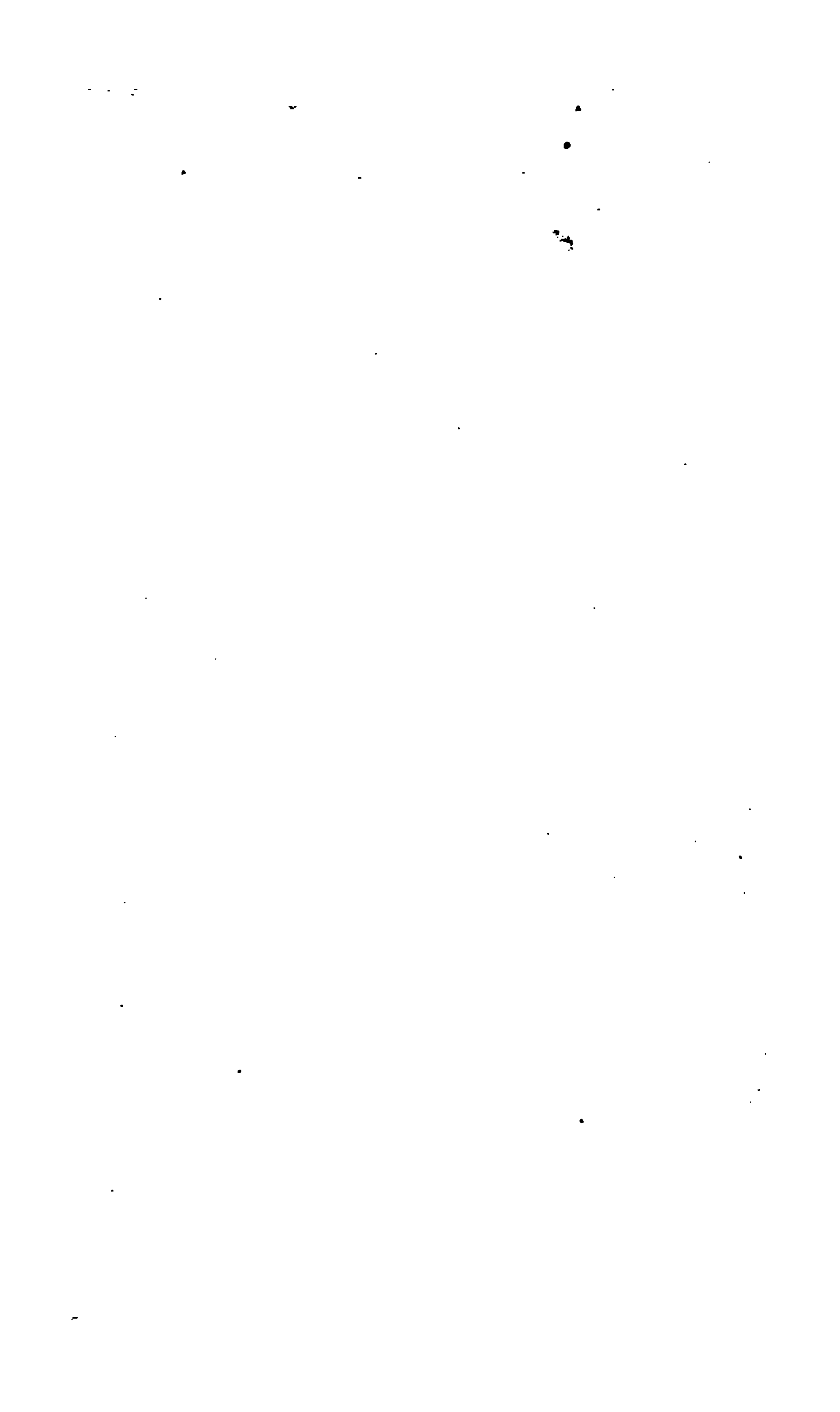
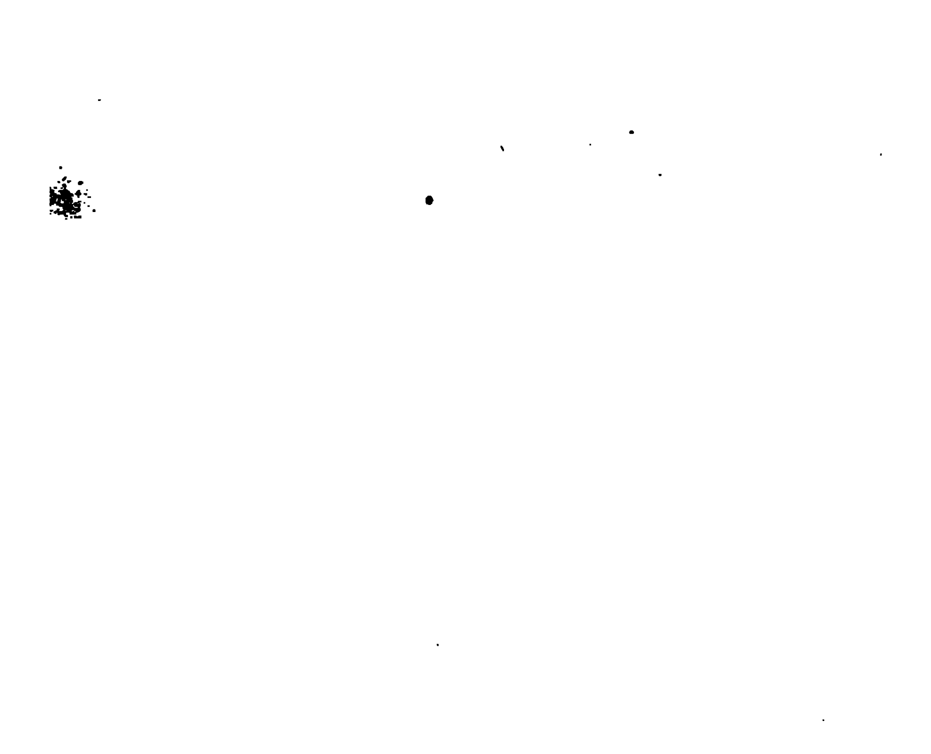
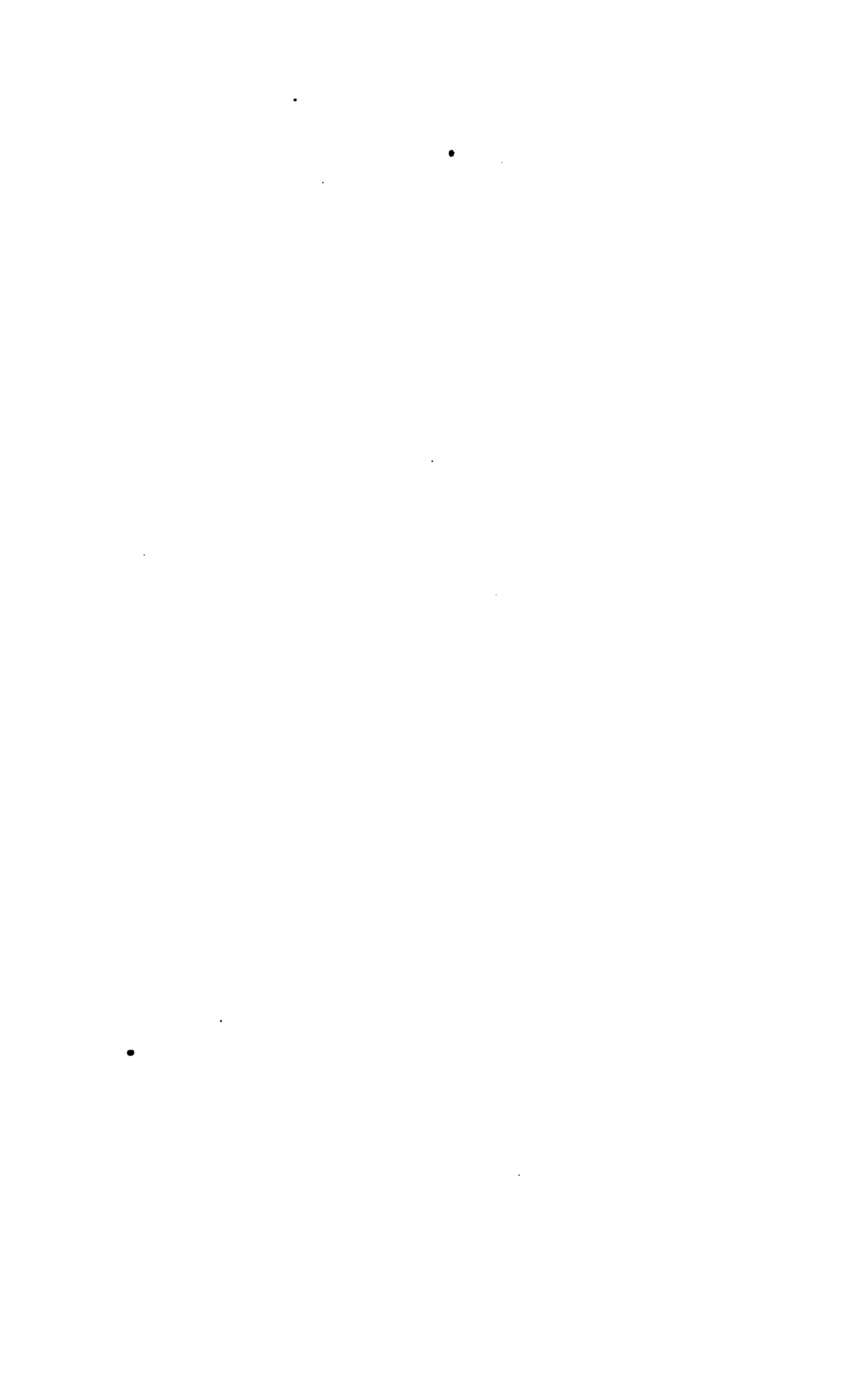










BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXII.



STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:
Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:
Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:
Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

CYRIACUS SPANGENBERG

VON DER MUSICA UND DEN MEISTERSÄNGERN

HERAUSGEGEBEN

DURCH

ADELBERT VON KELLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1861.

1861.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

VON DER EDLEN VNND HOCHBERÜEMBTEN KUNST DER MUSICA, VNND DEREN ANKUNFFT, LOB, NUTZ, VNND WIRCKUNG, AUCH WIE DIE MEISTERSENGER AUFF-KHOMMENN VOLLKHOMMENER BERICHT:

ZU DIENST VNND EHREN DER LÖBLICHEN VNND EHRSAMEN GESELLSCHAFFT DER MEISTERSINGER, IN DER LÖBLICHEN FREYEN REICHSSTATT STRASZBURG, GESTELLET DURCH M. CYRIACUM SPANGENBERG.

IM JAHR CHRISTI.

M. D. XCVIII.

[1b] ENCOMIUM MVSICÆ.

JOHANNIS SPANGENBERGII.

A° 1542.

Arbor in aprico stat Diua Scientia prato
   Fertilis, Illustris, nobilis, alta Virens.
Est primo intuitu radix illius amâra
   Ardua prima via est, difficilisque labor.
Sed profert dulces arbor placidissima fructus.
   Fiet ut in summum forte cacumen iter.
Horruerit si quis radices huius amâras,
   Pœnitet et cœptam continuâre viam.
Illius hic nunquam gustâbit dulcia dona,
   Deque bonis studijs gaudia nulla feret.
Est quoque Thesaurus, præclâra Scientia, grandis,
   Qualem uix fœlix aurifer Hermus habet.
Nobilis ille quidem et toto durabilis æuo,
   Hoc mille incolumis viuere secla potes.
Jacturam nunquam patiêtur ab igne marique
   Est Vespillonum tutus ab insidijs.
Hæc igitur tibj sit puer alma Scientia cordj
   Hanc quære, hanc toto pectore semper ama.
Tum bona posteritas pulchro te carmine dicet
   Tandem erit in Cœlo Vita beâta tibj.

[2] LOBSPRUCH DER EDLEN VNND HOCHBERÜMETEN KUNST DER MUSICA.

[Beschreibung der Musica.] Musica die SingeKunst: Ist eine gahr Edle, Herrliche, Löbliche Ehrliche, Liebliche, Kräfftige, Nützliche, Nöttige vnnd Göttliche, Wunderbare freye Kunst, die Gott selbst durch seine Allmechtige Schöppfung, nach seiner hohen vnnd vnbegreifflichen weißheitt, In die Natur gepflantzt hat, Wie solches auch An dem süessen vnnd lieblichen Klang der Kleinen Waldtuögelein, sonderlich der Nachtigallen, Lerchen, Finckhen vnndt dergleichen, zu spüeren. Vnnd soll auch derwegen, Gott dem Schöppfer vnnd Stiffter solcher Edlen Kunst vnnd gaben, Zu Ehren, hochgelobt, geliebet, vnnd In Allem werth gehaltten werden. Dann, wo [Vndanckbarheitt.] mann daß nicht thete, wehre es ein schendliche vndanckbarheit, vnnd ein große verachtung solcher Göttlichen verEhrung, die Gott dem Menschen Auß gnaden, ohne Alle Ihre verdienst, über vnndt neben vilen Anderen, Geistlichen vnnd zeittlichen gaben geschenckt vnndt verleihen.

Vnnd, wer auch dise Kunst verachtet, der bezeuget genugsamm darmit, daß er die nit für Gottes Gaben erkhenne, Auch Gott den Herren (von deme Alle guete gaben khommen) selber nicht recht lieb habe, noch Gott lieb seye. Dahär denn auch Pindarus (so doch ein heidt gewesen,) nicht vnrecht gesagt hatt, Quæcunque non amat Juppiter, Vocem auersantur Pieridum, Eß ist ein gewiß Zeichen, daß die da nicht gerne hören guette lieder singen, selbst vnserem Herren Gott nicht lieb noch Angenemm seindt.

[Ateas Köning.] So würdt es auch dem Scythischen Köning Athea vbel nachgeschriben, Das er Zu des berüembten Musicj Ismenias lieblichem spiell, so er vff seinen pfeiffen gemacht (darüber sich doch Alle Andere verwundertt) gesagt hette, Er woltte vil lieber seines Gaulß geschrey hören, welches In seinen Ohren Auch vil beßer Klünge.

[2b] Darnach beweißts auch die Erfahrung, daß die Schwarmer

vnnd Zu hoch fliegende Geister, die nicht bei der Einfalltt des Göttlichen Worts pleiben, gemeinglich die Musica verachten, Oder doch Anders, dann sichs gepürt, daruon reden, Auch Ahn ettlichen Ortten gantz vnnd gar Auß Ihren Kirchen Außmussteren.

Ist derhalben khein wunder, daß die Aegyptier (Außgenummen die Alexandriner, (Athenæus libr. 4. cap. 24) die liebe Musicam nicht allein verachtet, sondern Auch zu lehren, vnndt Zu üben [Aegyptij.] verbotten haben, Dann, was soltten die von Gottes gaben rechtschaffenes haltten, die den rechten wahren einigen Gott nicht erkhannt, sondern selbst eigene erdichte Abgötter Angebettet, Ja auch Schlangen, Crocodillen, Hunnde, Wölffe vnnd Katzen etc. für Götter gehaltten vnnd geehret.

[NB.] Rechtschaffene Christen Aber sollen mit vilen Andern Augen Gottes gaben Ansehen vnndt Erkhennen, Vnnd derenthalben Auch die Musica oder SingeKunst, für eine solche Gottes gabe Achten, Wie Ich die Ietzundt beschriben.

Ich gebe aber Musica vorgedachte schöne Ehrentitel nicht vergebens, noch ohne vrsach: Sondern, sie ist deren wol werth.

I. MUSICA EIN KUNST.

[Kunst.] So nenne Ich nun Musicam eine Kunst, darumb daß mann darinnen nicht nur deme, was einem einfellet, ohn Alles nachdenckhen, wie sichs reime oder nicht, dahär singe: Sondern, daß solches mit fleissiger Auffachtung geschehe, damit es nicht wider die Anderen Freyen Künste, sondern nach Künstlicher Artt, vnnd gewißer Maß der Grammattica, Recht vnnd Eigentlichen, Mit guetten verstendtlichen vollständigen Wortten, nach gewißem Ton, vnnd bewertter Melodia gesungen werde.

[Augustinus.] Dahär Khombts, daß St. Augustinus, wo Er von der Musica redet, Auch stettigs der Poëterey, Oder der Kunst rechte vnndt Ordentliche Verß vnndt reymen zu machen, gedencket, die nach [3] der Grammattica vnnd prosodia geurtheilt werden sollen, Allß In Büecheren De Musica vnnd De ordine: Vnnd nennet sonderlich (libr. 1. de Musica cap. 1°. Musicam scientiam bene modulandj, Eine sollche Kunst, da man dem Ton vnnd den Wortten gepürliche Maaß vnnd Weyse Zugeben wiße, daß es beedes wol klinge vnnd lautte. Dann wo daß nicht geschicht, so ist es mher ein verdrießliches

geschrey, dann ein gesang, dieweill Zu einem guetten liedt beedes gehört, daß mann guetter verständiger Wortte, vnnd eines gewißen Tons vnnd Melodia gebrauche, Vnnd daß sich die Wortt Auch Arttlich mit einander binden.

[Regula Augustinj.] Doch will der Heilig Augustinus, daß mann Alle mal mher Achtung darauff geben solle, Waß gesungen würdt, dann [NB.] wie es gesungen werde: darmit mann nicht mher lust vnnd beliebung Am Ton, Oder Ahn der weise des Liedes, dann Ahn der lehre habe, die darinnen fürgetragen würdt. Aber dennoch (spricht Er) gibt Ein guetter Ton, ein liebliche Weise Auch vrsache, daß [Libr. 10. Confess. c. 33.] mann den Wortten fleißiger nachdencket: Vnnd [Lutherus.] wie Lutherus sagt, die Noten machen den Text lebendig, vnndt bewegen daß Hertze, Wie dann Augustino auch selber widerfahren, daß Er zu Meilandt, für großer andacht, vnndt Geistlicher freüde, bey den schönen Geistlichen Liederen, In betrachtung [Libr. 9. Confess. c. 6.] deßen das gesungen, gleich geweint, Wie seine Wortt Zu Gott dauon allso lautten: Quantum fleuis (ô Domine) in Hymnis et Canticis suaue sonantibus, Calesiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ influebant auribus meis et eliquabatur Veritas tua in Cor meum, et ex ea æstuâbat inde affectus pietatis, et currêbant lachrymæ, et bene mihi erat cum eis: Daß Ist: Ach lieber Gott, Wie hab ich offt so Inniglich geweynet, vber den Schönen Liedern, vnnd Lobgesengen, Wann Ich durch die liebliche Stimm deiner Gemeine, oder Kirchen, vnnd deren Wortt, so hertzlich bewegt wardt; da solche süeße stimmen In meinen Ohren Klungen, vnd schalleten, vnnd die Wortt deiner Warheitt Inn [3b] meinem hertzen geschmeltzet wurdenn, Darüber dann mein hertz vnnd alle Affecten, In Göttlicher liebe entbrandten, vnnd walleten, daß auch mir die Threnen für freuden auß den augen drungen, vnnd mir darbey gahr wohl wahr. Solches nun bey den Zuhörern mit singen außzurichten, Darzu gehöret Kunst, vleiß, andacht vnnd geschicklichkeitt, auch guette auffachtung zugleich vff die Wortt, vnnd auch auff den Ton.

[Basilius. Rechtschaffener Gesang.] Dahär nennet St. Basilius einen Rechtschaffenen gesang, ein solches liedt, darinnen fein Künstlich, auffs einfälttigste, doch Theologischer weiß, nach Gottes wortt, vnnd In Göttlicher betrachtung, waß mann für bringen will, Zusammen verfaßet würdt.

[Lutherus.] Darumb, Doctor Martinus Luther, auch die Musicam so hoch gehaben, Daß Er gesagt: Musica Ist der beßern Künst eine, vnnd, Ich gebe Ihr nach der Theologia den nehsten locum, vnndt die höchste Ehre.

Eß gehen auch beynahe alle andere Künst auß der Musica, vnnd Ist schier Keine, Darinnen nicht ein stückh von der Musica gespürt würdt, Oder, die sich nicht ettlicher maßen nach der Musica [Isidorus libr. 3. c. 16.] richte, Daß auch Isidorus dahär sagt: Sine Musica nulla disciplina est perfecta:

Beynahe Ich keine kunst schier wüßt,
Die ohn Musica vollkhommen ist.

[Socrates.] Vnnd liset mann von dem Hochgelärtten Socrate, der doch In allen Künsten hocherfahren gewesen, Daß er sich In seinem alltter nicht geschämet, Erst auch noch Musicam zu lernen: Vnnd sagte auch der hocherleuchte Mann Doctor Luther, Ich wollte mich meiner Musica nicht vmb ettwas großes verziehen, So ist auch bey den Gelärtten die Musica so hoch gehaltten, Dass sie die under die Siben Freyen Künste zehlen, vnnd darzu nach dem Sprichwortt, In [4] medio consistit Virtus, gleich In die Mitten derselben setzen, nach dem altten Verslin, In solcher Ordnung:

[In medio consistit Virtus.] Gram: loquitur, Dia Vera docet, Rhe verba colorat:
Mus: canit, Ar: numerat, Geo: ponderat, As: docet Astra.

Daß allso die Grammattica, Dialectica vnnd Rhetorica vorhergehen, Darnach Arithmetica, Geometria vnnd Astronomia hernach folgen: Die Musica aber allß ein Köningin vnnd Mutter der anderen, In der Mitten sitze.

[Aristoteles.] Aristoteles Zehlet Musicam vnter die Vier Freyen übungen, die Erbaren Leütten wol Anstehn: Vnnd will, daß In Stetten, Alle Burger In Ihrer Jugentt darinnen wol vnderricht vnd geübt werden sollen, Auff daß sie hernach wann sie Altt werden, von der Jüngeren gesang Allß gutte Merckher vnnd Richter Recht vrtheilen, vnnd mit Auffachtung geben können, Daß nicht ettwas vntüchtiges, leichtferttiges noch vngebürliches, durch daß Singen eingefüert werde, Dadurch die Jugent geergert werden möchte: libr. 8. Poli- [M. Cato Censorius.] ticorum: Dahär der Ernste M. Cato Censorius gesagt,

Simpliciter cantare nequaquam seruile opus est, schreibt Alexander ab Alexandris.

II. MVSICA EIN EDLE KUNST.

Edell nenne Ich Musicam darumb, Weill sie weitt vnndt breit berühmet, hoch vnnd werth geachtet würdt, bey vnnd In allen stenden.

[Edell in Teutscher sprach.] Dann Edell heisst In Teutscher sprach ettwas hohes, fürnemmes, fürtreffliches, daß da gut heil vnnd gantz ist, heil vnnd guettes In sich begreiffet, Daruon Auch guttes khombt, Vnnd deßen mann zum guetten gebrauchen khan, Vnnd dafür Ist auch die Musica Ie vnnd alle Zeitt gehaltten worden nicht allein bey den Gelärtten, sondern auch bey der Welttlichen Obrigkheitt: Dann In der Bibel lesen wir, daß die Frommen Köninge die Musicam geliebt, vnnd befürdert, Sänger vnndt Sengerin verordnet vnnd vnderhaltten: Vnnd zwahr es gepüret ihnen auch, Dann große Herrenn sollen vnnd Müeßen die liebe [4b] Musicam erhaltten, Wie solches zu-[Dauid.] sehen am Köninge Dauid, welcher ahn seinem HoffSenger vnnd Sengerin gehabt, wie auß des altten Barsillaj wortten wol [Augustinus libr. 17. De civitate Dej cap. 14.] abzunemmen: 2. Samuel. 19. zu deme hatt Er mit rhat vnnd hülffe der beyden Propheten, Gad vnnd Nathan, allß seiner hoffPrediger, Eine stattliche Cantorej Angegerichtet, Vnnd verordnet, daß ettliche die Psalmen die Er Ihnen vorgab, auff die Cymblen richteten, die Anderen, die Lobgesang vff den Harffen von acht seitten vorspielen, die dritten auff den Psaltern mit Zehen seitten die Geistliche lieder schlagen, Vnnd alle dieselbigen mit drein singen muessten. Vnnd wahren deren alle zusammen bey 4000 Lobesänger deß Herren, Lob mit vnnd Ihn seittenspiel zu singen. 1. Chronic. 16. vnnd 24. Dahin hatt auch [Syrach.] Syrach gesehen, da er am 47. Capittel sagt, Dauid stifftete Sänger, bey dem alltar, Vnnd ließ sie seine süeße lieder singen Vnnd Ordnet die Feyertage herrlich Zu haltten, Vnnd daß mann die Jahrfeste durchs gantze Jahr schön begehen solltte, Mit loben den Nammen deß herrenn, Vnnd mit singen deß Morgens Im heiligthumb.

Solche wol angestellte Cantorey hat Dauids sohn, der Köning [Salomo.] Salomo, auch bey seinem Leben erhaltten, Wie solches ge-

nugsam auß dem 10 Capittell deß Ersten buchs der Köninge zu vernemmen, daß Er sie mit guetten Instrumenten von Harpffen vnnd Psalltern wol versehen.

[K.Josaphat.] So liset mann auch dergleichen vom Köning Josaphat, allß. 2. Chronic. 20. daß Er mit fleiß die Sänger für den Herrenn gestellet, den Herren zu loben Im Heiligen Schmuckh, Vnnd Zu singen, dancket dem Herrenn, dann seine Barmhertzigkeit wehret Ewiglich.

[K.Joas.] Allso ist dise Cantorej auch zur zeitt des Sönings Joas noch Im Schwang gewesen. 2. Regum. 11. Deßgleichen, bey zeittenn des Könings Hiskia, 2. Chronic. 29. Der mit besunderem [5] fleiß daran gewesen, das es damit Allso gehallten würde, wie es Dauit Anfänglich beuohlen hatte, Vnnd, wie es Gad der Schawer des Könings Dauid, vnnd Nathan sein hoffPrediger für guett hetten angesehen. Dann Er Erkhannte, daß solches des Herren gebott wahr, durch seine prophêten.

[K. Josia.] Vnnd, bey des Könings Josia Zeitten, stunden die Sänger noch In Ihrem Ampt, nach dem gebott vnnd Ordnung Köning Dauits. 2 paralip. 35.

Vnnd, Ob wol solche stattliche Zaal der Sänger von Zeitt Zu Zeitt sehr Abgenummen, So seindt nach der Babilonischen Gefäng-[Zerubabel.] nuß vnter dem Fürsten Serubabel bey den Zeitten deß Nehemia, noch 200 Senger vnnd Sängerin vbrig gewesen.

Allso haben auch hernach, Zu Allen Zeitten, Kayser, Köninge, [Grosse Herrenn Musicam geliebt.] Fürsten, vnnd Ander große Herrenn dise Kunst geliebt vnnd geehret: Vnndt auch ettwann große vncosten darauff gewendet, Wie wir auch bey vnsern Zeitten erfahren, Wie sich vnder den Fürnemmen Fürsten schier ein Jeglicher beflißen die besste Cantorey Zu haben.

Vor Zeitten haben Auch die große Herren vnnd der Adell gemeiniglich Ihre Kinder dahin gezogen, daß sie In der Jugent Musicam [Arcades.] lernen mueßten, Sonderlich, hieltten die Arcadier Ihre Jugent darzu, Daß nicht Allein die Kinder, vnnd Junge Knaben, sondern auch die Erwachsene Gesellen, biß Ins 30 Jahr Musicam studieren vnnd üben muessten (Wie Polybius gedencket) damit sie, weill sie sonst nach Artt desselben volcks, grammseelige, saursehende, vnfreundtliche Leutt wahren von Natur, doch durch diser Kunst übung, Zur freundtlichkheitt, vnnd feiner sittsamer Leuttseeligkheit gewehnet

würden. Vnnd, eben Darumb legten sie Ihr gantzes lebenlang den grössten fleyß Ahn die Musicam, vnnd übeten sich In derselben Am Meisten, Dahär sie auch Andere Nationen darinnen weitt vbertroffen, Daß auch Virgilius von Ihnen sagt, Soli cantare peritj Arcades: Vnndt wahnn auch bey Ihnen Einer nur ein [5b] guetter Senger vnnd Musicus wahr, so ging er Allen Andernn für, vnnd schadete Ihm nichts, 'wahr Ihme Auch kheine schande, wann Er gleich sunsten nichts mher studiert hette. Vnnd wahr hinwidder bey Ihnen die grösste schande, wann einer nicht singen khonnte.

Vnnd Zwar, Zieret es Auch noch heüttiges tages einen Jungen vom Adel nicht übell, wann er Musicam studiert hatt, vnnd ettwas darinn khan vnnd verstehet, Wie dann der fürtreffliche Griechische [Fürst Epaminondas.] Thebaner Fürst Epaminondas dahär sonderlich gerhüemet würdt, daß er ein guetter Musicus vnnd fürtrefflicher Singer gewesen.

[Lycurgus.] So würdt auch Lycurgus der Lacedæmonier Fürst vnnd Gesetzgeber derenthalben gelobt, Daß, Ob er wol sonst ein Ernster vnnd saurer Herr gewesen, der seinen vnderthanen nicht viel wollust, schertz noch Kurtzweill gestattet, Ihnen dennoch die Musicam gegunnet, vnnd die Zu lernen vnnd Zu üben erlaubet.

Vnnd Pericles hatt den Musicis Zu Ehren vnnd Zu befürderung gestifftet, daß mann Alle Zeitt In den Spielen, so mann Panthanea nannte, Auch Singschulen haltten sollte. Plutarchus in Romulo.

So werden Auch Alexander Magnus, Cimon von Athen, vnndt M. Cato Censorinus vnder die Liebhaber der Musica gerechnet, Ist allso Musica Alle Zeit ein Edle Zier Auch des Adelß gewesen, Würdt aber fürnemblich darumb mit Aller billichkeit ein Edle Kunst genennet, Weill Auch die Heilige Schrifft sie den Edlen gesteinen vergleichet: Dann Allso sagt Jesus Syrach Am 32 Wie ein Rubin In feinem Goldt leüchtet, Allso Zieret ein Gesang das Maal, Vnnd wie ein Smaragd Im schönen goldt stehet, Allso Zieren die Lieder bey guettem Wein. So sagt auch Masurius bey dem Athenæo libr. 14. c. 10. Magnus profecto, isque formosissimus Thesaurus est Musica facultas, omnibus Viris, qui eam didicêrunt, ac In ea eruditj sunt.

III. MVSICA EIN HERLICHE KUNST.

Herrlich würdt die Musica billich genannt, dann sie [6] würdt fürnemblich dem grösten vnnd bessten Herren Gott Ihrem Schöppfer vnnd Stiffter selber Zu Ehren, Lob vnnd dancksagung, vnnd Zu seinen Gottesdiensten gebraucht, wie die Biblische Historien Außweisen, Vnnd wahren Alle Psalmen vnnd KirchenGesäng In der Kirchen vnnd Gemaine Gottes dahin gerichtet, daß mann darinnen herrlich Preisen sollte, die Gnadt vnnd güette, Allmacht vnnd Gewaltt Trewe vnnd Warheit Gottes deß Herrenn, Vnnd solches mit frölichem gemüett vnnd freudigem Hertzen, Vnnd, [Hoheliedt Salomonis.] dahär nennet Auch St. Augustinus, das hohelied Salomonis eine Geistliche wollust aller gleubigen hertzen, die sich [Augustinus libr. 17 De ciuitat. Dei cap. 20.] frewen, vber der herrlichen wunderbarlichen vereinigung deß Herren Jesu Christj mit seiner Brautt der Christlichen Kirchen. Ja, eben darumb seindt von den Außerwöltten Gottes Psalmen vnnd Loblieder gemacht, vnnd Zu singen verordnet, daß mann sich darauß ErInnere der vilfälttigen vns erzeigten wolthaten Gottes, vnnd derselben nimmermehr vergeße, sondern ohne vnterlaß den Nammen des Herrenn lobe vnnd rhüeme, vnnd für seine Wolthat danckhe, welches dann auch gewiss der Angenemmste Gottesdienst ist, den Gott von vnß haben will Darzu auch Dauid so offt vermahnet, vnnd spricht, Dancket dem Herren, Dann Er ist freundtlich, vnnd seine güette wehret Ewiglich, Psalm 106. 107. 118. 136 etc.

[Vermahnung Gott lob Zu singen.] Dergleichen vermahnet Auch St. Paulus Ephes. 5. Werdet voll Geistes vnnd redet vntereinander von Psalmen, vnnd Lobgesängen vnnd Geistlichen Liederen: singet vnnd spielet dem Herren In Ewerem hertzen, vnnd sagt danckh AlleZeitt für Alles Gott vnnd dem Vatter In dem Nammen vnsers herrenn Jesu Christi.

Daß aber solche dancksagung nicht Allein Im hertzen, sondern Auch mit dem Munde, mit singen, vnnd, da es die gelegenheitt gibt, mit Allerley Seittenspiel Gott Zu lobe geschehen soll, bezeugen vil vermahnungen Deß Heiligen Geistes Inn der Heiligen schrifft, Allß Psalm. 33. Dancket dem Herren mit Harffen, vnnd lobsinget Ihme Auff dem Psaltter [6b] Singet Ihme ein Newes liedt, machts guett auff Seittenspiel mit Schalle, Vnnd Esaiæ 42. Singet dem Her-

renn ein Newes liedt Hieremiæ 20. Singet dem Herrenn, rhüemet den herren, der deß Armen leben Auß der boßhafftigen händen errettet, vnnd psalm 96. Singet dem herren Alle Wellt, Singet dem Herren vnnd lobet seinen Nammen. Psalm. 98. Singet, rhümet vnnd lobet mit Harffen vnnd psalmen: Vnnd Syrach 40. Singet löblich, vnnd lobet den Herren In Allen seinen Werckhen, Preiset seinen Nammen herrlich, vnndt lobet Ihn mit singen vnnd Klingen.

[Erste Christen.] Solcher Vermahnung haben Auch die lieben Altten Christen gefolget, wie Eusebius libr. 5. cap. 28. mit verwunderung gedencket vnnd spricht. Lieber Gott, Wie vil schöner Psalmen vnnd lobgesäng seindt von den Gläubigen Brüederen geschriben! Inn welchen Allen nichts, dann Alleine Christus daß Ewige Wortt des Vatters, Allß Eingeborner Sohn Gottes, vnnd gleichmächtiger Gott, sampt dem Vatter vnnd dem Heiligen Geiste gerhümet vnnd gepreiset würdt.

Waß khöntte nun herrlichers vnnd höhers, dann der eingeborne Sohn Gottes, die Ewige Weißheitt selbst, genennet werden? Vnndt warumb sollte mann ein solche Kunst, da zugleich mit Hertzen, vnnd Munde die Herrlichkheit deß Allerheiligsten gepreiset würdt, nicht eine herrliche Kunst nennen vnndt rhüemen?

[Teuffel der Musica feindt.] Vnnd solches weiß auch der Teuffel wol, Vnndt thut Ihme die Musica In Ihrem rechten gebrauch daß gebrandte leidt: dahär Er derselben Auch so feindt ist, vnnd solchen seinen bitteren Neydt vnnd Haß wider dise herrliche Kunst An Tag gibt, mit verachtung derselben durch seine Schwermer, vnnd mit Verfolgung durch die Tyrannen, Durch welche Er sich vnderstehet den Mundt derer, die Gott loben, Zustoppfen, wie die Liebe Hesther In Ihrem Gebett Gott klagete, vnnd In der Kirchen Historien [Socrates libr. 3. c. 19.] Socrates schreibet, Daß der Abtrünnige Kayser [Julianus.] Julianus, Allß Er In Krieg wider die Perser Ziehen wollen, seinem Obristen Sallustio vfferlegt, dem Landuogt In [7] Syrien behülflich zu sein, Alle die Ernstlichen zu straffen, die sich Geistliche Lieder Zu singen Auff sein Gebott nicht enthaltten wolten: [Publia Chrysostomj Mutter.] Darüber dann auch sonderlich Publia deß heiligen Chrisostomi Mutter, Darumb daß sie Ihre Schulerlein die Junge Maydtlin, Geistliche Lieder; vnnd Täglich die schönen Psalmen singen laßen, heßlich geschlagen worden.

Eß mag aber die Musica Auch darnach wol darumb ein herr-

liche Kunst heißen, dieweil mann nach Allter gewonheitt, deren zu Allen herrlichen händlen gebrauchet, Allß, zu Kayserlichen vnnd Königlichen Crönungen, Zu großer Herrenn vnnd Potentaten hochzeitten, Heimfartten, Kindteuffen vnnd Einzügen, Ettwann auch Ihnen Zu Ehren, Zu Ihren begrebnüßen, vnnd auff den Zwantzigsten vnnd Dreißigsten, nach Ihrem Abschiedt. Wie auß dem Ersten Buch Eusebij, vom Leben Kaysers Constantinij zu sehen, Im Anfang deßelbigen.

So hatt man Auch vor Zeitten die Concilia vnnd Synodos mit einem Geistlichen gesang, Veni Sancte Spiritus etc., Oder Der-

[Eusebius libr. 3. De Vita Constantini] gleichenn Angefangen. Dahär Eusebius schreibt, daß Im großen Concilio zu Nicea, Allß Kayser Constantinus In die versamlung der Bischoffe hinein gangen, ehe er sich noch nidergesetzt, Der vornembsten Bischoue einer zuuor, ein lobgesang Gott zu danckh vnnd Ehren gesungen.

Ja: Eß haben sich auch große Herrenn selbst nicht geschämet, mit Ihren verwandten vnnd vnderthanen Geistliche Lieder Zu singen.

[Kayser Theodosius Junior.] Deßen wir ein schönes Exempel haben Ahn Kayser Theodosio dem Jüngeren, haben: Von wellchem Socrates Im Sibenden Buch seiner Kirchen Historien, Am 22 Capittel schreibet, Daß Er mit seinen Schwesteren In seinem Pallast, Alle Morgen Daß Früegebett gehaltten, vnnd mit Ihnen die Psalmen vnnd Lobgesäng einen Vers vmb den Anderen gesungen, Vnndt Allß er einsmals auff Vnabläßliches Anhaltten des Volcks, Ihnen zu gefallen ein Schauspiel haltten laßen, Vnnd sich aber darüber ein grausamm Sturmwetter, mit einem großen Platzregen erhaben, hatt Er Außrüeffen laßen mit dem Spiell Innen zuhaltten, vnnd Alles Volcks, so da ahn großer menge beysammen [7b] gewesen, vermahnet, sich Einmüettiglich neben Ihme zu Gott zu kehren, vnnd denselben Anzurueffen, Ihrer mit disem vngewitter gnädiglichen zu verschonen: Darauff Er Auch Allßbaldt seinen Keyserlichen Ornat Abgelegt, Mitten vnder daß volckh getretten, vnnd selbst die Geistlichen Lieder zu singen Angefangen, Vnnd Ist auch sambt der Gemeine von Gott erhöret worden.

[Carolus Magnus.] Dergleichen lieset mann Auch von dem Löblichen Keyser Carln dem grossen, daß Er In der Kirchen mit der gantzen gemaine, die Psalmen vnnd Geistlichen Lieder mittgesungen, Auch, wann Er Im Feldt geritten, gerne Geistliche lieder vnnd dieselbige trefflich

wol gesungen. So offt Er Auch den Sieg wider die Feindt erhaltten, hatt Er, Gott Zu lob, Im Felde, daß Te Devm laudamus, Herr Gott wir loben dich etc. gesungen, vnnd solches offt selbst Angefangen, Auch sonsten vil bey der Musica gethan, wie wir hernach Ahn seinem Ortt weitter hören werden.

IIII. MVSICA EIN LÖBLICHE KUNST.

Billich würdt die Musica eine löbliche Kunst genannt, dann sie gibt lob, vnnd bringet lob.

Lob gibt sie zuuorderst Gott dem Herrn: dann durch die Musicam würdt mher, dann durch Irgent eine Andere Kunst Zum höch- [Engel.] sten gelobett Gott der Herr, vnnd sein Heiliges Wortt, werckhe vnndt Wunder, mit Psalmen vnnd Lobgesängen, Wie vnß solches die Himmlischen Cantores Lucae 1. mit Ihrem Eigenen Exempel weisen vnnd zeugen, Da sie vber der frölichen Geburtt vnsers herrenn Jesv Christi, bey den Hirtten Im Fellde, vor Bettlehem, Ihr lob vnnd Freüdenliedlin, Einmüettiglich, mit Vollem Chor, Im höheren Ton Angestimmet, Allso singen, Ehre sey Gott In der höhe etc. Darmit sie vns lehren, Daß Alle Gesänge zu kheines Anderen lob noch Ehre fürnemblich sollen getichtet, geschriben, vnnd gesungen werden, Dann, Allein Zu lob vnnd Ehre deme, der vmb seiner löblichenn Werckhe willen, Allein, Alles lobs und Aller Ehren würdig vnndt werth ist, wie Auch nicht vnrecht die Heilige Brigitta auß Schweden gesagt, vnnd gesungen.

[8] Solcher Lehr vnnd Exempel haben Auch die liebe heiligen gefolget.

[Moses.] Allso sagt Moses Deutronom. 32. Ich will den Namen deß Herrenn preisen, gebt vnserem Gott Allein die Ehre, So fahen sich auch [David.] Dauids Psalmen gemeinglich Allso ahn, Lobet den Herrenn etc. Singet dem Herrenn, Jauchzet dem herren, Dancket dem Herren: Daher auch St. Augustinus spricht, Dauid hat die Musicam nicht Al- [Augustinus libr. 17. De Ciuitate Dej cap. 14.] lein wolklingens halben geliebet, sondern vil mher wegen deß Lobß, so Gott dadurch mit freuden gegeben würdt, Vnnd solches Lob hatt Gott Auch wol vmb vns verdienet, Dann Er hatt vns besuchet Auß der höhe, vnnd vns erlöset von der handt vnserer Feinde, vnnd Aller derer gewallt, die vnß haßen, singet Zacharias Lucae. 1. Vnnd dahär hat St. Bern- [Bernhardus.] hardt recht gesagt, Psalmen soll mann singen, Gott Zu loben

für gegebenen Sieg, für Allerley Errettung, Auß so mancherley gefahr, vnnd für so vil empfangene Wolthaten. Singen sollen wir Gott Lob, Daß Er vns auß Sünden geholffen, vnsere Feinde überwunden, vnnd so vil gnädiger Verheißung gethan.

Allso schreibt Eusebius libr. 9. c. 1. Daß die lieben Mar-[Martyrer.] tyrer, so ettwann durch Gottes sonderliche schickung, Auß der verfolger hände erledigt worden. Mit großen Freuden, vff Ihren haimreisen, durch die gaßen vnnd straßen gangen, vnnd Gott Zu lob vnnd danckh gesungen. Vnndt rhümet Eusêbius solches sonder-[Tyrer.] lich Ahn den Christen zu Tyro, Daß sie Psalmen, Gott Zu lob vnndt danckh gesungen, Allß Ihnen Ihre Kirche nach der langen verfolgung widerumb eingeraumt worden.

Zu solcher dancksagung reitzet vnß der Köningliche Prophet Dauid.zum offternmal mit seinem Eigenen Exempel, Allß psalm. 13. Ich will dem Herrenn singen, Daß Er so wol An mir thuett, Vnndt Psalm. 21. Herr erhebe dich In deiner Krafft, so wollen wir singen vnnd loben deine Macht: Vnnd Psalm. 59. Ich will von deiner Macht singen, vnnd des Morgents rhümen deine güette, Dann du bist mein Schutz vnnd mein Zuflucht In der Not. Item Psalm. 71. Du machest mich sehr groß, vnnd tröstest mich wieder, so dancke [8b] Ich dir auch mit Psaltterspiell für deine Trewe, Mein Gott, Ich lobsinge dir vff der Harffenn Du Heiliger In Isräel: vnnd psalm. 75. Ich will· verkündigen Ewiglich, vnnd lobsingen dem Gott Jacob. Item Psalm. 89. Ich will singen von der Gnade des Herren Ewiglich, vnnd seine warheit verkündigen mit meinem Munde für vnnd für. Von Gnadt vnnd Recht will Ich singen, vnnd dir Herre lobsingen. Psalm. 101. Aber daruon hernach ettwas mher, wann wir vom Brauch der Musica reden werdenn.

Darnach, Ist die Musica darumb ein löbliche Kunst, weil sie [Meister Senger.] lobet Alle Dugenten, vnnd Alle die so sich der Gottseligkheit, Erbarkheit vnnd tugenten befleißigen, Dahär auch die Alltten Meister Senger die Musicam nur dahin gebraucheten, Daß dadurch gelobet würde, was lobentswerth vnnd würdig wahr.

[Barden der altten Teutschen Priester.] Bey vnseren vorfahren, den vhralltten Teutschen hieß mann die Priester vnnd Pfaffen, Barden vnnd Druden, Vnnd wahren die Barden, daß Ist die Werdthen oder Würdigen. Der Teutschen Historicj, Poëten, vnndt Musicj, die der Alltten Teutschen Hellden Löbliche Ehrliche vnndt Ritterliche thaten,

[Ammianus Marcellinus Libr. 15.] In besondere lieder, lobsprüche vnnd Reimen verfaßet etc. vnnd darnach der Jugent, vnnd Menniglichen Zur Lehre der Nachfolgung In die Leyren, oder sonsten vorsungen, Allß der vorfahren lob Außzubreitten, vnnd Andere darmit Zu reytzen, Inn Tugent vnnd Erbarkeit Auch nach solchem lob Zu trachten: Dahär Lucanus von Ihnen schreibt:

[Lucanus.] Vos quoque qui fortes animas, belloque peremtas
Laudibus in longum Vates, dimittitis aeuum.
Plurima securi fudistis Carmina Bardj.

[Nobilitatis Cantores.] Vnnd nennet sie derenhalben Nonius, Nobilitatis Cantores. Wehr nun solches wol khonnte, dem brachte es auch lob, vnnd gunst bey Jedermann: Wie dann Auch bey den Hebraeern vnnd Juden, die Musicj vnndt MeisterSenger für Anderen gelobt vnnd gepreiset worden: Dahär auch Jesus Syrach Am 44 Capittel sagt: Laßet vns loben die berhümten [9] leütte, vnnd vnsere Vätter nacheinander, sie haben Musicam gelernet vnnd Geistliche lieder getichtet.

Mann hatt auch bei den Griechen vnnd latineren von Alltters, solche Sänger, Poëten, vnnd Musicos so hoch geachtet, daß mann sie [Vates.] Vates, vnnd Sapientes, Propheten vnnd Weißager genennet, vnnd denselbigen gleich gehallten, welches Ihnen dann ein groß lob gewesen, wie dann guette Musicj Allezeitt In gelärtter vnnd verstendiger Leütte lob gestanden. Vnnd hab Ich selbst vom seeligen Doctore Luthern gehörtt, Daß Er, Wann Ihme [Lutheri Judicium.] einer Commendiert wardt, wie er ein gueter Musicus wehre, gesagt, Wer Musicam kan, der ist guetter Artt.

V. MVSICA, EIN EHRLICHE KUNST.

Waß löblich ist, daß ist Auch Ehrlich weill sie Anderst nichts dann waß Ehrlich ist rhüemet vnnd singet, vnnd denen die sie wol gelernet haben, Ehr vnnd rhum bey Anderen bringet.

Eß habenn auch die Allten Ehrliebenden Meister Singer die Musica nur Zu Ehren gebrauchet, vnnd es Auch allso verordnet, [Guette Ordnung.] Daß mann nichts vnehrliches, nichts vnzeittiges, nichts Ärgerliches, Noch daß yemandes zu vnehren oder schmach gereichen möge, In Offentlichen Singschulen singen müeßen, vnnd würdt Auch

noch billich darüber gehaltten. Vnnd haben die Alltten Musicj solches zu verhüetten, Auch kheine leichtferttigkheit Im singen gestatten wollen: Allso, das auch der Weise Plato nicht Zugeben wollenn, Daß mann Newe Artt (so nicht mit der Allten Meister Senger Tabulatur vberein stimmete) einfüeren sollte: Sagt derhalben, Eß sollenn die Merckher vnnd Oberauffseher guechte Achtung darauff haben, Daß die Sänger vnnd liedertichter, Ob sie woll Newe lieder bringen, doch nicht newe, noch frembde Artten vnndt Waysen miteinfüeren, Dafür sollen sie sich hüetten, sowoll Alß Patronen für Schiffbruch, Dann solche Leichtferttige Newerungen (sagt er) khönnen ohn große veränderung guetter Landt Ordnung nicht Zugelaßen werden: Nusquam enim Musicæ modj mutantur, absque maximarum Legum Ciuilium mutatione: Dann es schleichet bei solcher leichttigkeit baldt Allerley vnrichtigkeit mit ein, wie wir Teutschen mitt Einfüerung Außländischer Kleidung, Speyse, geträncklh, gebewen, vnnd Anderen Newen Weisen mit großem schaden erfahren haben.

[Plato Dialogo 8. De Justo.]

[Schädtliche Newerung.] [9b]

Vnd vmb solcher vrsach willen strafften die Ephorj vnnd Oberauffseher Zu Sparta oder Lacedæmonia, den Weittberüembten Singer Terpandrum, Da Er nur ein wenig eine Änderung der Alltten Musica eingefüertt, vnnd Auffgebracht hatte. So ists auch ohne daß ein Ehrlicher wolstandt, wo mann vber seinen Allten Ehrlichen, Grauitetischen Landtgebreuchen vnnd gewohnheitten Ernst vnnd steiff helltt, vnnd, so vil Immer müglich, frembde Leichtferttigkheit nicht einreißen lasset.

[Ephorj.] [Terpander.]

Vber daß, bringet auch dise feine Kunst, denen die darinnen geübt seindt, sonderliche Ehre, dann, so hoch wahr die liebe Musica bey den Griechen, sonderlich bey den Arcadiern gehaltten, Daß manns für die Ehrlichste Zier hieltt, wann einer ein guetter Musicus wahr (wie Zuuor Auch gedacht worden) Vnnd widderrumb wardt es für eine so große schande geachtet, wann einer Musicam nicht kontte, Allß wann er sonst gahr nichts gelernet noch studieret hette, Wie Isidorus gedencket Libr. 3. cap. 15.

[Arcades.]

Vnnd, Eben darumb ist der berhüemte Fürst Themistocles für vngelärtt, vnnd nicht so gahr für geschickt geachtet worden, Weill Er eine guette Zeitt lang die Musicam nicht Im Wolleben Zulaßen wollen, wie Cicero deßelben gedencket, Dargegen wurden bey den Allten Teütschen Ihre Poëten vnnd Sänger,

[Themistocles. Griechischer Fürst.]

[Bardi.] die Bardj, daß ist die Wehrthen, Oder Ehrwürdigen, vnnd Ehrenholde genennet.

[1. Ehren Crantz von Lorbeer.] Zu deme, wahr bei den Alltten brauch, daß mann die bessten Senger, Tichter vnnd Poëten mit einem Lorbeer Crantz, Allß einem sonderlichen Ehrenzeichen begabte: Wie von Hesiodo solches Pausanias libr. 9. schreibet.

[2. Ehren Crantz von OelZweigen.] Allso gab man vor Zeitten In der Landtschafft Elide, deme, der In den Olympischen Spielen mit Singen daß best gethan hette, einen [10] EhrenCrantz von OelZweigen gemacht.

[3. Ehren Crantz von Fiechten.] Vnnd denen die In Isthmo Im Griechenlandt den Preyß In den spielen, so mann daselbst hieltt, mit Singen erworben, gab mann Coronam pineam, Ein Krantz von Fiechten, Kyfern oder Kürn, vnnd Hartzbeumen, so mann auch Forenbeume nennet. Dann die Griechen hiellten bey Allen Kampff Spielen, Festen vnnd gemainen ZusammenKünfften, Auch Singschschulen, teste Pausânia.

[4. EhrenCräntz von Palmen.] Vnnd bey den Lacedæmonieren wurden Palmen Crentze denen gegeben, Die zu Tyrtæa vff die FestTage Ahn den gebreuchlichen Täntzen mit Vorsingen, der Jugent daß besste gethan, Oderes Am Künstlichsten gemacht hetten wie Atheneus schreibt.

[K. Karle.] Allso hett auch Kayser Carle der große guetten Musicis sonderliche ehre erzeygt, vnnd Ehrliche verehrung gethan: Vnnd Kay-[K. Otto.]ser Otto der Erste des Nammens, hat den zwölff MeisterSengeren [5. EhrenCrantz von Golde.] Zu seiner Zeitt eine schöne guldene Cron verehret, so noch Zu Meintz vorhanden vnndt daselbst bewahret würdt.

Plinius gedencket noch einer Ehre, so die Musici gehabt, Nämblich, daß sie Edelgesteine haben tragen mögen, Welches Ihnen der hochberüembte MeisterSinger Isménias zu wegen gebracht, vnnd [Prærogatiua.] auch Er selbst, vnnd nach Ihme Dionysiodorus vnnd Nicomachus darmit geprangett.

Hierauß nun genugsam erscheint, Daß die Musica ein Ehrliche Kunst, vnnd Aller Ehren werth ist, Auch billich hoch vnnd Ehrlich gehaltten werden soll.

VI. MUSICA: EIN LIEBLICHE KUNST.

Daß die Musica eine liebliche Lustige vnnd holdtseelige Kunst seye, Darff kheiner weittleuffigen beweisung: Dann, sie beweisett

solches selbst Im werckh, vnnd weiß es Menniglich auß der Erfahrung: Doch wollen wür auch ettwas dauon erinneren.

Erstlich: Sagt solches der Heilige Geist selbst, durch den Pro- [Dauid.] pheten Dauid, da er Im 147 Psalm, von der vornembsten übung [10b] vnnd Ende der Musica redet, vnnd spricht, Lobet den Herren, dann vnseren Gott loben, daß ist ein Köstlich ding, Vnnd solches lob ist lieblich vnnd schöne.

So befindet sich auch darnach In der Erfahrung, Daß die Musica mit ihrem Süessen Klang Alle Sinne des Mentschen bewegt vnnd einnimbt: Wie mann auch Ahn den Kleinen Kinderen siehet, daß sie mit gesang vnnd Seittenspiel geschweiget vnnd erlustigt werden: [Macrobius libr. 2. c. 3.] vnnd sich darüber Erfrewen, huppfen vnnd springen. Dahär auch die SingeKunst bey den Griechen den Nammen haben, vnnd Musica heißen soll, Daß alles An Ihr lieblich vnnd [Plato.] wollauttendt ist, Auch Plato nicht vnbillich gesagt, Musica seye von Gott nicht eben darzu gegeben, daß nur die Ohren darmit erfüllett vnnd belustiget würden, sondern vil mher, vnnd fürnemblich darZue, Daß die Seele, Daß Hertz vnnd Gemüette des Mentschen, so durch vnuersehene Zufälle vnmüettig vnnd vnrüewig gemacht, betrüebt, Irrig vnndt bestürtzt worden, Durch solche liebliche Zusammenstimmung vnndt durchaus wol Klingenden lautt widerumb Zufriden gestellet vnnd Inn ruhe gesetzt werde: Welches ohne Zweiffell Allß dann so vil desto ehe geschehen khan, wann Gottes wortt In schönen vnnd lieblichen Melodeien wol vnndt Ordentlich verfaßet, fein Andächtiglich gesungen würdt: Vnnd solches bezeuget St. [Bernhardus sermone 52.] Bernhardt, Da Er spricht: Der Kirchen gesang erfrewet deß Mentschen hertzen, belustiget die vberdrüßigen, Ermuntert die faulen, vnnd machet die Armen Sünder weinendt: Cantus Ecclesiæ mentes hominum lætificat: fastidiosos oblectat, pigros sollicitat, peccatores ad lamenta inuitat.

[Augustinus libr. 9. Confess. c. 6.] Vnnd daß solches wahr sey bekhennet St. Augustinus, daß ihn vielmalen die Geistliche lieder In der Gemeine gesungen, bewegt haben, für freüden vnnd Andacht Zu weinen, wie wir droben Auß seinen eigenen wortten gehöret.

[Schwermüettige.] Musica erweckt vnnd ermuntert die Schläfferigen vnnd Schwermüettigen. Allß mann In der Ersten Kirchen, nach der Apostel Zeitt, wegen der verfollgung offtmal des Nachts Zusammen khommen, wachen vnnd betten müessen, haben die lieben Christen

sich zu ermuntteren, vnnd [11] Deß Schlaffs Zu erwehren, Psalmen gesungen, wie Cassiodorus schreibt, vnnd vnderen Anderen wortten sagt: Psallentibus choris humana vox prorumpit in Musicam, verbis-[Cassiodorus in prologo Commendationis Psalmorum.] que ante modulâtis ad illum redire facit, à quo pro salute humani generis diuinum venit Eloquium.

[Betrüebte.] Musica erfrewet die betrüebten, tröstet die Traurigen, vnnd [Lutherus.] Kleinmüettigen: Ja, Musica (sagt Luthêrus) ist die besste labsaal eines betrübten Mentschen, dadurch daß hertz wider zufriden, erquickt vnnd erfrischet würdt, sie machet die Leütte frölich, dahär auch Syrach sagt Am 41. Wein vnnd Seittenspiel erfrewen daß hertz.

[Bekhümmerte.] Musica benimbt die sorge den bekhummerten, Singer seindt nicht sorgfelttig, sondern frölich, vnnd schlagen die sorgen mit singen auß vnnd hinweg. Dann, singen ist die besste übung, sie hatt nichts mit der Wellt Zuthun, sagt Doctor Luther, bekhümmert sich auch nicht mit Gerichtshändlen, noch mit Haddersachen.

[Arbeittsame.] Musica erquicket auch mit Ihrem süeßen Ton die Arbeittsamen, vnndt machet denen mit ihrem Lieblichem schall Ihre Arbeitt leichter, wie mann Allenthalben sihet vnnd höret:

Eß singt der Schmidt, Schuster vnnd Tischer,
Schneider, Kürßner, Müller vnnd Fischer.
Berghawer, Reutter vnnd Fuhrmann,
Vnnd Zwar, ein Jeder handtwerkßmann.

[Lycurgus.] Dahär es auch der Heide Lycurgus dafür gehaltten, Daß die Natur, Aller ding Mutter, Oder, vil mher Gott selbst, darumb dem Mentschen die Musicam mittgetheit, Darmit den Leütten Ihre beschwerliche Arbeitt dadurch desto leichter gemacht würde.

[Cicero contra Verrem, actione prima.] Vnnd dahär ist vor Alltters gebrauch gewesen, wie Fabius schreibt, daß die RuderKnecht In den Schiffen zu Ihrer schweren Arbeitt lieder gesungen, Oder die patronen Ihnen darzu singen laßen, Wie dann Cicero eines hauptmanns des Antonij gedencket, der ettliche guette singer ergriffen, vnnd hinweg gefüeret, Daß Er Ihrer Auff den Schiffen gebrauchte den Schiffleütten zu singen, darmit Ihnen die Arbeit desto leichter würde, Welches brauchs auch Asconius [11[b]] Pedianus gedencket, Vnnd würdt Innsonderheit in Historien ein solcher Senger mit nammen

[Chrysogonus.] Chrisogonus hochgerhüemet, daß sichs bey seinem gesange wol gearbeittet, von deme hernach mher.

[Pausanias libr. 4.] Vnnd allso ists auch zuuerstehen, daß Pausanias schreibt, [Epaminondas.] der Fürst Epaminondas habe mit vnnd bey singen die Statt Messêne gebawet.

[Augustinus De opere Monachorum c. 17.] Daß ists auch Daß S. Augustinus schreibt, Daß Geistliche lieder Singen bey der Arbeitt, dieselbige linder vnnd leichter mache,

[Basilius.] Vnnd St. Basilius, In einer Epistel Ahn Gregorium Nazianzênum setzet, Hymnis quasi sale condirj operas.

Eß beweget Zwaar auch der Musica lieblicheit die vnuernünfftigen thier so dardurch erfrewet werden, Wie mann ettwan Ahn den [Vögel.] Vöglen sihet, so mann In Stuben, oder Anderen Gemachen vnnd Zimmern auffZeucht, Wie sie sich Darinnen erfrewen, wann mann darinnen singet, Oder vff Seittenspielen sich übett, Vnnd Zwaar, so wurdt auch daß Vieh auff der Weide, durch der Hirtten vnnd Schäffer gesang vnnd Pfeiffen lustiger gemacht, daß futter Zu sich Zu nemmen. Beroaldus schreibt vber den Horatium: Musica adeò delectabilis est, vt eius dulcedine cuncta viuentia capiantur. Dahär es [Araber.] auch die Araber dafür gehaltten, daß Ihr Vieh mher von der Musica, dann von der Weyde gemesstet vnnd feisster werde, wie Aeliânus von Ihnen schreibt libr. 7. c. 27. de animalib.

VII. MVSICA, EINE KRÄFFTIGE KUNST.

Wie wol vonn der Musica krafft vnnd würckung ettwas In vorgehenden stückhen gedacht worden: Will Ich doch von diser Ihrer Eigentschafft Auch ietzundt noch ettwas weitter Erinneren, vnnd Insonderheitt Anzeigen: Dann

Musica ist Allso geschickt,
[Traurige hertzen.] Daß sie trauriges gemüett erquickt.

[Krafft der Musica.] Auß der Heiligen Schrifft, vnnd eigener erfahrung wissen wir, welche treffliche Labsal, Trost vnnd erquickung, die lieben Psalmen, vnndt Rechtschaffene Geistliche lieder den betrübten hertzen bringen, wie die [12] Kleinmüettigen dardurch gestercket, die Zaghafftigen dadurch vffgerichtet, Die traurigen erfrewet, der Glaube gemehret, die Hoffnung bestettiget, Daß Gebett erwecket,

vnnd daß Hertz erwermet würd. Vnnd solches alles durch deß H. Geistes gnadt vnnd würckung, so Inn, mit, vnndt Durch Gottes Wortt (welches In Geistlichen liederen widerholet würdt) Kräfftig vnnd schäfftig ist, wie Alle fromme Christen bezeugen, Die ettwann Inn leibs vnnd lebensgefahr gesteckt, Oder sonsten In großen Anligenden nötten gewesen, vnnd die schönen Psalmen Dauids, oder sonst ein rein Geistliches liedt ergrieffen, Wie sie dermaßen dadurch erquicket, gestercket, getröstet, vnnd erfrewet worden, Daß sie sich nicht genugsam Darüber verwunderen khönnen, vnnd Allso bekhennen müeßen, Daß solche Euangelische Trostlieder eine Mächtige vnnd heylsame Crafft Gottes Inn sich haben, Teuffel, Todt, [NB.] Sünde vnnd Helle, Wellt vnnd Fleisch Zu vberwinden. Dahär [Lutherus.] D. Luther nicht ohn vrsach gesagt, Mit der Musica vertreibt mann vil Anfechtung, vnndt böse gedanckhen, Sie vertreibt auch den Teuffell, vnnd Er erharret Ihrer nicht, Dann Geistliche freude [Antonius.] thut dem Teuffel weh, sagte S. Antonius.

Musica verJagt den Geist der Traurigkheit, wie am Köning [K. Sauls Exempel.] Saul zusehen, Wann der vom bösen Geist vnrüewig gemacht wardt, vnnd Dauid vff seiner Harffen spielete, vnnd einen Psalmen drein sang, so wardt es beßer mit Saul, vnnd der böse Geist wiche von Ihme, 1. Samuel. 36.

[Kranckhe.] So weiß mann Auch Exempla, wie durch die Musica die Krancken so ettwann lange nicht ruhen khönnen, vnnd gar vberwacht worden, widerumb In schlaff gebracht vnndt Zu ruege khommen, Wie sie dann auch die Kinder In der Wiegen stillet.

[Zornige.] Musica stillet die Zornigen, vnnd hartt bewegten, hefftig grimmige leutt, wie am Achille Im Homêro zusehen, Vnndt schreibt St. [Basilius De Libris Gentilium legendis.] Basilius, Daß Timotheus der berüembte Musicus so geschickt gewesen seye, Daß, wann Er gewollt, seinen Gesang Allso Ernst Anstellen khönnen, Daß Er Alle Zuhörer Zornig gemacht, [12b] Aber doch auch widerumb Allßbaldt so lieblich vnnd freundtlich singen khönnen, Daß sie Alle wider freundtlich vnnd wol widder zu friden worden: wie dann auch dergleichen In den [Dänischer wunder Musicus.] dänischen Chroniken gelesen würdt, von einem Meister Singer, der vmb daß 1100 Jahr nach Christi geburtt, Zu Köning Erich In dennemarckh khommenn, vnnd sich hören laßen, Daß Er mit seiner Singekunst die Mentschen seines gefallens wollte Traurig oder frölich machen: zu zorn oder güettigkeit bewegen:

Solches wollte der Köning Erich erfahren, vnnd drang so lang vff den Senger, Daß Er seiner Kunst ein Meissterstuckh machen musste, Wiewoll Er sich deßen lange gewegert, vnnd darfür gebetten, Da Er aber gesehen, Daß Er der König Ie Allso haben wolltte, hatt Er Erstlich verschaffet, Daß Alle die Im Saal wahren, die wehr von sich legen, vnnd hinauß thun müeßen, Darnach ettliche bestellet, die für der Thür auffwartten, vnnd wann Er Ihnen rieff, Ihme Zu hülff khommen solltten. Darauff er Angefangen seine Harffen Zuschlagen, vnnd darinnen zu singen einen solchen Kläglichen Ton, Daß alle darüber traurig vnnd betrüebt worden. Baldt aber darauff die harff höher gezogen, vnnd Einen gar frölichen Ton darzu gesungen, Darüber sie Alle erfrewt und lustig worden, Daß wenig gefehlet, sie hetten Alle Angefangen zu tantzen, Letzlich, ein solches Feldtgeschrey mit seinem schlagen vnnd singen gemacht, Daß sie Alle miteinander, Allß ob sie vnsinnig wehren, auffgewischt, vnnd vbereinander gefallen, Darauff der Senger denen für der Thüren geruffen, dem Köninge, der Am Aller thörichsten wahr, zu wehren, welcher Ihrer Viere darüber Zue Todt geschlagen, vnnd sie Ihne mit Stulküßen vberfallen, vnnd so lang deckhen vnnd haltten muessen, biß Ihme der Zorn vergangen. Solches schreibt Saxo Grammatticus libr. 12. Daniæ, vnnd Albertus Crantz libr. 5. Daniæ cap. 3.

[Sylla.] Von Sylla dem Römer würdt geschriben, Daß, wann Er nach viler vnnd großer KriegßArbeitt müedt vnnd vn[13]müettig gewesen, so hab er sich zu erquickhen ein gutes Liedlin gesungen.

[Terpander.] Allso liset mann von Terpandro dem Künstlichen Singer Auß der Insell Lesbo, Daß Er die Lacedæmonier, Allß sie vnderlang Rumorisch vnnd vneinig gewesen, mit seinem süessen gesang dahin gebracht, Daß sie wider einig worden.

Vnnd Ist so gar vnrecht nicht gesagt von einem fürnemmen Theologo, Daß mann bey Christlicher Musica deß Zorns, Neydts, Rachgyrr, Auch der hoffart, vnzucht, vnnd Anderer laster vergeße.

Musica gibt Auch den Kriegßleutten mutt, vnnd macht Ihnen ein freüdig getrost Hertz zum Angriff, vnnd heltt sie auch, wann es Zeit ist, widerumb Zurücke. Dahär hatt der Griechische Fürst [Lycurgus.] Lycurgus geordnet, Daß neben den Kriegsübungen Auch die Musica gebrauchett würde, Vnnd daß vmb zweyerley vrsach willen. Erstlich, Daß Die gar hitzige vnnd zum Kriege Zu mahl

hefftig entbrandte gemüetter, Durch der Musica Ordentlich vnnd fein zusammen stimmenden Klang vnnd gesang gleich gemeßiget, vnnd Allß nach dem schlag vnnd Tact gefüeret würden: Darnach, daß sie auch dadurch Zur freudigkheit vnnd Küenheitt vnerschrockhen, Auch ohngeacht des Todes gefahr hinan Zu gehen, bewegt würden, Wie Plutarchus Allso von Spartianern schreibt In Laconicis.

[Martyrer.] Allso hat die Musica offt die Märtyrer gestercket, Daß sie, vngeachtet Aller qual, so man Ihnen Anlegte, Geistliche Lieder vnnd Danckpsalmen, Gott Zu lob, mit Innerlicher Hertzen freude biß ahn Ihr letstes Ende, vnnd Ihnen der Athem Außgangen, gesungen, Allß mann Im Eusêbio libr. 8. c. 9. liset.

Vnnd, solltte die Musica ein solches nicht bey den Vernünfftigen Mentschen Zuwegen bringen. Thut, vnnd würckt sie doch derglei- [Vnuernünfftige Thiere.] chen Ahn den vnuernünfftigen Creaturen, wie mann siehet, Daß durch süesses Pfeiffen die Vögelin vff den Vogelherdt [1.] gelocket, Durch Klingen, die Bienen oder Immenn, wann sie schwer- [2.] men, wider Zu ruckh gehaltten, vnnd gefangen werden. So schrei- [3.] bet Aelianus, daß die [13b] Vische so Paguri heißen, vnnd die [Aelianus libr. Animal. 6. c. 31.] Thrïssæ oder Alaudæ. (In Meißen Zärtten, Anderstwo Blickhen genannt) Deßgleichenn die Pastinacæ Marinæ, [Libr. 6. c. 32.] Die Angelfische, eine Artt der Rochen, Wie Auch ein Artt [Libr. 17. c. 18.] Vische Im See, bei Alexandria In Aegypten, Durch der [4.] Musica gesang vnnd Klang herbey gebracht werden, Damit mann [Libr. 2. et 12. c. 11. et 44.] sie desto beßer fangen khönne. Auch schreibt Er von den Elephanten Daß sie durch die Musica sich zämen laßen. [5.] So weiß mann auß der Erfahrung, wie Auch die Bären nach der Musica regiertt werden khönnen, Darzu gedenckhen Solinus, Plinius vnndt Aristoteles, Daß mann die Hirschen durch Pfeiffen her- [6.] bei bringen vnnd fangen khan, Ceruj fistulis capiuntur.

[Fabel von Lino vnnd Orpheo.] Eß haben die Griechen Ihre besundere Fablen von Lino Orpheo vnnd Amphione, Wie Dieselbige mit Ihrem gesang vnnd Seittenspielen, Die Willden thier Zam, Die Baume In Wellden tantzen gemacht, vnnd die Wasserströme vffgehaltten, Daß sie stille gestanden, vnnd die Steine bewegt, Daß sie selbst Zum gebew, Darzu mann sie gebrauchen wollen, sich gefunden: [Bocatius De Genelogia DEorum.] Wie mann im Bocâtio libr. 5. c. 12. lesen mag, Darmitt Der Musica sonderliche Crafft vnnd Würckung Figur

weise von Ihnen fürgebildett worden: Vnnd haben Darmit Anzeigen wöllen, daß nichts so wildt, grob, vnnd vnuerständig seye, Daß mann nicht durch die Musica bewegen, zwingen, vnnd bendig machen khönne, Allso, daß auch die vnbestendigen vngehalttenen Köppfe, Auch die Wilden Tyrannischen blutgirigen gemüeter, vnnd die gahr störrigen steinhartten hertzen, vnnd die In Iren Eigenen gefassten Opinionen eingewurtzlette verstockte Mentschen, Durch die Musika, Daß ist, durch Wolgestellte Lieder, vnnd wolgeordnete reden khönnen eines besseren beredt, vnnd Allso gestillet, befrie- [Horatius libr. De arte Poëtica.] diget, begüetigt, vnnd gemiltert werden: Dahär sagt Horatius:

> Syluestres homines sacer interpresque Deorum
> Coetibus et victu foedos deterruit Orpheus.
> Dictus ab hoc lenire Tigres, rapidosque Leones.
> [14] Dictus et Amphion, Thebânæ conditor vrbis
> Saxa mouêre sono testudinis, et prece blanda
> Ducere quo vellet.

[Elephanten.] Wie Aelianus von Elephanten (Allß gedacht) schreibet, Allso gedenckt solches auch Strabo, Daß sie durch Liebliches Gesang vnnd Seittenspiel befridigt, vnnd Zam gemacht werden: Wie auch nach Plutarchi bericht, gemeiniglich Alle Andere vnuernünff- [Delphinen.] tige Thier, welches fürnemblich von den Delphinen Pyndarus bezeuget, Vnnd solches sonderlich auß der Fabel vom Harf- [Arion. libr. 16. c. vlt.] fenSchleger vnnd Meister Singer Arion, bey dem Gellio AbZunemmen ist. Vnnd melldet Johannes Camertes vber [Schwanen.] den Solinum, Daß auch die Schwanen durch die Musica sonderlich belustigt werden.

Vnnd, welches wunderbarlich Zu hören, schreibt ietzgedachter Solinus, Daß In der Landtschafft Halesina In Sicilien ein Brunnen so sonst gahr still stehe, Wann mann aber Musicam darbey Exerciere, mit singen, Pfeiffen, vnnd Andern Seittenspielen sich bewege, vnnd so lang vber sich walle, Allß ob er hüppfete vnnd sprunge, biß Er vbergehe.

VIII. MUSICA EIN NÜTZLICHE KUNST.

Vnnd, Warumb wollte man nicht die Musicam ein Nützliche Kunst nennen? Weil so vil guetes Dinges, wie bißher gehört, dadurch Außgerichtet würdt, daß auch Ludouicus Cælius Rhodi-

[Cælius Rhodigin. libr. 5. Antiq. lect.] ginus ein solches wortt schreibet, Musicam sj veram expendas, atque legitimam, vniuersis hominibus conferre plurimum constans bené sententium opinio est. Daß ist: Alle Rechtsinnige verständige Leutte, habens ie und Allwege bestendig dafür gehaltten, Daß die Rechte SingeKunst dem gantzen [Nutz der Musica.] Mentschlichen geschlecht Inn vil weg Nutz seye, Vnnd daß ist auch wahr, Dann sie lehret, sie Erinnert, sie vermahnet, sie warnet, sie tröstet, sie erfrewet, sie erquicket, sie stillet, sie Erwecket, sie füeret mancherlei zu hertzen, daß sonsten so Inniglichen nicht bedacht würde, sonderlich von Künfftigen Dingen.

[Musica Ein Zuchtmeisterin.] Musica Ist ein halbe Zuchtmeisterin, so die Leutte gelinder, vnnd [14b] sanfftmüettiger, sittsamer vnnd vernünfftiger [Plato Dialogo 4. De Justo.] machet, Dahär auch Plato gesagt, Bene incipientes pueri Jocandj et ludendi legitimum morem per Musicam imbibunt, Wol Anfahende Knaben werden durch die Musicam gewehnet, sich In schimpff vnnd Ernst, recht vnnd vnsträfflich zuuerhaltten. Musica mores instituit, sagt Masurius beim Athenæo. welcher gedachter Plato es Auch daruor gehaltten, Eß seye Musica den Mentschen, Allß etwas sonderliches, fürtreffliches, Nutzbares [Græcj.] gegeben. Darumb auch die Griechen, Allß die verständigsten, vnnd geschicktesten vnter Allen Heyden sich derhalben Auch am meisten befleißiget Vnnd es gäntzlich dafür gehaltten, Daß nichts bequemers noch beßers khöntte erdacht werden, Junger Leütt gemüette vnnd sitten Zur höfflichkheit vnnd Erbarkheit Zugewehnen, dann durch wolgeordnete vnnd gebürliche Musica: Dann sie verstunden, Daß die Musica Zu Allen Ehrlichen sachen vnnd händlen nutz vnnd befürderlich wehre, Dahär sie auch so vil vff die Musicam hieltten, vnnd die In solchen Ehren hetten, Daß sie Auch die Jenigen, so Musicam nicht gestudiert gehabt, wie gelärtt sie auch gleich sonsten gewesen, nicht für gelertt GeAchtet, Dahär es auch noch [Amusj.] kombt, Daß mann vngelertte vngeschickte Leütte Amusos nennet, Wie Cicero bezeuget De contemnenda morte.

[Cretenses.] Es haben die Cretenser geordnet, daß mann Ihren Kindern nottwendige Lehren vnnd PoliceyOrdnungen In gesangs weise hatt fürlegen vnnd einbilden müeßen, Damit sie die mit lust lernen, vnnd desto beßer durch öfters singen behaltten möchten, Vnndt, wann sie ettwann wider Recht vnnd Erbarkeit handleten, sich nicht entschulttigen khönten, sie hettens nicht gewusst, Gleichen ge-

brauche haben auch vnsere Allte Teutschen gehabt, Wie hernach weitter soll gedacht werden.

[Philosophj.] Darumb auch die Aller gelärttesten vnnd weißesten Philosophi, sich der Musica befließen, vnnd darumb angenummen: Wie sie dann Auch (Allß Zuuor mher gedacht,) Alle Zeit bey hohen vnnd großen Leütten Ehrlich vnnd werth gehaltten worden: Vnnd freylich solches fürnemblich Ihres Nutzes halben, so die Musica schaffet Am leib, vnnd Auch Im gemüette.

[Pythagoricj.] [15] Dann mann liset von des Pythagoræ disciplen vnnd Nachfolgerenn Daß, wann sie des Tages von sorgen vber müedt gewesen, vnndt gerne baldt Zu rueg vnnd Inn schlaff khommen wollen, Daß sie Alßdann ein lieblich liedtlin mit sanffter stimme gesungen, oder Ihnen singen laßen: Vnnd widerumb, wann sie bey Ihrem Studieren, vnnd Nutzlicher betrachtung der Schlaff hinderen vnnd vberfallen wollen, haben sie ein frisches freudiges gesang Angefangen, vnnd Allso damit den Schlaff vertrieben.

[Isménias.] So schreibt mann von dem berüembten Meister Senger Isménia, Daß Er vilen Leutten Inn Boeotia, die mit der Sciathica (dem Reißen In hüfften) beladen gewesen, mit seiner lieblichen Musica geholffen, vnnd Ihren schmertzen gelindert habe. Gleich, wie [Asclepiades.] Asclepiades den Taubben Auch den verruckten, vnsinnigen [Thales.] vnnd Melancholicis mit PosaunenKlang, vnnd Thales ettlichen Anderen Kranckhen, vnnd Zu Lacedæmon zur zeitt der Pestilentz [Poeon.] vilen von solcher seuche, durch Harppfenspiel, Auch Poeon solchen Leütten, An deren leben Andere Medicj gahr verzagt, Durch süeßen Lieblichen gesang soll Auffgeholffen haben: So schreibt Theophrastus, daß mann denen die von Schlangen und Spinnen gestochen durch die Musica geholffen: Alexander ab Alexandris libr. 2. cap. 17.

Vnnd solches ist nicht vngleublich, Dann dises ein Jeder Ahn Ihm selbst erfährt, Daß, Allß dann wann ein Hertz Traurig ist, vnnd mit schweren gedanckhen sich seiner Kranckheitt vnnd schmertzen halben bekhümmert, vnnd solchen gedanckhen nachdenckett, Daß Allß dann Die Schmertzen Immer größer vnndt schwerer werden: welche durch Tröstliche geschwetz vnnd fröliche Musica offtermals nicht ein wenig gelindert werden, Wie dann Theophrastus der berhüembte Artzt vilen durch die Musica mit Seittenspiel von großer Schwermut soll geholffen haben.

[Empedocles.] Empedocles der geschickte Philosophus hatt auff eine Zeitt einen Zornigen vnsinnigen Mentschen, der einen Anderen (: welcher seinen Vatteren vnbillich verklagt, vnnd Zum todte gebracht:) mit bloßer gewehr vberlauffen, mit seinem lieblichen gesang beweget, Inne [15b] zu haltten, vnnd seinen Zorn vnnd grimm fallen [Zenocrates.] zu laßen. Dergleichen liset mann von Zenócrate, Daß Er den vnsinnigen vnnd Im haupt verruckten Mentschen, mit wollauttenden Instrumenten geholffen, vnnd sie widerumb Zu recht gebracht habe.

[Timotheus.] Wie dann auch offtermals der Senger Timotheus den großen Kayser Alexander mit seinem gesang zu ruckh gehaltten, vnnd die waffen niderzulegen bewegt.

[Athenæus libr. 14. c. 11.] Eß schreibt Athenæus, Daß die Altten Teutschen Gothen, wann sie mit Ihren Feinden haben vom Friedt oder Anstandt handlen wollen, Daß sie darzu Ahn Legâten statt, guette Künstliche Senger vnndt Harppfenschläger Abgeferttigt, des Gegenparts gemüetter Allso desto ehe zu freundtlichem willen zu bewegen.

IX. MUSICA EIN NÖTTIGE KUNST.

[Musica Ein Nöttige Kunst.] Vnnd, warumb sollte mann Auch die Musicam nicht ein Nöttige Kunst nennen? Dann, Ja eben darumb Psalmen vnndt loblieder gemacht, vnnd zusingen verordnet seindt, Daß mann sich darinnen, vnnd Auß denselben der erzeigten wolthaten Gottes erinneren, vnnd derselben nimmermehr vergeßen, sondern ohne vnderlaß den Nammen deß Herrenn rhüemen, vnnd Ihme [Dancksagung nöttig.] für Alle seine wolthaten danckhen: Vnnd daß wir so vil desto mher Gott Zuvertrawen, dardurch erinnert vnnd bewegt werden. Solche dancksagung Ist Je ein nöttiges werckh, So ist Ja auch vns hoch nott, Daß vnser schwacher Glaube Durch Psalmen- [Glaubensstærckung.] singen bestettiget, sterckher vnnd Kräfftiger gemacht werde: Welches Trawen mechtiglichen beschicht, Wann wir hören vnnd von hertzen betrachten, wie Gott so gnädig vnnd Barmhertzig, vnnd In seinen Zuesagungen so warhafftig, vnnd dieselbigen zu erfüllen so allmechtig ist, Vnnd auß disen vrsachen [Dauid.] hatt es auch der heilige Köning vnnd prophet Dauid für hoch not geachtet, so vil vnnd mancherley Psalmen Zu machen, Vnnd daß dieselbigen (Gott Zu lobe vnnd den gleubigen Zu sterckung) offt gesungen würden, Zu verordnen.

[16] So khan ie auch diser nicht für vnnöttig geachtet werden, [Widersprechung der Ketzer.] Waß da dienet den Ketzeren vnnd faltschen Lehreren zu begegnen, Wie Zun Zeittenn Arrij, Allß deßelben Anhang zu Antiochia Ihre sonderliche gesäng hatten, Darinnen sie Christo seine gepürliche Ehr entzogen, vnnd Ihne nicht gleich Wesentlichen [Sozomenus libr. 3. c. 20.] Gott sambt dem Vatter sein laßen wollten, Da sungen die Rechten wahren Christen gedachten Schwermeren vnnd Ketzeren Zu wider, zum beschluß Aller Ihrer Psalmen, Ehre sei Gott dem Vatter vnnd dem Sohne vnnd dem Heiligen Geiste etc. Theten Allso gesangs weyse Ihre offentliche Bekhanntnuß, wie auch wir In vnsern Kirchen vnsern glauben bekhennen In vnserenn herrlichenn Liederen, Wir glauben all In einen Gott etc. Vnnd, Gott der Vatter wohn vnß bey, wider die Arrianer: Im liedt, Durch Adams fall ist gantz verderbt, wider die Manicheer, Inn schönen Liederen, Nun frewet Euch lieben Christen gemein, vnnd, Eß ist daß Heil vns khommen här, wider die Papisten, vnnd wercklehrer. In Liederen: Jesus Christus vnser Hailand, etc. vnnd, Gott sey gelobet vnnd gebenedeyet, wider die Sacramentschwermer, Vnnd so fortahn, welches ie nicht ein vnnötig ding ist. Allso sang die gantze [Antiochêner.] Gemeine zu Antiochia den 115 vnndt 136 Psalmen, wider der Heyden Götzen, vnnd das faltsche vertrawen vff dieselbigen, den gantzen weg von Daphne, biß Ahn den Ortt, Dahin sie die [Babylas.] gebeine Ihres Altt gewesenen Bischoffs Babylae trugen vnndt begruben, Allß sie dieselbigen zu Daphne Auff Kaysers Julianj befehl Auffheben, vnnd hinweg thun muessten, Darumb, Daß sein Abgott oder Teuffel Apollo Khein Antwortt mher geben wolltte, so lange diser Heilige Bischoff Allda In seinem Tempel begraben lage, wie Socrates libr. 3. c. 18 vnnd Sozomenes libr. 5. c. 19 schreiben. [Trost für die Betrüebten.] Vber solches Ist ye Auch Dises nicht vnnöttig, Waß die betrübttenn tröstet, vnnd In Ihren Eußersten bekhümmernuß vnnd hertzenleidt erquicket, vnnd gleichsam widerumb lebendig machet; Allso liset mann, Daß Zur Zeitt, Allß Kaysers Valentinianj des Andern Mutter Justina die Arrianerin, Den heiligen [Ambrosius Bischoff Zu Meyland vnnd seine trewe Zuehörer.] Ambrosium zum [16b] hefftigsten Anfeindete, haßete, vnnd verfolgete, Das volckh Zu Meylandt sich auch deß Nachts Alles in die Kirch versammlete, vnndt Allda erwarttete mit Ihrem Bischoff oder Pfarrherrn zu sterben, vnnd Allso gewachet, vnnd ernstlichen gebettet, vnnd mit seuffzen

Zu Gott gerueffen: So habe mann daßelbige mahl Zu Meyland Erstlich nach brauch der Kirchen In Morgenländeren, Psalmen vnnd Geistliche lider Zu singen Angefangen, Darmit daß volckh ein wenig ermunttert, vnnd nicht für großer Traurigkheit, sorge, bekhümmernuß vnnd betrüebnuß gahr ohnmächtig noch hinfellig würde, oder verschmachtete.

[Schulen.] Auch muß mann Musicam von Nott wegen In den Schulen erhaltten Ein Schulmeister mueß singen khönnen (sagt Lutherus) sonst sehe Ich Ihme nicht Ahn, Die Jugent soll mann zu diser Kunst gewehnen, Dann sie macht feine geschickte Leütt, wie Auch Plato erkhannt.

Eß ist auch ettlicher maßen die Musica darzu nöttig, Daß mann vmb der Jungen vnnd Einfältigen willen, guette Lehr vnnd vnderricht fein Kurtz vnnd richtig mit wenig wortten In guette lidlin faße, welche bald gelernet vnnd lang mögen behaltten werden. Vmb welcher vrsachen willen auch Apollo (wie die Griechen schreiben) wann Er den Leütten Gesetz vnnd Ordnung geben wollen, Darnach sie sich haltten soltten, dieselbigen vorgesungen, vnnd vff der Lyren oder Harffen darzu gespielet, Auff daß Allso Erstlich, Ihre willde hertzen gesänfftet, vnnd sie sich hernach desto williger den Gesetzen vnderwürffen, wie Suidas Allso daruon schreibet.

[Vhralter Teutscher gebrauch der Lieder.] Wie dann vnsere vorfahren, die Vhr Allten Teutschen, Ehe sie noch schreiben vnnd lesen khönnen, Ihre Gesetz vnnd Rechte, Auch Ihren Glauben vnnd Religion in Kurtze runde Vers, Reymen vnndt Gesang gefaßet gehabt, welche mann (damit sie nicht In vergeß komen, sondern stätts bey den Jungen vnnd Alltten In frischer gedächtnuß pliben,) In Gastereyen vnnd Anderen Zusammen Kunfften gesungen. Dahär mann von Ascenatz oder [17] Twysken (Aller Teutschen Vatter) vnnd deßen Nachkhommen, dem Ersten Teutschen Köning Manno, Ingeben, vnnd Anderen, deßgleichen von deren Priestern, den Barden oder Werdthen schreibt, Daß sie Alle Ihre Leges, Lehr vnnd Gesetze Inn Kurtze lieder mit [Gesetzte Stollen.] wenig Versen verfaßet: Die mann noch dahär Gesetze oder Stollen nennet, Ebenn Darumb, daß dem gemeinen Mann fürgestellet vnnd gesetzet ist, waß sie wißen vnnd thun, Wie sie glauben vnnd leben sollen: Dahär auch noch vnder dem gemeinen hauffen ettliche Altte, einzellne, feine Kurtze sprüch vnnd sprüchwortter vberblieben, vnnd Im brauch seindt, Allß:

Schneller Rath
Nie guett wardt.

Item.

Trincke vnnd Iß
Gotts nicht vergiß.

Item.

Wer Gott vertrawt,
Hatt wol gebawtt.

Item.

Wer sich Ahn Gott lat,
Deß End' würd gut rhat.

Item.

Gott vnnd genüege
Ists best gefüege.

Item.

Mann hütt' sich vor der that,
Der Lugen würdt wol rhat.

Item.

Mentschen khan mann betriegen,
Gotte khan niemand liegen.

Item.

Gott bescheret vber nacht,
Eß steht Alles In seiner macht.

Item.

Gott hat mher, dann Er ie vergab,
Zu Ihm nur dein vertrawen hab.

Item.

Gott kumbt langsam, Aber doch wol,
Darumb niemandt verzagen soll.

Item.

Gottes will hat kheinen Warumb?
Dem folg, vnnd frag nicht vil Darumb.

Item.

Gott gebe vns, waß er vnß gan,
So werden wir khein Mangel han

etc. [17b] Vnnd waß solcher reden vil mher seindt. Allso ge- [Scythae.] dencket auch Aristoteles, Daß die Allten Teutschen Scythen, so mann (derenwegen, daß sie Ihre wonungen mit Ihrem Vieh nur [Agathyrsi.] vff der Heiden gehabt,) die Heydtforscher Agathyrsos ge- [Arcades.] nannt, solchen brauch auch gehabt. Vnnd von Arcadiern würdt geschrieben, Daß sie der Musica mher Auß nott, dann Auß vorwitz nachgehangen, dann weill sie ein Arbeittsamm Volckh wahren, vnnd Järlich große Arbeitt mit dem Ackerbaw verrichten muessten, Achteten, vnnd hieltten sie es dafür, Daß sie mit singen Alle solche Arbeitt Leichter vnnd Träglicher machen.

X. MUSICA EIN GÖTTLICHE KUNST.

[Music scientia Diuina.] Der Altte vnnd Heylige Lehrer Augustinus nennet die Musicam scientiam Diuinam, Eine heilige vnnd Göttliche Kunst, Dahär, daß sie von Gott dem Mentschlichen Geschlecht gegeben, Gottes geschenckh gabe, vnnd verehrung ist, so von Gott härkombt: [Lutherus.] Wie auch Doctor Luther pflegte zu sagen: Musica Ist ein herrliches treffliches geschenckh Gottes, Ja der schönesten vnnd fürnembsten Gaben Gottes eine.

[Dauid.] Solches bekhennet auch der liebe Dauid, Wann er einmal ein guetten Psalmen gemacht vnnd gesungen, daß Ihme denselben Gott bescheret habe, Dahär sagt er Psalm. 40. Der herr hat mir ein Newes liedt In meinen Mundt gegeben, zu loben vnseren Gott.

[Pythagoricj.] Zwar die Heiden, sonderlich des Pythagoræ Jünger habens dafür gehaltten, Daß die Musica ein sonderlich werckh vnnd ge- [Strabo libr. 10.] schäffte der Götter sein muesste, wie Strabo gedencket.

Vnnd, der berüembte MeisterSinger Ismenias hat gesagt, Diuinitus contingit venuste canere, Eß sei ein sonderliche schickung Gottes, daß Einer wol vnnd Lieblich singe.

[Stratonicus.] Vnnd ein Anderer, Stratonicus genannt, hat gesprochen, Mann bedürffe Gottes gnadt vnnd hülff gar wol darzu, Daß mann wol vnnd recht singe, Vnnd ist auch wahr, vnnd Auß dem Andern Capittel deß [18] Propheten Hosea Zusehen, daß mann weder ettwas guts, noch solches mit freüdigem hertzen singen khönne, wo [Guetter gesang von Gott.] solchs Gott nicht gibt, noch gnadt darzu verleihet.

Darnach, mag auch die Musica darumb eine Göttliche vnnd heilige Kunst genannt werden, Weill sie fürnemblich Zu Gottes lob vnnd Ehren soll gerichtet sein, Daß die Leütte von seinen werckhen [Dauid.] singen, wie Job am 26 sagt. Wie mann dann Am Lieben Dauid vnnd An Allen heiligen sihet, Wie sie Ihre Gottseelige gedanckhen, von Gottes gnade, Allmechtigkheitt, vnnd großen thaten, so fein In Verse, Reymen vnnd gesäng gebracht. Vnnd sonderlich ist die [Maria.] Heilige Jungfrau Maria eine Rechte Meisterin gewesen, Daß sie Alles waß rhümblichs vnnd Löblichs von Gottes barmhertzigkeitt, Macht, vnnd Warheitt gedacht, vnnd geredt werden mag, Allso fein Kurtz vnnd rundt In Ihren LobPsalm, In daß Magnificat Zusammen gebracht vnnd verfaßet hatt.

[Musica Ein Anreitzung zur Gottesfurcht.] Vnnd mag letstlich die Musica Auch

Darumb ein Göttliche gabe vnnd Kunst heißen, Weill sie (wo mann Ihr recht gebraucht) die Mentschen so sich darinnen üben, Zur Gottseeligkheit reitzet, vnndt Inn Gottes lob, Göttlicher lieb vnnd Christlicher Andacht Zuwachsen vnnd ZueZunemmen, verursachet, Dahär ein Weyser Lehrer vnrecht gesagt. Ô wie seelig ist die Gemeine, Da mann Gott dienet, Vnndt Ihne Allß den Stiffter der wahren Religion nicht Alleinn Innwendig Im Hertzen hoch hellt vnnd Achtet, sondern auch mit Eußerlicher stimme ohn auffhören rhüemet vnnd preiset, Welches ohn großen Nutz vnnd besserung nicht khan geschehen.

[Basilius ad Gregorium Theologum.] Vnnd St. Basilius schreibt, Waß khan doch seeligers sein, Dann Daß mann hie vff Erden, Der heiligen Engell frolockunge folgett, Wann mann baldt früe morgents, Wann der tag Anbricht, Zum gebett eylet, vnnd mitt LobPsalmen vnnd Gesengen den Schöppfer Ehret: Unnd fürtter daselbst sagt Er, Hilarem et Jucundum animum Hymnorum solatio largiuntur: Die Tröstlichen Geistlichen Lieder machen ein hertz frölich vnnd lustig. Darumb [Lutherus.] D. Luther [18b] vff eine Zeitt, da eine liebliche Musica gehaltten wardt, Auß Innerlicher hertzfreude nicht vnrecht sagte, Weill vnser Herr Gott In disem Leben vnß solche Edle gabe geschencket, vnnd gegeben hat, Was würdt dann In Jenem Ewigen Leben geschehen, Da alles würdt vffs vollkommnest vnnd lustigste werden?

XI. MUSICA EINE WUNDERBARE KUNST.

Billich ist sich darüber groß Zu verwunderen, Daß Gott den Klei-[Wolsingender Vögelin Musica.] nen Waldtvögelin Ihre Kälen vnnd Zünglin Allso erschaffen vnndt gestimmet, Daß sie Ihre Liedlin vnnd Stimmlin Allso Wunderbarlich vnnd Artlich, ietzt scharff, dann Lindt, ietz grob, dann Klein veränderen, erhöhen, oder sinckhen laßen, verdrehen, modulieren vnnd quinquelieren khönnen, Darzu Ihnen Gott Ihre Kleine Lünglin, Dahär sich windt Zu solcher Musica, gleich wie bey einer Orgell, Auß den Blaßbelgen finden mueß, In Ihre kleine Cörperlin gelegt.

[Wunderbarlich geschöpff Gottes.] Vil wunderbarlicher aber ists, daß Gott An den Mentschen solche Lungen, Lufftrören, kälen, halß, Mundt, Zungen, vnnd Lippen Allso geordnet hat, Daß solches alles Zugleich,

vnnd vff einmahl miteinander, dem Willen, gedanckhen vnnd vorsatz des Menschen In der Aller feinesten Vereinigung vnnd Zusammenstimmung dienen vnnd folgen, vnnd Im singen, hell oder lindt, Lautt, oder gemach, hoch oder niderig, die stimme erheben vnnd fallen [harmoniae.] laßen, Vnnd nicht alleine den Ton, Weyse vnnd Melodia, sondern Auch die Ordnunge der gesetze, Weise, Stollen vnnd Reimen haltten: Vnnd die wortt deüttlich vnnd verstendlich herauß druckhen, vnnd nach den vorgeschribenen vnnd Ins gedächtnuß gegefasseten Noten Aussprechen vnnd singen müeßen. Vnnd daß auch darüber die Mentschen In mher, dann In einer stimme Zusammensingen, Pfeiffen, vnnd vff Allerley Instrumenten dergestaltt spielen khönnen, Daß es Zugleich miteinander so ein süeßen Klang, vnnd liebliche Harmoniam gibt, Das es einem Alle seine sinne einnimbt, Daß mancher [19] dencket, Eß khöntens die Engell Inn dem Himmell nicht süeßer noch besser machen.

Aber, so vil sey auff dißmal genug gesagt von der Musica Ahn Ihr selbst, vnnd von Ihren Lob vnnd EhrenTiteln.

WIE MANCHERLEY MUSICA SEYE?

[I. Musica Theorica. Volatteránus libr. 35. Comment. Vrbanorum.] Die Philosophi theilen Musicam In Zweyerley Artt. Eine heißen sie Theoricam, die stehet Im wißen, vnnd scharffer tieffer betrachtung hoher, vnd Zum theil der vernunfft vnbegreifflicher Dinge, Vnnd die Ist nach Boëty vnnd viler Anderer Meinung dreyerley.

[1. Musica Cosmica. Celius libr. 5. Antiq. lect. c. 25.] Die Erste nennen sie Cosmicam oder Mundânam, Da mann betrachtet, Wie so wunderbarlich die gantze Wellt geschaffen, vnnd In Allen Ihren theilen miteinander so gar eigentlich vnnd Ordentlich vbereinstimmet, sonderlich des [Plato.] Himmelslauff, Dahär ettliche vnnd fürnemblich Plato so weitt khommen, Daß sie auch vorgeben, Daß die Himmlischen Spheren Ihren Eigenen lieblichen Klang durcheinander füeren, Der sich auß [Harmonia corporum coelestium.] Ihrem lauff solle verursachen, Welches sie auß sonderlichen Proportionen der Zahlen vnnd der Töne Außgerechnet, Dauon mann vil findet Im Macrobio libr. 2. Vber des Ciceronis Büchlin von des Scipionis Traum. Vnnd haben die Pythagoricj fürgeben; Eß habe auch der himmell seinen Eigenen gesang.

[2. Musica humâna.] Die Andere Musicam nennen sie Humânam, Die da stehe Inn betrachtung der wunderbaren Zusammenstimmung vnnd Vereinigung Der Seelen Im Mentschen mit dem Leibe, vnnd Allen deßen glideren, daruon Aristoteles vil gelehrt, wie Auch Ptolomæus libr. 3. de Musica.

[3. Musica organica.] Die dritte nennen sie Organicam, Die begreiffet die Lehre vnnd den verstandt vom vnderscheidt der Töne, vnnd mancherley Artten der stimmen, Im singen, Pfeiffen, vnnd Seittenspielen, Aber von Disen Dreyerley Artten ist nicht vnser meinung dises orts Zu handlen.

[II. Musica practica.] Die Ander Musica aber nach der Ersten theilung heißt Practica, vnnd stehet nicht Allein Im wißen, verstehen vnnd betrachten [19b] Der Zusammenstimmung vnnd Proportionen, sondern Auch In der übung mit Tichten, Reymen vnnd Singen oder Spielen, Vnnd Ist widerumb dreyfach.

[1. Musica Vocalis.] Dann sie würdt geübet entweder durch Mentschliche stimme Im singen vnnd, dann heisset sie Musica Vocalis, Oder Auch wol Harmonica, vnnd würdt widerumb In Zweyerley getheilet, In Planam oder Chorâlem, Da mann schlecht einfälttig hin-[2. Musica Figuralis.] singt, In einer stimme, Ohn Alle Coloratur. Vnnd In Figuralem, oder Mensuralem, da Inn Zwo, Drey, Vier oder mher stimmenn Zugleich mit einander gesungen würdt, Die doch Allso Componirt vnnd zusammengestimmett seindt, Daß sie lieblich vnnd wol zu hauffen Klingen.

[II. Musica Organica.] Oder würdt practicirt vnnd geübet durch blasen vnnd Künstlich gemachten windt, Allß In Pfeiffen, Orglen, Drommeten, Poßkunen, Flöten, Zinckhen, Krummhörneren, oder der-[Plinius libr. 7. c. 56. cf. libr. 16. c. 36.] gleichen, vnndt würdt auch Organica genannt. Oder durch greiffen vnd rüren oder Spielen, vff Seitten In mancherley weise, Vnndt dise beede heißt mann Zusammen Mu-[Musica Instrumentalis.] sicam Instrumentalem. Vnndt solcher Instrumenta seindt vnzehlich vil vnnd mancherley vor Zeitten gewesen, deren [Athenæus libr. 4. c. 24. et libr. 14. c. 15.] Athenæus einen gantzen hauffen erzehlet mit nammen, vnnd ettliche, was es für Musster gewesen ercläret, Dergleichen Julius Pollux Auch thut.

Bey vusern Zeitten seindt noch breuchlich, Instrumenta, Sym-[Seittenspiel.] phonien, Clauicordien, harffen, Lautten, Quinternen, Cytharen, Triangell, Leyren, Geigen mancherley Artt etc. Vnnd hat

mann Erstlich vor Allters mher nicht dann Drey, Oder auffs höchste Vier seitten gebraucht, Biß vff des Orphei Zeitten, Da wusste mann noch nur von Tetrachordis. Darnach seindt Immer mher seitten Darzu khommen, vnnd Allso Pentachordia, Hexachordia, heptachordia, Octochordia, EnneaChordia, vnnd Decachordia, harffen vnnd Psalltter von Fünff, Sechß, Siben, Acht, Neun, vnnd Zehen seitten auffkhommen: Vnndt hernachmalß auch fürtter, (Darmit Daß Diapason gahr erfüllet würde), biß vff Funffzehen Seitten gestiegen: Wiewoll [20] mann hernach auch Instrumenta von 35 Auch 40 seitten erfunden, Wie Auß des Rauisij Officina Zusehen.

[Musica Vocalis omnium præstantissima.] Aber, von der Musica Instrumentâlj wollen wir vff dißmal nichts weitters sagen, sondern bey der Musica Vocâlj Pleiben; Dann es Auch Alle Weisen Dafür gehaltten, Daß die Musica, so mit Natürlicher stimm geübet würdt, weitt Allen den Anderen Seittenspielen fürgezogen werden solle, Weill Dieselbige nicht Allein die Ohren mit lieblichem Klang erfüllet vnnd ettlichermaßen daß hertz erfrewet, sondern Darneben Auch mit Außgesprochenen Wortten gutte Lehre, warnung vnnd Trost gibt, vnnd mit sich bringt.

WER DIE MUSICAM ERFUNDEN HABE?

Hiebeuohr ist gedacht worden, Daß Gott Der Herr selbst die Musicam In die Natur nicht Allein der Mentschen, sondern Auch der Kleinen WaldtVögelin gepflantzet habe: Aber, hie ist nun die Frage, von Wehme Erstlich solche Kunst herfür gebracht, vnnd Anderen geoffenbaret worden?

[Erfinder der Musica.] Dauon findet mann nun bey den Scribenten, sonderlich den Griechen, vil vnnd mancherley vngleichstimmete Meinungen: Aber, wir wollen der Heiligen Schrifft glauben, Die gewiß vnnd Gottes wortt ist, Derwegen auch nicht feelen noch vnß triegen khan. Dieselbig weiß von keinem Andern noch Ellteren Erfinder [Jubal.] der Musica oder Singekunst Dann von Jubal, dem Sohn deß Lamech, den er von seiner beeden Weiber einen, nemblich von der Ada gezeuget hatte: Dann Allso schreibt Moses Gen. 4. Von Jubal seindt härkhommen Die Geyger vnnd Pfeiffer, Deren kheines hette geschehen khönnenn, wann Er nicht hette Zuuor singen khönnen, Dann, waß einer Ordentlich vnnd formblich Pfeiffen oder geigen

soll, Daß muß er Zuuor singen khönnen, Oder doch Zum wenigsten die Noten, die Weyse oder Ton Im Kopff haben. Darumb Josephus [Joseph. libr. 1. Antiqt. c. 4.] Auch Allso schreibt: Jubal Musicam coluit, et Psalterium Cytharamque laudauit. Er hatt sich der Musica oder Singekunst, die ohne Zweiffel lange Zeitt Zuuor [20b] Im brauch gewesen, beflißen, die wol geübt, gebeßert, vnnd von Psaltern vnnd Harffen hochgehaltten.

Vnnd Ist wol gleublich, Daß dieser Jubal Auß auffmerckung der Vogelgesang Dise Kunst Arttlich vnnd Ordentlich zu singen er- [Athenæus libr. 9. c. 17.] funden, Dahär dann einer mit nammen Chameleon Ponticus fürgegeben vnnd geschriben, Daß die Ersten vnnd Ellttesten Mentschen, Auff der Lieben Waldtuögelein gesang Achtung gegeben, vnnd derselben lieblichen Melodeien nachgedacht, vnnd Ihre Stimmen Auch denselben nach formiert.

So ists auch nicht vngleublich, Weil deß Jubals halbbruder Tu- [Tubalkain Vulcanus. Gen. 4.] balkayn (welches eigentlich ist der Poëten Vulcanus) ein Meister In Allerley Ertz vnnd Eisenwerckh, vnnd Allso ein Künstlicher Schmidt gewesen, Daß der Jubal Auch bey Ihme Auß dem Klange der hämmer Zu weitterem Nachdenckhen der vnderschiedenen lautt, Tönen vnnd Zusammenstimmung derselben vrsach vnnd Anleittung genummen, wie dann solches sonsten von [Pythagoras.] Pythagora geschriben würdt, Daß Er bey den Griechen, Dadurch, Allß er bey den Erzschmieden mit fleiß Zugehöret, Die Musicam erfunden.

[Anfang der Musica.] Vnnd Allso ist dise Edle Kunst, Erstlich noch vor der Sündtflutt vmb daß Dausent Jahr nach der Welltt erschaffung erfunden, vnndt Ahn Tag gebracht worden, vnnd solches von deß Gottlosen Cains Nachkhommen, Wie dann Alle Zeitt die Kinder diser Wellt Klüger Spitzfündiger vnnd Tieffsinniger seindt, Dann die Kinder Deß liechtes, Auch solchen Dingen vnnd Kunsten vil mher nachdenckhen, vnndt nachsingen. Ob nun wol dieselben Gottlose Leütte vnnd Ihre Kinder, dise Kunst wenig zu Gottes lob vnnd Ehren, sondern sich deren mher Zue Welttlichen vnnd Zeittlichen Freuden, zu HochZeitten, Beylageren vnnd heimfartten werden gebraucht haben, wie auß dem 31 Capittel Deß Ersten buchs Moysi [Laban.] Ahn deß Labans wortten wol Abzunemmen, Da Er Zu seinem Eydam Jacob sagte (Allß Derselbe heimlich mit seinem Weib vnnd Kindern hinweg geZogen wahr), Warumb bist du heimlich geflohen,

vnnd hast dich hinweg gestolen? Vnnd hast mirs nicht Angesagt? Daß Ich Dich hettet [21] geleyttet mit freuden, Mit singen, Mit Pauckhen vnnd Harffen etc.

VON DER MUSICA VNND SINGEKUNST BEY DEN HEBRÄEREN ODER JÜDISCHEM VOLCK.

[Musica der Hebræer.] Eß ist wol müglich, Daß die lieben AlttVätter vnnd Patriarchen vor der Sindtflutt, vnnd Ihre Nachkhommen nicht baldt Zugefallen seindt, noch sich der Pfeiffen, Geigen, vnnd Anderer Instrument gebraucht haben, Dieweill sie gesehen, wie die Gottlosen Caynischen Deren nur zu fleischlicher freudt vnnd wollust mißbrauchet, Darinnen sie sich Ihnen nicht gern haben gleich stellen wöllen, Doch ist daran khein Zweiffel, Daß sie dennoch In Einfaltt schlecht vnnd recht bey Ihren Oppferen, Gott Zu Ehren ettwann [Loblieder.] ein Lobliedlin mit sanffter stimme gesungen, vnnd entweder für freüden Gott für empfangene gnad vnnd wolthaten gedancket, [Klaglieder.] Oder In betrübnuß, Ihre Not, vnnd den Kläglichen Zustand der Kirchen, Oder sonsten uber der Gottlosen Tyrannej vnnd ubermutt geklaget, Oder doch sonsten Auß eingeben deß H. Geistes, Gottes lob vnnd Ehr gepreiset haben.

Dahär auch einer Auß den Altten nicht vergebens gesagt hatt, [Initia Musices.] Tria omnis Musices sunt initia, Moeror, siue Dolor, Gaudium siue Voluptas, et Enthusiasmus siue Numinis afflâtus! Daß die [Drey vornemme Vrsachen der Musica.] SingeKunst Ihren Vrsprung Auß Dreyen stückhen empfangen, Allß nemblich, Auß Leidt oder betrübnuß, Oder auß Freüdt vnnd Hertzenlust, Oder Auß sonderlicher Andacht, Erleuchtigung, Bewegung, vnnd Antreibung Des Heiligen Geistes.

Doch laßen wir dises, Waß die lieben heiligen Gottes für der Sündflutt gesungen oder nicht gesungen, Ahn seinem Ortt beruehen: Aber Dieses ist gewiß, Daß nach der Sindtflutt, bey den Nachkhommen [Musica nach der Sindtflut.] Sems des Andern Sohns Noah, die Musica oder SingeKunst Alle Zeit geblieben, In Allen Ehren gehaltten, vnnd fürnemblich Zur Ehre vnnd lob Gottes gebraucht worden, Dahär sie [Rechter brauch der Musica.] gewisslich auch vil schöner Psalmen Gott Zu ehren werden gemacht, gesungen, Auch auff Seitten vnnd Pfeiffen

gespielet haben, Ob wol alle solche Psalmen nicht Inn Schrifften seindt verfaßet, noch vff vns gebracht worden.

[21b] DIE VORNEMBSTEN SANGMEISTER IM ALTTEN TESTAMENT.

[Exodi 15.] Mose. Den ersten Psalm den Mann In der Bibel findet, hatt der hochberüembte Sangmeister (den die H. Schrifft sonst einen [Psalm 90.] Mann Gottes nennet) der liebe Moses gemacht, vnnd sambt den Kinderen Israël, (Allß sie durchs Rotte mehr wahren gangen) mit freüden vnnd sonderlicher freüdigkheit, Gott dem Herren Zu lob vnnd danckh gesungen, Wie Er dann solcher Psalmen wol mher würdt gemacht haben, die Viertig Jahr über, die Er zugebracht hatt über dem durchreisen In der Wüesten biß Er in der Moabiter gefilde gegen dem Jordan überkhommenn. Wie dann derselben Psalmen einer In vnsern Psaltter mit eingeleibt worden, Vnnd ahn Zaal der 90 ist mit disem Tittel, Ein gebett Mose des Manns Gottes. Vnnd [Psalm 90.] sich Allso Anfahet, Herr Gott du bist vnsere Zuflucht für vnnd für etc. So findet mann sein letstes Meisterliedt vnnd SchwanenGesang, so Er Kurtz vor seinem Ende gemacht. Im Fünfften [Deutr. 32.] Buch Mose Am 32 Cap.: Welches liedt Gott so wol gefallen, Daß ers Auch befilhet AuffZuschreiben, vnnd dem gantzen volckh Israël vorzulesen, vnnd sie solches Zu lehren, vnnd In Ihren Mundt Zu legen. Daß sie es nicht vergeßen, vnnd es Ihme ein Zeugnuß seye vnder Ihnen, sie bedes Zuerinneren, seiner vilfälttigen wolthaten, die Er Ihnen beweiset, vnnd Ihrer großen vndanckbarheitt, Die sie Ihme dafür erzeiget: Damit es auch allso eine Warnunge bey Ihren Nachkhommen wehre, sich vor vndanckbarheitt, vngehorsamm vnnd Abfall zu hüetten.

[Miriam Mose Schwester.] Eß würdt aber hie auch billich der Schwester Mose der Miriam (oder Maria) gedacht, welche auch ein Rechte Meister Sengerin gewesen (wie Exodj 15 Allso von Ihr geschriben steht. Vnnd Miriam die Prophetin, Aarons Schwester, nam eine Pauckhen In Ihre handt, Vnndt Alle weiber folgeten Ihr hinauß mit Pauckhen An Reigen, vnnd Miriam sang Ihnen vor, Last vns dem Herren singen, Dann Er hatt ein herrliche That gethan, Mann vnnd Roß hatt Er Ins Meer gestürtzet. Dises Kurtze Liedtlin diser berüembten Vorsingerin köntten wir mit Ihren Aigenen Wortten ohngefehr

(Auff die Weyse, Mitt fridt vnnd freudt Ich fahr dahin) Allso nachsingen.

[22] Mitt lust vnnd Freuden singet nun
Gott vnserm Herren:
Vnnd rhümet sehr sein herrlichs thun
Ihm zu Ehren.
Dann Er hatt beid Roß vnnd Auch Mann
Ins Tieffe Meehr gestürtzet.

[Guette Vorsinger.] Wo fromme Lehrer dem Volckh guette Geistliche lieder vorsingen, so lernet Ihnen hierinnen die Gemein Auch folgen, Deßgleichen Zu thun, Wie mann von Kindern Israël liset, Numerj 21. Allß sie vom bach Aaron Außzogen, vnnd Ahn den brunnen khommen, den Ihnen Gott verheißen hat, Daß sie Allda ein liedt, Gott zu Ehren vmb einander vber demselben brunnen gesungen haben, diß Innhalts.

[Im Ton: Von Gott will Ich nicht lassen.] Diß ist Der Schöne brunnen
Darmit vnß Gott verehrt:|:
Wie wirs ahn In gesunnen,
So hatt Er vnß beschert,
Der liebe fromme Gott:
Dann Vnser Fürsten haben
Dem Volckh ein Brunn gegraben,
Allß es für durst leidt not.

Darzu geholffen haben
Im Volckh die Edlen Leütt :|:
Die Gott mit Geistes gaben
Begnad für Andern weitt
Dem Volckh wol vorzustehen
Daß seindt die Lehrer eben
Mit Ihren Hirttensteben
Gotts wortt solst du verstehn.

Vnnd solcher lieder haben sie ohn Zweiffel mher gemacht, vnnd gesungen für Gottes wolthaten, sonderlich nach erlangtem sieg, [Num. 21.] wider Schon der Amoriter Köning. Num. 21.

[Bileam.] Vnnd achte ich es gäntzlich dafür daß Bileam der Prophet seine vier segen vber Israël Num. 23. vnnd 24. Auch gesangs weise Außgesprochen, Dafür sichs dann Auch Aller ding Ansehen lasst.

[Josua.] [22b] Da nun daß volckh Israël durch Josuam In daß gelobte

landt gebracht worden, werden sie freylich Gott lob vnnd danckh mit Geistlichen Liederen vnnd Psalmen gesungen haben, für die große gnad vnnd wolthat, Daß sie nun mit friden In daß Landt khommen wahren, welches Er Ihren Vätteren so gnädig Zuegesagt vnnd verheißen.

Solche weise ist darnach von den Richteren vnnd Fürsten des Volckß (wann Ihnen Gott glückh vnnd Sieg wider Ihre Feinde geben) Auch gehaltten worden, Wie deßen ein Exempel Im Fünfften Capittel deß Buchs der Richter Zu finden, Ahn dem herrlichen Schönen Psalm, den die Prophetin vnnd Wayse Sangmeisterin Debora (dazumal Richterin In Israël) gemacht, vnnd neben Barak dem KriegsFürsten Gott Zu danckh gesungen, Allß er Ihnen den Sieg wider den Feldthauptmann Könings Jabin gegeben, vnnd sie Allso auß der Cananiter handt vnnd Zwang erlöset hatte: ohngefähr vmb daß 1000 Jahr nach der Sindtflutt, Im 197 Jahr nach dem Außzug auß Egypten.

[Debora.] [Barak.]

[Hanna.] Hundert vnnd Zwey vnnd Achtzig Jahr hernach hatt Hanna Die Mutter des Prophêten Samuêlis, daß schöne Meisterliedlein gemacht, welches Im Ersten buch Samuel. Am 2. Cap. zu finden. Darauß dann erscheint, daß vnterm Volckh Israël Auch die Gottseeligen [Weiber SangMeisterinnen.] Weibßbilder geistliche Psalmen zu singen, vnnd bißweilen auch zu tichten sich geübet. Dahär liset mann 1. Samuel 18. Daß da Dauid den Goliath Im Sibenzigsten Jahr nach Samuelis geburtt erlegt hette, Die Weiber auß Allen Stetten Israël Dem Köning Saul, Allß Er von der Philister schlacht Abzoge, mit gesang vnnd reigen entgegen gangen, mit Pfeiffen, Geigen, vnnd Pauckhen, vnnd gegen einander Darein gesungen, Saul hatt Tausent geschlagen, Aber Dauid Zehen tausent.

Vnnd Dazumal hatt Gott der Herr den Aller Kunstreichsten [Dauid.] MaisterSenger den heiligen Dauid erwecket, vnnd denselben mit seinem H. Geist reichlich über alle seine Vorfahren begnadet vnnd begabet. Welcher zwar von Jugend auff, Damaln, Allß Er [Dauid Ein Schäffer.] seines Vattern schaff gehüetet, sich Geistliche Lieder Zu singen beflißen, vnnd vff seiner Harffen gespielet, Auch deren ettliche selber, Allß sonderlich den 23 Psalmen von dem Rechten Ertzhirtten vnserer Seelen getichtet, vnnd bey seiner [23] beuolhenen Schaffherde Ihme selbst Zu lehr vnnd Trost gesungen vnnd [Dauid Ein Köning.] gespielet. Aber da Er hernach zum Köninge gesalbt

worden 1. Samuel. 6. Darauff Ihme mancher wunderbarlicher handel für die handt gestoßen, Ist Erst sein Geist recht erwacht, Dahär Er Zu Jeder Zeit manches schönes Lehr, Trost, vnnd danckliedlin ge- [Ordnung der Psalmen Dauid, Wie Er die der Zeitt nach einander gemacht. Psalm. 20.] macht, Allß Erstlich den 20 psalm: Allß Er mit seiner Schleuder den großen Riesen Goliath erlegen wollte, vnnd wider Ihne Außging. 1. Samuel. 17.

Vnnd baldt hernach Im folgenden Jahr, Allß Ihn Saul In seinem hause suchen vnnd die Nacht bewachen ließ In willens Ihne des [Psalm 59.] Morgens Zu tödten, 1. Samuel. 19. Machete Dauid den 59 Psalm, Darinnen Er Gott bittet, daß Er Ihne nicht vmbkhommen ließ, sondern Ihne errettet von seinen Feinden, Wie Dann auch geschach. [Dauid Ins Ellend vertriben.] Darauff dürffte Er sich aber darnach nicht mher daheime finden lassen, Wie Ihn dann auch sein Weib derhalben die Nacht durchs Fenster vom hause hinab ließ, Daß Er ihres Vatters deß Könings Sauls grimm entwiche: Allso flohe er Zu Samuel ghen Rama vnnd von dannen ghen Naioth, Darnach ghen Nobe Zum Priester Abimelech 1. Samuel. 21. Da gleich der Vntrew Mann Doëg wahr, welcher Ihne verrieth, 1. Sam. 22. Wider denselben hatt Er [Psalm. 52. 109.] damalß, Oder Ie Kurtz Darnach den 52. vnnd 109. Psalm gemach.

Vnnd, Allß Er von dannen ghen Gath Zum Köning Achis ent- [Psalm. 34.] weichen muesste, machte Er In seinem Abscheidt von Nobe, den 34. Vnnd, weill Er zu Gath wahr, vnnd vermerckte, Daß Ihme die Philister gahr vffsetzig wahren 1. Samuel. 21. Daß Er sich, wie eine Mauß vnter der Fallen druckhen musste, Da machte Er den 56. Psalm [Psalm. 56.] von der Stummen Tauben vnter den Frembden, Vnnd Allß Er Zu Gad auch nicht sicher wahr, Entwich er von dannen In die [Psalm. 57.] höle Adullam, vnnd Componierte daselbst den 57. Psalm. Zog darnach mit den Vierhundert Mannen seiner Freundtschafft, Die Ihme nachgeZogen, vnnd sich Zu Ihme gesamlet hatten ghen Mißpe In der Moabiter landt, befahl die dem Köninge Deßelbigen Ortts, Vnnd machte Er sich In Eine Burg nicht weitt daruon, Weill Ihme aber der prophet Gad den Rhat gab, sich widerumb In daß landt Juda Zubegeben, folgete [23b] Er Ihm, vnnd ließ sich nider Im Wallde Hareth, sampt seinen Männeren, vnnd machte daßelbige [Psalm. 63.] mahl den 63 Psalm.

Vnlangst hernach kham Er In leibß vnnd lebensgefahr, wegen

der vntrewen Burger Zu Kegila 1. Samuel. 23. Daß Klagte Er Gott
[Psalm 55.] In dem 55 Psalm, vnnd entwich in die wüesten Siph. Aber, die Siphiter verrhieten Ihm Zweymal nacheinander dem Köninge Saul 1. Samuel. 23. vnndt 26. Vnnd zeygeten deme ahn, Wie daß Dauid sich bey Ihnen auff der Heyde auffhieltte: Wider dise Ver-
[Psalm 11. 54.] rhäter hat Er daß eine mal den 11. Daß Andere mal den 54. Psalm gemacht. Vnnd da Inn mittler Zeitt der Köning Saul In der Wüsten Engeddj mit 3000 Mann suchete, vnnd eben in die Höle kham, Darinnen sich Dauid verborgen hatte. 1 Samuel 24.
[Psalm 142.] Machete Er den 142 psalm.

Allß nun Dauid der vilfällttigen Verrhäterey halber In kheiner wüsten noch Wildtnuß sicher sein khontte, begab Er sich wider Zum Köning Achis ghen Gath, 1. Samuel. 27. Vnnd In solchem seinem FünffJärigen Exilio hat Dauid dise ietzt erzehlte vnnd vil
[Psalm 141. 143.] Andere Psalmen mehr, sonderlich den 141 vnnd 143 Abgesetzt.

Endtlich, Allß Gott Im selben Fünfften Jahr, (Welches daß Sibende Jahr nach seiner Ersten Salbung wahr) seinen Todtfeindt
[Sauls vndergang.] den Köning Saul schrecklich stürtzete, vnnd schandtlichen vmbkhommen ließ In der Schlacht wider die Philister vff dem Gebirg Gilboa, 1. Samuel. 31. Darüber auch deßelben frommer Gottseliger sohn der liebe Jonathan Dauids geschworner Brueder, vmbkham, Da machete Dauid vber desselben daß Klagliedt, welches mann findet Im Andern buch Samuel. Am Ersten Cap. vnnd
[Der Boge.] nannte eß den Bogen, verordnete vnnd befahl auch, Daß manns die Kinder Juda lehren, vnnd sie es dem Jonathan Zum gedächtnuß singen soltten.

[K. Dauids Regierung.] Da nun Dauid nach Sauls todt In die Köningliche Regierung kham, Erstlich, vber Juda zu Hebron, Vnnd nach Siben Jahren nach Köning Isboseth todt vber gantz Israël Zu Jerusalem, hatt Er freylich nicht wenig schöner Psalmen gestellet, Vnnd Ist der Erste den mann findet, Daß er Ihne In seiner Küniglichen Regierung gemacht hat, der 30 In der Zahl den Er dem Herrenn Zu Ehren gesungen, Allß Er Zu Jeru[24]salem durchs Könings Zu Tyro befürderung Ihme selbst ein hauß vnndt Köninglichen Sitz gebawet hatte. 2. Samuel 5.

[Psalm 101.] Vnnd damalß hatt er meines Erachtens auch den 101. Psalm, Alß ein Köningliche Hofftafel, seiner Köninglichen Regierung

vnnd Haußhalttung gestellet, Von Gnad vnnd Recht will Ich singen etc.

Im nechsten Jahr hernach, Allß Er die Lade des Herren, so Er von Gibea der höhe, für KiriathJearim gelegen, geholet, vnnd Inns hauß Obed Edom gesetzt, Darnach von dannen ghen Jerusalem gebracht. 2. Sam. 6. hat Er In Einfüerung derselben, den [Psalm 118.] 118 Psalm, Welchen wir daß schöne Confiteminj nennen, vorsingen laßen: Vnnd hatt ohn Zweiffel auch dieselbige Zeitt den [Psalm 122. 132.] 132. vnnd 122 psalmen gemacht.

Vnnd, Allß Ihme Gott der Herr daßelbige mahl durch den Prophêten Nathan, die Schöne, herrliche vnnd tröstliche verheißung hette thun laßen, Daß, von seinem leib der verheißene Same vnnd [Christus verheiszen.] Messias herkhommen sollte. 2. Samuel. 7. Da ist disem Meister Sänger für großer Geistlicher freudt sein Hertz gahr vber- [Psalm 89.] gangen, Daß Er den 89 psalm gemacht vnnd mit freuden heraußgesungen, Ich will singen von der gnadt des Herrenn Ewig- [Psalm 110.] lich: Vnnd ohne Zweiffel auch den 110 psalm. Der Herr sprach zu meinem Herren, setze dich Zu meiner Rechten etc. wie Auß seiner freüdigen Anttwortt vnnd Gebett, so er vff dise gutte empfangene Newe Zeittung gethan, wol Abzunemmen ist.

[Dauids Victorien.] Baldt hernach, gab Im Gott groß glückh vnnd Sieg In ettlichen Zügen wider die Philister vnnd Moabiter, Deßgleichen, wider den Köning Hadad-Ezer von Zoba, Deme Er 1700 Reütter, vnd 2000 FußKnecht Abfing, vnnd wider die Syrer, die gedachtem Köning Zu hülff khommen, Deren er Erst 22000 Am Waßer Phrath, [Sieglieder.] vnnd darnach 18000 Im Saltzthal erlegte. 2. Sam. 8: 1. Chron. 19. Derenwegen er Gott Zu Danck dißmal ettliche Psalmen, son- [Psalm 21. 46. 60. 68. 83.] derlich den 21. 46. 60. vnnd 68 Componiert vnnd Zu singen verordnet hatt. Darauff verbunden sich wider Ihne die Ammoniter mit Allen Heidtnischen Nachbarn, Dawider machte Er den 83. Psalmen.

Allß Darnach Dauid, ohngefähr Im Zwölfften Jahr seiner völ- [Dauids Fall.] ligen [24[b]] Regierung vber gantz Israël, den schweren fall thet mit der Bathseba vnnd Auch noch darüber Ihren Mann den frommen Vriam umbbringen ließ, 2. Samuel. 11. vnnd vff des propheten Nathan seines HoffPredigers Ernste BußPredigt, wahre Rew vnnd leidt vber solche seine Sündt hette, 2 Samuel 12. Kerete Er sich In tieffester Demuet, vnnd wahrem glauben, Zu Gott, vnnd

machte den rechten Künstlichen Bußpsalmen Welcher in der Ord-
[Psalm 51.] nung der 51 ist. Gott sey mir gnädig nach Deiner güette, vnnd tilge meine Sünde, nach deiner großen barmhertzigkheitt.

[Absolons Auffrhur.] Im dreyzehenden Jahr hernach richtete sein sohn Absolom die Auffrur Ahn wider seinen Vatter Dauid, vnnd treib Ihn von [Dauid wider Ins Ellend geiagt.] Landt vnndt Leutten, Ins Ellendt, Daßelbige mahl hat Dauid, Allß Er auß Jerusalem In großer Eil Zu fueß hinweg ghen vnnd entweichen müeßen, 2. Samuel. 15. Den Jäm-
[Psalm 3. 4. 5.] merlichen KlagPsalmen gemacht, welcher der Dritt ist Im Psaltter, Ach herr, wie ist meiner Feinde so viel, vnnd den 4ten Auch den 5ten.

[Simei lesterung.] Vnnd Allß Ihne Daßelbige mahl der Jeminiter Simej In seinem Betrübnuß noch darzu schendete, vnnd lästerte, machte Dauid wider denselben, Ihme selbst Zu Trost vnnd Zu rettung seiner [Psalm 7.] vnschuldt den 7 Psalm. Auff Dich Herr trawe Ich. etc. In [Psalm 84. 116. 119. 120.] solchem Exilio hat er Auch gestellet den 84. 116. 119 vnnd 120 Psalmen, Vnnd da Ihme Gott Endtlich wider In sein Köningreich halff, vnnd Alle seine Feinde entweder getilget, Oder doch Ihme vnderworffen hatte, vnnd Ihme Allso fride gestifftet, [LobPsalmen.] machte Er Gott Zu danckh, die Fünff Schönen LobPsalmen, [Psalm 93. 94. 95. 96. 97.] den 93. 94. 95. 96. 97. Fassete Auch seines Glaubens Bekhanntnuß, vnnd die Großen Wunderwerckh Göttlicher Maiestatt, Wie Er sein Vollckh Auß Egypten gefüret, vnnd daß gesetz gegeben, Auch, Wie Er Ihme selbst so offt Auß den grössten Nöten geholffen, In ein langes Meisterliedt, vffs AllerKunstlichst vnnd Arttlichst Zusammen, Welches ist In vnserm [Psalm 18. 144.] Psalter der 18 Psalm, Vnnd darnach ettwas Kürtzer In dem 144.

[Dauids testament.] Lettzlich, da Köning Dauid Kurtz vor seinem Ende, einen grossen Vorrhat Ahn Goldt, Silber, Ertz, vnnd Eisen gesammlet hette, seinem Sohn Salomo Zum bessten, Gott dem Herrenn Daruon ein Hauß zu bawen, bereittet Er sich Zum seeligen sterben, machet Allso gleichsam [25] sein Testament vnnd Abscheidt, [Psalm 39.] Vnnd befilhet sich In Gottes handt mit dem 39, vnnd wie [Psalm 71.] sichs Ansehen lasst, Auch mit dem 71. Psalm.

Eß hat aber Dauid nicht Alleine dise nammhafftig gemachte, sondern noch Andere Psalmen mher gemacht, Wie mann die In seinem Psalmen Buch findet. Dahär auch Syrach schreibt Am 47.

Für ein iegliches werckh danckete Dauid dem heyligen, dem höchsten mit einem schönen liedt, vnnd liebete den, der Ihn gemacht hatte.

Mann sihet aber Auß diser Erzehlung, Daß Dauid die Musicam recht lieb gehabt, Vnnd Ist auch Zwar sonst kheiner, Der vnß mit seinem Exempel mher Vrsach geben vnnd hinderlaßen: Dieselbige gleicher gestallt zu lieben, vnnd zu Ehren, Allß Er. [Dauids lust zur Musica.] Dann All sein lust vnnd Freudt ist gewesen Psalmen zu machen vnnd Zusingen, Wie dann seine Eigene Wortt offt bezeugen, sonderlich In dem 69. Psalm. Da Er sagt, Ich will den Nammen Gottes loben mit einem Liedt, vnnd Ihn hochehren mit danckh. Vnnd Psalm .144. Gott Ich will dir Ein Newes liedt singen, Ich will dir spielen vff dem Psaltter mit Zehen seitten.

Solche seine Innerliche hertzfreüde hatt Er auch offt mit der Eußerlichen that beZeuget, sonderlich, Allß Er die Lade des Herren von Gibea ghen Jerusalem holen ließ, Da er sampt dem gantzen Israël für der Lade des Herren mit gantzer macht spielete, mit Liederen, (Darunter freilich der 118 Psalm gewesen,) mit Harffen, Psalltern, Pauckhen, Cymbeln, vnnd Posaunen. Vnnd ob sich wol ein vnrath mit dem Vsa Zuetrug, Darüber Dauid Dißmal [Die lade des Herrenn.] die Lade des Herrenn nicht vollents biß ghen Jerusalem brachte, sondern Ins Hauß Obed Edom setzete, Vnnd sie Erst nach Dreyen Monden vollent In seine statt holete, So thete Er doch solches mit solcher freude, Daß Er selber mit Macht vor dem Herren här tantzete, sang vnnd sprang, vnder solchem singen: Vnnd Da Ihm sein Weib Michol solches Auffruckete, vnnd Zum ergsten deüttete, sagt Er, Ich will vor dem Herrenn spielen, Der mich für deinem Vatter erwehlet hat. 2. Samuel. 6. vnnd 1 Chron. 14. Dise vnndt Andere Wolthaten Gottes, hat Dauid von grundt [Dauid ein fleissiger vnnd embsiger Singer.] seines hertzens Erkhannt, vnnd Gott dafür lob vnnd danckh gesagt, vnnd gesungen, nicht Allein bey Tag, sondern auch bey der nacht, Wie Er selbst bekhennet Psalm .42. Deß nachtes singe Ich dem Herren, vnnd bette zu Gott meines lebens, vnnd Psalm .92. Eß ist ein Köstlich ding dem Herren danckhen, Vnndt lobsingen deinem Nammen du Höchster [25b] Deß Morgents deine Gnadt, vnnd des Nachts deine Warheitt zu verkündigen.

MEISTER SENGER BEI DAUIDS ZEITTEN.

[Dauids Exempel.] Aber, Dabey hat es Dauid nicht bleiben laßen, daß Er selbst, so offt vnndt vil Gottes lob vnnd rhum gesungen, Wie Er beZeuget Psalm .71. Herr, meine Lippen vnnd meine Seele, die du erlöset hast seindt frölich vnnd lobsingen dir, vnnd Ich dancke dir [Dauids Erbietten.] mit Psaltterspiel Du heiliger In Israël, Vnnd sich auch erbotten solches fürtter zuthun. Psalm .21 vnnd 59. Wir wollen singen vnnd loben deine Macht, dir will Ich ein Newes liedt singen, Dir will Ich spielen vff dem Psaltter von Zehen seitten: Vnnd, solches verPflichtet Er sich Zuthun biß Ahn sein Ende, Psalm .75. Ich will verkündigen Ewiglich, vnnd lobsingen dem Gott Jacob, vnnd will seine Warheitt verkündigen, für vnnd für Psalm .89.

[Dauids vermahnung.] Sondern, Er hatt Auch Alle Zeitt Andere darzu vermahnet, Ihr Heyligen Lobsinget dem Herren, Dancket vnnd preiset seine Heyligkheitt: Psalm .30. Singet dem Herrenn ein Newes Liedt, Singet dem Herren Alle Welltt, Singet dem Herren, vnnd lobet seinenn Nammen, Psalm .96. Dann Er thut wunder, die Gemeine der Heiligen sollenn Ihn loben, sie sollenn loben seinen Nammen Imm Reigen mit Pauckhen, vnnd mit Harffen sollen sie Ihme spielen, Psalm .149.

Vnnd, damit solcher feiner gebrauch vnnd guette gewonheitt In stetter übung blibe, vnnd vff die Nachkommen gebracht würde, [Dauids Cantorey.] hat der liebe Dauid, Mit hülff vnnd Rhat des Prophêten Gadt, vnnd seines hoffPredigers Nathan, Auch der Obersten Leuiten, eine herrliche vnndt stattliche Cantorey bestellet vnnd Ahngerichtet. 1. Chron. 16. Deßen auch Syrach gedencket, Da er sagt Am 47. Dauid stifftete Sänger bey dem Alltar, vnnd ließ seine süesse Lieder singen, vnndt Ordnet die Feyertage herrlich Zu haltten, Vnnd, daß mann die Jahrfeste durchs gantze Jahr schon begehen solltte, mit loben den Nammen deß Herrenn, vnnd mit singen des Morgens Im Heiligthumb.

Hierzu hatt Dauid Anfänglich auß den Leuiten erkhoren vnnd [Meister Senger.] erwehlet Drey vornemme Meister Senger: Allß nämlich [I. Heman.] Heman, von den Kinderen Korah, deß Großvatter Kahath gewesen, Vnnd wahr diser Heman, ein sehr weiser vnnd verstendiger Mann, 1 Regum 4. Vnndt [26] Dauids Rhat, vnnd Schawer [Psalm 88.] In den Wortten deß Herren, 1. Chron: 26. Er soll den 88 Psalm

gemacht haben, von der Schwacheit deß Ellenden, Er Ist auch hernach Köning Salomo Rath gewesen, 1. Reg. 4. Vnnd hatt Vierzehen Söne, vnnd drey Töchter gehabt 1. Chron. 26. Die daselbsten Alle nammhaftig gemacht werden, Vnnd Er Auch Alle zur Musica vfferzogen. Dahär sie treffliche guette Sänger worden: Wie Ahn den Eilff Psalmen Abzunemmen, die Ihnen Im Psaltter, vnter dem Nammen der Kinder Korah Zugeschriben werden, Allß [Psalm 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. 88.] nämblich der 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. 88. Die sie Entweder selbst, Oder vill mher Dauid für sie, die vorzusingen componiert.

[II. Asaph.] Der Ander Meister Sänger war Asaph, von den Kinderen Gersom Des Anderen Sohns Leuj, Disem werden Im Psaltter der [Psalm 50. 73. etc.] 50. 73. vnnd Die nechst Darnach folgende Psalmen Zugeeignet, Daß Er die solle gemacht haben, Wie die darüber gesetzte Titel mellden.

[III. Ethan.] Der dritte Ethan, Auß den Kinderen Merarj des dritten [Psalm 89.] sohns Leuj, Ein sehr weyser vernünfftiger Mann, soll den 89 Psalm gestellet: Oder, daß Ihne Dauid Allso abgesetzt, mit seinem Anhaltten, vmb eine Kurtze vnderweisung vom Messia zuwegen gebracht haben.

[Drey Praecantores.] Dise drey berümte Sänger, so auch Prophêten wahren, Wurden bestellet, In Ehrene hell Klingende Cymbeln, Psaltter, vnnd harffen zu singen, Vnnd wahr sonderlich Asaph vff die Cymbaln verordnet. 1. Chron. 17.

[Andere Cantores.] So wahren Ihnen Auch zugeordnet ettliche Andere guette Singer, vnnd Harffenisten, Deren eins theils Auch Thorhüetter Ahn der Hütten gewesen, Die 1. Chron. 16. erzehlet wer- [Psalterspiel:] den. Allß nämblich:

[1.] Zacharia Thürhüetter vnnd Senger.

[2.] Jaesiel oder Asiel oder JeHasiEl, Priester vnnd Drommeter.

[3.] Benaja, Priester, Senger, vnnd Drommeter für der Lade des Bundes.

[4.] Semiramoth, Harffenist vnnd Thorhüetter.

[5.] IchiEl, Senger, vnnd ein geschickter Harffenist.

[6.] Vnnj.

[7.] EliAb.

[8.] MaesJa.

Dise Acht wahren bestellet auff Psaltteren nachzusingen.

[Harffenisten.] [26b] Folgende Sechße aber wahren verordnet den vorigen mit Acht seitten vorzusingen vff der Harffen.

[9.] MatithJa, so auch ein Thorhüetter vnnd Psaltersinger gewesen, deme Auch die Pfannen zum Rauchwerckh vertrawet wahren 1 Chron. 10.

[10.] MikneJa ein Aufsbundt eines guetten Harffenschlegers.

[11.] ElipheleJa, Priester, vnnd Harffenist.

[12.] ObedEdom. Thorhütter, vnnd Harffenschläger.

[13.] JeiEl, ein guetter Psaltterschläger vnnd Harffenist.

[14.] AsarJa.

Dise wahren sonderlich darauff bestellt, Daß vnter dem Asaph, sie für der Lade des Herrenn dienen vnnd preisen, danckhen vnnd loben solltten den Herren den Gott Israël.

[15.] Jeduthun, Oder Idithum, Ein Leuit, Priester, Singer vnnd Drommetter, für der Lade Gottes, für welchen Dauid den 39 [Psalm 39. 69.] vnnd 69 Psalmen gemacht, Dieselbigen zu Gottes lob den Anderen vorzusingen.

[Obersangmeister.] Vnnd, vber dise Alle wahr der Obersangmeister Che- [ChenanJa.] nanJa, der Leuitenn Obrister, Daß Er sie vnderweisete Zusingen, Dann Er wahr verstendig, vnnd hette vnder Ihm 288 Meister Singer, Die Im gesang des Herren gelärtt, wolgeschickt, geübt, vnnd erfahren wahren. 1. Chron. 16. So wahren der Anderen Ihme Zugeordneten Männer, Singer, vnnd Spielleutte, Die Dauid Zu der Musica vnnd Chor bestellet hette, Zustehen des morgens Zu Danckhen, vnnd Zu loben den Herren, Vnnd deß Abents auch Allso, so viell, Daß Ihrer, so Zur Cantorey gehörtten, Alle Zu- [4000 Senger.] sammen Viertausent gewesen. 1. Chron. 24. Wie zuuorn bey dem Anderen Ehren Titell Der Musica Auch gedacht worden.

Solche stattliche wol Angerichte Singschul vnnd Cantorey hat [Köning Salomo.] Dauids sohn Köning Salomo hernach auch erhaltten, Wie Zuuorn Im Anfang Auch gedacht worden: Vnnd hat Ihnen Schöne Köstliche Psaltter vnnd harffen von Hebenholtz machen laßen, Vnnd Allß Er Im Zehenden Jahr seiner Regierung, Daß ist 1030 Jahr vor Christi geburtt, den herrlichen Tempel Gottes Zu Jeru- [Einweyhung des Tempels.] salem geferttigt hette, vnnd denselben einweyhete, Lebten die drey Meister Singer, Asaph, heman vnnd Jedunthun noch: Die stunden mit Ihren Kinderen vnnd brüederen Angezogen mit Leinwantt, Vnnd sungen die Psalmen Dauids mit Cymbaln

[27] Psaltteren vnnd Harffen, Vnnd stunden bey Ihnen 120 Priester, die mit Drommetten so gleich stimment bließen, Daß es schallete, Allß wehre es einer der Drommetete, vnnd sungen Allß hörete mann eine stimme zu loben vnnd Zu Danckhen dem Herren, vnnd die Stimme erhub sich von den Drommeten, Cymbaln, vnnd Anderem Seittenspiell, vnnd von dem lobe des Herren, Daß er güttig ist, vnnd seine Barmhertzigkeitt Ewig wehret. 2. Chron. 5. Auch wurdt [Salomo Ein Meister Senger.] Salomo selbst billich vnder die Meister Senger gezehlet: Dann er Auch selbst vill guetter Meisster Lieder gestellet, Wie die H. Schrifft von Ihme zeuget. 1. Regum. 4. Er sey weiser gewesen, Dann die Tichter Ethan, Heman, vnnd Chalcal, Vnnd [Salomons lieder.] habe Tausent vnnd Fünff lieder gemacht, Wie deren noch ettliche vorhanden, In dem Büchlein vnter dem Titel: Hohelied [Psalm 72. 127.] Salomo. So werden Ihme Auch Im Psaltter der 72 vnnd der 127. Psalm Zugeschriben, Vnnd erscheinet auch auß seinen Eigenen Wortten Im Prediger Salomo Am 2. Waß Er für lust vnndt Ahnmutung Zur Musica gehabt, Da er Allso schreibet, Ich schaffete mir Senger vnnd Sengerin, vnnd Wollust der Mentschen Allerley Seittenspiel.

MEISTER SENGER NACH DAUIDS ZEITTEN BISS VFF CHRISTUM, BEY DEN JUDEN.

[MeisterSenger nach K. Dauids Zeitten. 1. 2.] Bey Salomonis Zeitten seindt berhümt gewesen, Chalcal vnnd Darda, Allß Zween vornemme Tichter vnnd MeisterSinger 1. Regum 4. AsarJa der sohn ZephanJa, Allß Obrister Sangmeister Im Newen Tempel deß Herren.

Im 186 Jahr, nach der Einweyhung des Tempels Salomonis, [Zu K. Hiszkia Zeitten.] seindt bey Zeitten deß Könings Hiskia folgende Sangmeister berhümt gewesen.

[1.] Mahath vnnd Joel die Kahethiter.

[2.] Kiß vnnd Asaria auß den Merariten.

[3.] Joab vnnd Eden von den Gersonitren.

[4.] Sacharia vnnd MathanJa von den Nachkhommen deß Asaph.

[5.] Jehiel vnnd Semej, von den Kindern Hemann.

[6.] Semaëa vnnd VsiEl von den Kindern Jeduthun.

[7.] JehasiEl, Priester, Lobsinger vnnd Drommeter ein Kahathiter. 1. Chron. 17.

Dise sungen vnnd spieleten sampt Ihren mitsingeren Im hause [27b] Deß Herren, mit Cymbaln, Psalltern, Harffen, vnnd Dromme- [K. Hiskia.] ten, (wie es K. Dauid geordnet hatte,) Allß K. Hiskia den Tempel widerumb heiligte, vnnd die gefallene Gottesdienst wider Anrichtete. 2 Chron. 29. Vnnd währete ihr Musica mit freuden vnnd Lobgesang, biß Daß Brandoppfer Außgerichtet wahr: Deßgleichen geschach auch die Siben Tage, Allß die daß Pascha widerumb hieltten, täglich mit starckhem Seittenspiel. 2. Chron. 30.

[K. Hiskiæ Psalm.] So hatt Köning Hiskia Auch selbst einen Außerlesenen schönen Psalmen gemacht, der Prophet Esaias Im 38 Capittell seines Buchs verzeichnet hatt.

Nach Köning Hiskia todt, Ist bey den folgenden Köningen Juda. [Musica gefallen.] Der Gottesdienst, vnnd Allso Auch die Musica sehr gefallen, Doch haben gemeinglich AlleZeit die Propheten sich derselben beflißen, Einen Psalmen oder MeisterLiedlin gemacht, vnnd dem Volckh die Summa Ihrer Predigten desto beßer Zu faßen, vnnd Zu behaltten, Auch Zu widerholen vorgelegt, vnnd hinderlaßen.

[Micha. Klagliedt.] Allso hatt Micha der Prophet ein Klagliedt von der Gottlosen sünde vnnd straffe, mit Angehencktem Trost von der Gerechten Erlösung In dem AnDeren Capittell seines Büchlins hinderlaßen.

[Freüdenlied.] Deßgleichen ein schönes Freudenliedlin Deren völlckher, Die Zum Berge Zion wandlen würden. Im Vierdten Capittel: Vnnd [Trostlied.] ein Köstlichs Trostliedlin Im Sibenden Capittel, Wider der Gottlosen trotz vnnd toben.

[Jona.] Item Jona ein Psalmliedlin von seiner Angst Im Meehr vnnd Wallfisch, vnnd von Göttlicher hülff auß solcher Todtes not.

[Hosea.] Vnnd Hosea Trostliedt für die Bueßferttigen, In seinem Sechsten Capitt.

[Esaiæ lieder. 1. 2. 3. 4. 5. 6.] Vnnd wie hatt doch der Prophet Esaias so schöne Psalmen Abgesetzt? Allß die Zweene, Von seines Vetteren, Deß Herrenn Christi Weinberg, Am 5 vnnd 27 Cap. vnnd Im Zwölfften, Vom Rechten Gottesdienst Im Newen Testament, vnnd den schönen Danckpsalmen Am 25. Item, Daß Lobliedt vonn Christo vnnd seiner Christenheitt Am 26 Capittell.

[7.] Auch hatt Er ein Liedt gestellet vor Alle Mentschen In Aller [8.] Wellt, von Gottes Ehre, Macht vnnd Wunder Zusingen. Am 42 Capittel. Vnnd darnach ein besonders, für die gantze Christenheitt,

Gott zu dancke [28] für sein Wortt, glauben, vnnd geschenckte gerechtigkeit Am 61 Capittel. Item ein Klag vnnd BettPsalm für die Christen In der Not Am 64. Capittell.

[Joël.] Allso hat der Prophet Joël ein Klagliedlin gestellet für die Priester, Welches In seinem Anderen Capittel Zu befinden.

[Amos.] Gleicher gestallt hat Amos ein Klaglied Abgesetzt, vber daß Abtrünnige hauß Israël, sie darmit Zur busse Zu reitzen.

[Nahum.] Vnnd Im Prophêten Nahum finden wir Im Ersten Capittel einen feinen Psalm von Gottes Eiffer vnnd Zorn wider seine feinde, vnnd von seiner gnadt gegen die Gleübigen.

Vnnd ist es nicht ein gewalttiger schöner LobPsalm, den der [Habacuc.] Prophet Habacuc für die Vnschultigen gestellet? Vnnd (wie Er Im letsten Verß selbst bekhennet) In sein Seittenspiel gesungen hat? Darinnen Er herrlich beweiset, daß Gott der Herr allein der Rechte, gnädige vnnd Allmechtige Nothelffer seye. Abacuc 4. Cap.

Ebenn allso haben auch Andere Propheten Ihre Eigene Psal- [ZephanJa.] men vnnd Meisterlieder gemacht, Alls ZephanJa Zur Zeitt deß Könings Josia, ein schönes Liedlin, von der gnadt Gottes, In seinem dritten Capittel gesetzt.

[K. Josias.] Vnnd, Ob wol obgedachter Köning Josias die gefallene Cantorey ettlicher maßen Widerumb ein wenig Angerichtet, vnnd In eine Ordnung gebracht, So würdt doch kheines fürnemmen MeisterSingers Insonderheitt mit nammen gedacht, Aber nicht desto weniger findet mann, Daß Die Prophêten Zur selben Zeitt, vnnd hernach, die Musicam geliebt, Vnnd ye bißweilen ettliche Meisterlieder Componirt, Vnnd dem Vollckh fürgelegt haben.

[Jeremiæ lieder. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.] Allß sonderlich der Prophet Jeremia: Deßen Vier Klaglieder noch vorhanden: So hatt Er auch eines In seinem 20. Capitt. mit einverleibt, Deßgleichen hatt Er des Stammens Ephraim Klag vnndt Trost In ein liedt gefaßet, cap. 31. vnnd Im 33 füeret er ein feines Brauttliedlin mit ein, Vnnd Im 51 Einen hübsten LobPsalmen, von der Allmechtigkheitt Gottes, vnnd Aller Mentschen Eittelkheitt.

[Hesekiel.] Neben, vnnd nach Jeremia hatt auch der Prophet Heseckiell [28b] ohne Zweiffel (wie sichs auß seinem 36 Capittel Ansehen laßet) Lobe vnnd Danckpsalmen gemacht vnnd gesungen.

[Daniel.] In der Babylonischen gefängnüß ist der Prophet Daniel hochberüembt gewesen, Ein rechter lieblicher MeisterSenger, Wie auß

seinem LobPsalmen Zu vernhemmen, Welcher In seinem Andern Cap. begriffen ist.

[ZacharJa.] Nach der Babylonischen Gefängnuß, hat Zacharia der Prophet, mit freuden ettliche schöne LobPsalmen vom herrenn Christo gemacht, Wie auß seinem 6. vnnd 9. Capittel wol Abzunemmen.

[Maleachj.] Vnnd Maleachi setzt fürwar Am Ende seines dritten Capittels Auch ein sehr feines Trostliedlin.

[NB.] Dises erzehle ich nun darumb, daß mann sehe, In welchem Ansehen die liebe Musica bey den Gleubigen Im Alltten Testament gewesen: Vnndt, Daß gemeinglich Alle Propheten Meister Senger gewesen.

[Andere Meister Senger.] So würdt auch sonsten Im Altten Testament Anderer guetter Leütte mher gedacht, die Ihren glauben, vnnd liebe zu Gott durch Kunstreiche Meistergesäng bezeüget haben.

[Esra.] Allß Esra, wie sein DanckPsalmlin Im 7 Cap. seines Buchs beZeugett. Diser Esra, Auß dem Geschlecht Aaron här bürttig, war ein geschickter Schrifftgelertter Im Gesetz des Herrenn: Esra 7. Vnnd hieß sonsten auch Jozadak 1. Chron. 7. Allß er vff deß Könings Artaxerxes verleubnuß vnnd beuehl, mit ettlichen Juden, von Babel widerumb nach Jerusalem zog, vnnd Auff Nehemias befehl, Die Mauren vmb Jerusalem wider gebawet wahren, vnnd die Baw- [Anderer Tempel] leutte den grundt Deß Newen Tempels legten, Ordenete er, Daß die Leuiten, vnnd Kinder Asaph Angezogen stunden, vnnd mit Drommeten vnnd Cymblen lobten Den herrenn, mit den Psalmen Dauids, vnnd vmb einander sungen, mit Loben, vnnd danckhen dem Herren, Daß Er güettig ist, vnnd seine barmhertzigkeit Ewiglich wehret über Israël.

[Nehemias.] Item Nehemias, der sonsten Hathirsatha genennet wardt, [Serubabel.] vnndt Auß der Babylonischen Gefängnuß mit dem Fürsten SeruBabell Auff Könings Arthasasta oder Artaxerxis verlaubnuß wider ghen Jerusalem zog, den Tempel widerumb Zu bawen.

Ob dann nun wol daß volckh Israël In der Babylonischen Gefängnuß [29] Ihre Harffen Ahn die Weyden gehangen, Psalm. 137. vnnd nicht vil singens gemacht: So wahren dennoch, Allß sie wider [Überbliebene Sänger.] loß khommen, vnnd heimgezogen noch Zweyhundert Sänger vnnd Sengerinn überbliben. Esra. 2. Vnter welchen Alleine von Kinderen Asaph, hundert Acht vnnd Zwänzig gewesen, deren

Obriste wahren JesraJah, vnnd MathaniJah, auch BachkuJah vnnd Abda, von den Nachkhommenen Jeduthun. Nehem. 11.

Vnnd werden Nehemiæ Am 12 Ettliche vornemme Sänger Zwantzig mit nammen genannt, Die auff Zweyen Choren, auff den [Einweyhung der Mauren zu Jerusalem.] Newen Mauren der Statt Jerusalem, Zu Einweihung derselben herumbgangen, mit Cymbaln, harffen, Psalltern, Drommeten, vnnd Anderem Seittenspiel, vnnd gegen einander Gott lob vnnd Danckh gesungen. Vber solcher noch vberbliebenen Cantorey hat Nehemias gehaltten, Vnnd weill der grösste vnnd [Verarmte Sänger.] Meiste theill derselben, Auß Armutt sich von Jerusalem hinweg vffs Landt begeben, vnnd Ihnen vmb Jerusalem herumb höff gebawet, Ihrer Ackher Zu wartten, vnnd dieselben selbst zu wartten vnnd Arbeitten Versammlete vnnd brachte sie Nehemias wider zum Hause Gottes, vnnd stellete sie Ahn Ihr gepürliche Stette, Ihr Ampt trewlich Zuverrichten, Nehemiæ 11. Daß Die Senger ein ieglicher seinen tag Abwartten, vnnd waß Ihm gepürete vnnd Zuestünde fleißig Außrichtenn muesste, Wie dann solches auch der Köning Arthasasta Ernstlich beuolhen, vnnd verordnet, Daß Ihnen [Vnderhalttung der Sänger.] Ihr vnderhalttung, wie Zuuor gegeben würde. Nehemiæ 13. Daß aber auch Nehemias ein MeisterSenger gewesen, beZeuget sein LobPsalm, Darein Er des Volcks Israëls bekhantnuß für Gott verfaßet. Nehem. 9.

[Job.] So Will mann Auch für ein Warheit schreiben, Daß der heilige Job sein gantzes buech soll Reims oder Gesangsweiß beschriben haben, Darauß dan sonderlich sein fröliches Osterliedlin Am 19ten Cap. Ich weiß, Daß mein Erlöser lebt, etc. Wol ist Zu merckhen.

Zu deme haben wir auch noch den schönen gesang vnnd Lob- [Meisterlied.] Psalm, Ja ein Recht Arttlich Meisterliedt, so die drey Männer, Sadrach, Mesach, vnnd AbedNego, In dem Feurigen Ofen zu Babell, Gott Zu Ehren gesungen haben. Daniel Am 3 Capittel.

[Tobias.] Allso, thet Auch der Alltt Tobias seinen Mundt auff, vnnd Preisete Gott mit einem besonderen liedt, Wie In seinem buch Am 13 Cap. zu lesen.

[MathathJa.] [29^b] Matathias der Priester zu Modin, hatt Auch einen Klag Psalmen Abgesetzt, Welcher Im Ersten buch der Maccabæer Am 2 Cap. Zu finden.

[Judas Maccabæus.] So würdt ohn zweiffell sein Sohn Judas Maccabæus dazumal auch einen LobPsalm Gott Zu Ehren gemacht haben, vnnd

singen laßen, Allß er nach deß Tyrannen Antiochj verwüesstung den Tempel widerumb einweihete, vnnd die gewönliche, Damaln aber drey Jahr lang vnderlaßene Oppfer, mit gesang, Pfeiffen, Harffen, vnnd Cymblen widerumb Anrichten ließ, vnnd Allso Acht tag Ahn einander sampt dem Volckh Freudenfeste hielt. 1. Maccabæorum 4. 2. Maccab. 10.

[Syrach.] So hatt Jesus der Sohn Syrach. Einen schönen LobPsalmen In seinem Buch Am 40 Capittel mit einverleibt.

[MeisterSängerin.] Vber diser, Würdt auch noch ettlicher Weibßbillder In der Bibell gedacht, die Gott dem Herrenn Zu lob, Ehren, vnndt Danckh, für seine gnädige hülff vnnd gewalttige Errettung Meisterlieder gedichtet:

[Hester.] Allß die Köningin Hesther: Dann, es ist vngläublich, Daß ein solche Weyse, Gottsverständige Köningin, nicht sollte Gott ein Danckpsälmlein gemacht haben, für die Wunderbare Erlösung, die Ihr vnnd Ihrem Volckhe Auff so Ernstliches bitten, vnnd Anrueffen war widerfahren.

[Judith.] So ist der glaubigen behertzten Wittfrawen der lieben Judith Psalm Im Letzten Capittel Ihrer Historien Zufinden, Wollen Anderer Dißmals geschwigen.

[Debora.] Von der Debora ist droben gedacht worden.

[30] MEISTERSENGER IM NEWEN TESTAMENT.

[MeisterSenger Im Newen Testament.] Daß vnser lieber Herr vnnd Heilandt [Jesus Christus.] Jesvs Christvs, nicht Amusus, Daß ist ein Musicken feindt, noch der SingeKunst Zu wider gewesen sey, Erscheint Erstlich auß deme, Daß er Ihme In seinem Einritt Zu Jerusalem des Volcks. Matth. 21. vnnd der Juden Kinder gesang Auß dem 118. Psalm nicht Allein wolgefallen laßen, Sondern auch solches Ansingen vnnd Zurueffen Wider der Hohen Priester vnnd Schrifftgelärtten Mißdeüttung vnnd lästerung vertaydigt vnnd gelobt.

[Jüdische gewonheitt.] Zum Anderen, Darauß, Daß Er der Juden Alltten löblichen brauch mittgehaltten, vnnd nach gehalttener MalZeitt, Die gebreuchliche Psalmen Zum Deo gratias gesungen, Wie dann nach Außagung deß Paulj Burgensis, Die Juden die gewonheitt gehabt, [Lobgesang nach Efsens.] Daß, wann sie daß Osterlemblin geßen, Darnach den 113, vnnd folgende Fünff Psalmen gesungen haben. Dahär

vermuettlich, daß der Herr Christvs mit seinen Jüngeren solchen brauch Auch ghaltten, vnnd mit Ihnen Dise Psalmen, Oder, Zum wenigsten, derenn einen oder ettliche gesungen, Wie dann daß Griechisch Wörttlin ὑμνήσοντες bey Matthæo vnnd Marco Klaar Außweyset, Vnnd mit sich bringet, Daß sie Daß Deo Gratias gesungen.

Vnnd, wer wollte so vnuerschambt sein vnnd sagen? Daß vnser Herr Christus, Wann Er mit Lazaro vnnd deßen Schwesteren Lucæ 10. Joann. 12. Item mit Simon dem Aussetzigen, Matth. 26. mit Petri Schwigeren Matth. 8. mit Matthæo, Matth. 9. Vnnd sonsten mit den Pharisæeren, Lucæ 9. vnnd deren Obristen. Lucæ 14. Auch mit den Zöllneren, Lucæ 15 geßen, nicht sollte den löblichen brauch mitgehaltten, vnnd nach vollendter MaalZeitt mit Ihnen Daß Deo gratias oder den gewönlichen Lobgesang gesungen haben? Da Er sich Doch sonst gegen Menniglichen Allso gehaltten, Vnnd sich In ein Jede Weyse geschickt, Damit Er niemants Ergerniß gebe, sondern Alle gewünne: Derenhalben Er auch Jedermann Allerley worden, Auff Daß Er Ja Allenthalben ettliche seelig machete, Darinnen Ihme St. Paulus Auch gefolget. 1. Corinth. 9. Vnnd Dahär die Corinther, vnnd vnß alle vermahnet, 1. Corinth. 10. Seidt meine Nachfolger wie Ich Christj, Welches Wortt Er nicht würde gesagt noch geschriben haben, Wann der herr Christus sich Anderst Dann Er gehaltten.

Christus In seiner Jugent fleißig.] [30b] Eß ist auch nicht gleüblich, Daß der herr Christus, (den seine Ellteren von Jugent auff Zur Kirchen gehaltten, vnnd vff alle Feste mit sich ghen Jerusalem genummen, Lucæ 2.) nicht auch die schönen Psalmen, so mann vff die Fest gesungen, sollte gelernet vnndt mitgesungen haben: sonderlich, wann es die Zeitt vnnd gewonheitt gegeben, die Zu singen, Dahär glaub Ich gäntzlich, Daß Er Matth. 11. nach der Dancksagung, Die Er daselb-Psalm. 8.] sten Gott seinem Himmlischen Vatter gethan, Auch den achten Psalm mit seinen Jüngeren Darauff gesungen habe.

Zu Deme, stehet Im 40. Psalm, Sihe Ich khomme, Im Buch ist von mir geschriben, Deinen willen mein Gott thu Ich gerne. Nun Gottes Wille.] ist dises Gottes Wille, Daß mann Ihme Zu lob vnnd Ehren, lieder vnnd Psalmen singe, Wie Er solches Deutronom. 32 vnnd Esaiæ 42, vnnd Allenthalben In Psalmen, vnnd Andern Örtteren der H. Schrifft erfordert, Wie sollte Dann der Herr Christus, der ge-

horsame Sohn seines himmlischen Vatters In Disem Einigen stuckh solches vnderlaßen haben? Sonderlich, weill auch der Priester Im [Priester Ambt.] Altten Testament Ampt gewesen, nicht Allein zu predigen, vnnd Zu oppfern, sondern Auch Zu singen, vnnd mit liederen Gottes Ehr zu preisen: Darinnen sie so wol, Allß auch In Anderen stückhen deß Herren Christi fürbilldt gewesen, Wellche Figur Er gewißlich, so wol Alß In Anderen hatt erfüllen wöllen. Bestehen Derenhal- [NB.] ben gahr nicht die jenigen, die da vorgeben, der Herr Christus habe niemaln gesungen.

So würdt sie Auch billich gedacht Der Aller Kunstreichsten MeisterSingerin, der Mutter des Herren Christi, der heiligen Jung- [Maria.] frawen Maria, Wellche Auß deß Heiligen Geists eingeben vnndt Erleuchtigung, die gantze Bibell In eine Kurtze Summarien gefaßet, Vnnd Alles, was von Gottes gnade, güette, vnnd Barmhertzigkheit vnnd von seiner Gewallt vnnd Allmacht, Auch von seiner Trew vnnd Warheitt, guttes vnnd löbliches gesagt, vnnd gerhüemett werden khan, Ineinen Psalm vnnd herrlich Künstlich Meisterliedt Zusammenn gebracht, Lucæ. 1. Wellches wir vom Ersten Wortt, Daß Magni- [Magnificat etc.] ficat nennen, Meine Seele erhebt den Herrn.

[Zacharia.] Nichts wenigers ist der treffentliche MaisterSenger Zacharia, der vatter Johannis des Tauffers hoch zu loben, Welcher eben solch [31] lob vnnd Rhum Gottes, Vnnd sonderlich die Erfüllung seiner verheißung vnnd sendung seines Sohns, deß rechten Messias, Vnnd was vns Derselbige für Heyl vnnd Nutz gebracht, In sein schönes [Daß Benedictus etc.] Benedictus Arttlich verfaßet, vnß Zu Lehre vnnd Trost hinderlaßen.

So hatt der Allte fromme Simeon, Gott Zur Dancksagung, vnnd vns allen zu guett, ein schönes Sterbliedlin. Nun lessestu Herr den Diener dein Im Friede Fahren etc. Lucæ 2. hinderlaßen. Wellches freylich ein Köstlich Psälmlin sein mueß, Weill der Meisster deßselben das Zeugnuß hat, Daß der Heilige Geist In Ihme gewesen, Vnnd auch eben dasselbige mahl, Allß Er dises Meissterliedtlin gemacht, Ihn Darzu Angeregt, Daß Er Inn Tempel khommen, Daß Kindlin Jesum gesehen, vnnd vff seine Arm genummen.

Die Hohenpriester, vnnd Schrifftgelärtten, vnnd Leuiten, so [Vnfleiß der Hohenpriester.] Dazumal gelebt, haben deß lobß vnnd Rhumbs Gottes nicht groß geachtet, selbst kheine Psalmenn gemacht, vnndt auch nicht gern gehörtt, Daß Andere dieselben gesungen, Wie

Mathæj Am 21 genugsam erscheint, Daß allso, der Rechte Gottseelige brauch Der Musica, bey den Juden sehr gefallen, Dann Ihre Obristen mher vff Ihren bauch vnnd Eigenen Nutz, Dann vff Gottes Ehr, vnnd der Leütt Seeligkheit gesehen.

[Esseer.] Doch, Ist DaZumal eine Sect bey den Juden gewesen, Die sich Essēer, oder, wie Epiphanius schreibt, Jessēer genannt, Die sich hernach In Egypten nidergelaßen, von welchen Philo Zeüget, Daß sie fromme, vnnd lebens halben vndadelhaffte Leütt gewesen, vnnd Allerley Artt, gutte, Wolgesetzte, Künstliche Hymnos, Psalmen, vnnd Andere Lobgesenge, Gott Zu Ehren gemacht vnndt gesungen: Welches auch Eusebius libr. 2. c. 17 von Ihnen rhüemet.

Ehe wir aber nun ettwas weitters von der Christen Musica sagen, Wollen wir Erstlich ettwas mit einfüehren von der Hebræer SingKhunst, vnnd dann auch Darauff von der Griechen Meister Sengern handlen, Vnnd Allso förtter Durch die Historien biß vff vnsere Zeit lauffen.

[31b] VON DER HEBRÆER SINGEKUNST.

[Musica et Prosodia Judæorum.] Waß die Ebrēer, Oder Allte Juden, Dauid, vnnd Andere In Ihren Psalmen vnnd Lobgesängen, für einen Modum, Artt vnnd Weyse mit den Tonis, Syllaben, Oder Reimen gehaltten, Vnnd waß sie für eine Musicam vnnd prosodiam gehabt, Vnnd wie Ihre Tonen vnnd Melodeien gelauttet, khan mann nicht Eigentlich wißen, Dann wir auch kheinen Authorem haben, Der ettwas gewißes daruon gedencket Oder geschriben hette, Eß ist aber leichtlich Zu muetmaßen, Daß Ihre Musica nicht ein solche Confus vnnd vngeschickt werckh gewesen, Allß der ietzigen Juden Ellendt geheul, geschrey, vnndt geplerre In Ihren Schulen vnnd Synagogen.

[Dauids Psalmen.] Zu deme, khan mann auß ettlichen Psalmen Dauids so vil abnemmen, Daß Er, vnnd Andere, Im Altten vnnd Newen Testament Ihre gewiße Métra vnnd Reimen gehaltten, Vnnd Ihre Psalmen mit gewißer Zaal der Syllaben vnnd Vers abgesetzt, Daß mann Dieselbige auch hatt vff gewiße vnnd gewönliche Tön vnndt Melodeien singen khönnen, Wie dann Auch Ettliche Titel der Psalmen, mit den Wortten, Vorzusingen, genugsam beZeügen.

So zeigen Auch solches Zum theil Ahn die Wortt, vnnd Abtheilung Der Versen, In Psalmen, Daß die nicht prosa, sondern Li-

gâta Oratione geschriben seindt. Ob gleich solche Vers vnnd Carmina nicht Aller ding mit der Lateinischen vnnd Teutschen prosodia vnnd SingeKunst überein treffen. Dann, Eß haben die Dollmetscher, Oder Interpretes, so den Psallter auß dem Hebræischen Ins Griechische, Lateinische vnnd Teutsch gebracht, nicht khönnen, noch vielleicht auch nicht wöllen die Psalmen In Die Artt Griechischer, Lateinischer, Oder Teutscher Vers vnnd Reimen bringen, Auff daß sie nicht, Wann sie Zu sehr, vnndt Zu hartt vff die Zaal der Syllaben, vnnd Artt der Reimen vmb diß bindens willen dringen, Darüber Zu weitt von der Rechten vnnd Eigentlichen Meinung der Schrifft gehn möchten: Wie Augustinus In einem brieue Ahn den Bischoff Memorium schreibet.

Eß Zeigen Rabbj Schelomo, Zugenannt Gabikol, vnnd Rabbj Joseph [32] Hyssopæj, In seiner Scutella argentea, ettwas von der Hebræer prosodia ahn, Aber sehr weitleuffig, Daß allso Daran khein [Psalter gesangs weisz.] Zweiffel, Daß der Psaltter auch In Hebraischer sprach gesangsweise gestellet sey, Vnnd wer solches leugnen wolltte, bezeugete darmit nicht so gar heimlich, Daß er von dem Wider- [Widerteuffer.] täuffergeist getriebenn würde, Vnnd dem Ketzer Juliano nicht vngleich wehre, Der solches auch nicht Zulaßen wollen, wie Cyrillus Libro Septimo wider Ihn geschriben.

So erscheint solches auch Klaar vnnd Augenscheinlich Auß ettli- [Psalm. 111.] chen Psalmen, Allß sonderlich Auß Dem hundert vnnd Eilfften, Wellcher Im Hebreischen Allso Abgesetzt ist, Allß ein gantzes Liedt, von einem Gesetz, Darinnen Zehen vers begriffen, deren die Ersten Achte, ein Jeder Zwey Membra, (so mann Auch Cola, Allß vnderschiedene Titel oder Sentenz nennen möchte) Die Letsten Zween Aber, Allß der Abgsang Drey membra hatt: Vnnd fehet sich ein Jeder membrum oder Colon, Derer Im gantzen liedt Zwey vnnd Zwäntzig seindt, mit einem sonderlichen Buchstaben ahn, Nach der Ordnung deß hebraischen Alphabets.

Ob nun wol Die Zaall der Syllaben nicht Alle Zeit Durchauß In einem Vers, oder Auch In einem Jeden Membro, wie Im Anderen gleich gehaltten würdt: Noch die Membra oder Vers sich mit einander gleichstimmendt Zween vnnd Zween, Oder mher stets Zusammen binden: So hatt doch In ietzgenanntem Psalmen, khein Membrum über zehen, noch, vnder Siben Syllaben, Vnnd treffen Doch offt ettliche mit Anderen vberein, Allß die Ersten Membra. Im Er-

sten, Anderen, Vierdten, vnnd Zehenden Vers: Item, Daß Ander Membrum Im Dritten, Sechsten, vnnd Achten, Vnnd, Daß Dritte, Im Zehenden, oder letsten Vers, haben Neun Syllaben.

Das Ander Membrum Im Ersten, Anderen, Vierdten, Fünfften Sybenden, Auch Im Neundten, vnnd Zehenden Vers, hat Acht Syllaben.

Das Erste Membrum Im Dritten, Fünfften vnnd Neundten, vnndt Daß letst Im Neundten, haben nur Siben Syllaben.

Daß Erste Membrum aber Im Sechsten vnnd Sibenden Vers hatt Zehen Syllaben.

[32b] Khommen Derhalben mit der Zaal der Syllaben beede Membra vberein, In dem Ersten, Anderen vnnd Vierdten Verß, Vnnd die beyde Mittell Membra In beeden letsten Versen, In wellchem daß Erste Membrum mit dem letsten In Zaall der Syllaben vberein trifft. Wie Auß folgender Figur zu sehen.

DER CXI PSALM, NACH ZAL DER VERSEN, COLON, VNND SYLLABEN DISPONIERT.

Verse.	Membrum. I.		II.		III.		
I.	— א —	9.	— ב —	8.	— — —		Zaal der Syllaben.
II.	— ג —	9.	— ד —	8.	— — —		
III.	— ה —	7.	— ו —	9.	— — —		
IV.	— ז —	9.	— ח —	8.	— — —		
V.	— ט —	7.	— י —	8.	— — —		
VI.	— כ —	10.	— ל —	9.	— — —		
VII.	— מ —	10.	— נ —	8.	— — —		
VIII.	— ס —	8.	— ע —	9.	— — —		
IX.	— פ —	7.	— צ —	8.	— ק —	7.	
X.	— ר —	9.	— ש —	8.	— ת —	9.	

In der Quantität der Syllaben ist khein Membrum dem Anderen In diesem Psalmen gleich, Ohne daß letst Im Vierdten, vnnd Daß Mittelste Im Neundten Vers, Wie auch Daß Im dritten, vnnd das letste Im Zehenden, Darauß sichs Ansehen last, Daß Die Alltten Hebræër, Ja so wenig Achtung gegeben, Allß wir Teutschen In vnseren Reimen, vff die Quantitâtem Syllabârum.

Daß binden belangendt In letsten Syllaben, findet mann In Disem 111 Psalm kheinen bundt, Dann Im Neundten Vers, Da sich Alle Drey Membra binden.

Gleicher gestallt verhellt sichs mit dem hundert vnnd Zwölfften [Psalm. 112.] Psalm, Der auch eben auff Dise Weyß nach dem Hebræischen Aleph Beth gemacht, Aber doch ist ettwas vndterscheidt, wie auß folgender Figur zu sehen:

[33] DISPOSITION DESS CXII PSALM.

Verse.	Membrum. I.		II.		III.		
I.	— א	— 9.	— ב	— 8.	— —	—	Zaal der Syllaben.
II.	— ג	— 9.	— ד	— 7.	— —	—	
III.	— ה	— 7.	— ו	— 9.	— —	—	
IV.	— ז	— 9.	— ח	— 8.	— —	—	
V.	— ט	— 7.	— י	— 9.	— —	—	
VI.	— כ	— 7.	— ל	— 9.	— —	—	
VII.	— מ	— 8.	— נ	— 10.	— —	—	
VIII.	— ס	— 7.	— ע	— 8.	— —	—	
IX.	— פ	— 8.	— צ	— 8.	— ק	— 7.	
X.	— ר	— 7.	— ש	— 8.	— ת	— 8.	

Hierauß Zu sehen, Daß wohl beede Psalmen Ahn Zahl vnnd Art der Versen gleich seindt, Aber auff vnderschiedene modos, vnnd Tonos gesetzt.

Eß seindt auch sonst mher Psalmen, Darinnen sich die Verse nach einander von den Buchstaben deß Hebræischen Alpha Beths [Psalm. 25. 34. 145.] Anfangen, Allß der xxv vnnd xxxiiii, vnnd der cxlv. Waß aber In denselben daß Kunst vnnd Meisterstückh seye, Mag, wer da lust hatt, selbst darinn suchen. Doch, muß Ich Dises [Psalm. 145.] Auch mellden, Daß Im Hebræischen Text Deß 145 Psalmen, der 14 Vers, so sich von, Nun, Anfahen sollte, nicht Zu finden; Steht aber Doch In der Griechischen vnnd Lateinischen Translation, Vnndt erscheinet Auß Deme, Weill Die letsten Membra Im Ersten vnnd Anderen Vers, Deßgleichen Im Fünfften vnnd Sechsten, Wie auch beede Membra Im Sechsten, Im Sibenden, vnnd DreyZehenden Vers An Zaal der Syllaben gleich seindt, Daß diser Psalm gahr vff ein Andere Artt Dann die vorangedachten, muß gesetzt sein.

[Psalm. 37.] Allso befindt sich auch Im 37 Psalm, Da auch die Vers sich nach Dem Alphabeth Anfangen: Doch Allso, Daß bißweilen einer, vnndt einmall auch Zween Vers mit eingemischt, Oder Zwischen Zween vff einander folgende Buchstaben gesetzt werden. Vnnd die Vers nicht Alle nur Zwey, sondern ettliche, Allß der 7. 14. 20. 25. 28. 34. vnnd Der lettste Drey Membra haben, Deren Die Ersten Drey von Siben, Die Anderen von Zween, Achte, Daß 34. Neune, vnnd Daß Letste Vier Syllaben begreiffen.

[33b] Vnnd sonsten khommen In Zaall der Syllaben vberein:

Mit Siben Syllaben, Daß Erst Membrum Im Ersten, Zwölfften, FünffZehenden, Zwantzigsten, Siben vnnd Zwantzigsten, Neun vnnd Zwantzigsten, Dreissigsten, Zwey, vnnd Fünff vnnd Dreissigsten, Vnnd Daß Andere Im Zwölfften, Sechß vnnd Zwantzigsten, vnnd Neun vnnd Dreißigsten Vers.

Mit Sechß Syllaben, Daß Erst membrum Im DreyZehenden, SechZehenden vnnd ViervnndZwantzigsten, vnnd Daß Ander membrum Im 27 vnndt 31 Vers.

Mit Achten, Daß Erst Membrum Im 4. 5. 6. 9. 10. 19. 23. 26. vnnd 28. 31 vnnd 37. Vers. Daß Ander Membrum aber Im 8. 13. 14. 15. 16. 21. 23. 24. vnndt 32 Vers.

Mit Neun Syllaben, Daß Erst Membrum Im 3ten 7. 8. 11. 21. 25. 38. Vnnd Daß Ander Membrum, Im Ersten 2. 7. 11. 17. 19. 22. 29. 30. 34. 36. 37. vnnd 38ten Vers.

Mitt Zehen Syllaben, Daß Erste Membrum Im Anderenn, Zwey- vnnd Zwanzigsten, Vier vnnd Dreißigsten, Sechß vnnd Dreißigsten, Neun vnnd Dreißigsten, Vnnd Daß Ander Membrum, In Dritten, Fünfften, Sechsten, Achtzehenden, Fünff vnnd Zwantzigsten, Vnnd Fünff vnnd Dreißigsten Vers.

Mit Eilff Syllaben: Daß Erst Membrum Im Sibenzehenden, Achtzehenden, Drey vnnd Dreyßigsten, Viertzigstenn, Vnnd Daß Ander Membrum Im Vierdten, Zwantzigsten vnndt Drey vnnd Dreißigsten Vers.

Zwölff Syllaben hatt Allein Daß Ander Membrum Im letsten Vers.

Dreyzehen Syllaben hatt Allein daß Ander Membrum Im Viertzehenden, vnnd daß Ander Im Neundten Vnnd Zehenden Vers.

Fünffzehen Syllaben hatt Allein Daß Ander Membrum Im 28 Vers, wie auß folgender Tabella Zu sehen.

Daß Allso diser Psalm gar seinen sonderlichen modum haben mueß, Wie ohne Zweiffel Auch Andere mher etc.

[34] TABULATURA DESS XXXVII PSALMS.

	Verse.	Membrum. I.	II.	III.	
א	I.	— 7.	— 9.	— —	Zaal der Syllaben.
כ	II.	— 10.	— 9.	— —	
ב	III.	— 9.	— 10.	— —	
ו	IV.	— 8.	— 11.	— —	
ג	V.	— 8.	— 10.	— —	
ו	VI.	— 8.	— 10.	— —	
ד	VII.	— 9.	— 9.	— 7.	
ה	VIII.	— 9.	— 8.	— —	
כ	IX.	— 8.	— 13.	— —	
ו	X.	— 8.	— 13.	— —	
ו	XI.	— 9.	— 9.	— —	
ז	XII.	— 7.	— 7.	— —	
א	XIII.	— 6.	— 8.	— —	
ח	XIV.	— 13.	— 8.	— 7.	
ח	XV.	— 7.	— 8.	— —	
ט	XVI.	— 6.	— 8.	— —	
כ	XVII.	— 11.	— 9.	— —	
י	XVIII.	— 11.	— 10.	— —	
ל	XIX.	— 8.	— 9.	— —	
כ	XX.	— 7.	— 11.	— 7.	
ל	XXI.	— 9.	— 8.	— —	
כ	XXII.	— 10.	— 9.	— —	
מ	XXIII.	— 8.	— 8.	— —	
כ	XXIV.	— 6.	— 8.	— —	
נ	XXV.	— 9.	— 10.	— 8.	
כ	XXVI.	— 8.	— 7.	— —	
ס	XXVII.	— 7.	— 6.	— —	
כ	XXVIII.	— 8.	— 15.	— 8.	
צ	XXIX.	— 7.	— 9.	— —	
פ	XXX.	— 7.	— 9.	— —	
ח	XXXI.	— 8.	— 6.	— —	

	Verse.	Membrum. I.	II.	III.	
צ	XXXII.	— 7.	— 8.	— —	Zaal der Syllaben.
י	XXXIII.	— 11.	— 11.	— —	
ק	XXXIV.	— 10.	— 9.	— 9.	
ר	XXXV.	— 7.	— 10.	— —	
ו	XXXVI.	— 10.	— 9.	— —	
ש	XXXVII.	— 8.	— 9.	— —	
ו	XXXVIII.	— 9.	— 9.	— —	
ת	XXXIX.	— 10.	— 7.	— —	
ו	XL.	— 11.	— 12.	— 4.	

[Psalm. 4.] [34b] Allso ist auch der Vierdt Psalm vff einen Anderen modum gesetzt, Da die Ersten Vier Verß, vnnd der Letste, Drey Membra, vnnd vnter Denselben, der Ander vnnd Vierdte mit dem Angehenckten Salah Vier Membra haben, Die Anderen Alle nur Zwey, Deren ettliche weniger Syllaben, Allß nämblich, Drey, Fünff, oder Sechse, Ettliche mher, Allß nämblich, Siben, Achte, Neune, Zehene, Eylffe, vnnd Zwölffe haben, Wie folgende Figur Außweiset.

FIGUR DES VIERDTEN PSALMS.

Versus.	Membrum. I.	II.	III.	IIII.	
I.	— 11.	— 6.	— 10.	— —	Zaal der Syllaben etc.
II.	— 11.	— 5.	— 6.	— סֶלָה 2.	
III.	— 11.	— 10.	— —	— —	
IV.	— 8.	— 9.	— 3.	— סֶלָה 2.	
V.	— 6.	— 7.	— —	— —	
VI.	— 10.	— 12.	— —	— —	
VII.	— 8.	— 11.	— —	— —	
VIII.	— 8.	— 12.	— 7.	— —	

[Psalm. 119.] Im CXIX. Psalm hatt Dauid ein sonderlich Meisterstückh bewiesen, Da nicht allein ein Jeder Gesetz, Derer Zwey vnnd Zwantzig seindt, von dinem besondern Hebraischen buchstaben, nachdem Alphabeth, Anfahet, sondern Auch ein Jeder Verß, Deren ein Jedes gesetz Achte In sich begreiffet, fehet Auch eben mit demselben buchstaben Ahn.

Auß Disem Bericht Ist nun vnleugbahr, Daß die Alltten Hebræer Ihre gewiße Artt, Maß vnnd Reglen Ihrer Musica gehabt, Ob wir die gleich nicht wißen, noch Aller Dings erforschen vnnd ergründen khönnen etc.

Vnnd, wie hette mann Auch die Instrumenta Musica, Harpffen, vnndt Andere Seittenspiel Darnach richten können, Wann die lieder, so mann darein gesungen: nicht Ihre gewiße Zaall vnnd Maß, An gesetzen, Versen, Stollen, Reymen vnnd Syllaben gehabt hetten?

[Vnderscheidt der Tön.] Mir Zweiffelt Auch nicht, Daß sie In Tonis einen vnderscheidt Zwischen lob vnnd Danckpsalmen, vnnd Klagliederen gehabt, Vnndt, Daß sie Auch mit den Instrumenten vnnd Seittenspielen einen vnderscheid gehaltten: Vnnd Zu Den Klagliederen, vnndt BettPsalmen, Oder auch [35] Gott den herren In demut Zu loben, nur Harffen, Psalltter vnndt Leyren gebraucht, vnndt kheine Pfeiffen noch Posaunen, Drommeten, Oder Cymbeln, Wellche mann [Vnderscheidt der Instrumenten.] zur freudigen Dancksagung, vnnd Jubel gesparet Wie sich es Auß dem 30n Capittel Esaiæ Ansehen lasset, Da der Prophet sagt, Wann nun des Herren nammen khommen, vnnd sein Rach über Die Heidenn gehen würdt, Daß sie zerstrewet vnnd Zu nicht werden, So werdet Ihr singen, wie zur Nacht eines heiligen Festes, Vnnd euch von hertzen frewen, Allß, wann mann mit der Pfeiffen gehet Zum Berg des Herren, Zum hortt Israël etc.

[Klaglieder.] Sie haben auch ettwan wol die Klaglieder nur geredt, vnnd nicht gesungen, sondern, gleich, Allß mit Weinender stimme Außgesprochen, wie Im 2 buch der Chronic. Am 35 stehett, Alle Senger vnnd Sengerin redten Ihre Klaglieder über den Köning Josiam, Nach dem Er Erschoßen, vnnd Zu Jerusalem begraben wardt.

[Titel der Psalmen.] Noch eines Stuckß muß Ich hie Zum Beschluß gedenckhen, Daß bey den Hebræëren der brauch gewesen, Daß sie ettlichen Meisterliederen vnnd Psalmen Ihre besondere Titel vnnd Nammen gegeben: Wie Dann Dauid sein Klagliedt, welches Er über den traurigen vntergang deß Könings Sauls, vnnd Deßen Sohn Jonathan gemachet, Den Bogen genannt. Vnnd, wir solcher Psalmen Im Psalltter vil finden, Die Ihre sonderliche Nammen haben: Allß Der Fünffte, Für daß Erbe: Der Sibende, Dauids unschuldt: Der Neundte vnnd Sechß vnnd Viertzigste, Von der Schönen Jugent, Der Sechtzehendte, Sechß, Siben, Acht vnnd Funffzigste, vnnd Sechzigste, Ein gulden Kleinot Dauids. Der Sibenzehendt vnnd

Sechß vnndt Achtzigste, Dauids gebett. Der Zway vnnd Zwänzigste, Die Hinde, so früe geJagt würdt. Der Dreyßigst, Einweihung deß Hauses Dauids: Der Zwey vnnd Dreyßigste, Zwey vnnd Funffzigste, vnnd Andere mher, Vnderweysung: Der Acht vnnd Dreißigste vnnd Sibenzigste, Zum Gedächtnuss: Der Fünff vnnd Viertzigste, Von der Rose: Der Sechß vnnd FunffZigste, von der Taube, Der Achtzigste Von SpanRosen. Der Acht vnnd Achtzigste, Der Ellenden Schwachheitt. Der hundert vnnd Andere, Der Elenden Gebett, Der hundert, Fünff vnndt Viertzigste, Dauids Lob etc. genannt werden etc.

[35b] VON DER MUSICA, UNND MEISTERSENGEREN BEY DEN GRIECHEN.

[Erfinder der Musica.] Zuuor haben wir gehörtt, Daß die Musica bey den Hebræëren oder vorfahren zum Aller Ersten erfunden ist, Von denselben Ist sie hernach zu Anderenn Völckheren, Aegyptiern, Persen [Faltscher Rhum der Griechen.] etc. Vnnd auch zu den Griechen khommen, Welche aber doch (mit vnwarheitt) fürgeben, Eß sey die Musica Erstlich bey vnnd von Ihnen erfunden, vnnd Ahn tag gebracht wor- [Eusebius libr. 10. De præparat. Euangelic.] denn. Aber (wie Eusebius schreibt) so ist dises der Griechen brauch, Daß sie sich für Erfinder vnnd Anfaher Aller Ding vnnd Künst rhümen, Da sie doch nichts haben noch wißen, Daß sie nicht von den Hebræeren oder Aegytiern, Oder Auch von den Freyen, oder Phrygiern, vnnd Zum theill von den Scythen empfangen haben, So ist gewiß, Daß von Chams nachkommen Der Osyris, Oder Apis, Der Aegyptische Juppiter, so In der Bibell Mitzraim genennet würdt, vnnd welcher (Allß er 320 Jahr Allt gewesenn) Drey Jahr vor Deß Patriarchen Jacobs Abscheidt gestorben, Lengst zuuor, ehe die Griechen von einem Singer bei Ihnen gewüsst, ein großer Liebhaber der Musica gewesen, Vnnd, wo er gereiset, Alle Zeitt einen großen hauffen Senger vnnd Sengerin mit sich gefürtt, wie Diodorus melldet.

Vnndt Zwahr, Ihr Eigener widerwerttiger bericht, den sie von [Griechen mit sich selbst nicht einig.] den Erfindern Der Musica bey Ihnen fürbringen, bezeüget, Daß sie Ihrer sachen selbst noch nicht gewiß seindt.

[1. Melpomene.] Dann ettliche vnter Ihnen schreiben, Melpomene eine vnter den Neun Musis habe die Musicam Zum Ersten vnter die

Mentschen gebracht, vnnd habe der Andern eine, Ihre gespiele, [Erato.] Erato genannt, Die Ersten hymnos erdacht.

[2. Mercurius.] Die Anderen sagen, Mercurius habe die Singkhunst bey den Griechen erfunden. Diodorus Siculus.

[3. Apollo.] Die dritten wollen Apollo habe solches gethan.

[4. Prometheus.] Die Vierdten schreibens Prométheo zu, Der soll sie Ahn tag gebracht haben vmb die Zeitt, Allß König Pharao Amenopsis ein Aegyptier, der Judenn Kinder Zu tödten beuohlen, Dagegen [5. Epimetheus.] Cedrenus vnnd Suidas, Auch Andere solches dem Epimetheo zueignen.

[6. Linus. Zethus.] Die Sechsten dem Lino oder Zetho.

[7. Amphion.] Die Sibendenn, dem Amphioni, des Jouis vnnd der Antiope Sohn.

[8. Orpheus. 9. Pythagoras.] [36] Die Achtten dem Orpheo, Ettliche dem Pythágoræ, vnnd fabulierens Allso seltzam durcheinander.

Von Pythagora schreiben sie gleichwol, Daß er die Nachrechnung vnnd Außtheilung der proportion vom Klang der Schmidthämmer genummen, vnnd durch Abwegung derselben, Die Zusammenstimmung vff Pfeiffen vnnd seitten erfunden habe.

Endtlich rhüemet ein Jede Nation bey den Griechen einen besondern erfinder, der bey Ihnen die Musica Zum Ersten erfunden [Vnderschiedene Erfinder Ahn vnderschiedenen Ortten.] vnnd Angerichtet haben soll. Ich glaub aber nicht vbell, Daß ein Jeder Meyster, Der ettwas Newes Darinnen erdacht, oder daran ettwas gebeßert, Oder der Erste Wolsinger Ahn einem oder Am Anderen Ortt gewesen, für den Ersten Erfinder Am selben Ortt ist gehaltten worden, vnnd Dafür Außgerueffen sey. Allso soll:

[1.] Anthenodius bey den Boeotiern.
[2.] Thamiras bey den Thraciern vnnd Doriern.
[3.] Carius, bey den Lydiern.
[4.] Pythermus, bey den Joniern, Athenæus libr. 14. c. 10.
[5.] Philoxenus, bey den Lacedæmonieren.
[6.] Polymnestus, bey denen zu Colophon.
[7.] Xenocrates bey den Locris.
[8. 9.] Thales bey den Cretenseren Die SingeKunst vffgebracht haben.

Da doch sonst gehaltten würdt, Daß längst Zuuor, bey Dreyßig Jahrenn, vor dem AußZug der Kinder Israël Auß Aegypten, Die [Curetes.] Curetes ein besondere gesellschafft gutter Senger In Creta

Allberait berhümt gewesen, Doch seindt auch In disem stückh Die Griechischen Scribenten mit einander nicht einig. Wir wollen aber [Vornembste Griechische MeisterSenger.] die vornembsten Der Griechen Meister Senger erzehlen, ohngefehr nach der Zeitt, wie sie nach einander gelebt haben.

[1. 2.] Amphion vnnd Zethus die beeden Kunstreichen MeisterSenger vnndt Seittenspieler, sollen, nach Eusebij rechnung bey Zeitten der beiden Richter Athniel vnnd Ehud gelebt, vnnd den Fürsten Cadmum [Thebe.] von Thebe getrieben haben, Da hernach, vber Acht vnnd Viertzig Jahr, Amphion die Mauren vmb die Statt gefüret, vnnd Außgebawet.

[3.] Orpheüs Trax, der Calliope Sohn, Welcher, beneben seiner Singkhunst, auch ein Heidnischer Priester gewesen, hatt gelebt, Zur Zeitt der Richter Debora, vnnd Deß Barack, biß Zu Gedeons Verwalttung.

[4.] [36b] Eumolpus, deß Orphei discipel, vnnd, nach ettlicher bericht des Musæi Vatter.

[5.] Phidammon, oder Philammon, von Delphis, bey Zeitten des Richters [Chorus Pythius.] Gedeon, hat den Chorum Pythium, Daß ist, den Gesang erfunden, den mann Pflag bey den Spielen, so Järlich zu Delphis dem Apollinj zu Ehren vnnd danckh gehaltten worden, zusingen, Darumb, Daß Er den schändtlichen vnnd schädtlichen Landtreüber Pythum, welchen mann den drachen nannte, vmbgebracht, Von [Libr. 11. Metmorph.] disem Philammone schreibt Ouidius:

Carmine vocâlj clarus, cytharâque Philammon.

[6.] Linus: Welchen ettliche für des Apollinis vnnd der Terpsichore, Andere für deß Mercurij vnnd der Vraniæ sohn außgeben: Ist von Thebe bürttig, vnnd ein Außbündiger Senger gewesen, zur Zeitt des Richters Athniel, vnnd Auch noch bey Gideons Zeitten, Hatt Zum Ersten mal bey den Griechen die Klaglieder In die Leyren gesungen. Vnnd es so kläglich vnnd barmhertzig gemacht, Daß sich niemants, der es gehörtt, Weinens enthaltten können, Er hat auch [Hercules ingratus discipulus.] den Herculem auff Seittenspiel vnterwiesen, Welcher Ihme aber daZumal übell dafür gedancket, Dann allß Linus Ihnen seines vnfleißes halben ettwas hartt Angeredt, vnnd Ihn gestrafft, hat Er Ihn mit der Harffen zu todt geschlagen.

Waß Auch von disen Dreyen Ietzgenannten Singern vnnd Seittenspieleren Die Poëten schreiben, Wie sie die vnuernünfftigen

thier Baume vnnd Fellsen, mit Ihrer Musica bewegen khönnen, vnnd wie solches Zu verstehen, Ist Im Anfang, bey dem Titel, Musica Ist ein Kräfftige Kunst, Angezeigt.

[7.] Thamyras, Zuuor gedachter Philammonis Sohn oder Discipel, Auß Thracia bürttig, ein guetter singer vnnd hoffarttiger harffenist, hatt [Theologia Græcorum.] der Griechen heidnische Theologiam gesangsweise gefasst, In drey tausent Vers, Darüber Er In großen rhum khommen. Aber hernach, mit seinem vnzüchtigen leben vnnd Wandell seinen guetten Nammen gahr verlohren, Daß auch ein Sprichwortt von [Musicus degener.] Ihm worden, Thamyras insanit, Vnnd Ist Darzu vmb seiner hoffart willenn von Gott gestrafft, Vnnd noch vor seinem Ende gahr blindt worden, hatt gelebt bey Zeitten deß Richters Thola.

[8.] Musæus von Thebe, deß Thamyræ sohn, welchen sein Vatter, dem Lino Zu vnderweisen verdingt, welcher Ihn dermaßen vnterrichtet, Daß Er Der berümtesten Senger einer worden, Ja auch Allen Anderen, so Zu der Zeitt gelebt, fürgezogen.

[9.] Dorceus In Thracia, hat nach Orpheo den bessten Danck verdient, Dises [37] gedencket Valerius Flaccus libr. 3. De Argonautis, mit disen Wortten:

> Protinus insignem Citharâ, Cantuque fluentj
> Dorcea, qui dulci festis assistere mensis

etc. Wie solches Rauisius In officina sua allegiert.

[10.] Huagnis Auß Phrygia, so noch bey Zeitten der Richter vber Israël regierung gelebt: hatt ettliche Newe, vnnd den Griechen unbekhannte modos In der Musica erfunden, Dahär Ihme ettliche für den Erfinder der Singkhunst bey den Griechen haltten. Sonderlich hatt [Lyre mit sechs seitten.] Er Zum Ersten vff der Lyren sechs seitten gebraucht, Aber deren Ettliche wider Abgeschafft, vnnd deren darnach nicht mher Dann Drey vff den Seittenspielen behaltten, Eß haben Ihme Aber gahr wenig folgen khönnen.

[11. 12.] Marsyas vnnd sein Bruder Babys, Auch Auß Phrygia bürttig: seindt des nechsten vorgenannten Discipel gewesen, Aber gar vngleich In der Kunst: Dann Der Erste ein so geschwinder Musicus worden, sonderlich Im Pfeiffen, Daß Er auch dem Apollinj den Kampff, mit Ihme vmb die Wette Zu singen vnnd Zu spielen An- [Apollo.] bietten dörffen. Aber, Allß ihme darüber der Apollo die haut

vber die Ohren gezogen, Da ist Ihme der Trutz vnnd Mutt vergangen, Der Ander, sein Bruder, wardt khaum erpetten, Daß es [Ouidius libr. 6. Fastorum.] Ihm nicht auch allso gangen, Wie die Poëten dauon schriben.

[13.] Olympus, Der Erste dises Nammens, Ein Mysier, Ist des Marsyæ discipell gewesenn, Ist vber seiner SingeKunst Inn große beschwerung khommen, schreibt Suidas.

[14.] Demodocus, Ein vornemmer Senger vnnd Harffenist, Welchen [Agamemmnon.] Köning Agamemnon zu Mycene, Allß Er mit den Anderen Griechischen fürsten für Troia gezogen, bey seiner gemahl der [Clytemnestra.] Clitemnestra gelaßen, Derselben Inn seinem Abwesen, mit seiner Musica die Zeitt Kurtz Zu machen, vnnd mit Züchtigen liedern zu bewegen, Deß Könings abwesen Desto geduIttiger Zu tragen, vnnd seiner widerkhunfft In Ehlicher Zucht Zu erwartten, Wie dann [Aegystus.] auch geschehen, biß so lang der vntrewe Aegystus disen Demodocum Abgeschafft vnnd Allso Die Clitemnestram Zu fall gebracht.

[15.] Phæmius von Ithaca, ietzgedachtes Demodocj bruder, ein Verschnittener, Vmb Die Zeitt Deß Richters Elon, Ist ein solcher lieblicher vnnd Kunstreicher Singemeister gewesen, Daß Ihme auch [Vlysses.] Vlysses, Allß Er In Krieg für Troia [37b] geraiset, sein ge- [Penelope.] mahl die Keusche Penelope beuohlen, In seinem Abwesen Ihr mit seiner Musica Ihre bekhümmernuß vnnd schwere traurige gedanckhen zubenemmen, Wie dann auch geschehen, Daß sie In guetter hoffnung Ihres herrnn widerkhunfft, Alle Freyer, die Ihn Todt gesagt, vnnd vmb sie geworben, verschlagen.

[16.] Sacadas von Argo, ein fürtrefflicher Poët, so auch mit Singen vnnd Seittenspiel Dreymal den Preiß In Spielen Pythia genannt, daruon [Tres Tonj.] bracht. Bey seinen Zeitten haben die Griechen nur Drey Tön gehabt, Dorium, Lydium vnnd Phrygium.

[17.] Hipponax.

[18.] Xenodemus Sortinius.

[19.] Xenocrates Von Locris.

[Musici Philosophi.] Bißhär war bey den Griechen die Alltte einfälttige Musica noch geplieben, Vnnd wahren gemeinglich Die Musicj Alle verständige Philosophj. Die nicht viel Colorierens noch Anderen Krauses dinges eingemengt, sondern dahin gesehen, Daß Ihr gesang Alles Grauitetisch, tappfer vnnd mannlich wehre, nur von eitel

[Altte Musica.] großen wichtigen sachen, vnnd Ernsten händlen, Darnach auch die Tön, vnnd Noten gerichtet gewesen, Vnndt, ob sie auch wol bißweilen historien von der Lieb mit eingesungen: so haben sie solches doch ohn Alle Leichtferttigkheit, vnnd mit solcher bescheidenheit gethan, Daß dadurch niemant geärgert, sondern Andere vill mher für vnordentlicher Lieb sich zu hüetten verwarnet, Dann Zur vnzucht gereitzet worden. Waß aber hernach die Newe eingefürtte Musica für schaden vnnd vnrhat verursachet habe, Würdt bey dem Athenæo gedacht libr. 14. c. 13.

[20.] Demodocus Der Ander dises Nammens, Auß der Insell Corcyra (so ietzt Corsun genennet würdt,) bürttig, Der Ellttesten Singmeister vnnd harffeschläger einer; Ist von großen Herren Zu Ihren HochZeitten vnnd Wolleben erfordert vnnd gebraucht worden. Vnnd [Alcinous.] hatt vff Alcinoj Deß Könings Der Phæâcer großen Gastereyen (Darvon die Poëten vil schreiben) Allso wol gesungen vnnd gespielet, Daß Ihn derselbig Köning Diuinum Cantorem, Einen Göttlichen Sangmeister genennet.

[21.] Jopas Der Köningin Dido Zu Carthago MeisterSinger vnnd Harf- [Virgilius libr. 1. Aeneid.] fenschlager: Von welchem der Poët Virgilius Allso schreibt.

[38]

Jopas der schöne mit haares glantz,
Erfrewet baldt die Württschafft gantz:
Ein guldin Harff für Ihm trug,
Darauff Er schon mit singen schlug.
Er sang' was Atlas hett gelertt
Wie Sonn vnnd Mond sich vmbkhert,
Von wann die Mentschen khommen seindt,
Daß Vieh, Regen, feür vnnd windt,
Auch von den Sternen Er da sang,
Warumb sich Zu dem Nidergang,
Die Wintter Sonn' verbirgt behendt,
Vnnd was die langen nächte wendt.

Dann Er war auch noch der Alltten Ernsten Singer einer.

[22. Virgilius libr. 9. Aeneid.] Creteüs, von welchem Virgilius schreibt:

Creteüs, ein gelärtter Mann,
Der wol harffen vnnd singen khan,
In seinem hertzenn Allzeit dicht,
Vnnd ettwas Zu der Harffen richt,

Von Alltten Gschichten hin vnnd här,
Von Mann, Roß, Harnisch, Schilt vnnd Wehr.

[23. Virgilius libr. 12. Aeneid.] Japys: Von dem schreibt Der Poët Virgilius allso.

Japys Der Artzte Außerkorn,
Der vonn Jaside wahr geborn,
Dem Apollo der liebste was,
Der Ihm vil Kunst geb auß der maß.
Auch hett' Er Ihm sein Harffen geben. etc.

[23. Homerus.] Homerus, so 168 oder wie Andere fürgeben, 252 Jahr nach der Zerstörung der Statt Troia, daß nechste Jahr nach deme Eliaß der prophet ghen himmel vffgenummen wahr, geboren, vnnd Melesigenes genannt worden. Ein hoch vnnd weittberüembter Poët, [Phannius.] Ist Anfänglich Zu Smyrna vom Phannio, einem gelärtten Grammattico auffgenummen, erzogen, vnnd In guetten Künsten vnderwisen worden: Darnach sich zu einem Khauffmann (wellcher ein liebhaber gelärtter Leütt gewest) begeben, mit Deme Er vil vnnd mancherley Landt durchreyset, vil gesehen, gehöret, gemercket vnnd vffgezeichnet, Darnach ahn Augen gebrechlich, vnndt [Homerus blindt.] [38b] Zuletst gar blindt, Vnnd dahär Homerus genannt worden: Sich derenhalben vff die Poëterey vnnd Musica ergeben, [Homerj büecher.] vil schöner gedicht, lieder vnnd büecher gemacht, sonderlich die Historien des Troianischen Kriegs, vnnd was sich darüber zugetragen, Vnnd des Vlyssis mehr vnnd Irrfartthen, Inn sonderliche vnnd viel vnderschiedene Lieder gefasset, Vnnd mancherley geschicht vnnd Lehren mit darein gebracht. Auch sonsten den heid- [Hymni Homericj.] nischen Götteren vnnd Göttinnen zu Ehren vil hymnos Abgesetzt, Die Er (sich Zu ernehren) Dann er große Armutt gelitten, In Württsheuseren, Gasthöffen, vnnd Anderen Örttern, Da daß volckh zusammen khommen, Auch vor der Reichen Leütte heüsern, (sonderlich Zu Samo) gesungen, Wellche hernach Andere In gewiße büecher Zusammen gebracht, vnndt Iliada vnnd Odyssea genannt haben.

Eß ist aber Homerus ein beredter, lustiger, vnnd Arttiger tichter, vnnd ein lieblicher holdtseliger singer, Auch Künstlicher Harffenspieler vnnd Meister vff der Leyren gewesen, Quem nemo in magnis sublimitate, nemo in paruis proprietate superauit. Eß ist Ihme Kheiner gleich, vil weniger einer über Ihn khommen: Vnnd

[Homerij Vaterland.] haben sich seiner geschicklichkeit halben vil Stätte mit einander gezancket, vnnd ein Jede vnder denselben fürgeben, Ehr sey Ihr StattKindt, Da er doch Eigentlich von Smyrna bürttig, [Cicero in orat. pro Archia p. Criteis Homerj mutter.] Da Ihn Criteis ein beschlaffenn Jungfraw Am Waßer Meles geboren, Dahär Er auch seinen Ersten nammen Melesigenes gehabt.

Olympus, der Ander dises Nammens, Auß Phrygia bürttig, hat [25. Verbesserung der Musica.] In der Singkunst vil gebessert, Vnnd, wie mann Arttlich Inn die Pfeiffen vnndt Harffen singen möchte, Zum Ersten In Griechenlandt, vnnd In die Insell Creta gebracht, bey Könings Hiskia Zeitten.

[26.] Archilochus: hatt vmb die Zeitt, Allß Romulus vnnd Remus Zu Rom Daß Regiment gefüert, vil Newes erfunden Ahn Tönen, vnnd Zaallen Der Syllaben, In Meistergsängen, Vnndt dann Auch Im Klang [Cicero in Tusc. quest.] der Seittenspiel. Er ist ein spitziger, Aber auch [Spitziger Senger.] gifftiger Singer gewesen, wider Die, Auff wellche er seinen haß geworffen, Wie Ihme Quintilianus schuldt gibt, Allso [Licambe.] daß Er auch seinen Schweher Licambem, Darumb daß derselbige seine Tochter, die Er Ihme verlobt, einem Anderen gegeben, mit seinen stachlichen liederen Dahin gebracht, Daß sich derselbige selbst erhenckt. Sonst schreibt Ihme Aelianus Auch nicht vil lobs nach, Dieweil Er seiner grossen Kunst nicht sehr wol gebraucht.

[27.] [39] Chorebus, Köning Ardys, In Lydien Sohn, bey Zeitten Könings Manasse, ist ein berüembter Musicus gewesen: hatt Zum Ersten mahl widerumb Fünff Seitten vff die Leyren gebracht.

[Newe Musica.] Vmb Dise Zeitt fing die Alltte Musica Ahn sehr zu fallen, vnnd kham gleichsam ein Newes Musster vff, Darzu dann gar vil geholffen.

[28.] Alcuman, von Messene, ein Treffentlicher Meister Singer, welcher vill lieder von Der Lieb gemacht, Doch noch Züchtig, vnnd nicht so leichtferttig, Allß ettliche hernach gethan, sonderlich der Philoxenus vnnd Andere mehr. Eß ist aber diser Alcman von leusen gefreßen worden.

[29.] Terpander: Der hoch vnnd Weittberüemte Meister Senger, von [Metymna.] Metymna, Auß der Insell Lesbo (Darinn es stätts gute Musicos gehabt) bürttig, so noch bey Köning Josias Zeitten gelebt, hatt Zum Ersten die Lyra mit Siben Seitten ghen Sparta, oder Lace-

dæmonien gebracht, Ahn welchem Ortt mann Zuuor nur von dreyen Seitten gewusst. Ist auch der Erste, Der wie mann Künstlich vff der [Regulæ Musicæ.] Harffen schlagen, vnnd vff der Lyren spielen sollte, Regulas gestellet, hatt auch Zum Ersten Zu den Offentlichen Spielen gesungen, Wie Er durch seine Musica ein schändliche vffrur Zu Sparta gestillet, vnnd die Parthen friden Zu machen, vnnd sich Zu versöhnen bewegt, Ist Zuuor droben bey dem Sibenden Titel, (Musica ein kräfftige Kunst) gedacht. Vnnd ist von Ihme daß Sprichwortt khommen, Wann mann gahr ein liebliches holdtseliges gesang gehörtt, Das mann gesagt, Est cantus Lesbius: Daß ist ein recht Leßbisch Oder Terpandrisch liedt, Er hat sehr dem Orpheo oder Homero nachgeähnet, Auch Viertzehenmall In den Pythischen Spielen Den Preyß Im Singen erhaltten.

[30.] Vnnd vmb dise Zeitt hatt auch gelebt Der fürtreffliche Musicus vnnd Spielmann Tyrtæus, Welcher der Lacedæmonier hauptmann Im Krieg wider Die Messenier gewesen. Vnnd, Ob er wol Ahn füeßen lamm, Doch mit seiner Musica Ihrem Kriegßvolckh, eben Da Zumal, Da dieselben schier geschlagen vnnd vnten gelegen, Einen solchen Mutt gemacht, Daß sie sich wider ermannet, vnnd die Feinde mit solcher Dappferkeit Angegriffen, Daß sie denen obgelegen, vnnd [Messene.] die Stadt Messene erobert. Vnnd hatt diser Tyrtæus (wie [Heerlieder.] Suidas gedenckt) Den Lacedæmoniern fünff büecher Heerlieder zugeschriben, Wellche Dermaßen gestellett, Daß mann mit Denselben, Kriegs[39b]leutte muettig vnnd behertzt machen khönnen, Wie auß den wenig Versen wol Abzunemmenn, Die Stobæus Auß disen liederen In Sermonibus de bello et audacia Anzeucht.

[31.] Carneus, Ein Außbündiger Musicus, so auch einmal dem Terpandro (welches sich Jedermand verwundert,) Im Harffen Schlagen obgelegen.

[32.] Zu diser Zeitt seindt auch berüembte Musicj gewesen, Pericletus [33. 34.] Auß Lesbo, vnnd Thales, vnndt bald darnach Clepion deß Ter- [35.] pandrj disciplen, Item Memermnus, genannt Ligiostades.

[36.] Arion von Methymna, der Künstliche MeisterSenger vnnd Harffenist hatt gelebt, vmb den Anfang der Regierung Könings Nebucadnezars. Allß diser Arion Auß Sicilien vber Meehr gereiset, nach seinem Vatterland In Lesbo: Vnnd die Schiffleutte vermeinet, Er hette vil gelts bey sich, vnnd derowegen beschloßen Ihn zu erwürgen: hatt Er (Allß er solches vermerckt) seine Harffen genum-

[Gellius libr. 16.] men, sich vff die Portt des Schiffs gesetzt, vnnd vffs Aller lieblichst Zu singen vnnd Zu spielen Angefangen. Vnnd, Allß sich die Delphinen heuffig vmb daß Schiff sehen lassenn, sich Ins Meehr gestürtzt, vnnd dahin geschwummen, Da Ihn dann Allßbaldt ein Delphin vff dem rucken vffgefangen, Vnnd ohn allen schaden Zu landt gefüerett.

[37.] Stesichorus, von Himera Auß Sicilien bürttig, ein berüemter Sangmeister, so zu Cantana gestorben, hette Zuuor Tisias geheißen, Aber den Nammen Stesichorus Dahär bekhommen, Daß Er vil schöner Lieder vnnd Täntz In Die Harffe zu singen gedichtet, wie Suidas von Ihme schreibt. Quintilianus gibt Ihme daß Lob, Daß Er beynahe dem Homero gleich gewesenn, Strafft aber gleichwol dises ahn Ihme, Daß Er wol von Dappferen Hellden vnnd wichtigen sachen, Aber bißweilen Zu leichtferttig Dauon gesungen habe.

[38.] Alcæus von Athen bürttig, hatt nicht lang nach Stesichero gelebtt, [Athenæus libr. 14. c. 11.] Ein gewalttiger MeissterSenger, sonderlich In die Lyren. Er hatt die Ersten hymnos bey den Griechen geschriben, nach dem Homero (nach Quintiliani bericht,) Aber dieselben Kurtz, vnndt In wenig, doch wichtige wortt gefaßet, Vnnd sonderlich In [Nottwendige lieder.] seinen liedern, Die Vnbarmhertzigkheit der Tyrannen gestrafft, Vnnd Menniglichen Zu guetten sitten ver[40]mahnet, Allso daß Er wol werth gewesen, Daß mann Ihn mit einem gullden [39.] Plectro verehret.

Vnnd vmb dise Zeitt sollenn auch berhümt gewesen sein [40. Griechische MeisterSengerin.] Sapho Auß Lesbo, Eines Reichen burgers In der Innsell Andro Weib, eine fürtreffliche Singerin, sambt Ihrem [41.] Sohn Oida, vnnd einer tochter Clis oder Clio: Sie hatt woll Neun büecher Ahn liedern geschriben, vnnd offt In Singschulen den besten danckh daruon gebracht.

[42.] Sonst ist noch ein Andere Sappho Lange Zeitt nach diser gewesen, Auch Inn Lesbo von Mitilene här, so gewalltig woll singen khön- [Phaon.] nen; Aber auß vnmutt, Daß Ihr einer mit namen Phaon die Ehe Zugesagt, vnnd nicht gehaltten, hatt sie sich selbst von einem Fellsen Ins Meehr gestürtzet.

[43.] Aber bey der Ersten Sapho Zeitten, hatt es viel MeisterSingerin geben, vnder welchen die fürnembsten erzehlt werden.

Corynna von Thebe, Deren Pindarus gedencket, Daß sie Funffzig Büecher von der Singkunst geschriben, Vnnd Funffmal den Crantz

Im WettSingen oder Stechen gewunnen, Auch Ihme selbst dem
ydarus.] Pyndaro Zu Thebe obgelegen, Wie Pausanias libr. 9. melldet.
t.] Agapora von Mileto.
5.] Congyla von Colophon.
6.] Ennea Auß der Insel Calamin; Vnnd dise Drey seindt der Sappho SchulMeydtlin gewesen, Die sie In der Musica neben Anderen mher erZogen, Dann es damaln ein große vnnd herrliche sach gewesen, wann ein Weibsbildt Züchtig vnnd lieblich nach MeisterKunst singen khönnen.
7.] Pindarus Von Thebe: Vmb dises Kunst willen, Daß Er so ein berümbter Musicus gewesen, haben Die Lacedæmonier der Statt
Thebe.] Thebe geschonet, vnnd nicht so streng wider dieselbige verfahren, Allß wider die Anderen Eröberte Stätt In Bœotia:
Horatius libr. 4. Carm. Od. 2.] Horatius schreibt, Eß seye Pindarus so hoch In seiner Kunst, Daß mann Ihne nicht wol erreichen noch Ihme folgen könne. Quintilianus rhüemet Ihn, vnnd spricht, Altissimus fertur et verborum et sententiârum copiâ, grauitate arduus, constructioneque et ordine immensus ac prolixus.
8.] Anacreon, Ein hochgeachter Sänger vnnd Meisster Zun Zeitten des Könings Cyri, vnnd deß propheten Danielis, Ahn deß Könings
Rex Polycrates.] Polycratis hoffe, In der Insel Samo, Welcher Ihne hoch vnnd werth [40b] gehaltten: Ist aber An einem Körnlin Auß einem Weinbeer, von einer gedörreten Weintrauben, Oder Ahn einem Rosinkörnlin ersticket.
9.] Jasus oder Lasus Hermineus, Auß Achaia, Ist bey Köning Darij Hisdaspis Zeitten In großem beruff gewesen, Ist der Erst, so da von der veränderten oder Newen Music Schrifftlichen bericht ge-
Hafftlieder.] than, vnnd Hafftlieder, Reitzer, Spott, Trutz vnnd Strafflieder vff die Bahn gebracht, Vnnd darmit nicht wenig vrsach Zu Zanck vnnd hadder geben, Wie Dann auch vmb dise Zeitt die Mu-
Missbrauch der Musica.] sica In großen Mißbrauch Zukhommen Angefangen.
10. Newe Musica.] Melampides hatt vil von der Newen Musica geschriben, Vnnd würdt hartt beschultiget, Daß er gahr Zu weitt von der Allten Erbarkeit vnnd grauitet Außgeschritten, Vnnd mher leichtferttigkheit, Dann kheiner seiner vorfahren eingefüret.
11.] Cinesias von Athen, Deß Vorigen Discipel, hatt, waß sein Præceptor Melampides vbell Angefangen, noch weitter getrieben. Darüber die Alltte Musica beynahe gahr In Abgang khommen.

[52.] Simonides von Melico, hat Könings Cambysis, Darij vnnd Xerxis historien In gesangsweiß verfaßet. Er hatt eine treffentliche gedächtnuß gehabt, hat Auch die Achtest seitten vff der Lyren erfunden, Ist ein Alltter Sänger, vber die Neun vnnd Achtzig Jahr Allt worden, seine Lieder deüttlich, vnnd verständtlich Abgesetzt, Vnnd ein sonderliche Artt gehabt, Die Zuhörer Zu mittleiden vnndt weinen Zu bewegen, beßer dann keiner vor Ihm, Wie Quintilianus Ihme dises Zeugnuß gibt.

[53.] Conus ein Alltter vnnd berüembter Cantor vnnd Seittenspieler, von [Socrates.] welchem Socrates noch In seinem hohen Alltter Musicam gelernet, Vnnd ist Conus Dahär ein Meister Alltter Schuler genennet, weil Er den Alltten Socratem vnderweyset, Vnnd Allß Socrati fürgeworffen wardt, Ob Er, allß ein Alltter Mann sich nicht schemete noch solch Kindisch Ding Zulernen? hatt Er geantworttet, Eß ist besser ettwas Zu lernen, Dann gar müessig gehen.

[54.] Epicles, Ist ein Hochgeachter MeisterSinger bei den Athenienseren [Themistocles.] gewesen, Allso, Daß In der Fürst Themistocles gern stets vmb sich gehabt, vnnd Ihm Auch letstlich vergünnet, In seiner Behausung vnnd Fürstlichen Pallast Singschulen Zu haltten.

[55.] [41] Bachilides, Auß der Insel Co bürttig, Vnnd

[56.] Crates, Dise beede Musicj seindt beruffen gewesen vmb die Zeitt der Köningin Esther, Vnnd Kurtz hernach.

[57.] Aristoclides, welcher ein Erbsinger gewesen, Auß dem geschlecht deß hochberüembten vnnd Kunstreichen MeisterSingers Terpandrj.

[58.] Aristonus, Ein Sänger vnnd Harffenschläger, hat In den Pythischen Spielen, die mann Järlich dem Apollini gehaltten, Sechßmal den Preyß vnnd danckh Daruon gebracht, Vnnd ist In großer gunst vnnd [Lysander.] lob gestannden, bey Lysandro der Lacedæmonier Fürsten, [Athenæ.] Welcher damalß die Statt Athen bekriegt, vnnd gewunnen, DarZu diser Aristonus, Allß mann die Mauren nidergeworffen, gesungen, vnnd gedantzet.

[59.] Euonimus, Auß Locris bürttig, hatt mit seiner Singekunst ver- [Locris.] dienett, Daß mann Ihme Zu Locris in Italia eine Seule Zum Ewigen gedächtnüß vffgerichtet, Darauff Er gestanden mit seiner Harffen, Vnnd auff der Harffen Ein Hewschreckh geseßen, Dann, Allß Er einmalls mit vorgenanntem Aristono In die Wette auff der Harffen geschlagen, vnndt Ihme ein Seitten abgesprungen, soll ein Hewschreckh sich vff die Harffe gesetzt, vnnd derselben Seitten

statt vnnd Klang mit Ihrer Stimme erfüllet haben, Wie Deßen Strabo gedencket..

[60.] Dracontes Von Athen: Vnnd

[61.] Metellus, von Agrigent Auß Sicilien, Wellche beyde der Weise [Plato.] Meister Plato gehöret, vnnd von Ihnen Musicam gelernet.

[62.] Phrynis oder Phyrnis von Mitilene, Wahr Erstlich Hieronis deß Tyrannen Koch, Derselbig schenckte Ihn dem Zuuorgedachtem MeisterSenger Aristoclidi: Der richtete Ihne allso ahn, Daß er Auch ein berümbter Sangmeister, vnnd Zu Athen für den bessten Harffenisten, Der yemals Da gehört worden geachtet wardt. Vnnd [Callias.] vnter Regierung des Fürsten Callias Daselbst, In Spielen Pa- [Panathanæa.] nathanæa genannt, Die mann Alle Fünff Jahr der Minerua Zu Ehren Daselbsten hieltt, mit Singen vnnd Seittenspielen Daß best gethan, Vnnd den Preyß erhaltten. Ist aber hernach ettwas muettig worden, Daß er seine lieder Zu Weittleufftig vnnd vnuerständig gemachet, Dahär, solches Zu verhüetten, verordnet worden, Die Jenigen, so solch versterkt vnndt verwürret Ding fürgebracht, Vnnd Ihme hierinnen gefolget, mitt ettlichen schlägen zu straffen. Wie Suidas schreibt.

[63.] [41b] Philoxenes von Citherêa bürttig, Ist in seiner Kindtheitt, Allß sein Vatterlandt von den Lacedæmonieren gewunnen, gefangen, verkhaufft, vnnd von deme der Ihn kaufft aufferzogen, vnnd hernach Mirmax genennet worden, Nach seines herren todt aber, widerumb dem Menalippidj einem fürnemmen Sangmeister fürtter verkhaufft, Der Ihn singen, vnnd vff der Leyren spielen gelehret, Er hatt viel lieder Von Der Aeâcider Ankhunfft gemacht, Ist Endt- [Dyonisius Tyrannus.] lich Ahn Dyonisij des Tyrannen zu Syracusa hoff khommen. Allß Er Ihme aber deßelben Reimen nicht wollen gefallen laßen, Ist Er von Ihme In einen Steinbruch verurtheilt worden, Darinnen Die Zeitt seines lebens Zu bleiben, Vnnd Allso seinen [Tarentum.] halß AbZuArbeitten. Er aber darauß hinwegkh ghen Tarent geflohen, Da man Ihn seiner geschicklichkeitt halben lieb vnnd Werth gehaltten, Vnnd, Ob Ihn wol Dyonisius Schrifftlich Zum freundtlichsten widerumb Zu sich fordert, hatt Er Ihme In einem brieff nit mehr dann mit Disem einigen Wortt (Non) Ich khomme dir nicht, Darauff geAntworttet. Er ist auch ettwas Weitt, so woll Allß auch Andere zu seiner Zeitt von der Artt der Altten Musica außgeschritten, Vnnd Endtlich Zu Epheso gestorben.

[65.] Baldt hernach seindt berhümbte MeisterSenger gewesen:

Antigenides von Thebe, ietzgedachtes Philoxeni discipul, welcher, sambt seinen Nachkhummenn ettwas Leichtferttiger In Ihrem Singen gewesen, Dann die Vorigen, Deßen Plinius gedenckt,. vnnd Gellius. Vnnd diser ists Der zu einem seiner Jünger, Allß derselbig ettwas schlimm vnndt vnfleißig gesungen, vnnd doch von gemelttem Pöbel gelobt worden, gesagt, Mihi [Mihi cane. Antiquitus ignorantiæ argumentum erat, à vulgo probari.] cane et Musis: Allß soltt Er sprechen, Bedenckhe, Daß du Auch Andere Zuhörer hast, Dann den gemainen hauffen: Singe derhalben, daß es auch [Athenæus libr. 14. c. 13.] mir gefalle vnnd genug thue.

[66.] Dieses Antigenidis discipel seindt gewesen: Isménias: Ein solcher Kunstreicher vnnd lieblicher Musicus, Daß Auch durch seinen lieblichen Gesang vnnd Seittenspiell, vill bekhümmerten Leütten Ihre Traurigkeit vnnd Schwermutt benummenn worden, wie Boëtius von Ihme schreibt: hatt Auch ettlichen von dem Reißen In hüfften geholffen, Er hatt mit Edelgesteinen vnnd Anderer Ziere gewalttig geprangt. Vnndt:

[67.] [42] Dyonisiodorus, welcher, wie Plinius Anzeigt, gegen seine MittJünger Immer geeiffert, Vnnd besser dann dieselben sein wollen, Darüber sie In stettem kampff mit einander gelegen.

[68.] Nicostratus. Vnnd

[69.] Laodocus, Zween guette MeisterSenger vnnd Harffenisten, Eifferten Zwar Auch der Kunst halben hartt wider einander, Aber doch scheidete Nicostratus selber den streitt, mit einem solchen Vrtheil: Daß er sagte Laodocus wehre In einer großen Kunst Klein [NB.] vnnd gering. Er aber In einer geringen Kunst groß vnnd fürtrefflich, vnnd daß es besser wehre die Kunst mit fleiß vnnd embßigkheit, Dann daß hauß mit Reichthumb mehren.

[70.] Timotheus ein Milet, würdt vnter die fürtrefflichste Musicos gezehlet, vnnd hatt gelebt bey Könings Philippi Zu Macedonien, deß großen Alexanders Vatters Zeitten, Vnnd Ist der Erste,. der auff seiner Lyra Zehen, vnnd hernach auch Eilff seitten gebrauchet: hatt SibenZehen oder AchtZehen büecher von der Musica geschriben, Wie Suidas vnnd Andere zeugen, Darunter Auch vil Meistergesäng gewesen, Wann er einen Zu lehren Angenummen, Der Zuuor bey einem Andern Meister gelernet hatte, Der musste Ihm [Zwifaches Lehrgeldt.] Zwyfachs Lehrgeltt geben, Eines darumb, Daß Er

Ihme Erst dises Abgewehnte, waß Er Zuuor gelernt hatte, Darnach Daß Andere Darumb, Daß Er Ihn eines beßeren vnterweisete. Vnnd solches thete Er darumb, Daß Er vor Anderen etwas [Singdäntz.] sonderlichs wolltt sein. Er hatt Zum Ersten die Singdäntz oder Circkelreyen Auffgebracht, Vnnd würdt sehr beschultigt, Daß Er die Allermeiste vrsach Darzu geben, Daß Die Alltte Grauitetische Musica gahr In Abgang khommen. Da solches der Rhat Zu [Lacedæmonier.] Lacedæmonien, oder Sparta vermerckt, haben sie Ihme Erstlich die Singschule eingelegt, Darnach Ihn gantz vnnd gahr auß Ihrer Statt oder gebiett verwiesen, Vnnd ist Er Kurtz Darnach Im Siben vnnd Neuntzigsten Jahr seines Altters verstorben. Ettliche [VerÄnderung der Musica.] wollen, Er habe die Alltte Musica nur verbeßert, vnnd seye derenhalben von den Spartanern vertrieben worden, Weill dieselbigen so gahr nichts Newes, (wanns gleich nicht so böß:) In Ihrer Statt haben leiden wollen. Diser Timotheus soll mit seinem [Alexander Magnus.] gesang vnnd Seittenspiel offtmal den großen Alexandrum gleich erweckt [42b] vnndt ermunttert haben, frischer vnnd freudiger In Zeugen die sach Anzugreiffen: Auch offt, sonderlich wann Er die modos gebraucht, die wir ietzt Tertium vnnd Septimum Tonos nennen, Ihn bewegt, Daß Er vom Disch vffgefahren, vnnd Zun waffen gegriffen, Vnnd hinwiderumb durch den Anderen, Vierdten, vnnd Sechsten Ton Ihne allso begüettigt, Daß Er die Waffen Abgelegt, friedsamm güettig vnnd frölich sich erzeiget. Seines Ist Zuuor bey dem Sibenden Ehrentitel der Musica Auch gedacht, auß Basilio, Eß gedenckhet Auch seiner Cicero libr. 2. de ll.

[71.] Aristoteles, Der Weittberüembte Heydtnische Meister muß gewiß auch einn guetter Musicus gewesen seyn, Weill Ettliche Meister-Senger, die von Ihme Musicam gelernet, sonderlich vor Andern gerhümt werden, Allß da seindt:

[72. Cicero in Tusc. qst.] Aristoxenus. Aristotelis discipel, wellcher (: wie Cicero schreibt:) Auß sonderlicher betrachtung Der Einstimmung der Seitten gesagt, Animam in Harmonia constare, Daß die lebendige Seële deß Mentschen In einer Ordentlichen Zusammenstimmung bstünde. Er ist von Tarent bürttig gewesen, vnnd wegen seiner [Musicus.] Kunst nur der Musicus (wie Virgilius der Poët) genennet worden, hatt In Philosophia, vnnd von der Musica, Auch ettliche Historien geschriben, Dann Er In der Jugent Zu Mantinæa woll studieret, vnnd ein gelärtter Mann gewesen.

[73.] Menedemus ist Auch Aristotelis discipel, so vil die Musica Anlangt gewesen, Wie auch,

[74.] Simonides dises Nammens der Ander.

[75.] Xenophontus: Der khontte mit seinem gesang vnnd Seittenspiel den großen Alexandrum In harnisch bringen, wann Er woltte, Deßen sich auch vill Leutte verwundert, Einer aber einmal gesagt, Weill Er so ein Künstreicher Meister wehre, so solltte er [Alex. Magn.] Allso singen, Daß Alexander einmall Auffhörete Zu Kriegen, vnnd die Waffen niederlegte: Daß wehre Allß Dann ein recht Meisterstuckh.

[76.] Guette Zeitt hernach hat gelebt Aratus ein fürtreffentlicher Poët, vnnd Musicus, so bei Köning Antigono genannt Gonata in Macedonia In großem Werth vnnd Ansehen gewesen, Allß lang derselbe gelebt. Würdt aber doch vom Quintiliano nicht sonderlich gelobt.

[77.] Nach Diser Zeitt Ist Im berueff gewesen [43] Pylades: Welcher In seinem gesang dem vorgedachten Timotheo sehr nachgeschla- [Philopoemenes.] gen, Vnnd bey dem Griechischen Fürsten Philopoemene In grossen gnaden gewesen.

[78.] Bey Zeitten Jonathan des Bruders Maccabæi, hatt die Kunstreich Singerin Lamia gelebt, Die mit Ihrem lieblichen vnndt holdtseligem [K. Demetrius.] gesang Den Köning Demetrium Zu Syrien Dahin bewegt, Daß Er sie zum Weib genommen.

Aber hiebey will Ichs, so vil der Griechen MeisterSenger Anlangt, dißmal bleiben laßen, Dann sie deren sonst noch vil mehr gehabt, Derer Zeitt darinnen sie gelebt, nicht eigentlich Außgetruckt würdt, Will doch ettlicher Nammen mellden.

[79.] Cresus: Welcher vil Künstliches dings In der SingeKunst soll An tag gebracht haben.

[80.] Anthes. Von Welchem ettliche sagen, Er soll die Ersten hymnos bey den Griechen beschriben haben.

[81.] Pierius Auß Macedonien.

[82.] Clinias Tegeâtes, Deß Pythágoræ discipel, hat den brauch gehabt, Wann er Zum Zorn bewegt worden, Oder einen Anderen erzürnet gesehen, Daß Er Allß dann baldt sein Harff erwischete, vnnd ein guetes Liedlin Darein gesungen, vnnd Allso sich vnnd Andere wider Zu friden gestellet. Athenæus libr. 14. c. 10.

[83.] Neles von Thebe.

[84.] Ardalus, von Troëtzen.

[85.] Telles Ist so ein guetter Musicus gewesen, Daß auch ein Sprichwortt von Ihme härkhommen, Wann mann ein guet stückh hören [Tellenis cantio.] wollen, Daß mann gesagt, Cane quæ sunt Tellenis. Singe vnß ettwas guts, ein Tellenisch Liedlin.

[86.] Scylax Cariandæus, Auß Caria bürttig.

[87.] Simon von Magnesia, hatt gar ein sonderlich Artt der Musica er- [Simodia.] funden, die mann nach Ihme Simodiam genennt.

[88. Lysodia.] Lysis. von welchem die Artt singens khommen, die mann Lysodiam geheißen.

[89. Altter Singer.] [43b] Xenophilus von Chalcædon, ein Altter Cantor, Wellcher vill vnnd wol gesungen, vnnd hundert vnnd Siben Jahr *Allt* worden, Wie Plinius melldet.

[90.] Ibycus Rhegynus ein gutter MeisterSinger, der daß Instrumentum [Historia.] Sambucam genannt erfunden. Athenæo teste. Er Ist von Zweyen Mörderen vmbgebracht worden, Denen Er vor seinem todt getrawet, Daß die Kranich, so da Zumal vber Ihn hingeflogen, würden solchen Ihren Mordt Ahn Ihme begangen, rechnen, Wie dann Auch geschehen, Dann Allß eine guette Zeitt hernach, Dise Beede Mörder vff dem Marckt bey einander gestanden, hatt der [Ibyci Vindices.] Eine Zu dem Anderen gesagt, Sihe Dortt, Deß Ibyci recher: Welches wortt einer Auß den vmbstehenden vffgefangen, vnnd für die Obrigkheit gebracht, Darauff seindt dise beede Mörder Angegriffen, eingezogen, vnnd weitter befragt worden, Da sie dann Alles, wie es ergangen, bekhannt, vnnd Ihren verdienten Lohn empfangen.

[91.] Hipparchion vnnd Ruffinus: Zween berüembte MeisterSenger bey [Aemulj.] den Griechen, so mit einander vmb den vorzug gesungen, vnnd vff der Harffen gespiellt, Aber, kheiner dem Andern ettwas vorgeben wollen. Allß aber ein gereusch Im Theâtro worden, Ist Hipparchus dermaßen darüber erschrockhen, daß er verstummet, vnnd nicht weitter singen khönnen.

[92.] Chrysogonus, hatt lieder getichtet, Nach welchen, wann die Boßleutt oder Piloten Darnach gerudert, Daß waßer einen gewißen, vnnd Zusammenstimmenden lautt, vnnd Resonantz gegeben.

[93. Besiehe droben Im Sechsten Ehren titel der Musica.] Aspenius: sang vnnd spielete vff seinen Instrumentis Musicis so sanfft vnnd gemach, Daß ein Sprichwortt von Ihme wardt, Er singe nur Innwendig für sich,

[Intus sibi canit.] vnnd nur Ihme selbst allein, Intus sibi canit: Wellches Sprichwortt mann Auch von denen braucht, Die Niemants Dann Ihnen selbst Dienen.

[94.] Sidon. Eines mit Nammen Pontj Sohn.

[95.] Olen. Ein Priester Apollinis, vnnd treffentlicher gutter Singer.

[96. Pausanias libr. 10.] Chrysothemis, Welchen Pausanias rhümet, Daß Er In Delphis den Danckh daruon gebracht.

Auß disen erzellten vnnd Nammhafftig gemachten Musicis, [Neun Fürnemme MeisterSenger bey den Griechen.] werden [44] bey den Griechen Neune für die fürnembste MeisterSenger gehaltten, vnnd Allß die præstantissimi Lyrici gerhümet, Allß nämblich: Pindarus, Alcæus, Sappho, Stesichorus, Ibycus, Bacchilides, Simonides, Alcuman, vnndt Anacræon.

Sonst werden auch ettliche fürnemme Autores bey den Griechen Nammhafftig gemacht, Die von der Musica geschriben, vnnd freylich auch Darinnen werden müssen geübt gewesen sein; Allß:

[98.] Democritus von Abdona.

[99.] Epicurus von Athen.

[100.] Heraclides Auß Ponto, so Zwey Büecher von der Musica gemacht.

[101.] Theophrastus Eresius, hatt Drey Büecher De Musica, vnnd Eines, von den fürnembsten MeisterSingeren geschriben.

[102.] Alcidamas Eleâtes: Deß Georgiæ Leontini discipel, soll nach Suidæ bericht ettliche gahr herrliche Büecher von der Singkhunst hinderlaßen haben.

[103.] Soteridas, Epidaurius, hatt drey büecher daruon geschriben nach [104.] Dyonisij Aussagung.

[105.] Sonst würdt vom Athenæo noch ettlicher berüemter leütt ge- [106. 107.] dacht. Die guete Musicj gewesen, Damon, Lamprias vnndt Agias. Item Angares der besste Singer Zur Zeit deß Könings Astyagis In Medien, In welches Pancket Er gesungen vnnd ge- [Athenæus libr. 14. c. 12.] weißaget: Es kheme ein willdes thier, so noch vill küener vnnd behertzter, dann die Willden Sew seye, Vnndt mit wenigen vil Angreiffen würde, Darmit Er Cyrum den Köning von Persien verstanden, Welcher Auch der Meder Küning überwunden, Im Jahr nach Erschaffung der Wellt 3390.

[108.] Panosmus: Wellcher den Fürsten Alcibiadem in der Musica vnderrichtet vmbß Jahr von Erschaffung der Wellt 3540.

[109.] Ametor Eleutherneus, ist der Erst gewesen, Der offentlich vnnd ohne schew Bulenlieder gesungen. Athenæus libr. 4. c. vlt.

[110.] Orthogoras, so neben dem Olimpiodoro, Deß Fürsten Epaminondæ praeceptor In Musicis gewesen. Athenæus libr. 4. c. vlt.

[111.] Pronomus Thebânus. Idem libr. 14. c. 13.

[112.] [44b] Amoebeus, ein Weittberuembter Musicus bey Zeitten Athenæj, Vber dessen lieblicher stimme, vnnd behendem Harffenschlagen sich Alle welltt nicht genugsam verwunderen khönnen, hatt Zu Athen gewohnet, bey dem Theatro, vnnd hatt Alle tag ein Talentum vffzuheben gehabt, thut bey Achthalb hundert gullden. Atheuæus libr. 14. c. 9.

[113.] Cinyras, Thryantis deß Köninges In Cypern Sohn, hat sich seiner Singekunst vnnd guetter stimm Allso erhoben, Daß er auch den [114.] Apollinem Zum Kampff mit singen Außgefordert, wie Swidas berichtet, welcher Auch ettlicher MeisterSinger mher gedencket.

[115.] Allß deß Aquilæ: Item deß Mesomedis, so bei Zeitten Kaysers [116.] Adriani berhümt gewesen, vnndt deß Semj Elæi Grammatticj, Der Auch von dreyen vnderschiedenen Musicis oder Singeren bey [117.] den Altten geschriben, Vnnd deß Simmiæ von Thebe, so Auch eine Musicam geschriben.

[118.] Item eines Dyonisii so ein guetter Musicus vnnd Historicus ge- [119.] wesen. Vnnd, Eines mit nammens Tribonianus, bey Kayser Justianj Zeitten.

[120.] Auch gedenckhet Swidas eines, Menalippides genannt, der Ahn deß Könings Perdicæ hoff Singmeister gewesen.

[121.] Er schreibet auch, Daß die Sybilla Erythrêa eine Liebhaberin vnndt Meisterin der Singekunst gewesen, Vnnd Ein sonderliche Artt Der Leyren erfunden habe.

[122.] Vnnd daß ein andere Singerin Hypathia von Alexandria, einem Der von vnmäßiger lieb vnsinnig worden, mit Der Musica widerumb zu recht geholffen.

VON DER GRIECHEN MUSICA, VNND DEREN ARTT VNND TÖNEN.

Beyleuffig Allhie ettwas von der Griechen Musica, vnnd deren Artt vnnd Tönen Zuerinneren, hab Ich nicht Aller ding vnderlaßen wollen.

Vnnd hatt der zwar nicht vnrecht geredt, der da gesagt (wie Zuuor Auch einmal gedacht) Eß seyen Drey Dinge, so Zum Singen [Vrsachen dess Singens.] Anfänglich vrsach vnnd Anleittung gegeben, Allß [1.] Erstlich große freude [45] Der Seelen vnnd deß Geistes, darnach [2. 3.] vbermessige traurigkeit des hertzens. Vnnd dann letstlich, durch den Geist Gottes erwecktes vnndt erleuchtes Gemüete. Dahär auch In Allem Gesang, Dise vnderschiedtliche Töne Zu vermerckhen, [Drey Tonj. 1. 2. 3.] Entweder ein frölicher oder Kläglicher, Oder Mittellmeßiger Grauitetischer, Lautt oder ton.

Allso haben die Griechen auch Ihren Tonis, solche Nammen, nach deren LandArtt Völckheren gegeben, bey denen sie Erfunden, Vnnd mit deren Artt, Weyse vnnd Eygenschafft derselben Gemüetter vnnd Sitten vbereinstimmeten. Vnnd, haben die Ersten vnnd Ellttesten Griechen nur drey Tonos gehabt, gleich wie auch [Drey Seitten.] nur drey Seitten, die Mercurius nach den dreyen Zeitten [Drey Stimmen.] des Jahrs soll Angestellet haben In Drey vnderschie- [1.] denen Stimmen, Allß Acutam, die Scharffe, nach Dem Summer, [2.] Grauem, Die hartte oder grobe, nach dem Wintter, vnnd die Mittel- [3.] meßige Stimme, nach dem Lentzen, wie Diodorus Siculus schreibet.

Eß werden aber von Volatteràno, Auß Aristoxeno Dreytzehen, Von Anderen, sonderlich von Raselio, der Statt Regenspurg Can- [Viertzehen Töne.] tore VierZehen Töne der Griechen erzehlet, Die wollenn wir Kurtzlich nach einander besehen, Vnnd auß gedachtes Raselij Musica, ettliche Exempla solcher Tön darneben Anzeigen. [I. Dorius. Tonus.] Vnnd ist der Erste, Dorius modus Oder Tonus, vnder den Anderen Allen acutissimus, Der scherppfeste, Ist auch für den Teppferstenn, Ernsten vnnd Grauitetischten gehaltten worden: Quia refert mediocritatem et modestiam, et representat animo celso conuenientem magnitudinem atque amplitudinem, Würdt vom Aristoxeno, Grauior Phrygius, vom Luciano, σεμνος id est Seuerus, vom Apuleio Bellicosus, von ettlichen Prudentiæ largitor. Item Castitatis Effector genannt, Wie Ludouicus Coelius Rhodiginus melldet. Dann mann hielt auch Am meisten darauff, Allß der gleich Zu der großmüettigkheit, Ernst vnnd Dappferkheit, Doch mit gepürlicher eingezogener maß reyzete, Vnnd richteten die Allten vff disen Ton gemeinglich nur große wichtige sachen vnnd händell, Vnnd ließen nicht Zu, Daß man Zu [45b] Denselben leichtlich Andere Töne Phrygium oder Lydium brauchete.

[Plato.] Dahär auch Plato der Weyse heyde, Disen Ton In seinen vorgeschlagenen Republica Oder Policeyordnung Zugelaßen: Dann ers dafür gehaltten, Eß Dienete diser Ton dazu, großmüettige, vnnd daneben eingezogene Leütte zu machen.

[Lacedœmonier.] So haben Ihn auch die Lacedæmonier oder Spartâner, Allß Ernste vnndt gestrenge Leütt Allezeitt Im brauch gehabt, Vnnd ist sonderlich disen Musicis, Alcuman, Pindaro, Simonidi vnnd Bacchilidj Im brauch gewesen: Quorum modulationes tales erant, quæ virj temperantis animum confirmare ingentj robore potuêrunt.

Eß ist diser Ton schier vnserem primo gleich, vollendet sein Diapason oder Octaua. Im auffsteigen, vom De-sol-re Ins A-la-mi-re. Vnnd Dann fürtter Im De-la-sol-re: steht Im la-re vnnd Endet sich Im D.

[Exempla.] Vnnd seind vnder vnsern dises Tons nachfolgende:

Wir glauben All Ahn einen Gott etc.
Vatter vnser Herr Im himmelreich etc.
Christ vnser Herr Zum Jordan kham etc.
Christ lag In Todes banden etc.
Mit fridt vnnd freudt Ich fahr dahin etc.
Durch Adams fall ist gantz verderbt etc.

Item, Der Introitus Im Aduent:

Rorate.

Vnnd die Hymnj.

Gloria laus et honor tibi sit etc.
Ad coenam Agni etc.

Item deß Orlandj stück:

Qui nouus æthêreo iam ducitur annus etc.

[II. Hypodorius.] Der Andere Tonus heisst Hypodorius, gehörete vnder den Dorium steiget Abwerts, Auß dem A-la-mj-re Inns D sol-re. Vnnd fürtter Ins A-re. Vnnd endet sich auch Im D. steht Im Re-la, hat woll ettlichermaßen einen traurigen Klang, doch [46] ettwas grauitetisch, Wie sichs gepürtt In sachen, Da mann betrübte trösten will: Stimmet etlicher maßen mit vnserem Secundo Tono. Ist bey Dem Aristoxeno Mixolidius grauior. Dann Er Zeucht sich ettwas langsamer vnnd bedächtiger. Diser Artt ist daß Liedt:

[Exempla.] Der Herr ist mein getrewer Hirtt etc.

Vnnd daß Responsorium:

Nos alium Deum nescimus etc.

Item Der Sequents.

Natus ante Secula etc.

Vnnd die Antiphona.

Ecce Maria etc.

Auch deß Orlandj stückh.

Beatus ille qui procul negotijs etc.

[III. Phrygius.] Der dritte Ton, Phrigius, war Auch der Älttesten einer, vnnd vor Zeitten der berüemteste: Klang Ettwas trawrig Im Mi, Mi: steig vber sich vom E-la-mj Ins B-fa ♮ mi, Von dannen Ins E-la-mj Endet sich Im E. Wardt auch dahär genennett Diapente [Klaglieder.] Phrygicum. Vnnd gebraucht Zu Klagliederen, vnnd Lamentationibus. Horâtius nennet Ihn Tonum Barbarum: Lucianus aber Entheum, id est Diuinum. Andere Attonitum. Apuleius Religiosum, Weill er ettwas Andächtig vnnd gleich Weinerlich lauttet. Eß [Pythagoras.] schreibet Boëtius, Daß Pythágoras vff eine Zeitt mit disem Ton einen Jungen gesellen gestillet habe, welcher Im Zorn, Darumb Daß seine Bullschafft einen Anderen Lieber dann Ihn gewunnen, Allso wüttendt vnnd rasendt worden, Daß er In solchem grimm Daßelbige hauß Anzünden wollen, vnnd Allberait Daß feür In händen gehabt: Pythágoras aber, Eine Sängerin Ein Liedlin In disem Ton spielen vnnd singen heißen: Darüber sich diser ergrimmete Mentsch, eines beßeren besunnen.

[Exempla.] Dises Tons seindt folgende Teutsche lieder.

O Herre Gott begnade mich etc.
Mentsch Wiltt du leben seliglich etc,

[46b] Vnnd Daß Responsorium:

Ingressus Pilâtus etc.

Auch Deß Orlandj stückh:

O Domine saluum me fac etc.

[IV. Hypophrygius.] Der Vierdte Hypophrygius Deß vorigen Plagialis, fellet von dem B-fa-be-mi herab Ins E-la-mj Vnnd dann fürtter Ins B-mj: War ettwas frischer vnnd frölicher Dann sein Autenticus. Wardt auch gebraucht, wann mann von frölichen vnnd lustigen Dingen, Doch Auch mäßiger vnnd lieblicher weyse singen wolltte. Dahär auch ein Sprichwortt entstanden, ADorio in Phrygium, wann mann ein lustigere, vnnd gebürlichere Weyse oder Melodia begerete Zu hören, Wie dann auch diser Ton AlleZeitt lieber gehört wardt, Dann der Dorische oder Lydische.

Vnnd seindt Dises Tons bey vnß Daß Te Deum laudamus.

Herr Gott Wir loben dich etc.
Erbarm dich meiner O Herre Gott etc.
Ach Gott vom himmell sich darein etc.
Mitten wir Im Leben seindt etc.

[V. Lydius.] Der Fünffte Ton: Lydius, Autenticus durus vnnd Turbulentus. hieß ettwann auch Jonicus: steiget vom F. inns C. vnnd auß dem C. Inns F. Ist auch der Dreyen Vralten Töne einer, Würdt aber nun mher gahr selltten gebraucht Im Choral. Ist auch von den vnuerständigen In Responsoriis vnnd Introiten sehr versetzt, vnnd verändert worden. Eß ist auch ein scharffer Ton, Doch ettlicher maßen Kläglich, vnnd Anfänglich Zu Klag vnnd Trauerliederen gebraucht, vnndt von dem Melampide (Deßen Im vorgehenden Catalogo gedacht worden) erfunden worden.

[Olympius.] Vnnd schreibt Zwar Aristoxenus, Eß habe Olympius, Allß Er Zur begräbnüß Pithonis gesungen vnnd gepfiffen, Disen Tonum gebraucht. Lncianus nennet In Barbaricum, Apuleius Querulum, die Klageweise: Dann er lauttet gar betrüeblich, Anzuzeigen, wie einem bestürtzten vnnd bekhümmerten Hertzenn Zu gemüett seye.

[Pindarus.] Pindarus Da er von deß Niobis hochzeitt singet, gedencket, daß der Lydische [47] Ton Die Erste bewärete harmonia Inn die Musica gewesen. Orlandus hat ettliche stückh Im Patrocinio Musicæ in disem Ton abgesetzt.

[VI. Hypolidius.] Der Sechste modus Hypolidius, deß vorgehenden Plagius fellet vom C. auffs F. Vnnd dannen Ins C. Endet sich im F. vnnd [Polymnestus.] stimmet mit vnserem Sexto Tono, soll vom Polymnesto erfunden sein: Ist Zimmlich wol Klingendt, Aber nicht mehr vorhanden, wegen des vnzeittigen verwechßlens Deß Lydij vnnd hypolidij, mit dem Jonico vnnd Hypojonico, Darüber der Hypolidius gahr Abgangen. Eß ist dises schlags daß Responsorium.

[Exempla.] Videns Jacob Vestimentum etc.

Vnnd der Introitus.

Inuocauit etc.

[VII. Mixo Lydius.] Der Sibende Modus Mixo Lydius, steiget vom G Ins D, [Sappho.] vnnd fürter Ins G. Ihn soll die Sappho erfunden haben, nach deß Aristoxeni bericht, Andere schreiben solches einem, genannt Pithoclides Zu, Die dritten dem Lampridj von Athen. Er ist ein trauriger, vnnd Jammerleidiger Ton: Deßen sich Die Tragoedienschrei-

ber Am meisten gebrauchet, Vnnd Ihre Spielgesänge von Dorischen vnnd Lydischen Tönen Zusammen gesetzet. Ist bey den Allten sehr Im brauch gewesen, vnnd stimmet etlicher maßen mit vnserem Sep- [Verbottene Tön vom Platone.] timo Tono. Plato hat Ihn Mann vnnd Weiberen verbotten, Allß Deren Er kheinem weder nutzlich noch beßerlich sein khöntte, sondern Zu vil geschwindigkeit, vnnd vorbedacht- [Damon.] samkeit In sich begreiffe. Damon von Athen hatt sich bemüehet, vnndt Disen Ton ettwas gelinder gestellet, Aber Plato hatt denselben Newen Modum, ebenso woll, Allß den Alltten verworffen. Dahär ettliche Disen Ton Inn Zweene theilen, vnnd den einen hyper Jastium, den Anderen hyperdorium nennen.

Eß stimmen mit disem modo, Daß Deutsche Liedt:

Eß ist daß heil etc.

[Exempla.] Vnnd die Responsoria.

Tenebræ factæ sunt etc.
Summæ Trinitati etc.
Ductus est Jesus in desertum etc.
Puer natus est nobis etc.

Auch deß Orlandj:

Domine Dominator etc.

[HypoMixolidius.] [47b] Der Achte Hypo Mixolidius, fellet vom d Ins g, vnnd fürtter Ins D herab, gehet Inn Re-sol vnnd Endet sich Im G. Diser Tonus, hatt etwas Rhetorischer Artt in sich, Würdt von ettlichen auch HyperJastius oder HyperJasius genannt, Vnnd sindt seines schlags:

[Exempla.] Gelobet seist du Jesu Christ etc.

Vnnd daß Responsorium.

Verbum Caro factum est etc.
Grates nunc omnes etc.

Item der Hymnus.

Festum nunc celebremus etc.
Veni Sancte Spiritus etc.

Vnnd deß Orlandj.

Inter natos mulierum etc.

[IX. Aeolius.] Der Neundte Aeolius gehet Im Re-la vnnd Mi-la steiget vom A Ins E. vnnd Dannen Ins A. Aristoxenus nennet disen modum Lydium grauiorem, Dann Er ettwas Ernster, Dappferer vnnd grauitetischer ist weder Der gemeine Lydius.

[Chorebus.] Disen Modum soll Chorebus deß Könings Ardijs In Lydien Son erfunden haben, nach Dyonisij Jambi bericht.

[Exempla.] Dises schlags seindt die lieder.

Diß seindt die Heiligen Zehen gebott etc.
Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ etc.

Wann mann Ihn Auß ♮ dur ins b moll bringt, so Klingt er besonders lieblich vnnd Ahnmüettig, vnnd stimmet mit vnserem Tono, Den wir Peregrinum nennen: Vnnd stimmet Auch mit Ihme deß Orlandj:

Si bona suscepimus etc.

[X. Hypo Aeolius.] Der Zehende Modus, HypoAeolius, deß vorgehenden Plagius, stehet In Mi-la vnnd Re-la, fallet auß dem e ins a. Vnnd dannen biß Ins E. Mann spüret Ihn Inn liederen.

[Exempla.] Allein Zu dir Herr Jesu Christ etc.
Mag Ich vnglückh nicht widerstahn etc.

Vnnd die Responsoria.

Tua est potentia etc.
Si bona suscepimus etc.

[48] Er pleibt In den Terminis, wie der Hypophrygius, Ist nicht sehr breuchlich bey vnserer Zeitt.

[XI. Jonicus.] Der Eilffte Jonicus, würdt auch Jasius vnnd Jasticus genannt, Khombt sehr mit dem Lydio vberein, steiget auß dem C Ins G fürtter Ins C. Apuleius nennet Ihn Glaphyron, id est Jucundum, Einen lieblichen vnndt süeßen Ton, Ist suauis et varius, vnnd gleich ettwas Täntzerlich, Dahär auch Daß Sprichwortt khommen:

Motus docêri gaudet ionicos matura Virgo.

[Athenienser.] Eß haben die Zu Athen ein besonder Wolgefallen Ahn disem Ton gehabt, Allß Die AlleZeit gern liebliche gesäng vnnd gesprech gehöret vnnd geliebet, Dahär auch von Spartanern sie ettwas leichtferttiger vnnd Weibischer, Dann Andere Griechen ge-[Plato.] achtet worden, Plato hat disen Ton, Allß ein Reitzung Zur Weichlichkeitt, Aller ding verworffen, vnnd Außgemusstert.

Er gehet sonst Im Ut-fa vnnd Ut-sol, vnnd seindt seines schlags dise lieder:

[Exempla.] Eine feste burg ist vnser Gott etc.
Der Thorecht spricht, Eß ist khein Gott etc.
Vom Himmell hoch da komm Ich her etc.
Wo Gott Zum hauß nicht gibt etc.
Eß seindt doch selig Alle die etc.

Vnnd die Responsoria.

Illuminare etc.
Accessit ad pedes Jesu etc.

Der Zwölffte Modus, HypoJonicus, sonst auch HypoJasticus, gehet Auch Im Ut-fa, vnnd Ut-sol. fellet vom g. Ins e. Vnnd fürtter Inns g. Ist ein Alltter, gutter, schlechter vnnd Einfelttiger Ton, Deßen auch eine eben lange Zeitt nicht vil geachtet ist worden, Dann Er ist Simpel, schlecht vnnd recht, schickt sich Auch wol vff die Leyren, Vnnd Ist gemeinglich Zu Kurtzweill, Bulenliederen, vnnd Tagweisen gebraucht worden. Soll auch der Sappho erfindung sein: Vnnd Ist vnter Allen der Griechen Tön kheiner Der den Rö- [Römer.] meren beßer gefallen, vnnd mher geliebt, Allß diser. Trifft Am nechsten mit vnserem Sexto Tono vberein, Vnndt seindt diser Art die lieder.

[Exempla.] Eß spricht der Vnweisen mundt wol etc.
[48b] Herr Christ der einig Gottes sohn etc.
Ein Kindelein so löblich etc.
Komm Heiliger Geist Herre Gott etc.
Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc.

Vnnd die Responsoria.

Homo quidam fecit coenam etc.
Vidj Dominum à facie etc.

Vnnd die Antiphona.

O admirabile Commercium.

Deßgleichen Orlandj.

Quem vidistis pastores etc.

[XIII.] Der Dreytzehende hieß Hyper Aeolius.

[XIV. Hyperaeolius et Hyperphrygius.] Der Viertzehendt Hyperphrygius: Diser vergleicht sich sehr mit vnserem Quarto Tono.

Aber dise beede Zween letsten Tonj oder Modj, werden Allß [BastartTöne.] BastartTonj Außgeworffenn, Dann sie beede nicht khönnen In gebürliche quarten vnnd quinten (Einer wegen des Harmonischen, Der Ander wegen deß Arithmetischen Ditonj, vnnd Semi Diapente getheilet werden.

Sonst würdt auch noch eines Tons bey den Griechischen Scri- [Boeoticus Tonus. Moschus.] benten gedacht, Boeoticus genannt, Daruon ein sprichwortt ist, Moschus canens Boeoticum, von einem, der Moschus geheißen, Welcher, wann Er gesungen, Immer In einem Athem,

Diapason Species.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Diuisio diapason

A C D E F G

Modi. 9. 2. 13. 4. 11. 6. 1. 8. 3. 10. 5. 14. 7. 12.

zu Spangenbergs Musica bl. 49.

dahin gethönet, vnnd dennoch nichts guts noch verständiges gemacht, Würdt fürnemblich auff die geredt, Die vil schwetzens khönnen, vnnd Doch nichts nutzlichs noch nöttigs Zu merckh bringen.

[Vrsprung der Töne.] Eß ist aber Dises auch Zu merckhen, Daß dise Modj oder Tonj, Alle Viertzehen Ihren Vrspung haben auß den Siben Ortten der Diapason, oder Octauen, so vff Zweierley weiß Harmonicė vnnd Arithmeticė getheilt werden, da allwege ein Diapente vnnd Diatessaron, Daß ist, eine Quinta vnndt Quarta Zusammen- [Autenticj.] khommen, Vnnd werden ettliche modi Autentici, Allß der Erste, Dritte, Fünffte, Sibende, Neundte, vnnd Eilffte, Ettliche, Allß der Ander, Vierdte, Sechste, Achte, Zehende, vnnd Zwölffte, Pla- [Plagiales.] giales genannt.

Vnnd würdt In einem yeden Autentico seine Octaua harmonicė Allso getheilt, Daß sie Im Auffsteigen ein Diapente oder Quint vnden, [49] vnnd daß Diatesseron oder Quart oben haben, Hinwidder die Plagij Arithmeticė getheilt, Daß Diapente Im Absteigen oben, vnnd daß Diatesseron vnden haben: Vnnd seindt die plagiales Tonj Anders nichts, Dann ettlicher maßen vmbgekhertte Autthenticj wie folgends Figurlin Außweiset. [1]

[Perfectj.] Eß heißen Auch Einß theilß perfectj, Die Ihre gewiße Diaposon oder Octauen erreichen, Oder Auch wol Drüber, Eins theilß Im- [Imperfectj.] perfectj, die Kheine Octauen erfüllen, vnnd vber Sechß Noten vnnd Seitten nicht khommen.

[Vermischung der Töne.] Wie aber dise Modj einander verwantt, Daß offt ein Autenticus mit seinem plagialj vermischt werde, Allß In dem [Exempla.] Sequents, Victimae Paschali laudes etc. Die Ersten Drey Vers Dorij, die Anderen Hypodorij seindt, Vnnd Im Responsorio, Vbi est Abel frater tuus etc. Item Im Sequents, Benedicta semper sit Sancta Trinitas etc. der Myxolydius mit dem HypoMixolydio, Item Im Responsorio: Te Sanctum Dominum etc. Der Aeolicus vnnd Hypo-Aeolicus, Im Sequents, Mittit ad Virginem etc. Der Jonicus vnnd HypoJonicus vermenget werden khönnen, Ist ohne not dißorts weiter Zu erzehlen, Wer lust hatt, mag dauon obbemeltten Raselium, vnndt Andern mher besehen.

Eß gedenckt aber auch Athenæus libr. 4. c. 6. Daß bey den [Handwercker eigene Töne.] Griechen ein yeder Handtwerckh sein Eigene

*

1 Die figur ist in dem beigegebenen blatt durch steindruck nachgebildet.

Artt, Weiß vnnd Ton Im Singen gehabt, Müller, Weber, Schnitter, Taglöhner, Binder, Becken, Hirtten, Schäffer etc. Ein jedes ein besondere, Auch die Menner einer Anderen Melodia sich gebrauchet, Dann die Weiber.

[49b] VON DER LATEINER MUSICA VNND IHREN MEISTER SÄNGEREN.

Daß die Lateiner, Römer vnnd Italiener Ihre Musicam von den Griechen empfangen, Ist vnleugbar, Wie dann auch Zuuor gedacht, [Römer.] Daß Ihnen Die Römer den Modum HyperJonicum Am bessten haben gefallen laßen.

[Lateinische MeisterSenger.] Die vornembsten MeisterSinger aber, die bey den Alltten Römern nammhafftig gemacht werden, seindt gewesen [I.] Aristoxenus, deßen Plutarchus in Vita Aristotelis gedencket, Vnnd Ich auch seiner droben vnter den Griechen gedacht, Wiewol Er sonst von Tarent In Apulien bürttig, vnnd ein geborner Italus gewesen, Doch von Griechischen Elltteren erzeuget, Wie Dann Auch [Magna Græcia.] der theill Italiæ vor Zeitten Magna Græcia geheißen.

[II.] Anaxanor: Ein so berümbter MeisterSinger vnnd Seittenspieler, [M. Antonius.] Daß Ihme der M. Antonius Zur Verehrung Vier fürnemmer Stätte Järliches einkommen oder Tribut vffZunemmen vermachete.

[III.] Hermogenes, bey Zeitten Kaysers Julij, Deßen Horatius libr. 1. Sermon. gedencket:

> Vt quamuis tacet Hermogenes, cantor tamen atque
> Optimus est modulator.

[Julius Cæsar.] Ahn Ihm vnnd seinem Gesang hat Cæsar ein sonderlichs gefallen gehabt.

[IV. Nero.] Terpnus, Ist vom Kayser Nerone Im Anfang seiner Regierung hochgelobt, vnnd geehret gewesen, Welcher auch manchmall biß In die tiefste nacht bey Ihme geseßen, vnnd seinem singen vnnd schlagen zugehört, Vnndt Dahär bewegt worden, Daß Er den Musicis vnnd Sengeren vil guette befürderung gethan, Auch selbst mittgesungen, Vnnd sich In Allem darnach gehaltten, Daß Er stetts ein helle stimm haben möchte: Ist auch sein Sprichwortt gewesen, [Occulta Musica.] Occultæ Musicæ nullus est respectus: Wahr auch so hefftig drauff ergeben, Vnnd ließ Ihme daß Singen einen solchen Ernst sein, Daß Er einsmals Zu Neapolis (Da Er offt ettliche tag

Ahn einander Singschulen gehaltten, vnnd selbst mitgesungen) Allß
[Erdbidem.] vnter seinem singen ein groß Erdbidem geschehen, Vnnd daß gantze Theatrum daruon erzitterte, Er sich solches nicht hat Irrenn laßen, sondern sein liedt, Oder doch ye [50] Daßelbige Gesetz Erst Außgesungen, Ehe Er von disem Erdbidem mit den Anderen ettwas geredt.

[V.] Horatius, so bey Kayser Augustj Zeitten gelebt, würdt auch vnter die berhümtesten Musicos vnnd Lyrer gerechnet, so dem Alltten Griechischen Sangmeister Alcæo sehr nachgefolget.

[VI.] Tarpeius, so auch Pternus genannt, Wahr Ahn Kaysers Vespasiani hoffe.

[VII. Galba.] Canus: zur selben zeitt, welchem Kayser Galba einmals auff *einen* Abendt seiner Kunst halben viel geldes geschencket, Dahär auch Martialis Ahn einem Ortt schreibet, Eß sollte Ihm einer wündtschen einmal ein solcher Canus Zu sein.

[VIII.] Vnnd damalen seindt Auch beruffene Senger gewesen, Diodorus,
[Vespasianus.] wellchen Kayser Vespasianus stattliche verehrung gethan, vnnd guette vnderhalltung vermachet, Vnnd diser dreyer gedencket auch Suetonius.

[IX.] Hydimeles.

[X.] Echion.

[XI.] Glaphirus.

Dise Drey werden vom Juuenale gerhümet. Satyra 6.

[XII.] Philomelus, Dises würdt vom Martiale gedacht Libr. 3.

[XIII.] Liuius Andronicus Masurius, so bey Zeitten Kaysers Marcij Antoninj ein berüembter Musicus gewesen: Er hatt Auß dem Eupole Comico, Der Musica Zu lob vnnd Ehren Dise Vers offt Angezogen.

Res est profunda Musica atque flexilis.
Inuenit est semper nouum volentibus.

Vnnd auß Anaxila:

Vt Aphrica affert, per Deos et Musica
Sic singulis annis aliquam feram.

Aber Ich will von Italieneren vnnd Römeren, Auch deren Alltten Singeren ietz nichts weitters handlen, sondern die Ahn Ihren Ortt stellen, Vnnd, Ehe Ich von der Alltten Teutschen Musica vnnd Singe Kunst ettwas anzeige, Inn gemein von der Christenheit berichten, Wie nämblich In der Christlichen Kirchen die Musica erhaltten, geübt, vnnd forttgesetzt worden. Vnnd Erstlich von der Kirchenn In

Orient gegen Auffgang der Sunnen, Darnach, von deren gegen Abendt, In Occident, ettwas, so vil Ich Daruon hab fundenn, thun berichten etc.

[50b] VON DER CHRISTLICHEN KIRCHEN MUSICA IN ORIENT.

[Orientische Kirch.] Baldt nach deß Herrenn Christi Himmelfarth bey der Apostel Zeitt hatt mann Psalmen vnnd feine gefasste Loblieder, In der Gemeine, wann die Gleubigen Zusammen khommen, gesungen, [1. Corinth. 14.] Wie solches Auß der Ersten Epistel Paulj Ahn die Co- [Jüdische Ordnung.] rinther AbZunemmen, Dann die Ordnungen, so bey dem Judischen Volckh Zuuor, Ehe daß Euangelium von dem gecreutzigten vnnd wieder Aufferstandenen herrenn Jesu Christo gepredigt worden, In Ihrenn ZusammenKünfften gehaltten sein, Vnnd Im brauch gewesen, hat mann nicht so schimpfflich vnnd liederlich fallen laßen, Sondern, Waß zur besserung Dienstlich gewesen, behaltten: So stehet auch In der Apostel geschicht Am Vierdten, Allß Petrus vnnd Johannes, wider von den Hohepriestern vnnd Älttesten zu der Gemein khommen, vnnd Ihnen erzehlet, Wie es Ihnen ergangen, huben die Gleubigen Ihre Stimme auff Einmüettiglich Zu Gott, vnnd sungen demselben zu danckh, Lob vnnd Ehren den Andern psalmen Dauid.

Kurtz hiernach haben die Christen In Orient, bey Zeitten des [Philo.] treffentlich gelärtten Juden Philonis, den gebrauch gehabt, Daß, wann sie seindt Zusammen khommen, Einer vnter Ihnen die Hymnos, Psalmen, vnndt Andere Geistliche lieder, In Abgetheillten Versen, vnnd gemeßenen Gesetzen Arttlich, formblich vnnd verstendtlich mit sittiger Stimme gesungen, Darauff Dann die Anderen Allezeitt den Anderen theil Jedes Gesetzes, Oder den Abgesang mit einmüettiger stimme repetiert vnnd widerholet, Wie Allso Nicephorus daruon schreibt libr. 2. c. 16.

[Anno 93. S. Ignatius.] Anno Christi 93. Ist der Heilige Ignatius der Dritte Bischoff Oder Pfarrherr Zu Antiochia worden, nach Sanct Petro: Diser hatt einsmal neben Anderen der Heiligen Apostlen, Jüngern, [Gesicht.] ein Gesichte gehabt, vnnd gehöret, (gleich wie vor Ihme 867 [Esai. 6.] Jahr Zuuor, dem Propheten Esaia auch widerfahren) wie die Engell gegen, vnnd vmb einander Gott lob vnnd danckh gesungen, Dahär Er vrsach genummen, Auch baldt In seiner Ihr befohlenen

Kirche zu verordnen, solcher Ordnung nach, Psalmen vnnd Lob-lieder, zu Ehren der heiligen Dreyfalttigkheit gegen einander Zu singen.

[Antiochia.] Vnndt ist damals solche weise Zu Antiochia auffkhommen, vnnd darnach auch Diser nutzlicher brauch In anderen Kirchen vnnd Gemainden [51] auffgebracht, vnnd Angerichtet worden. Vnnd Allß gedachter Ignatius gefänglich nach Rom gefüertt worden, Daß Er allda vmb der Christlichen Bekhantnuß willenn soltte den willden Thieren vorgeworffen werden, schreib Er Ahn seine befohlene Gemaine von Philippi auß einen Trostbrieff, Darinnen Er Insonderheitt vnnd mit nammen die Cantores Zu Antiochia, sowol Alß auch die Anderen Kirchendiener, grüesset, Vnnd ist gantz glaüblich, Weill die Kirche Christj Zu Trallis, zu Magnesia, Zu Tarso, zu Smyrna, zu Philadelphia, zu Epheso, vnnd Anderen Ortten mher In [Asiatische Kirchen.] Asia, Disen Ignatium für Ihrenn Obristen, Inspectorem, Oder SuperIntendenten hieltten, Vnnd Inn fürfallenden sachen sich bey Ihme Rhats erholtten, Daß sie Auch In solchen Eusserlichenn KirchenOrdnungen nach der Kirchen Zu Antiochia, vnnd Allso auch Im Singen nach derselben sich werden verhaltten haben.

[Plinius Secundus libr. Epist. ad Traian.] So schreibt Plinius Secundus In einem brieff Ahn Kayser Traianum, Daß die Christen guette fromme stille Leutt seyen, so des Morgens früe für Tag Zusammen khommenn, vnnd Christo, Allß Ihrem Gott psalmen vnnd lieder Zu lob singen.

[Altte gute gewonheitt.] Vnnd allso ist In Orientischen Kirchen solche gewonheitt darnach gepliben; Daß mann die Psalmen Dauids, vnnd Andere, [Sosomenes libr. 8. c. 20.] so In der Schrifft gegründet, gesungen, vnnd Gott damit gelobt, vnnd für seine erzeigte Wohlthaten gedancket.

[Eusebius libr. 10. c. 4.] So haben auch die Eheleütte daheime In Heusern [Haussgesänge.] vntereinander, mit Singen Gott Ihren Herrenn gelobt, vnnd sich beflißen, Immer eins ein beßeres liedt, Dann das Andere zu tichten, Wie auß dem Anderen buch Tertullianj, so Er ahn sein Weib geschriben, zuvernemmen.

Daß auch die Christen, vor vnnd nach eßens, Psalmen mit einander gesungen, melldet Clemens Alexandrinus libro vltimo Stro-[Tertullianus] matum, vnnd Tertullianus in Apologetico cap. 19. Da Er Außtruckenlich schreibt, Eß sey der Christen brauch gewesen, Wann mann nach der AbendtmalZeit waßer genummenn, vnnd die Liechter Angezündet, Allß dann ein ieglicher ettwas Auß der Heili-

[Nicephorus libr. 9. c. 16.] gen Schrifft, Oder ein Geistlich liedt von Ihm selbst gedichtet, gesungen.

Vmb daß 220 Jahr nach Christi geburtt, hat gelebt Harmonius, [Bardesanes Ketzer.] deß Valentinianischen Ketzers Bardesanis Sohn, ein Außbündiger guetter Singer, Welcher, weill Er wol verstanden, Daß durch liebliche lieder, der Jugent, vnnd dem Gemeinen Volckh, Die lehre Leichtlich vnnd wol beyZubringen vnnd einzubillden, Vnnd auch lange Allso behaltten vnnd fortgepflantzt [51b] werden [Sozomenes libr. 3. c. 16.] khönnen: hatt Er seines Vatteren Schwermerey, In feine WolAbgesatzte Lieder, so Liebliches Ton gewesen, vnnd wolgeklungen, verfasset, Vnnd Erstlich bey den Syrieren, Daß sie von denselben Ahn Singe Täntzen gebraucht worden, Auffgebracht. Wiewol aber solche seine lieder baldt seindt Abgeschafft, so hatt mann doch derselben süesse wohllautende Töne vnnd Melodeien lange Zeitt noch hernach In Orientischen Kirchen behaltten, vnnd die Irrthumb fallen laßen.

Allso ist ettliche Zeitt lang hernach ein Ahnsehnlicher Priester [Ephrem ein Priester zu Edessa. Theodoritus libr. 4. c. 29.] Zu Edeßa gewesen, Der hatt vnder solche feine schöne Melodeien deß Harmonij guette, vnnd Nutzliche Text Abgesetzt.

[Nepos.] Vmb daß Jahr 260 hat gelebt Nepos, Ein Bischoff In Aegypten, der würdt von Dyonisio Alexandrino gelobt, Daß Er vil schöner Psalmen gemacht, Die vonn vilen Christlichen Mittbrüederen mit lust vnnd Nutz, Anderen Zu guetter Lehr vnnd vnterricht seind gesungen worden.

[Zeno.] So würdt auch Zeno, Der Bischoff oder Pfarrherr Zu Maiuma, bey Gaza am Meer, Deßhalben sehr gelobt, Daß Er die Psalmen [Nicephorus, libr. 12. c. 47.] vnnd hymnos In seiner Kirchen vnnd Gemaine, vil, offt, vnnd mit vleiß hatt singen laßen, Vnnd selbst, so lang Er solches gesundheit halb vermöcht, Dem Volckh vorgesungen, Vnnd [Maiuma.] ist bey hundert Jahren Alltt worden. In diser Kirchen zu Maiuma, Ist solche Weise Psalmen Zu singen lange Zeit bliebenn. Ist [Cosmas.] auch hernach einer, Cosmas von Jerusalem bürttig, Deß Ortts Bischoff worden, Wellcher (vom Lilio Géraldo) sonderlich dahär hoch gerhüemet würdt, Daß Er eine herrliche Kunstreiche Musicam geschriben, Vnndt Dieselben In gewiße Reglen gebracht, Dergleichen mann Zuuor bey Den Griechen nicht gehabt, Allso Er Auch Allen Zuuorgeschribenen ist vorgezogen worden.

[Der Christen Freüde.] Wann die liebe Kirche ettwan einmal widerumb, nach großer verfolgung ein wenig fried bekhommen, Allß, nach [Ao. 311. 379] deß Tyrannen Maxentij tode, vnnd hernach des Kaysers Valentis, vnnd sonstenmher geschehen, haben die lieben Christen nicht gewust, wie sie, Gott zu lob vnnd Ehren, zu preiß vnnd danckh genugsame lieder vnnd Psalmen machen vnnd singen khönnen.

[Basilius.] Basilius der Edle vnnd fromme Bischoff Zu Cæsarea würdt [Anno 360. Ruffinus libr. 2. c. 9.] deßhalben sonderlich hochgerhümet vnnd gelobt, Daß er In Ponto, vnnd Ahn [52] Anderen Ortten, da Er visitiert, die leütte In Stätten vnnd dörfferen nicht Alleine Im glauben gründtlich vnderrichtet, sondern auch Psalmen vnnd Geistliche lieder hatt betten vnnd singen gelehret, Vnnd, wie solches ordentlichen vnnd Nutzlichen geschehen möchte, sie vnderweiset, vnnd Allß Zu solcher guetten weise gewehnet.

[Anno 370. Epiphanius.] Vmb das 370 Jahr, hatt gelebt Epiphanius ein Bischoff In Cypren, Der schreibet, Im letzten theil seines dritten buechs, Daß bey seiner Zeitt, Die Gleübigen bey Ihrem Morgengebett Geistliche hymnos, Einen Vers vmb den Anderen gesungen: gleicher gestallt Auch des Abents bey liecht.

[Apollinaris.] Eß würdt auch Apollinaris Deß Jüngeren gedacht, Daß ehe Ehr In die Kätzerey seines Vattern gerhaten (Wellcher gelehret [Nicephorus libr. 11. c. 12.] Christus hab kheine Mentschliche Seele gehabt) grossen vleiß Angewendt die Leutte Zu lehren Geistliche lieder vnnd Psalmen Zu singen: Dann Er ist ein wolerfahrener Musicus ge- [Sozomenus libr. 6. c. 25.] wesen, qui primus mensurâtas Cantilênas à se inuentas in Ecclesiam introduxit. Hatt sehr den Pindarum Imitiert, vnnd vnder desselben Melodeien Geistliche Theologische Text Auß der Bibel gesetzt.

Summa. Eß seindt Morgen vnnd Abendtgesäng In Orientischen Kirchen mit vleiß Allenthalben täglich geschehen, Wie Epiphanius vnnd Hilarius vber den 64. vnnd 65. psalmen Zeügen.

[Alexandria.] Vnnd Ist Zu Alexandria Der brauch gewesen, Daß mann gemeinglich die Psalmen die mann gesungen, Darnach auch allßbaldt verklärt, vnnd Außgelegt, wie Basilius schreibt Im Psalm. 114.

[Constantinopel. Sozomenes libr. 8. c. 8.] Vnnd weill Zu Constantinopel die Arrianer vnserm Christlichen glauben Zu trotz, vnnd der Ewigen Gottheit Christi Jesu Zur verkleinerung, auff die Fest vnnd Sonn-

tage, Ahn den fürnembsten Örtteren, In der Statt vnnd Ahn den Thoren, Gottßlesterliche Psalmen gedichtet vnndt gesungen: So haben die rechtschaffenen Christen, sonderlich auff Bischoff Johanns [Nicephorus libr. 13. c. 8.] Chrisostomi verordnung, dagegen mit Dauids Psalmen, vnndt Anderen reinen Geistlichen liederen Ihnen widerstandt gethan, Vnnd seind solche Psalmen Darnach Immer Im brauch bliben.

So hatt mann Zu solchem Psalmen singen Auch sonderlich geschickte Cantores [52b] gehaltten, Wie auß dem Funffzehenden [Concilium Laodicense.] Artickel deß Concilij so Anno 388 zu Laodicea gehaltten, zu sehen.

[K. Julianus.] Der Tyrannische Keyser Julianus, so zuuor ein Christ gewesen wahr, wusste wol, was daß gebett vnnd der Glaubigen Singen, [Socrates libr. 3. c. 19.] ruffenn vnnd schreyen Zu Gott, den Gottlosen für einhaltt vnnd hindernuß thete Ahn Ihrem bösen fürnemmen. Darumb befahl Er seinem AmptManne, Alle dieJenigen, so Psalmen vnnd Geistliche lieder sungen, Auffs härtteste zustraffen, Wie dann Auch geschach, Aber waß er suchte, nicht Außgerichtet wardt. [Anno 382. Flauianus.] Anno 382 Ist Flauianus Bischoff Zu Antiochia wor- [Diodorus.] den: Wellcher hiebeuor, neben einem Diodorus genannt, Vnder dem volckh offt vil wieder die Arrianer Psalmen gesungen, Vnnd mit fleiß Angehaltten, Daß Im beschluß aller Psalmen, mit dem Gloria Patrj et Filio et Spiritui Sancto etc. (welche beede Vers [Hieronymus.] der H. Hieronymus gemacht) dem Sohne Jesu Christo, gleiche Ehre, sambt Gott dem Vatter, vnnd H. Geist gegeben würde.

Allß Er aber nun selbst Bischoff erwehlt worden, hatt Er so vil desto mher die AhnOrdnung gethan, Daß seines Altten Vorfahren, deß Heiligen Ignatij Stifftung mit dem PsalmenSingen wider- [Theodoritus libr. 2. c. 24.] umb In brauch khommen, nämblich Dauids Psalmen auff Zwey Choren, einen vers vmb den Anderen, mit fleiß vnnd verständlich Zu singen. Vnnd daß ist In Orientischen Kirchen Auch Allenthalben Allso In guetem brauch bliben, biß mann Auch [Litania.] Angefangen zu Constantinopel Die Litanias Zu singen, Da Der Priester vorgesungen vnnd Darnach daß Volckh mit einhelliger stimme geanttworttett, Der Priester Die nott erzehlet, Die Leutte, die Bitte Daß Gott erhören, Daß guette geben, vnnd daß böse Abwenden woltte, mit einander Darauff gethan.

Eß haben auch bißweilen die Orientischen Keiser, In der Griechischen Kirchen die Musicam befürdert, Allso schreibt Nice- [K. Justinianus Ao. 527.] phorus libr. 17. c. 28 vom Kayser Justiniano dem großen der Anno 527 In die Regierung getretten, vnnd 38 Jahr Daß Regiment Zu Constantinopel geführet, Daß Er verordnet, Alle Zeitt, wann die gemeine zusammenkhommen, folgende Wortt Zu [Lobpsalm.] singen: O du eingeborner Sohn: vnnd Ewiges wortt Gottes, der du vns nicht verachtet, sondern dich ernidrigt hast, Vnndt vmb vnserer Seligkheitt willen Ins Fleisch khommen, Vnnd von der Gottsgebererin [53] vnnd AlleZeit reinen Jungfrawen Maria, vber Allen verstandt vnserer Vernunfft Mentsch geboren, vnnd gecreützіget bist, Vnnd hast lieber Herr Christe Ewiger Gott Durch deinen Todt vnsern Todt vberwunden, der du einiger vnnd wahrer Gott bist, In der Heyligen Treyfaltigkheit gleicher Ehren werdt, sambt dem Vatter vnnd dem Heiligen Geiste; Mache vnß seelig. Salua nos etc..

[K. Theophilus. Anno 829.] Deßgleichen mann Auch vom Kayser Theophilo (wellcher Anno 829 Inn die Regierung khommen) lieset, Daß Er daß liedt, Exite gentes, Exite populi etc. (welchs mann Auff den Palmtag pflag Zu singen) gemachet, Vnnd Anno 948 hatt Kayser Constantinus, Dises Nammens der Achte, Alle freye Künst vnndt Studia, sambt Der gantzen Philosophia widerumb Inn Griechenlandt herfür gebracht, Insonderheitt Die liebe Musicam für Allem befürdert, wie Ihme solches Cedrênus Zu Ehren nachschreibet.

[Anno 1261.] Allß auch vber 313 Jahr hernach die Statt Constantinopel den Flandern (Die sie vber siben vnnd Funffzig Jahr lang In Ihrer Gewaltt gehabt) wieder abgewonnen, Vnnd In der Griechen handt khommen war, hatt Der Dazumal regierende Kayser [K. Michaël. Nicephorus Gregoras Libr. 4.] Michaël Palæologus verordnet, Daß mann In Allen Kirchen durchs gantze Kaiserthumb gewiß hymnos ein gantzes Jahr lang, Zu Lob der Regierend Herrschafft singen sollte.

VON DER CHRISTLICHEN KIRCHEN MUSICA IN OCCIDENT.

[Occidentische Kirch.] Zu Rom in Italia, Da sich Zum Ersten die Kirche Christi [Römische Erste Kirche.] In Occident, vnder Sanct Paulj vnnd seiner Mittgehülffen Predigte Angefangen, hat mann Erstlich nicht viel singens machen Dörffen, Wegen Der Tyrannen vnnd verfolger des Euan-

gelions Jesu Christi. Darumb sie Ihr gebett vnnd Dancksagung mit eingezogener stimme verbringen müeßen. Doch haben sie mit der Zeitt, Allß sich daß heufflin ein wenig gemehrt, wann sie zusammen-khommen, Auß Antreiben Deß H. Geists einen mut gefaßet, vnnd vnerschrockhen mit lobgesängen nichts weniger Allß Die Christen In Orient, Ihre bekhanntnuß zu thuen, Vnndt Auch Darüber, waß Ihnen Gott Zugeschickt, Zu leiden.

[Anno 130. B. Telesphorus.] [53[b]] Vmb daß 130 Jahr soll Telesphorus, der Sibende Pfarrherr Zu Rom, geordnet haben, daß Daselbst In der Gemeine, (sonderlich Zuuor ehe mann Daß Nachtmal gehandlet) der Engell gesang, Auß dem Andern Capittell Lucæ, Ehre sey Gott In der Höhe etc. gesungen worden: Darzu Ihnen bewegt, Daß seine [B. Sixtus.] Vorfahren Sixtus, der Erste deß Nammens Bischoff Zu Rom, Auß dem Allten Testament, Der Engel gesang, Heylig, heylig, heylig ist Gott der herr Zebaoth. Esaiæ 6. Zusingen verordnet hette, Darumb Ihn billich bedunckte, vil mher Auch Auß dem Newen Testament dises Edle lobliedlin der Heiligen Engell, In der gemaine Christi zu singen.

[Anno 235. Psalmensinger.] Vmb daß Jahr Christi 235 findet mann In Historien, Daß die Christen in Italien vnnd Gallia morgents vnnd Abendts die Psalmen Dauids, wann sie Zusammen khommen, vor vnnd nach [De Jejunio c. 15. Ambrosius.] Ihren Predigten gesungen. Deßgleichen auch Ambrosius gedenckt, Welcher selbst auch vil guetter hymnos In der Kirchen Zu Meylandt Zu singen Angerichtet, Die darnach auch In Anderen Kirchen In brauch khommen, Darzu auch folgender [Juuencus. Sedulius. Prudentius.] Zeitt vil geholffen, Juuencus, Sedulius vnnd Prudentius, Welche mit besunderem fleiß vill gutter hymnos, vnnd Geistliche Lateinische Lieder Abgesetzt: Vnndt hatt gedachter Ambrosius nicht Allein guette Text, gemachet, sondern auch dieselben vnter guette wolKlingende Noten vnnd Melodeien gebracht. Wie er dann Auch sambt Augustino nach desselben tauffe, Daß [Te Devm laudamus etc.] schöne Geistreiche Canticum, Te Devm laudamus etc. gestellet, Vnnd nach diser Zeitt Ist Des Singens In den Lateinischen Kirchen mher worden, Dann deßen Zuuor Darinnen gewesen, Vnnd DaZumall soll auch den Cantoribus Vnnd Sengeren dise Regel fürgeschriben sein.

[Regula Cantandi.] Vide, Vt quod ore cantas, corde credas: Et quod corde credis operibus comprobes.

Daß ist,

Sieh' waß du singest mit dem Mundt,
Daß Du solchs glaubst von hertzen grundt,
Vnnd waß Du glaubst Im hertzen dein,
Auch mit der That beweisest fein.

[54] Kurtz hieuor nammhafftig gemachte Christliche Männer [Hilarius.] vnnd Poëten, Wie Auch Hilarius der christliche Bischoff Zu Potiers In Franckhreich haben gahr schöne vnnd liebliche Hymnos gemacht, von den fürnembsten Articklen vnsers glaubens, Allß von der Mentschwerdung vnndt geburtt Christi, von seinem Leiden, sterbenn Aufferstehung, vnnd Himmelfarth, Vom Heiligen Geist vnnd Anderen Heilsamen LehrPuncten, Welche darnach In die Zeitt, Daß mann sie vff Weynachten, Osterenn, Pfingsten, vnnd Andere Fest-tage, ein Jedes, dahin es gehörtt, singen solltte, geordnet worden, Wellche feine richtige Ordnung nicht zu tadlen noch Zuverwerffenn. [Abergläubische Weiss.] Aber Darnach hatt mann Abergleubischer Weyß ettliche gesänge Allß Ahn sonderliche Zeitt gebunden, Daß manns für Sünde geachtet, Wann dieselben Zu einer Anderen Zeitt hetten [HalleluJa.] sollen gesungen werden, Wie mitt dem HalleluJah geschehenn, Welches so vil heisst, Allß Lobet den Herrenn, Vnnd billich Alle tag möchte gesungen werden, Vnnd mann doch ettliche Wuchenn vor Ostern Im Basthumb nicht singen dörffen: Ja mann hatts eine Zeitt lang In der römischen Kirchen Daß gantze Jahr vber nicht mher, Auch nicht ehe, dann auff den Ostertag gesungen Daß auch [Sprichwortt. Nicephorus libr. 12. c. 34.] ein gemeines Sprichwortt darauß wor-denn, Daß wann mann einem ettwas Zugesagt, So wahr Allß mir Gott helffe, Daß Alleluia widerumb Du hören, Oder zu singen, Oder Gott laß mich khein Alleluia mher frölich hören oder erleben.

[Anno 379. Hieronymus.] St. Hyeronimus, der Allte Kirchenlehrer hatt vmb Daß 379 Jahr Christi Den Psalter Dauids Auß dem Hebræischen Ins Latein gebracht, vnnd die Zween Vers, Ehre sey Gott dem Vat-ter vnnd dem Sohn, vnnd dem Heiligen Geiste, Wie es Im Anfang wahr vnnd Immerdar, vnnd bleibet Ewiglich, Amen. Den Psalmen [B. Damasus.] zu Ehren gemacht, Vnnd sie Damaso dem 37 Bischofe zu Rom (der Zum Ersten mal die Psalmen Dauids Zu singen verordnet) Zugesandt, mit Angehenckter bitte, Zu verschaffen, Daß mit disen Zweyen Versen Alle Psalmen muesten beschloßen werden, Damit [Arrianer.] mann erkhennen köntte, welches Arrianer wehren oder nicht,

Dann wer des Arrij schwarm vnnd Ketzerey Zugethan wahr, Der schweig Zu disen Versen gahr stille, oder sang: Ehre sey Gott dem Vatter durch den Sohn etc. damit Ja dem Herren Christo sambt dem Vatter, nicht gleiche Ehre gegeben würde.

[Ambrosius.] [54b] St. Ambrosius (wie zuuor gedacht) Bischoff Zu Meylandt, Ist ein besonderer Meister gewesen Psalmen vnnd Lobgesäng zu machen, Damitt Er dann seine beuolhene Schäfflin gar reichlich [Anno 383. Augustinus libr. 9. confess. c. 7.] getröstet, sonderlich vmb daß 383 Jahr Da die Kayserin Justina deß Jüngeren Valentiniani Mutter eine Verbitterte Arrianerin Ihne den Ambrosium auffs feindtlichst verfolgete, vnnd stracks todt haben wolltte. Auch sich vnderstunde, Alle rechtschaffene wahre Catholische Christen Außzurotten, Dar- [Meyländische Kirche.] über die Gemeine Zu Meylandt hertzlich betrüebt wahr, vnnd Inn großen sorgen stunde, wegen Ihres lieben Seelsorgers, hetten Auch beschloßen, mit Ihme In den Todt Zu gehen, [Supra tit. IX. De necessitate Musices.] Wichen derhalben nicht von Ihme, sondern (weill Er sich Alle stunde des Todts versehen muesste) verharreten sie bey Ihme In der Kirchen, vnndt sungen, neben vnnd mit Ihme hymnos, Loblieder, vnnd Psalmen, sich vnnd Ihn darmit Zu trösten, vnnd der bekhümmernuß darüber eins theils zu vergeßen.

Solche Weise Psalmen Morgens vnnd Abents Zu singen, Ist darnach Inn der Meyländischen Kirchen gepliben, vnnd dannen Auch fürtter Inn Andere Kirchen gebracht worden.

[Affricanische Kirche.] Daß solchen gebrauch auch die Kirchen In Affrica, Zu Chartâgo, vnndt Anderen Ortten, Auch In Anderen Ortten mher Allso gehaltten, vnndt Ihre Ostern vnnd Andere Feste mit Lobgesengen herrlich gehaltten, Auch bey nachte Ihre Hymnos gesungen, Gott gelobt, vnnd gedanckt, gebett, vnnd Predigten gehörtt, bezeuget Victor Im Anderen buech von der Affricanischen verfollgung, Item Augustinus libr. 2. De Gratia c. 8. vnnd Isichius libr. 7. In Leuiticum c. 24. Daß aber solches alles nicht In frembder, son- [Gesäng In bekhannter sprach.] dern eines Jeden Ortt In bekhannter Muttersprach geschehen, Daß allso das gantze Volckh mit singen khönnen, Ist auß gedachtem Victore Clar Zuvernemmen.

So gedencket auch Antoninus tit. 12. c. 3. Daß mann Inn der Ersten Kirchen Alle gesenge Inn bekhannter Muttersprach ge- [Oratio Dominica.] sungen, Allso, daß auch Alles Volkh, wann mann daß

Nachtmal handlen wollen, Zuuor daß Vatter vnser gleichstimmend mit gesungen.

[Symbolum.] Daß mann Auch den Christlichen glauben, so offt, Allß mann Daß [55] Abendtmal gehaltten, Inn der Gemeine darbey gesungen, schreibt Theodoritus libr. 2.

Darnach hatt Bapst Celestinus der Erste solche gewonheitt bestettiget, vnnd die Responsoria, Antiphonas, vnnd Introitus Auß Der H. Schrifft genummen, sonderlich den gantzen Psaltter für der Außtheilung des Abendtmals In der Kirchen zu singen verordnet, [De Consecratione, Distinctione s. conuenit.] Solchs Ist darnach Im Concilio Agathensj Confirmiert vnnd bestättigt worden.

Vnlangst hernach Ists auffkhommenn, Daß mann die Psallmenn bey gewißer vnnd großer Zaal Zuegemeßen, Zue Siben, Zehen, Zwölffen, vnnd mher, vnnd Angefangen Auß der Gebett vnnd dancksagung eine Opus Operâtum, Ein verdienstlich werckh Zu machen, Wie auß Cassiâno zu sehen.

Vnnd, Ob woll vor diser Zeitt, wellche stunde die Christen [Morgen vnnd Abendt Gebett.] Zusammenkhommen, Ihr Morgenn vnnd Abendtgebett mitt dreyen Psalmen verrichtet, (Wiewoll nicht Ahn Allen Ortten gleiche weise gehaltten worden) Doch hatt mann gemeinglich in Italia zur Metten oder Morgengebett, nach den gepürlichen hymnis, den Funffzigsten, Zwey vnnd SechZigsten, vnnd Neun vnndt Achtzigsten Psalm, vnndt Zur Vesper, oder Abendtgebett, Die letzten Drey Psalmen Im Psaltter gesungen.

[Cassianus libr. 2. c. 12.] Eß ist Auch Ahn ettlichen Ortten der brauch gewesen, Daß einer Auß der Gemeine mitten vnter daß Volck getretten, Vnnd Allso, stehendt, mit heller stimme die Psalmen gesungen, Da die Anderen, Ein Jeder Ahn seinem Ortt still geseßenn, vnnd mit großem fleiß Zugehörtt vnnd vffgemerckett.

Daß mann aber sonderlich des Propheten Dauids Psalmen In Allen Kirchen Auch In Gallia gesungen, Deßgleichen die Antiphonas Auß der Heiligen Schrift, bezeuget Gregorius Turonensis libr. 8. [Bapst Hormisda. Anno 515.] c. 31. Vnnd solches hette Hormisda der Römische Bischoff vmb daß 515 Jahr Allso verordnet.

Bißhär seindt Auch die Cantores vnnd vorsinger Inn der Kirchen, Priesterlicher Würden vnnd Ehren werth gehaltten wordenn: Vnndt, Ob wol der Celibat Ahn vilen Ortten eingerißen gewesen, Ist doch den Cantoribus vnnd Succentoribus frey gestannden, sich

Inn Ehstandt Zubegeben, biß Zu den Zeitten des Kaysers Justi-
[K. Justinianus Anno 527.] nianj Wellcher Anno 527 Inns Regiment khommen, vnnd 38 Jahr regieret: Der hat zum Ersten, denselben die Ehe verbotten, Dauon mann lesen mag In authenticis coll. 1. tit. 5. Doch ist dises verbott nicht so geschwinde durchgangen, biß vff
[B. Pelagius.] Bapst Pelâgij Des Anderen Zeitt, Der zum Ersten, Zum [55b]
[Anno 583. Eheuerbott.] hefftigsten vff solches Eheuerbott In Occidentischen Kirchen getrungen, Darinnen Ihme Auch daß Concilium Zu Matiscone In Gallia Zugefallen.

[Anno 525. Boëthius.] Vor diser Zeitt Anno 525 Ist der Weittberüemte hochgelärtte Mann Boëthius vom Köning Dietrich zu Bern Jämmerlich erwürgett vnnd vmbgebracht worden, vmb seines Buechß willenn, Daß Er von der Heiligen Dreyfalttigkheit wider die Arrianer geschriben: Waß aber diser Boëthius für ein fürtreffentlicher Musicus gewesen, bezeugen seine büecher, die Er vonn Der Musica geschriben, Vnnd Auch daß Lob, so Ihme gegeben würdt, Daß mann Ihn für den Erfinder vnnd fortsetzer der Rechten Musica bey den Latineren rhüemet.

[Anno 591. B. Gregorius.] Anno. 591 Ist Gregorius der Erste Bapst Zu Rom worden, der Ein gelärtter Münch Zuuor gewesen, Vnnd besonderliche lust Zur Musica gehabt; Auch sonderliche Schulen, Darinnenn mann dise Kunst mit Ernst vnnd fleiß getriben, gestifftet, Darzu selbst, Die gantze Zeitt seines lebens Singschulenn Inn seinem Gemach gehaltten, Vnnd solche lust darzu gehabt, Daß Er auch Dazumall, da Er schon Zu bett gelegen, noch mitgesungen, vnnd mit dem Baculo den Schlag gehaltten, Vnnd denen, so es nicht recht
[Joann. Diaconus De vita Gregorij c. 6. Libr. 2.] troffen, darmit gedrewet, wie Johannes Diaconus von Ihme schreibet. Er hatt gleich wie Ambrosius, viel Antiphonas vnnd Introitus Auß den Psalmen gestellet, Vnnd
[Kyrie Eleison.] Zum Ersten mahl verordnet In der Mess Daß Kyrieleison
[HalleluJah.] Dreymal Zu singen, vnnd widerumb freygelaßen Daß HalleluJa Durchs gantze Jahr Zu singen, Ohn allein die Viertzig Tägige Fasten vber, Damit Innen zu haltten. Er hatt Auch gewöltt, Daß mann bey Der handlung des Nachtmalß, Daß Vatter unser mit lautter stimme singen soltte.

[Abgötterey. Vide infra Anno 1230 de Gregorio IX.] Eß hatt diser Gregorius viel ein Andere Artt vnnd Weise Inn der Musica gefürtt, Dann Ambrosius Zuuor gethan, Darüber auch ein grosser vnderscheidt In den

[Vngleicher Cantus.] Kirchen, Zwischen dem Cantu Ambrosiano vnnd Gregoriano, in Eüropa eingerißen, Daß manns Ahn einem Ortt nicht wie Am Anderen gehaltten.

[Anno 610. Concilium Bracarense can. 30.] Anno 610 Ist Im Ersten Concilio zu Bracara In Hispânia gehaltten, geordnet wordenn, Daß mann ohne die Psalmen nichts Anderes auff Poëtische weyß Abgesetzt, singen [can. 29.] sollte, Auch sollte solches Inn kheiner Anderen, dann In Einer Geistlichen Kleidung geschehen.

[Anno 616. Concilium Antisidoriense.] [56] Anno 616 Ist ein Concilium zu Auxerre In Franckreich (sonst Antisiodorum genannt) gehaltten, Darinnen gesetzt, Daß mann Kein Welttliches liedt In der Kirchen singen soltte.

[Anno 631. Concilium Toletanum quartum.] Anno 631. Ist Im Vierdten Concilio In Hispanien, Die vngleicheitt Im Singen Auffzuheben, decretiert, vnnd beschloßen worden, Daß mann hinfurtt Inn Allen Kirchen [can. 2.] durch gantz Hispanien vnnd Gallicien, einerley form vnnd Weyse mit dem singen, In Meßen, Metten, vnnd Vesperen gehaltten, Item, [can. 10.] Daß mann In der Fassten vnnd vff den Newen Jahrs tag, daß HalleluJah kheines wegs singen sollte. Eß ist auch Damalß ge- [can. 12.] ordnet, Daß Des Heiligen Ambrosij vnnd Hilarij Hymnj (so sonsten bey nahe In Allen Occidentischen. Kirchen Im brauch gewesen) Auch in Hispanien (darinnen sich ettliche denselben widersetzet) gesungen werden, vnnd AlleZeitt Im Gloria patrj, vnnd auch [can. 14.] Im Gloria in Excelsis Deo, Daß wörttlin Honor darzu gethan, [can. 13.] vnnd mittgesungen werden sollte. Gloria et Honor patri etc. Dann Dauid Außtruckhenlich gesagt, Psalm. 29. Afferte Domino gloriam et honorem etc. Auch ist Damalß geordnet worden Alle Tag den Lobgesang der dreyen Männer Im Feürigen Ofen, Daniel Am 3 zu singen.

[Anno 636. Concilium Toletanum. V. canon. 1.] Anno 636. Ist Im Fünfften Concilio Zu Tolet Auffgesätzet wordenn, Daß mann Alle Jahr Im De- [Litaniae.] cember, Drey tage nacheinander die Litaniam singen, Vnnd solches auff den 13 Decembris Anfahen soltte. Welches aber Bapst [B. Honorius. Abgötterey.] Honorius Auff Alle Apostel, vnnd des Heiligen Creützes fest Zu thun befohlen, vnnd die Gottlose Anrueffung der verstorbenen Heiligen mit Inn die Litania gebracht.

[Anno 666. B. Vitellianus.] Vmb daß 666 Jahr, hatt Bapst Vitellianus Zum Ersten geordnet, vnnd auch hartt Darauff getrungen, Daß In Allenn

Britannischen Kirchen Alle Emter In Lateinischer Sprach verrichtet werden müeßen.

Vnnd, vmb dise Zeitt wardt Musica In Schulen vil mher vnnd fleißiger Dann Zuuor getriben. Teste Metaphraste.

[Anno 700.] Allß, nach dem 700 Jahre, Zwischen den Römischen vnnd Gallischen Kirchen ein große vngleicheit, (so vill daß singen anlanget) eingerißen, vnnd sie von tag Zu tag Immer Weitter voneinander khommen, hat Köning Pipinus zu Franckhen, Endtlich [Anno 751.] anno 751 Auff Anregen ettlicher Geistlichenn, den Römischen gebrauch, Artt, vnnd Weyse In Galliam gäntzlich einzufüeren [56b] Angefangen, Wie beyde Sigbertus Gemblacensis, vnnd Paulus Aemilius bezeugen.

[K. Carolus Magnus.] Aber, Eß Ist darüber In Franckreich vnnd Teutschlandt, die vngleicheit vil größer worden. Sollche mißhellung hatt K. Carlen (den Mann sonst den großen nennet,) bewegt, Daß Er [B. Hadrianus.] Zween Priester ghen Rom Ahn Bapst Hadrianum den Ersten gesannt, vnnd begeret Zu verordnet, Daß dieselben möchten Des Rechten grundts Der Römischen Musica gelehret vnnd vnderrichtet werden. Darmit sie Dieselbige Artt vnnd Weyse Darnach auch In Frankreich Der gestallt Ahnrichten, vnnd In schwang bringen möchten, Wie dann auch geschehen, Dann allß sie nach verlauffener Zeitt widerumb von Rom khommen, haben sie Zum Ersten In der Kirchen Zu Metz auff die Römische weise zu singen Angefangen, Vnnd darnach Angehaltten, Daß durch gantz Franckreich, es nach derselben gleichmäßig gehaltten worden: Allß ob hieran so [Anno 774.] groß gelegen wehre. Unnd Dises ist geschehen Anno 774. Si-[Ao. 791.] bentzehen Jahr hernach, Ist solche Newerung sehr wider gefallen, Allso, Das manns auch Zu Metz (Da mann doch Dises Angefangen), nicht mher obseruiert, sondern Auffgehörtt Allerding nach Römischem brauch Zu singen, Da hatt K. Carle widerumb Zuthun bekhommen, Ehe ers Durch ettliche Römische Cantores wider richtig gemacht.

[Erstlich gebreuchliche Töne.] Bißhär vff dise Zeitt, hatt mann In Occidentischen Kirchen Auß den Griechischen modis vnnd Tönen noch kheinen, Dann nur Allein den Dorium, vnnd bißweilen den Phrygium modum Zugelaßen, Allß aber K. Karle (Allß auch ein guetter Musicus, vnnd besunder Liebhaber diser Kunst) befunden, Daß ettliche Text vnnd Sprüche Der Schrifft, sich auch gar wol vnter die Anderen modos, sonderlich vnter den Hypodorium, Hypolydium, vnndt

Hypophrygium schickten: Hatt Er mit besonderem fleiß verordnet, vnndt zu wegen gebracht, Daß nach Rechter Kunst, Auß solchen [Octo Tonj.] vnnd den Anderen modis, Die Acht Toni Der Lateinischen Musica Zusammenn gebracht worden: Damitt mann In der Kirchen Gottes die Eigenschafft des Sinns, vnnd der Meinung, so In der Schrifft worten begriffen, Auch desto beßer Außtrucken möchte. Vt Ecclesia omnem Scripturae verborum δεινότητα ac potentiam congruentibus sonis exprimere posset: neque Carolus alio consilio Musicos in Ecclesiam intulit modos, quam vt certj aliquot decerpti ex sacris literis locj concentuum suauitate conspectiores in coetu [57] Christianorum redderentur, Wie Jacobus Curio libr. 2. Rerum Chronologicârum Allso daruon schreibet.

[Carolus Magnus. Auch ein Musicus.] Dann, es ist Kayser Carle der groß selbst ein guetter vnnd geschickter Musicus gewesen, Der die Geistlichen Lieder vnnd Lobgesäng, so auß langer vnnd böser gewohnheitt vnnd vnfleiß verfeltscht, selbst Corrigiert, vnnd Corrigieren laßenn. Dann Ihme nichts so weh gethan, Dann wann man den Text Auß der Bibel falsch gesungen, Oder die Wortt nicht recht pronunciiert oder Außgetrucket, Oder Auch die Alltten Noten verÄndert, Darumb Er sich nicht Zufriden geben khönnenn, biß Er die Rechte [Cantus Gregorianus.] Musicam wider In die Schulen, vnnd den Cantum Gregorianum widerumb In die Gallische Kirchen gebracht, Welches Ihne [Paulus Diaconus.] nicht wenig gekostet. So hatt Er auch den Paulum Warnefriedt, so sonst Paulus Diaconus genannt würdt, Darumb gehaltten, Daß derselbige Alle gewönliche Kirchengesäng Inn ein gewiße Ordnung gebracht, Wie die durchs gantze Jahr Ordentlich, [Cantionale.] ein Jedes, zu seiner gewönlichen Zeitt gesungen werden soltt.

Er hatt auch nicht Allein Alle Zeitt selbsten mit mäßiger stimme In der gemeine mittgesungen, sondern Auch selber ettliche Geistliche lieder gemacht, Die Er so woll Allß Andere, Wann Er Im Feldt geritten, trefflich wol gesungen. Vnnd damit nicht auß vbereilung In der Kirchen, sich Im Singen, eine Confusion zuetragen möchte, hatt Er es allso verordnet, Daß der Rector oder Schul- [Cantoris officium.] meister, Scholaster oder Cantor, AlleZeitt den Tag Zuuor einem Jeden Anzeigen muesste, waß Er den folgenden tag für ein Responsorium singen sollte, Darmit sich Jeder woll genugsam Darauff rüsten vnndt bereitten möchte.

[B. Stephanus.] Eß hatt auch Babst Stephan Der Dritt, bey dises Caroli

Zeitten verordnet, vnnd bey straffe deß Bannes gebotten, Daß mann [Gloria in Excelsis.] Alle Sontage daß Gloria in Excelsis Zur Meß singen sollte.

Vmb dise Zeitt Auch daß Canticum, Sancte Zevs, Sancte fortis, Sancte Immortalis etc. Auß dem Griechischen, Ἅγιος ὁ θεὸς, Ἅγιος ἰσχυρὸς, ἅγιος Ἀθάνατος Inn die Lateinische Kirche gebracht, wie Damascenus berichtett.

[Anno 843. Sigebertus in Chronico.] Anno 843 Ist Theodulphus Abbas Floriacensis Inn großem beruff gewesen, hatt Auch nicht wenig feyner hymnos gestellet, vnndt vnter denselben Daß Gloria, Laus et Honor tibi sit etc.

[Anno 879. Hugbaldus.] Anno 879 lebte Hug Waldus, ein geschickter Münch In Gallia, Der daß [57b] Carmen de Caluis, so sich Allso Anfahet, Carmina clarisonæ caluis cantâte Camœnæ etc. gemachett, vnndt hatt gahr vil lieblicher hymnos von vilen heyligen Abgesetzt, die mann hin vnnd wider vff derselben Fest Tage gesungen.

[Nottker.] Vor derselben Zeitt, hatt Auch Notgerus ein Munch Im Kloster St. Gallen, ein Buch geschriben De Musica et Symphonia, Vnnd Alle Sequents In ein Volumen gebracht, Welches sich Anfahet, Grates nunc omnes etc. Auch selbst ettliche Sequens Componiert, Die Bapst [B. Nicolaus.] Nicolaus der Erste approbiert, vnndt In Meßen Zu singen beuohlen. Musica wardt damaln In Allen Clöstern mit besonderem fleiß geübet.

[Tutilo.] Gleicher gestallt, wahr Im selbigen Closter Theodulus oder Tutilo, Ein besonder guetter Musicus, Wellcher Auch ettliche Teutsche Psalmen gestellett: [Der Allten Teütschen brauch.] Dann Die Teutschen vnnd Franckhen haben Alle Zeitt gern gesungen vnnd singen hörenn. Vnnd haben Anfänglich nicht Allein die Priester vnnd Schuler, [Joann. Stumpf. Chronic. libr. 5. c. 5.] sondern auch daß gantze volckh (wie bey Augustinj vnnd Ambrosij Zeitten Zuuor) mitt einhelliger sanffter stimme Demüettig In der Kirchen mit einander sambtlich gesungen, Vnnd solches In gemainer Verstendtlicher sprach, Dahär auch Nottgêrus dise Verslin Auß Augustino geschriben:

Si quod voce sonat, fido mens pectore gestat
Nec clamor Domine tantum sublimis ad aures.
Quantum Vox humilis placido de corde propinquat.

[Engelländer.] In disem Achten Seculo Ist Erstlich In Engellandt Auffgesetzt worden, Alle Mittwuchen 50 psalmen Zu singen.

Auch ist Damaln Die böse Weise eingerißen, Daß mann der [Mißbrauch der Musica.] Musica nicht nur Zum lobe Gottes, sondern Zum Pracht vnnd eigenem rhum gebraucht, Darüber die gemeinen Kirchengesäng des gantzen Volcks sehr Abgangen vnnd gefallen, Vnnd haben Allein die Cantores wöllen gehörtt vnnd gesehen sein, Allso, daß auch vom gemeinen Volckh niemants Zu, noch neben Ihnen [Ordnung.] Zum Pulpt tretten Dörffen, Doch Ist Dise guette Ordnung [Remigius in Psalm 87.] Daßelbig mal gemacht, Daß waß der Obersangmeister oder præcentor Im Chor vorgesungen: Der gantze Chor mit feiner gleichlauttender stimme nachsingen müeßen.

So ist vmb dise Zeitt Zum Ersten Auffkhommen, Daß mann In Lateinischen Kirchen, vnter der Auspendung des Sacraments, Geistliche lieder gesungen, Welches Zuuor nie breuchlich gewesen wahr.

[Anno 922. Allbrecht Graue von Tillingen.] [58] Anno 922 Ist gestorben Graue Allbrecht von Dillingen, Erstlich Abtt zu Ellwangen, Darnach Bischoff zu Augspurg: Welcher ein berüemter Musicus, Ein großer Liebhaber Aller deren gewesen, die zur SingeKunst lust vnnd lieb getragen.

[Anno 996. K. Ruprecht.] Anno 996. Ist Ruprecht Köning hugen Schäplers sohn, nach seinem Vatter Köning In Franckreich wordenn, Wellcher Alle Zeitt besundere lieb vnnd lust zur Musica getragen, Vnnd wo Er gewußt Dieselbige befürdert: hatt auch selbst den Sequents, Sanctj Spiritus adsit nobis gratia. Vnnd daß Responsorium Judæa et Jerusalem etc. gestellet, Vmb dise Zeitt hatt auch gelebt Robertus ein Bischoff Zu Schardres in Franckreich, der die Geistlichen Kirchengesäng corrigirt hat.

[Anno 1020. Berno Abbas.] Anno 1020, hatt gelebt Berno, ein gelärtter Abtt, Inn der Reichen Awe, Ein berueffener guter Musicus, Wellcher auch ettliche Büchlein von diser Edlen Kunst geschriben, Allß sonderlich eines Ahn Ertzbischoff Pilgrimum Zu Cölln, De Musica et Tonis, De ratione canendj iuxta tenorum proprietatem et differentias, Item, Eines, De Mensura Monochordj.

[Anno 1023. K. Heinricus Sanctus.] Anno 1023 Ist Keyser Heinrich Der Ander Zu Rom gewesen, Vnndt, Allß mann nicht, wie In Teutschland das Symbolum Apostolicum nach Dem Euangelio gesungen, sich höchlich Darüber verwundert, vnnd fleißige nachforschung gethan, [Nota.] Warumb solches nicht geschehen, Ist Ihme die Anttwortt wor-

denn: Weil die Römische Kirche niemaln einiges Irrthumbs noch Ketzerey schulttig, vil weniger Derselben Anklagt noch vberwisen worden, sondern Alle Zeit Inn Rechten Catholischen glauben beständig vnnd vnbeweglich blieben, so wehre es für ohnnöttig Ange-
[NB.] sehen, Daß mann den Apostolischen glauben so gar offt ohn not singen sollte. Aber kayser Heinrich ist mit diser Anntwortt nicht
[B. Benedictus VIII.] Zu friden gewesen, sondern bey Bapst Benedicto dem Achten Allso lang Angehalten, biß Daß er es Allso verordnet, Daß man hinfürtt stets Zur Meße Auch den glauben singen muesste, Dises schreibt Abt Berno so hierbey gewesen, vnnd solches Alles selbst Angehörtt.

[Anno 1028. Guido Musicus.] Vmb daß 1028 Jahr hernach, hatt gelebt Guido ein Italiener, von Aretio bürttig, ein fürtrefflicher Musicus, vnnd Ein Abt Inn Sanct Leutfridj Closter Zum H. Creutz, hatt Zwey büecher von der Musica geschriben, vnnd die Scalam Musicâlem In der handt erfunden, Wie Sigebertus gedencket, Welches ein sonderlich vortheil ist, Auch ein Kindt leichtlich den eingang Zur [58b] Musica
[Sex voces Musicales.] Zulehren vnnd Zu vnderrichten. Er soll die Sechß noten, Vt, re, mi, fa, sol, la, Auß dem Hymno:

VT queant Laxis REsonâre fibris
MIra gestorum, FAmulj tuorum
SOLue polluti LAbij reatum.

genummen haben. Er hatt auch nicht die Noten, wie ietz gebreuchlich, sondern die Wortt deß gesanges vff die Linien geschriben, Die Claues aber vff den Randt verzeichnet: Vnnd bezeuget Johannes Thomas Freigius, Er habe zu Augspurg Inn St. Vlrichs Closter ein solch geschribenes buch gesehen, Vnnd schreibet
[Albertus Crantz. libr. 4. Metrop. c. 18.] Crantz, Daß Zu seiner Zeitt (nunmher von hundert Jahrenn) die Rechte Musica widerumb In einen solchen Abfall khommenn, Daß wol not wehre gewesen, Daß widerumb ein Ander Guido sich gefunden, Der den KirchenGesang corrigiert, vnnd wider Zu recht gebracht hette.

[Anno 1050. B. Leo IX.] Anno 1050 Ist Graue Bruno von Dagsburg, so Zuuor Bischoff Zu Tull gewesen, nunmehr aber Bapst Zu Rom, vnnd Leo der IX genannt, ghen Mentz khommen, vnnd Allda verordnet, Daß Inn den beydenn ErtzStifften Meintz vnnd Cöln hinfurtt Daß
[Canticum Nocturnale.] Canticum Nocturnale, vonn St. Gregorio, Wie Er solches (Dann Er ein guetter Musicus gewesen,) componiert, ge-

[Trithemius in Chron. Hirsaug.] sungen werden solltte, Wie es dann Auch Ertzbischoff Aaron von Cölln In dise lande Auß Italien mit sich gebracht hatte.

[B. Stephan IX.] Kurtz nach diser Zeitt, hatt Bapst Stephan der IX verbotten, Daß mann Im Closter Cassin, vnnd Anderen Ortten mher, [Cantus Ambrosianus Abgeschafft.] den Cantum Ambrosianum gar vnderlaßen vnnd Abschaffen solltte.

[Anno 1100.] Nach dem 1100 Jahr hatt Petrus Cluniacensis, ein gelärtter Münch ettliche hymnos von St. Benedicto gemacht, Die mann darnach hin vnnd wider In Clösteren gesungen.

Vnnd vmb dise Zeitt hatt mann (Wie Honorius ein Münch von Augustoduno schreibt) in den Kirchen In Franckreich, nicht den [Psalterium Gallicanum.] Römischen, sondern Gallicanischen Psaltter Zu singen, Im brauch gehabt.

[Anno 1140.] Anno 1140, hatt Conradus, Ein gelärtter Münch Zu Hirschaw, vnter Den Nammen Peregrini De Musica et Tonis geschrieben.

[B. Gregorius IX.] Vmb daß 1230 Jahr hatt Bapst Gregorius IX. die [Abgötterey.] Gottslesterische. [59] Antiphen: Salue Regina etc. Inn die Christliche Kirche Zu singen eingefüert, Vnndt Daß mann Zu dem- [Johan. Baleus.] selben, vnnd Auch Zum Aue Maria Ahn die Glockhen schlagen müeßen, geordnet.

[B. Innocentius der Vierdt.] Vnlangst hernach, hatt Bapst Innocentius der Vierdte gebottenn vnnd geordnet, Daß mann Inn der Meße, nach dem Agnus Dej, den Neun vnnd Sibentzigsten Psalmen, Deus ue- [Nauclerus.] nerunt Gentes etc. sollte singen. Vnnd vmb dise Zeit, hatt [Johann Bischoff von Lübeck.] Bischoff Johann Zu Lübeckh geordnet, Daß des Stiffts Cantor Zu gewißen Fessten ein Silbern Baculum brauchen solltte, DarZu dann demselben Auch ein sonderlich einkhummen vermacht worden.

[Heilbrunn.] DaZumal hatt es Im Closter Heilbrunn In Franckhen, die besstenn vnnd geschicktesten Musicos unter den München gehabt, Derengleichen mann nicht vill In Teutschlandt funden, Dahär auch [Auentinus libr. 7.] Bischoff Heinrich Zu Regenspurg bewegt worden, Deren Ettliche Zu sich Zu erforderen, Durch wellcher hülffe Er Zu Regenßburg Das falsche singen (so des Ortts, wie Auch gemeinglich Ahn Allen Anderen Ortten bey den Pfaffen vnnd München eingerißen,) Aller ding Abgeschafft, Vnnd Eine Newe Weise nach der Rechten Alltten Musica dagegen Angerichtet.

[Anno 1332.] Anno 1332, wahr Zu Reuttlingen ein Priester, mit Nammen Hugo, der hatt die gantze Musicam Choralem In ein büechlein von [Flores Musicæ.] 645 Versen verfaßet, vnnd vnter dem Titel Flores Musicæ, Anderen mitgetheilet.

[Anno 1361.] Anno 1361. wardt ein Fabell Außgesprenget, Wie Sanct Brigitten Zu Rom die Jungfrau Maria erschinen, Vnnd Ihr beuohlen, [Abgötterey.] Daß man hinfurtt Alle Zeitt Zur Vesper den Hymnum Aue maris etc. singen sollte.

[Anno 1470.] Anno 1470 hatt Conradus von Zabern geschriben, De modo [Berüembte Musicj.] bené cantandi, Darnach seindt berhümt gewesen, Franchinus Gafurius Laudensis. vnnd Johannes Spatarius Zu Bononien.

Gedachter Franchinus ein fürtrefflicher Musicus Zu Meylandt, hatt De Harmonia Musicorum Instrumentorum, Deßgleichen eine Apologiam wider Spatarium geschriben, Sonsten würdt ein blinder Joan. Fernandus für einen sonderlichen Musicum berueffen.

Nach Diser Zeitt Ist die rechte Musica sehr gefallen, vnnd Ist In Schulen mheisten theils dahin gesehen worden, Daß die Knaben nur die Kirchengesäng nach Der gewonheitt hin, singen lerneten: Vnnd wer Allda Am höchsten schreyen, vnnd Am tieffsten prummen können, Der ist für den bessten Singer [59b] gehaltten wor- [Die Rechte Musica würd Ans liecht bracht.] den: Biß Daß Kurtz vor vnser Zeitt Gott ettliche herrliche Ingenia erweckt, vnder Kayser Fridtrichen dem Dritten, vnnd Kayser Maximiliano dem Ersten, Die sich vmb die Musica widerumb Angenummen, vnnd dieselbige Auß der Aschen wider herfürgesucht, Dann mann von der FiguralMusica schier nichts mehr gewusst, ohn waß ettwann die Chorâles In Stifften ad sortes Kümmerlichen, In ettlichen Cantionibus Ecclesiasticis, Allß In dem Benedicamus Domino etc. vnnd Im Credo mit dem gullden Häfft (wie sie es genennet) vnnd Inn ettlichen Weyhnachtgesängen per fugas Zu wegen gebracht.

Darnach haben Josquin de Pres, Josquin Daskanio, Jachet, Ludwig Senffell, vnnd wenig Andere, eine schöne Maiestatische vnnd herrliche Musicam wider An tag vnnd Inn die Kirchen gebracht.

[Guette Musici.] Wellchen Musicis viel Andere gefolget, Allß der Heinricus Isaac Finckh, Benedictus Ducis, Johannes Galliculus, Arnoldus de Bruck etc.

[Lieblichere Musica.] Nach disenn ist hernach ein ettwas lieblichere Musica

herfür gebracht worden, Durch Clementem non Papam, Dominicum Phinoth, N. Archadellt. Petrum Manchicourt. Joan. de Castro, Arnoldt Cuon, Johan. Waltherren, Sebastian Hollandt.

[Vortreffliche Teutsche Musicj Zu vnserer Zeitt.] Nun ist es aber Zu diser Zeitt noch höher gestiegen, durch Orlandum di lasso, Jacobum Meilandum, Alexandrum Vtenthal, Jaches Werth, Iuo de Vento, Leonhardt Lechner, Johann Leo Häßler, Baldowyn Hoyull, Melchior Schram, Joachimum à Burckh, vnnd Andere treffentliche Componisten, Allß Hieronimus Schuldt von Hammburch etc.

Dises hab Ich nun darumb erzehlt, Daß mann sehe, Wie der Rechte wahre gebrauch der Musica (dauon Ich Im beschluß dises [Missbrauch der Musica.] buchs mher sagen werde,) sehr gefallenn, vnnd In einen Mißbrauch khommen, Zu bestettigung vnndt fortsetzung grewlicher Abgötterey vnnd Gotteslästerung: Wie dann der Sathan [Sathans brauch.] vnnd die Wellt pflegt Allerley guette gaben Gottes Zum schendtlichsten Zu mißbrauchen: Vnnd wie gleichwol Gott seine gaben, so wunderbarlich In solcher dickher finsternuß, biß vff vnser Zeitt erhaltten. etc.

[60] VON DER TEUTSCHEN MUSICA VNND MEISTERSINGEREN.

Nun khommen wir Endlich Zum hanndel, Darumb fürnemblich Diß gantzes werckh fürgenummen, vnnd Angefangen worden: Nämblich, wie es von Anfang vmb die Singekunst bey vnseren Voraltteren den Allten Teutschen eine gelegenhaitt gehabt, vnnd wie Endtlich die Meistergesäng vffkhommen?

[Ascener, die Allten Teutschen.] Dises ist gewiß, Daß die Altten Ersten Ascener, Duyßken oder Teutschen Ihre SingeKunst nicht von den Griechen noch Latineren, vil weniger von Anderen Nationen gelärnet noch bekhommen, sondern ist vff sie von Ihren vorfahren, [NB. Gomeriten oder Gomern.] Anherren vnnd AlttVätteren, den Gomeriten, vnnd Japhiten her geerbt, vnnd von Deenen noch täglich gebeßert würdt. Dann es ist khein Zweyfell, weill mann vor der Sündflutt gesungen, (wie auß Mose vnnd Josepho Zuuor gemelldet) Daß der [Noah.] heilig Noah mit seinen Kinderen, Diser lieblichen, vnndt holdtseeligen erfindung Auch Zum guetten, Daß Ist Zu Gottes ehr vnnd lob gebrauchet, vnnd Auch nach der Syndtflutt, Gott lob, Preyß,

Ehr vnnd Danckh gesungen haben, für die gnädige vnnd wunderbarliche Erhalttung, Inn der Arca, vnnd mercklicher Erlösung auß so großer WassersNot, Wellche guette weiß vnnd gewonheitt, [Japhet.] Japhet Der Ellteste Sohn Noah, nicht weniger, Allß Sem der [Gomer.] mittler auff seine Söne, Gomer, Jauan, Thubal, Thiras, vnnd Andere gebracht, Vnder wellchen dann Gomer seine Kinder, As- [Ascenes.] cenetz Riphat vnnd Togarma Auch Gott lobZusingen gewehnet.

[Ascenes. Twysken.] Dahär mann auch schreibt, Daß Ascenes Aller Teutschen Großuatter, so sonsten auch Twysken genannt würdt, seinen Kinderen vnnd Nachkhommen, Ja allen vnderthanen, waß sie glau- [Gesetze gesangs weiss.] ben vnnd thun sollten, gesangsweise vorgelegt, Vnnd Allso Gottes befehl vnnd willen, wie Er solches von seinen VorEltteren gelernet, vnnd behalttenn, sambt Dem Natürlichen Gesetz, Inn Kurtze lieder, mit wenig Versen, Darmit sie solches leichtlich faßen, lernen, behaltten, vnnd singen khöntten, Zusammen gefasst, Dahär Eß noch khombt, Daß mann bey vns Teutschen die gewiße Abtheilung Der Lieder, Gesetze nennet, Wie Ich Zwar droben bey dem Neundten Ehrentitel der Musica auch gemeldett hab. [Mannus.] Solche guete gewonheit ist Darnach durch Mannum deß Ascenez Sohn, vnnd fürtter durch desselben Sohn Ingewohn (der Teutschenn Mercurium [60ᵇ] forttgesetzt. vnnd Allso Inn schwang gefaßt, vnnd gebracht, Daß solches singen hernach Immer bey den Teutschen Allso Im brauch verplieben.

[Berosus libr. V.] Vnnd hatt sonderlich vmb die Zeitt, Allß Abraham gestorben, bey den Celten Teutschen, deß Ortts da ietzt Franckreich [Bardus.] ist, der Erste Bardus die Kunst (lieder Inn gewiße Reymen vnnd Vers, vnnd vnderschiedene Töne Zu faßen erfunden:) Nach [Barden.] welchem Bardo mann hernach auch Alle Sangmeisster die Barden, Daß ist die Werthen, Dignos, Venerandos, Reuerendos, Die würdigen, vnnd Herbarden, die Ehrwürdige, Honorandos genannt. Vnnd, dises seindt der Vhraltten Teutschen Priester, Pfarrherrenn vnnd Prediger gewesen, so woll Allß die Druiden, Ohne daß der [Der Barden Ampt.] Barden Ambt wahr, Ihrer vorfahren, Der Alltten Teutschen Hellden redliche, Ehrliche, vnnd Ritterliche thaten, Inn be- [Ammianus libr. 15.] sundere lieder, Lobsprüche vnnd Reimenn Zu faßenn, vnnd dieselbige die Jugent zu lernen, Vnnd, wo daß volckh beysammen In die Lyre, Harffe, Oder Andere Instrumenta Musica Zum

gutten Exempel der Nachfolgung vnnd Reitzung der Tugenden vor- [Libr. 6.] zusingen. Dahär sie Nonius, Nobilitatis Cantores, Diodorus Siculus Aber Poëtas Melodiarum nennet, vnnd auch von Ihnen [Kunstreiche Senger.] schreibt, Daß sie mit Zu Feldt gezogen, vnnd Ihre Lieder Allso singen vnnd spielen khönnen, Daß sie damit das Kriegßuolckh Zum freudigen Angriff, vnnd wann sie gewolltt, vnnd es Zeitt gewesen, Auch hinwider freunde vnnd feinde, (wann sie gleich Am hefftigsten widereinander, Im Streitt gefochten,) Zum Fridsamen Abzug bewegen khönnen, Darauff sich gedachte Barden vnnd Senger Innsonderheit vnnd Am meissten beflißen haben. Sie haben auch Ihren besunderen Stifft vnnd Hayn gehabt, Ahn der [Bardewig.] IllmenAw, nicht weitt von der Elb, so nach Ihnen Bardewig geheißen, Deß Ortts, da vor Zeitten den gantzen strich die Lang- [Langbarder.] barder gewohnet, vnnd Jetzt daß Lünenburger landt ist, Da sich AlleZeitt Im Heydenthumb solche Barden enthaltten, biß [Carolus Magnus.] vff die Zeitt Deß großen Königs Carls zu Franckhen, Wellcher Alle Die Sachsenlande ettliche Jahr lang bekrieget, vnnd letstlich bezwungen, vnnd Zum Christlichen glauben gebracht hat.

Nach dersellben Zeitt, haben sich die Zum glauben bekhertten [Christliche Senger.] Barden, vnnd Alltten Sänger Auch beflißen Christliche lieder von den Zehen gebotten [61] Gottes, vnnd dem Glauben, Deßgleichen von den Sacramenten, Auch ettliche Andächtige gebett Zu Gott Zu tichten Inn Reimweyse, vnder Ihre gewönliche Tön Zu bringen, vnnd dem gemeinen Volckh vorzusingen, Wellches Ihme [Anno 801.] König Carle (so hernach Anno 801 Römischer Keyser worden) so wol gefallen laßenn, Daß er auch selbst nach solcher Artt, Geistliche vnnd Andere lieder getichtet, Vnnd wann er ettwann gereiset, Im Feldt mit lust gesungen.

Solche übung ist nun eine Zeitt lang gebliebenn, biß daß nach dises Kaysers vnnd seines Sohns Keyser Ludwigs deß Ersten Tode [Böse vnrüewige Zeitten.] Erstlichen die Schädtliche Krieg zwischen desselben Söhnen eingerißen, Vnnd darnach auch die Schrecklichen Einfälle [Einfall frembder Völcker.] der Sclauen: sonderlich der Wiltzen, Sorben, Obotritten, vnd Anderer Wendischen Völckher, Behemen vnnd Polen, Auch der Dänen vnnd Nortmannen, Item der Hunnen vnnd Vngeren, sich Zugetragen, Welche Alle Ober vnnd Nider Teutschlande ohne vnterlaß bey hundert Jahren Ahneinander, verunrüewigt, vberfallenn, Durchstreift, vnnd vbell verwuestett, Biß Daß H. Heinrich

Zu Sachsen Anno 920, nach Absterben Kayser Carl deß großen Stammens, Römischer Kayser worden: Vnter welcher gedachter vnrüewiger betrüebter Zeitt, ein solcher Ellender Jammer In Teutschenland gewesen, Daß mann singens vnnd Aller Freude dabey gahr nahe Aller Ding vergeßen.

Allß aber durch Kayser Heinrich vorgenannt, die Hunnen, vnnd Wenden, vnnd Andere vnrüewige benachbarte Völckher seindt gedemüettiget vnnd gestillet worden, Vnnd nach Ihme sein Sohn, [K. Otto I.] Der mechtige vnnd Sieghaffte Fürst Köning Otto, Dises nammens der Erste, Inn die Kayserliche Regierung khommen: Da hatt sich Alles volckh widerumb erquicket, vnndt vorigen erlittenen schadens Zu erholen Angefangen; Vnnd darüber ist auch Die Kunst [Meister Singer Kunst.] des MeisterSingens, nach dem Alltten gebrauch, wider In schwang khommen, vnnd haben sich allenthalben guette Tichter vnnd MeisterSinger gefunden, Vnder wellchen, Allß sie gesehen vnnd gehörtt, wie mann Am Römischen Hoff so übell hauß- [B. Hansz XII.] hieltte, vnnd wie sonderlich Bapst Hans Der XII. so gar ein Gottloses leben, In mher Dann AllZuvil Heydnischer vnzucht, Hurerey, vnnd Anderen dergleichen schanden vnnd lassteren füerete, Auch, waß ettliche Teutsche Bischoue dem frommen Keyser für große vntrew beweiset, In den Auffrürischen händlen, die deßen eigene Brüeder, Söhne, vnnd Andere Verwandten Im Reich wider Ihne [61b] erregt hatten, gedachten sie ie bißweilen solcher gott- [Warumb die MeisterSenger von Geistlichen gehasset worden.] losen händell, vnnd straffeten Die vnnd Andere vntugenten vnnd Ergerliches leben Ahn den Geistlichen In Stifften vnnd Clösteren, Mitt beyleufftiger Erinnerung, Daß solche ding denen, die Andere Lehren, vnnd billich Jedermann guete Exempel geben sollten, nicht wol Anstünden: Vnnd solches theten sie mit Anzeihung Allerhandt Exempel, vnnd Sprüchen Auß dem Alltten vnnd Newen Testament.

Dises verdroß nun die Münche, Pfaffen vnnd Andere Der- [Vnrichtigkheit bey den Geistlichen.] gleichen vermeinte Geistliche, trefflich sehr: befahreten auch, Eß würde durch solche Erinnerung Ihr Falsch vnnd vnrecht, Gleißnerey vnnd betrug, sambt den Kramereyhändlen, Die sie mit Kauffen vnnd verkhauffen Der Geistlichen Embter vnderlang triben, vnnd der Mißbrauch der Geistlichen güetter, Auch Ihr vnordentliches leben, Ja auch Ihre falsche Lehre (dadurch sie nicht Anders Dann nur zeittliche Ehre vnnd guet suecheten,) An Tag ge-

bracht, Dem gemeinen Pöbell Zu gröblich offenbahret, Vnnd derselbige Darauß Ihme vff den halß gehetzt worden.

[MeisterSanger verklagt.] Derhalben verklagten sie Erstlich die MeisterSenger [Anno 961.] für Kayser Otten Anno 961, Auff dem Reichßtage Zu Wormbs, Allß, Ob dieselbigen Christo dem Herrenn vnnd seinem Statthaltter dem Bapst Zu Rom, Zu vnehren, vnnd Zu verkleinerung deß Geistlichen standes, vil schädlicher, vnnützer, vnnd Zu nichts Anderst, Dann Zu auffrur dienende Lieder ertichteten, vnndt vnter die Leütt brachten.

Aber, weil der Keyser solches wol Anders gewüsst, Allß deme des Bapsts Gottloses vnnd Tyrannisch wesen nicht vnbekhannt, Vnnd darzu von Römeren vber Daßelbige Zum hefftigsten Allberait geklagt worden, Vnnd Er der Kayser auch selbst, nicht mit geringem seinem schaden erfahren, Wie Trewlich es ettliche Bischoue vnnd prelaten vor diser Zeitt mit Ihme gemeinet, Wie Er [Ertzbischoff Fridtrich zu Meintz.] dann Auch derentwegen Ertzbischoffen Fridtrichen zu Meintz, eine Zeitt lang gefänglich gehaltten, vnnd vnlangst [Bapst Johann.] hernach Bapst Hansen seines Ampts entsetzet, vnndt den [Bapst Benedict V.] eingetrungenen Bapst, Benedictum den Fünfften ghen Hamburg Ins Ellend verschickte, hatt Er die Kläger mit guetten Wortten Abgewiesen.

[62] Allß nun dieselben waß sie gesuecht bey dem Kayser [Ao. 964.] nicht erlangt, haben sie Ihre Klage wider die MeisterSenger Anno [B. Leo.] 964. An Bapst Leonem den VIII Angebracht, vnnd sie vill greu- [Faltsche beschultigung der MeisterSinger.] licher vnnd schrecklicher Irrthumb vnnd Ketzereyen beschultigt, vnnd sonderlich Angeben, Allß sollten sie ein Newe vnnd schädliche Sect, Zu großem nachteil Der Kirchen Gottes, Inn der Christenheit einzufüeren sich vnderstehen.

Dises ließ Bapst Leo Ahn Kayser Otten, so gleich damalß In Italia gewesen, gelangen, vnnd begertte Ernstliches Einsehen Darein Zu haben, Darmit Er nicht verursacht würde solche Senger In Bann Zuthun.

Darauff hat Keyser Otto die fürnembsten MeisterSenger, sonderlich, die von Ihren Widersacheren nammhafftig Angegeben ge- [Vorbescheid ghen Pauy.] wesen, Im selben Jahr ghen Pauy bescheiden, Dahin Ihren dann Zwölffe sich gehorsammlich funden, Vnnd Auch der Bapst seine Gesandten daselbst gehabt, Vnnd weill des Ortts [Academia Papiensis, vel Ticinensis.] Damaln ein Berümbte Schule gewesen,

hatt der Keyser durch die gelärtten daselbst, Darunter dann auch Franckhen gewesen, die Senger Im glauben Examinieren, Vnnd von Allen Artticklen nach notturfft verhören laßen, Vnnd hat sichs [Meister-Senger werden Examiniert.] Im grunde vil Anders, dann sie Angegeben worden, befunden; Daß sie nämblich In glaubens sachen Anderst nichts In Ihren Gesangen vorgebracht, Dann was richtig, vnnd In H. Schrifft wolgegründet. Allein, daß sie die groben Mißbreuch, so bey den Geistlichen Allenthalben eingerißen, beyleuffig ettwas schärffer Dann es Dieselbigen wol gerne gesehen, mit Angegriffen, [Bäpstlichs Testimonium.] vnndt gestrafft, Welches Ihnen Auch die Bäpstliche Legaten selbst Zeugnuß gegeben Inn gegenwerttigkheit Des Keysers, vnnd darnach auch für den Bapst solches fürgebracht, Vnnd sich vber Ihren Künstlichen Reimen vnnd lieblichen Tönen nicht ein wenig verwundert.

Allso ist Ihnen güettlich vndersagt worden, sich hinfürtter vnzeittiges Meisterens vnnd Reformierens der Geistlichen, Allß denen solches nicht Zuthun gepüert, Zu enthaltten, Vnnd sich auch sonsten vorzusehen, Daß sie nich ettwann mit vnbescheidenen Wortten wider die Geistlichen, bey dem Gemainen Volckh Ergernuß Anrichteten, Vnnd ZuuerAchtung Deßelben vrsach geben.

[62b] Vnnd hat der Kayser bey Bapst Leone so vil Außge- [Desz Bapsts Leonis Zeugnusz.] bracht, Daß derselbig Ihnen Offentlich Zeugnuß (Daß sie Im glauben richtig befunden worden) schrifftlichen mitgetheilet.

Er aber der Kayser hatt der MeisterSenger gesellschafft (Ihrer [Kayserliches priuilegium.] bitte nach) priuilegiert, sie bestättigt, vnnd mit Ehren wieder Zu hauß Ziehen laßen, Vnnd hernach solche Ihnen gegebene priuilegia Auff Einem Reichßtage Zu Meintz weitter Con- [Gulden Crantz.] firmiert, vnnd Ihnen einen schönen guldenen Crantz verehret, Der auff Ordentlich Außgeschribenen Singschulen, Deme, Welcher für Anderen daß besste thun würde, ein Zeittlang mit Ehrenn Zutragen gegeben werden, Aber doch für vnnd für, bey der Gesellschafft bleiben, Vnnd Insonderheit Zu Meintz In guetter bewahrung behaltten werden solltte, Vnnd will mann sagen, Daß solcher Erster Ehren Crantz noch Zu Meintz vorhanden seye: So werden freylich Auch die gedachten priuilegia nicht gahr verlohren sein.

[Erste Zwölff MeisterSenger.] Wer aber dise Zwölff Erste Meister gewesen,

hab Ich bißhär noch nicht finden khönnen, Eß lasst sich aber Ahnsehen, Auß Allerley vmbstenden, Daß sie von vnderschiedenen Ortten, sonderlich von Magdeburg, Osenbruckh, Helmstett, Würtzburg, Meintz, vnnd Anderen Ortten mher gewesen.

[Verdächtige lieder.] Eß seindt wol etliche lieder verhanden, Darinnen Ihrer Zwölff nammhafftig gemacht, Vnnd darneben Kurtzer bericht gethan würdt, wie es sich mit disem handel Zugetragen habe. Aber solche lieder haben ohne Zweiffell guette Einfälttige Leutt gemacht, Die Daruon keinen gründtlichen Bericht eingenummen, haben ettwas von Dieser, vnnd darnach von Anderen vnderschiedenen Historien gehöret, Vnnd die darnach In einander gemenget, vnndt Zwölff für-nemmer MeisterSenger nahmen, Die Ihnen bewusst, darein gesetzt.

[Refutatio opinionis.] Daß aber solcher Ihr bericht falsch, Vnnd es sich vil Anders, dann Dise lieder vermellden darumb verhaltte, Ist dahär khundt vnnd offenbahr,

[I. Argtm.] Erstlich: Daß die Jahrzall mit der Historien oder Geschichte [Ao. 962.] nicht vbereinstimmet: Dann Anno 962 khein Babst gewesen der Leo geheissen, sondern Johannes der XII ein gar Gottloser Mentsch zu Rom Im Regiment geseßen, Welcher Anno etc. 963 [Bäpst vmb dise Zeit.] seines Ampts entsetzett: [63] Vnnd Ob Er sich wol mit gewalltt wider eingetrungen, doch Anno 964 auff der Bulschafft, In Offentlichem Ehebruch ist erstochen worden, Vnndt Ob auch wol Anno 963 wider Johannem den XII von Keyser Otten einer zum Bapst gesetzt, vnnd Leo genannt worden, so ist doch derselbige nicht Leo der Vierdt, sondern der Acht dises Nammens gewesen.

[II. Argumentum.] Fürß Ander: Ist auß den Historien vnnd Chronicken gewiß, Daß Die In obgedachten liederen benambte Zwölff Meister Singer, nicht Zugleich noch Zu einer Zeitt miteinander, sondern ettliche 300, Ettliche auch wol 400 Jahr nach Kayser Otten Deß Ersten Zeitt gelebt, Wie folgents von einem Jeden warhafftiger vnnd bestendiger bericht soll Angezogen werden.

[III. Argtm.] Zum dritten: Stimmen Auch die lieder und die getruckte Erzehlung der Geschichte nicht vberein, In denn Nammenn Der Zwölff Meister: Dann In dem Einen liede, Heinrich von Affterdingen vnter die Zwölffe gezehlet, In deß Adam Buschmanns bericht aber würdt er Außgelaßen, vnnd ein Anderer mit nammen Wolffgang Rhön Ahn seine statt gesetzt.

[IV. Argtm.] Fürs Vierdt: Fellet der Stätte halben (dahin die Zwölff Meister sollen erfordert sein worden) Zweiffell ein, Dann es würdt [Paris von Pauy.] für Pauy Paris gesetzet, Da doch Kayser Otto Zu Paris kheine Bottmäßigkeit gehabt, Auch vmb daß 962 Jahr nit weder Inn Teutschlandt, noch In Franckreich, sondern In Italia gewesen, Darinnen Er auch biß Ins 965 Jahr verharret.

[V. Argtm.] Zum Fünfften: hat sich ietzgedachter Buschmann Auch woll duncken laßen, Eß wolltte gedachte Narration von den XII. benannten Meister Sengeren, mit der Zeitt, vnnd den Historien vbereintreffen: Derhalben hatt Er Im Andern truckh seines büchleinß [K. Otto der 4.] für Keiser Otten den Ersten, Otten den Vierdten gesetzt, Nun, ist aber Otto der Vierdt, woll Zweyhundert, Siben vnnd Dreißig Jahr nach dem 962 Jahr Zum Keyser erwehlett worden: Vnnd ist auch bey seiner Zeitt khein Bapst gewesen der Leo geheißen. Waß aber für Sangmeister bey Kayser Otten [63b] Deß Vierdten Zeitten berhümet gewesen, vmb daß 1200 Jahr vor vnnd hernach, Daß ist auß folgender Erzehlung Zuuernemmen.

So hatt auch Kayser Otto der Vierdte, weniger dann der Erste Zu Paris Zu gebietten gehabt, Auch freylich seinen Vnderthanen Inn Franckreich, Auch auff deß Bapsts Citation Zu erscheinen nicht würde gestattet, vil weniger Auß dem Reich dahinn gewiesen haben, Weill Er mit Dem Köninge In FranckReich gahr nicht zufrieden gewesen, sondernn wider denselben dem Köninge von Engellandt Zu hülffe Zu feldt gezogen, Vnnd auch von Frantzosen Anno [Anno 1214.] 1214 geschlagen worden. vnnd Darzu Damals Ins Bapsts Banne gewesen.

CATALOGUS ETTLICHER TEUTSCHER MEISTER SENGER.

Waß für fürnemme MeisterSenger nach Kayser Otten, Deß Ersten Zeitten, biß auff Kayser Otten den Vierdten berhümt gewesen, habe Ich nicht eigentlichen, nach derer Nammen mit Ihren Jahrzahlen, wann sie gelobt gefunden, Ohn daß auß den Historien [Anno 1200.] so viel Zu vernemmen, Daß es vmb daß 1200 vor vnnd [Teutsch Meister Singer.] hernach vil Meister Senger gegeben, vnnd dise Kunst In großer übung gewesen, Vnndt würdt Insonderheit vmb dieselbige Zeitt eines gedacht, Der wardt genannt Meister Klingsohr: wellcher In der Jugent Zu Crakow, Paris vnndt zu Rom studieret, Auch die Morgenländer, sonderlich Arabien wol Durch-

wandertt, vnnd Zu Baldach, oder Babel Inn Heydnischen Künsten, sonderlich In der Mathematica, Astrologia, Artzney, vnnd Auch Inn der Nigromantia sich sehr geübet, Darbey Er ein solcher Kunstreicher MeisterSenger gewesen, Daß sich Alle Mentschen vber seiner Kunst verwunderen müeßen, hatt auch Alle, die sich mit Ihme In die Wett Zu singen, eingelaßen, hinweg gesungen, Allso Daß Er wol Zwey vnnd Funffzig die besten MeisterSenger Derselben Zeitt vberwundenn, vnnd Ihnen mit Gesang obgelegen; Die sich nicht außwunderen khönnen, Woher Ihme solche geschicklichkeit komme: Dann sie Anfänglich nicht gewust, Daß Er ein SchwarzKünstler gewesen, Derwegen Er auch nicht vonn Christo [64] noch vom Werckh der Erlösung, sondern nur von der Schöpfpfung vnnd von Creaturen, vom Gestirn, vnnd Allerley Historien vnnd Geschichten, so sich sonsten In der Wellt zugetragen, gesungen: Wie es Ihme aber zu Isenach ergangen, wollen wir Kurtz hernach bey herrn Wolffram von Eschenbach Anzeigen, Vnndt Dann auch bey Heinrich von Affterdingen, ettwas von Ihme weitter gedenckhen.

[Landtgraue Herrmann zu Thüringen.] Vmb dise Zeitt hette Landtgraue Herrmann Zu Türingen (welcher ein Liebhaber Aller gelärtten vnnd guetten Künste, sonderlich der Musica gewesen) Ahn seinem hoff ettliche stattliche Singer gehabt, Vnter welchen sonderlich Sechß die fürnembsten gewesen, Nämblich:

Herr Wolffram von Eschenbach.
Herr Wallther von der Vogelweide.
Herr Reinhardt von Zwechstein.
Herr Heinrich Schreiber.
Herr Johann Bitterolff.
} Alle Ritterlichen Ordens dappfere schöne hübste Männer.

Heinrich von Affterdingen, Burger Zu Isenach.

Von Welchen Jeden Insonderheit Ich bericht thun will, so vil mir von Ihnen bewusst.

[II.] Wolffram von Eschenbach, Ein Edler Ritter Auß dem Schweitzerlandt bürttig, Ist von Jugent auff ein Liebhaber der Singekunst gewesen, Deren Er Auch durch vil lande nachgezogen: Vnnd hat [a.] sonderlich einen Meister gehabt, der Friedebrandt geheißen, der Ihne In diser Kunst trewlich vnderwiesen, vnnd Auch viel Meister gedichte In Schrifften mitgetheilet, Vnndt zu Sigebrunn Inn Schottlandt, ettliche Büecher gelüehen, Vnnd eine Zeitt lang folgen laßen.

[Meistergedichte.] Darauß Er hernach vil Teutsche lieder gemacht, sonderlich von Gamurret, vnnd deßen Sohn Parcifall, Item, vom Marggrauen Willhelm von Narbon, vnnd dem starckhen Rennewart, Welches gedicht hernach ein Anderer MeisterSenger Vlrich von Türckheym auff fürnemmer Leutte bitt, In gemeine Teutsche Reimen gebracht, vnnd ein groß buech dauon gemacht. Allß diser Wolffram viler Fürsten, vnnd großer Herrenn Höfe In Teutschlande besuecht, Vnnd Allenthalben stattliche Verehrung seiner Meisterschafft halber bekhommen, vnndt von dem Hocherleüchten [64b] Landtgrauen Hermann In Türingen, groß lob Ahn Allen Enden hören sagen, Wie derselbige sonderliche lust zu MeisterSingeren, vnnd deren ettliche Allbereit Ahn seinem hoff hette, hatt Er sich auch dahin ghen Isenach auff Wartberg begeben, Dem Landtgrauen Zu dienste.

[Anno 1208.] Allß nun Anno 1208 Meister Klingsohr auff Landtgrauen Herrmanns begehren (Auß vrsachen daruon hernach bey Herrenn Heinrichs von Affterdingen Historia soll gesagt werden) Auß Sibenbürgen ghen Isenach khommen, vnnd bey einem Burger, der Hellgreue genannt, nicht weitt von St. Georgenthor, eingezogen, Vnnd herr Wolffram solches Erfahren, Ist Er höchlich erfrewet worden,

[Meister Klingsohr.] Daß er disen so weittberüembten Meister Auch sollte bekhommen Zu sehen, Vnnd nach deme Er vernummen, Daß Er Allda In einer Badstuben gewesen, hatt Er sich Allßbaldt auch Inn dieselbige Zu Ihme gefunden, Vnnd Ihn mit einem Vers, Im Schwartzen Ton freundlich empfangen, vnnd Ahnfänglich hochgelobt, Aber auch Darneben Ihn prouociert, vnnd erfordert Ihme Im selben Ton Zu Antwortten, Vnnd Allso seine Kunst hören Zu laßen.

[Kampffgesprech Zwischen Meister Wolffram vnnd Klingsohr.] Dises hat dem ClingOhr gleich ein wenig verschmähet, Vnnd derwegen herren Wolfframm ettwas Schimpflich, Allß einem vngelärtten Leyen geantworttet, Derwegen Ihme Herr Wolfframm fürgeworffen, Daß er mit der Schwartzen Kunst vmbgehe, vnnd Ihme darauff frey vnder Augen gangen, vnnd getrost herauß gesagt, Daß Er sich derenhalben gahr nicht vor Ihme entsetze, sondern Gott Zu hülffe nemmen, vnnd mit Ihme vmb die Meisterschafft singen wollte: Doch von Anderß nichts, Dann von Gott vnnd Christo Gottes Sohn, Vnnd solches nur nach Außweisung heiliger Schrifft. Klingßohr Warff hinwider herrenn Wolffram für, die Vndanckbarkeit, Daß Er von seinem Meister Fridebrannd ettliche Büecher geborget, die Er Demselben noch nicht

widergeben, Welchs Ihme herr Wolffram widersprochen, vnnd sich Dises Auffrucks genugsam entschultigt, vnndt von KlingßOhr vngemeistert sei wollen.

Hierüber seindt sie auß dem Badt In ein Weinhauß, Oder auff den RhatsKeller gangen, Da sie sich Abermal widerumb gegeneinander geübett, Allß aber Clingsohr herrenn Wolfframm nichts Abwünnen khönnen, hat Er bekhannt, Daß Er ein Schwartz Künstler seye, Vnnd Ihme getrawet, [65] die Künfftige Nacht seinen Botten [Klingsohrs geist.] Zu Ihm Zu senden, mit deme möchte Er disputieren vnnd versuchen was er khönntte.

[Herr Wolfframs Freidigkheit.] Herr Wolffram sagte, Waß Er nicht laßen khonte, Daß möchte Er thuen, Er wolltte sehen, wie Er vor seinem Geist mit Gottes hülff sicher sein vnnd Deme begegnen möchte.

Diser, Des herrenn Wolfframs freidiger Mutt verdroß den Clingsohr trefflich vbell, nannte Ihne ein groben Schweitzer, einen Vngelärtten Bauren, vnndt Der Schrift vnerfahrnen Leyen: rhüemet Dagegen, Wie Er selbst Auff Allen Singschulen bißhär Daß best gethan, Vnnd wider Alle, so sich mit Ihme eingelegt, den Preyß behaltten, Wolltte Darauff vom Herrenn Wolffram wißen, von Wehme Er seine Kunst hette? Wellcher Ihme Antworttet, Er hette sie Zuuorderst von Gott der Heiligen Dreyfalttigkheit, Auß bericht der H. Schrifft, Darumb er auch vnbedacht Ihme ein harbreitt Zu weichen, Kamen Darauff von der geburtt vnnd Mentschwerdung deß Herren Jesv Christi zu singen, Darinnen herr Wolffram dem Klingßohr weit vberlegen, Daß derselbige Zornig wardt, vnnd nachmallß Ihme drawete, Er woltte die folgende nacht den Teuffell Na- [Teuffel Nasian.] sian Zu Ihme schickhen, Der sollte weitter mit Ihme hieuon studieren.

Herr Wolffram sagte, Er wolltte deßen gewerttig sein, Gottes Crafft würde Ihn wol bewahren, Doch möchte Er gerne von Ihme wißen, vnndt möchte Er ClingsOhr selbst wol Zusehen, Wohin Er mit seiner Kunst, vnnd mit seinen Gesellen, denen Er sich ergeben, Zuletst hinfahren würde, Allso seindt sie von einander gescheiden.

Allß nun Herr Wolffram dem Clingsohr obgelegen, vnnd seinem Württ Gottschalcko, bey deme Er seine Herberg In der Statt Isenach gegen dem Brodthauß vber gehabt, solches Angezeigt, Waß Ihme nämblich Clingsohr gedrawet, hatt Derselbige die Nacht seinem Knecht beuohlen, bey Ihme In der Cammer Zu ligen.

[Gesprech Meister Wolfframs mit dem Nasian.] Allß nun die Nacht der Sathan khommen, mit vielen büecheren, vnndt hellem Feuresglantz, hat Ihn herr Wolffram freidig Angeredt, Er soll Ihme Anzeigen, Waß Er dieses Ortts Zuthun oder Zu suechen hette? Darauff Der Sathan vil gespeyes fürgeben, von den Himmlischen Sphoeren, vnnd Allerley Fragen fürgebracht von den Siben Planeten. Aber herr Wolffram [65b] hatt Ihne mit Gottes Wortt Abgewiesen, Vnnd Ihme Auch In desselben Namen gepotten sich zu packhen, wardt er grimmig vnnd böß, sprach letstlich, Allß Er Ihme nichts schaden khondte, Schnipp Schnapp. Waß bist du mher Dann Ein grober Ley? Darumb gib nur Clingsohr die Meisterschafft, etc. schreib Auch dise Wortt Ahn die Maur der Cammer, vnnd fur dauon.

Am follgenden morgen wollte Klingsohr wißen, Waß herr Wolffram nun Zu diser sachen sagte? Aber derselbig Antworttete Ihme getrost, vnndt sprach, Er gebe nichts vberall auff Ihn vnnd seine Kunst, vnnd auch auff Alle seine Geister, vnnd Teuffell, Wusste auch gahr woll, Daß Er mit seinen Geisteren Ewig würde müeßen verlohren vnnd verdambt sein, Wo Er nicht von seiner Nigromantia vnnd Phantasia Abstehen würde, Vnndt muesste Allso Clingsohr mit Allen schanden Abziehen.

[4.] Herr Wallther von der Vogelweyde: Ist auch der Senger einer Ahn Landgrauen Hermanns Hoff, Zu Warttberg vber Isenach gewesen, würdt In Ettlichen Buecheren Waltther von der Heyde vnnd ein Landtherr genannt, sonsten habe Ich nichts mher In Schrifften von Ihme funden.

[5.] Reinhardt von Zechin, oder Zwetzen: Ettwann auch Reymar von Zwechstein genannt, seine Lieder seindt gemeinglich vonn gleichnüßen Auß der Natur, von Gewechsen, Kreütteren, vnndt Thieren genummen.

[6.] Johann Bitterolff hat vil vom Ehestandt vnnd Haußhalttung geschriben vnnd gesungen.

[7.] Heinrich Schreiber, gahr ein Tugentsamer liebreicher Meister-Senger.

[8.] Heinrich von Efferdingen: sonst, Aber doch vnrecht von Affterdingen genannt, Auß Österreich bürttig, hette sich von Jugendt auff Im Singen wol geübet, vnnd wahr vor den Anderen fürgenannten Singeren Ahn Landtgrauen herrmanns hoffe, mit der Stimme, vnnd Außerlesenen Materia weitt vberlegen, hette Auch wol gewandert,

[Hertzog Leupolt von Österreich.] Vnnd wahr In seiner Jugent, Ahn hertzog leüpolts von Österreich hoff gewesen, Welcher der Sibende dises Nammens, vnnd leüpoldt der Ehrnhaffte (Honorábilis et gloriosus) genannt worden. Nun richtete diser Heinrich Alle seine lieder Zu lob vnnd Rhum deßelben Fürsten, Verglich Ihne der Sunnen, vnnd Preisete Ihn für Anderen Allen Fürsten Im gantzen Reich. Daß verdroß [66] Die Anderen Senger, vnnd lobten dargegen Ihren Land- [Zwispalt Meister Heinrichs mit den Anderenn MeisterSengern.] grauen Herrmann welchen sie dem Tage verglichen: Darüber khamen sie In einen solchen streitt, daß Ihme die Anderen Todtfeindt, vnnd so gramm würden, Daß sie auff Allerley weg dachten, Wie sie Ihne In Vngenadt, vnnd gahr von hoff bringen möchten: liessen sich doch solches gegen Ihme nicht offentlich merckhen, Sungen aber starckh wider Ihne vnnd dise lieder hieß mann den Krieg von Warttburg.

[Anno 1206.] Einßmalß, Allß Anno 1206, überredten sie Ihn bey dem trunckh, vnnd brachten Ihn mit guetten Wortten hinan, Daß Er mit Ihnen spielen müesste, Da gewunnen sie Ihme mit würfflen Erstlich All sein gelltt Ab, Darnach die Meisterschafft, Drungen Ihn da- [Vnglücklich spiel.] rauff weitter mit Ihnen Zu spielen, Allß, Das wehr Allßdann verlöhre, den soltte mann henckhen. Allß Er nun da auch verlohr, vnnd sie nach Ihme grieffen, flohe Er Zu Landtgräuin Fraw [Landgräuin Sophia.] Sophieen In Saal, vnndt wurdt Allda geschützet, vnnd der Krieg Zwischen Ihnen ettlicher maßen dißmal gerichtet.

Doch stach hernach Immer einer Auff den Anderen, vnnd wollte kheiner dem Anderen ettwas gewunnen geben, Biß letstlich mit Bewilligung Landtgrauen Herrmanns die sach In Jahrsfrist Zu [Meister Clingsohr.] vergleichen Auff Meister Klingsohr (welchen mann damaln für den bessten MeisterSinger In der Wellt hielt) gestellet wardt, Auff welchen sich auch Heinrich berueffen hette.

Vnnd Zog Heinrich von Effterdingen auff des Landtgrauen begehren selbst Zum Hertzogen Inn Österreich, Welcher Ihme ein Vorschrifft gab Ahn Meister KlingsOhr In Sybenbürgen. Denselben vermocht Er, daß Er mit Ihme In Türingen zog, Vnnd Allda disen streitt Zwischen den MeisterSengeren richtete, vnnd Allso entscheidete, Daß Er Heinrichen wider die Anderen Recht gab, Aber doch nicht ohne Verdacht, Er hette solches herren Wolffram Zu verdrieß vnnd Auß haß gethan.

[Author des Heldenbuechs.] Diser Heinrich von Effterdingen hatt daß Hellden-

buch Auß vielen Der Allten Teutschen Liederen Zusammen gebracht, vnnd vff die Artt, Wie es noch Gesangsweyß verhanden, gefaßet.

[IX. Anno 1210.] Anno 1210, hatt gelebt Meister Allbrecht von Halberstatt, Ein gelärter Sachß, Welcher Landtgrauen Hermann zu Türingen, Daß buch Metamorphosin Ouidij zugefallenn In Teutschreymen gebracht, vnnd solches auff Einem Berg oder Burg Zechenbuch genannt. Wo diser Ort gelegen [66b] hab Ich nicht khönnen erforschen, Ist villeicht Auff Jochsburg, bey Sunderßhausen geschehen, Welches vor Zeitten Ein Heydnischer Hayn Ahn der hainliten gewesen, Er selber schreibt dauon Allso In dem Eingang deßelbigenn buechs:

[Metamorphosis Ouidij.] [Zechenbuch.] [Jochsburg.]

Darnach über lange Zeit (versteh nach Christi geburtt).
Allß Ich euch ietz bedeütt.
Auch setz daruor.
[Anno 1210.] Zwölffhundert Jahr,
Vnnd Zehene beuohrn,
Seid vnser Herr ward geborn,
Ergangen Ahn die Stundt,
Da Ich diß buch begundt
Bey eines Fürsten Zeitten,
Der In Allen landen Weitten,
Daß waß der Vogt von Türinger landt,
Von seiner Tugendt wol bekhandt,
Der Landgraue Herrmann,
Ich han billich daran,
Dem Fürsten Zu handt,
Wann diß Buch In seinem landt,
Auff Einem Berge wol bekhannt,
Der Ist Zechenbuch genannt,
Ward In Tichten bedacht,
Begunnen, vnnd vollnbracht.

Er würdt auch ettwann für einen MeisterSenger für Andern Angezogen.

[10.] Freydanckh: Der Gottselige vnnd Tugendreiche Reimer vnnd Tichter, vnnd Künstliche MeisterSenger, hatt Auch vmb dise Zeit, oder ie Kurtz hernach gelebt, hatt mit wenig wortten vil feiner lehren Kurtz faßen khönnen, Wie auß seinem buch, welches D. Sebastian Brandt Ans liecht bracht, Zu sehen, Mann hieltt ettwann auff kheinen spruch nicht, den nicht Herr Freidanckh gedichtet.

[D. Sebastian Brandt.]

[11. Ao. 1280.] Bruno von Schonbeck: Ist Anno 1280 durchs gantze Sachsenland für einen Fürtreffentlichen MeisterSinger berhümt gewesen, hatt zu Magdeburg seine Wohnung gehabt, Dahin Ihme viell Singer Auß Allen landen nachgezogen.

[13.] [67] Nietthart Fuchß: ein Edler Franckh vnnd guetter Reimer, [Ao. 1290.] Auch wolgeübter MeisterSinger, Ist vmb daß 1290 Jahr Ahn der Hertzogen Zu Österreich hoff gewesen, hatt vil wunderbare Abenttheur mit den Bauren getriben, Vnnd ist noch sein gedicht verhanden. Er ligt zu Wien begraben.

[14. Anno 1245.] Hugo von Trimberg, ist vmb daß 1245 Jahr Jung worden, In der Jugentt Ein freydiges bluett gewesen, Doch fleißig In die Schule gangen, Darzu Ihne Auch seine Ellteren mit fleiß vnnd Ernst gehaltten, Er hette sich beynahe durch vnordentliche Weiber liebe bethören laßen, wo Ihme sein Vatter nicht Zu hartt gewesen, vnnd Ahn Andere Örtter ghen Mentz vnnd Cölln Zum Studieren verschickt, Dannen Er Auch ghen Paris khommen, Da Er wol Studieret, Dann er gahr ein guettes Ingenium vnnd herrliche memoriam gehabt, Wie er dann von Ihme selber schreibt, mit disen wortten:

[Anno 1265.] Da Ich Zwantzig Jahr Allt was,
Waß Ich sahe, hört oder laß,
Daß ward Zu hand von mir begriffen.

Item.

[Anno 1285.] Da Ich wahr bey Viertzig Jahrenn,
Daselbst meine Sinne noch wahren
So gantz, Daß Ich die Kräffte füelt,
Daß Ich Dreyhundert Vers behieltt:
Oder Reymen, Deutsch oder Latein
Drey Tage In dem Hertzen mein:
Daß sie gäntzlich Darinnen pliben;
Biß sie von mir wurden vffgeschriben.

Dann Er hette sich Dreißig Jahr Im Latein geübt, Allso, Daß er ein gelärtter Mann worden, Vnndt, wie Er selber bekhennt, Ist Er [Thürstatt.] viertzig Jahr Schulmeister gewesen Zu Thürstatt, vor Bamberg, hatt Ein Ehlich weib vnnd Kinder gehabt, Vnnd, wie sichs auß seinen reden Ansehen last, hatt Er auch eine Zeittlang Zimmliche guette Gültte vnnd einkhommen gehabt, Doch bißweilen Auch der Juden gnadt leben müeßen, sonderlich die letsten Vier vnnd Viertzig Jahr seines Allters, Da Er Alle tag selb Zwölffst zu Tische

geseßen. Vnnd, weill Er den Geistlichen In seinen liederen vnnd Gedichten bißweilen die warheitt gesagt, hatt Er den Zuegang nicht wie [67b] zuuor, vnnd Allso nicht vill vbriges gehabt, Daruon Er Allso schreibt:

Mein hauß, mein Kunst, vnnd mein Pfandt,
Steht Alle Jahr In glückes handt:
Dann Ich gewiße Gültt nicht han,
Vnnd mich behelff, wo mit Ich khan:
Ohn Sündt, ohn Schandt, Allß Ich mag,
Ich Pfleg der Schulen, Allß Ich pflag,
Zuuorn vor Drey vnnd Dreißig Jahren,
Vnnd sahe doch nu nicht gebahren:
Reiche Leütt vnnd Miltt Prælaten,
So miltiglich Allß sie da thaten,
Bey den Ich bißhär binn erzogen etc.

[Anno 1266.] Anno 1266, hatt diser Herr Hugo seiner Gesellschafft Zu Ehren ein Buch gemacht, von Allerley Zusammengelesenen Geschichten, Fablen, Exemplen Lehren, vnnd guetten Sprüchen, well- [Der Samler.] ches Er den Sammler genennt, Allß aber ein Quatern Dauon verlohren worden, hatt Er Zu erstattung derselben Anno 1295, Im 50 Jahr seines Allters, ein Anderes gemacht, vnnd dem vorigen [Der Renner.] nachnennen laßen, Auch daßelbige den Renner genannt, Vnndt solches Buch Anno 1303. vollendet, Eben vmb Die Zeitt Alß herr Leupoldt von Grundlach Zu Bamberg, vnnd Mangoldt Kuchen Meister von Newenburg, Zu Würtzburg Bischoffe gewesen, Welche auch beyde Inn demselbigen Jahr verscheiden, bey Zeitten Bapste Bonifacij des Achten, vnnd Ertzbischoff Gebharten Zu Meintz, Welchen Er einen Fuchß nennet. Vnnd dises gedencket Er selbst Im Beschluß seines Buchs deß Renners, vnnd darbey Außtruckenlich schreibt, Daß Er dieses werckh, Dritthalb Jahr Zuuor, ehe die [Juden erschlagen.] Juden Im Franckenlandt erschlagen worden, vnlangst nach Kayser Adolphs todt, welchen Hertzog Allbrecht von Österreich (der wider Ihne Erwehlet worden) Zu Fellde erlegt.

[Hugo Von Trimberg Büchlin.] Sonst hatt herr Hugo Auch noch Siben Kleine büechlin Teutsch, vnnd Vier In Latin beschriben, Auch daß Fünffte In Lateinischer sprach Angefangen, Aben doch pleiben laßen, vnnd sich gahr vff die Teutschen Reimen begeben.

[Worauß Hugo seine Gedichte genummen?] Er hatt Aber seine gedichte gemeinglich Auß den Theologen vnnd Vetteren, Ambrosio, Augustino, Chry-

sostomo, Gregorio, Hyeronimo, [68] Bernhardo, Remigio, vnnd Hugone de Sto Victore genummenn, Vnndt auß den Historicis, Liuio, Plinio, Sallustio, Solino, Cassiodoro, vnndt auß den Philosophis, Platone, Aristotele, Socrate, Pythágora, Porphyrio, Seneca, vnnd Anderen gelärtten Scribenten, Cicerone, Donato, vnnd Auß den Poëten Virgilio, Ouidio, Lucano, Horatio, Juuenale, Persio, Statio, vnnd Alano: Auch auß den Fablen Aesopi vnnd Anianj genummen, Darauß dann erscheint, Daß er gahr ein belesener Mann gewesen, Durchauß vermahnet Er mitt sprüchen vnnd Exemplen Zur Gottseligkheit, Tugent [Innhalt der Schrifften Hugonis.] vnnd Erbarkeitt: vnnd strafft Alle lasster, Ahn vnderen vnnd Oberen, sonderlich aber Ahn den falsch genannten Geistlichen Bischouen vnnd Pfaffen, Deren Hoffart vnndt Geitz, vnnd, daß sie In Ihrem Ampt sehr vnfleißig vnnd nachläßig gewesen, Vnnd selber sich vndereinander Zancketen, Krieg füreten, Vnnd Andere Ergernuß gegeben, Offt mit hartten Ernstlichen Wortten Angelaßen.

[Bäbstlicher hoff.] Beschreibt auch sonderlich gahr Arttig den Bäpstlichen Hoff Zu Rom, vnter dem Titel von den Richteren, Da er sagt:

> Reines leben, Adell vnnd Kunst,
> Bleiben nicht In des Bapstes gunst,
> Eß khommenn Dann mit Ihnen die farth
> Reichard, Klinghardt vnnd Gebhardt,
> Wer die bringt der wurdt gewehrt,
> Alles waß er Am hoff begert.

[Babsts Gesinde.] Hierauff Erzehlet herr Hugo ein wunderbarlichs Gesindt Ans Bapsts hoff, Wie mann In seinem buch, der Renner genannt, lesen mag.

[Freydanckh.] Er Zeucht vil feiner Sprüch Auß dem Freydanckh Ahn: rhümet denselben hoch, heltt vnnd Erkhennet Ihn Auch für Seinen [K. Adolph.] Meisster. Er Ist eine Zeitt lang Ahn Kayser Adolphs hoff gewesen, Da Er großenn pracht vnnd überfluß gesehen, sonderlich, wie mann so vnrhatsam mit Dem Wein vmbgangen, Welches Ihme gahr nicht gefallen, Waß sollt Er Auch wol sagen, Wann er ietzt solltte leben?

[Straff Aller Laster.] Summa: Er hatt khein vntugendt vngestrafft gelaßen, sondern einem Jeden Standt die Warheitt gesagt, Doch mit Aller bescheidenheitt, vnnd dennoch nirgendt großen Danckh verdienen khönnen: Daruon Er selber sagt:

[68b] Ich habe dem Windt meines Hertzen Segel
Befohlen, Wohin mich der getriben,
Daß ist ein Theil von mir geschrieben
Inn diser Willden Weltte Wag,
Daß ist ein ding Daß Ich noch Klag,
Vnnd deß mir niemand saget danck etc.

[Hugo Ein MeisterSenger.] Daß Er auch lieder vnnd MeisterGeseng gemacht vnnd geschriben, Daran ist khein Zweiffell, Dann Er ie bißweilen Der Schnuren, Häffte, Stollen, vnnd Bünde mit gedencket: So ist solches auch wol Auß der Vorred seines Renners abZunemmen.

[Hugonis Swacheit.] Im FunffZigsten Jahr seines Alltters, hatt Er hauptweh halben nicht mher darmit fürtgekonnt, Wie Er Ingedachter vorrede selber bekhennt:

Dichtens hatte Ich mir Erlaubt
Von der Zeitt här, seitt mir mein heuptt
So manchen seltzam Ton gewahn.
Sieden, Diesen, sausen, singen,
Zwittren, grollen, schnorren, Klingen.
Die Tön die Ich da gelernet han,
Die mir Zuuor gahr unbekhannt wahrn,
Biß Ich kham Zu mein FunffZig Jahren,
Hub Aller Erst sich Ihr Ampt Ahn,
Welchs mir nun Täglichen Anzeigt,
Wie sich gegen dem Tode neigt
Inn Allters Zeitt gleich Weib vnnd Mann
Ob schon mir nun die Ohren diesen
Vnnd meine Augen überfließen.
So will Ich doch noch ein Büchlin
Mein guetten Freunden ietzvnndt dichten
Vnnd sie mitt Reimen so berichten.
Daß sie darbey gedenckhen mein
Wer es lese, Oder höre lesen,
Daß der mein Auch wöll eindenckh wesen.

[Altte Teütsche lieder.] So gedenckt Er auch bißweilen der Altten Teutschen lieder, Daß sie einfälttig, leicht, vnnd wol Zu behaltten sein, Vnnd daß es ein Kunst seye Die Allso zu faßen, Daß offtmals In Einem Reymen mit Dreyenn [69] Wortten, In einem Anderen mit Siben oder Achten ein gantzer Sententz fein, Eigentlich vnnd verstendtlich khönne gegeben werden. Strafft Auch den Mißbrauch

[Misbrauch des Singens. 1.] des Singens, vnnd Reymens, sonderlich deren, die sich dessen vnderstehn, Daß sie nicht gelernet haben, Oder, [2.] die ettwas khönnen, vnnd Aber nicht Gottes, sondern Ihre eigene [3.] Ehr dardurch suchen. Item die Jenigen, Die selbst nichts wißen, vnnd doch Leichtferttig von Anderer Leütt Reymen vnnd Liederen richten vnnd vrtheilen.

Wer Frembdes Tichten will vernichten.
Der lehrn selber vor wol Tichten,
Vnnd schone durch Bescheidenheit
Derer, die Ihme nicht theten leidt:
Mancher mann nimbt sich reimens Ahn,
Der sein doch wenig khan.

Nach gedachter Zeitt, Klagt Er, habe Ihme Daß Gedächtnuß sehr Abgelegt: Daß, Wann Er gleich ettwas getichtet, Vnnd es nicht gleich Andere berichtet, so habe Erß mher dann halb verlohren. Sagt dahär Ahn einem Ortt.

Vor war Ich Jung: Nun binn Ich Alltt,
Vnnd Ist der Mutt mir worden schwer,
Mit den Gliedern: Wie Seelig wehr
Der Gott diente, Weil er möchte
Vnnd sein vermögen ettwas töchte?

[15.] Vmb dise Zeitt, vnnd zuuor, hatt gelebt Herr heinrich Frawenlob, ein Künstlicher, vnnd zugleich auch lieblicher Meister-Singer, soll nach ettlicher meinung ein Doctor Theologiæ gewesen sein, hatt Alle seine lieder Die Er gemacht, zu lob vnnd Rhum deß [Weiblichen Geschlechts lob.] Weiblichen Geschlechts gerichtett, Dahär Er Auch den Nammen bekhommen, Daß Er Doctor Frawenlob genennet worden, welcher lieder mann noch ettliche hatt, Allß eines so sich Anfähet, Ich binn genannt der Frawen Lob zu diser Zeitt etc. Vnnd Ist gestellet wider einen, so der Jungfrawen standt dem Ehlichen standt fürgezogen, Sonderlich hatt Er von der Jungfraw Maria der Mutter deß Herrenn Christi lieder zusammen gesetzt, Die mann vnser [M. Albertus de Argentina.] Frawen liedt geheißen, wie Magister Albertus von Straßburg In seiner Chronickh gedencket. Er hatt den zog [Zog Ton.] Ton erfunden.

[Anno 1317.] Anno 1317. Ist Er zu Meintz, Da Er sich sonsten gehaltten. [69b] gestorben, vnnd Ahn St. Andreß Abendt Daselbst In der ThumbKirch Im Vmbgang, bey dem Wenndelstein ehrlich begraben

worden, Vnnd haben Ihne ettliche Ehrliche Matronen Auß seiner Herberg oder Wohnung In Thumb getragen zu grab, mit vilen [Frawenlob.] Tränen, vnnd Weynen, Vnnd haben darnach Allßbaldt so vil Weins Inn vnnd vff sein grab nachgegoßen, Daß es vmbs grab von Weyne geschwummen, Wie sie Ihme dann Auch offtmal noch bey seinem Leben den Weyn verehret.

[16.] Barthel Regenbogen: Seines handwerckß ein Schmidt, vnnd darneben ein berhümter Tichter vnnd MeisterSinger: hat bey Zeitten herren Frawenlobs gelebt, Auch offt mit denselben gesungen, Vnnd die Haffte, so Ihme derselbig fürgelegt, Meisterlich auffgelöset. Wie solches ettliche HafftLieder, so noch vorhanden, Außweisen: [Anno 1320.] hatt Auch noch hernach vmb daß 1320 Jahr ohngefähr, noch gelebt, Wie Auß seinem letzten liedt, welches Er [Regenbogens letst liede.] gleich Zum Valete gemacht, Vnnd Ahn die Jungfraw Maria gestellet, AbZunemmen, Darinnen Er Frawenlobß gedenckt, Daß Er dem selben solches liedt Zum Gedächtnuß, In seinem Zog Ton habe singen wollen, vnnd beschleusst Zuletst Allso:

Hilff vnß Zu dir In deines Himmelsfeste,
Da man findet Herrn Frawenlob,
An der Stett, Da man Darff vil werther Geste etc.

[Regenbogens Töne.] Eß hatt Regenbogen ettliche Töne erfunnden, so noch Im brauch. Allß Regenbogens langer Ton, Regenbogens Zog Ton, Regenbogens blawer Ton, brieue Ton, vnnd Gullden Ton.

Er ist gahr ein Andächtiger Mann gewesen, vnnd, weill mann [Lateinische sprach In Kirchen.] Zur sellben Zeitt Alle Gottes dienst vnnd Kirchen Empter In Lateinischer sprach verrichtet, vnnd die Leütt vberredt, Daß solches vil beßer vnnd nutzlicher wehre, vnnd Auch mehr Andacht den Einfälttigen gebe, Dann, wann es Inn Teutscher sprach geschehe: So hatt Meister Regenbogen nicht Anders ge- [Aberglaub.] meintt, solche Lateinische Wörtter, Wie auch die Hebraischen vnnd Griechischen, so mann In der Kirchen Im singen vnnd lesen gebrauchet, hetten sonderliche Crafft In sich: Dahär Er Auch bißweilen solcher Wörtter vill Ins Teutsch mit vndergemengett: Vnnd daß Ist Darnach Auch bey Anderen Singeren In brauch khommen, Daß sie offtmalß ohn Allen verstandt [70] Dise wörtter, [Miszbrauch vnnd vnuerstandt ettlicher wörtter.] Adonaj, Eloim, Eli, Hoschianna, Atheos, Athanatos, Hagios, Tetragrammaton, Sadok, Verbum Caro factum est, Spiritus, Bos, Leo, Vitulus, Veritas, Via, Vita, Gloria,

Paracletus, Pastor, Gemma, Oriens, Occidens, Vnnd derengleichen In Ihren Liederen mit eingefüeret, Vnndt Darmit Ihre lieder Einß theilß so vnuerständig gemacht, Daß mann kheinen rechten verstandt darauß nemmen khan, Auch haben sie bißweilen viel von des Himmels vnnd der Planeten lauff mit einfüeren wöllen, Daruon sie doch wenig verstandt gehabt. Aber damaln ist es bey dem Gemainen Mann Köstlich Ding gewesen, Wann mann solches Experfex machen khönnen, Darein sich niemandts richten mögen.

Nun will Ich folgendt noch ettliche mher MeisterSenger nammhafftig machen, Deren Zeitt, wann sie gelebt, Ich noch nicht Allerdings gewiß binn. etc.

[17.] Der Starcke Poppo, Ein Student, Darnach Magister worden, Ein Märckher, oder Meißner, dann Er einen Marggrauen seinen Erbherren nennet. Diser Ist dem Singen nach schier gantz Teutschlanden durchgezogen. Auch ein weill In Dennemarckh gewesen, Klagt In einem liedt, Daß Er nach langer Zeitt heimkhommen, seine [Vnbestendige Freunde.] freunde Ihne wol Anfänglich freundtlich empfangen Aber da Er nicht, wie sie woll gemeint, vil geltt mit sich gebracht, [Vulgus amicitias vtilitate probat.] noch mit Demselben (Deßen Er doch vber Dreißig Marckh gehabt) gepranget, haben sie sich gahr frembdt hernach gegen Ihme gestellet, Allß khenneten sie Ihn nicht.

Er hatt ettliche schöne lieder gemacht von Gott vnnd Deßen Geschöppff vnnd Wunderthaten.

[18.] Ludwig Marner: Soll einer vom Adell gewesen sein, hatt vonn denn Alttvätteren Auß dem Altten Testament, vnnd sonsten Auch von schönen Historien gesungen: Ettliche nennen Ihn Conrad.

[19. Sachsenspiegell.] Ecke von Repkow: Der den Sachsenspiegell In eine Ordnung gebracht, vnnd Glossen Darüber geschriben, Ist auch ein MeisterSenger gewesen, Vnnd hatt ein Sechsische Chronica Gesangsweise, von Anfang der Wellt biß auf seine Zeitt gemacht, Doch bißweilen prosa mit vndergemenget, Wo sich Die Historien nicht wol Zu reimen geben wollen.

[20.] [70b] Wolffgang Rhone, Ein Edler Ritter, hatt sich Ahn Kayser, Köninge vnnd Fürsten Höffen mit seinem Gedichte hören laßen.

[21.] Doctor Heinrich Möglin, hatt In seinem eigenen Langen Ton, vnndt Römers gesangweise manch schönes Liedt gesungen.

[22.] Magister Conrad von Würtzburg, Ein guetter Geiger Ahns Bischoffs hoff daselbst.

[23.] R. Cantzler, ein Fischer Auß der Steirmarckt.

[24.] Der Altte Stolle, Ein Seiler hatt vil von der Helle gesungen.

[25. K. Heinrich VII.] Vlrich von Türckheim, hatt gelebt bey Zeitten Kayser Heinrichs des Sibenden, Welchem Anno 1313 von einem Münch Im Sacrament Ist vergeben worden, Welches diser Vlrich gantz Trauriglichen beklagt Inn Dem Großen buch von dem Markyß oder Marggrauen Willhelmenn von Narbone, Welches Er auß herren Wolfframms von Eschenbach Liedern In Weittleufferige Reimen gebracht, Vnnd Zeiget auch Am selben Ortt ahn, Daß Ihme vmb Dieselbige Zeitt sonst noch Zween Conrad gar gutte Freunde vom Adell Abgangen, Einer, Ein Schenckh vonn Westerstetten, Der Andere von Erringen oder Ettringen. hatt sonst seinen Auffenthaltt bey den herren Niffen gehabt: Dauon sagt er Allso:

Ich hab so liebe Freundt verlohren,
Möchte Ich vor Leydt han erkhoren
Den Todt: Ich wehre lang todt,
Deß Könings todt schuff mir die not.
Daß Freude mir kondt entweichen,
Ich meine Köning Heinrichen
Deß han Ich Immer schaden,
Auch verlohr Ich An Zweyen Conraden,
Daß Ich nicht wol verwinden khan,
Waß nicht ein wol gepreyset Mann
Von Wintterstetten Der Schenckhe etc.

[26.] Muscatblüett: Diser gefellet mir vnter Allen vorgenannten Am Aller bessten, Dann Er Auch die Artlichsten, lieblichsten vnd rundesten, [71] Reimen gemacht, vnnd darzu gemeinglich von feinen Nützlichen vnnd Notwendigen Materien, wie Auß denen Meistergsängen, so noch vorhanden zu sehen, Vnter welchen die fürnembsten (die mir vorkhommen) seindt.

[Muscatblüets lieder.] Von der SchöPPfung vnnd Ådams fall, Zwey:
Daß Geistliche Ackerwerckh.
Die Geistliche Müehle.
Die MeyenZeitt. Ein strafflied des Gottlosen Wesens.
Vom Vbelstandt des Reichß Ahn die Churfürsten.
Straffliedt Aller Stände.
Wider die Lugenmeuler, vnnd faltsches vertrawen.
Von Falschen Zungen.
Wider daß Vertrawen auff Zeittlichen Reichthumb.

Jungfrawen Lehre.
Von frommen Weiberen.
Von bösen Weiberen.
Von vnderscheidt der Weiber, vnnd der Jungfrawen.
Marien lob.
Von der lieb vnderricht für die Eheweiber.
Von Siben hauptSünden.
Vom Pfenning vnnd seiner Würckung.
Wider den Vbermutt vnnd Wucher.
Wie ein Küning seinen Altten Vatter verstieß.
Wie ein Senger soll geschickt sein, Vnnd waß Gesang für tugent habe.
Klaglied vmb verzehrte Zeitt.

[27.] Frosch, ist auch khein böser Senger gewesen. Item der

[28.] Holtzunger.

[29.] Spete, von denen noch Ihre Töne die sie erfunden den Nammen haben.

[30.] Der Cluser.

[31.] Der Römer von Zwickaw.

[32.] Der Scholer.

[33.] Herrmann von Sachsenheim, Einer vom Adell ist entweder selbst ein [71b] Meister Senger gewesen, Oder hatt Meister vmb sich gehabt, Die vnter seinem Nammen Ihme Zu Ehren lieder gedichtet.

[34.] Johann von Morßheim: Ein Ritter, hatt vom hoffleben ein War- [Der Frawen Vntrew dienen.] nung für fraw Vntrew gestellet, Welcher Frawen mann dienet mit Schleiffen, vnnd Wenden, mit blasen, vnnd daß Meell Im Mundt behaltten. Den Manntel nach dem Windt hencken, Andere ghen hoff tragen, mit dem Juden Spieß rennen, Anderen die boltzen trehen, Zwey Mueß In einem hafen Kochen, vnterm hüettlin spielen, federn Klauben, Blech auffschlagen, Auff beyden Achslen tragen, Auff fahlen hängsten reitten, Daß Pferdt vnnd den Fuß Weidtlich streichen, vnnd Augendiensts fleißig pflegen, Jedermann Außrichten, vnnd Zur Banckh hawen, Mit Zweyen Zungen reden, Durch die Finger sehen, Brillen machen, Rinckhen Drehen, Fuchßschwentz verkhauffen, vnnd Anderen daß Federlin, Oder höltzlin Durch den Mundt streichen, Parthey machenn, Vrsachen vom Zaun brechen, guette Leutte Außbeyßen, Vnnd Andern die

hende schmieren, etc. Diser Morßheimm hatt gelebt Im Jahr
[Anno 1497.] 1497.

[35.] Otto Bogener von Augspurgkh hatt Ettliche Weltsche gedichte Inn deutsche sprach gebracht.

[36.] Hans Sachse: Ein Schuster Zu Nürenberg, hatt vil Meisterlieder Abgesetzt, Ist Anno 1575. gestorben, den 20. Januarij, seines Allters Im 81 Jahr.

[37.] Leonhard Nunnenbeckh: hatt den Abgeschiedenen Ton gesetzt.

[38.] Hanß Vogell, Die Engell weise, vnnd Einen Newen Schwartzen Ton.

[39.] N. Nachtigall, den getheiltten Ton.

[40.] Caspar Betz, den verschrencktenn Ton.

[41.] Friderich Kettner.

[42.] Heinrich Schaw.

[43.] Peter Frey.

[44.] Martin Meyer.

[45.] Adam Buschmann.

[46.] Martin Schleich.

[NB.] Anno 1508. seindt zu Straßburg Inn Der Senger gesellschafft gewesen:

[47.] [72] Herr Matthias Holderlin.

[48.] Jacob Wolff In der Cantzley.

[49.] Johann Grüninger Buchtrucker.

[Straszburg.] Anno 1550 Ist der Meister Senger zu Straßburg Ordnung renouiert vnnd Ernewert.

Anno 1556. Oder Kurtz zuuor, hat Ein Erbar Rath zu Ro-
[Rotenburg Ahn der Tauber.] tenburgkh An der Tauber, Die gefallene Singschule Widerumb Anzurichten vergunnet, Vnnd seindt Dazumal die fürnembsten Singer daselbst gewesen:

[50.] Hans Teüser.

[51.] Hans Etzling.

[52.] Kilian Henckelmann, Vnnd

[53.] Hanß von Speyr.

[54.] Simon Gerengell, ein Österreicher, Vnnd ein zeitt lang Pre-
[Rauensburg.] diger zue Rauenspurg, Auch zu Oedenburg In Vngern, hatt zu Ehren vnndt befürderung der New auffgerichten Singeschul zu Rauenspurg, Drey vnnd Zwantzig Meisterlieder, so Er In seiner

langwirigen Gefängnuß gemacht, vnnd zusammen getragen. Anno 1556 In Truckh gegeben.

Billich aber würdt vnter die fürnembsten Meister Senger gezehlet:

[55.] Burckhardus Walldis auß Hessen: Welcher seine Kunst vnnd MeisterStückh wol An dem Psaltter Dauids bewiesen hatt.

[56.] Eß würdt auch billich aber vnnd mit Allen Ehren vnnder die Aller berümtesten Meister Senger gezehlet, Der Hocherleuchte [D. Martin Luther.] Mann Gottes Doctor Martinus Lutherus: so wol nicht eben die Weyse vnnd Artt der Andern In Ihrem Tönen gefolgt, Wie Er wol hette thun khönnen: Allß auß seinem Liedlin, Wel- [Apocal. 12.] ches Er Auß dem Zwölfften Cap: der Offenbarung Johannis gemacht, Sie ist mir lieb die werthe Magdt etc. wol Abzunemmen, [Nutz der lieder Lutherj.] Aber, Er hatt mher mit Kurtzen liederen, von wenig Reymen, der Kirchen Christi dienen wollen, Welche Er auch so Arttig mit Außerlesenen guetten Deutschen Reymen vnnd Wortten, Vnnd mit solchem reichem Geist, Deßgleichen khein Meister Senger, weder vor, noch nach Ihme Abgesetzt, Daß wir Teutschen vnserm Herren Gott nimmermehr genugsam lob vnnd Danckh Darfür sagen khönnen, Deren ettliche Auß dem Psalter Dauids, wiewol rundt vnnd Kurtz, [72b] Aber doch Allso Inn gesangweise verfaßet, Daß sie mher Außlegung vnnd richtigs verstandts mit sich bringen, Dann Anderer Lehrer große Comment, vnnd weittleufftige Erklärungen, Wie An den psalmen.

[Psalm. 12.] Ach Gott vom Himmell sich Darein etc.
[Psalm. 14.] Eß spricht der Vnweysen Mundt wol etc.
[Psalm. 46.] Eine Feste Burg Ist vnser Gott etc.
[Psalm. 130.] Auß tieffer not schrey Ich zu dir etc.

Klaar Außweysen: Waß dann auch sonst für lehr vnnd Trost In Andern seinen Geistreichen liedern seindt: Allß da seindt:

[Geistreiche lieder.] Vatter vnser Im Himmelreich etc.
Christ vnser herr zum Jordan kham etc.
Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc.
Vom himmel hoch da khomm ich här etc.
Christ lag In Todes banden etc.
Erhaltt vns Herr bey deinem Wortt etc.

Vnnd Anderen mher stecket, khan Ein Jedes frummes Hertz, (: so mit Christlichem vnnd Auffrichtigem gemüett dieselbigen betrach-

tet:) selbst warnemmen, So hab Ich Auch solches auffs Aller flei-
[Cithara Luthêrj.] ßigst, vnnd Eigentlichst In meiner Cithara Luthêrj Angezeigt, vnnd zu weitterer Betrachtung vnnd Nachdenckhen Ahnleittung gegeben, Vnnd darneben dargethan, vnnd bewiesenn, Daß khein wortt In Luthêrj Liederen vergebens.

[Reiner Teütscher sprach author.] Nach deme Auch der Seelige Luther die Teutsche sprach widerumb gereiniget, vnnd In rechten versprach vnnd gebrauch gebracht, haben die, so sich nach seinem Teutschen richten, vnnd zuforderst seiner Teutschen Bibell, vnndt seinen Außlegungen folgen, einen großen vortheill die Rechte meinung vnnd den verstandt der Schrifft darzugeben, so sie ettwas darauß In Ordentliche reymen faßen wollen, sonderlich, wann die Töne vnnd Melodeien, Darauff sie Ihre lieder setzen, Ahn Ihnen selbst, [Nutz der Teutschen Version Luthêrj.] fein Ernst, vnnd Dappfer seindt, Dann dadurch werden Die bewegung deß Glaubens, vnnd die Krafft oder Energie der Wortt sehr Arttlich außgetrucket, vnnd die Epiphonêmata oder Hauptsprüchlein Wol vnnd fein rundt gegeben. Summa, Rein Deutsch, vnnd ein guetter Ton, gibt einem Lied oder Psalm gleich seine Crafft vnnd leben, so mann Auch mit Ernst vnnd rechter Andacht singet. etc.

[73] Hierinnen, haben nun Auch Andere mher demselbigen Luther gefolget, Allß sonderlich:

[Nachfolger Lutheri guette lieder Zu componieren.] Doctor Justus Jonas, Auß wellches Psalmen, Wo Gott der Herr nicht bey vnß hellt etc. wol Abzunemmen, Waß Er für gaben zu Diser Kunst gehabt, vnnd waß Er thun können, Wann Er sich darauff ergebenn wollen. Darnach

Paulus Speratus.
Michaél Stiefell.
Adam Krafft von Fullda.
Lazarus Spengler, der Statt Nürenberg Syndicus.
Andreas Knopken.
Doctor Wentzel linck.
Antonius Coruinus.
Johann Wallther, deß Churfürsten zu Sachßen Hertzogenn Johann Friedtrichs Capellmeister.
Johann Hildtstein.
Ambrosius Lobwasser, vnnd Andere mher.

VOM RECHTEN BRAUCH, VNND WIDERUMB VOM MISSBRAUCH DER MUSICA.

Zum Beschluß Dises Büchleins, will Ich nun Auch ettwas mit Anhencken von dem Rechten, Göttlichen, Ehrlichen vnnd Nutzlichen Gebrauch der Liebenn Musica, zu nottwendiger Lehr, vnnd [Vermahnung.] Anleittung, Allen denen, die Christlicher Vermanung gern folgen, vnnd recht thun wöllen, Vnndt dann hinwidder ettwas mellden vom Mißbrauch Der Musica, Allen Gott vnnd Ehrliebenden zur Warnung In Allen dingen, Darinnen mann Recht thun will, soll mann sehen, Erstlich auff Gott, Darnach auch Auff Andere Leutte, Vnnd Dann letstlich auff sich selbst:

[Salomo.] Weyll Dann Salomo Der Weyse Köning In seinen Sprüchen Am 16, sagt, Der Herr machet Alles vmb sein selbst willen etc. So ist khein Zweiffell, Er habe Auch Dise liebliche Kunst des Singens zuuörderst vmb sein selbst willen geschaffen, vnnd den Mentschen gegeben: Daß sie derselben [73b] Ihme zu lob, Preyß vnnd Ehren, vnnd Danckh gebrauchen sollen.

[Gott Zu lob vnnd Ehren.] Derwegen, soll Auch Die gantze Musica, vnnd Alles singen, Zu Erst, vnnd fürnemblich gerichtet sein Zu Gottes [Moses.] Lob vnnd Ehren, Vnnd dahär nennet Auch Mose, Gott den herrenn selbst seinen Psalm, Da Er sagt Exodj 15: Ich will Dem Herrenn singen, Dann der Herr Ist meine Stärckhe vnnd lobgesang.

[Dauid.] Dahär auch Dauid so offt erinnert, Daß der Gerechten, vnndt frommen freude, singen, Jubilieren vnnd Musicieren In dem Herren sein vnndt geschehen soll, Den sie sollen rhüemen, vnnd schön preisen. Psalm 32. 33. 98. 100. 150.

Wir wollen aber nach einander betrachten Alle vmbstende:

[I. Gott loben. 1.] Erstlich, Warumb Gott vber alle Dinge mit singen Zu [2.] loben vnndt Zu preysen seye: Darnach, Waß man Ahn, vnndt von [3.] Ihme singen, loben, vnnd rhüemen solle? Zum drittenn, Wann, [4.] vnnd Zu welcher Zeitt? Zum Vierdten, Wo? Vnnd zum Fünfften, Wie vnnd In welcher gestaltt?

[1. Warumb Gott Zu loben.] Erstlich, Die Vrsachen, Darumb mann Gott Durch die liebe Musica für Allen dingen, vnnd vber Alles loben solle, seindt Mancherlei:

[1. Billigkeitt.] Zum Ersten die Billichait, Dann, sein Ist die Ehre, vnnd Ihme gepürtt Auch Allein Alle Ehre, Wie Mose sagt, Deutron. 32.

Gebet vnserem Gott Allein die Ehre, Dann seine Werckh seindt vnsträfflich, Vnnd Alles Waß er thut, Daß Ist Recht, Fromme, Trewe vnnd Gerecht ist Er, Vnndt ist khein böses Ahn Ihme: Vnnd solches Ercläret alles nach der lenge, Jesus Syrach Am 40 Cap.

[2. Gottes befehl.] Fürß Ander: So will es Gott Auch Allso haben, Vnnd hatt es beuohlen, Daß mann Ihme die Ehre vnnd daß Lob auff Allerley Weyß Alleine gebe, Wie Er auch sagt, Esai. 42. vnndt 48. Ich will meine Ehre Kheinem Andern geben, noch geben laßen.

Fürß dritt: Soll vnß Zu solchem lobsingen Gottes bewegen die [Vermahnung der Heiligen.] vielfälttigen vermahnungen, so vieler Gottes Hey- [Mose.] ligen, Dann Allso spricht Moses Deutronom. 32. Jauchtzet dem [Dauid.] Herrn Alle die Ihr sein volckh seindt: Vnndt Dauid vermahnet sehr In Allen [74] Psalmen zu solchem lob: Ihr Heiligen lobsinget dem Herrenn, dancket, vnndt preiset seine Herrlichkeit, Psalm. 30. Dancket dem Herren mit harffen, Lobsinget Ihme auff dem Psaltter von Zehen Seitten. Singet Ihme ein Newes Liedt, machts gutt auff Seittenspiel mit Schalle, Psalm. 33. Singet Gott, Lobsinget seinem Nammen, Psalm. 96. Psalm 98. vnnd psalm. 105. Dergleichen vermahnet Auch der Prophet Esaias am 42. Item Jeremias am 20, Auch Syrach am 40, Vnndt Paulus Ephes. 5. Coloss. 3. Wie droben bey dem dritten EhrenTitel der Musica mher gedacht worden. Sollcher herrlicher vnnd heyliger Christlicher Leütt Vermahnung sollte mann, Ja, billich folgen. etc.

Fürß Vierdte: Soll vnß auch Zu solchem lobsingen Ihr Eigen [4. Exempla Gottseeliger Leütt.] Exempel bewegen, Daß sie es nicht nur bey solchen Christlichen Vermanungenn pleiben laßen, sondern Auch [Vorbilde.] selbst, Andren Zum Vorbillde gethan, Wie Ich Dann Droben bey dem Andern Ehren Titel der Musica, Dauids, Salomo, vnnd der Anderen heyligen Köninge, Josaphat, Joas, Hiskia, vnnd Josia Exempel Ahngezogen, vnnd fürgestellet: Daß mann Allso fürbildt genugsam In der Schrifft haben, Darauß zusehen, Wie Dauid vnnd Alle Heiligen, zu Allen Zeitten Ihre Gottseelige gedanckhen, Inn Verse, Reymen vnnd Gesang gebracht, vnnd Gott zu Ehren mit freüdigem hertzen gesungen: Vnnd Weill sich auch Die Heiligen [Die heiligen Engell.] Engell gedemüettigt, Gottes heiligkheit gegen ein- [Esai. 6.] ander mit singen Zu rhüemen, Esaias Am 6. Vnnd, Alle Ehre [Luc. 2.] Alleine Ihme In der Höhe Zu geben, In der Christnacht, Lucæ. 2. Warumb solttenn dann wir nicht auch In Aller Demutt, vnndt mit

freuden Gott lobsingen? Vnnd, wehre es vnß Doch eine Ewige schande, Daß wir vnserm Herren Gott nicht Psalmen, vnndt Geistliche Lieder Zu Ehren singen woltten: Da doch auch die blinden Heyden, Die Indianer, Item, Die In der Insell Dêlo vnnd Curêtes, kheinen Götzendienst Ihren ohnmächtigen Todten Abgötteren Ohn gesang gelaistet, Wie Aelianus von Ihnen schreibet: Vndt wir woltten vnserm Allmechtigen lebendigen Gott nicht solche von Ihme erforderte Ehre leisten?

[5. Der Nutz.] Letstlich: Soll vnß Auch der Nutz, Den Wir von solchem lob Got[74b]tes haben, bewegen, Solches Lobsingen Gottes nicht Zu vnderlaßenn, Dann Gott thut vnß 1. Samuel. 2. eine Treffliche verheißung, Da Er sagt, Wer mich Ehret, Den will Ich auch Ehren: [K. Josias.] Vnnd stellet vnß Syrach Deßen ein Exempel Ahn Köning Josia für, Wellcher Die Cantorey vnndt Lobgesäng Widerumb In [2. Chron. 35.] Juda, Gott Zu Ehren auffgerichtet. 2. Chron. 35. Darumb Ihn Gott Auch widderumb geehret, Daß Er einen solchen Ehrlichen Nammen hatt, der da In der Christenheit ist, wie ein Edel Rauchwerck Auß der Apoteckh; Süße, wie honing Im Munde, Vnnd lieb- [Syrach 49.] lich, wie ein Seittenspeill bey dem Weine, sagt Syrach Am 49.

[II. Waas von vnnd Ahn Gott zu loben!] Zum Anderen: Ist zu betrachten, Waß mann von, vnnd Ahn Gott mitt singen, Loben vnnd rhüemen solle? Nämblich sein Wesen, Willenn, Wortt, Werckh vnnd Weyse: Wellches Allßdann geschicht, Wann mann preiset seine Ewig wehrende [1. Gnade.] Gnade, Vätterliche Lieb, güette, vnnd barmhertzigkheitt, Wie [Maria.] die heylige Jungfraw Maria In Ihrem schönen Geistreichen Psalmen thut. Lucæ. 1.

[2. Allmacht.] Darnach, sein Allmechtigkheit, Vnausprechliche macht, [Habacuc.] vnd vnüberwindtliche sterckhe, Wie der Prophet Habacuc thut In seinem LobPsalm.

[3. Trewe. Gnadt.] Zum drittenn: Seine trewe vnnd warheitt von deren David rhümet, Psalm. 33. Deß Herrenn wortt ist warhafftig, vnnd was Er zuesagt, Daß holtt Er gewiß.

[4. Weiszliche Hülff.] Zum Vierdten: Seine würckliche hülff, heil, schutz [Jeremias.] vnnd Errettung, vnnd vnzehlich wolthaten: Darzu Jeremias Am 20 vermahnet, vnnd spricht: Singet dem Herrenn, Rhüemet den Herrenn, Der deß Armen Leben Auß der boßhafftigen henden errettet: Darzu auch Dauid In vilen Psalmen vermahnet.

[5. Wunder Werck Mose.] Zum Fünfften: Seine Wunderzeichen, vnnd mächtige

thaten, Wie Mose Exodj Am 15 vnnd Dauid Im 98 Psalmen thuet, Vnndt auch Andere darzu Anhaltten: Singet dem Herrenn, dann Er thut wunder.

[6. Gerechtigkheitt.] Zum Sechsten: Seine Gerechtigkheitt, Eiffer, Zorn, Rach, vnndt Straffen, über Alles Gottloses Wesen seiner Feinde, Daruon die glaubigen rhüemen, vnnd singen werden Am Tage der [Esaias.] Rache deß Herrenn: Esaiæ. 30.

[III. Wann Gott zu loben?] [75] Zum dritten: haben wir zubedenckhen, Wehme vnnd wellche Zeitt mann Gott Allso lobsingen solle? Solches lehret [1. Allwege.] vnß gahr fein vnnd Einfältig der liebe Dauid Im 105 Psalm, Da Er sagt, Dancket dem Herrenn, singet von Ihme, vnnd lobet [Dauid.] Ihn, Vnnd suchet sein Antzlitz Allwege. Vnndt Deß stellet Er sich selber zum Exempel, psalm. 145. Ich will Dich erhöhen mein Gott vnnd Köning, vnnd Deinen Nammen loben Immer vnnd Ewiglich, Vnnd Psalm. 146, Ich will den Herren loben, so lang Ich lebe, vnnd meinem Gott lobsingen, weill Ich hie binn.

Da hören wir, Daß wir schultig seindt Gott lobzusingen, vnser gantz Lebenlang vber, Alle die Tage, biß Ahn vnser Ende, Inn lieb vnndt leydt, Eß gehe vnß wol oder übell: Dieweill vnß Gott [2. Täglich.] täglich vil guts beweyset, So sollen wir Ihne billich auch Täglich hinwidder Darumb preysen, vnnd Darfür lob vnnd Danckh sagen vnnd singen, Wie wir Ihme Dann auch solches schultig sein, Weill würß Ihme gelobt, vnnd danckbar zu sein zugesagt. Dahär [Dauid.] auch Dauid spricht Psalm. 61. Ich Will Deinem Nammen lobsingen Ewiglich, daß Ich meine Gelübde bezahle täglich. Solches zuthuen bittet Er auch Gott vmb gnade. Psalm. 71. Herr herr, laß meinen Mundt Deines Rhums, vnnd Deines Preyses voll sein täglich! So soll mein Mundt verkhündigen Deine Gerechtigkheit, Täglich Deine Heyl, Die Ich nicht Alle erzehlen khan, Vnnd Darzu vermahnet Er vnß auch psalm. 69. Singet dem Herrenn, Vnndt lobet seinen Nammen, Prediget einen tag Am Anderen seyn heyl. Vnnd Solches sollen wir thun nicht nur eine Zeitt lang, sondern die gantze Zeitt vnseres lebens. Psalm. 63. vnnd 146.

[3. Offt.] Auch nicht nur deß Tages einmal, sondern offtt: Dahär Dauid sagt, Psalm. 119. Ich lobe dich deß Tages Sibenmahl vmb der [Morgens. Abents.] Rechtenn willen Deiner Gerechtigkheit. Morgens vnnd Abents sollen wir Gott lob sagen vnnd singen: Wie solches auch [Frucht vnndt Abendtoppfer Im Altten Testament.] die Früe vnndt Abendtoppfer Im

Altten Testament erinneren muesten: Darnach sich auch Alle Zeitt Gottseelige Leütt gehaltten, Vnnd zu morgens Ihrem lieben Gott Danckh vnnd LobPsalmen gesungen, dahär Dauid Im 57 Psalm sagt: Wa[75b]che auff meine Ehre (daß Ist mein Psalm, oder liedt darmitt Ich Gott ehre) Wache auff mein Psaltter vnnd Harffe: Früe Ich will auffwachen, Herr Dir will Ich danckhen vnter den Völckeren, Dir will Ich lobsingen vnter den Leütten, Dann deine güette ist, so weitt der Himmell ist.

[Erste Christen.] Allso haben die Lieben Christen In der Ersten Kirchen, [Früehgebett.] Wann sie früe morgens Zusammenkhommen seindt, daß Früegebett zuhaltten. Erstlichen einen Psalmen oder Geistlich liedt gesungen sich darmit zu ermuntteren: Wellche vorgesäng sie Exci- [Excitationes.] tationes, die Ermuntterung genannt, In welchem stüokh Ihnen zwahr Auch die Heyden, Wie Arnobius bezeuget, nachgefolgtt, Daß sie sich zum Dienst Ihrer Götzen mit Pfeiffen vnndt Singen munter gemacht.

[Metten. Matutinæ.] Vnnd von solchem Frühgesang vnnd Matutinis precibus seindt die Metten vnnd Inuitatoria härkhommen: Vnnd, haben wir Christen Auch noch feil feiner Geistlicher lieder, Darmitt wir vns selber Alleine, Oder neben Anderen zum Morgengebett, vnnd Gottes lob ermuntteren khönnen: Allß da ist, Ich dancke dir lieber [Venite.] Herr Daß Du mich etc. vnnd dergleichen.

[Psalm. 95.] Ja: Kheiner Anderer Vrsachen halben Ist auch der 95 psalm zum Anfang der Metten zu singen verordnet gewesen: Kommet herzu, laßet vnß dem Herren frolockhen vnnd Jauchtzen, dem Hortt vnseres Heyllß, Laßt vnß mit danckhen für sein Angesicht khommen, Vnnd mit Psalmen Ihme Jauchtzen. etc.

Socrates schreibt In seiner KirchenHistoria libr. 2. cap. 22. Daß [K. Theodosius Secundus.] der Keyser Theodosius der Jünger, sampt seinen Schwesteren Placilla, Pulcheria etc. Täglich Ihre Metten vnndt Morgengebett gehaltenn, vnndt ettliche Psalmen, hymnos vnnd Responsoria mit einander, Einen Vers vmb den Andern gesungen haben, Welchem Exempel ohn Zweiuel auch vil andere fromme Christen gefolgt, Vnndt wehre noch löblich Ahn denen Haußvätteren, die solche gewonheitt mit Ihren Kinderen vnnd gesinde hieltten, Wie mann gleichwol deßen Exempla findet.

So ists auch ein feiner gebrauch gewesen, daß mann vor Allt- [Mittages.] ters Im [76] Mittag, Gott zu lob vnnd danckh gesungen, vor

vnnd nach gehalttener MallZeitt, Welchs so gemein gewesen, daß, nach Cassiani bericht, Auch die Münch In Closteren die Psalmen, [Psalmi Consuetudinarij.] so mann vor vnndt nach dem Mittagsmahl gesungen, die gewönlichen, Oder gebreuchlichen Psalmen genannt. Derglei- [AbendtmalZeit.] chen, Ist solches Psalmensingen auch bei den AbendtMaal Zeitten Im brauch gewesen, Vnnd Zwahr nicht Allein bey den Christen vnnd gleubigen, sondern es haben auch die heyden, die [Erbarer Heyden gebrauch.] Weyse gehabt, Daß sie In Ihren Gasstereyen vnnd Wolleben, Erstlich, In Gemain mit einander Ihrem Gott zu Ehren ein Liedt gesungen, Darnach ein Jeglicher, waß Er gekhönlt, Da dann ein Crantz oder Myrttenlaub (den Einer dem Anderen gegeben) [Plutarchus in Symposiacis.] herumbgangen biß vff den letsten, Wie Plutarchus gedencket.

Daß mann dann Auch deß Abents LobPsalmen gesungen, Ist auß Dauids Wortten wol Abzunemmen, Da Er Im 63. psalm. sagt. Wann Ich mich zu Bette lege, so dencke Ich herr An dich, Vnnd, [Abendts etc.] weill Er psalm. 55 sagt, Deß Abents, Morgents vnnd Mittages will Ich Klagen vnnd heulen, so würdt der Herr meine stimme hören.

So ist leichtlich Zugedenckhen, Daß Er auch nach gelegenheitt der Zeitt, deß Abendts, Morgens, vnnd Abents, Wann es die Andacht gegeben, Gott würdt mit seinen Psalmen lob vnnd danckh gesungen haben: Wie Er auch selbst bekhennt, Da Er Im 92 Psalm spricht, Eß ist ein Köstlich Ding, lobsingen Deinem Nammen, Du Höchster, deß Morgens deine Gnade, unnd des Nachts deine Warheitt verkündigen, Wie Er selbst auch gethan, Vnnd dahär Im 42 Psalm sagt: Deß nachts singe Ich dem Herrenn, vnnd bette zu Gott meines lebens. Solttenn dann die Christen nicht billich solches [Pythagoras.] thun? So doch Pythagoras gebotten, schlaffen ghan, vnnd mit gesang wider auffstahn.

Vnnd, daß die Altten Christen vor vnnd nach Eßens Psalmen gesungen, bezeugen Clemens Alexandrinus vnnd Tertullianus, wie droben einmal gedacht worden: Wellchen gebrauch auch der herr [Christus.] Christus sambt seinen Jüngeren gehaltten. Matth. 26.

[Alle Zeitt.] Sollches tägliches lobsingen soll nun Alle Zeitt geschehen, Zu Zeitt [76b] Der Wolfarth, Auch Im leydt vnnd Widerwerttigkheit.

[4. Zu Friedens Zeitt.] Zu Friedens vnnd FreudensZeitt, Wann es vns wol

gehet, Allß, Wann nach langer Vnrueh, Krieg vnnd vnlust, widerumb frid gemacht vnnd rueh geschaffen würdt. Item: Wann ein frommer Landtherr Auß einem Krieg nach erlangtem Sieg, Oder sonst von einer gefährlichen Reyse widerumb frisch sy vnnd gesund zu landt kombt, Oder von Einer gefährlichen langwirigen Kranckheit wider gesundt worden, Oder einer so großen gefahr vnnd beschwerung entgangen, Oder, Wann ein Junger Herr vnnd Erb geboren würdt, Oder Dergleichen ettwas frölichs sich zutregt, Ist ein feiner vnnd [Löblicher gebrauch.] löblicher brauch, Daß mann Gott zu lob, Danckh vnnd Ehren, Daß Symbolum Ambrosij, Te Devm laudamus etc. Pflegt zu singen, oder singen laßen. Allso hatt mann auff Concilijs, Synodis, vnnd Anderen zusammenKunfften, Ehe mann ettwas Angefangen, mit Psallmen Gott Angerueffen, Wie droben Im Dritten EhrenTitel der Musica gemelldet.

[Christliche gewonheitt.] Allso hatt man Auch auff Heurhaten, Hochzeitten, Heimfarttenn vnnd Anderem Ehlichem Wolleben, Zu Allen Zeitten Psalmen, hymnos vnnd liebliche lieder gesungen, Wie Eusebius von deß Kaysers Constantinj Sohns hochzeitt, Libr. 4. de vita Constantinj, Vnd Euagrius libr. 6. c. j. Von Deß Kaysers Mauritij hochZeitt bezeugen. Vnnd daß auch solches, bey deß Heiligen Chrisostomi Zeittenn Im brauch gewesen, gedencket Er selbst: Deßgleichen Nicêphorus libr. 18. c. 8.

[Trawrige Zeitt.] Wie mann nun Freudenlieder Zur Zeitt deß Glückß gesungen, Allso hatt mann In Widerwerttigkeit Klaglieder gebraucht.

Daß allso die liebe Musica eine solche Kunst ist, deren mann Zu freudt vnndt leidt gebrauchen khan, Wie mann Dann Dahär auch In des Heiligen Dauids psalter psalmen vollauff findet, auff beyde Recht gerichtet: Dann Im Psaltter hatt mann nicht Allein feine, schöne Geistliche lieder, Gottes wolthaten Zu rhüemen, vnnd Ihme Dafür lob vnnd Danckh zu sagen, sondern, Eß finden die je- [Klagpsalmen.] so Inn Nott, Ellendt vnnd Angst steckhen, Auch darinnen [77] solche Musster vnnd vorbillde, Daß sie selbst Arttigere, beßere, vnndt geschicktere Wortt nicht wol finden khöntten, Ihre Not, vnnd beschwerung Gott Clagsweise vorzubringen.

[Eigene Erfahrung.] Vnnd, muß Ich selbst bekhennen, Daß Ich In meinen Exiliis vnndt schweren verfolgungen, die Ich, nach Gottes willenn, [..m.] wegen seines worts Christlicher vnndt beständiger bekhandtnuß Dullden, leiden, vnnd Ausstehen müeßen, solche meine Not, Be-

schwerung, vnnd Anligen, nicht Eigentlicher beschreiben, noch mit füeglicheren vnnd bequemlicheren Wortten Gotte hette fürtragen khönnenn, Dann Ich In den Psalmen Allberaitt, von Dem prophêten Dauid, gleich Allß mir Zum vortheil vnnd dienst vorgeschriben ge- [Vorgemachte Arbeitt.] funden, Darumb Ich auch eben diesellbige wortt behaltten, vnnd meine Not Gott In meinen Klagliederen Damit fürge- [Brauch des Psalters.] bracht, Wie der Psalter Dauids von mir In Gesangs- [Psalter Dauids gesangs Weiss.] weiß verfasset, vnnd auff vieler frommen Hertzen begehren In Truckh gegeben, beweyset.

[6. KriegsZeitten.] In Kriegßnötten, haben nicht Allein Der Alltten Teut- [Barden.] schen Barden, Oder werde, würdige Priester, Ihre Künstliche lieder wißen Zu singen, Daß Kriegsvolckh, wanns vonnötten gewesen Dadurch entweder Zum Ernst vnnd Tappferen Angriff, Oder Zum freündtlichen Abzug zu bewegen, Oder, Da es glücklich vnnd wol gerhaten, darüber zu triumphieren, Oder, da es vmbgeschlagen, den Vnfall Damit zu Klagen. Daß sie auch Allso In Der Heydenschafft Der Musica vff alle Recht zu gebrauchen gewust, Vngeachtet, Daß sie den Wahren vnnd Rechten KriegsGott, den herrenn Zebaoth nicht Erkhandt,: Wie vill mher sollenn In Kriegsnötten vnnd Anderer gefahr Die Christen zu Deme wahren vnndt lebendigen Gott Psalmen, hymnos, vnnd Andere Geistliche Klaglieder singen?

[Socrates libr. 7. c. 22.] Allso, liset mann, Daß die Gemeine zu Constantinopel, In einem großen schrecklichen Vngewütter, Allß Alles Volckh bey einander auff dem Schauplatz gewesen, Auff Kayser Theodosij vermahnung mit Geistlichen liederen Ernstlichen zu Gott gerueffen, [77b] vnnd auch Allso lang Angehaltten, biß solch vngewitter widerumb Abgelaßen, vnnd guet wetter worden.

[Sozomenes libr. 7. c. 23.] Vnnd, von denen Zu Antiochia schreibt Sozomênus, Daß sie deß Keysers Theodosij Zorn zu stillen, Psalmen vnnd Geistliche lieder gebraucht, vnndt Auch durch solches Mittell gnad erlangt.

[7. Bey den Begräbnussen.] Eß lesst sich Ansehen, Daß bey Allen vernünfftigen Völckheren die Todten seindt mit gesengen begraben, Oder zu Ihren gewönlichen begrebnußen belaittet worden. Dahär Dann Auch Macrobius schreibt libr. 2. c. 3. Mortuos ad sepulturam prosequj cum cantu oportuit, secundum plurimârum Gentium instituta, persuasione hac, quâ post corpus Animæ ad originem dulcedinis Musicæ, id est ad Coelum, redire credebantur. So bezeugett Statius, Daß mann die Todten ettwann mit Schalmeyen zu grab beleyttet,

Wie dann Auch die Juden, Pfeiffer bey Ihren begräbnußen gebrauchet, Allß auß dem 9ten Capittell Matthæj Erscheint, Für solche Weise ist bei denn Griechen, bey den begrebnußen gesungen wor- [Chrisostomus Homil. 4. in c. 2. Hebr.] den, sonderlich die Prosen vnnd Antiphonæ, Reuertere anima mea in requiem tuam, etc. Vnndt, Non timêbo malà, quia tu mecum es etc.

[Christlicher gebrauch bey den Begräbnussen.] Wie mann dann auch noch Ahn Ettlichen Ortten, nach Christlichem gebrauch, bey den Begräbnußen Der Betrüebten Freundtschafft Zu trost, vnnd Zwar, Allenn, die dem Verstorbenen Die letste Freundtschafft bewiesen, vnndt Ihne Zu seinem Ruhbettlin begleitten, Zur Erinnerung vnndt bereittung Zum seligen sterben, Pflegt zu singen,

Mitten wir im Leben seindt,
Mit dem Tod vmbfangen etc.
Mit fridt vnndt freudt ich fahr dahin etc.
Nun lasst vnß den Leib begraben etc.

Vnnd Andere Geistliche gesäng; So erscheint auß den Chronicis vnnd Actis Metensium, Daß mann ettwann Auch bey Den Kranckhen vor Ihrem Bette, Psalmen vnnd hymnos mit gedempffter stimme gesungen.

Vnnd, so vil genug von der Zeitt, Wann, vnnd wellche Zeitt mann Gott Zu lob vnnd Danckh Geistliche lieder singen solle?

[IV. Wo, vnnd Ahn welchem Ortt, Gott zu loben?] [78] Zum Vierdten: Ist auch zuerwegen, wo, vnnd Ahn welchen Orttenn solches geschehen solle? Nämblich, Allenthalben, Wo, Ahn Allen Ortten: Dann, Ob wol die Gefangenen Juden In Ihrer verhafftung zu Babel sagten, Psalm. 137: Wie soltten wir deß Herren liedt singen In Frembden landen etc. So ist doch solches nur zu denen gesagt, Die da spottsweiß Zu Ihnnen sprachen, Lieber singet vnß doch ein Liedlin von vnserem Gott, singet Doch auch Allso, Wie Ihr Zu Jerusalem gesungen habt. Sollchen spötterenn soll mann billich nicht Ihres gefallens singen, Aber sonst heists Psalm. 18: Ich will dir Dancken Herr, vnnd deinem Nammen Lobsingen vnter Den Heyden, Vnndt Psalm. 96. Singet Dem Herren, Lobet seinen Nammen, Ehrzehlet vnter den Heidenn seine Ehre, Vnter Allem Volckh Israël seine Wunder.

[In der Kirchen vnnd Versammlung.] Sonderlich Aber sollen wir Gott lobsingen In dem landt Daß Er vnß gegeben hatt, Nicht Allein In der Kirchen, Da wir mit Anderen Christen, In der Gemaine Gottes, vor vnnd Nach der Predigt, bey Dem Nachtmal, Tauff vnnd Copulation, vnsere

Stimme Auch mitt erheben, nicht wie die Stummen Mummerdt sitzendt, stillschweigen, sondern Auch mittsingen, vnnd neben Anderen Gott loben, danckhen, vnnd gemainer Christenheit Notturfft Gott fürbringen sollen.

[2. An der Arbeytt Aller Ortten.] Darnach, Ist Christlich vnnd wolgethan, Daß wir auch Ahn vnserer Arbeytt, vnnd bey den werckhen vnseres berueffs, Daheimen Im hauß, Auff der Werckstatt, Im Hoff, In der Scheüren, Im Stall, vff dem Ackher, Im Feldt, Im Waldt, vnnd auff dem Weg, Wo es die Andacht gibt, vnnd eß sich sonst leidenn will, feine Christliche Psalmen, Lob vnnd Dancklieder Gott Zu Ehren singen. Auff Allen straßen würdt mann HalleluJah singen, sagt Tobias am 13.

[Exempla.] Vnnd haben wir Exempel, vnnd deren vil, Daß auch frumme Christen, Die mann vmb bekhantnuß der Wahrheitt willen eingezogen, In Ihrem Gefängnuß, vnnd auff der Stette, da mann sie gemartert, auch Mitten Im Feür Christliche lieder gesungen, Darumb sie höchlich zu loben. etc.

[V. Wie Gott Zu loben?] [78b] Folgett nun, Fürß Fünffte, Daß mann auch lerne, Wie mann Gott lobsingen solle? Solches lehret vnß Dauid Im 67 Psalm, Da Er sagt, Lobsinget, Lobsinget Gott, Lobsinget Ihm [1. Klüglich.] Klüglich, Daß ist Im Rechten glauben, vnnd In wahrer furcht Gottes, Welche ist der Weyßheit vnnd Klugheit Anfang. Syrach 1. [Socrates libr. 5. c. 8.] Wer nun Klüglich Gott loben will, der muß solches thun nach Gottes Wortt, befehl, vnnd willen, vnnd Auch Im Glauben, daß ist, In hertzlichem vertrawen, vnnd Kindtlicher guetter Zuuersicht, zu Gott: Darzu verleyht dann Gott seinen Geist, vnndt gibt seine gnadt, Daß mann von Ihme vnnd seinen Werckhen frölich vnnd freidig singen vnnd frölich rhüemen khönne: Dann wie Gott einen frölichen geber lieb hatt, Allso Auch einen Frölichen Lobsinger, Wann Er In gepürlicher demutt vnnd Gottesfurcht singet, Nach dem Exempel Deß lieben Dauids Im 27 Psalm: Auff Gott hoffet mein Hertz, vnnd mir ist geholffen, Vnndt mein Hertz ist frölich, vnnd Ich will Ihme danckhen mit meinem liedt. Wann [Nach Gottes Wortt.] nun solches geschicht nach Gottes Wortt, vnnd mit den Wortten, die vnß der H. Geist Inn der Schrifft lehret, so würdt Gottes wortt widerumb Dahin vnnd zu Deme gesandt, Von welchem es zuuor vmb der Mentschenn Seligkheit herab geschickt worden, schreibt Cassiodorus.

Solches Dancksingen mag geschehen mit der Stimme, Wie sich Dauid erbeütt, Psalm. 69. Ich will den Nammen Gottes loben mit Einem Liedt, vnnd will Ihn hoch ehren mit Danckh.

[Mit Instrumenten.] Wo mann nun will, mag mann Auch Musica Instrumenta Darzu gebrauchen, Wellches vnserem Herrn Gott nicht zuwider ist, Wie Ihnen ettliche Schwermgeister treumen laßen, Dann doch auch Der Aller besste Sangmeister, Der liebe Dauid, Seittenspiell Zu seinen Lob vnnd Danckliederen mitgebraucht, Vnndt Dahär auch sagt Psalm. 71. Ich Danckhe Dir mit Psalterspiell für Deine Trewe, mein Gott, Ich lobsinge Dir vff Der Harffen, Du Heiliger In Israël, Vnndt vermahnet [79] Auch Andern dergleichen Zuethun, Psalm. 98. 149. vnnd 150. lobet Den Herren mit Posaunen, Psaltter vnnd Harffen, Lobet Ihn mit seitten vnnd Pfeiffen.

Doch, soll Alle Zeit Darauff Achtung gegeben werden, Daß es Inn Demuett, vnnd von hertzenn geschehe, Wie die schöne Verslin Deß Notgêrj Auß Augustinj wortten genummen, erinneren:

[Regula.] Si quod uoce sonat, fido mens pectore gestat
Nec clamor Domini tantum sublimis ad aures
Quantum Vox humilis placido de corde propinquat.

Daß ist:

Wann Mundt vnndt Hertz Zusammen stimmt,
Ein solch gschrey Gott gern vernimbt,
Doch viel mher ein Demüettig Geist,
Gott rechten Danckh Im himmell leist.

Vnnd, so vil vom Ersten brauch Der Edlen Musica, Daß sie vor Allen dingen Zur Ehre Gottes, vnnd seines Heiligen Nammens gebraucht werden soll: Vnnd solches Alle Zeitt, Ahn Allen Ortten, vnnd auff Allerlèy weyß, Wie auch Tobias Am 13 Capittel vermahnet: Ihr Kinder Israël lobet den Herrenn, vnnd preiset Ihn für den Heiden, Lobet den Herren Ihr seine Außerwöltten.

[2. Zu dienst des Nechsten.] Zum Anderen: Soll auch die Musica gerichtet sein, Zu lieb vnnd dienst Anderen Leutten, Zur vermahnung, Zum glaubenn, Zur hoffnung, Zu Christlichem Wanndell: Dann, haben die Heydenn die Leutte Zur Erbarkeitt vnnd Eusserlichen Tugenden dardurch reitzen vnnd bewegen khönnen, Wann sie von Ihrer vorfahren vnnd Anderer berüembten Hellden löblichen thaten gesungen, Wie Auch bey den Altten Teutschen, Gothen, Schweden, Sachsen Im brauch gewesen: Teste Olâo libr. 1. c. vlt. libr. 2. c. 3. vnnd

libr. 15. c. 10. Solltte dann dergleichen Nutz nicht auch bey vnß Christen zur Reitzung Geistlicher Tugenten khönnen [79b] geschafft werdenn, Wann wir schöne Geistliche lieder von unserem Heilandt dem Köning der Ehren Jesv Christo, vnnd von den Heiligen Patriarchen, Köningen vnnd prophêten des Alltten vnnd vonn Apostlen vnnd glaubigen Martteren des Newen Testaments offt vnndt vil singen würden?

[Nutz Christlicher lieder.] So zeugets Auch die Erfahrung, Daß durch Andächtiges hertzliches singen Geistlicher lieder, sonderlich, wo solches mit feiner Einfälttiger Demutt, vnnd Einträchtiger Stimme ge-[1. Zur Andacht.] schicht, Anderer Leütt hertz vnnd gemüetter zu wahrer Andacht erweckt, vnnd bewegt werden, Auch Ihre begirde vnnd verlangen zu Gott Zu kehren vnnd Zu erheben, vnnd deme, waß gesungen würdt, ettwas tieffer nachzudenckhen, Welches dann Gott Auch desto gefelliger ist, Wie Dahär Haymo schreibt, in psalmum 102. Quæ per se ad laudem Dej grata sunt, coniuncta gratiora red-[Nutz des Singens Geistlicher lieder.] duntur. Dann Alle Zuhörer des Göttlichen Wortts seindt nicht Alle Zugleich Geistlich, noch gleich starekh vnnd brünstig Im Geist, Darumb hat mann vmb der schwachen vnnd leben, oder Kalltten Hertzen, Willenn In Kirchen geordnet zu singen, vnnd Zu Orglen, Auff Daß die jenigen, so nicht baldt mit worttenn erweicht werden khönnen, Durch Liebliches Gesang, vnnd Klang Zur Andacht bewegt werden möchten. Wellche aber vermeinen, daß sie solches wegen Ihres Reichen Geistes (Daruon bißweilen ettliche mher, Dann sichs Im grundt verhelltt, rhüemen) nicht bedürffen, Die sollenn solches Anderen nicht vergünnen: Dahär auch einer gesagt, Propter Carnâles, non propter Spirituales cantandj vsus in Ecclêsia instituta est, vt qui verbis non compunguntur, sua-[Augustinus in libr. confess.] uitate Modulaminis moueantur, Vnnd Augustinus schreibt, Consuetudinem canendj probat Ecclêsia, Vt per oblectamenta aurium infirmus animus ad affectum pietâtis assurgat.

[2. Zur Warnung.] Darnach dienen Auch Christliche lieder Anderen Zur Warnung, von Gott nicht Abzufallen, noch gail, muetwillig vnnd vngehorsam zu werden, Wie Moyses vber die Israëliten Clagt Im Fünfften buch, Am 32 Capittel. Die verkherte vnnd böse [80] Artt fellet von Ihme Ab, sie seindt schandtfleckhen, vnnd nicht seine Kinder, Sie haben Gottes vergeßen, Der sie gemacht hatt, Mit Abgötterey haben sie Ihn erzürnet etc. Solche Lieder nun, Darinnen

solche Sünde vnnd Auch Andere Laster, Geitz, Vollsaufferey, haß vnnd vnzucht gestraffet, vnnd Anderer Leütte fellen vnnd straffen zum Exempel fürgestellet werden, Dienen sehr wol vns Zur Warnung, von solchen Sünden Abzustehn, vnß Dafür zue hüetten, Wo wir nicht gleicher straff gewerttig sein wollen.

[3. Verhüettung viler Sünde.] So gibts Auch die Erfahrung, Daß, Wo mann bey der Gesellschafft guete lieder Auß Der Schrifften vnnd Historien singet, Daselbsten vbriges sauffen, Auch offt ohnnöttiges gezenckh, hadder, vnnd Anderer vnlust vermitten würdt.

[4. Zum trost.] Letstlich: Dienen feine Geistliche lieder Auch Anderen zum trost wider daß zagen vnnd zweifflen, sonderlich, wann darinnen durch spruch vnnd Exempel Gottes gnad, Allmacht vnnd Trewe gerhüemett würdt, Wie In Mose, Deboræ, Hannæ, Hiskiæ, Jonæ, vnndt der lieben Marien Liederen, vnnd durch auß In Allen Psalmen Dauids.

[5. Eigener Nutz ausz Geistlichen Liederen.] Zum dritten: Khan Ihme ein Jeder selbst die Geistlichen lieder zu Nutz gebrauchen, Ermanung, Warnung, Trost, labsall vnnd Erquickung Darauß zu nemmen: Dann die Erfahrung bezeuget, Wie durch Psalmensingen die Kleinmüettigen gestercket, Die Zaghafften auffgerichtet, die Traurigen erfrewt, der Schwach glaub gemehrt, Die Hoffnung befestiget, Daß Gebett erweckt, vnnd daß Hertz erwärmet würdt. Solches be- [Zeugnufs frommer Eifferiger Christen.] khennet Dauid von Ihme selbst, So gebens vns auch Alle fromme Christen zeugnuß, Die ettwann in leibß vnnd lebensgefahr gesterkt, vnnd In solchen Nöten gewesen, Daß sie wol mit Dauid hetten sagen mögenn, Psalm. 116, Stricke Des Todes hatten mich vmbfangen, Vnnd Angst Der Hellen hatten mich troffen, Ich kham In Jammer vnnd Not etc. Vnnd sie aber die schönen Psalmen Dauids, vnnd Geistreicher lieder Luthêrj ergriffen vnnd gesungen, Daß sie dermaßen erquicket, gestercket vnnd Erfrewet worden mit Göttlichem trost, daß sie sich nicht [80b] genugsam haben verwundern khönnen, vnnd demnach frey bekhennen müeßen, Daß solche Euangelische Trostlieder eine Mechtige vnnd heillsame [Geistlicher lieder Krafft.] Crafft Gottes In sich haben, Teuffel, Todt, Sünde, Helle, Welltt vnnd Fleisch Zu vberwinden.

Von Anderen Nutzbarkheitten, so ein Jeder vom singen haben khan, will Ich ietzt nicht weitter reden, Dann Ich zuuor Im Achten EhrenTitel der Musica daruon gesagt: Allein muß Ich dises Allhie

[Linderung defs vnmuts.] widerholen, Daß Melancholische, Schwermüettige Leütt Ihnen vil vnmuts In der Musica lindern khönnen, Dann hatt der Helldt Achilles von Chirone dem Thessalier Darumb die Musicam lernen wollenn, Daß Er bißweilen dadurch Der Schweren gedanckhen Abkhommen, vnnd ohnnöttiger sorgen sich entschlagen möchte, Da Er doch nur Heydnische lieder darzu gebraucht. Wie vil mher können wir Christen vnsere Traurige Schwermüettige Hertzen mit denen Geistlichen liederen Zufriden stellen, Die der Rechte Tröster In Aller not, Der Geist Gottes durch die Heiligen Mentschen Gottes Außgesprochen, vnnd vns vorgesungen.

[Täglich Exempel.] So bekhennen Auch die Handtwerckher, vnnd Andere Arbeittsamme leütte, daß Ihnen Ihre Arbeitt nicht halb so sauer werde, Wann sie Ein frölichs liedlin darbey singen: Dessen Ae- [Aelianus libr. 9. Variarum.] liânus ettliche Exempel Anzeucht, sonderlich von Zweyen Kunstreichen Maleren Parrasio vnnd Nicia. So hatt es zwar [Plato.] auch der große Weise Meister Plato darumb Allso geordnet, Daß mann die Jugent, von Anfang Ihrer Studien In der Jugendt wol vnderrichten khöntte, Damit, wann sie nun zu Jahren, vnnd schweren sachen kemen, sie ein Ehrliche lust vnnd lieb hetten sie damit zu linderen.

Noch eines Wunderbarlichen Brauchs der Musica würdt In [Caius Gracchus.] der Historia deß Römers Caij Gracchi gedacht, Daß Er, Allß ein Junger redner, wann Er für der Gemein ettwas reden sollen, stets einen Musicum hinder Ihme stehendt gehabt, Mit einem Helffenbeinen Pfeifflin, Welcher Allßdann, wann der herr mit der Stimme ettwann zusehr vber sich,, Oder vnder sich ziehen wollen Ihme ein zeichen Oder Anleittung gegeben, Widerumb In Rechten Angefangenen Ton zu khommen.

Aber, so vil dißmal genug, vom Rechten brauch der Musica.

[81] VOM MISZBRAUCH DER MUSICA.

[Nihil tam bonum est, quod male vtendo non possit deprauarier.] Darmit es Ja An guetter Lehre Warnung vnnd bericht nirgents mangle, Will Ich nun auch ettwaß von dem Mißbrauch der Edlen Gaben Gottes vnnd der Edlen Kunst Musica Anzeigen, Darmit mann sich für demselben hüetten vnnd fürsehen möge. Dann, Eß ist nichts so gutt, Eß würdt [Die Weltt miszbraucht Aller ding.] leider vonn den vndanckbahren Mentschen

mher dann zu vil mißbraucht würdt, Wie soltte dann die Musica deßen vberhaben sein In diser Argen vnnd bösen Wellt? So würdt aber nun die liebe Musica mißbraucht, fürnemblich auff Vilerley Weise.

[1.] Erstlich, wider Gott, vnnd deßen Ordnung vnnd willen.

[2.] Darnach, wider die liebe des Nechsten.

[3.] Zum Dritten Wider Ordentlichen beruff.

[4.] Vnnd zum Vierdten: Wider der Musica Artt, Regell vnnd Eigennschafft, Daruon wollen wir nun nach einander Ordentlich hören.

[I. Miszbrauch wider Gott.] Zum Ersten: würdt die liebe Musica mißbraucht wider Gott In laßen vnnd thun:

[1.] Im laßen, Allso dann, Wann mann vnserem Herren Gott zu danckh vnnd Ehren gahr kheine Geistliche lieder singet, Oder Doch solches gahr sellten thuet. Wie dann hierinnen Auch vnrecht thun, die Elteren, Schul- vnnd zuchtMeister vnnd Meisterinn, Welche Die [Verlaszung.] Jugent nicht von Kindtlichen Jahren Ahn zu Psalmen, vnnd [3. 4.] Geistlichen liederen Singen gewehnen, noch auch hernacher Darzu Anhaltten. Item, die solches nicht lernen noch lernen wollen. Item, die zwaar Geistliche lieder gelernet haben, vnndt ettwann [Verschweigung.] Auch sonsten singen, Vnnd aber doch sich ohne redtliche vrsach schemen Inn der Kirchen, sambt der Gemeine solche lieder mittzusingen, sondern Allda wie die Stummen sitzen.

[5. Vnderlassung.] Vnnd Dahär ist es Auch nicht fein, noch einicherley Weyß zu loben, Daß mann Ahn ettlichen Ortten, Wann die Gemeine zusammenkhombt, gahr nichts vor vnnd nach der Predigt singett. Ahn ettlichen ortten woll einen Psalmen Anfähet, Aber doch keinen gahr Aussinget, sondern offt mit einem oder zween Versen Ab[6. Verstümlung.] schneidet, Vnnd Allso die schönen Psalmen vbel verstümmlet, vnnd Darüber offt die besste lehr oder Trost [81[b]] Dahinden laßet, Darauß sich doch bißweilen manch Mentsch beßer Dann auß einer Predigt beßeren khöntte.

Solches, vnnd dergleichen vngeschicke kann kheines wegs bewilligt noch guett geheißen werden.

Wie auch Dises nicht Zu loben, Wann mann mit gar zu vil Orglen [7. Verhinderung.] vnd figurieren verhindertt, Daß die Gemeine nicht fein [1.] Einmüettig vnnd Andächtig mit gueter bedacht, die gebreuchlichen, vnnd gewönlichen FestPsalmen vnnd lieder darfür singen, Vnnd sich selbst vntereinander Göttlicher Wolthaten erinneren khönnen:

[7.] Wie dann Auch dises eine große Hinderung ist, Daß guete Christliche lieder nicht nützlich noch Andächtig gesungen werden khönnen, Wann (wie gleichwoll offt Ahn vilen Ortten geschicht) Die Junckhern vnnd Andere Obrigkeitten auff den Kirch, Frön, vnnd Freidthöffen, Allß Dann wann Die Gemeine In der Kirchen bey einander ist, vnnd Psalmenn singen sollen, laßenn Zimmerenn vnnd holtz auffhawen, Oder Ihre Weiber laßen flachs blewn vnnd brechen, Oder dergleichen vnzeittige ding thun.

Aber Dises Ist aller Erst daß AllerÄrgeste, Wann die In Re- [8. Verbiettung.] gimentten Auch verbietten, vnnd nicht dullden wollenn, Daß mann Geistliche Lieder singe, Wie vorzeittenn der Abtrünnige Keyser Julianus gethan, vnnd vill herrenn Im Anfang Deß herwidder gebrachten Euangelij nicht leiden wollten, Daß mann den Psalmen, Eß wollt vnß Gott gnädig sein etc. sinngen sollte: Wie hernach auch daß Geistliche liedt, O Herre Gott, Deinn Göttlich Wortt ist lang verdunckelt bliben etc. verbotten wardt: Vnndt zur Zeitt Deß Interims, Wardt Ahn vilen Ortten Daß liedlin, Erhaltt vnß herr bey Deinem Wortt etc. offentlich zu singen verbottenn, Ahn Ettlichen Ortten dem Bapst zu Ehrenn Allso verbeßert, Daß mann für Daß Wortt, Bapst, Teuffel setzen muesste, (Vnnd steüre des Teüffels vnnd Türckhen Mordt) Damitt allso ohn Ihren danckh Ahn tag kheme, Wofür Der Bapst zu haltten, vnnd wie gut Er wehre.

[9. Zuelaszung Schandtlieder.] Vnnd, welches doch gar Arg ist, so findet mann ietzundt solche Obrigkheit Ahn vielen Orttenn, Die es geschehen laßet, Daß Jedermann auff der Strassenn, vnnd auff Der Werckstatt Ärgerliche, vnnzüchtige vnnd Gottlose lieder singe. Aber wo Dargegen einer einen Teutschen Psalmen oder Christlich liedt singet, Oder sonsten ein [82] Euangelisch gesang, Darff Er woll Darüber von Ihnen gebüeßet, vnnd In Verhafftung genummen werden.

Nichts bessers seindt Auch die, so newlicher, vnnd Zum theil auch noch ietziger Zeitt, Daß schöne Geistreiche liedt, Durch Adamms fall ist gantz verderbt Mentschlich Natur vnnd Wesen etc. zu singen vnderlaßen, Damitt Ja die verderbte Natur, Deß gefallenen vnnd von Gott Abgewichenen Menntschen, für Gottes gericht, nicht Zu gar vernichtet, noch nach des Gesetzes vrthel mit vnder der Sünden Tittel geschloßen werde.

[10. Missdeüttung.] So gehörenn hiehär Auch die lästerer vnnd Neidischen

Mißdeütter, Die mit falschen, schimpfflichen Mißdeüttungen, vnsere schöne Geistliche Deutsche lieder sich vnderstehn, verächtig vnnd [1.] verdächtig Zu machen: Allß da seindt, Die In vnserem Gesang, Jesvs Christvs vnser Heylandt etc. Die Wortt (Verborgen In dem Brodt so Klein) vns muettwillig dahin deütten, Allß wollten wir damit dem Herren Christo einen solchen Kleinen leib Antichten, Der sich In ein solch Kleines brodt schmiegen vnndt einschließen laßenn muesste. [2.] Item, Die vnsere Wortt Im Osterliedt Christ lag In Todes bandenn? Da Wir singen, Christus will die Koste sein, vnnd speisen die Seel Allein etc. Dahin deütten, Allß sollte Der Herr Christus In seinem Heiligen Abendtmal, nur Allein mit seinem Leib vnsere Seelen, vnnd nicht auch vnsern Leib Speysen: so doch Der H. Jeremias viel Anders daruon lehret. Vnnd daß Wörttlin (Allein) Ahn disem Ortt, nicht von der Seele, sondern vonn Christo geredt, vnnd verstanden würdt, Vnnd Damit Angezeigt ist, Daß Alleine Christus, vnnd sonst nichts vnsere Seelen speysen khönne.

[II. Lesterung etc. 3.] allso, lesteren Auch die Bäpstischen vnser schönes Trostliedlin, Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc. Da sie Daß Wörttlin, Laßt vns frölich springen etc. Auff Ein leichtfertiges springen deütten, vnnd Zum Aller schimpfflichsten Außlegen, Wie aber vnser Herr Gott einen einmal vmb diser lästerung willen gestrafft, hab Ich In meiner Cythara Luthërj bey der Außlegung Dises Psalmens oder Liedtes, Anderen Zur Warnung, ein Schreckliches Exempel Angezeigt.

[Missbrauch der Musica Im Thun.] Inn Disen bißhär Erzehlten stückhen würdt nun Gottes lob, so Ihme durch Psalmen singen gegeben werden sollte, verhindert, vnnd Allso durch [82b] vnderlaßen die liebe Musica mißbrauchet, Wollen nun fürtter Auch hörenn, Wie deren, mit Thun, wider Gott mißbraucht werde: Vnnd solches geschicht auch auff mancherley weise.

[I. Abgöttische VerEhrung der Heiligen] Erstlich: Auß muettwilligem vorsatz, wißentlich, vnnd mit gantzem willen vnnd großem Ernst, Da mann die Ehre, so Gott mit der Musica vnnd Lobgesang gegeben werden solltte, Auff die Creatur gerichtet, vnnd derselben Zugelegt würdt, Allß mann mit Liederen die verstorbene Heiligen verehret vnnd Anrueffet wider daß Außtruckliche gebott Gottes, Du sollt Kheine Andere Götter haben, Du soltt Gott deinen Herrenn Anbetten, vnnd Ihme Alleine dienenn. So spricht auch Gott Rüeff Mich Ahn In der

Nott. Ps. 50. Vnnd Christus lehret vnß auch Daß Gebett Zu Niemanndt, Dann Alleine Zu vnserem Herren Gott zu richten.

Derwegen, so seindt Alle die Gesänge, so zu der Jungfraw Maria, Oder zu den lieben, nun mher in Christo entschlaffenen Heyligen, Oder auch zu den Englen gerichtet seindt, Darinnenn mann sie vmb ettwas bittet, oder Anrueffet, vns zu geben, Oder [Tölpische Abgötterey.] durch Ihre vorbitt zu verlangenn, Vnrecht, Gottloß vnnd Abgöttisch: Viel Närrischer vnnd verdammlicher ists, Daß mann hymnos, Lieder vnnd Gesänge zu den Guldenenn, Silberen, Ehrenen, Steinen, vnnd Hiltzen billderen zu Creutzen, liechteren, Knochen, vnnd Anderen dergleichen dingen gerichtet hatt: Vnnd Daß mann solches noch Darzu für Köstlichen Heiligen Gottes dienst hatt gehalttenn vnnd Allß ein guetes Werckh hatt für Gott rhüe- [Anno 787.] men Dörffen: Wie In Einer Epistel deß Andern Nicênj Consilij Ahn Kayser Constantinum, vnnd die Kayserin Irene zusehen, [Blasphemiæ.] Darinnenn dise Wortt stehen: Crucem tuam adorâmus Domine, Lanceam, quæ viuificans latus Sanctitatis tuæ aperuit, adorâmus. So weiß mann Auch, wie mit mancherley Gesängen mann Im Bapsthumb, Die Hültzene vnnd Andere gemachte Creütz, gegrüeßet, Angebettet vnnd Angerueffen hatt. Eß bezeugen solches Ihre gebett, vnnd Sangbuecher, so noch vorhanden.

[Gottlose lieder.] So tugen Auch fürwar die Lieder nirgent hin, Die mann den Gottlosen vnnd vngleubigen zu Ehren tichtet, Wie Auch die nicht, Darinnenn Die Mentschenn Ihre Eigene Werckh, heiligkeitt vnnd Gerechtigkeit rhümen. Eusebius schreibt, Libr. 7. c. 30 Daß [Samoastenus.] Paulus Samosatênus, der [83] Gottlose Bischoff zu Antiochia, Die schöne Psalmen, die Christo zu lobe vnnd Ehrenn gemacht gewesen, Abgeschafft, Vnnd Dagegen auff daß hohe Fest der Osteren, Offentlich In der Kirchen durch ettliche Weiber, Ihme selbst zu rhum lieder singen laßen, Welches Allen frommen Hertzenn (Die solches gehörtt) ein grewel vnnd schmertzlich zu hören gewesen.

[II. Ohne Hertzenn vnnd Geist singen.] Zum Anderen: Singen auch die nicht recht, vnnd thun widder Gottes willen, (welcher von Hertzenn will Angeruffen sein), die da wol mitt dem Munde singen, vnnd die Wortt Außtrucken, Aber, Ihr hertz ist nicht Darbey: Bedenckhen nicht, waß sie singen, Ja glauben selbst nicht, waß sie mit wortten von Gott rhüemen. Nun spricht aber Paulus Ephes. V. Singet vnnd

spielet dem Herren In Ewerem hertzen: Vber welche wortt St. Hye- [NB.] ronimus Allso schreibt, Vnnd Auch, Im Geistlichen Rechte Distinctione 92 zu finnden; Hie sollenn Alle Knaben, Ja alle die In der Kirchen zu singen befehl haben, hören, Daß mann Gott nicht nur mit dem Munde, sondern mit dem Hertzen singen solle.

[Böser Brauch.] Dahär strafft Auch St. Gregorius den bösen brauch, Der bey seiner Zeitt In der Römischen Kirchen eingerißen gewesen, Daß, wann Irgent ein Capellan, Oder Anderer Kirchendiener, Der sonst Der Gemeine mit Lehren Nutzlichen dienen können, Wann er nur ein guete Stimme gehabt, Mann Ihne Allßdann von seinem Vorigen Ampt hinweg genummenn, vnndt zum Cantor gemacht, Darüber es Auch dahin khommen, Daß mann mehr nach lieblicher Stimme, Dann nach Gott seligem leben sich vmbgesehen: Vnnd die Cantores, wann sie sich beflißenn mit Ihrer Stimme Daß volckh zuuerlustigen, Darüber vnsern Herren Gott mit Ihrem leben vnnd geberden erzürnet haben. Cantor moribus Devm stimulat, dum populum vocibus delectat, Et, dum blanda vox quæritur, congrua, [Gregorius.] vita negligitur. Derhalben Gregorius solchen Mißbrauch auch Abgebracht (Distinct. 92. In Sancta Românа Ecclêsia) wie [Hyeronimus.] auch Hyeronimus Ahn vorgedachtem Ortt den Mißbrauch straffet, Da mann Allerley Artzney vnnd Mittell gebraucht, Daß mann nur ein guette helle, vnnd starckhe stimme (vocem Boâlem) haben möge, Die Jedermenniglichen gefallenn, Vnnd Dar mit mann Den Chor füllen, Vnndt für Anderen Allenn Am meisten vnnd Weittesten gehört werden möchte. [83b] Dahär ist es auch khommen, Daß mann In Stifften vnnd Clöstern nur Weydtlich wie die Tyriackerskrämer geschriehen, Vnnd doch wenig rechtschaffenes von deme, waß mann gesungenn, verstanden, vill weniger betrachtet: Darauß auch daß Sprichwortt härkhommenn, Daß mann von solchem singen gesagt, Eß geschehe gleich mit solchem verstandt, wie die Nonnen den Psaltter lesen.

Wider solchen Mißbrauch seindt auch Dise Verslin gemacht.

[Admonitio.] Non vox, sed votum: non cordula Musica, sed Cor:
Non clamans, sed amans cantat in aure Dej.

Vnnd, waß Khanß auch für Nutz bringen, Wo nur der Mund die Wortt singet, Daß Hertz aber nichts mit rechter Andacht be- [Bernhard. serm. 8. in Cant. Cant.] trachtet, Dann freylich St. Bernhardt nicht vergebens geschriben, Cibus in ore, psalmus in Corde sapit. Ist

derhalbenn nicht vbell geredt, von deme der gesagt: Non uacat à culpa animus, quando cantantem plus delectat Nota, quàm res, quæ cantâtur: omninoque abominabile est, quando Vocis Elatio plus fit propter audientes, quàm propter Devm: Non sit remissus, non fractus, non dissolutus, sed honestus, grauis, et per omnia humilis: Vt psalmodia plus redoleat suauitatem mentis humilitatemque et deuotionem, quàm ostentationem.

Zum dritten: Würdt wider Gott gesündiget, Wann man Im [Aberglaubische Singer.] Aberglauben Psallmenn singet, Allß, wann mann In der Meinung vnnd Opinion steckt, Allß seye diser oder jener Psalm oder liedt, Oder Deren so vil Ahn gewißer zahl, vnnd darzu zu diser zeitt oder Jener, Am, Tage oder Nacht gesungen, Gott beßer, Dann Andere, vnnd zu einer Anderen zeitt gesungen, gefallenn, Vnnd gleich Allso verdienstlich sein soltten, Wie Im Bapsthumb, Vnnd In Extrauagantibus Brigittæ. c. 4. Cantus solches Aberglaubens vnnd faltschen vertrawens kheine Maaß gewesen, Vnnd mann vnserem Herren Gott die Psalmen gleich Allß Ahn ein Kerb zuegemeßen, vnnd Allß ein bezahlung für Eigene vnnd Andere schuldt Abgerechnet, Vnnd ein verdienstlich werckh Auß Dem Singen gemacht, nicht zu schlechter verkleinerung deß vollkhommenen verdiensts Jesu Christi. Wie dann Münch vnnd Pfaffen Im Babsthumb Anders nicht meinen, Dann wann sie Ihre horas vnnd Winckelmeße verrichten, vnnd wie sie [84] sagten) Ihr Tagwerckh abgedroschen, so haben sie vnserm Herren Gott daß seine bezahlet, vnnd habe Er nichts weitters mit Recht von Ihnen zu forderen. Ja, sie haben sich duncken laßen, daß sie mit solchem Ihrem Absingen, vnndt lesen, Allß durch ein verdienstlich werckh, Ihnen selbst, vnnd auch Anderen zu Ihrer Seeligkeit vnnd vergebung der Sünden zuerlangen dienen khönnen: Wie mann liset von Walldrich dem 47 Bischoue zu Lüttich, Daß Er gemeintt, Wann mann bey den Kranckhen vor dem Bette, eine gewiße zaall gewißer sonderlicher Psalmen, oder auch wol lieder, zu den Heiligen gerichtet, sünge oder murmelltte, Eß wehre Denselben gahr vil Ahn Ihrer Seelenn Darmit gedienet vnnd geholffen: Ist aber eittel Aberglaub vnnd Abgötterey, vnnd gar nicht dem Christlichen werckh zu vergleichen, Da mann Im Vertrawen auff Christum alleine, bey den Kranckhen Dauids Psalmen, vnnd Andere Geistliche lieder mit Inbrünstigem Geist singet oder bettet.

[IV.] Zum Vierdten: geschicht auch Gott daran ein kleines gefallenn, Wann mann gleich vil Psalmen vnnd Geistliche lieder singet, Vnnd [Ohne lust singen.] doch solches nicht mit lieb oder lust, sondern mit vnwillen, Oder auch wol gezwungen solches thut, ohne Glauben, vnnd Lieb zu Gott dem Allmechtigen.

[V.] Zum Funfften: Khan Eß Gott Auch nicht gefellig sein, Wo mann ohne [Leichtferttig Singen.] Zucht, vnnd Ohne Ordnung Geistliche Lieder singett, vnnd Allerley leichtferttigkheit Dabey treibt: Da mann doch bedenckhen sollte, Daß nicht Allein Die Heiligen Engell (für denen mann sich billich schewen sollte) sondern auch die Hohe Göttliche Maiestat selbst gegenwerttig ist Wo mann Du deren lob vnnd Danckh zusammen kombt, Vnnd Derenthalben Alles billich In zucht vnnd Demutt, mit Ernst vnnd guetter bescheidenheit, In Aller Gottesfurcht beschehen soltte, Waß mann da handlet, redet vnnd thuet, Wie auch Dahär Bernhardus schreibt, Cantus plenus sit grauitate, ne lasciuiam resonet nec insuauitatem.

Vnnd, waß khan auch für Ernst, Andacht, Nachdenckhen, vnnd nutzliche betrachtung darbey sein, Wo mann so ein hauffen Psalmen eillendt vnndt behendt dahin schnattert, daß khaum ein Wortt dem Andern entweichen khan.

Allß bey Athanasij Deß H. Bischoffs zeitten diser Mißbrauch auch einreissen wollenn, Daß mann gemeinet, ie mher Psalmenn mann vff einmal sünge, ie beßer Gott solches gefiele, hatt er solches zu vil übriges [84b] vbermachtes Singenn zu Alexandria Abgebracht, Dann Maß ist In Allen dingen guett, würdt auch In allen Dingen gelobt.

[VI.] Zum Sechsten: handlen mit singen wider Gott, die leichtferttige [Verschimpfung der Lehre.] Gottlosen leütte, Die von Ihren Lehreren vnnd Ernsten GesetzPredigeren schimpfliche Lieder machen, Wie Gott [Hesekiel.] dem Propheten HesecKiel Zuuor sagte, Daß Ihme ein solches widerfahren würde, Da er zu Ihme spricht, Ezechielis am 33. Du Mentschen Kindt, Dein Volckh redet wider dich, Ahn den Wenndenn, vnnd vnter den haußthüren, vnnd spricht ie einer zu dem Anderen: Lieber khombt, Last vns hören, waß der Herr sagt, Vnnd werden zu dir khommenn In die Versammlung, vnnd für dir sitzenn, Allß mein Volckh, vnnd werden Deine Wortt hören, Aber nichts darnach thun, sondern werden dich Anpfeiffenn vnnd gleichwol forttleben nach Ihrem Geitz, Vnnd siehe, Du must Ihr liedlin

sein, Daß sie gern singen, vnnd spielen werden, Wann es aber khombt, Daß khommen sol. Siehe, so werden sie erfahren, Daß [Job.] ein Prophet vnter Ihnen gewest seye, Darüber auch der Heilig Job Klagte, vnnd sagt am 30, Ich bin Ihr Seittenspiel worden, vnnd [Dauid.] mueß Ihr Meerlin sein, Deßgleichen Klaget Auch Dauid.

[VII.] Letzstlich: Ist auch zugedenckhen, Waß Gott Ahn deren Gesang [Bauchsinger.] für ein gefallenn haben müeße, Die nur vmb Ihres Bauchs willen singen, Wie Im Bapsthumb geschehenn, Da mann (:gleich wie drescher vmb Ihren lohn arbeitten:) Allso auch zu gewißen zeitten vnnd stunden Abgemessene vnnd Abgesetzte Psalmen, Antiphen, hymnos, Responsoria, vnnd Sequents gesungen, Nur darmit die præsents oder præbenden zuuerdienen, Daruon Desto beßer, Ohne Arbeit, In Müessigang zu leben, vnnd deß Bauches zupflegen: haben Allso auß dem Kirchengesang, vnnd lobe Gotteß, ein [Psalm 64. Coloss. 3.] gewerb vnnd Händelichen gemacht: Vnnd, da sie nach St. Paulj vnnd Dauids befehl, Gott vnnd seinem Nammen lobsingen soltten, Offt selbst nicht verstanden, waß sie gesungen, Auch kheine rechte Andacht zu deme, Dauon sie nichts gewißes gewußt, haben khönnen: Darzu haben sie solche Ihre müeßige Arbeitt mhermalß mit vnlust vnnd vnwillen gethan seindt auch offt gar fröe worden, Daß die horæ vnnd solch geplerr Außgewesen: Wehren vil lieber gahr müeßig darfür gangen, vnnd haben demnoch Allso nur Ihnen selbst, Aber darmit sie Auch von Anderen gehört würden, Vnnd gar nicht Gott Zu lob vnnd Ehren gesungen.

[Straffe.] [85] Allenn solchen Mißbreucherenn der Musica drawet Gott Im prophêten Amos Am achten: Ich will Ihnen nicht mehr vberseben, vnnd die lieder Inn den Kirchen sollenn In ein heülen verwandlet werden.

[II. Missbrauch der Musica wider die liebe desz Nechsten.] Zum Annderen: Würdt auch In mancherley weise der Edlen Kunst Musica mißbrauchet, wider die liebe deß Nechstenn, Allß wann mann dieselbige Auß [1. Hinderhalttung.] Abgunst, Anderen hinderheltt, vnnd dieselbige niemants mittheilet, Oder doch nicht Trewlich daruon oder darinnen vnderrichtet. Dann wehme ist ein verborgener Schatz vnd hinderhalttene Kunst nutze. Syrach. 20. So sagt der Poët Ouidius Auch von solchen Abgünstigen Musicis:

Tu licet et Thamira superes et Orphea cantu:
Non erit ignotæ Gratia magna, Lyræ.

Occultæ siquidem Musicæ nullus est respectus, aut vtilitas: sagt Lucianus in Harmonide, vnnd Gellius libr. 13. c. ult.

[2. Verhinderung.] Item, Wann mann guete Musicam verhindert oder Zerstöret, Welchen mißbrauch auch Jesvs Syrach verbeütt, Da er Am 32 Cap. sagt, Irre die Spielleutte nicht, vnnd Wann mann lieder singet, so wasche dich nicht darein, sondern spare deine Weißheitt, biß Zur Andern Zeitt. Hierinnenn seindt nicht Alleine die straffbaar, die In Conuiuijs vnnd Ehrlichen Gastereyen, Da mann liebliche vnnd Nutzliche Cantoreien hatt: mit Ihrem schreyen rueffen, vnnd gölen dieselbige verhinderen, sondern auch Alle die vff [NB. Vnnütze vnnd vnzeittige Schwetzer.] Angesetzte Singschulen, vnter dem Singenn, lautte Gesprech mit einander haben. Vnnd Ahn denen Ortten, da mann still sein, vnnd Zuehören soltte, Ihre Gescheffte, Oder (wie mann Pflegt Zu sagen) deß landes nott bestellenn; Vnnd dadurch Andere Am fleißigen Zuhören vnnd Auffmercken verhinderen, Da sie doch solche sachen, woll Ahn Andere Ortt vnndt auff Andere Zeit spahren köntten, Vnnd Dises Ortts guette Leutte vngehindert laßen möchten.

[2. Inn vnbekhannter sprach.] So ist auch dises ein großer Mißbrauch der liebe Musica gewesen: Daß mann Im Babsthumb Alles In der Kirchen vnnd Inn der Gemeine Inn Lateinischer sprach gesungen: Dann, waß ist dem Gemeinen Mann darmit gedienet? Wann mann gleich ettwas gutts gesungen, weil Die Zuhörer solches nicht verstanden, vnnd Demnach Auch Ihnen [85b] nicht nutz haben machen khönnen? Vnnd, da auch gleich yemandts den Leyen solches, waß Im Latein gesungenn, deutsch berichtenn wollen, habens Die Geistlichen nicht gern gesehen, Daß auch allso die MeisterSenger Ihnen eins theils gewißen gemacht, Daß Tägliche Gebett, daß Vatter vnser Teutsch Inn Gesangsweyß Zu bringen.

[3. Ergerliches singen.] Der Aller schändlichste Mißbrauch der Musica, wider die liebe deß Nechsten ist, Wann mann solche Gottlose, VnChristliche, oder leichtferttige vnzüchtige Lieder singet: Dadurch Andere Leutte, sonderlich die Jugent geergerett, verfüret, vnnd Zum bösen, Zu sündt oder schanden, verreitzet würdt. Darein warlich ein Obrigkheit ernstliches einsehen haben, vnnd solches nicht gestatten [Platonis Ordnung.] sollte: Wie dann Auch der Heidnische Meister Plato weißlich vnndt wol solche Ordnung gestellet, vnnd Zu Erhalttung guetter Regimentt ein solche guette Regell gegeben vnnd gesagt,

Eß ist Inn Allwege Zu verhuettenn, Daß die Jugent In Singen vnnd Springen sich nicht vnterwinde ettwas Newes auffzubringen, noch Darinnen frembden Außländischen Völckheren zu folgen, sondern [Aegyptier.] sich Inn solchenn vbungen Allso Zu haltten, wie die Aegyptier, welche Alles Ihr Singen vnnd Seittenspiell Alleine Ihren Götteren Zu Ehren richteten vnnd Anstelleten. Im fall aber daß iemandt der Gesänge, lieder vnnd Reygenn Anders, Dann darzu sie verordnet, gebrauchen würde, Denselben sollenn die Priester, oder Elltesten, beyde Menner vnnd Weiber, neben denen die vber den Gesetzenn vnnd Rechten Zu haltten geordnet seindt, mit gro- [Ernste Einsehung.] ßem Ernst von solchem fürnemmen Abweisenn, Vnnd, welcher Ihme nicht Daruon AbZustehn vndersagen laßen wolltte, Oder Auch woll noch darüber Ihnen widersetzen würde Zugehorsammen, Der soll Preyß sein, vnndt ein Jeder, der nur will, macht haben, Ihnen solches seines Gottlosen Muettwillens wegen Zu straffen etc.

[Rechte Artt der lieder.] Niemandt soll ettwas Anders, Dann gebreuchliche vnnd Heiliger lieder, singen: Vnndt, Alle lieder, Die mann singet, sollenn segen vnnd guette Wundtsche In sich begreiffen, Vnnd, weill auch den Poëten vnnd sengeren bewusst, daß die Gebette [Regula.] der Mentschen, Bitten seindt Zu Gott: so sollenn sie Auch guette Achtung haben, Daß mann nichts vnbilliches In liederen von Gott begehre, Auch soll khein Poët noch Senger so küne sein, Inn Gebetten oder Liederenn, ettwas, [86] wann es auch gleich ahn Ihme selbsten nicht vnrecht noch vnehrlich wehre, wider StattRecht noch LandOrdnung Zue bitten, Zu deme: Soll Ihr keiner ein Lied daß er selbst gemacht Irgendt einem Anderen Zeigen, noch vor Andern singen, Eß seye dann Zuuor daßelbige von de- [Merckher.] nen hierzu verordneten Merckeren oder Meisterenn, Allß Richtern, für gutt vnnd Rechtt Erkhant vnnd bewehret: Vnter welchen Merckheren Aber kheiner vil vnter FunffZig Jahren sein soll, Darmit sie sattenn verstandt haben mögenn zu erkhennen, Waß nutz, Recht vnnd guett ist, vnnd nöttig, Vnnd solches Zu bestettigen vnnd hinwidderumb, waß Vnrecht, Ergerlich vnnd schädlich, zu verwerffenn, Oder, waß nicht genugsamm zu Corrigieren vnnd beßeren, etc. Vnnd so ferne Platonis wortt vnnd meinung.

[Teutsche Gothen.] Allso haben Auch die Alltten Teutschen Gotthen Ihren

Kindern gar nicht gestattet, vnzüchtige, üppische, vnnd Ergerliche lieder zu singen, Wie Olaus Magnus schreibt, Libr. 15. c. 11.

[Lycurgi Gesetz.] Vnnd hiemitt stimmet Auch deß weisen Lycurgi satzung, darinnenn derselbe verbotten, kheine solche lieder zu singen, die einem Anderen zu verdrieß oder vnehren gedichtet wehren, Darmit nicht verbitterung In einer Statt vnnd Gemaine verursachet, Vnnd zu Allerley heimlichen grollen haß, Neidt vnnd Meytterey, vnnd zuletste Allso auch zu Offentlicher feindtschafft vnnd Auffrhur, Mordt vnnd Vnglückh, vrsach gegeben werden möchte.

[4. Bekhümmerte noch mher betrüebten.] Nichts beßeres seindt auch Die, Welche mit Ihrem Gesang, die Betrübten In Ihrem Leidt vnnd beschwerung noch mher betrüeben, Wie dem Prophêten Jeremia vnnd der Statt Jerusalem Inn Ihrer verstörung widerfahrenn, Daruon In Klagliederen Jeremiæ Am 3 Allso stehet: Ich binn ein Spott, Allem meinem Volckh vnnd täglich Ihr liedlin.

[5. Betrüebte noch mher betrüeben mit Ihrem spotten.] Solcher Artt seindt Auch die, Wellche die betrüebten In Ihrer nott spottweise noch heißenn singen vnnd frölich sein: Wie die zu Babel die gefangene Juden hießen singen vnnd frölich sein: Ey lieber, singet, vnß ein Liedlin von Sion, vnnd die Bäpstler Auch Im protestierenden Krieg zu vnß sagten, Lieber singet doch, Ein fesste Burg ist vnser Gott: etc. Wo ist nun Ewere feste Burg etc.

[6. Vnzeittiges singen.] Wie es dann zwaar Auch khein Vngeschickh, vnnd kheine Anzeigung [86b] Christlicher mittleidender lieb ist, wo mann bey den gahr Traurigen zur vnzeitt noch Freüdenlieder singen will, Daruon der Renner sagt:

> Wer sauren Hertzen süessen gesang
> Singt: Der dienet deme ohn Danckh.

Vnnd Erasmus spricht, Musica in luctu, Importuna est narratio: Da es doch heißen sollte, wie St. Paulus vermahnet Röm. 12. Frewet Euch mit den Frölichen, vnnd Weinet mit den weinenden: halttet Einerley Sinn vntereinander.

[3. Missbrauch Der Musica wider den Ordentlichen beruff.] Zum dritten: Würd die Musica auch Mißbraucht wider den Ordentlichen berueff: Allß, wann einer einen gewißen Ordentlichen berueff hatt, vnnd sich darneben vff die Musicam so gantz vnnd gar Ergibt, Daß Er darüber entweder seinen Berueff Allerding Anstehen laßet, Oder doch deßenn nicht so fleißig, noch so trewlich, Allß sichs wol gepürtt, Außwartet:

sonderen vmbs Singens willenn Andere Dinge, so Inn Kirchen, Oder Wellttlichem Regimentt, Auch In der haußhalttung vnnd Kinderzucht, nöttiger vnnd nutzlicher wehre, vnderlaßet.

[K. Philippus.] Dahär Achte Ich, habe Köning Philippus Zu Macedonien, seinem Sohn so höfflich eingeredt, Allß Er sich auffs singen vnndt seittenspiel begeben wollenn, Da Er gesagt, Lieber Sohn, Eß ist genug, Daß einem Regennten ettwann so vil Zeitt vberbleibt, Daß Er Anderer gesang Zuhören khan: Ist Ohnnot mit selbst singen die Zeitt hinzubringen.

[Aristoteles.] Dann dises Erinnert Auch Aristoteles, Daß mann mitt fleiß vnndt sorgenn darauff sehen solle, Wie ferne mann die Zur Musica gewehnen möge, Vnnd, wie weitt sie sich auch selbst darzu begeben muessten, Die entweder zum Regiment (Oder Zu Kirchen [Regula.] Embteren) Aufferzogen vnnd gebraucht werdenn sollenn, Dann es gepürtt sich nicht, Daß Eine Kunst die Andere, An deren mehr gelegen, vnnd die Auch friedens vnndt KriegsZeitt nöttiger ist, verhindern solle. Wellchem vorkhommen werden khan, Wann mann sich zimmlicher Weiß In der Musica vbet, vnnd nicht ebenn Allso darnach strebet, vber Alle Andere darinnen Meister, Oder doch sonsten was sonderlichs Zu sein, Vnnd ettwas Newes vnnd vngewönliches zuerfinden, sondern damit begnüeget ist, Daß sich einer nach verrichtung [87] nöttiger Arbeit, seines berueffs, Erfrewen vnnd ergäntzen möge.

[2.] So seindt wir Auch Alleln gemein berueffen, daß wir Gott vnseren Schöppfer, vnnd seine Werkh Erkhennenn, vnnd Ihme für Alle seine wunder vnnd Wolthatten, In der Furcht Gottes danckhen, vnnd Ihne loben vnnd Preysen sollenn. Solches thun aber die nicht, die deß morgens frue Auff seindt, sich des Sauffens Zu befleißigen, vnnd sitzen biß In die nacht, daß sie der Wein erhitze, vnnd haben harffen, Psaltter, Pauckhen, Pfeiffen vnnd wein In Ihren wolleben, vnnd sehen nicht auff die Werke des Herren, vnnd sehen nicht auff die Geschefft seiner Hennde, vil weniger bekhümmerenn sie sich vmb den schaden Joseph, wie Esaias Am 5. vnnd Amos Am 6ten vber sollche Welltkinder Klagen, Vnnd auch schweren vnnd schrecklichen straff vnnd Zorn Gottes Drawen.

[Renner.] Darwider Auch der Renner sagt:

Wehn Musica fröhlich machet,
Daß er Schimpffet tantzt vnnd lachet,

Inn Eittell Welltlich freuden glantz,
Deß Hertz ist nicht ghen himmel gantz.

[4. Miszbrauch der Musica wider Ihre Eigenschafft.] Letstlichen: Mißbrauchen Auch vil der Musica Inn deme, Daß sie wider derselben, eigentlicha Artt vnnd Reglen, wider Ihre Natürliche Eigenschafft handlen, Vnnd solches auff vil vnnd mancherley weyse.

[1. Vnverständig singen.] Allß Erstlich: Wann mann vnverständig singet, die Wortt vndeüttlich Zerbrochen, vnnd vbel genug geradbrecht, Ausspricht, Oder Auch woll die Noten nur Alleine für die Wortt [Finis Musicæ.] singet: Da doch die Musica Darzu dienen soll, Daß Andere Dardurch gelehret, vnderrichtet oder getröstet werden: Welches ie durch ein bloßes geheule, Oder vnuerständiges geschrey nicht khan geschehen.

[2. Vngereimbt singen.] Allso, geschihet Auch der singkhunst nicht Aller ding Ihr recht, Wann mann ein Gesang für ein Meisterlied Außgibt, Da der Text doch nicht Inn gewiße, noch Ordentliche vnnd gepürliche Reymen gefaßt ist, sondern mann nur ettwas dahär singet, wie es einem einfellet.

[3. Vndeüttlich singen.] Item: Wann die Gesetz oder Reimen gar Zu lang seindt, vnnd die [87b] Schließwörtter Zu langsamm folgenn, Dadurch dann der Verstandt vnndt Meinung deß Singers zumal sehr verdunckelt würdt, Da doch dise Regel billich gehaltten werden soltte, welche die Allten gesetzt, da sie gesagt. Partes Cantilênæ debent esse moderatæ, totaque Periodus constare ad summum quaternis Colis: Colon autem binis incisis: Ita ut Octo incisa totj Ambitui sufficiant.

[4. Zu vil Colorieren.] Sonst, würdt auch daß gahr Zu vil Colorieren, vnnd, Daß mann Offt eine Syllaba so lang Zeitt, Auff 8. 10 oder mher Noten, nicht Aller ding approbieret, Wie auch dises nicht, wann [5. Vnzeittige Mutation der Stimme.] mann die Stimme erhöhett, vnnd vber daß Dißdiapason, vber Zwo Octauen hinauff zeücht: so doch die Natur [Natur Mentschlicher Stimme.] Mentschlicher stimme Daß Ziel gesetzt: Daß mann Zwischen dem Gamma-vt, vnnd A-la-mi-re In Zweyen Octauen pleiben solle, Vnnd, waß mann darüber oder darunter singen will, ein geheul oder gebrumme, Dann ein Rechtschaffene Stimm genennt werden mag. Darumb die Altten Musicj Auch der Natürlichen Stimme gemeßenes Ziell Im Funffzehenden grad gestellet, vnnd denselben für die rechte Maß einer Ordentlichen Harmonia

halttenn. Doch würdte dafür gehaltenn, Mann khönne es den Newen Musicis noch wol zu guet halttenn, Wann sie es noch bey dem 19. Gradu pleiben ließen, vnnd nicht weitter füeren, Nam in 20. neque Harmonia perfecta, neque sensus Harmoniæ est. Aber daruon hie nicht mher.

[6. Straffbaar singen.] Waß dann sonsten Auch bey den MeisterSengeren tadelich vnndt von Ihren Merckheren Straffwürdig Erkhannt würdt, hab Ich gern hie zu erzehlen hie vnderlaßen wollenn, Dieweill sie solches In Ihrenn Merckbüecheren verzeichnet haben: Vnnd, es sich kheinem, der sich vff diese löbliche Kunst begeben will, so gar vnwißendt sein khan; Daß aber In ettlichen straffen gar Superstitiosi seindt, hatt vor mir Auch der Adam Buschmann In seinem getruckten Büechlin annotiert:

[Scharffe Straffen.] Vnnd, Ob wol billich gestrafft würdt, Wann In einer zeilen einerley Wortt zweymal repetiert, vnnd widerholet würdt, [Admonitio.] So seindt doch ettliche Wörttlin, Deren Widerholung mher ein Zierdt, dann ein vbellstandt ist, Allß, Vnnd, Ein, Mein, dein, sein, zu, über, durch, von, [88] mitt, Ohn, vnnd die Articulj, der, die, daß: Allß Zum Exempel:

Mein Seel, mein Hertz, mein Mutt, mein Sinn.

Item:

Sein Hauß, sein Hoff, sein Erb, sein guet.

Item:

Zuhören, Zusehn, Zu thun bereitt,
Deß Herren willenn Alle Zeitt,
Sein Wortt, sein willenn vnnd sein werckh,
Sein Gnadt, sein Macht, sein Crafft, sein stärckh.
Die Lieb, die Gunst, die soll auch han,
Ein ieder Christ Zu iedermann,
Ohn Zorn, Ohn haß, Ohn Rach, Ohn Neidt,
Zum Freundt, Zum Feindt Zu ieder Zeitt.

Vnnd Allso fortahn.

Daß allso dises nicht ein Vitium, sondern vil mher eine Figur vnndt Zierde, Welche die Griechen vnnd Lateiner nennen Anapho- [Anaphora.] ram, Oder Asyntheton cum Anaphora. Aber Daruon ietzt nicht mehr.

[Warnung.] Alleine Ist Dises auch noch Zur Warnung mit Anzuhenckhen, [7. Verachtung.] Daß die grosse Sünde thun, welche die Musicam gar ver-

achtenn, vnnd nicht für eine solche Edle, Teure, Nutzliche vnnd Nöttige gab Gottes erkhennen, Wie wir Im Anfang dises Tractats von der Musica Angezeigt haben. Item, Die von der Musica übell [Athenæus libr. 14. Dipnosoph. c. 11.] vnnd verKleinerlich reden, Wie Athenæus von dem Polypio schreibt, Daß derselbige soll gesagt haben, Die [8. Verkleinerung.] Musica seye nur Darzu, vnnd darumb erfunnden, von fürwitzigen Mentschen, Andere Dardurch zu betriegen, vnnd Zu [Athenæus.] verfüeren, Vnnd Anttworttet Athenæus Darauff, Daß dises [Lacedæmonier.] nicht wahr geredt seye: Dann gewißlich die Spartaner, Allß, Weyse, Erbare, Auffrichtige, vnnd verstendige Leutte diser Kunst In Ihrem Regiment kheinen Platz gestattet hetten und die doch bey Ihnen In großem Ansehen gewesen, vnnd In hohen Ehren [Libr. 14. c. 13.] gehalttenn worden, wie Athenæus Ahn einem Anderen [Græcj.] Ortt bezeuget: Wie dann auch sonsten Alle Griechen Ehrlich vnnd vil von der Musica gehalttenn, sich deren selbst sehr beflißenn, vnnd Ihre Kinder auch fleißig darzu gewehnet.

[Beschluss.] Aber, dieses sey nun auff dißmal genueg, von der Edlen vnndt [88b] löblichen Kunst der Musica. Vnser lieber Herr Gott wölle vnß Dieselbige In Ihrem Rechten brauch Erhalttenn, vnnd für Allem Mißbrauch bewahren, vnnd waß vnrichtiges darbey eingerissen, widerumb gnädiglich Abschaffenn, Vnnd seinen Geist, Gnadt vnndt gedeyen Darzu geben, Daß, Wo Dieselbige In Kirchen, Heuseren, vnnd Singschulen recht geübt würdt, Gottes Ehre, vnnd der Leutte beßerung dardurch befürdert vnnd gemehret werde. Er wolle Auch Alle Feynde, VerÄchter, vnnd Lesterer Diser Christlichen Kunst bekehren, vnnd Ihnen wehren, Vnnd Aller boßheitt den Mundt stopffen. Psalm. 107. Vnnd solches Alles thun, vmb seines lieben Sohns vnsers Herren, vnnd Heilandts Jesv Christi willen. Amen.

FINIS HUIUS TRACTATUS DE MUSICA.

[89] CATALOGUS, ODER VERZAICHNUSZ DER NAMMENN DEREN AUTHOREN, DARAUSZ DISER TRACTAT GEZOGEN.

A.

Adamm Buschmann.
Aelianus.
Albertus Argentinensis.
Albertus Crantz.
Allbrecht von Hallberstatt.
Alexander ab Alexandris.
Alexander Sardus.
Ambrosius.
Ammianus Marcellinus.
Amos prophêta.
Antonius Florentinus.
Antonius Hieremita.
Apuleius.
Aristoteles.
Arnobius.
Asconius Pedianus.
Athenæus.
Augustinus.
Autentica Juris.

B.

Barthel Regenbogen.
Bernhardus.
Basilius.
Berno Abbas.
Beroaldus.
Brigitta Sueca.
Berosus.
Boëthius.

C.

Cassianus.
Cassiodorus.
Chamëleon Ponticus.
Cicero.
Cyrillus.
Clemens Alexandrinus.
Conciliorum Tomj.
Conradus Lycosthenes.
Conrâdus Peregrinus.
Conradus Tabernensis.

D.

Damascenus.
Daniel phrophêta.
Dauid Rex.
Diodorus Siculus.
Diogenes Laërtius.
Dyonisius Alexandrinus.

E.

Ecke von Repkaw.
Egenhardus.
Epiphanius.
Erasmus Roterodàmus.
Esaias Poëta.
Esra Prophêta.
Euagrius.
Eusebius Cæsariensis.

F.

Fabius.
Franchinus.
Freydanckh.

G.

Gellius.
Georgius Cedrenus.
Georgius Pictorius.
[89b] Gregorius Turonensis.

Gregorius Papa primus.
Guido Arentinus.

H.

Habacuc Prophêta.
Hanß Sachß.
Haymo.
Heinrich Frawenlob.
Helldenbuech.
Hezekiel Prophêta.
Hieronimus.
Hilarius.
Homerus.
Honorius Augustodunensis.
Horatius.
Hosea Prophêta.
Hubaldus.
Hugo Reütlingensis.
Hugo von Trimberg.

I.

Jacobus Apostolus.
Jacobus Curio.
Jeremias Prophêta.
Jesus Syrach.
Joannes Apostolus.
Ignatius.
Joannes Auentinus.
Joan. Balæus.
Joann. Bocatius.
Joann. Camertes.
Joann. Chrysostomus.
Joann. Diaconus.
Joann von Morßheim.
Joann Stumpff.
Joann. Thomas Freigius.
Job.
Joël Prophêta.
Jona prophêta.
Josephus.
Isidorus Hispalensis.
Judith.
Julius Pollux.
Jus Canonicum.
Juuenalis.
Juuencus.

L.

Lilius Giraldus.
Lucas Euangelista.
Lucanus Poëta.
Lucianus.
Ludouicus Cælius Rhodiginus.

M.

Macrobius.
Maleachj Prophêta.
Marcus Euangelista.
Margarita Philosophica.
Martinus Luthêrus.
Martialis.
Matthæus Apostolus.
Meisterlieder Allorley.
Metaphrastes.
Metensium acta.
Micha Prophêta.
Moses Vir Dej.
Muscatbluett.

N.

Nahum Prophêta.
Nehemias.
Nicephorus Callistus.
Nicephorus Grêgoras.
Nietthartt Fuchß.
Nonius.
Notgêrus.

O.

Olaus Magnus.
Onuphrius Panuinius.
Orlandus di Lasso.
Ouidius.

[90] P.

Paulus Apostolus.
Paulus Burgensis.
Paulus Diaconus.
Paulus Aemylius.
Pausanias.
Philo.
Pyndarus.

Petrus Cluniacensis.
Plato.
Plinius.
Plutarchus.
Polybius.
Polydorus Virgilius.
Prudentius.
Ptolomæus.

Q.

Quintilianus.

R.

Rabbj Joseph Hyssopæus.
Rabbj Scæcolomo Gabicol.
Raphaël Volatteranus.
Rauisius.
Raselius.
Remigius.
Robertus Barus.
Robertus Cœnalis.
Ruffinus.

S.

Sabellicus.
Salomo Rex.
Samuel Prophêtà.
Saxo Grammatticus.
Sebastian Brandt.
Sedulius.
Sigebertus Gemblacensis.
Simon Gerengell.
Socrates Histor: Ecclesiasticus.
Solinus.
Sozomenes.
Statius.
Stobæus.
Strabo.
Suetonius.
Suidas.

T.

Tertullianus.
Theodorêtus.
Theodulphus Floriacensis.
Theophrastus.
Tobias.
Tritemius.
Thüringsche Chronicka.

V.

Valerius Flaccus.
Valerius Maximus.
Victor.
Virgilius.
Vlrich von Türckheim.

W.

Wittikindus Corbeiensis.
Wolffgangus Musculus.
Wolffram von Eschenbâch.

Z.

Zacharias Prophêta.
Zephanias prophêtà.

SCHLUSZBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS.

Der verfaßer des vorstehenden buches ist Cyriacus Spangenberg. Über sein leben berichtet eine eigene schrift: Johann Georg Leuckfelds, Past. Prim. Gröning. Historia spangenbergensis, Oder Historische Nachricht Von dem Leben, Lehre und Schrifften Cyriaci Spangenbergs Gewesenen Manßfeldischen Decani Auch Berühmten Theologi und Historici, Aus raren Schrifften zusammengetragen, auch mit unterschiedenen bisher verborgen gelegenen Briefen vornehmer Männer und berühmter Theologen bewähret, Und zur Erläuterung der damahligen Kirchen-Geschichte, besonders des Flacianischen Streits Von der Erb-Sünde mitgetheilet. Qvedlinburg und Aschersleben, In Verlegung Gottlob Ernst Struntz, Buchhändler. 1712. 4.

Vorn steht ein bildnis mit der unterschrift:

So sah' im Alter aus des Spangenbergs Gesichte,
Von seinem Erb-Sünd-Streit gibt Zeugnifs die Geschichte,
Die Substanz war ihm Ja, das Accidens ihm Nein,
Drum must' er bis in Todt ein Exulante seyn.

Weiter ist über sein leben zu vergleichen Jöcher im allgemeinen gelehrtenlexikon 4, 710 f.

Cyriacus Spangenberg ist geboren am 17 Jun. 1528 zu Herden im fürstenthum Kalenberg, war der sohn des theologen Johann Spangenberg. Er studierte in Wittenberg, ward lehrer in Eisleben, dann prediger daselbst, zuletzt generaldecan in Mansfeld. Von dort muste er wegen theologischer streitigkeiten in die tracht einer hebamme verkleidet fliehen, wurde darauf prediger in Slitzsee, wo aber wieder seines bleibens nicht war. Er starb am 10 Febr. 1604 in Straßburg.

Das vorstehende werk ist entnommen aus einer handschrift, welche dem protestantischen seminar in Straßburg gehört und mir von demselben unter gütiger vermittelung des herrn F. W. Bergmann, decans der litterarischen facultät, und der herren Treuttel und Würtz, buch-

händler daselbst, zur benutzung freundlich überlaßen worden ist, wofür ich hiermit meinen aufrichtigen dank ausspreche.

Das buch war bisher nicht gedruckt. Nur ein auszug davon ist, worauf mich W. Wackernagel aufmerksam macht, gegeben in dem buche: Prosodia germanica, Oder Buch von der Deudschen Poeterey, In welchem alle jhre Eigenschafft vnd Zugehör gründlich erzählet, vnnd mit Exempeln außgeführet wird, Verfertiget von Martin Opitzen. Ietzo aber von Enoch Hannman an vnterschiedlichen Orten vermehret, vnd mit schönen Anmerckungen verbessert. Nunmehr zum achten mal correct gedruckt, vnnd mit einem zwiefachen Blatweiser gezieret. Franckfurt am Mäyn bey Christian Klein, M.DC.LVIII. s. 126 bis 166. Da jedoch dieser auszug nur sehr gedrängt und das buch, welches ihn enthält, sehr selten geworden ist, wird ein vollständiger abdruck des ganzen manchen nicht unwillkommen sein.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXIII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

[illegible] Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

NÜRNBERGER POLIZEIORDNUNGEN

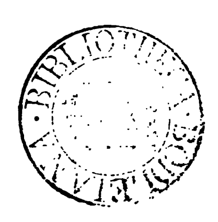
AUS DEM XIII BIS XV JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH BAADER,

K. ARCHIVCONSERVATOR IN NÜRNBERG.



STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1861.

1861.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

VORREDE.

Die politische geschichte des deutschen volkes während des mittelalters, die allgemeine wie die besondere, ist so ziemlich nach allen seiten hin bearbeitet und aufgehellt. Der sammelfleiß der geschichtschreiber hat zahllose urkunden aus der verborgenheit zu tage gefördert; sie geben zeugnis von den heißen kämpfen unsers volkes, wie es nach außen gerungen, wie es macht, ansehen und zuletzt die erste stelle unter den völkern Europas sich erkämpft hat. Wie es aber am häuslichen heerde gewaltet, wie es gelebt und gestrebt, davon wißen wir verhältnismäßig nur weniges.

Von besonderer wichtigkeit sind die innern zustände und einrichtungen der städte und zumal der reichsstädte. Unter diesen nahm in Süddeutschland Nürnberg neben Augsburg die erste stelle ein; sie kann uns auch wegen ihres festgegliederten gemeinwesens, das von den anderwärts tobenden kämpfen zwischen aristokratie und demokratie nur wenig berührt wurde, und wegen der ungemeinen strebsamkeit und thätigkeit ihrer bürger in allen berufsarten des lebens als repräsentantin des städtewesens und der socialen zustände in denselben gelten.

Einige handschriften des königlichen archivs zu Nürnberg setzen mich in den stand, dem freunde deutscher culturgeschichte aus dem leben der reichsstadt eine reihe von bildern vorzuführen. Eine besondere erwähnung verdienen zwei sehr schöne pergamentcodices in folio, in welchen die polizeiordnungen der reichsstadt gesammelt sind.

Der ältere enthält die polizeiordnungen des xiii und xiv jahrhunderts. Es ist ein pergamentcodex in folio, in braunes leder gebunden, mit buckeln aus eisen, 1 schuh 1 zoll hoch, 9 zoll breit, 114 blätter zählend, und auf schönes breitrandiges pergament geschrieben. Die initialen und aufschriften sind roth, manchmal blau. Die blätter sind in zwei columnen von verschiedener zeilenzahl getheilt. Manche columnen sind leer, viele mit zusätzen aus dem xiv jahrhundert angefüllt. Die schrift groß und stark. Der codex gehört zur manuscriptensammlung des k. archivs und trägt die numer 314. Diese sammlung wurde, wie die schriftcharaktere und der styl ausweisen, gegen ende des xiii jahrhunderts angelegt, und in der ersten hälfte des folgenden fortgesetzt, d. h. es wurden darin alle polizei-ordnungen aufgenommen, die seit alten zeiten in der stadt beobachtet, namentlich aber im laufe dieser jahrhunderte waren erlaßen worden. In den leeren columnen der letzten blätter sind einige urkunden eingetragen, die zum theil aus der zweiten hälfte des xiii oder aus dem anfang des folgenden jahrhunderts datieren. Keine derselben aber reicht über das jahr 1330 herunter. Zufällig trägt die letzte verordnung, die auf dem letzten blatt der handschrift eingetragen ist, die jahreszahl 1327. Diejenigen verordnungen oder zusätze zu den älteren, die, der schrift nach zu urtheilen, aus der zeit vom jahre 1325 bis 1350 stammen mögen, habe ich in runde klammern eingeschloßen. Sie sind in der regel auf den leeren columnen der ältern gesetze nachgetragen. Über das jahr 1350 aber dürfte keine derselben herunter reichen. Bei der ganzen sammlung ist nirgends eine systematische ordnung eingehalten; diese muste erst hergestellt werden aus den durch den ganzen band zerstreuten einzelnen bestimmungen. Außer dieser großen sammlung verwahrt das archiv auf einigen wenigen pergamentblättern auch fragmente derselben, die in Murrs

journal und Lochners nürnbergischen jahrbüchern (heft II, abtheil. II, s. 120) abgedruckt sind.

Der jüngere codex in großfolio und ungleich umfangreicher als der ältere enthält die sammlung aller polizeiordnungen, die im laufe des xv jahrhunderts erlaßen worden. Sie wurde am schluße desselben, wahrscheinlich im jahre 1496, angelegt. Dieser codex ist von mächtigem umfang, 16 zoll hoch, 11 breit und auf schönes breitrandiges pergament geschrieben. Die schrift ist kräftig und schön und gehört der zweiten hälfte des xv jahrhunderts an. Die initialen und aufschriften sind roth. Er ist in der manuscriptensammlung des k. archivs mit numer 389 bezeichnet.

Die gleichartigen verordnungen aus den verschiedenen jahrhunderten wurden nicht in unmittelbarer folge neben einander, sondern immer nach jahrhunderten zusammengestellt, um einem jeden seinen charakter beßer zu wahren und eine größere übersicht dessen zu gewinnen, was in einem jedem zeitabschnitt auf polizeilichem gebiete angeordnet worden. Bei den verordnungen des xiii und xiv jahrhunderts war eine solche scheidung nicht wohl thunlich; jedoch kann man annehmen, daß die meisten unter ihnen, die nicht in runde klammern eingeschloßen sind, der zweiten hälfte des xiii jahrhunderts angehören.

Die meisten verordnungen des xv jahrhunderts blieben auch noch in den folgenden zeiten in kraft, oder sie wurden nach den jeweiligen bedürfnissen abgeändert.

Da fast bei jedem einzelnen gesetze die geldstrafe angegeben ist, die auf die übertretung desselben gesetzt wurde, so dürften einige kurze notizen über die geldwährung der damaligen zeiten und über ihren werth nach dem heutigen münzfuße am platze sein.

Der münzfuß wechselte sehr häufig, ein einheitlicher war selbst oft für die reichsmünze nicht vorhanden. Die kaiserli-

chen verordnungen über den münzgehalt wurden nie vollständig oder durchgängig beobachtet. Die münzen und das rechnungsgeld, obwohl sie den gleichen namen hatten, waren doch sehr verschieden im werth und zwar oft in einem und demselben land und zu einer und derselben zeit. In der regel hatten die landmünzen geringern werth als die kaiserlichen.

Die pfundwährung war die übliche. Als jedoch der handel mit Italien seit dem XIII jahrhundert immer lebhafter wurde, verbreitete sich im reiche auch die guldenwährung. Das südliche Deutschland hatte einen westlichen und östlichen münzfuß; jener hatte die gewöhnliche pfundeintheilung.

Um das jahr 1250 stand in Franken die mark reines und gesetzliches silber auf 660 häller. Nach unserem scheidemünzfuß gilt der häller $2^{15}/_{33}$ kr. oder $2^{1}/_{2}$ kr., das macht 1 pfund haller zu 10 fl., und 1 pfund pfenninge zu 20 fl. [1]

Zu anfang des XIV jahrhunderts betrug eine mark silber in rechnungsgeld etwa 3 pfund häller, wovon 1 pfund 20 schillinge hatte, der schillinghäller stand an manchen orten auf 12 bis 14 kr. heutiger währung, ohne die bruchtheile.

Die feine Nürnberger mark galt um das jahr 1390 und im folgenden jahrhundert $1766^{1}/_{3}$ kr., der pfenning $2^{3}/_{4}$ kr. oder $2^{1}/_{2}$ kr. nach unserm geld; der große gulden war gleich 24 schillinghäller.

Im jahre 1407 machte könig Ruprecht einen vierjährigen münzverein zwischen dem burggrafen zu Nürnberg und den hochstiften Bamberg und Würzburg und der stadt Nürnberg. Die pfenninge sollten halbfein, 464 auf die rauhe und 928 auf die fein mark und 2 häller auf einen pfenning gehen. Der pfenning g $1^{3}/_{4}$ kr. und der häller $^{7}/_{8}$ kr., das pfund pfenninge 7 fl.

*

[1] S. Mone zeitschrift für die geschichte des Oberrheins b. 6 und

Im jahre 1422 erlaubte könig Sigmund der stadt, goldene und silberne münze zu schlagen, gulden [1] auf $22^1/_2$ grad, andere goldene münze auf 19 grade, dann pfenninge halb silber und halb zusatz, wovon 32 auf ein loth gehen, und häller mit $^1/_3$ silber und $^2/_3$ zusatz, wovon 47 auf ein loth gehen. Im jahre 1428 erlaubte er ihr, eine große silbermünze, schillinge genannt, zu schlagen. Sie sollen halb fein und halb zusatz sein und 86 stücke auf eine mark gehen. Vier jahre später gestattete er ihr, goldene und silberne münzen, nämlich große und mittlere, sodann pfenninge und häller und auch hälblinge zu schlagen. Von letzteren soll eine mark $2^1/_2$ loth feines silber halten und 53 stücke auf 1 loth gehen. Vier hälblinge sollen einen Nürnberger pfenning gelten. Im jahre 1434 erlaubte er ihr weiter, daß sie in zukunft pfenninge schlagen soll, von denen 34 statt der früheren 32 auf 1 loth gehen sollen.

In jener zeit stand der rheinische gulden auf 2 fl. 40 kr., die Nürnberger guldenwährung aber viel höher. Man rechnete auch häufig nach böhmischen groschen, wovon einer 10 kr., acht einen rheinischen gulden galten. Im rechnungsgeld giengen 16 schillinge auf einen gulden, nach ihrem wahren werth betrugen aber erst 28 einen gulden.

Der zwischen den vier kurfürsten 1464 geschloßene münzverein bestimmte, daß die hällermark vier pfenninge fein sein soll. Auf das loth sollten 52 und auf die feine mark 2496 stück gehen und jedes $^5/_8$ kr. werth sein. Goldgulden sollen zu 19 karat geprägt werden, 103 stück auf $1^1/_2$ Kölner mark, oder $68^2/_3$ stück auf die rauhe und $86^{14}/_{19}$ auf die feine mark gehen. Jeder goldgulden soll einen werth von 4 fl. 20 kr. haben.

Nach der spätern pfundwährung giengen 5 pfund und 11 dl.

*

1 Gulden mit $22^1/_2$ grad waren die eigentliche stadtwährung.

auf einen gulden, 30 dl. galten ein pfund, und ein pfenning ungefähr $1^1/_4$ kr. heutiger währung.

Ganz sicher und bestimmt aber läßt sich die damalige geldwährung auf den heutigen münzfuß nicht zurückführen. Je mehr die landeshoheiten und das territorialsystem sich geltend machten, desto manigfaltiger wurde der münzfuß und desto häufiger die schwankung im geldwerthe.

I.

VERFASSUNG UND POLIZEI DER STADT ÜBERHAUPT.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DES SCHULTHEISSEN EID. [1]

Ez ist auch von alter her reht und gewonhait, daz ain ieclich schulthaizes weren sol ze den heiligen elleu jar umb sent Walpurg messe, so der newe rat gesetzet wirt, daz er dem armen rihte als dem reichen nach der scheppfen urtaile und daz er der stat ir reht und ir gesetzte halt und fürder und niht hinder, an alles geverde.

2. DAS ERSCHEINEN IM RATH. [2]

Ez haben auch gesetzzet unser herren vom rat und di scheppfen der stat ze Nurnberg, welher der wer unter rat und unter scheppfen, dem geboten wurde auf den rat und den verlich versaumt, den sullen di frager [3] bei irn eiden rügen dem pfenter, und der pfenter sol den selben pfenden bei seinem eide für zwen schillinge; und sol auch der selbe ein pfant geben für zwen schillinge oder zwen schillinge bei seinem eide, auf ein reht. Swer auch der wer, der den rat versaumt untz daz man di rat gloggen gelizze, der muz geben zwei haller. Ist aber, daz er di dritten frage versaumt, der sol dem pfenter einen schilling geben bei seinem eide, ob in der frager oder der pfenter vordert.

*

1 Die reichsstadt Nürnberg hatte gleich andern reichsstädten schon zu anfang des XIII jahrhunderts einen kaiserlichen reichsschultheißen, der an des kaisers statt dem mit nürnbergischen rathspersonen (schöffen) besetzten reichsschultheißen oder stadtgerichte präsidierte. Dieses übte alle gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen sachen. Der erste mit namen bekannte reichsschultheiß, Konrad Eseler, kommt erst in urkunden vom jahre 1225 vor. 2 S. Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. IV, s. 377. 3 Frager nannte man den altburgermeister, der bei den rathssitzungen die umfrage nach den votis der rathsglieder hielt.

3. VERBOT, RATH UND SCHÖFFEN ZU SCHIMPFEN.

Man sol auch wizzen, swer der ist, der dem rate oder den scheppfen an ir ait schimphet oder der si strafet an dehainen dingen, die si setzent oder die si geurtailent auf ir aide, der hat da mit verworcht fünf pfunt haller, und sol man in dar umbe pfenten; und der selben funf pfunde werdent der stat viere, und ains dem rihter.

Ist auch, daz ieman dehainen scheppfen strafet umbe sein urtail oder in mit pösen worten ane vertigt, swenne er get in dez gerihtes geschefte, der ist auch schuldig der selben fünf pfunde; aber an dem gerihte swer denne den scheppfen spricht an ir ait, der ist schuldic der alten puze, daz ist dem rihter ain frevel und ie dem scheppfen zwelf eschillinge.

Swer auch den andern übele handelt durch gerihtes willen mit worten oder mit werken, der ist der stat und dem rihter schuldig fünf pfunt haller.

Swer den frager, der burger pfenter missehandelt durch der burger gesetzte oder durch ir gesetzte oder geschefte, der gibt ze pûze fünf pfunt. Swer der haller niht hat, man sleht im abe die hant.

Ez ensol auch kain frager auf dem rat, swenne die genanten da sint, dehainer frage niht fragen danne da die ratherren vor über mit ain ander ze rate worden sein, daz man ir da fragen sülle, daz sol er bei seinem aide tûn.

4. DIE GENANNTEN. [1]

Ditz sint die articuli, die ain ieclich genanter der stat ze Nüremberg sweren sol stete ze halten: dez ersten, daz er der stat ere sol fürdern unde beholfen sein als verre er mac mit worten oder mit werken, ane aller schlahte geverde, und daz er auch gehorsam sein sol unde beholfen, swez der rat unde die scheppfen unde die genanten mit der

*

1 Sie bildeten den größeren bürgerlichen rath und waren ein die ganze bürgerschaft repräsentierendes constitutionsmäßiges collegium; man hieß sie genannte des größeren rathes. Die acht alten genannten dagegen gehörten zum kleinern rath, der außer denselben auch noch aus 26 burgermeistern bestand, wovon immer zwei zu gleicher zeit 4 wochen oder 26 tage lang regierten, so daß die burgermeisterwürde an einen jeden einmal im jahre kam. Der ältere dirigierte die rathsessionen, der jüngere das bürgermeisteramt.

merern menige ze rate werdent. Und sol auch gehorsam sein, swaz der rat und die scheppfen, die ie dez rates sint und scheppfen dez jares sint, mit der merern menige ze rate werdent oder gesetzent, und sol in auch darzů sein beholfen mit leibe unde mit gůte, ane geverde, und sol auch daz verlich niht wider sprechen an kainer stat.

Ez sol auch kain genanter dabei sin, da dehain sunder rat gesetzet werde, ane der rat, der dez jares ist gesetzet von dem rate, von scheppfen vnd von genanten, ane geverde.

Ez sol auch ie der genante versweigen auf sinen ait, swaz er höret auf dem rate, daz er durch reht versweigen sol, ane geverde.

Und ez sol auch kain genanter niht gezeuc sein, er werde denne von baiden seiten darzů gebeten, ane sogetaner sache, der man von dez rates wegen oder von gerihtes wegen pillich gezeuc ist.

Ez ensol auch kain genanter kain reubiges noch kain deubiges gůt [1] kaufen mit gewissen, ane in offen raisen, dez er ze siner notdurft bedarf, ane geverde.

Sich sol auch kain genanter drei stunt lazen twingen für gerihte.

Swelher auch der genanten ainen mainen ait swert oder swelher der artikel, die hie geschriben sint, dehainen übervert, und daz er dez überwunden wirt, als der stat reht ist, der ist von der genanten ampte, und sol daran nimmer mer komen.

Ez sol kain genanter da bei sein, da kint wellen hin geben ir gůt und sich dez verzeihen, die kint sein denne über fünfzehen jar alt, ane frunde rat von baider seit.

Und sol auch kainer da dabei sein, da ain mentsche, daz bei sinen witzen niht ist, sein gůt hin gibt ane fründe rat.

Ez enschol auch kain genanter sten nach ainer müntze, unde sol auch müntze oder ungelt niht besten.

Ez sol auch kain man der genanten werden, der vor gesworner gelter [2] ist gewesen, und ain genanter, der gesworner gelter wirt, der sol fürbas mere kain genanter sein.

Ez sol chein genanter da bei sein, da man cheinem gaste, kloster noch juden erbe oder aigen in der stat oder in der vorstat ze chaufen gebe, noch gülte darauz.

*

1 Geraubtes oder gestohlenes gut. 2 Gelter hieß man sowohl den schuldner als den creditor; man verstand darunter auch einen menschen, der auf zinsen lieh und geldgeschäfte machte.

Auch sol chein genanter dhein aigen im lazzen salen, daz ain gast kaufe, bei seinem eide.

5. DIE GESCHWORNEN GELDER. [1]

Ez ist auch gesetzet, swer gesworner gelter wirt, der sol burkrehtes niht geniezzen und niht burckreht haben untz er vergilt; und er sol niht der genanten mer werden, unde er [sol] bloz gen mit seinem haubte und mit ainem fůze; tůt er anders iht ane jenes wort, so sol er ainen tac sitzen bei dem stocke; und lat in jener gen, daz er in in die pûze niht twinget, der mach in niht versprechen, er swere denne, daz er sein niht weste oder sein niht getwingen.

6. ALLERLEI STADTÄMTER.

Ez sol der rat von der stat alle wege daz stat schreibe ampt, daz pûtel ampt, und mezmaizer [2] (sic) und hûter auf dem marcht, torwarten und hirten, und schulmaister unde mezener setzen unde entsetzen, unde nieman anders sol daz tûn, und pfleger ze pfarren, ze sent Lienharde und ze sent Jobs [3], und pfleger ze stegen und ze wegen und nahrihter.

7. BÜTTEL UND PFÄNDER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain putel kainem menschen nicht langer pfandes sol helfen denne inner jares frist.

Ez ist auch gesetzet, ob ain pütel komt nach ainem pfande hin ze dem hause, swez daz ist, und versagt man dem pütel, daz man in niht ein lazen welle mit dez wirtes oder der wirtein wizzende, so sol der wirt geben ain pfunt; und wenne er drei stund also wirt versaget, daz man in niht einlazen will, so soll der rihter dar senden daz gerihte und sol die teur auf stozen, und sol dem clager pfandez helfen, und ie umbe daz versagen ain pfunt ze pûze, und dez schol der rihter auch pfandes helfen der stat, ez swere denne der selbe wirt, daz er und die wirtein umb daz versagen niht weste.

Swaz pfande man den burgern nimt umbe ir wette [4] von der stat

*

1 S. 9. 2 Wahrscheinlich ist hier der geschworne meßer und aufseher über maß und gewicht gemeint. 3 Siechköbel außerhalb der stadt, von welcher der erste westlich, der andere östlich gelegen ist. Beide sind jetzt pfarreien. 4 Strafe, die man dem richter gibt, geldbuße.

wegen an allen sachen, die behelt man sehs wochen und verkauft sie denne, und swaz ůber wirt daz geit man jenem wider; gebristet aber iht, dar umb nimet man mer pfandes.

Ez ist auch, swen der pfenter die pütel haizet pfenten, der sol geben ain pfant auf ain reht; tet er dez niht, so sol ez im der pütel gebieten von des pfenters wegen drei tage noch ein ander, alle tage bei einem pfunt haller; und ist, daz er sich ze dem dritten male pfantes wert, so sol ez der pfenter dem frager und den burgern vom rat kunt tun, und suln in di burger vom rat und der schultheizze dar umb reht vertigen.

Er sol auch geben ain pfant unverlich; unde swenne daz pfant gestet sehs wochen, so gehört furbas dekain laugen fur daz, darumbe er gerůget ist; und der pfenter mac denne daz pfant verkaufen, unde zerrinnet iht an dem pfande, so sol der pfenter mer pfandes nemen, und wirt iht uber, daz sol er jenem wider geben.

Ez ist auch gesetzet und von alter herkomen mit gůter gewonhait und mit rehte, daz die pütel alle jar ze neuwen rate, swelhe zu dem ampt von rate und von scheppfen werdent erkorn, ze den heiligen swern in offem rate, daz sie dem schulthaizzen und der stat ir reht růgende sein, als sie durch reht sullen, ane geverde.

Si sullen auch versweigen alles, daz in empfolhen wirt von dem schulthaizzen und von den burgern und daz si durch reht versweigen sullen.

Sie sullen auch alle, die der stat schedelich sint oder dem lande, die sie wizzen, růgen, bei iren aiden.

Si sullen auch alle die, den dew stat verboten ist ewiglich oder ze jaren, ez sein frauwen oder man, aufhalten, bei ir aiden.

Und si sullen allen leuten, reichen und armen, pfandes helfen von gerihtes wegen, als si durch reht sullen, und daz si daz niht geverleiche verziehen, und si suln auch von iedem pfande nemen zwene haller unde niht mer, ez were denne als verre, daz ez der clager mit willecür liezze sten.

Ez sol auch ein ieclich püttel pfandes helfen under dreizic hallern ane fürbot, bei seinem aide, swenne er sein ermanet wirt, ane geverde, und sol da von nemen ainen haller unde auch niht mer.

Er sol von ainem burger niht mer nemen denne von zwain fürboten ainen haller in der rinckmaur, und auzerhalb der rinckmaur von ainem fürbot ain haller und niht mer, bei seinem aide.

Unde swenne auch ain burger ainen gast oder sein gůt hinne verpeut, da sol der putel niht mer von nemen denne ainen haller bei seinem aide.

Swaz auch ainem putel haimlich empfolhen wirt von dem schulthaizen oder von den burgern und daz er seinen gesellen kunt tůt, die selben suln ez auch haimlich haben und darzů tůn auf den ait.

Ez suln auch die putel dez rates warten ze gleicher weise als rat unde scheppfen, bei derselben půzze. Si suln auch des gerihtes warten ze rehter zeit, und suln kain geriht mit geverden verziehen auf den ait.

Ez sullen auch die putel ainem iecliche zinser und pfenter und ainem iecliche der burger amptman gehorsam sein und pfandes helfen, swenne si dez ermant werdent, ane geverde bei iren aiden, unde suln von dem pfande nemen ainen haller und niht mer.

Ez sol ain iecliche pütel aine gen oder selbander oder swie er wirt ermant von den amptleuten, ane geverde auf den ait, und daz selbe lon sol dem werden, der die arbait hat.

Ez sullen auch die püttel alle alle morgen komen zů dem fragere [1] unde bei im sein untz er in urloup gibt.

Si suln auch ze hant nach speter none komen an den markt alle und da warten uncz man vesper leute, ob ir ieman bedurfe. Und swelher ainen haller emphahet umbe fürbot und gebeut niht zwir für.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der die [pütel] ubel handelt, darumbe, daz si gerihtes beholfen sein, so man uber ainen mentschen rihtet, der můz geben funff pfunt haller, er entslah sich danne mit dem rehte mit sin ainiges hant, daz er dez unschuldig sei.

Ez ist auch gesetzet, swer die pütel und die angiezzer [2] ůbel handelt, wenne si gent in der burger botschaft, der můz auch geben fünf pfunt haller, und in dez rihters botschaft; und mügen auch die pütel wol pfandes helfen umbe dreizig haller und dar unter, ane haus cins.

8. VIERTELMEISTER.

Ez sol auch ie der man sinem viertail maister undertan sein, ob die stat ain not ane get, daz er tů, swaz er in haize.

*

1 Der alte burgermeister, der bei den rathssessionen an die einzelnen rathsglieder die umfrage hielt und deshalb in alten zeiten der frager genannt wurde. 2 Angeber, delator, welcher der obrigkeit die gesetzesübertretungen der unterthanen angibt.

9. DAS AUFGEBEN DES BÜRGERRECHTS.

Ez ist auch gesetzet, swenne ain burger sein burkreht wil auf geben, der můz verpürgen, daz er gebe mit den burgern die nehste losunge [1], die si setzent.

Und swenne ain burger sein burkreht auf gibt, ist er der genanten, so ist er furbas niht mer der genanten, ob er wol her wider ein vert, untz er ez wider gewinnet.

Und swenne ain burger burkreht auf gibet, verzogt er daz, daz er niht ausvert mit weibe und mit kinden in viercehen tagen, so ist [er] nach den viercehen tagen burger als vor und můz dulden als ein ander burger.

Ez sol auch und en mac nieman burkreht aufgeben, ez sei denne der stat schreiber dabei, daz er anschreibe die pürgen umb die nehsten losunge.

Ez habent auch gesetzet unser herren di burger vom rat, swelher burger purckreht auf gibt von der burger gesetzte wegen, di in der stat puch geschriben stende, der selbe sol nimmer burger werden, er neme sich denne der von mit seinem aide, daz er ez darumb niht getane habe; und wirt er der fure hin noch oder vor gerůget noch dem und daz er purckreht aufgeben hat, daz selbe sol er danne pezzern und půzen noch der burger gnaden vom rat.

Swen man findet an dem gange, so di losunger [2] nach der losunge gent, halt ob ieman her wider ein gevarn ist, der vor burckreht auf geben hat, der sol sweren umbe sein losunge und sol dem schulthaizen und den scheppfen ir reht geben unde ain armbrust.

(Ez ist auch gesatzzet von unsern herren von dem rat, wer der ist, ez sei rat, scheppfe oder der genanten einer, der burgreht aufgebe oder süst auzzerhalbe der stat sezze mit hause an der burger wort vom rat über jar und tag, oder entwiche von gülte oder unzüht wegen, dez selben zeugschaft sol niht lenger wern, nach dem und er hin auz gevarn ist, denne jar und tag. Wer aber, daz unser burger einer oder

*

1 Die bürgerlichen abgaben und steuern, die mit 4 procent von 1000 fl. entrichtet werden musten. Die wahrheit der vermögensangabe muste beschworen werden, was man losungschwören nannte. Siehe unten den artikel „das losunggeben.“ 2 Die beiden ersten rathsglieder verwalteten das ærarium publicum; sie hießen losunger und ihr amt das losungsamt, von dem auch alle ämterrechnungen revidiert wurden.

mer nit anheim wern, dez zeugt er ist, der hin auz gevarn ist, dem sol daz gesetzze niht schaden an seinem rehten untz daz er her heim kömt.)

(Ez sol auch chein unser burger, er sei eleich oder ledig, in cheiner andern stat burger sein, und wer daz breche, der sol furbaz niht burger sein, und sol auch furbaz burgrehtes niht genizzen, und sol auch di nehsten losunge nach im geben zwifeltigleich von allen seinem gute; und wer der ist, der burger wirt vor dem rihter, dem frager und vor den scheppfen, und her ein niht fert in der frist, di im gegeben wirt, der sol furbaz cheins burgrehten genizzen an cheinerley sache, und sol auch furbaz niht mer burger sein.)

Ez ist auch gesetzt, ob ain neuwer burger von der stat vert in drein jaren, als er burger wirt, e danne ez sich vergangen hat, der gibt funf pfunt der stat, die er verpürget hat umb sein purkreht, und můz auch sweren oder verpürgen ze gebenne die nehsten losunge, die si gesetzent nach seiner ausverte.

Ist auch ob ain aussezick burger sein burckreht auf gibt, der můz auch sweren oder verpürgen die nehsten losunge, die die burger dar nach setzent, daz er die mit in gebe.

Swenne ainer burger wirt, der sol her ein varn mit wesenne in sogetaner frist, als im der schulthaize und der frager und die scheppfen, die dabei sint, frist gebent.

(Swelhe burger hin auz fert auz der stat mit weibe und mit kinden ane urlaubt und niht burckreht aufgibt, und swenne er also viertzehen tage dort auzzen gesezzen ist, so sol man in furbas für einen burger niht versprechen, und fert aber er dar noch her wider ein in einem viertail jares und er hin auz gevaren ist, so ist er wider burger als vor und en darf kaine burckreht nit enpfahen; aber nach dem vierteil jares swenne er her wider her ein vert, so můz er burckreht entpfahen als ein ander gast.)

(Man hat auch gesetzet, swenne daz ist, daz man ainen ledigen man hie ze burger empfahte, der sol haben seinen aigen rauch, oder er sol sich verdingen in einez burgers kost ein vierteil jares oder ain halbes jar oder mer; er ensol niht sein in einez gastgeben kost, und er sol auch in xiiij tagen her ein varen noch dem und er burger worden ist, und tůt er daz niht, so sol er burckrehtes niht geniezzen.)

10. VON DEN VERBANNTEN.

Ez ist auch gesetzet, swenne ainem manne den stat verbotten wirt,

so ist seiner wirtein auch deu stat verbotten als lange als dem manne; ob der man stirbet, so ist ir deu stat niht mer verboten.

Und swenne ainem wirt deu stat verboten ewiclich, swer den ein nimt mit gewizzen, der mûz geben dreizick pfunt an die stat oder er mûz raumen die stat ewiclich, ob er sich niht entsleht mit sinem aide, daz er ez unwizzende habe getan.

Wirt auch ainem deu stat ze jaren verboten, swer den mit gewizzen ein nimt, der mûz geben zehen pfunt der stat, oder er mûz von der stat sein als lange als jener, dem deu stat verbotten waz, den er genomen hat ein, ob er sich dez niht entsleht mit seinem aide, daz er unwizzende habe getan.

Und swem die stat ist verbotten ze jaren oder ewiclich, gibt dem der rihter gelaite, daz gelaite sol in nihtes niht helfen, wan sein der rihter niht geben mac.

Und swem deu stat verbotten ist oder verbotten wirt ewiclich oder ze jaren, den sol in der frist nieman ein nemen noch ze ezzene noch ze trinckene geben, die weile im die stat verbotten ist. Swer dise gebot brichet, der mûz geben dreizick pfunt haller der stat ze pezzerunge.

11. VON VERBRECHERN, DIE IN DEN THURM GELEGT WERDEN.

Ez habent auch gesetzet mein herren der rihter und die burger gemainclich ze ainem ewigen rehten, swer der ist, der gevangen wirt und in den turn gelegt wirt umbe so getan tat, dar umbe er daz leben solt verliezen, der burchrehtes geniezzen wil, der sol ewiclich, untz er erstirbt, in dem turne beleiben, und da sol niht wider gehoren weder gnade noch pet noch kainerlaie sache. Wirt aber ainer in den turn gelegt umbe ander sache denne da mit er daz leben verworht hat, den man niwer strafen wil umbe sein missetat, da zu sol gnade gehören.

12. DAS LOSUNGGEBEN.

Ez sol auch ain burger verlosungen alle satzunge,[1] die er hat, von swannen si im gesetzet ist, für varnde gût, unde wan sümelich leute heten zweifel, wie man scholte verlosungen satzunge, die ain burger seinem kinde gibet ze zuschatze, so habent sider gesetzt mein herren die

1 Güter oder gilten, die man pfandweise besitzt.

burger und ertailt, daz man die selben satzunge auch sol verlosungen für varnd habe ze gleicher weise als andere satzunge.

Ez sol auch ieclich burger verlosungen sein wisemat, ez lige verre oder nahen, ie daz tagewerch als im der jarnutz ze der liehtmesse vergelten moht, an geverde.

Ez sol auch ain ieclih burger verlosungen sein weinwahst, ainen iecliche morgen für sehs schilling gülde.

Ez schol ain ieclich burger verlosungen sweingelt, vischegelt, kummost, rübengelt, holtzgelt und alle gulte und weizöde, ez sei swelherlaie gülte oder weisode daz sei, für herren gelt, an gense, an hünr, an kes, ane wegke, ane lambesbüche und ane aier; dez endarf man niht verlosungen, darumb daz man ez verbiderbet[1] in dem hause; und wirt im sein aber iht über, daz er in sinem hause niht verpiderbet, daz sol er verlosungen als ander sein varnde habe.

Ez ist auch gesetzet, daz ein ieglich man und frawe, di ir gut niht verlosunget an sant Jacobs tag oder vor, der selbe sol hin nach verlosungen allez sein korn ane daz, des er in seinem haus bedarf ze seiner notdurft; und swer sein losunge niht gibt an sant Gyligentag oder da vor, der sol hin nach den habern verlosungen ane des er selbe in seinem haus bedarfe, ane geverde, daz chorn und den habern, daz im desselben jars werden sol von nutzen und von aller gülte. Und swer auch niht verlosungt an sant Michels tag oder da vor, der sol hin nach verlosungen alleu di pfenning gult, di er hat auf den selben sant Michels tag, si sei gevallen oder niht.

13. LEISTUNG UND LEISTUNGSGESETZE.

Ain ieclich burger, der laisten sol, der ist nit mer schuldig ze laistenne denne dez tages ain mal, dez morgens oder dez nahtes, swelches er wil, damit ist enbrosten der da laistet; an dehainem sunnentage, noch an dehainem veirtage, noch in der marterwochen, noch in der osterwochen, noch in der Pfingestwochen, noch in der weihennaht wochen, so ist er niht schuldig ze laistenne.

Und ain ieclich purger, der in ainer laistunge ist, wil der varn in sein selbes geschefte oder in der stat geschefte, oder ob er wil wallen oder varn in kaufmanschaft, den sol die laistunge niht irren und an seinen trewen niht schaden.

*

1 Verwendet zu eignem gebrauche.

Unde swer laistet ze dem selbscholn, der ist da mit enbrosten.

Ez mag auch ainer wol ainen andern lazen laisten an seiner stat, der xv jar alt sei, ane geverde; unde alle die weile darf er niht mere laisten noch en sol niemanne.

Man hat auch gesetzet, swelher unser burger der ist, dem man umb sein gelt laisten sol, daz dehaine laister noch kaine laistepferde in sein selbes haus niht laisten sol; und wer daz überfure, daz im sein selbsol oder purge die im gelobt heten ze laisten in sein selbes hause, der mûz geben ie von dem tage 1 pfunt haller; und ist aber, daz di laister in einez andern wirtes haus laistent und daz si dem selben wirte schuldig belibent von der laistunge wegen, und wurden si danne geledigt vom selbsoln, So mohten si demselben wirte danne wol laisten umb di selben laistunge, di si verlaiste habent in sein selbes haus. Und wer aber, daz der selbe wirt frist gebe um di laistunge, di si verlaiste heten, und ob er dar nach mant ze laisten, so suln die laister im laisten zu einem andern wirt und niht in seinem haus.

Ez sol auch ein ieclich wirte, in dez hause man laistet, den laistern und irn pferden geben kost, futer und heu und anders niemant, ez sein Christen oder Juden; und wer daz über fure, der muz geben ie von dem tage ie 1 pfund haller. [1]

14. FAHRENDE HABE, WIE MAN DIE VERSCHAFFEN MAG.

Ez ist auch gesetzet ze ainem ewigen rehten, daz ain ieclich burger vollen gewalt hat, daz er mac tûn und lazen mit sinem varnden gût und mit siner beraitschaft, swaz er wil, vnd schaffen damit, swas er wil, die weile er mac reiten und gen, daz in sein wirtein und seine kint daran

*

1 Wenn in den älteren zeiten ein kauf abgeschloßen oder geld aufgenommen wurde, so muste der verkäufer oder schuldner dem käufer oder gläubiger wehrbürgen stellen, die, sobald ein erkauftes gut ganz oder theilweise angesprochen, oder die entnommene summe nicht bezahlt wurde, auf geschehene mahnung und bei verlust ihrer ehre an einem bestimmten orte und in einem bestimmten quartiere mit einem leistbaren pferde erscheinen, und so lange allda auf kosten des verkäufers oder schuldners bleiben und zehren musten, bis dem käufer oder gläubiger genug geschehen war. S. leistungsrecht in Franken im hist. diplomatischen magazin für das vaterland I, 169. 2 Nach einer verordnung aus dem xv jahrhunderte durfte man von einem leister, der zu Nürnberg gastweise der leistung pflog, und von seinem pferde und für alle ihre nothdurft, auf einen tag und eine nacht nicht über 52 pfenninge verlangen.

niht geirrn mügen. Ist aber, daz ain burger so cranc ist, daz er ungehabt [und] ungefüret drei schritte niht gen mac, so mac er ane seiner wirtein wort niht tůn noch schaffen mit seinem varnden gůt, noch mit seiner beraitschaft, er hab denne gůt briefe oder gůte gezeuge, daz si im vor den gewalt geben habe, mit sein aines hant da mit ze tůnn, swaz er welle.

Ist aber, daz ainem burger sein wirtein tot ist, oder ainer burgerein ir wirt tot ist, ligt der aines an dem totpette dar, so mac ir ietweders wol schaffen mit sinem varnden gůt unde mit siner beraitschaft, swaz er wil uncz an sein ende, daz si ire kint dar ane niht geirren mugen, ane hausrat.

15. WIE MAN DEN BURGEREN KLAGEN SOLL.

Ez ist auch gesetzet, wer der ist under unsern burgern, der den burgern clagen wellet oder mit in iht ze reden habe, der sol für si komen selb dritte und sol nieman mer mit im nemen; fůret er und die mit im gent iemant mer mit in, so můzen si daz pezzern fůr ein samnunge; und swer der ist under scheppfen und under dem rate, der mer gen denne ir zwene an ir gespreche, der gibt iecliche xiij haller.

16. GERICHTSZWANG.

Ez ist auch gesetzet, daz man niht langer in kainem getwang sein sol denne ain viertail jares, ez sei denne ob ain man niht anhaime sei; unde bringt der clager daz für in gerihte, so sol er aber ain viertail jares in dem getwange sein.

17. KAMPFGERICHT.

Ez ist auch gesetzet, daz kain burger kainen gast sol kampflichen anesprechen, er kom denne vor zů den burgern in den rat und laze verhören sine sache, ob si gereht sei. Swer daz bricht, der gibt zehen pfunt.

18. KUNDSCHAFTLEITEN.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat gemainclich, wa man von der stat oder von des rates wegen ein kuntschaft[1] hinleitet, und wer ir einen oder mer, di zu derselben kuntschaft also genomen werdent, dar umbe übel handelt, ez sei mit worten oder mit wercken, der můz

*

1 Soviel wie zeugschaft.

geben der stat v pfund haller umb daz ubel handeln, und darzu xxx pfund haller; di suln halbe werden der stat und halbe dem, der da missehandelt wirt, ob er sich da von mit dem rehten niht genemen möchte. Und mit dem gesetze sol dem rihter und der stat ireu alten rehten niht abe genomen werden.

19. LADUNG DER BURGER UND IHRER HUBNER AN DIE GERICHTE, NAMENTLICH AN DIE BURGGRÄFLICHEN.

Ez ist auch gesetzt, daz kain burger den andern laden sol auf kain gaistleiches gerihte zu Babemberg noch nindert umbe dehain wertliche sache; swer ez daruber tůt oder schaffet oder ratet dar zů, oder hilfet, der sol dem, der da geladen wirt, seinen schaden ab tůn, und dar zů sol er der stat und dem rihter geben fünf pfunt.

Und sol auch kain burger den andern laden für kain gerihte umbe werltlich sache denne für sinen schulthaizen ane ob ain man entwichen were.

Und swer von der stat auf die burck odern andern enden vert, [1] umb daz er die burger ainen oder mer laden wil auf andere gerihte wider der stat gesetzte, den sol man niht mer ze burger empfahen, er habe denne vor jenem sinen schaden abe getan, den er damit beschedent hat.

Ez sol auch kain burger dez andern gebaur nindert anders beclagen denne vor seinem herren, also ob derselbe gebaur auf dez burgers gůt gesezzen ist, es sei aigen oder lehen, daz er in besleuzet mit tiur unde mit tor unde niht sein muntman ist, ane geverde, und in ze fluhtsal [2] auch niht inne hat.

Were auch, ob ain gebaur seze auf ainem gůt, daz in ain ampt gehört, daz ain burger in hat ze gewinne und ze verlüste, oder auf ainem gůt, daz ain burger gekauft hat ze jaren oder ze leipgedinge, also daz er dieselben gůt besetzt und entsetzet, der gebaur sol daz selb reht haben, als ob er auf dez burgers aigen gesezzen were.

*

1 Wenn er sich unter den schutz des reiches (der kaiserlichen burg zu Nürnberg) oder eines andern herrn stellt. 2 Sachsenspiegel, lehenrecht art. 58. Fluchtsal nannte man die belehnung, die da geschah, wenn einer in lebensgefahr war, oder aus dem lande muste. Fluchtsalen hiess, wenn einer bezahlen sollte und sein gut nicht in dessen hand, den er bezahlen sollte, sondern in eines andern hand gab. Dieser empfing dann das gut zu fluchtsalen.

Swer diser gesetzte aines brichet, der můz geben dem rihter und der stat fünf pfunt haller und můz ienem seinen schaden ab tůn, den er von derselben clagen genomen hat, ob er ez mit gewissen tůt.

Ez sol auch ain ieclich burger dem andern seinen man stellen in viercehen tagen, tůt er dez niht, daz er im den tac niht gibt oder ob er im daz verliche verzeuhet, mac der clager daz bringen mit zwain der genanten, die daz gehöret haben, daz er den tac unde gerihte gevordert habe und daz im der burger den tac und daz gerihte versagt habe oder verliche verzogt habe, so sol und mac der clager den gebaur wol beclagen andern enden unde ist denne der wette niht schuldig.

Ez sol auch ain burger dem andern seinen man stellen hie in der stat und niendert anders.

Ez sol auch der clager gewinnen den botten, der ez dem gebaure kunt tů, der da beclagt ist.

Ez sol auch ain gebaur dez andern burgers gebaur für kain ander gerihte niht laden noch beclagen denne vor seinem herren, bei derselben bůze.

Und swelch burger sinen hůbner andern enden ze reht stellet denne hie ze Nůremberg, der ist darumbe schuldig dem rihter und der stat zehen pfund haller, ez erlauben denne min herren von dem rate.

Ez sol auch kain burger briefe gewinnen, daz er niht rehtes halten sulle vor dem schulthaizen zu Nůremberg.

Ez soll auch ain burger den andern ze hofe niht beclagen. Swer der gesetzte aines bricht, der můz geben der stat dreizig pfunt haller, und der den andern also ze hofe beclaget, der můz dar zů jenem seinen schaden abe tůn, swaz er sein schaden nimt.

Und swer der were, der der briefe, die also vor disem gesetzte gewunen sint, geniezen wolte und niht rehtes halten wolte vor dem schulthaizen, der můz geben an die stat dreizick pfunt haller, und darzů dem clager sinen schaden abe tůn, swaz er sein schaden nimt; oder wer briefe gewinnet, daz er niht losunge geben sulle, swaz da von schaden geschiht, dez wart man zů seinem erbe oder zů seinem aigen und bei der vordern půze; und alle die losunge, die er verwiset, die sleht man auf sein erbe und auf sein aigen.

Ez sol auch nieman kainer slaht brief noch urloup gewinnen uber dehainerlaie sache, deu wider der stat reht und freihait ist; swer daz bricht, der gibt dreizick pfunt; und swaz schaden der stat da von wehset, dez wartet man hin zu im und zů seinem aigen und zů seinem erbe.

Wir der schulthaize, der rat und die gemaine der stat ze Nüremberch vergehen an disem briefe umb sogetan missehellunge als waz zwischen dem edeln herren burgrafen Fridriche von Nurenberg ainhalp und uns anderthalben, daz daz verriht wart fruentlichen vor unserm herren künig Ludowige von Rome also, waz uns geschehen waz und unsern hübnern vormales uncz auffen den selben tac, als ez verrihtet wart, von allen den seinen, daz daz alles wart verriht, wem iht geschehen waz vor den selben taidingen, daz der darumb ain minneclich reht nemen solte vor dem vorgenanten herren dem burcgrafen unde vor sinen amptleuten, swez er mit pet niht abe neme. Unde fürbas nach den selben taidingen, die da geschahen vor unserm herren dem künige, da gelopte und gehiez der vorgenant herre der burcgrafe, daz er uns und ieclichem unserm burger und allen unsern hübnern rihten sol und sol haizzen rihten auf dem landgerihte unvervogenlich hin ze allen den seinen unde ze allen seinen leuten, wer iht ze den seinen unde ze andern leuten clagen wil. Unde were, daz der egenannte herre der burcgrafe oder die seinn iht ze clagen heten gein dehainem unserm burger, dar umb sullen si reht nemen vor unserm rihter nach der stat reht, unde der burcgrafe mac wol ainen mit vollem gewalt senden an seiner stat zu clagenne. Ez ist auch getaidinget, ob er oder dehain der seine, wie der genant ist, iht ze clagenne hete hin ze kaines burgers hübner, der sol reht nemen vor dem burger, dez der hubner ist, unde in der stat ze Nüremberg unde nach der stat reht.

20. NIEMAND SOLL DEM ANDERN SEIN KIND ENTFÜHREN ZU EHLICHEN DINGEN, ODER ZWEI WEIBER NEHMEN.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, frowe oder man, der ieman sein kint, ez sei sun oder tohter empfüret ze elichen dingen, ane vater und ane můter wort oder ane fründe rat, ob si vater oder můter niht heten, swer daz tůt, der sol cehen jar funf meile von der stat sein oder die selben cehen jar in dem turne ze půze ligen, ob er begriffen wird. Ez sol daz kint, daz also hin empfürt wirt, ez sei sun oder tohter, enterbet sein von seines vaters erbe, ob ez für die burger ze clage kumt von dem rate, also daz ez niht mer rehtes daran hat. Und ez sol auch vater und můter niht gewalt haben ze gebenne demselben kinde ane rates wort, noch auch die fründe. Swer daz ubervert, der můz geben als vil an die stat als er dem kinde gibt. Und swer auch dez antrager ist, frowe oder

man, der sol ligen in dem turne funf jar, ob er begriffen wirt, und darzu von der stat sein ewiclich.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der ein elich wirtin hat, ez sei hie oder anderswar, und daz daz also kunt und als gewizzen ist, daz kaine laugen dafür gehört, und daz er danne zu der selben ein andereu zu der ê nimt, und daz daz auch kunt und gewizzen ist, und swa man denselben hie dergreiffet, den sol man dar umb in einen sack stozzen und ze tode ertrencken.

Do[1] man zalt von Christus geburt dreuzehenhundert jar und in dem siben und zwaintzigsten jare an dem viercehenden tage nach sent Walpurg tac, do wart von dem rate, von den scheppfen und von den genanten, von in allen in offem rate geurtailt in den turn Cůnrad der paderein sun an dem Zottemberge nach der gesetzte, als vormales gesetzt waz und als an dem gesetzt půche funden waz, also daz er cehen jar in dem tůrn beleiben sol, ane gnade, der stat ze pezzerunge, darumbe daz er herrn Herman von dem Staine sein juncfrawen Claren gelaidigt und geuneret hat sein tohter unde zer e genomen hat ane ires vater rat und ane ir můter fründe rat, als auch meinen herren an dem rate swer lich ze clage kom.

21. VON ANEIGNUNG FREMDEN GUTES UND FREMDER FRÜCHTE.

Ez habent auch gesetzt mein herren, rat, scheppfen und die genanten, daz nieman dez andern gůt weder in der stat noch auf dem lande wider seinen willen von nieman sol ein nemen noch besten und auch sich dez niht vnderziehen sol, ane sein wort, ez sei denne als verre erclagt mit dem rehten, daz er ez billichen tůn müge, ob der, dez daz ist, aus der stat ist gevarn oder niht. Swer der ist, der ez dar über tůt, der můz jenem sinen schaden abe tůn, und dez sol man warten hintz im und zů seinen erben, ez sei burger oder ausman, der ez tůt, und můz dar zu van der stat sein ewiclich; und ist daz gůt aines burgers, der in der stat ist oder hinaus gevarn ist von der stat, swenne der her wider ein kumt und burger ist, dem schuln der rihter und die burger sein beholfen umb seinen schaden gein dem, der sein gůt also wider seinen willen eingenomen hat, und gein sein erben. Man verbeut auch, daz nieman dem andern in seinen garten steigen noch brechen

*

1 Ez ist dieses der letzte eintrag am letzten blatt.

sol, und im sein obs oder sein würtze oder iht dar aus trage, dez er dar inne gepflantzet hat. Swer ez dar über tůt bei tage, der gibt ain pfunt; tůt er ez bei der naht, der geit zwai pfunt haller und die pezzerunge, halbe der stat unde halber dem, dez der garten ist.

Swer auch in dehaines mannes wisen oder in seinem korne begriffen wirt bei der naht an jenes schaden verliche, der gibt ain pfunt, und bei dem tage lx haller; und daz gesetzte sol man auch versten von getraide auf dem lande und auf dem velde; swer darinne also begriffen wirt verliche und swer dem andern sein peltzer stilet, der gibt ie von dem pawm ain pfunt.

22. VON OPFERN UND GESCHENKEN AN DIE KLÖSTER.

Ez verbietent auch mein herren, daz ieman ze den clostern iht mer denne ze ainem alter opfer oder messe frümen bei fünf pfunden.

Nieman sol kainem closter oder kainem ausmanne, der niht purger ist, werltlichem oder geistlichem, noch auch Juden kain aigen noch erbe ze kaufen geben, noch gülte noch gelt da aus schaffen noch geben; unde da sol auch nieman zů reden und da bei sein, daz ez in bestetigt werde, weder scheppfen noch die genanten, bei irem aide.

Wer auch, ob in ieman iht geb oder schůffe durch siner sele willen aigen oder erbe oder gült oder gelt dar aus, daz suln [si] inwendig jares frist verkaufen und anders nieman denne ainem burger ze Nuremberg, ane ob si ez mit der burger gunst von dem rate behaben mûgen zů iren hofsteten ir clostere, ob sein in notdurft were; und swer in anders ze kaufenne gebe oder schůffe ane dez rates wort, der gibt daz halb tail ze pûze, swez daz wert ist, daz er also verkauft oder geschaft hat, an die stat.

Ez sol auch nieman weder aigen noch erbe durch seiner sele willen schaffen; wil er iht schaffen, daz sol er tůn mit beraitem gelte in der stat.

Kain burger sal im lazen salen kain aigen, daz ain ausman kauft, bei derselben pûzze.

23. WIE MAN SICH LÖSEN SOLL AUS DER GEFANGENSCHAFT.

Ez habent auch geboten mein herren der rihter, rat, scheppfen unde genannten, ob dehain unser purger gevangen wirt, daz sich der niht hoher sol lösen denne umbe dreicehen haller und daz in anders

nieman hoher lösen sol [1]. Unde were, daz ieman daz überfüre, der schol als vil geben an die stat als jener geloset ist hoher denne der burger gesetzet ist; und dez sol der stat warten hin zů sinem leibe und zů sinem gůt.

Und wer hinder den burgern sedelhaft ist auf dem lande, daz der niht dingen sol mit dekainem schedlichen man. Swer darüber vert, der an die stat als vil geben sol er, als er jenem gehaizen hat oder gegeben an dem gedinge; unde dez sol die stat warten zů sinem leibe und sinem gůte. Wer aber darzů hilfe oder rat gibt unde sein vndertribel ist, daz burgerleut und ir hindersezen verdinget und beschatzet werdent, daz sol und wil dev stat warten hin zů sinem leibe und zů sinem gůt ze gleicher weize als hin ze dem selbscholn, der sein orthabe ist.

Were aber, daz aines purgers hinderseze auf dem lande gevangen wirt, den sol sich noch in anders nieman niht hoher aus lözen denne umb dreicehen haller als ainen burger.

Wer daz übervert, er sei ez selbe oder der dar zů hilfe oder rat getan hat, der jeclicher sol als vil geben an die stat als vil si in hoher gelözet habent denne der purger gesetzte stet; dez sol dev stat warten hin zů sinem leibe und zů sinem gůt.

Auch ist gesetzet, daz kain burger dem andern sinen man vahen verlichen sol, er welle denne nach sinem leibe komen nach der stat rhet. Wer daz übervert, der ist schuldig an die stat xxx pfunt und dem, den er gevangen hat, allen sinen schaden ausrihten, den er von der gevancnüsse genomen hat; und dez sol dev stat warten hin zů sinem leibe und zů seinem gůte, wa er daz hat.

Ez sol auch chein burger, der in vangnüsse ist, je dez tags niht mer für kost geben danne ij schillinc; waz er aber mer gebe, als vil můz er an die stat geben.

XV JAHRHUNDERT.

1. NIEDERLASSUNG UND ANSÄSSIGMACHUNG.

Unnser herren vom rate gepieten, das sich nymant on iren wissen, willen und erlaubnuss, und ee dann er burgerrecht empfahet, hie nydersetzen und aigen rauch haben soll. Dann wer das überfüre, der soll von yedem tag, den er also on erlaubnuss gesessen wer, ain pfundt neüer haller gemayner statt zu pusse verfallen sein und geben.

*

1 Diese verordnung war auch noch während des xv jahrhunderts in kraft.

Wellicher aber des geltz nit hett, der sollt so lanng von der stat sein, biss er sollich gelt gebe.

2. BURGEREID.

Es sol ein yegclich man, der burger werden wil, swern zu den heiligen, ee man im burgerrecht verleihe, zum ersten, was sach er fürbas zu handeln hab oder gewynne mit burgern oder burgerin zu Nüremberg oder den iren, daz er darumb recht neme vor dem schultheißen, richter und gerichte zu Nüremberg nach der schöpfen urteil daselbs und anders nyendert, und sich des genügen lasse. Und ob er solich burgerrecht wider auffgeben wölte, das sol er personlich in dem rate erfordern und doch des damit niht ledig sein, es sey denn, daz es der rate von im auffneme, und so sol er alsdenn swern und ein briefe geben, die artickel nach des rats und der statt form und herkomen fürbas auch getreulich zu halten. Daz er auch dem burgermeister und rate gehorsam und undtertenig sey und auch seinem hauptman [1], den man im von des rats wegen gibt, was in der heiß tun von des rats wegen.

Und ob er icht gewar wurde keins ferlichen schedlichen dings, das wider den rate were, das sol er zu hant einem burgermeister kunt tun.

Daz er sich auch in vier wochen den nehsten, nachdem er also burger wirdt, heblich herein ziehe, es werd im denn die frist von den burgern lenger erlaubt.

Daz er auch zehen jare hie sitze on ob im die burgere das kürtzer erlaubten [2].

Daz er auch bey demselben aide niht ferlich von hynnen ziehe, noch kein ander herrschafft, noch burgerrecht noch keynerley andern schirm noch versprechnuss hab noch an sich neme denn mit des rats gunst und willen.

Und wem man also burgerrecht verleiht, der sol das gelt geben, das darauff gesetzt ist, das sind zehen guldein werunge.

Wer auch also burger wirdt in dem jare oder nach dem jare, so man die losung vor gesetzt hat, der sol derselben losunge nicht schuldig sein zu geben.

Man sol auch nyemant zu burger nemen in die ynnern statt [3], er

1 Gaßenhauptmann soviel wie districtsvorsteher. 2 Ist durchstrichen.
3 Zum unterschiede vor den äußern stadttheilen, die vor dem Lauferschlagthurm, weißen thurm, innerm frauenthor u. s. w. lagen.

hab denn zweyrhundert guldein werdt oder mer, und nyemant in die vorstat, er hab denn hundert guldein werdt oder mer.

Man sol auch keynem, der vor burger hie ist, meisterwerck erlauben, er hab denn dreissig guldein werdt oder besser, über seine kleyder und hausgeredt.

Und wer in die vorstat also zeuht, der sol fünf jare darynne sitzen, es were denn, daz er ein hause kauffet umb fünftzig guldein bars gelts auff keyn friste, da er dieselben zeite ynnen sitze, so sol er dennoch niht in die rechten stat ziehen noch sich nydersetzen denn mit wissen der losunger, und er sey vor von in gevertigt on geverde.

3. VON HEURATHEN ZWISCHEN BURGERN UND GÄSTEN UND VON AUFGEBUNG DES BÜRGERRECHTS.

Unser herren vom rate haben mit vleyß bedacht, das durch heyrat, so die geste mit burger, burgerin und iren kynden, und desgeleichen dieselben mit den gesten und außwertigen personen ye ze zeyten fürnemen und beschließen, auch durch erbfell, schyckung und inn annder wege gemayner statt an der losung und nachstewre, so dieselben in iren abschayden nit entrichten, mergklich entzogen, abgeprochen und verhalten wyrdet, zusambt der geverlichait, so durch ettlich personen, die ir burgerrecht ye zu zeyten auffgeben und des nachfolgend wider begern, fürgenomen und gebrawcht wyrdet, unnd haben darumb gesetzt, wollen auch hinfüro für ain recht halten, ob hinfür yemant, er sey burger, burgerin oder ir kynder sich ze außwerttigen personen verheyraten oder iren stanndt inn die gaystlichait verenndern wurde, also das sie hie nit sein oder pleyben wollten, dieselben sollen irer pflychten und burgerrechtens nit ledig, sonnder schuldig sein, von aller irer habe und gute alle unbezalte losung und darzu den zehennden pfenning nach aufsatzung aines erbern rats außzurichten und zu bezalen, und auch mit auffvordrung ires burgerrechtens, auch mit verschreybung und annderm verpunden sein, in aller masse, wie der statt gesetze derhalben innhalten, sich auch darzu verschreyben, ob ine künfftigclich icht habe oder gute zustunde, die inn dieser statt stewr oder losung gehörten, es were durch erbfelle, schickung oder inn annder weyse, von aller sollicher habe und gute auch den vermelten zehennden pfenning mitsambt aller unbezalter losung in dem nehsten viertayl iars darnach auszurichten und zu bezalen pflichtig sein. Und sollichs sol und will ain rate zu derselben habe und

gut, habenndt und warttenndt unnd ir fürpfanndt dafür sein vor menic-lich, alle dieweyl sie inn vorgeschrybener mass nit bezalung entpfanngen haben.

Ob sich auch yemandt von außwertigen personen zu ainichem unnserm burger, burgerin oder iren kynden herein inn die statt verhey-raten wurde, der sol das erst viertayl jars des burgerrechtens unbe-schwert sein; ob er aber nach außgang desselben ersten viertail jars sein wesen lennger hie haben wölte, der soll darnach in vierzehen tagen den nehsten burger werden oder sein wesen an anndere end keren.

Dessgeleychen ob ainich personen, die nycht unnser burger oder burgerin wern, von den unnsern habe und güter, die inn unser statt stewr und losung gehörten, durch erbfelle, schickung oder inn annder weyse zusteen oder gebüren wurde, solliche habe und güter sollte ny-mant folgen, es were dann der stat alle unbezalte losung mitsambt dem zehennden pfenning nachstewer außgericht und bezalt.

Ob sich auch begebe, dass ainich unser burger, burgerin, ire kynn-der, oder vormundt von derselben kynnder wegen ir burgerrecht auff-geben und nachfolgenndt desselben burgerrechten wider an ainen erbern rate gesynnen, unnd ine wider gelyhen wurde, die sollen inn allen den rechten sein als sie vor aufgebung ires burgerrechtens gewesen sein.

4. VON DER ENTFÜHRUNG MINDERJÄHRIGER.

Nachdem bishere etlichen burgern, burgerin und unndtertanen dieser statt Nüremberg ihre kynnder on derselben kynnde eltern willen, wissenn und zuthund helligclich und gefarlicher weyse abgeheyrat unnd zu elichen sachen empfürdt worden sein, das dann an im selbs ain un-loblich straflich ding unnd aym rate hinfüro zu gedulden sovil mügclich ganntz nit gemaynt ist, darumb solliche unpilliche leychtvertigkait zu-fürkomen und abzustellen, ist ain erber rate auss guten und redlichen ursachen umb gemaynes nutz und notturfft willen bewegt, ernstlich und vestigclich gebiettennde, das hinfür nymant, wer der sey, einichem burger, burgerin, unndterthan dieser statt, einich ir kynndt, süne oder töchter und nemlich den sune vor fünffundzwaintzig und die tochter vor zwaint-zig jaren ires alterss, on derselben kynnder vatter und mutter oder, wa si der nit hetten, irer vormundt oder nehst gesyppten freunde willen und wissen nit abheyraten noch zu eelichen sachen entpfüren soll. Dann wer das überfüre und darumb bey ainem rate fürgenomen oder beclagt

wurde, der sol, so das ain mannsbildt were, drew monat in ain versperrte kamer auff ainen thurn, unnd das frawenbilde drew monet an ain pannck, alles mit dem leyb zuvolpringen, versperrdt, und darzu ir yedes zehen jar unnd zehenn meyl wegs von dieser statt sein unnd pleyben. Doch so soll ditz statut unnd gesetze die wittiben mit nychten verpynnden.

Unnd wer der obgemelten haymlichen und betrieglichen ee antrager oder hanndler, und ob das frowen oder man weren, der oder dieselben sollen auch, nemlich die mannsbilder drew monat inn ain versperrte kammer auff aym thurrn, und die frowenbilde drew monet an ain panncк versperrt werden, alles mit dem leybe zuvolpringeu, und darzu ir yedes zehen jar und zehen meyl wegs von der statt zu sein gestrafft werden.

Es möcht auch hierinnen yemant so gefarlichenn und betrieglich hanndeln, ain erber rate wollt den oder dieselben nach gestalt der person und sachen, darzu an leyb oder an gut straffen, nachdem und ain rate zu rat wurde.

5. VOM DINGEN DER EHEHALTEN.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kunfftiglichen kein ir burger oder burgerin oder anndere personen von iren wegen yemandt ir verdingt, versprochen oder verpflicht eehalten weder hie noch in einer meil wegs gerings umb dise stat weder durch sich selbs oder ymandt annders von seint wegen nicht abdingen oder einicherley verpflichtung mit ine fürnemen oder hanndlen allezeyt sechs wochen vor und ee eins yeglichen verpflichten eehalten versprochen zil und zeyt kompt oder erscheint, damit dieselben eehalten irer allten herschafft verpunden und verpflicht sein, doch aussgenomen aller und yeglicher eehalten, so bey irer herschafft, in der dienst und pflicht sie vor weren, sich zu derselben irer allten herschafft wider dingen, versprechen oder verpflichten wolten oder wirden, dieselben oder ir herschafft sol ditz gesetz nit berüren noch pinden, doch das soliche verdingung zu der allten herschafft in mynnsten xiiij tag vor dem zil geschehe und das yeder seinen empfanngen leitkauff widergebe, alles bey puss zehen pfund newer haller, halb gemeyner stat und halb dem jhenen, dem ye zu zeiten solicher eehalt zugestannden wêre.

Zudem so sollen sich dieselben, zu dem sich soliche eehalten ge-

dingt und verpflicht hetten, derselben eehalten zu stund an entewssern. Dann wer solichs aber überfüre und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu der vorgeschriben puss, so lang er sich yezuzeyten solicher eehalten genntzlich nit entewssert und irer pflicht ledig zelt, sonnder lennger gehalten hette, von einem yeglichen tag gemeiner stat on gnad zu puss geben ein pfund newer haller. Unnd welicher eehalt vor und eer sechs wochen vor seinem gedingten und verpflichtem zil mit yemands,. ausserhalb derselben ersten ir herschafft, der sie noch verpunden were, versprechnus gethan, oder zu inen verdingt oder verpflicht hette, und besonnder auch die eehalten, die ye zu zeiten von ir verpflichten herschafft vor erscheinung irs gedingten und verpflichten zils und zeyt one willen und vergunst derselben ir herschafft aus irem dienst komen und sich anderswo verdingen oder verpflichten, es sey zu ymandt in die kost zu kumen, hantwerk zu lernen oder in welcherley annderm schein die hie oder in einer meyl wegs gerings umb dise stat sich enthalten oder wesen haben wolten, und die sich dess, so sie darumb gerugt oder fürbracht wurde, mit irem rechten nit benemen mochte, der yeglichs sol gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller und darzu ein jar drey meil wegs von diser stat sein und nit herzu komen, es sey dann solich puss und gelt aussgericht und bezalt.

6. EINER FRAU SOLL MAN NICHT ÜBER 5 PFUND HALLER LEIHEN.

Unsere herren vom rate setzen und gebieten vestiglich und wollen auch das kunfftiglich für ein recht haben, das nyemandt eynicher frawen weder auff pfand oder auff brieve [mer] leyhen soll dann funff pfundt haller. Und ob ein fraw sich untersteen und von ymands, er were Crist oder Jude, mer gelts entlehen und aussbringen wolte, so sollen dieselben, an die das lehen begert wirdet, solich ansuchen der frawen man zuvoran, ee ir das lehen beschiht, zu wissen thun. Ob aber ir man nicht anheim were, so soll solich eroffnung zweyen ires manns freunden beschehen. Und wer das überfüre, also das der, an den das anlehen gesonnen wurde, der frauen man oder zweyen seinen freunden das nit zu wisssen tete, es were man oder fraw, Crist oder Jude, so sol man umb solich gelt, so der frawen unverkündt irem manne oder zweyen seinen freunden gelihen were, nicht urteilen oder richtèn, und ir mann mag seine pfannd oder sein brief losen umb funff pfund haller. Doch sol er

zuvor mit seinem rechten beweisen, das die schulde on sein und seiner freund wissen und wort gemacht sey, aussgenomen gewanntschneiderin, kremerin, wechslerin, gastgebin und die zu offem markt steen.

Auch sol kein pütel eynicher frawen, die ein man hat, fürbieten.

Unnd es sol auch kein schöpff oder fronboth auff eyniche frawen, die einen man hat, einich clag schreiben lassen. Wo aber darüber auff einiche frawen, die einen mann hette, clag geschriben wurde, das sol irem man on schaden sein, und er mag sein frawen davon losen umb dreyzehen haller, aussgenomen gewandtschneiderin, kremerin, wechslerin, offen gastgebin und die zu offem marckt steen.

II.

SICHERHEITS-POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VERORDNUNGEN GEGEN AUFRUHR UND ZERWÜRFNISSE UNTER DEN BURGERN.

Ez habent auch gesetzet unser herren der schulthaiz, der rat, die scheppfen unde die genanten mit gemainem rat durch der stat nutz und durch guten fride, und suln auch dieselben gesetzte dem rihter und den clagern an iren alten rehten niht schaden.

Ez ist gesetzet also, obe ain burger dem andern feintschaft trait und sich jener davor niht waiz ze hütenne, der sol im ane reht niht arges tůn, und ob er im willen hat, übel ze tůnne, so sol er im vor aht tage wider sagen; lauft aber er in dar über an mit bedahtem můte ane zerwerfnüsse oder mit verlicher zerwerfnüsse unwidersagt, also daz er niht bringen mac mit zwain erbern mannen, die im dez helfen mit dem rehten, daz er im vor aht tage widersagt habe, so sol er der stat geben pezzerunge umb daz anlauffen cehen pfunt haller und darzů ain jar von der stat sein; ist aber, ob er in verwundet, so sol er geben dreizic pfunt haller der stat ze pesserunge und sol dreu jar von der stat sein.

(Und ob daz wer, daz zwene oder mer miteinander zerwürffen und an ein ander übel handelten, ez wer mit worten, mit rauffen, mit slahen oder mit verwunten, und daz si also von einander komen, so sol aber ir einer dem andern niht arges tun, er widersoge imm danne mit gewizzen zwaier erbern manne.)

Und ob er in lempt, so sol er geben fünfzig pfunt haller der stat ze pesserung und sol funf jar von der stat sein.

Und ist, ob er in ze tode sleht, so sol er geben hundert pfunt haller der stat ze pesserunge, und sol cehen jar von der stat sein; und ob er der pesserunge niht also tůt umbe den totschlac, so sol er ewicleich von der stat sein untz er die pesserunge getůt; und si suln umb jecliche dirre tat funf meile von der stat sein.

Und ob er in der stat oder in funf meilen nahen bei der stat wurde ergriffen nach der tat, und ob er niht ze pessern hat als vor stet geschriben, so sol man in legen in den turn untz er also gepezzert oder mit der zeit in dem turne gepessert als vorgeschriben ist.

(Und würde er aber gesehen in den zilen und im deu stat verpoten ist, und daz er sein reht niht dafur getůn möhte, so sol er die půz von neuwen dingen wider anheben und sol danne als lange von der stat sein als von dem ersten tage.)

Und sunderlich umb den totslac: und würde er begriffen an der tat, so sol man im der stat reht lazen widervarn als von alter reht her ist gewesen.

Und were ez aber dannoch so kuntlich und so gewissen und so offembar, daz er schuldic wer an dem totschlage, so sol er ewiclich fünf meile von der stat sein, ob er halt dem clager ist embrosten.

Und ist ob ieman mit jenem geht, der den totslac tůt oder die andern tat, die vorgeschriben stent, laufet oder get, es sein sein frunde oder ander sein helfer verleiche mit verdahtem můte, der sol pessern der stat ze gleicher weize als der es tůt, als vor stet geschriben; getar er aber ein bresten mit sein ainiges hant, daz er unverlich dar zů komen sei und niht weste, daz es jener tůn wolte, so sol er der selben pezzerunge umb die gesetzte ledic sein.

Und ist, daz ainer dem andern also ahte tage vor widersagt als vor geschriben stet, so sol der da widersagt und der, dem widersagt ist, ir ietwederr vor dem andern ane geverde fride haben die selben aht tage und die naht nach dem widersagenne; und swelher daz uber füre, der sol die pesserunge dulden als vor ist geschriben umbe die tat.

Swer aber der burger ist, der der tat dehainer schuldick würde und sich der pesserunge mit gewalt frefeleich widersetzet, so sol der schulthaize, der rat, die scheppfen und die genanten bei iren aiden und als si sunderlich dar umb ir trewe habent geben, dar zů beholfen sein, daz deu pesserunge von im volbraht werde; dez suln si beholfen sein in aht tagen als vor stet geschriben.

Unde swelher sich der pezzerunge frefelich also widersetzet, ist der der gesworner ainer, so sol er da von sein ewicleich, und swer im dar zů hilfet kuntleich, ist der der geswornen ainer, so sol er auch dar von sein ewiclich; und ist er niht der geswornen ainer, so sol ers nimmer werden, und ir ieclicher, der im hilfet, sol mit dem, der sich also widersetzet, gleiche pesserunge dulden, ob er sich niht mit sein ainiges

hant da von mit dem rehten mac genemen, daz er im niht geholfen oder zů gelegt habe; und mit disen gesetzten sol dem rihter und dem clager ir altes rehten niht abe sein genomen.

Wer daz ain zerwerfnüsse oder ain crieck würde in der stat under den burgern und daz der criek ane gienge so gefreunt und so gewaltige leute oder so unrihtige leute, daz si sogetan pezzerunge niht wolten tůn und nemen von ander der pezzerunge, deu zeitlich und beschaidenlich ist; mügen si der pezzerunge in viercehen tagen niht mit ainander über ain komen, also daz si sich niht mugen mit ainander verrihten, so sol furbas der rat und die schepfen der sache gewaltig sein, und swie es die rihtent und die pezzerunge schepfent auf ir ait dar nach und si dunke, daz die tat sei, daz suln si baid seit stete haben; und die pezzerunge suln die burger auch scheppfen in viercehen . . . ob si die můzze gehaben mugen ane geverde. Wer dez ieman wider, der sol geben ie der man hundert pfunt haller; het er der haller niht, so sol er ligen als lange in turne untz er die haller gegibt, und suln danne die schepfen und die genanten und deu gemaine alle ain ander beholfen sein auf ir aide, daz deu pezzerunge volfüret werde an allez geverde.

Und ob ain auflauf oder ain crieck geschehe und daz der selbscholn ainer niht mohte gehaben, so habent zwene der geswornen gewalt, rat, scheppfen oder genanten [ze manen] daz si den selbscholn ir ietwederm ainen fride gebieten mugen bei hundert pfunden, und funden sie der selbscholn niht, si suln die fride gebieten in die heuser, da si wonhaft inne sint oder in der prot si sint; und der sol in den fride kunt tůn ane geverde, swa er si wizze; verzogt er daz verlich, daz er den friden niht kunt tete, so sol er auch hundert pfunt geben, er enbreste denne mit sein aines hant, daz er niht paz dar zů getůn mohte; und swenne der fride also geboten wirt den selbscholn oder zů den heusern, so sullen in alle die stete haben, die er baider seit ane get, ez sein burger oder geste, ane geverde, die ez wizzen; und swer daz breche, der müst auch geben hundert pfunt; und wer denne fride breche und het er der haller niht, so sol er in dem turn ligen als lange untz er si gibt. Und swer auch gemant wirt unter den geswornen, daz si den fride also gebieten als vorgeschriben ist, der sol dez gehorsam sein uf sein ait, in gienge denne deu sach so nahe an, daz er sein pilleich niht tete. Und swer auch den fride gebeut, er werde dar umbe gemant oder er gebiet in durch sein selbes beschaidenhait, dem sol dar umbe nieman haz noch vientschaft tragen; swer daz brech, der

můz auch geben hundert pfunt; und umbe die půz alle sol aber der rat, scheppfen und genante und die gemaine alle ainander sein beholfen, auf daz die volfüret werde, ane geverde.

Ez ist auch gesetzet, ob daz wer, daz ein zerwerfnusse würde unter den burgern von der stat, so mage ein frager oder sein geselle oder zwene vom rat oder von schepfen, ob man der frager niht gehaben möhte, wol gewalt haben ze senden nach rat, nach scheppfen und nach den genanten, und di suln danne komen bei ir aiden zů den selben, und suln den krieg befriden und understene bei ir aiden, so si peste mügen, si ge der kriege an oder niht, und si suln sich niht teilen von dem rat zu den freunten beidenthalben bei denselben aiden, nach dem und noch in gesant wirt; und daz gesetzte sol dem rihter und der stat an iren alten rehten und gesetzen niht schaden.

2. UNFUG, RAUFEN, SCHLAGEN UND LÄHMEN, MEINEIDE.

Ez ist auch gesetzet, swer unfůge tůt, es sei mit raufenne oder mit slahenne oder mit wunden, ain burger den andern, der sol daz dem rihter bůzen als von alter ist reht unde gewonheit her komen.

Swer samenunge hat, der dez hauptman ist, der gibt fünf pfunt, und swer dazů lauffet oder dazů kunt verlich, der gibt zwai pfunt, ob er sich davon niht nimt mit seinem aide.

Wer aber ain zerwerfnüsse under den burgern, und daz ainer daunder so gefrünt were oder so gewaltic, daz er niht frides geben wolte, zů dem so mügen wol zwene von dem rate gen oder zwene scheppfen oder ainer dez rates und ain scheppfe, ob man es vordert oder ob si es von in selber tůnt durch fůge, und die selben zwene mügen dem wol ainen fride gebieten bei funf pfunden, viercehen tage; versagt aber er den fride, so sol man in pfenden umb dieselben fünf pfunt; und den selben fride sol man im alle tage bei fünf pfunden gebieten ze behalten viercehen tage; und als dicke er den fride versagt, als dicke sol man im dezselben tages den fride gebieten bei fünf pfunden viercehen tage, und nach den viercehen tagen aber viercehen tage, und also alle tage wie oft er des tages den fride versagt, die weile der crieck wert, als dicke sol man in pfenden ie umb fünf pfunt. Hat er dez geltes niht, so sol man in darumb authaben;[1] und swenne der fride gebotten wirt, der sol weren vier-

*

1 Gefangen nehmen.

cehen tage und naht untz dez morgens, so man tage messe leutet ze sent Gilien; [1] und swa deu fünf pfunt verworcht werdent an allen sachen, der gehorent viere an die stat und aines dem rihter, darumbe sol er pfandes helfen. Und swenne der haubtman dez crieges fride gibt, swelher seiner friunde den fride denne bricht, der sol sein fridebrech, er berede denne ze den heiligen, daz er umbe den friden niht enwezte. Und swer fridbreche wirt und sein unlaugenhaft ist, der můz geben ze bůze hundert pfunt haller oder aine hant.

Greifet aber ain gast ainem burger in sein har oder sleht oder stœret in, der ist darumb schuldig fünf pfunt haller; hat er der haller niht, man sleht im ab die hant.

Ez ist auch gesetzet, swelh kneht niht gedingt ist ain viertail aines jares oder ain halp jar oder ain gantz jar, der ist in der burger gepot niht; der můz ain raufen oder ain schlahen oder ain ander unfůge als ain gast pezzern; aber ain erber kneht bei ainem burger, der im dient auf gnade, der schol haben daz selbe reht, daz der gedingt kneht hat.

Swelch burger den andern mit verdahtem můt mit samenunge, mit stecken oder mit stain oder mit dehainer slahte wer missehandelt, so sol der da ist hauptman ze pezzerunge geben cehen pfunt, und swer mit gewissen da mit get oder dar zů kumt mit gewissen, daz er ainem ze geverde beistet, und disem, der ez tůt, ze hilfe, swer der ist, ez sei burger oder kneht, der můz geben fünf pfunt haller, und swer dez geltes niht hat, man schleht im ab die hant, es sei der hauptman oder der im hilfet oder also ze hilfe ist komen.

Swelch burger den andern mit verdahtem můte mit dehainer slahte wer jagt, der můz geben zwai pfunt haller.

Swer den andern an dem rat missehandelt mit worten freveleiche, der můz geben fünf pfunt, dem rihter daz aine, und der stat deu viereu, und můz dar zů pessern dem, der da missehandelt wirt, nach der burger gnaden; wer aber, ob er sich dez entschlůge mit seinem aide, daz er es niht frevelich hete getan und ane geverde, so were er niht besserunge schuldic.

Und swa auch ain crieck oder ain zerwerfnüsse under unsern burgern geschiht, ist danne ob sich zwene oder drei wie maniger der ist, sich zů ainander verstrickent mit aiden, mit gelübden oder mit kainerlaie versprüchnüsse, daz si den criek niht wöllen lazen ane ain ander

[1] Im Schottenkloster bei St. Egidien.

verrihten oder niht frides ane ainander geben, swer die sint, die süllen pessern gleicherweise als ain samenunge also daz der hauptman můz geben fünf phunt, und der sich darzů verstricket der gibt zwai pfunt ie der man.

Und swer auch dem andern nimt seinen wagen oder seinen carren in der stat oder dervor, oder sein pfert ane seinen danck oder wider seinen willen und da mit golet,[1] oder der ieman seineu vas nimt und deu verbrennet, der gibt fünf pfunt, oder swer dem andern sein vas nimt und im schaden daran tůt, oder ez in daz wasser wirfet oder es brichet, der sol jenem seinen schaden zwispilden und sol darzů geben fünf pfunt an die stat.

Und swer auch den ander lemt an vinger oder an cehen, der sol jenem geben, dem der schade ist geschehen, fünf pfunt.

Swer aber den andern lemt an der hant oder an dem fůze oder an dem arme oder an den augen, der sol jenem geben cehen pfunt ze pezzerunge.

Und ob mer leme mit ainem schlage geschiht an ainem arm oder an ainem fůze oder an ainer hant oder an ainem pain, daz ist ain leme, und man sol ez auch für ain leme pezzern und allewege dem rihter sin reht voraus.

Geschehen aber zwo leme mit ainem schlage an baiden armen, an baiden handen, an baiden fůzen oder an baiden pain, daz sol man auch pessern für zwo leme.

Swer aine unfůge tůt, swelher hande unfůge daz ist, under den flaischpenken oder in der burger haus, da brot, schuhe, loden vaile ist, oder in der wage, der můz geben zwifalte pezzerunge.

Und swelher burger der wer, der ain ungetat tet, swelher hande getat daz wer, da er der burger gesetzte mit uberfůre, und ob der selbe burckrecht aufgebe, er sei gerůgt oder niht, daz ensol in an der selben sache niht für tragen.

Ez ist auch gesetzzet, ob zwen der gesworn ainen fride machen oder gebuten und daz sagten auf ir eide, ob der, dem der fride geboten ist, dafür geswern müge oder niht, der mag dafür niht geswern, wol mag er swern, daz er dez fridez niht gebrochen habe.

Ez ist auch ze wizzen und ist von alter also her chomen, daz chein burger dem rihter niht antwurten sol umb keynerley getat, der man im

*

1 Mitgehen läßt ?

schulde gibt, di weil der clager mit dem rehten niht clagt, und wenne auch der clager mit dem rehten clagt und daz ainer mit dem rehte vellig wirt, der da beclagt wirt, so sol der rihter fragen di scheppfen, waz seins rehten dar umb sei; waz pûz im di scheppfen danne erteilen, der ist man im schuldig und niht mer, ane umb einen totslag, ob der clager niht clagt, darumb mag der rihter dannoch wol clagen mit dem rehten nach seinem rehten. Auch sol man wizzen, daz ein icleich burger umb alle missetat, do er umb angesprochen wirt, und umb inziht mit sein ainer hant entbresten mag, ane umb totslege, plutrunst und umb heimsuch.

Ez habent gesetzet di burger vom rat, swer der ist der einen mainen ait swert, umb swelher hande getat daz ist, und sunderlichen umb fridebrechen, und daz daz als kuntlich und als gewizzen wer, daz er der getat schuldig wer, den selben mügen die burger vom rat und di scheppfen dar umb wol strafen als si ze rat verdent.

3. STRÄFLICHES HEIMSUCHEN IN HÄUSERN.

Swer den andern haimsucht frevelich, daz er im verwundet sein haus, der gibt ze pûze dreizic pfunt hallere.

Swer aber den wirt oder sein wirtein oder ain ir kint haimsûcht, daz er die übele handelte in ir hause mit raufenne oder mit schlahenne oder mit verwunden, der gibt fünfzic pfunt haller ze pûze.

Swer aber den wirt haimsucht, daz er in jaget in sein haus, oder die wirtein oder ir kint, und in hin ein nach volget, der gibt ze pûze cehen pfunt haller.

Swer aber seinen ehalten hinein jagt und im nach volget, der gibt fünf pfunt haller.

Swer aber ainen frümbden hin ein jaget und im nach volget, der gibet auch fünf pfunt.

Unde swer aber den andern haimsûcht daz er in her aus aischt, oder hin ein wirfet oder schiltet, der gibt dreu pfunt haller; unde dise pûze sol halbe werden der stat und halbe jenem für die haimsuche, und dem rihter alle wege sein reht vor aus.

Und swa zwene in ainem hause sint oder ir mere, swelher dem andern sein beschlützet gemach auf stotzet, der gibt dreizik pfunt haller ze pûze; und swer dem andern sein teur auf stozet frevelich, der gibt auch dreizig pfunt ze pûze.

Ez haben auch gesetzet unser herren von dem rat, wer der ist, der einen anspricht umb ein heimsuchen, oder waz sache daz ist, da man für gerihten und sweren muz selbe sibent, so sol der, der anspruch, vor behaben mit seinem eyde, daz er mit im niht mûtwille und in durch cheine rachsal noch feintschaft anspreche, ane allez geverde, und daz er wen, daz er zu der sache reht habe.

Man hat gesetzet, wer der ist, der einen jagte hie in der stat oder in der vorstat, ez sei in kirchen oder in clöster oder in den kirchof, der sol in daz danne pezzern für ain haimsûch, und darnoch und die getat danne ist, daz sol er pezzern nach der burger gnaden vom rat.

4. VERBOT DES WEHR- UND WAFFENTRAGENS IN DER STADT.

Man hat auch verbotten elleu swert und elleu spitzigeu messer, deu niht stumpf sint geschlagen, und alle verbotten wer, daz deu nieman tragen sol denne der lantrihter, [1] so der hinne ist, und sein gesinde, daz sein brod isset, und fürbas niht mere, und der schulthaze und sein tegelich gesinde, daz sein brot isset, und der stat gepütele. [2] Swer dar über trait swert oder spitzigeu messer oder verbotten wer offenleiche, der gibt dem rihter und der stat sehtzig pfenninge. Tregt aber er es verlich auf jemanes schaden, so ist [er] schuldig zwaier pfunde ze pûze. Tregt auch er si haimliche bei dem tage oder bei der naht under dem rocke oder in den schûhen oder in den hosen oder swie er si haimlich trait, so ist er aber schuldig zwaier pfunde, und swer dez geltes niht hat, man sleht im abe die hant.

Swer auch lauffet mit verpottener wer verliche zû ainem criege, der gibt auch zwai pfunt.

Man sol auch nieman, der verbotten wer tregt, dehaine vaile sache ze kaufenne geben. Im sol auch kain wirt seinen wein mit wizzen geben; tût er daz darûber, der gibt sehtzic pfenninge. Tregt in der auftrager dar mit gewissen, der gibet auch sehtzic pfenninge; hat er dez geltes niht, so sol er ainen tac und ain naht sitzen bei dem stocke.

Ez sol auch nieman vor dehainem zapphen weder swert noch

*

1 Am kaiserlichen landgericht des burggrafenthums, das seinen sitz zu Nürnberg hatte. 2 Am rande steht von etwas späterer hand der zusatz: der waltstromair, der vorstmaister ane ir knehte.

spitzige messer noch aller werlichen wer kaine nemen. [1] Swer es dar über nimmt, der gibt ie von dem pfande sehtzic pfenninge; hat er der pfenninge niht, man sol in zů dem stocke schlahen, und můz als lange da bei sitzen untz er des schulzhaizen und des rates friuntschaft gewinnet; und dise wette schol halbe dem schulthaizen und der stat halbe. Swenne auch ain gast herein reitet oder get, dem sol der wirt oder dev frowe, ob der wirt anheime niht ist, oder sein gesinde sagen, daz der gast swert und mezzer laze ligen; und tregt es der gast darüber, so sol der wirt unde dev hausfrowe sein niht behalten unde suln dem gaste und den knehten noch iren pferden weder ze essenne noch ze trinkenne geben, er laze denne swert und messer in der herberge. Tregt aber ez der gast darüber aus der herberge, so schol der wirt noch dev hausfrow in noch seine knehte noch seine pfert niht behalten, unde sol auch der wirt sehtzic pfenninge geben, ez sei der gast enwec oder niht, und sol die haben auf dez gastes pfant; versweigent aber ez der wirt und dev frowe, daz si dem gaste niht swert und messer haizent lazen ligen, so sollen si dieselben sehtzic pfenninge geben.

Ez sol auch nieman füren mezzer noch swert ze dehainem rennen noch dehaine verbotten wer, noch auch ze dehainem stechenne in der stat noch auf daz velt, er welle denne reiten über ain vierdiges tail ainer meile oder ze holtze ze dem minsten. Swer daz brichet der gibt sehtzic pfenninge.

5. VERBOT GEGEN GEFÄHRLICHES UMGEHEN BEI NACHT.

Ez sol auch nieman verlich gen auf der straze, daz sol der rihter bewarn und seine knehte; und ist, daz ain burger begriffen wirt auf der straze bei der naht nach feurgloggen, [2] ist der erkant, so sol man in niht vahen; ist er aines burgeres kneht und ist erkant, so sol man in auch niht vahen; man sol im dez morgens für gebieten; ist er danne gegangen in seines herren geschefte, sô ist er kainer bůzze schuldig; ist aber er gegangen in sein selbes geschefte, so sol er geben lx pfenninge.

Wirt auch ain gast begriffen auf der straze, nennet der sinen wirt, so sol man in da hin füren; saget in denne der wirt unschuldig, so sol

*

1 Vgl. Sibenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. IV, s. 728. 2 Die feier- oder abendglocke, sonst auch der garaus genannt, den man noch gegenwärtig allabendlich um 9 uhr läutet.

er kaine bůze geben. Swer aber unerkant ist und auf der straze begriffen wirt, der gibt sehtzig pfenninge.

Swer aber ain lieht trait, den soll nieman aufhaben; und swer auf wirt gehabt auf der straze, der dez wettes schuldig wirt, den sol man dem puttel antwürten, und sol man im nihtes niht nemen, ez si tac oder naht; und swenne er sein wette gegibt, so sol man im nihtes niht dez seinen vorbehaben.

Ez ensol auch weder rihter noch sin kneht nieman aufhaben, der hie burger ist, denne umbe ainen totschlac.

Wirt halt ain burger aufgehabt umb ainen totslac und wil den ain sein freünt ausnemen auf daz reht, so sol im in der rihter aus geben und sol sein reht nemen, ob er sein laugent.

Ez sol auch nieman nach fürgloggen auf der straze gen denne mit liehten in botschefte, swer anders gesehen wirt, der gibt sehtzig pfenning, als ofte er darumbe gerüget wirt, er sei burger oder burgers sun oder sein diener oder swer er sei; und umbe die wette schol man in dez morgens pfenden oder seinen vatter oder seinen brůder oder swez brot er izzet, alle wege als lange untz er sich sein enteuzet, und darnach so wartet man sein hin zů ime selber.

Und swer spitzige mezzer tregt bei naht oder bei tag ane sache, der gibt auch sehtzig haller, als ofte er daz tůt; trait aber [er] ez verlich oder verborgen, der gibt zwai pfunt haller; und darumbe sol man auch pfenden seinen vatter oder seinen wirt, dez brot er izzet, untz er sich sein enteussert als vor umbe daz naht gen; und da über sint gesetzet hüter, daz si daz rügen süln, auf ir ait, ainem als dem andern.

6. VON DEN FREIUNGEN.

Ez haben auch gesetzzet unser herren di burger vom rat gemeinglich, swer der ist, der entweicht und fluhtig wirt zu sant Gilien, auf die burg oder zů dem spital [1] umb unzuht, bosheit, oder dem di stat süst verboten ist ze jarn, als manigen tag als er da ist uber zwen tag, als manig jar muz er von der stat sein zu denselben jarn, ob im die stat vor verboten ist. Wer aber, daz im die stat vor niht verboten ist, so můz er als lange von der stat sein, als manigen tag er da nach den zweien

*

1 Es sind dieses die freiungen oder asyle im schottenkloster zu St. Egidien, auf der kaiserlichen burg und im St. Elisabethenspital oder deutschen haus. S. historia norimberg. diplom. 303.

tagen ist gewest, fünf meil von der stat, bei einer hant, ane di, di ümb gülte auf die burk vlihen oder entweichen oder an die vordern steht.

7. CONFISCATION DES GUTS VON MÖRDERN.

Ez ist erteilt mit guter betrahtnüsse mit der meren menge rates und scheppfen, und ist auch von alter also her chomen, ob ein burger einen totslag tete und ob der erbe oder aigen in der stat het und ob ein rihter darnach mit gerihte varen wolt, daz ein rihter dar an niht gehaben mag noch ensol, untz daz, der den totslak getan hat, mit rehter urteil und mit gerihte in die ahte chomen ist, und auch untz an die zeit, daz daz aigen oder daz erbe den salleuten oder den erbherren mit rehtem gerihte und mit urteil auz ir hant gewunnen wirt. Und die weil mag der, dez daz aigen oder erbe ist, daz verkaufen oder geben, wem er wil, mit seiner salleut oder erbherren hant; und di weil sol in chein gebot und chein underwindunge von dem rihter oder dem gerihte dar an niht schaden umb den totslag.

Wer auch, daz ein kint einen totslag tete daz im sein erbteil vervallen wer, daz sol seinen vater, muter, noch im selber an keinem erbteil niht schaden, diweil ez dem chinde niht gefallen ist lediglich.

Ez hat auch chein rihter chein reht uber chein gůte ze rihten oder ze underwinden auzzerhalb seinez gerihtes umb chein sache uber cheinen burger von Nurnberch.

XV JAHRHUNDERT.

1. DAS VERFOLGEN DER TODSCHLÄGER UND ANDERER VERBRECHER.

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg wie wol wir zu fürkomen aufrur, verwundung, leme und todslege in vergangen tagen statliche und merckliche statut, gesetze und ordnung fürgenomen, auch dabey den jenen, die soliche tetter einprechten oder anzeigten, ein merckliche summ gelts darumb ze geben auffgesetzt und verruffen lassen haben, yedoch und dieweil nichtz destmynder bissher vil und manigerley aufrur, verwundtung, leme und todslege in diser stat beschehen, der tetter wenig betretten, sonnder entweichen und also derhalben ungerechtuertigt und ungestrafft beliben sind, Demnach so sind wir im bessten und unabge-

stannden den obgemelten unnsern verrufften statuten und ordnungen daran kumen, ernstlich und vestigclich gebietende, das hinfür ein yeder burger, inwoner und eehalten diser stat, mansspilde, so er bey tag oder nacht einichs, der yemandt verwundet oder vom leben zum tode pracht hette, gewar oder im angezaigt were, er wurde dess ersucht oder nit, schuldig sein sol, dem oder den tettern zu stund an on verziehen nach zuvolgen, auch anndere burgere, inwoner und eehalten dergleichen ze thunde vermanen und allen müglichen vleiss ankeren, damit soliche tetter auffgehalten und zu unnsern hannden und gewalt bracht werden. Welche das also thun und darinnen gehorsam erscheinen, dem oder denselben wollen wir auff ir begern das gelt geben, wie in den obgemelten voraussgegangenen verrufften gesetzen und ordnungen begriffen und unterschiden ist, ob sie das nemen wollen. Wer aber darinne ungehorsam erfunden wurde, der sollte darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein fünfftzig pfund newer haller. Und ob er derselben peen nit zu geben hette, wollen wir ine am leib darumb straffen, wie wir ye zu zeiten zu rath werden. Es mochte sich auch darinne ymant so versawmlich oder geverlich halten, wir wolten den oder dieselben zusambt der obgemelten peene darumb an leib oder gut straffen, wie ye zu zeiten wir zu rath wurden. [1]

2. FÜRBITTEN FÜR TODSCHLÄGER UND ANDERE VERBRECHER.

Wie wol in verganngen tagen bissher etlichen manschlechtern und anndern ubeltetern yezuzeiten auff fleissig fürbete der fürsten, grauen, herren, prelaten und anderr und ye bey weilen auss andern ursachen und umbstennden gnad und barmhertzigkeit bewisen, dermassen, das etlich derselben übelteter, nit allein die jhenen, die ungefangen, sonder auch etlich derselben, die solicher irer begangnen ubeltat halben in des reichs gefänncknus und pannden gewest, unaufgelegt und unempfangen verschulter gebürlicher und rechtmessiger straffe gesichert und ledig gelassen sind, und aber durch soliche bewissne gnade, wie wol die in guter meynung was beschehen, nicht allein das übel ungestrafft beliben, sonnder auch vil anndern menschen zu pösem exempel und schedlicher leichtvertigkeit nit klein ursach gewesen ist, darumb soliche leicht-

*

1 Am untern rande steht: Decretum in consilio [feria] tercia post Bonifacij 1478.

vertigkeit künfftigclich zuverhueten und damit das ubel, daz der obrikeit zu straffen bevolhen ist, nit ungestrafft bleib, so lest ein erber rathe hiemit menigclich in getrewer guter meynung warnen, hinfür fürsichtig und bescheiden zu sein und nyemantz eynich unrecht an seinem leben wider recht zu thund, dann von wem das verachtet und hierüber yemant an seinem leben schaden zufügen wurde, den oder dieselben wil ein erber rate in crafft irer obrikeyt und regimentz darumb ernstlich rechtvertigen oder straffen lassen an seinem leben oder leib, wie sich nach gestalt solicher missetat ye zu zeyten gebürt und ein rate zu radt wirdet, ungeacht ob einicher todschleger oder übelteter mit seinem widerteil umb die tat vertragen were. Darnach wisse sich menigclich zu richten.[1]

Unsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfüro nyemants für einich person, die in des Reichs vannecknus ist oder der von einem erbern rath oder von rats wegen eynicherley straffe oder puss auffgelegt wirdet, biten, noch auch darumb oder desshalb einichen fürsten, graven, herren, prelaten oder anndere anlauffen, ersuchen oder anregen sol, für dieselben gefanngen oder gestrafften personen ze biten oder zuverschreiben in eynich weise. Dann wer das uberfüre, der sol darumb gemeyner stat zu puss verfallen sein und geben zweintzig guldin. Und es mochte sich yemant in solichem so freuenlich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen, wie sy zu rathe wurden.

Ein erbarer rate umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegend, setzen, ordnen und gebieten, das hinfür kein ir burger oder burgerin weder durch sich selbs oder yemand annders wider oder uber einen erbern rate oder einichen sonndern burger oder burgerin diser stat weder von keysern, konigen, fürsten, graven, herren, prelaten oder anndern communen oder personen, geystlichen oder werltlichen einicherley fürdrung schrifftlich oder mündtlich aussbringen, erwerben oder gebrauchen sol in aynich weise, one sonndern vergunsten und verwilligung eins erbern rats, auch erbern rathe oder sonndere burger oder burgerin ausserhalb ordennlicher und gebürlicher gerichtsübung nyndert verclagen, dadurch dieselben verclagten in ungnad einicher herschafft vallen oder inen zu schaden und unrath gedeyhen und komen mochte. Dann welicher solichs in einich weise überfüre und des überweist oder sich dess, so er darumb beclagt oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden fart darumb gemeiner stat zu puss ver-

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica post lucie 1482.

fallen sein funffzig guldin lanndsswerung. Welcher aber solicher puss nit zu bezalen hette, den wolten ein rath am leib straffen, wie er zu rath wurde. Unnd es mochte sich auch yemandt hierinn so geverlich und verachtlich halten, ein rate wolte ine zusambt der obgemelten puss straffen an leib und an gut, als er zu rath wurde.

3. VERORDNUNG GEGEN VERWUNDUNG, LÄHMEN, STOSSEN, SCHLAGEN UND WERFEN.

Ein erber rate hat zu hertzen genomen und bedacht die meniglich auffruer, zweynung, misshandlung, haderey und verwundung, so sich bissher offt und dick erhebt haben, darauss dann zu zeiten todschlege, leme und mercklicher ander unrath entstanden sein und hinfür entsten mochten, solichs zu fürkommen und damit fride und einigkeit undter den lewten hie gehannthabt und soliche schedliche aufrur und unrath hinfür dester bass verhůtet und vermiden bleiben mogen, so setzen und gebieten die genanten unnser herren vom rate, wo hinfur yemant den anndern verwundet, weliche wunden meysselns oder hefftens notdurfftig weren oder wurden, solichs sol alss für ein fliessende wunden gehalten werden, und sol der, der den andern dermassen verwundet, gemeiner stat zu puess zehen pfund newer haller, und dem, dem der schade beschicht, auch sovil zu pesserung verfallen sein und geben, und darzu dem richter seine recht und dem artzt daz artztlon aussgeben und bezalen.

Doch so wil ein erber rate oder die fünff herren am hader sitzend[1] soliche sachen sehen und solichs nach irer erkanntnuss gegen den tettern fürnemen, nachdem die geschicht gehanndelt were.

Und mochte auch yemandt solich sachen so freuenlich oder geverlich gehandelt haben, ein rate oder die fünff herren wolten den oder dieselben darzu an leib, leben oder gut straffen, wie sy dann zu rath wurden.

So aber yemandt der mass geschlagen, gestossen, gepissen oder geworffen wurde, das er meyselns oder hefftens notdurfftig und doch die gesworen meister der wundartzt erkannten, das solichs so schedlich und geverlich were als eyne, zwů oder mer fliessende wunden, darumb und

*

1 das sogenannte fünfergericht, weil es mit fünf rathsgliedern besetzt war. Vor dasselbe gehörten verbal- und realinjurienhändel; es wurde in jeder woche dreimal abgehalten.

darfür sol der tetter gemeyner stat zehen pfund newer haller zu puss verfallen sein, und jhenem, der also von im beschedigt und misshanndelt were, auch sovil zu ablegung und besserung geben und darzu dem richter seine recht und dem artzt das artztlon auch aussrichten. Doch wil ein rate oder die fünff herren darein sehen und in solichen sachen hanndlen nachdem und die geübt were.

Und mochte yemant solich sachen so geverlichen und freuelichen üben und hanndlen, ein rate oder die fünff herren wolten den oder dieselben darzu an leib, leben oder gut straffen, nachdem und sie zu rath wurden.

Wo aber yemant gerauft, gekratzt, gestossen, gepissen oder geslagen, und das selb nit so schedlich sam fliessende wunden angesehen und erkannt wurde, darumb sol der tetter, der solichen frevel geübt hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein fünff pfund newer haller und dem beschedigten oder misshanndelten auch sovil zu ablegung geben, und darzu dem richter seine recht aussrichten.

Wo aber yemanndt den anndern lembt an vingern, zehen oder zenen, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein zweintzig pfund newer haller und dem beschedigten der leme, zerung und interessse halb thun nach erkanntnuss und messigung der fünff herren am hader sitzennd, dem richter und dem artzt ire recht und belonung hindangesetzt. So aber yemandt dem andern lembt ein hannd, einen arm, einen fuss oder ein bayn, darumb soll der tetter gemeiner stat zu puss verfallen sein achtzig pfund newer haller und dem jhenen, dem solicher schade beschehen were, der leme, zerung und interesse halb zu thunde schuldig sein nach erkantnus und messigung der herren am hader sitzend, und darzu dem richter sein recht und dem artzt seinen lon auch aussrichten.

So aber yemant dem anndern einen vinger oder zehen oder ein oder mer gelide an einem oder mer fingern oder zehen abslüge, oder yemand ein hannd, ein arm, ein fuss oder ein payn ganntz abgehauen oder ein aug verderbt wurde, dem oder denselben tettern, die yemant dermassen beschedigten, wil ein erber rath dergleichen glider, finger, zehen, hennde, arm, fuss, payn oder augen irs leibs, wie sie dann die iren widersachen abgeschlagen oder verderbt hetten, auch abhauen oder verderben lassen. Doch will ein rath oder die fünff herren in soliche hanndel sehen und solichs nach irer erkantnus gegen den tettern nachdem sie soliche beschedigung geverlich oder ungeverlich beschehen er-

funden, messigen. Wo dann soliche beschedigung nit so freuelich gehanndelt were, so sol doch der tetter gemeiner stat fur yeglichen finger oder zehen oder ein oder mer gelide derselben viertzig pfund neuer haller, oder für ein yegliche hand, arm, fuss, payn oder auge, so er dem anndern abgehauen und verderbt hette, hundert pfund neuer haller zu puss verfallen sein und dem beschedigten der leme, zerung und interesse halb zu thun nach messigung der herren am hader sitzende etc. geschehen aber zwû oder mer leme in einem schlag, so soll doch ir yeglicher gepůst und gepessert werden wie ob geschriben stet.

Wo aber ymandt der obgeschriben stuck eyns oder mer in der Muntat [1] hanndelt oder übet, an welichem ende oder ort der Muntat solichs beschahe, der soll solichs mit zwifacher puss, wie obgeschriben steet, půssen und pessern.

Und damit die obgeschriben gesetz und ordnung dest statlicher gehallten und gehannthabt werden, so ist ein erber rat daran komen, wo hinfür yemand den anndern sluge, beschedigte oder verwundet, welch dann den oder dieselben tetter hannthabet, dadurch die zu vanncknuss gepracht werden, so dann soliche des tetters verhanndlung als ein fliessende wund erkannt wurde, so will ein rate denselben hanthabern viertzig pfund alt zu lone geben, hette er aber yemand gelembt, lxxx pfund alt, oder einer oder mer gelid abgehauen, hundert und lx pfund alt. Sturbe aber der beschedigt derselben beschedigung und verwundung halb, so wil ein erber rat denselben hanndthabern iiij.c pfund alt zu erung geben. Doch so mochte soliche misshandlung durch die tetter als ungeverlich gehanndelt sein, es wolt ein rat mit der obgemelten erung und belonung gein den hannthabern darein sehen und nach irer erkanntnuss dem oder denselben lonen, nach dem soliche sachen gehandelt weren.

Unnd wo yemant soliche beschediger hauset, hofet oder hinschube, den oder dieselben wil ein rat straffen, wie sy dann den beschediger, wo der begriffen worden were, gestrafft wolten haben, und muste darzu dem beschedigten alle die wanndel aussrichten in massen der tetter, wo der betreten worden were, het thun sollen.

Wo auch einicher tetter, der ymandt geslagen, misshanndelt oder

*

1 Ein gefreiter platz in der umgegend des rathhauses und marktplatzes, dessen nähere beschreibung unter dem artikel »frevel und schmähungen innerhalb der muntät« zu finden ist.

verwundt hette, für einen rat oder burgermeister kome, und do wahrlich unterrichtung und anzeigung tete, das ine yemant also nach der tat gehausst, gehoft oder hingeschoben, domit derselb, der ine also enthalten und beschützt hette, zu vannckntiss pracht wurde, dem oder denselben will ein rath sein verwürckte puss und straff begeben und nachlassen. Darnach wisse sich menigclich zu richten und vor scheden zuverhüten. [1]

Item es ist im rath ertheilt, so verwundung oder leme auff dem lannd ausserhalb der stat beschehen, so sol der halbthail der puss, so die obgesatzten gesetz begreiffen, von den tettern genomen werden. [2]

Desgleichen sol es gehalten werden mit verwundung zum gostenhof beschehen. [3]

Es sol nyemant in dieser stat noch pütelstab den anndern in frevel oder veintschafft verhüten [4] weder bey tag noch nacht. Dann wer das uberfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein dreissig pfund neuer haller, on genad. etc.

4. VON BEZAHLUNG DER AZUNGSKOSTEN FÜR VERWUNDETE UND ANDERER GERICHTSBUSSEN.

Wo yemandt dermassen beschedigt und verwundet wurde, also das der oder dieselben desshalb auss notdurfft ires zugefügten schadens bey einem artzt ligen musten, dem oder denselben solten der oder die, die solichen schaden gethan hetten, die atzung aussrichten, doch nit lennger dann acht tag, nemlich einer yeden solichen beschedigten person einen yeden tag, den dieselb person bey dem artzt gelegen were, drey schilling in gold für die atzung. Und so aber der artzt auff seinen aide erkennet und saget, das des beschedigten krankheit notturfft were, lennger bey einem artzt zu ligen, alssdann solten der oder die, so die beschedigung gethan hetten, abermalss acht tag und nit lennger zwen schilling in gold in vorgeschribner mass für atzung auss ze richten pflichtig sein. Und ob sich des beschedigten krannkheit abermalss verlengert, alssdann sol es steen zu besichtigung und erkantnuss der gesworen ertzte, der zum mynsten drey sein sollen, und wie lanng durch si erkant wirdet,

*

1 Am rande steht: Proclamatum am suntag Esto mihi 1471. 2 Am rande steht: Ut habet in manuali 1476. 3 Am rande steht: Ut habet in manuali 1477. 4 nachstellen in einem hinterhalt oder aufpassen.

[das] der beschediger den beschedigten in vorgemelter atzung enthalten solle, dabei soll es bleiben. [1]

So hinfüro yemand von dem anndern mit wissen und erlaubnuss eins burgermeysters umb scheltwort, smehwort und anndere misshanndlung, die sich vor den fünff herren am hader sitzennd ausszutragen gebüren, daselbst hingefordert und beclagt wirdet, welicher tail dann auff verhorung des hanndels durch die herren am hader desshalb für strefflich und busswirdig angesehen und erkannt wirdet, der soll nit allein mit leiplicher straffe, sonnder auch darzu umb widerkerung und ablegung dess aussgebnen gebietgelts, auch erstattung empfangner saumnuss und so die partheien vom land herein weren, umb bezalung erlyttener zerung der widerparthey nach zimlicher messigung zu thun gepůst und erkant werden.

Wir burgermeister und rath der stat Nuremberg, wiewol von langen zeiten her ein ordnung und geprauch unnsers Regiments und pollicei gewest und noch ist, wir auch des von romischen keysern und konigen loblich begnadet und gefreyet sind, das alle frayssig und freuele hanndel, als leme, verwundung, schlahen, rauffen, scheltwort und annder unzucht, so hie in der stat und in unnsern gebieten und auff unnsern und der unnsern gůtern beschehen, vor uns burgermeistern und rate oder den personen unnsers rats, die ye zu zeiten zu entschied und rechtvertigung solicher hanndel von unns geordent werden, die dye fünff genennt sind, aussgetragen, entschaiden und gestrafft werden sollen, das auch zu beschehen noch unnser meynung ist, yedoch nachdem da neben von etlichen personen, die umb ir verhanndlung an den obgemelten ennden gegen iren widersachen peenfellig erkannt und gestrafft werden, in entrichtung solicher auffgelegter straffe und peene gegen iren widerteilen aussflucht suchen, [2] und denen ohne sundere gerichtliche furforderung beclagung und rechtvertigung solich ir auffgelegt straff oder pussgelt nit bezalen oder entrichten wollen, dadurch dieselben clegere zu mercklicher versaumnuss, mühe, arbeit und unkosten bracht werden, das zu fürkomen ist unnser meynung, setzend und ordnende, wo hinfur yemand umb einichen frevel oder verhandlung an den obgemelten ennden, nemlich vor unns burgermeistern und rate oder vor den fünffen, gegen seinen widerteil peenfellig erkannt und umb einich summ gelts ime ze geben ge-

*

1 Am rande steht: Actum et decretum in consilio sabbato post egidii 1475. 2 statt »gesucht wird.«

strafft, gepüst und eingeschrieben wirdet, das alssdann der clager, dem solich gesprochen pussgeld zugesprochen und eingeschriben ist, nit schuldig sein sol, den gestrafften seinen widertail darumb mit geordentem rechten furzunemen, sonnder dieselb gestrafft person sol alssdann schuldig sein, seinem widertail solich auffgelegt und erkante straffe und pussgellt on alle verrer gerichtliche fürheyschung, clage und rechtvertigung, und one alle verrer aussflucht und eintrag zu entrichten. Und wo alssdann der clager dem gestrafften seinem widertail umb solich erkannt und auffgelegt pussgelt nit porgen oder vertrauen will, sol der gestrafft schuldig sein, dem clager das zu verpürgen und zuvergewissen. Unnd so verne er aber des ze thunde nit vermochte oder wolte, so sol er auff begern des clagers in den schultthurn gefüret und darinn enthalten werden biss so lanng, das der clager solicher auffgelegter unnd erkannter puss von im entrichtet und vergnügt wirdet. [1]

5. FREVEL UND SCHMÄHUNGEN, DIE INNERHALB DER MUNTÄT GESCHEHEN.

Ein erber rat hat umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, gesatzt, ernnstlich und vestiglich gebietennde, wer hinfür den anndern mit rauffen, schlahen, werffen, kratzen, verwunden, lemen oder annderm misshanndelt, beschedigt oder verletzt in der muntat, der sol das wanndlen und pussen gegen gemeiner stat, auch dem beschedigten und dem richter nach klerlicher unterschied solicher frevelhalb vormalss ausgangen, mit vierfeltiger puss derselben gesetze, also das er einen yeden frevel vierfeltigclich so hohe zu wanndlen und zu půssen schuldig sein sol alss die gemelten gesetze unterschiedlich ausweisen.

Wer auch hinfür in der Muntat den anndern verdechtlich und frevelich verhůtet und doch nit hanndt an ine leget, und daz zu im bracht wirdet oder er es bekenntlich ist, oder sich des, so er darumb beclagt wirdet, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein hundert pfundt newer haller und dem clager und dem richter ir yedem auch so vil.

Wo aber yėmandt den andern in der Muntat obgemelter mass verhütet und darzu mit rauffen, slahen, stechen, werffen, kratzen, stossen oder in annder weise an seinem leibe verletzt oder beschediget, so soll

*

[1] Am rande: Proclamatum dominica post purificacionis Marie 1482.

er die gemelten peene des verhûtens halb und darzu den beganngen frevel mit vierfeltiger pene, wandel und straffe nach laut und unterschid der obgemelten gesetze gegen gemeiner stat, auch dem clager und richter ze wandlen schuldigsein.

Vnnd ob aber yemand uber den anndern in der Muntat were zucket und doch nit hand anleget, wo dann das unverhûtet beschehen were, so sol er zu peene und puss verfallen sein gemeiner stat zweintzig pfund newer haller und dem clager und richter ir yedem auch sovil. Were aber solich weerzucken in verdechtlichem verhûten beschehen, so sol er zusambt der nechstgesatzten peene des weerzuckens halb auch die peene des verhûtens halb, als obbegriffen ist, darumb verfallen sein.

Wer auch hinfüro dem anndern in der Muntat an sein ere und glimpf redet oder ine frevelich lugstrafft oder mit anndern frevelen worten misshanndelt, der sol darum zu puss verfallen sein einem rate zehen pfund newer haller und dem clager und richter ir yedem auch sovil. Doch so mochte ein hanndel in disem vall so ungeverlich oder liederlich gehanndelt sein, ein rate oder die fünff herren wolten darein sehen und dieselben sachen straffen nach irer gestalt und nach dem sie zu rath wurden.

Unnd welcher freveler oder tetter das verwürckt pussgelt, im in obgemelter unterschid auffgelegt, nit zegeben hette oder geben wolte, dem soll umb solichen geûbten frevel, in der Muntat beganngen, eine sein hanndt abgeslagen oder an anndern seinen glidern oder leib darumb gestrafft werden, wie nach gestallt der tate ye zu zeiten ein rate oder die fünff herrn zum hader geordent zu rate wurden.

Es mochte sich auch yemand in solichen obgemelten hanndlen so geverlich oder frevelich halten, ein rate wolte den oder dieselben zusambt den gesatzten peenen straffen an leib, gelidern oder gut, nachdem sie nach gestallt der tat ye zu zeiten zu rath wurden.

Unnd auff das, das sich durch unwissenheit der muntat, wo und an welichen ennde die sey und wie verne sich die erstrecke, nymant zu entschuldigen hab, so ist zu wissen, das sich die muntat anhebt oben einseit an der ecken Barthelmess Kübels hawss bey den predigern gelegen und an der anndern seiten an der ecken des Storren hawss vor des Lochners hawss über gelegen, und geet von beden yetzgemelten enden zu beden seiten ab über den marck und uber die fleischprucken biss an das ennde derselben prucken, auch hinter dem rathaws von der ecken Jeronimus Rumels hawss und an der anndern seyten davor über von dem rathawss

durch die scherergassen auss und geet furter von denselben baiden ecken zu baiden seiten abwarts auff den marckt und biss zu ennde unnser frawen kirchen gegen dem marcktwarts auch an auff und für das kursenhawss,[1] und do dannen furter allenthalben auff dem marckt und für und für auss auff und uber die parfussen prucken und biss zu ennde derselben, auch in der wage und waggassen zu beden seyten biss zu ennde der wage und des anndern ecks do vor über gelegen, dessgleichen auff und in dem tuchhawss und in dem gesslein dabey zu beden seiten durch und durch auss, dessgleichen auff und unter dem rathawss allenthalben.[2]

6. VERBOT DES WEHR- UND WAFFENTRAGENS IN DER STADT, IN DEN WIRTHSHÄUSERN, IM FRAUENHAUS UND AUF DER HALLERWIESE.

Zu fürkomen todslege, leme, verwundung und auffrur ist ein erber rate daran kumen, ernnstlich und vestigclich gebietende, das hinfur nymands, er sey burger, inwoner oder gast, hie in der stat weder bey tag noch nachtz einicherley were, wie die gestalt oder genannt sein, ausgenomen slechte ungeverliche protmesser, und auch in die leythewser[3] oder das frawenhawss[4] keinerley solicher were noch auch einich spitzig protmesser tragen sollen. Dann bey wem einich solich verpotten weere hie in der stat, ausserhalb der leythewser und frawenhawss, erfunden oder darumb gerugt und fürbracht wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran soliche getragne were verloren haben und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags oder nachtz zu peen verfallen sein ein pfund newer haller. Welicher aber soliche verbotne weere in einich leythawss oder frawenhawss trüge, der soll abermals solich weere zuvoran verloren haben und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags oder nachts zu peen verfallen sein zwey pfund newer haller.

Und es mochte auch yemandt soliche protmesser tragen, die ein rath oder die fünff herren für geferlich ansehen, dieselben solten und musten davon die puss geben wie von verpotener weere als vor steet.

Doch sollen eines erberen rats diener und auch die, den von rats

*

1 Kürschnerhaus. 2 Am rande: Proclamatum dominica jubilate anno 1480. 3 Gast- und wirthshäuser. 4 Bordel.

wegen weere ze tragen vergonnt wurdet, in disem gesetze aussgeslossen sein, und auch die ding mit den gesten ein und auss der stat, an und von irer herberg, und auch mit den burgern und inwonern für die thor und wider biss an ir wonung wandernde irer weer halben bey inen habende für ungeverlich gehalten werden. Und von der puss, die vorgemelter massen gefelt, will ein rath dem, der da růgt und fürbringt, den halben teil volgen und werden lassen.

Es hat auch ein rath iren knechten ernnstlich bevolhen und in ir aids pflichte gebunden, ir fleissig auffsehen darinn zu haben und soliche were inn und ausserhalb der leythewser bey menigclich zu suchen und zu nemen, unverschont menigclichs. Wurde sich auch yemand widersetzen und untersteen zu weren und auffzuhalten soliche verpotne were bey im ze suchen oder nemen zu lassen, den wolt ein rath zusambt der obgemelten puss ye zu zeyten darumb an leib oder gut straffen nach gestalt seiner ungehorsam und verhanndlung. Darnach wisse sich menigclich ze richten.

Und soliche gesetze sollen die von Werde und Gostenhofe auch binden.

Es sol auch hinfuro nyemands, er sey burger, inwoner oder gast, auff der hallerwisen, so weit die mit iren schrannckcn undten und oben eingefangen ist, einicherley were wie die genant oder gestalt weren, noch auch einicherley spitzigen protmesser tragen. Dann bey wem einich soliche verbotne were oder geverliche spitzige protmesser an demselben ennde der hallerwisen erfunden, oder ymand darumb gerugt und fürbracht wurde und sich dess mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran soliche getragne verbotne were oder messer verlorn haben, und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags seiner überfarung zu peene verfallen sein ein pfund newer haller.

Dessgleichen sol auch nymand an dem benannten ennde der hallerwisen bey vermeidung vorgemelter peene mit einichen scharpffen swerten, noch degen noch stanngen vechten oder schirmen.

Ein räth gebeuth auch, das hinfuro an und auff der hallerwisen, soweit die umbschrannckt, verzewnt, befridt und eingefanngen ist, nyemant den anndern slahen, rauffen, verwunden, smehen, oder belaidigen soll in eynich weise. Dann welcher das verbreche, den will ein rath darumb straffen und půssen gleicherweise und mit solichen peenen und pussen als ob das in der muntat diser stat beschehen were.

Unnd ein rate hat den statknechten, pütteln, und den gesworne

schützen in den dingen ir fleissig aufmercken zu haben ernnstlich bevolhen und das menigclichem zu warnung, sich vor schaden zu hüeten, verkünden lassen.

Unnd nichtz destmynder wil ein rathe den gesetzen von verbotener weere, so in der stat und an anndern darinn bestimpten ennden getragen werden, gein den überfarern derselben gesetze mit straff und puss, darauff gesetzt, gestrenngclich nachgeen.

Wiewol in verganngener zeit ein erber rath umb gemeines nutz und notturfft willen und zu fürkomen aufrur, schlachtung und todslege merckliche gesetze hat aussgeen und offennlich verruffen lassen, das bey mercklichen peenen in denselben gesetzen begriffen nyemanndtz eynich waffen oder were in die wirtshewser tragen solle, yedoch nachdem soliche gesetze von vil personen verachtet und überfaren, dadurch vil unwillens, slachtung und zwytrechte und auch merckliche todslege geursacht unnd entstannden sind, ist ein erber rathe bewegt, soliche vorgemelte gesetze widerumb zu veranderwaiten und zuerweittern, ernstlich und bey nachvolgennden peenen vestigclich gebietennde, das hinfuro nyemands in einich wirtshawss eynicherley were oder waffen tragen soll, aussgenomen kurtze, stumpfeht oder pallete protmesser. So soll auch kein wirt oder schennck noch ire weiber oder gewalt yemant bey im zechen, trincken oder sitzen lassen, es hab dann der oder dieselben, so zu ime kommen, ausserhalb seins hauss ire were und waffen von inen getan. Dann welcher also were oder waffen ausserhalb vorgemelter protmesser in einich wirts- oder schennckhawss trüge, der sol darumb gemeiner stat eins yeden tags oder nachtz zu puss verfallen sein zwey pfund newer haller, und der wirt, schennck oder ire weiber oder gewalt, die also yemant mit were oder waffen in seinem hawss trincken, zechen oder sitzen liess[en], der sol von einem yeden derselben were trager zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Unnser herren vom rate gebieten, daz diejhenen, ez sei burger oder gast, die hie in der stat furbaß swert, messer, degen oder ander geverlich were zucken, der sol gemeyner stat zu puß geben funff pfund newer haller, und hette er des gelts niht, so sol er drey meil von diser stat sein so lanng, biß er solich gelt bezalt.

Wer auch ein wurff zu ymandt tut, der sol zu buß geben zehen pfund newer haller oder so lang drey meil von der stat sein, biß er gibt.

So auch ymandt zu lewten schuß, es beschehe bey tag oder nacht, der sol zweintzig pfund newer haller on gnad zu puß geben. Doch so

mocht yemant solich sachen alß farlichen handlen, ein rate wolt darein sehen und solich sachen nach irer gestalt straffen, ye nachdem und ein rate zu rath wurde.

7. VERBOT DES SCHIESSENS MIT BÜCHSEN, ARMBRUSTEN UND EIBEN IN DER STADT.

Nachdem etlich, die biß her in der stat mit püchssen und armprüsten geschossen, die lewte und besunder swangere frawen, kindpetterin und kranck lewte mit solichem schiessen manigfeltiglich erschreckt und geunruigt haben, ist ein rath daran komen, ernnstlich und vestigclich gebietende, wer fürbas püchssen versuchen oder domit kurtzweilen und schiessen will, der sol das thun vor den ewssern stat thoren an steten und ennden, do nicht wanndels ist und do dy lewt dovon nit schadens gewarten dorffen. Dann wer das überfüre, also das er in der innern stat oder in den vorsteten mit einicher püchssen, sie weren groß oder klein, schusse, der sol von einem yeden püchssenschuß gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfund newer haller, das ein rath von einem yeden on gnad nemen will.

Alß dann bißher ein bose gewonheit gewest und entstannden was, das man an den suntagen und anndern feirtagen nach tisch, vor und ee man dann gepredigt hette, hie in der stat und vor den thoren mit püchssen und armprüsten geschossen hat, dadurch die lewt die predig und das gotswort versawmt haben, das dann unloblich gewesen ist, das zu understhen, so setzen und gebieten unser herren vom rath ernstlich, das fürbas nyemant an einichem feirtag weder mit püchssen oder armbrüsten hinnen in der stat oder vor den thoren in einich weise schüssen noch schiessens halb außgeen soll, man hab dann nach tisch vor gantz gepredigt. Dann wer das überfure, der sol von einer yeden überfaren fart gemeiner stat zu puß verfallen sein lx haller.

Unnsere herren vom rath sind auß mercklichen ursachen, der sie warlich bericht sein, daran kumen, nachdem sich das schiessen des schachzabels [1] sere meret, auch mercklich gelt darein verschossen wirt, und solich schiessen des schachzabels doch nicht meisterschafft oder kunst, sonnder allein des gelück vals wie anndere spil waltet, das hinfür

*

1 Schießen mit eiben oder armbrüsten, bei welchem die gewinnste nur durch glück oder zufall bestimmt wurden.

nyemant zu und in solichen schachzagel schiessen sol inn noch ausserhalb der stat hoher oder umb mer gelts danne hernach geschriben steet.

So man umb gab schiessen will, so mag man daz thun umb gelt oder anders, doch daz der schützen einer über acht pfenning nicht einlege, und darumb unter xv schüssen nicht geschossen werde; mer schüss mag man wol darumb thun, ob man wil.

Wolten sich aber einer oder mer in sonnderheit mit einander halten oder sunst ausserhalb zulegens in den schachzabel schiessen, das mogen sie thun, doch daz das über ein pfenning nit gelte.

Es sol auch an einichem feirtag nyemand schiessen, man hab dann vor an baiden pfarren gepredigt.

Und wer der obgemelten stuck eins oder mer überfure, darumb furbracht [wurde] und sich deß mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol von einem yeden überfaren stuck gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfunt newer haller.

8. NACHTGEHEN UND UNZUCHT.

Es sol hinfür nyemands in diser stat, nachdem und es zwu hore in der nacht [1] geschlagen hat, one ein sichtig prynent liecht auff der gassen geen, und dartzu auch einich geschrey oder unzucht nicht füren oder üben, dann wer das überfüre und darumb fürbracht wurde, der solt von einer überfaren fardt gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfund newer haller, on genad, oder so lang von der stat sein biß er solich gelt bezalt. Und wo auch dieselben ubertretter und verprecher ditz gesetz auff der gassen betretten wurden, so sollt von den burgern ein gelübde und von anndern inwonern und gesten ein bürgschafft, sich der ding halben für die fünff herren zu stellen, genomen werden, und sollen dannoch gleichwol darzu das gellt der auffgesatzten puß geben als vor steet. Welche burgere, einwoner und geste aber, so also betretten, den knechten darzu geordent unbekannt weren und nit burgschafft hetten, die sollen in das loch gefürt werden und nichts destmynder darzu die vorgesatzten puß geben. Und es mochte auch ymand

1 D. h. die zweite stunde in der nacht, deren anbruch durch schlag eins angekündigt wurde. Ebenso kündigte sich der anbruch des tages an durch schlag eins. So viele stunden der tag oder die nacht lang waren, so oftmals schlug es.

so frevelich unzucht und unfur treiben und üben, ein erber rathe wolte den oder dieselben darzu an leib und gut straffen, nachdem sy zu rat wurden und die tat gehandelt were; doch will ein erber rath oder die funff herren in beden gesetzen ine vorbehalten haben in yeglich sachen, nachdem die geverlich oder ungeverlich gehandelt und beschehen were, ze sehen und ze messigen.[1]

Wiewol vormalß von einem erbern rath zu bestenndigkeit guter polizey und regiments bey mercklichen peenen statlich verboten ist, nachtz nach zweien horen in die nacht auff der gassen zu geen, auch geschray und unzucht zu vermeiden, yedoch nachdem soliche eins rats gesetze von etlichen frevelich verachtet und übertretten werden, daz dann nicht allein geistlichen personen an ir andacht, sunder auch krancken menschen an ir nachtrwe nit wenig verhinderung bringet, hierumb das zufürkomen, laßt ein rath hie menigleich warnen und vermanen, solichs gesetz ze halten nach vorgemelter zeit in der nacht auff der gassen, auch geschray und unzimlich und uberflüssig gedone zu vermeiden. Dann welcher oder welche aber das verachten und solich gesetz ubertretten wurden, von den will ein rath die peene in demselben gesetz begriffen unlesslich, und besunder von den jenen, die nach mitternacht auff der gassen betreten werden, zwyfach puß derselben gesetze und darzu were und saitenspiel etc. alles nemen und nach gestalt eins yeden verhandlung mit gebürlicher straffen darein sehen.[2]

9. VERBOT, SCHIESSPULVER UND FIRNISS IN DER STADT ZU MACHEN.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten auß mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, daß hinfür nyemand eynich schießpulver, das er zuverkauffen und selbs nit zuverschiessen vermeynt, in diser stat nit machen oder derren, und auch einichen viernes prennen sol, bey puß von einer yeden überfaren fart zehen pfunt newer haller, on gnad. Darnach sich meniglich wisse ze richten.[3]

*

1 Am rande: Proclamatum in die conceptionis beate Marie virginis gloriose 1471. 2 Am rande: Proclamatum dominica trinitatis 1492. 3 Am rande: Proclamatum dominica post crucis exaltationis 1485.

10. AUFENTHALT DER GÄSTE.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür kain ir burger oder burgerin inn diser stat einichen gast oder gestin, es seyen ir süne, töchter, ayden, schnüre, annder ir freunde oder personen, wie die genant mügen werden, zu hawßgenoßen einnemen, noch ainicherlay hewser oder gemeche vergonnen oder verleyhen, weder umb zynnß noch umb sunst, auch nyemants, der nit burger ist, inn der cost halten, on aines erbern rats erlaubnuß. Dann wer das überfüre, der soll von yeder person aines yeden tags, so offt er darumb fürbracht wurde, und sich mit seinem rechten davon nit benemen möcht, funff pfundt newer haller gemayner stat zu puß verfallen sein und geben.

Doch legerherren, die mit kawffmanschafft hanndtieren und bey den burgern zu herberg sein, und dergleychen, ob ymant ungefarlicher weyse gesyppte und verwanndte freunde zu komen, die sich ettlich tage hie enthalten, das dann ain rate für ungeverlich erkennen wurde, das wöllt man für ungeverlich halten.

Und ob auch ymandt von gesten sich zu burgern, burgerin oder iren kynnden verheyraten, dieselben soll ditz gesetze das erst viertail jars nit bynden, doch also das sie nach außgang desselben ersten viertel jars darnach inn vierzehen tagen den nehsten burger oder burgerin werden, oder aber ir wesen hienach in ainer halben meyl wegs gerings umb dise statt nycht, sonnder anderswo haben. Wer sich darüber lennger hielte, der soll die abgeschriben puß on gnade geben.

Es möcht auch yemant die obgeschriben stuck so gefärlich halten, auch die, so darzu hilff, rat, fürdrung oder beystanndt tetten, ain rat wollte sie zusambt der obgeschriben busse straffen, ye nachdem und ain rate zu rat wurde.

11. VERBOT, SCHOTTEN ZU HALTEN.

Unnser herren vom rate gebieten umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, daß hinfür kain ir burger, burgerin, hinndtersess, unndtertan, oder inen mit pflychten verwanndt inn dieser statt oder inn ainer meyl wegs geryngs umb diese statt ainichen schotten[1]

*

1 Herumziehende krämer, landfahrer.

oder schottin, weder tags noch nachts hallten, hawsen oder beherbergen solle, on erlaubnus aines rats oder aines burgermaysters. Dann wer das überfüre unnd sich, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll gemayner statt von ainer yeden derselben personen ains yeden tags oder nachts, so lanng er die gehalten hett, zu puß verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

SITTENPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON DER KINDSTAUFE. [1]

Ez sol auch ze kainer kintauffe niht mer gen denne vier frawen unde die gevatern, und auch niht mer manne denne vier man und die gevatern; swer daz bricht, der gibt funf pfunt und der da mit get, der geit ain pfunt, ez sei frowe oder man.

Ez sol auch zu einer ieclichen kint tauf niht mer frauwen mit gen dann vier frauwen und vier man hintz dem wein, bei der vorgenanten půzz.

2. BEGABUNG DER BRAUTLEUTE, HOCHZEITEN, HOCHZEITKLEIDER UND HOCHZEITMAHLE. [2]

Ez ist auch gesetzet, daz man kaine braut, die man hin gelopt, mit kainer bringat vor besehen schol. Swer daz brichet, der gibt fünf pfunt, und der da mit get ain pfunt, ane vatter unde ane můter badenthalb (und sol auch cheinem chinde, daz geistlich werden wil, ez sei frawe oder man, vor niht bringen ane vater und ane muter und ane geswistreide bei j pfunde).

Man hat auch verboten alle santunge, die man vor ze den hochzeiten tet, den frunden, ane baidenthalb vater und můter, und braut und breutgume, und swer auch daz sihet oder dez inne wirt, daz der gebote kaines zerbrochen wirt, er sei der geswornen oder niht, der schol ez dem frager růgen und schol darumbe niemannes veientschaft dulden. Swer daz bricht, der gibt v pfunt.

Ez schol auch nieman mer denne sehs varnden mannen ze hoh-

*

1 Siehe Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. I, s. 47. 174. 226. 229. 2 Siehe Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. II, s. 395. b. IV, s. 371.

zeiten geben noch senden varnde man und frawen mit ain ander. Swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller; kain burger sol kainem varnden man noch frowen, die geste sint, ze hochzeiten niht geben bei funf pfunden.

Ez ist auch gesetzet, daz sich nieman mere claiden schol ze kainer hochzeit denne baidenthalb die swehere und ir kint.

Ez ensol auch kain swiger noch kain sweher kainem aiden kainen silberinen gürtel geben.

Ez sol auch nieman weder man noch frawe kain silber auf kain gewant schlahen danne silberine heftelein unde knöppflein unde frawen gespenge vor ir menteln und spengelein umbe dünne suggeneien [1] unde rocke, die mügen si wol tragen.

Man schol auch kainer juncfrowen kain vehes noch cendal under ziehen noch silber auf schlahen auf ir gewant vor e danne man si hin gelopt, und swelch juncfrowe alsan vehes [2] oder cendal underzogen hat oder silber aufgeslagen hat, daz sol aus und abe gebrochen werden; und swer der gebot dehaines bricht, der gibt fünf pfunt haller ie von dem gesetzte, als ofte ers bricht.

Ez sol auch kain frowe ze hohzeiten mit ir niht mer maide fůren und haben denne aine maget ane ob si bei ir hat ain erber tohter, deu ir oder ires wirtes niegin ist. Swie vil si mer megde hat so můz si ie geben lx haller von der maide.

Ez ensol auch dekain dienstmagt ze hohzeiten raien noch tantzen an der burgerein raien oder tantz, oder si můz geben zwene schillinge.

Ez sol auch nieman ze hohzeiten mer herren schüzelen haben, denne zwelf schuzeln. Swer daz bricht, der gibet funf pfunt, ane ob ander erber leut von andern steten da sint, da sich jenes hin gefriundet hat.

Swenne ain frowe oder man ain tohter hin ze manne gibt, der schol man me niht geben leingewandes denne ain rockelein und ain mursnitz und hemde swie vil man wil. Swer daz bricht, der gibet funf pfunt.

Ez sol auch nieman maide unde knehte ze hohzeiten fůren.

Ez schol auch nieman langer sein selbschol noch pürge umbe dehainen zůschatz denne fünf viertail jares. Swenne sich die vergent, so

*

1 Eine frauenkleidung, wahrscheinlich von seide. 2 Verbrämung von pelz oder anderes kostbares unterfutter.

sint si gentzlich ledig, si werden denne vor mit clage begriffen; und daz sol sein, dar nach und si bei ain ander geligent, denne der rehte selpschol, ez sei vatter oder andere frunde, die reht selpscholn sint.

Ez habent auch gesetzet unser herren der schultheiz und die burger gemeinclichen vom rat mit willen und wort der genanten der stat ze Nüremberg, daz niemandt ze kainer hohezeit, die man haben wil, dez nahtes als man die praut zulegen wil, dhaine male da nemen oder ezzen sol danne sweher, swiger, vater, muter, aydem, snûre und geswistereide; und der, dez diu hohzeit ist, mac dez andern morgens, als si dez nahtes bei gelegen sint, ain male haben wie erlichen er wil und niht mer. Ez suln auch zů dem selben male weder knehte, ammen noch mayde da niht ezzen, ane allez geverde. Und wer aber daz iemand danne daz ain male da ezze dann sweher, swiger, vater, můter, ayden, snûre und geswistereide, so můste der, dez die hohzeit ist und der daz male gibt, der stat geben ze pezzerunge zehen pfunt haller, und die, die daz male da nement, ez sei frauwe, man, diener oder dienerin, ie die persone ain pfunt, ane geste, ob die zů der hohzeit koment, die mugent do wol ezzen ane die vorgenant půzz.

Ez sol auch dhaine burger, ez sei frauwe oder man, dhainem varndem man ze dhainer hohzeit niht geben, und sol si auch anderswar niht senten, danne di varnden leute, die in der stat gesezzen sint. Wer aber, daz dar uber dhaine burger dhainem varndem man, der in der stat niht gesezzen ist, gebe, oder in anderswar iht sendet, der můz geben der stat ze pezzerunge von der varnden mane einem fünfe pfunt haller.

Ez sol auch ein ieclich burger oder burgerin, die die hohzeit haben wollen, die praut des morgens, als si dez ersten nahtes bei gelegen ist, ze kirchen fůren, ob er wil und als erlich als er wil. Wer aber, daz si die praut dez selben morgens, als si dez nahtes bei gelegen ist, niht ze kyrchen fůrten, so sol fürbas mit der selben preute niemant ze kirchen gen danne sweher, swiger, vater, můter, aydem, snûre und geswistereide, und sol auch zu dem selben kyrchgange anders niemant da ezzen; wer anders do mit gienge oder da ezze, so můste der, dez die hohezeit ist, oder der die kost gibt, der stat geben ze pezzerunge fünfe pfunt haller, und wer anders do mit gienge oder do ezze danne die vorgenanten persone, der můz ir ieclicher geben ain pfunt haller ze pezzerunge der stat.

Ez ensol auch niemant mit dhainer preute ze pade weder gen

noch rayen vor noch nach danne vier frauwen, die süln mit der preute gen ze pade; und sol auch zu der selben padelat weder man noch frauwe da haime weder peiten noch ezzen noch trincken noch tantzen von derselben padlat wegen, ane geverde; und were daz über füre, so můz der, dez diu wirtschaft ist, oder in dez hause es geschiht, der stat geben ze pezzerunge zehen pfunt haller, und wer anders zu gienge oder da rayet oder tantzte oder da ezze, müste ie diu persone geben ain pfunt haller ze pezzerunge der stat.

Ez sol ein ieclich burger und burgerin, si sein alte oder junck, suln von dehainer hohzeit wegen, die man haben wil, weder vor noch hin noch niht mer hofelin noch padlat haben, danne mit der preute suln vier frauwen ze pade gen und niht mer; swer daz brichet, der můz geben v pfunt haller.

Und swer sein tohter haim ze haus füren wil, da suln niht mer frauwen mit gen dann sehs frauwen, bei der vorgenanten půzz.

(Ez sol niemand fürbas kain offnew hochtzeit haben, und sol auch niemand da ezzen dez morgens noch dez nahtes, on gest, und sol auch niemand do tanczen, wol mag ain man oder fraw in vierzehen tagen dor noch sein freünd laden, ob er wil; wer daz prech, der selb wirt, der ainem burger oder burgerin, on sein hausgesint, ze ezzen geb, der solt geben hundert phunt haller, oder der da ezze, der selb solt geben zehen phunt haller. Ez sol auch furbas nieman, wenn man ein praut und einen preütigan ze ee geben wil, niht mer dabey sein denn sehs man und sehs fraun, und wer daz prech und wer mer dar zu kôm, der solt yeglichs, ez wern frawen oder man, geben zehen phunt haller. Ez sol auch furbas niemand, wenn man ein praut gen kyrchen furt, niht mer do mit gen danne sehs frawen und der preutigan, und wer daz prech und waz ir mer da mit giengen, ez weren frawen oder man, oder darzu kômen, der solt yeglichs geben zehen pfunt haller.)

Ez ist auch gesetzzet von unsern herren den burgern vom rat, daz niemand den andern an notten sol weder dez tages noch dez nahtes, ane ze hohzeiten. Und wer di sein, di da an notten oder dar zu helfen mit mitgen und wer in danne gibt, so muz ie der man oder ie die frawe geben lx haller ze pezzerunge.

3. SPIELEN UND LUDER [1] NACH DER FEIERGLOCKE.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der lůder oder spil hat nahtes nach feurgloggen, er habe wein vaile, oder welherlai trinken daz ist, in seinem hause vaile, oder der trinken gibt nach feur gloggen in sinem hause oder vor seiner tür, oder der lieht dar zů gibt, so gibt der wirt ze bůze ain pfunt haller, und swer den wein trincket, der gibt ie der man sehtzig haller, und der weinschenke der gibt auch sehtzic pfenning, und der auftrager sol ein ganzes jar unaufgetragen sein; aber den boten hin haim den gibt man wol, wenne si ez vordernt.

Ez sol auch nieman niht spilen über sehtzic haller noch umbe dehainer slahte ding oder gůt über sehtzic pfenninge. Swer daz bricht der sol geben an die stat als vil er hat gewunnen über sehtzick haller oder über ir wert, und der verleuzet der můz dulden die selben bůze; darzů můz ir iedwederr der gewinnet und der verleuzet geben an die stat und dem rihter fünf pfunt ze půzze.

Man sol weder in der stat noch auswendic niht spiln, swa daz in dem lande sei, bei der vorgenanten půze.

Und swer pfanter ist über sehtzic haller, der gibet ze půze fünf pfunt haller.

Man sol auch umbe kain spile gelt niht rihten.

Man schol auch alle dise gesetzte übere spil versten umbe aller hande spil, mit pozen, [2] mit scheiben, mit würfeln oder swie man spilt, ane mit rennenne, so mac ainer wol verweten.

Auch ist gesetzzet, wer der ist, der spilt und gewinnet oder verliust und dar umb gerugt wirt und der der bůz niht ze geben hat, der muz von der stat sein als lange untz er di buz gibt.

Und ist aber, daz der wirt dem weinschenken verpeut, daz er niht wein gebe noch feur gloggen, und gibt er in dar uber, so gibt der weinschenke die vorgenanten puz, di der wirt solt haben geben, und gibt der wirt niht.

(Ez habent gesetzet unser herren, der schultheizz und di burger vom rat vesticlich, daz dehaine ir burger weder auf dem lande noch in der stat weder auf porck noch umb berait gelt niht hoher spiln sol noch

*

1 Das misbräuchliche spielen der gewohnheitsspieler und müßiggänger. Vgl. Waldau, neue beiträge zur geschichte der stadt Nürnberg. B. I, s. 219.
2 Ist wahrscheinlich ein kegelspiel.

anehaben dehainerlei spile, ane rennen, danne umb lx haller ains tages und ainer naht; wer aber der wer, der daz uber für, und mer gewünne danne lx haller dez tages oder des nahtes, als vil wie vil dez wer, als vil müßt er den burgern geben ze pezzerunge an di stat, und můz auch dem daz uberige wider geben, dem er daz angewunnen hat; und ob er im dez wider wolt sein und im di übermazz niht wider wolt geben, so mage er in dar umb beclagen vor dem gerihte mit dem rehten; und der mer verleust oder verspilt dann lx haller, der sol dar umb weder gen den burgern noch gen dem selbsol nichts verfallen sein und sol auch der vbermazz niht gelten, und darnach gehört auch dehain gerihte, wann man dar umb niht rihten sol. Wer aber daz der, der da verlüste und daz er auf einen pork gespilet hat und gilte er daz hin nach, als vil můz er den burgern geben als vil er genem geben hat uber di lx haller.)

(Si haben auch gesetzet, welher wirt der wer, der niht ein offen leithaus hete und daz der spiles verhenget in seinem hause, also daz einer mer verspilte danne lx haller, ez sei tage oder naht, der můz geben an di stat x pfunt haller, ez wer dann, daz er sich da von beneme mit seinem aide, daz er dar umb niht en weste, ane allez geverde.)

(Und wer der ist, der dez spils pfanter ist, selbsol oder pürge, do über lx haller verspilt wirt, der můz geben xxx pfunt haller an di stat, ob er dez unlaugenthaft wirt.)

(Auch haben si gesetzet, wer der wer, der einen besezze und benötigen wolt, mit welherlay sache oder dro daz wer, daz er im sweren oder geloben müste, daz er in gentzlich bezalt dez, daz er im hete angewunnen uber lx haller, oder in benötigt, daz er in mit beraitem gelte bezalte, der müste geben xxx pfunt haller an di stat, und můz dem, der da verspilt hat, die uberigen wider geben; und ob er im dez wider wolt sein, so mage er in dar umb beclagen vor gerihte. Wer aber daz si ainander verlobten, daz si niht vordern solten, welher dem andern iht an gewünne, ist daz dez freunt, der da verloren hat, dez inne wirt, daz er daz, daz er verlorn hat, niht vordern wil, so mage ez der freunt vordern, und dem sol man dez rehten dar umb gehorsam sein in dem rehtem, als ez gener selber vordert. Und ditz gesetzte allez sol dem rihter niht schaden an seinem rehten.)

Ez habent auch unser herren von dem rat gesatzzet, wer der ist, der spil oder leitheuser oder welherlei sache daz ist, daz er verheist

vòr dem rat und daz uberfert und man daz auf in bringet mit zweien erbern manne, als oft er daz uberfůr, als oft můst er aht tage in dem turn liegen, ane gnade. Wer aber daz man ez niht auf in breht und darumbe gerugt würde, er neme sich danne mit seinem eide da von, so muz er aber di buz dulden, di vorgeschriben ist.

4. SPIELPLÄTZE.

(Auch nemen die burger ab alle spilpletze in der stat und da vor, und daz sullen dez schultheizen kneht und di putel wern bei irn aiden und waz si den nemen, daz sol ir sein; und di si da vinden und di ditz gebot überfarn, di sullen si setzen zu dem stokke, uncz daz man ze rat wirt, wi man mit den gefarn wöll.)

5. BUBENPLÄTZE.

(Ez sol auch dhein leiggeb bei seinem aide niht gestaten dheins bubenplatz in seinem hause; wer daz man si dar ane funde, so sol man si straffen als vorgeschriben stet.)

6. VOM WÄLZELN. [1]

Ez ist auch gesetzet, daz nieman niht weltzeln sol in der stat noch der vor noch an kainer stat. Swer daz bricht, der hat verlorn swaz er beraites bei im hat und můz dar zů geben lx haller als oft er ez tůt; hat er der haller niht, so můz er sitzen bei dem stocke untz die burger ze rate werdent, waz si mit im tůn.

Und swer auch platzmaister ist dez weltzleins, der můz aht tage bi dem stocke sitzen und ein jar dar zů von der stat sein.

Auch ist gesetzzet, daz niemant mit hallern noch mit pfenningen in cheynen kreis schizzen sol, bei der vorgenanten bůz.

7. VERORDNUNG GEGEN DIE ÜBERMÄSSIGE KLEIDERPRACHT BEI MÄNNERN UND FRAUEN.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat, daz ein ieclich burger, er sei alte oder junck, kain silberin gürteln mer tragen sol danne

*

1 Eine art spiel, wahrscheinlich mit kugeln.

di einer halben mark silbers wert sei, noch kaine silberin taschen noch kain silberin welchisch messer noch kaine vin pereln, noch kain zerhauwen schuhe noch zerschniten schuhe, noch kainen zerhauwen rock, der unten und an den ermeln zerschnitzelt sei, [1] noch kainerlay paternoster, daz uber zwelf haller wert sei, und sol auch den uber den ars niht hahen, er sol in vorn an der seiten tragen als man von alter her getan hat; und suln auch kain silber noch seiden auf kaine gewant niht mer slahen noch neen noch kaine vin pereln tragen.

Ez sol auch weder man noch frauw niht mer tragen kainerlay gespenge noch ringe noch knöpflin an dhainem ermel niht verrer danne biz an den ellenpogen, und swer daz brichet, der mûz ie von dem tage geben 1 pfunt haller.

Ez sol auch dhaine burgerin, ez sei witwe oder frauwe oder juncfrauwe, dhaynen slayre noch stauchen [2] tragen, der mer vache habe danne vier vache, also daz di ende vorn auf dem haubt ligen; wil si aber mer sleyir oder stauch tragen durch frostes oder durch krangheit wegen, di mag di wol tragen also, daz si di uber twerch auf legt, und sol niht zwen oder mer auf ainander reihen.

Ez sol auch dhaine frauwe noch witwe dhaine reisen [3] tragen danne slehte reisen, die weiz oder rot sein, als si von alter her gewesen sint, und swelhe frauwe daz uber fûre und si sich oder ir wirt dez niht entslahen mag mit dem rehten, der selben frauwen wirt mûz geben der stat ze pezzerunge fünfe pfunt haller, und ist ez aber ain witwe, die dicz gesetzte uber fûre und si sich dez niht entslahen möhte mit dem rehten, die mûzze die vorgenanten pûzz geben oder die, in der brot si ist.

Ez sol auch dhaine burgerin, frauwe, witwe oder juncfrauwe, fürbaz mer dhainerlay gewant mit zendal tragen noch dhaine seidin gewant, swie daz genant ist, noch dhaine remysches wargûs, noch dhainerlay gewant, daz beslagen sei mit golde oder mit silber, und suln auch dhainerlay porten dar umbe machen; und ez sol auch dhaine burgerin mer veher [4] gewant haben danne zwai gancziu veher gewant und niht mer.

Ez sol auch dhein frawe, witwe oder jungfrawe furbaz dhein herm-

*

1 Damit die unterkleider von hellerer farbe oder von kostbaren stoffen hervorstechen. 2 Eine art stilp zur bedeckung des kopfes. 3 Eine gattung weberzeuge. 4 Pelzgewand.

leinen pelcz noch kursen tragen noch spalt, weder under gewant noch süst; swelhiu frauwe, ez sei witwe oder juncfrauwe, daz über füre, als oft si dar umbe gerûget würde, so mûz der frauwen wirt geben zehen pfunt haller an die stat; ist ez aber ain witwe oder ein juncfrauwe, die mûzent die vorgenant pûzz geben oder die, in der brot si sint.

Ez sol auch dhaine burgerin, ez sei frauwe, witwe oder juncfrauwe kaine horeflehten fürbaz mer tragen, die gemachet sein mit geslagem golde oder mit silber, mit vinen pereln, oder mit gestaine; und über füren si aber daz, so mûsten si die nehsten vorgenanten pûzze dar umb dulden.

Ez sol auch fürbaz dhaine burger dhainen roten schetter [1] mer tragen, er sei danne fünfzick jar alt oder dar uber; swer daz breche, der mûste geben der stat ze pezzerunge fünfe pfunt haller; und daz dehaine burger, er sei alte oder junk, kaine schayteln mer tragen sol; si suln schöpfe tragen als man si von alter her getragen hat, und swer daz brichet, der gibt ie als ofte v pfunt haller.

Ez sol auch ein ieclich burger, er sei alte oder junk, niht mer furbas kaine silberin tuch mer tragen von Venedig, bei aller vorgenanten puz.

8. LEICHENBEGÄNGNISSE, LEICHENTRAUER UND BEGRÄBNISSE.

Man verbeut auch, daz nieman ze keiner leich mer wahses biderben [2] soll danne xxv pfunt.

Man sol auch niht mer kertzen machen denne zwelf kertzen, daz iedeu kertze niht haben sol über zwai pfunt wahs.

Man sol auch niht kertzen auf di greber setzen denne [ze] sibenden unde ze dreisigisten unde ze jargezeiten.

Man schol auch mit gesange uber die greber niht mer gen, denne so man die leich legt. Swer diser gepote dehains schaffet zerbrochen, der gibt fünf pfunt haller.

(Ez haben auch verboten vestiglich unser herre der schultheizze und die burger gemeinglich vom rat, daz man in cheiner kyrchen, ez sei pfarre oder closter, si ligen in der stat oder in den vorsteten, cheinen burger noch burgerin noch chein ir kint noch dyner niht begraben

*

1 Steif- oder glanzleinwand. 2 Gebräuchen.

sol; wer dar uber chein leich dar ein begrube, der mûz geben den burgern an di stat xxx pfunt, ane geste, di mag man wol dar ein graben.)

Vmbe die swestern, der gewonhait ist gewesen, auf den grebern ze sitzenne, swer den iht wil geben, der sol si hin haim fůren und sol in da haime geben, und sol kain geschrai uf den grebern noch in der kirchen machen; swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller ze pûze den burgeren.

9. VERORDNUNGEN GEGEN DAS SCHWÖREN UND FLUCHEN.

(Ez haben gesatzt der schultheizze und di burger vom rat vestigclich durch merung aller seligkait und got ze lob, daz man alle lose gewonheit mit worten lazzen sol, und sunderlich wollen si niht, daz furbaz iemant mer swer bei gotz leichnamen, bei seinem haubt, bei seinem hertzen, bei seinem plůt und ouch bei andern seinen gelidern, und bei andrer creature, di man got ze smacheit nennet, noch bei den newen swurn, der ietzunt vil in der werlt ist.)

(Und verbiten auch allez unzimlichs und unreinz fluchen, daz schemlich ist, und wollen auch, daz all di sworn der stat ze Nürnberg, rat, scheppfen und genante, wo si di wort, daz schelten und daz fluchen horn frevellich, daz si daz rugen sullen bei irn trewen; und ander lewt, di der gesworn niht ensein, di sullen daz rugen bei irn ayden, di si ümb ir losung swern den püteln oder dez schultheizen knehten; und di sullen dann bei irn aiden, di si dem schultheizen von der stat gesworn haben, den selben pfenten umb vj haller, als oft daz swern geschiht; und di haller sullen in halb werden und den burgern daz ander halb teil ze pezzerung an steg und an weg. Vnd wer sich dez pfentens frevellich widersatzt, der sol aht tag von der stat sein, on gnad.)

(Auch wollen si, wer der wer, der frevelich mit swern, mit fluchen und mit andern posen worten als unreht tet, daz si di pûz ze ringe deuht, den wolten si strafen mit zungen auzsneiden, mit oren absneiden und mit andrer swerer pûz, und si dann aber zerat werden und ouch di sache schultber ist.)

(Ez sullen auch alle der gesworn wirtt und wirttin der stat ze Nurnberg bei irn trewen von irm gesind ir trewe nemen an aides stat, ditz gesetze stet ze halten und ze rugen den puteln und dez schultheizen knehten, als si selb, und di niht der gesworn sein, bei irn ayden, di si umb ir losung gesworn haben.)

(Ez wollen auch der schultheiz und di burger vom rat alle di strafen an leib und an gut, di mains sweren, wenn si dez gewar werden, da von haben si vestiglich empfolhen allen schöppfen auf ir aid, daz si vleizig sein an dem geriht aid abe ze nemen und di liut frwnclich ze rihten. Wer aber der wer, der in dez niht volgen wolt und auch sį deuht, daz er unreht gesworn het, daz sullen si bringen an di burger, und di wollen den denn strafen an leib und an gůt. Und wollen ouch, wenn ainem ain ait erteilt wirtt ze swern, so sol man di liut an dem geriht haizzen alle stille sweigen, den ait und di sach, da für der ait gehort, ze horn; und der den ait swern sol, der sol di hant als hoh auf haben, daz man di uberal ze sehen müge den worten, daz man sich dez der paz vor unrehten aiden hůte.)

XV JAHRHUNDERT.

1. ORDNUNG BEI KINDSTAUFEN UND KINDBETTEN.

VON TAWFFTÜCHERN.

Unnser herren vom rate gebietten, das nymandt ainich kynndt zu der tawff tragen oder tragen soll lassen inn ainichem seyden tawfftuch, noch in ainichem tuch, das mit seyden, golt, silber oder perlein geneedt oder beschlagen sey. Wer das überfure, der sol gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zwen gulden.

WIEVIL FROWEN MIT DER KYND-TAWFF GEEN MÖGEN.

Ez sollen auch fürbas zu einicher kynndtawff nit mer frowen gebetten werden noch mit geen dann zwölff frowen, auch derselben weyle über drey frowen im hawss der kynndtpett nit beleyben, oder beleyben lassen. Dann wa das überfaren und mer dann zwölff frowen mit giengen, oder mer dann drey frowen die weyl im hawss belyben, gebetten oder ungebetten, so sollt das, das sollich kyndtpet hielte, so es darumb furbracht oder gerügt wurde unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, gemayner statt zu puss verfallenn sein und geben fünff guldin, und yede frow, als vil ir uber zwölf ungebetten mit giengen, oder über drey ungebetten im hawss belyben, zu puss geben ainen guldin.

WER VON MANNEN BEY DER KYNNDTAWFF SEIN MAG.

Es soll fürbas kain mannssbilde mit ainicher kynndtawff geen oder

dabey sein, aussgenomen der vater des kynnds, das getawfft wirdet, und der gefatter desselben kynnds. Were das überfüre, der soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zway pfundt newer haller.

WIE VIL MAN AINEM KYNNDE ZU DOTTENGELT[1] EINPINDEN MAG.

Unnser herren vom rate gebietten auch, das kain gefatter noch yemant von seinen wegen einichem kyndt mer einpinden soll dann zwenunddreyssig pfenning gewonlicher werung zu Nüremberg, bey peen ainem phundt newer haller gemayner statt.

WIE DIE FROWEN AN AIN ANNDER IN DEN KYNNDTPETTEN HAYMSUCHEN UND WIEVIL SIE DEN KYNDEN AUF DIE WIEGEN LEGEN UND AINEM GEBEN MÜGEN.

Ain yegkliche frow mag die anndern inn irer kynndtpet vor oder nach mittag oder tischzeyt wol haymsuchen und besehen, doch also, das ainiche frow oder ir gewalt auf ainen tag inn derselben kynndtpet weder kynnden oder amen uber vier pfenning nit gebe, pey peen ainer yeden uberfaren fart zway pfundt newer haller.

DAS NYMANT SOLLE HABEN KYNNDTPEDTHÖFE, SCHENNCK, MALE, WYRTSCHAFFT ODER ZECHE.

Abzustellen und zuvermeyden unnotturfftige und überflüssige costung, setzen, ordnen und gebietten ain erber rate, das hinfüro kain burger oder burgerin dieser statt, noch nymands von iren wegen, zu einicher kyndtawff noch inn ainich kynndtpett, noch auch inn zwayen monaten den nehsten darnach folgennde, von derselben kyndtpett wegen einicherlay schennck, hofe, zeche, male noch wyrtschaft haben, oder pflegen solle, bey ainer penen von ainem yeden überfaren stuck fünff pfundt newer haller gemayner statt zu geben.

Unnd die personen, die bey oder inn sollichen schenncken, höfen, zechen, malen oder wyrtschafften wern und die hulfen volpringen, der yegkliche soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zway pfund newer haller.

Doch zu der kynndtawff mag man die frowen, die mit dem kynde von der tawff zu der kynndtpetterin haym geen, und derselben frowen mayde eren mit ainem leckuchen und franckenwein oder annderm wein inn demselben ungelt oder mit medt ungevarlich.

*

1 Pathengeschenk.

Unnd darzu inn der kynndtpet, zu ainer fart unnd nit mer, mag ain kynndtpetterin oder yemandt von iren wegen nach tischzeyt zu ir laden oder ungeladen zu ir kamen, ir muter, anfrowen, swyger, swester, geschweyen unnd ir gefatter unnd sunst nymant annders, doch also, das alsdann denselben frowen nichts mer oder annders zu essen oder zu trincken gegeben werde dann ain essen unverpottner speysse zymlich, und darzu rohe obs unnd kess und prot unnd frannckenwein oder wein inn demselben ungelte.

Unnd ob sunst ausserhalb desselben einigen mals ye zu zeyten ain kynndtpetterin inn ir kyndtpett von ainichen iren freundin oder gespilen, ungeladen und ungebeten, haymgesucht wurde, den möcht dieselb kynndtpetterin zymlicher weyse ere erbieten, nemlich mit küchlein, rohem obs und kess und prot und mit frannckenweyn oder annderm wein, inn demselben ungelt, und mit nychten annderm, bey der obgemelten puss.

2. HOCHZEITORDNUNG FÜR DIE STADT UND VORSTÄDTE. [1]

Nachdem unnser herrn vom rate vormals got dem allmachtigen zu lob unnd zu eren unnd umb gemeins nutzes unnd notturfft willen aller der iren, auch zuvermeyden unordenlich kostlikeit, so inn lautmerungen, [2] hochzeiten, kirchgenngen, schenckungen unnd annderm beganngen unnd geübt worden sein, gesetz unnd ordnung fürgenomen, gemacht unnd bey nemlichen penen, darinnen begriffen, zu halten gepotten haben, weliche gesetz allein gen den stathafften iren burgern gepraucht sein und des gemainen mans darinen geschont worden, daraus dann demselben gemeinen man durch versawmnus seiner arbeit mit kirchgengen, costen, zerungen, erung, schenckungen und ander darlegung manigfaltig scheden und unrat, so des ein rat clarlich und aigentlich bericht ist, geflossen sein, solichs hinfüro zuvermeyden unnd zu fürkomen, sein dieselben unser herrn im pesten und umb gemeines nutz und notturfft willen aller der iren, armer und reicher, zu rat worden gleichformlich under in inn allen nachgeschriben sachen on undterschaid zu halten, darinn dann die von Werd [3] on alle mittel auch begriffen unnd unausgeschiden sein sollen.

*

1 Es ist dieses die hochzeitsordnung vom jahre 1485, die in Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. 1, s. 449 abgedruckt ist.
2 öffentliche bekanntmachung der verlobung. 3 vorstadt Nürnbergs.

WA DIE LAUTMERUNG GESCHEHEN SOLL, UNND WIE DER PREWTIGAM DER PRAWT GLÜCKS WÜNSCHEN, UNND WENE DIE PRAUT ALSDAN̄N BEY IR HABEN MAG.

Item zum ersten: wer ein lautmerung haben will, der soll es in den heusern thun oder auff dem rathaus unnd nicht inn ainichem closter, unnd dartzu mag man von yedwederm theil sechtzehen mann oder mannes person bitten unnd darzu ainen schreiber unnd nicht darüber, es wer dann, das yemants ausswertigs, der hie nit anhaimb, solicher lautmerung halb herkomen were, den mocht man auch darzu bitten und nemen unnd an der gemelten zale nicht gerechent werden. Und wann die lautmerung bescheen ist, so mag der preutigam selb achtend seiner freund oder gesellen zu der prawt geen und ir gelücks wünschen. Ob aber des preutigams halb oder sunst yemant mer mit gieng, der doch das ungepeten von dem preutigam oder von seinen wegen thete, das solt ungeverlich sein, und daselbst soll man sy mit nichte annders eren dann mit frannckenwein, reinischen oder anndern wein in demselben ungelt.

Item die prawt, wo die ein junckfraw ist, mag zu der zeit, als sie der preutigam mit seinen freunden und gesellen zu gelückswünschung besucht, wol zu ir bitten unnd haben zwu junckfrawen, aine auff irer unnd die anndern auff des preutigams seiten. Desgleichen mag auch ein praut, die ain witib ist, obgemelter mas zu ir piten zwu frawen, eine auff irer und eine auff des preutigams seyten.

WER UND WIEVIL PERSON DER PRAUT GLÜCKS WÜNSCHEN UND SIE VON DES PREUTIGAMS WEGEN BEGABEN MÖGEN.

Es mogen auch auff denselben tag der lautmerung zu der prawt und iren zwayen junckfrawen oder frawen, ob sie witib ist, komen zwelf frawen auff des preitigams seiten und zwelff frawen auff der prawt seiten, geladen oder ungeladen, und darüber nit, und ir gelücks wünschen; unnd dieselben frawen auff des preitigams seiten mögen die prawt von des preitigams wegen begaben nach innhalt des hernachfolgenden gesetzs; unnd denselben frawenn und junckfrawen soll man alsdann nichts zu essen geben, noch ichts annders zu trinken dann franckenwein, reinischen oder anndern wein in demselben ungelt.

WIE DER PREWTIGAM DIE PRAWT BEGABN MAG.

Man sol auch fürter zu der lautmerung ein yede prawt nit hoher

oder annders begaben, dann mit einem hefftlin [1] oder annder gaben, die über achtzehen guldin reinisch nit kost oder wert sey, ungeverlich. So man aber prawt und preitigam zu kirchen fürt, so mag ir ains dem anndern ein mahelring geben, doch das ir yetweders mahelring mitsampt dem stain darinnen uber zehen guldin nit kost noch wert sey, ungeverlich. Unnd so der preitigam des nachts eelich beygelegen ist, so mag er oder yemants annders von seinen wegen des morgens die prawt begaben mit ainem oder zwayen silberin köpffen [2] oder anndern clainaten vergult oder unvergult, also das dieselben köpff oder clainat mit allen sachen am gewigt über fünff marck ungeverlich nit haben. Unnd wer der yetzgemelten stuck aines oder mer überfüre, der soll von yedem überfaren stuck zwaintzig guldin lanndswerung on gnade zu puss verfallen sein und geben.

Hyebey so hat ain erber rat gelüfftet, das ain prewtigam, ob er will sein vermehelte prawt zu dem hefftle mit ainer guldin ketten, die doch über fünffzehen guldin nit kost noch werdt sey, auch mit ainem junckfrowen ringlein, das uber acht guldin nit cost noch werdt sey, vereren und begaben mag. Unnd über solliche angezeygte stuck, nemlich des hefftleins, ketten und junckfrowen ryngles, yr yedes inn seinem gesatzten werdt, soll aynicher prewtigam sein prawt weder vor oder nach der lautmerung, biss so lanng sie eelich zu kirchen gefürdt unnd ainannder eelich beschlafen haben, mit nychte annders begaben, schenncken oder vereren, wie das ymer möcht erdacht oder genennt werden aussgenomen den mahelring, den man nach alter gewonnhait und herkomen vor der kyrchen, so man sie zu kirchen fürdt, ir ains dem anndern zu geben pflygt, auch inn dem werdt, als die gesetze davon begriffen anzaigen. Unnd wer der stuck ains oder mer überfüre, so er darumb gerücht oder fürbracht wurde, unnd sich davon mit seinen rechten nit benemen mocht, der soll von ainer yeden fürbrachten fart, auch aines yeden verprochen stucks darumb zu puss verfallen sein und geben zwaintzig guldin on gnade.

WER AUFF DEN ABENT DER LAUTMERUNG MIT DER PRAWT ESSEN, UNND ALLDA TANNTZEN MÖGEN.

Es mag auch der prewtigam desselbigen tags oder aubents der lautmerung mit zwayen seinen freunden oder gesellen mit der prewt

*

1 silberne oder goldne spangen. 2 trinckgeschirre, becher.

essen; so mag auch die prawt alsdann zwu frowen oder junckfrowen bey ir zu dem mal behalten, doch das ainiche derselben junckfrowen an demselben ennde über nacht nit enthalten werden oder da beleyben, sie seyen dann daselbst mit stettem wesen anheyms, und auch also, das es daselbst nit speyse unnd tranck annders nit gehalten werde, dann es zu hochzeytmalen zu halten gesatzt ist, bey der puss darauff gesetzt.

Hieinn sollen aussgeschlossen sein, wes prawt und prewtigam geschwisterget hetten und bey oder mit der lawtmerung oder nachtmale desselben tags wern; die und derselben eelich gemahel sollen inn der obgemelten anzale nit gerechent werden. Unnd wer der obgemelten stuck ains oder mer überfurhe, der sollt von ainem yedem stuck, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, zu puss auff das hawss [1] geben fünff guldin reinisch landswerung.

Wiewol vormals durch ainen erbern rate zu vermeydung unnottürfftiger und überflüssiger costung der lautmerung und auch der hochzeyt halben stattliche und wol ermessene gesetze, wie es mit den lautmerungen, hochzeytmalen, hochzeythöfen, tenntzen unnd annderm gehallten werden soll, gemacht, aussganngen und offennlich verrufft seind, yedoch so ist inn kurtz von ettlichen daneben ain sonndere newikait entstannden, fürgenomen und geübt, also das ettliche den hochzeyten verwanndt sich undterstannden haben, uff den tag oder abent der lautmerung ausserhalb der personen, die nach lawt der statt gesetze zu laden und ze haben erlawbt seindt, vil annder weybspersonen von frowen und junckfrowen nach dem male zum tanntz zu beruffen unnd zu laden, und wann aber das nicht allain aines costen, sonnder auch darzu vil mühe und überlast waltet, darumb sollichs abzustellen, so ist ain erber rate umb gemaynes nutze unnd notturfft willen daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettennde, des hinfüro niemands von ainicher hochzeyt oder freundtschafft wegen uff den tag oder nacht der lawtmerung oder sunst auff ainich zeyt yemant zu prawt oder prewtigam laden, pitten noch beruffen sollen dann die personen, so zu den zeyten, wie inn den vorgemelten aussgeganngen gesetzen, zugegebenn, vergonnt und erlawbt seind, pey den penen, inn denselben gesetzen begriffen.

Doch ob prewtigam unnd prawt leypliche geschwysterget und geswistergete kynder hetten, die möchten sie und derselben eelichen ge-

*

1 rathhaus.

maheln allain an dem tag der lawtmerung abenndt und zu kainen anndern hohzeytmalen oder höfen nach dem tisch zum tanntz zusambt den personen, so nach lawt der vorauss geganngen gesetze erlawbt seind, laden. Und wer das überfüre und mer personen, dann yetzo verlawt hat, uff den tag der lautmerung oder auch zu ainichen anndern hochzeyt malen, höfen oder tenntzen hett oder lude, darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der sollt darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen guldin reinisch.

Ob auch ainiche annder oder mer personen, dann die jhenen, so nach lawt des hochzeyt büchleins und des yetz verlesen gesetze zu laden erlawbt und zugegeben seind, von frowen oder junckfrowen zu sollichen wirtschafften, malen oder tenntzen, geladen oder ungeladen, komen, die darumb gerügt oder fürgebracht wurden, und sich des mit iren rechten nit benemen möchten, der yede sollt gemayner statt zu puss verfallen sein und geben drey guldin, die man on gnade und unverschonet menigclichs nemen will.

Unnd nachdem auch im hochzeytpüchlein mit besonndern verpenten gesetzen aussgetruckt ist, wer und weliche personen prewtigam oder prawt nach der lawtmerung und vor der hochzeyt haym laden mügen, ist aines erbern rats maynung, ernstlich und vestigclich gebiettennde, das auch von denselben nit mer person von den frowenbilden zum male oder tanntz geladen werden noch ungeladen dabey sein sollen, dann dieselben gesetze innhalten. Dann wer das überfüre, mer personen zum male oder tanntz lude, oder die ungeladen darzu komen oder dabey wern, darumb gerügt wurden, und sich des mit irem rechten nit benemen möchten, der yede sollten zu puss verfallen sein und geben die pene, inn denselben gesetzen begriffen.

WAS MAN DEN GESELLEN UND HOFIERERN, DIE VON DER PRAUT ODER IRER LAUTMERUNG WEGEN ODER INN ANNDER WEYSE HOFIEREN, GEBEN MAG.

Unnd nachdem ain newe unnotturfftige köstlichait aufferstannden und an ain erbern rate gelanngt ist, das den gesellen, die ye zu zeyten von ainicher prawt und lawtmerung wegen nachts mit den stattpfeyffern iren freunden hoffieren, mitsambt denselben hofierern nach oder vor volpringung des hoffierens köstliche mal gegeben worden seindt, ist ain erber rate von gemayns nutz willen daran komen, vestigklich gebiet-

tennde, das hinfüro nyemants weder prawt oder prewtigam ire freundt oder sunst yemands annders von iren wegen sollichen geselln und hoffierern zu ainicherlay lawtmerung weder vor oder nach dem hofieren ainicherlay male nit geben soll. Wo aber yemand zu ainicher lawtmerung oder von ainicher heyrat wegen ainer prawt oder iren freunden oder sunst mit der statt oder anndern hofierern hofieren will, der mag denselben der statt hoffierern darumb ain zymlich trunckgelt, doch nit über ainen reinischen guldin geben, und auch anndern gesellen und personen, die zu sollichem hofieren gevordert, gebetten und gebrawcht weren, zu ainer fart und nit mer, obs und kess und brot zu essen und franncken-wein, reinisch oder anndern wein inn demselben ungelt zymlicher weyse zu trincken geben, und nichts annders, bey ainer puss fünff guldin reinisch lanndswerung.

DAS AINICH PRAWT HINFÜRO AINICHERLAY HEMBDE, SCHNÜR ODER ANNDERS NIT AUSSGEBEN ODER VERSCHENNCKEN SOLL, DANN MIT UNNDTERSCHAYDE.

Es soll auch hinfüro ainiche prawt, die hie burgerin ist, oder sunst yemands annders von irer hochzeytt oder freundtschafft wegen nymants ainicherlay hembd, schnür vnd annders schenncken oder geben, weder iren oder irs prewtigams freunden, prewtfürern, ladern, eehalten und anndern, aussgenomen dem prewtigam zymlicher weyse ain manns oder badhembd, und den prautfürern unnd tanntzladern mitsambt dem prewtigam yedem ain schlecht krenntzlin an schnur und on anndere kostlichkait geben, bey ainer puss fünff guldin landswerung.

WIEVIL PHERDE DIE TANNTZLADER ZUM TANNTZLADEN GEBRAWCHEN MOGEN.

Es soll auch hinfüro ain yeder tanntzlader zum tanntzladen nit mer haben noch gebrawchen dann drey pferd und ainss dem hegelen.[1] Dann wellicher mer darzu pferd hett, oder gebrawchet, der soll von yeden überigen pferd zu puss geben drey guldin landswerung, on gnad.

VOM TRINCKGELT.

Item es soll auch die prawt oder yemands annders von iren wegen von ainichen begaben, so ir von dem preutigam oder von seinen wegen

1 Wahrscheinlich der spruchsprecher, den man auch hängelein hieß wegen der schilder, womit seine kleider behängt waren.

der heyrat halben beschicht, nit mer zu trinckgelt geben dann fünffzehen pfenning. Dessgleychen soll auch prawt und prewtigam das erstmal, so sie der heyrat halben aussen essen, nit mer geben zu trinckgelt oder kuchengelt dann fünffzehen pfenning.

Aber annder personen, die bey sollichen oder anndern malen und wirtschafften wern geladen oder ungeladen, sollen es mit trinckgelt vnnd kuchengelt halten wie der statt gewonhait, nemlich das von ainicher person nit über zwen pfenning gegeben werde.

WIE VIL PERSONEN MAN ZU DEM KYRCHGANG LADEN MAG.

Item so yemand hochzeyt haben will, es sey arm oder reych, burger oder inwoner, so mag man von baiden tailen bitten, auff yetwederm tayle zwölff man und zwölff frowen, und nit darüber, es were dann, yemands ausswertigs, der hie nit wonhafftig, derselben hochzeyt halben herkomen wer, den oder dieselben möcht man auch darzu bitten ungeverlich. Unnd wer das überfüre, der soll darumb zehen guldin lannds-werung zu puss verfallen sein.

DAS DER PREUTIGAM ODER SEIN FREUNDE UND GESELLEN AM TAG DER HOCHZEYT ODER ZU ANNDERN TAGEN ZU DEN KOCHEN, WIRTEN ODER ANNDERN ENNDEN NIT WIRTSCHAFFT, MAL, FRÜSTÜCK ODER ESSEN HABEN ODER GEBRAUCHEN.

Nachdem auch ain newikait entstannden ist, das zu zeyten der hochzeyt halben die preutigam mitsambt ettlichen iren geselln bey den kochen mal und wirtschafft gehabt haben, ist aines erbern rats maynung und gepott, das hinfüro ainicher preutigam oder ainicher seiner freunde oder gesellen auff den tag der hochzeyt oder auff annder täge von derselben hochzeyt oder freundschafft wegen weder zu köchen, wirten oder anndern ennden ainich mal, frühstück, wirtschafft oder essen nicht haben, thun oder gebrauchen sollen, bey ainer pen fünff guldin, die ain yegklicher, der bey sollichen maln, frühstucken, wyrtschafften oder essen gewesen were, gemayner statt verfallen sein sollte.

WIEVIL UND WAS PERSONEN MAN ZU DEN MALEN DER HOCHZEYT LADEN UND HABEN MAG.

Item man soll auch zu den malen der hochzeyt nyemands laden, noch da essen lassen, ungeverlich, dann der praut und preutigams vatter und muter, anherrn, anfrowen, geschwistergit und derselben geschwistergit eeliche gemahel. Unnd ob icht geste und frembd leut, die hie nit won-

hafft oder anhaym, zu der hochzeyt herkomen wern, die mag man auch darzu laden und da essen lassen. Wa aber vatter und mutter, bede oder ir ainss nit vorhannden wern, so mag man an des oder derselben vatter und muter stat, die oder das nit vorhannden were, ain oder zwu annder person bitten, ungeverlich. Unnd wer das überfüre, der sollt zwaintzig guldin lanndswerung zu puss geben.

WAS SPEYSE ZU DEN HOCHZEYTMALEN VERBOTTEN SEINDT.

Man soll auch zu ainicher hochzeyt weder rephun, haselhun, vasshun, norrhannen, byrckhannen, pfaben noch koppawnen, weder gesotten noch gebraten, auch weder hyrschin noch rehin praten nit geben, noch ainicherley hochzeyt kraut, aussgenomen auff ainen yeden tisch mag man ainen gepraten koppaun geben. Und ob das were, das yemand auff denselben tag nit flaysch esse, denselben personen möcht man ain essen oder zway von vischen beschaydenlich geben, on geverde. Und wer das überfüre und annders hielt, der sollt zwaintzig guldin lanndswerung darumb zu puss geben.

VON TRYSANET, CONFECT UND NOTTWEIN.

Item man soll auch zu kainer hochzeyt kainerlay trysanet oder confect, notwein oder ansynnggelt nit geben, aussgenomen den eehalten im hauss der hochzeyt ainen guldin lanndswerung oder darunndter, und nit mer, bey ainer pen fünff guldin lanndswerung.

WEN MAN SPEISS AUSS DEM HAUSS GEBEN MAG.

Es soll auch hinfüro weder von praut oder von preutigam oder von iren freunden oder von iren eehalten oder sunst von yemandt annderm, von iren oder derselben hochzeyt und freundtschafft wegen, ausserhalb des hauss der hochzeyt ainicherlay speise oder getranncke, weder auff die orgeln noch sunst annderswohin nicht gegeben noch geschickt, noch auch ainich gelt oder annder erstattung oder stewr darfür oder daran gegeben werden, bey ainer puss fünff guldin, aussgenomen dem turner auff dem turn der pfarrkyrchen, inn der die hochzeyt eingeleyt wurdet, mag man geben ain viertel frannckenwein oder annders wein inn demselben ungelt. Ob aber yemandt auf denselben tag oder hochzeyt icht gepeten oder geladen geste hett, mit den möcht er es in speyse und getranck geben und halten nach lawt annder der statt gesetze.

VON DEN STATTKNECHTEN UND PÜTTELN.

Es soll auch hinfüro nyemandts zu ainicher hochzeyt oder schennck, noch von derselben hochzeyt, schennck oder tenntz wegen ainichen stattknecht noch pütel kainerlay mal noch essen geben, sonnder wa die zu sollichen hochzeyten oder tennten yenam dienten, der mag inen darumb ain zymlich trinckgelt geben, nemlich wa derselben dienenden stattknecht oder pütel zwen oder mer da wern, den soll man nit über ain ort aines guldins, und wie ir ainer were, nit über sechtzig haller gegeben werden.

WAS WEIN MAN AUFF DER HOCHZEYT GEBEN MAG.

Item man soll auch zu ainer yeden hochzeyt kaynen anndern wein zu trincken geben dann franncken wein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt, es were dann, das ainich geste hie wern, die auff derselben hochzeyt essen und den von rats wegen wein geschennckt wurde. Denselben schennckwein möcht man auff der hochzeyt wol trincken und geben, ungeverlich. Und wer der nehst obgeschriben vier stuck aines oder mer überfüre, der sollt von ainem yeden überfaren stuck, so er darumb fürbracht oder gerügt wurd und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, zwaintzig guldin landswerung zu puss verfallen sein.

WEN MAN NACH DEM TISCH ZUM TANNTZ, UND NACH TISCHE ZU DER PREUT LADEN MAG.

Item man mag auch nach dem tisch zum tanntz, und auch nach dem tisch zu der praut laden, wen man will, doch also, das man nyemandts ichts annders zu essen oder zu trincken geben soll, dann obs und frannckenwein, reinischwein oder anndern wein inn demselben ungelt, ungeverde. Und wer das überfüre, der sol zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

VON SPILLEUTEN.

Item man sol auch ainicherlay spillewt oder lotter [1] zu ainicher hochzeyt nit herein, noch zu der malzeyt laden, noch da essen lassen, ausgenomen die, die mit ainem preutigam oder praut vom lannd herein komen, oder die der statt schylt trügen, mitsambt dem hegelein, der zum tanntz ledt. Unnd ob auf denselben tag ainich fürst hie were, und

*

1 Spassmacher.

des spilleut auf die hochzeyt kemen, die mocht man da essen lassen, ungeverlich. Ob aber yemandt sollicher spilleut, die der statt schilt trügen, zu haben nit vermöcht oder habeu wölt, der mocht wol an derselben statt ainen, zwen oder drey annder haben, und bestellen, ungeverlich. Und wer der stück aines oder mer überfüre, der soll von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin lanndswerung zu pus verfallen sein.

WAS MAN DEN TANNTZLADERN ZU ESSEN UND TRINCKEN GEBEN MAG.

Item den tanntzladern mit iren mitreytern mag man auch des morgens wol ain früsuppen mitsambt ainer oder zwayen gesotten hennen, unnd darzu frannckenwein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt zu trincken geben, ungeverlich.

VON DER HOCHZEYT SCHENNCK.

Item man mag an dem tag der hochzeyt wol ain schennck haben, und darzu von ainem yeden teile darzu bitten sechzehen man. Und ob icht geste zu derselben hochzeit herkomen, die hie nit wonhafft oder anheyms wern, die möcht man auch darzu laden, doch das man an derselben schennck nichts zu essen gebe dann obs, kess und brot, und nichts zu trincken dann frannckenwein oder annder wein desselben ungelts, ungeverlich. Und wer der stuck aines oder mer überfüre, der must von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

WA UND WIE DIE HOCHZEYTSCHENNCK SOLL GEHALTEN UND VOLBRACHT WERDEN.

Item wer hinfüro seiner hochzeyt halb ainen tanntz auf dem rathauss hat unnd derhalben ain schennck haben will, der soll die nyndert annderswo halten oder haben dann auf dem rathauss inn der stuben, so darzu beschieden und geordnet ist.

Unnd der oder dieselben, die solliche schennck also halten werden, sollen darzu kaynerlay silbergeschirr noch trinckgefess, noch auch panncklach,[1] tischtücher noch hanndzweheln gebrawchen, dann so es ain erber rate darzu geordnet und dem hawssknecht bevolhen hat. Mit essen und trincken soll es gehalten werden nach laut des gesetz nehst obbegriffen.

*

1 Decken über die bäncke.

Und dem hausknecht und seinem gewalt sol von sollichen dingen darzuleyhen über zway viertel wein zu erung oder liebung nit gegeben werden. Wer das überfüre oder annders hielte, der sollt zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

VON HOCHZEYTHOFEN.

So yemandt sein kynd oder freunde zu der ee verlobt oder zulegt, so sollen dieselben oder ire freundt von derselbenn hochzeyt oder freundtschafft wegen ainich hochzeythof oder wyrtschafft nicht haben inn ainem halben jar dem nehsten darnach folgennde, aussgenomen den nehsten tag nach der hochzeyt. Unnd in dem hawss, da die hochzeyt gehalten ist, und sunst nyndert mag man sollicher freundtschafft oder hochzeyt halben, ir wern aine oder zwei, morgens zum frümal zwölff person, und auff den abent zum nachtmal dieselben oder annder zwölff personen und darzu prawt und prewtigam wol laden und haben, und also über solliche anzal alsdann nyemand mer da essen lasen weder geladen oder ungeladen. Doch so ainicher prewtigam sein prawt inn sein hawss oder wonung, da er sein anwesen hat, inn maynung, die bürbass daselbst wesenlich bey ime zu behalten, heymfüren wurde, so mag derselb prewtigam alsdann für sich selbs zu derselben seiner heymfürung auch ainen hochzeythof haben, mit anzale der zwölff personen und inn mass wie yetzgemelt ist.

Unnd wer das überfüre und annders dann wie vorsteet, hielte, und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möchte, der sol darumb gemayner statt fünfftzig guldin lanndswerung zu puss verfallen sein und geben.

WER UND WIE MAN PRAWT UND PREWTIGAM VEREREN MAG.

Wolt aber ainicher des prewtigams oder prawt freunde dieselben prawt oder prewtigam eren, der mag prawt oder prewtigam selbsechst auf ainen tisch zu ime haym laden und die vereren mit obs, kess und prot und frannckenwein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt, unnd dieselben sechs person alsdann, ob man will, oder annder an irer statt zu dem nachtmal haben, doch das ir mitsambt prawt und prewtigam über sechs personen nit sein, noch da essen, weder geladen oder ungeladen, unnd auch also, das es inn demselben mal mit essen und trincken geben annders nit gehalten werden dann von den malen der hochzeyt gebotten ist, unnd das dieselben personen, die dem prewtigam oder prawt solliche erung, wie yetzgemelt ist, thun wölt, dem

prewtigam oder prawt an sippschafft also gewant, das er zum mynnsten mit ir ainem geschwisterget kynndt sey. Und wer das überfüre, darumb gerügt wurde und sich mit seinem rechten davon nicht benemen möcht, dieselben solten darum drey guldin lanndswerung zu puss geben.

VON SCHENNCK.

Es soll auch von baiden tailen Nyemandts dem anndern, nachdem sie zusamen verlobt oder bey geschlaffen seind, in zwayen moneten den nehsten darnach folgennde nichts schenncken noch geben, weder cleynat, gelt oder gelts wert, darumb man ainich claynat kauffet, dann was prawt und prewtigam inn obgeschribner mass erlawbt ist, ungeverlich. Und wer das überfüre, der solt zwaintzig guldin lanndswerung zu puss geben, on gnade.

VON HOCHZEYT SCHENNCK.

Desgleichen sol nyemantz, wer der oder die sein, nyemantz aussgenomen, auff ainicher hochzeyt noch von ainicher heyrat oder hochzeyt wegen, so sie erstlich beschehen, noch inn zwayen monaten den nehsten darnach und man hochzeyt gehabt hat, nychtz schenncken. Und wer das überfüre und darumb fürbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der sollt darumb fünff pfundt newer haller und darzu sovil als die schennck werdt gewesen wer, on gnad zu puss verfallen sein.

WEN MAN AUFF DIE HOCHZEYT CLAYDEN MAG.

Wiewol ain erber rate zu verganngen tagen der claydung der jhenen halb, so sich ye zu zeyten zu dem prewtigam auff die hochzeyt beclaydet haben, ain gesetze und ordnung bey mercklichen peen aussgeen lassen haben, wurde doch inn denselben gesetzen manigerlay behelff gesucht. Und daz zu fürkomen, so gebietten unnsere herren vom rate, das weder prawt noch prewtigam, noch yemands von iren wegen zu oder auff ainich hochzeyt nyemands weder auf sein selbs cost, noch auf des prewtigams oder prawt noch yemands von iren wegen costen zu ime in sein farbe clayden soll, aussgenommen ain prewtigam mag ain knecht oder knaben zu im clayden. Dann wer sich darüber inn des prewtigams farbe claydet, der soll zu puss verfallen sein zehen guldin lanndswerung.

VON BADEN UND WYRTHSCHAFFT DARNACH.

Item es sol auch ainicher hochzeyt [wegen] weder prawt noch prew-

tigam noch yemands von iren wegen nyemannd verbaden oder padgelt für sie zalen, noch auch nach dem bade ainicherlay mal noch zech haben, aussgenomen ainer prawt oder prewtigams hawssgesünde; für die mögen sie badgelt zaln, on geverde.

VON KRENNTZLEIN.

Es sol auch zu ainicher hochzeyt weder die prawt oder yemands von iren wegen ainich krenntzlein nit aussgeben, aussgenomen dem prewtigam, tanntzladern, prewtfürern und spilleuten.

DAS MAN NUR AINEN TAG HOCHZEYTEN SOL.

Item man sol auch nur ainen tag hochzeyt haben, nemlich an dem tag, als man zu kirchen ganngen ist, und des nachts beyligenn wöllen. Und wer das überfüre, der sol zehen guldin lanndswerung zu puss verfallen sein.

VON AYERKUCHEN.

Man sol auch des anndern tags nach der hochzeyt zu dem ayrkuchen nit mer laden noch haben dann von yetwederm tayle zehen frowen und prawt und prewtigams schwestern, und nycht darüber. Unnd denselben sol man nichts zu essen noch zu trincken geben annders dann ayrkuchen, fladen oder gespickt kuchen, unnd frannckenwein, reinischwein oder anndern wein inn demselben ungelt.

Doch so sollen in diesem und anndern hievor begriffen stucken aussgeschlossen sein pfeyffer und hoffierer, die inn obgemelter mass zu halten erlawbt sein, und darzu auch das hawssgesünde und die personen, die ungeverlich zu derselben hochzeyt dienen.

VON DEM LONE DER SPILLEWT.

Item man sol auch der statt pfeyffern und trumentern zu ainicher hochzeyt nit mer geben dann ir yegklichem ainen guldin lanndswerung, und der annder zwayer spilleut ainem, der statt schilt tragende, und auch dem hegelen ainen halben guldin.

WIE LANNG EIN BRAWT, DIE VOM LANND HEREYN KOMEN, GEFREYT SEIN SOLL.

Item wann ain prawt von anndern stetten oder vom lannde herein komet, die mag das erst viertel jars tragen was sie will; darnach soll sie inn allen gebotten sein als annder burgerin, ongeverde.

DAS DIE JUNCKFROWEN ZU LAUTMERUNG BEY NACHT NIT HOFFIEREN ODER VERSAMET WANDELN SULLEN.

Item alsdann, so an ainem erbern rate gelanngt hat, von ettlichen junckfrowen ain newigkait geübt worden ist inn dem, das sie zu lawtmerungen auff der gassen hoffüren ganngen sein, das doch junckfrewlicher zucht nit zympt, ist ain erber rate daran komen, ernstlich gepiettennde, das hinfüro kain junckfrow zu ainicher lautmerung bey nacht auff der gassen nit hofieren noch sunst versamentlich wanndeln sollen. Dann welliche das überfüre, die sollt zu puss auff das hawss geben drey guldin.

Es soll auch fürbas zu den hochzeyten nach dem kirchganng vor den hewsern nit mer zu trincken gegeben oder gebotten werden.

Auch sollen sich fürbas der prawt muter oder yemands annders von iren wegen zu den hochzeyten nit mer in den hewsern, darinnen die hochzeyt ist, gesegen lassen dann an ainem ennde desselben hawss.

Auch sol fürbas ain yeder prewtigam oder seine freunde auff ainer hochzeyt ains yeden tags den lewten, die mit ine zu hawss geen, nit mer dann ain mal, nemlich des abents nach dem tanntz, danncken.

Es soll auch hinfüro zu fürung der frowen, den hochzeyten verwanndt, ausserhalb bayder schwyger und der göste, die der hochzeyt halben herkomen wern, von prawt oder prewtigam oder yemant anndern von iren wegen ainich mannssbilde nit gepeten oder bestellt werden, bey ainer peen drey guldin lanndswerung.

3. GEISTLICHE HOCHZEITEN.

Nachdem der hochwirdig fürst, unnser gnediger herr, herr Hainrich,[1] bischof zu Bamberg, auss mercklichen ursachen sein fürstlich gnade darzu bewegennde, unndter anndern vil stattlichen und tapffern stattuten und gesetzen in seiner gnaden stifft ain statut der gaystlichen hochzeyt halb gesetzt und aussgeen lassen hat, der maynung verlawttennde, das zu den ersten messen, so inn seiner gnaden stifft hinfüro gehalten, auff den tag solicher ersten mess frue und abents, allain mannsspersonen unnd derselben, gaystlichs und weltlichs stannds, in der zale

*

1 Aus dem adelichen geschlecht Gross von Trockau, im jahre 1487 zum bischof erwählt und gestorben im jahre 1501.

nicht über zehen sollen geladen, auch ausserhalb des opfers des altars kainerlay schennck genomen, und dergleychen inn einganng und einleytung der gaystlichen frowen und junckfrowen closter auch gehalten werden, alles bey grossen peenen, inn demselben bischoflichen statut und satzung inn lenngern wortten begriffen, sollichem bischofflichen gesetze, als gemaynem nutze zu gut fürgenomen, zu hanndthabung unnd zu fürkomen überflüssige köstlichait, so gebietten unnsere herren vom rate ernstlich, das hinfür ainicher ir bürger oder inen verwanndter auf den tag ainicher ersten mess oder inn ainem monat dem nehsten, vor oder nach derselben ersten mess, von derselben ersten mess oder newen briesters wegen zu wyrtschafften oder malen nycht laden, speysen oder halten sol ainich weybsbilde, und von mannssbilden, gaystlicher und weltlicher zusamen gerechent, nit über zehen person, auch über dieselben anzale weder geladen noch ungeladen zu sollichen wirtschafften nit kommen oder da essen, oder auch ausserhalb des opfers auf den altar ainicherlay schenncken sollen.

Dann welcher burger, burgerin oder anndere, ainem erbern rate verwanndten, inn sollicher gemelter zeyt von sollicher ersten mess oder newen priesters wegen ainich weybspilde oder von mannssbilden über die gemelten anzale zu wirtschafften lüde oder ungeladenn hielte oder speysse, oder ungeladen da esse, oder ichts ausserhalben des opfers auff den alltar schennckte, der sol, so er des überwunden oder so er unüberwunden darumb fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möchte, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin.

Dessgeleychen soll es hiemit gebotten sein zu hallten mit einganng und einleytung der frowenpilde inn die frowen und junckfrowen closter hie und ausserhalb dieser statt, außgenommen, das die erlawbt anzale der zehen person an mannss und frowenpilden mögen geladen und gebrawcht werden.

Doch ob ain newer priester den priestern im pfarrhof und vicarien, auch kyrchenmaystern, schulmaystern, organisten, turrnern und anndern, die im auff die zeyt der ersten vesper und mess dienten und hanndtreychten, thun wöllte wie inn ordnung und gewonhaite von alter herkomen ist, das lest ain erber rate seinthalben und unvergryffen dem obgemelten bischoflichen gesetze beschehen.

4. VERBOTENER BESUCH AUSWÄRTIGER HOCHZEITEN.

Wir burgermaister unnd rate der statt Nüremberg haben zu betrachtung gemaynes nutz und umb mercklicher ursach willen, unns darzu bewegennde, fürgenomen und beschlossen, ernstlich und vestigclich gebiettennde, das hinfüro ainich unnser burger oder burgerin zu noch auff ainich hochzeyt, die ausswenndig dieser statt verrer oder nahent gehalten werden, nit ziehen oder komen sollen, sie seind von purgern oder gesten darzu geladen oder nit, aussgenomen prawt und prewtigam und desselben vater und muter, anherren, anfrowen und geswistergit und derselben geswistergit eeliche gemacheln. Wo aber prawt oder prewtigams vatter oder muter ainss mer nit vorhannden wern, so mögen an des oder derselben abwesenden vater und muter stat annder person derselbenn zale geladen, gebeten und gehaltenn werden.

Darzu so mag die prawt, die hie burgerin ist, über die obgemelten erlaubten anzale zu sollicher irer hochzeyt laden oder mit ir füren zway frowen bild.

Desgleichen mag ain prewtigam, der hie burger ist, über die obgemelten erlawbten anzale zu seiner ausswenndigen hochzeyt laden oder pringen zway mannssbilde.

So aber prawt oder prewtigam leipliche geschwistergit nit hete, oder ob es die hete, und doch der kains abwesens, jugent, kranncklhait oder annder sach halben zu sollicher seiner hochzeyt nit gehaben möcht oder wölte, so mag prawt und prewtigam anstatt und für dieselben geschwistergit, so es der nit hette, oder vorgemelter verhinderung halb nit gehaben möcht oder wölt zusambt den obgemelten personen zu sollicher seiner ausswendigen hochzeyt laden, füren und mitnemen noch zwu annder personen, nemlich der preutigam zwen mannspild und die praut zwey frauenpild.

Unnd wo einicher preutigam oder praut, die unnser burger oder burgerin weren, sollichs überfurenn unnd zu solicher irer ausswertigen hochzeyt über die gemelten, erlaubten und zugeben mer personen, unnser burger oder burgerin, durch sich oder iren gewalt, oder yemandt von iren wegen beten, luden oder mitfürten, und sich des für sich unnd iren gewalt, so sie darumb gerügt oder fürbracht wurden, mit irenn rechten nit benemen mochten, so solt dieselb überfarende person, unnser burger oder bürgerin, von ainer yeden person, die durch sie oder von iren wegen zu oder auff solich ir ausswendigen hochzeyt gepeten, geladen oder

mitfuren wurden, unnd die unnser burger oder burgerin weren, zu puss auf das hauss geben zehen guldin on genad.

Dessgleich wo enich unnser burger oder burgerin auserhalben der obgemelten erlaubten unnd bestimpten anzale zu einicher ausswertigen hochzeit [1] ungeladen kommen, der yede, so sie darumb gerügt oder fürbracht wurden unnd sich des mit irem rechten nit enntschlahen oder benemen mochten, solen darumb unnser stat zu pus verfallen sein zehen guldin, on gnad.

Darzu so sollen es auch inn unnd zu solichen ausswertigen hochzeiten praut und preutigam unnd alle unnser burger und burgerin, die inn obgemelter anzale, weise und unndterschide bey unnd in solichen hochzeiten sein mogen, mit schennckungen, kleydungen, geschmuck und annderm nit annders halten dann wie unnser stat vordere gesetz, derhalben aussgangen, davon inhalten, bey den penen in denselben gesetzen begriffen.

5. SPIELE UND ÖFFENTLICHE VOLKSBELUSTIGUNGEN, NAMENTLICH AUF DER HALLERWIESE UND AUF DER NEUEN BLEICHE.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfür nyemantz, er sey fraw oder man, eynich spil, wie das genannt ist, domit man den pfenning gewinnen oder verliesen mag, weder hie noch außwendig der stat thun sol, bey der bueß alle tag oder nacht fünff pfund newer haller, und ein wirt, der mit außgerecktem zaiger und offem keler die zeit schenckt, in des hawß es geschae, alle tag oder nacht bey zway pfund hallern. Were aber, das der, in deß hawß einich spil geschehen were, die zeit obgemelter maß nit schenncket, und die zeit der maß nit offen hette, der sol alle tag oder nacht geben zehen pfund newer haller. Und was einer gewint, das mogen des, der verloren hette, freunde an dem, der das gewunnen hette, wol wider ervordern mit dem rechten, und dem sol auch widerkerung solichs gewynns, was sein freunde des verlorn hette, mit urteil zugesprochen werden. Wo aber solichs des verlirers freunde in einem firtl jars, nachdem sy des

*

1 Diese und die nächste bestimmung sind schon im hochzeitbüchlein vom jahre 1485 enthalten. Siebenkees (materialien zur nürnbergischen geschichte s. 481 und 482) setzt sie irrig in die jahre 1526 und 1578.

gewar worden weren, mit recht nit ervorderten, so mag das alßdann ein burgermeister in solicher maß mit dem rechten ervordern, und sol dann davon gemeyner stat der halbteil gevallen und werden.

Doch sind hierjnn außgenomen und unverboten karthen, pretspil, kuglen umb ein pfenning, zwen, zu vier poten oder umb drey zeche oder umb ein bursen.

Auch sind hierjnnen außgenomen und erlaubt schachzabel, [1] rennen und schiessen.

Unnd von der heimlichen spil wegen, so ye zu zeiten mit verschlossen gemachen also beschehen, das kein ruger darzu komen mag, ist gesetzt, so man von solichen heimlichen spilen horet, will ein rat die wirte, bey den man sich versihet soliche spil geschehen sein, besennden und sie zu gelübden und aiden halten, ze offenbaren und zu benennen, wer in einem vierteil jars oder einer lenngern zeit, so im fürgehalten wirdet, in iren hewsern gespilt habe; dieselben benannten personen dann ein rat auch besennden und in obgemelter maß zu glübden und aiden halten wil, an ze zaigen und zu benennen, wen sie wissen, der dann gespilt habe.

Unnd welcher auff dem spil zulegt und mithelt, den will ein rat gleicher weise, alß ob er selbs gespilt hette, auch püssen.

Wiewol in verganngen jaren ein erber rate auß mercklichen ursachen und besonder schaden und unrate zufürkomen alle spile, außgenomen karten, pretspil und kuglen umb ein pfenning, zwen, zu vier boten oder umb drei zeche oder umb ein bursen bey pene zweintzig pfund verboten, außrueffen lassen und in crafft solichs gesetzs etwouil überfarer desselben gestrafft haben, yedoch nachdem etwouil personen in verachtung solicher peene soliche gesetze zu mermalen überfaren und vil merckliche, grosse, kostliche und besonnder etlich vorteylische, arkwenige spil auff karten und würfflen geübt und gethan haben, in welche und dergleichen hanndele einem erbern rate zu sehen und irer gemeynde schaden und unrath zuverhueten wol gebürt, demnach ist eins rats meynung, ernnstlich gebietende, das dasselb obgemelt gesetze in seiner krafft beleiben sol, unnd darzu daz hinfür kein ir burger oder inwoner diser stat auff würfflen die spil, die man nennet schanntzen, passen, [2] faren oder dergleichen, und auff der karten schanntzen, das

*

1 Soviel wie schachbrett oder schachspiel. 2 Wahrscheinlich das spiel, welches wir paschen nennen.

man puckenmendlens nennet, weder umb wenig noch umb vil, und auch einicherley kostlicher spil der guldin, in was gestalt die geschehen mogen, hie oder anderstwo spilen noch treiben sol. Dann welicher das uberfure und sich deß, so er darumb furbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einer yeden uberfaren fart, tags oder nachts, darumb gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben zehen guldin, on alle gnad, und darzu den halben teil des gewinns, so er auff der gerügten fart gewonnen hette.

Welicher burger oder burgerin oder inwoner auch soliche verbotne spil in seinem hawß, herberg oder wonung gestattet, der oder dieselben sollen die yetzgemelten pene zehen guldin eins yeden tags oder nachtz unableßlich ze geben verfallen sein. Es mochte auch yemandt so geverlich in den dingen hanndlen, ein rat wolte den oder die straffen nachdem er zu rath wurde.

Nachdem ein erber rath gemeiner stat zu lobe und allen inwonern zu lust und ergetzung fürgenomen hat, die Hallerwysen[1] an der Pegnitz mit schranncken, prunnen und annderm zu zieren und zu hegen, auff welicher dann teglich und besonnder an den feyrtagen sich im sommer umb lust und ergetzung willen das volck in mercklicher grosser menig versammet und mit ringen, springen und manigerlay spil und anderm kurtzweyl gesucht und geübt hat, und wann aber gewonnlich auß dem spil mer dann auß einichem andern menschlichen hanndlen und übungen zwitracht, unwille und unrath erwachssen, demnach und damit die lewte an ir kurtzweile durch zufallennd zwitracht und gezenckt so vil dest minder verhindert werden, ist ein rathe daran komen, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfüro nyemantz, er sey burger oder gast, junck oder alt, an dem vorgemelten ennde der Hallerwysen einicherlay spil, damit man den pfenning gewynnen und verliesen mag, weder mit würflen, karten, schussern oder in ander weise thun, üben noch pflegen sol, außgenomen schiessen mit dem armprost. Dann welicher das überfure und einicherlay spils umb gelt oder gelts wert, wenig oder vil, do pflege oder tete, der sol zu einer jeden fart darumb zu peene verfallen sein gemeiner stat fünff pfund newer haller.

Nachdem ein erber rat umb mercklichs nutzs und notdurfft willen

*

1 Sogenannt von den früheren besitzern, von denen der rath 1434 die wiese erkaufte, welche sodann zu einem öffentlichen belustigungsplatz bestimmt, 1441 von Paul Vorchtel mit linden besetzt wurde.

außerhalb der stat bey Werde an der Pegnitz ein newe plaich zu machen fürgenomen und derhalb etwovil des reichs podem eingefangen und außzeichnen laßen, und sich aber etlich understeen, auff demselben eingefangen und verzeichentem des reichs podem ir spil mit springen, ringen und annderm fürbytz zu üben, dadurch derselb podem seins gebürlichen gewechß verhindert und verdruckt wirdet, und dann auff soliche gepewe von gemeiner stat gut ein mercklich cost gelegt, so ist ein rate gemeinem nutz zu gut daran kumen, ernstlich gebietende, das hinfür auff demselben eingefangen des reichs podem nyemant geen, reiten oder faren sol, außgenomen diejenen, den das von einem erbern rate bevolhen und vergonnt ist. Dann welcher also unerlaubt auff solichem poden, alß weit der von rats wegen eingezogen und verzeichent ist, gieng, rite oder fure, der sol von einer jeden überfaren fart gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben j pfund newer haller. [1]

6. GESELLENTÄNTZE. [2]

Unnser herren vom rate haben gemerckt unnd zu hertzen genomen ungeordent überflüssigkait unnd cost, die sich mit den tenntzen, so die erbern gesellen hie haben, bey etlichen vast und unbequemlichen gemeret haben, und darumb got zu lobe, hochfart zuvermeyden, auch umb ainß guten gemaynen nutzes willen, so setzen und gebieten sie ernstlich und wöllen: Wer nu furbas ainen gesellen tanntz haben soll und will, das weder dieselben noch kain ir freundt auff dieselben zeyt inn dem hawß, darjnn er wonhafftig ist, nymant zu tisch laden, bitten, noch auch ungepeten nyemant zu essen geben sollen, dann pfeyffern, hegeln und pusawnern, die inn auf dieselben zeyt zu dem tanntz hofieren und dienen; den sollen und wöllen ir gut freundt, so yederman da haymen gessen hat, ine zu eren schlechtigclich mit ine zu dem tanntz geen, das mögen sie thun. Dieselben noch nyemant von iren wegen sollen auch fürbas darumb weder stattknechten, püteln, lochüter, [3] noch anndern kainen wein mer geben, als yetzundt ettliche zeyt beschehen, sonnder das ganntz vermeyden, und nur erbern frowen und mannen, dieweyl der tanntz wert, schlechtigclichen obs und zu trincken geben.

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica post Georii Anno 1490. 2 Die umzüge der geschlechter und gewerke, die von manchen jährlich, von andern aber nur immer nach ablauf gewisser jahre gehalten wurden. 3 Der gefängniswärter im rathhaus.

Wol mag man den hawsswirt mit ainem viertel weins vereren, und den stattknechten und pütteln mit zwenunddreyssig pfenningen vereren.

Item es sol auch nymant, so man ain tantz hat, den stattpfeyffern unnd pusawnern auf das mayst nit mer dann ir yedem ainen halben guldin geben, und dem hegelin halb als fil. Unnd wer das obgeschriben stuck, ains oder mer, überfüre und darumb gerügt wurde, der müsst fünff guldin zu puß geben, on gnade.

Es hat auch ein erber rate dem pfennter ernstlich und statlich bevolhen, mit seinen knechtenn und rügern ain vleyssiges aufsehen zu haben, wo sollich obgemelte gesetze überfaren wurden, die überfarer darumb zu rügen unnd nymants darjnn zu schonen, von dem dann ain rate die puß on gnad nemen wil. Darnach wisse sich menigclich zu richten und davor zu bewaren.

7. DIE SITZSTÄTTEN BEIM TANZ AUF DEM RATHAUS SOLLEN NICHT VORAUS BESETZT WERDEN.

Es soll auch fürbaß nymant eyniche sitzstatt auff dem rathawse [1] weder zu tenntzen noch sunst verfahen noch ime verfahen lassen, bey peen eyner yden fart ain phundt newer haller.

8. SCHÄNDLICHE TÄNZE. [2]

Nachdem an eynen erbern rate stattlich hat gelanngt, das vil ungewonlicher schenntlicher unzymlicher und newer tenntze teglichen einprechen unnd getriben werden, das nit alleyn sünde und dem allmechtigen got on zweyfel myssvellig ist, sonnder auch manigerlay unerlicher leychtfertigkait, und darzu nachrede bey frowen und mannen geperen mag, dasselbig zu fürkomen, gebieten unnser herren vom rate ernstlich und vestigclich, das hinfüro eynicher hofirer oder spilman eynichen sollichen tanntz annders dann was gewonlicher tenntz, die von alter herkomen seindt, nit pfeyffen, schlahen noch machen, auch nymant, wer der sey, frow oder man dieselben nit tanntzen, an den tenntzen an

*

1 Wie überall im mittelalter so diente auch zu Nürnberg das rathhaus als tanzplatz bei festlichkeiten, turnieren und bei den hochzeiten der geschlechter und angesehener burger. 2 Siehe Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte 1, 172, wo eine ähnliche verordnung aus dem xvi jahrhundert abgedruckt ist.

ainander nit halsen oder umbfahen sollen. Dann wer das überfüre und annderst hielte, darumb fürbracht oder gerügt wurde, unnd sich des mit seinem eyde nit benemen möcht, so must der hofirer oder spilman von eyner yeden überfaren fardt vier phundt newer haller, und der oder die, so sollich tenntz getanntzt hetten, zway phundt newer haller on gnade zu puß geben.

Unnd es möcht sich auch darinnen yemandt so geverlich oder unzymlich halten, eyn erber rate wollt den oder dieselben darzu straffen, nachdem sie nach gestallt der hanndlung zu rat wurde.

9. MUMMEREI UND VERKLEIDUNG ZUR FASTNACHT UND ZU ANDERN ZEITEN.

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg umb mercklicher ursachen willen unns darzu bewegende gebieten, das sich hinfüro nyemantz, weder manns- oder frawenbild zu einicher zeit im jar weder [bey] tag noch nachtz mit einicherley kleiden oder wate verkeren oder veränndern, und besunder ire antlitz mit keinerley sachen verstellen oder vermachen, sonder sich dermassen halten und erzeigen sollen, das sie wol kenntlich sein mogen, doch hierinnen aussgenomen die knecht, die den fleischhackern zu beschützung ires gewonlichen vassnachttanntz [1] durch unns erlawbt, und andere, den das in sunderheit von uns vergont wirdt. Und wer solich gesetz überfert, der sol gemeiner stat zu puß darumb verfallen sein zwey pfund newer haller.

Dessgleichen sollen alle die jhenen, sie sind manns- oder frawenbild, so auff das rathauß oder zu anndern hochzeiten und tanntzen komen, mit offem, bekanntem, unverenndertem angesicht geen und komen, bey der vorgemelten puß ij pfund newer haller.

Welche person auch hinfür umb und an der vassnacht ire freunde heimsuchen wollen, sie sein frawen oder manne, die sollen das auch annderst nit thun dann mit ganntzem offenbaren, unverpunden, unverstelten antlitz und in iren gewonlichen unverkerten, unverännderten kleydern, bey der vorgemelten puß ij pfund newer haller.

So sol auch nyemands, weder dy wilden menndlein [2] oder anndere

*

1 Der sogenannte schembart der metzger, die, weil sie im aufruhr vom j. 1348 dem alten rath treu geblieben, für alle zeiten die erlaubnis erhielten, schembart zu laufen, d. h. einen lustigen fastnachtumzug und tanz zu halten.

2 Masken, die in thierfellen und andern phantastischen anzügen wilde männer, riesen und dergleichen vorstellten.

die lewt umb einich gelt inen ze geben anlauffen, schatzen oder notigen bey der puß ij pfund newer haller.

Und wir haben auch allen statknechten und püteln ernstlich bevolhen, das sie alle die jenen, die sie verpunden, veranndert oder verstelt betretten, sy sein frawen oder mannspild, darumb rechtvertigen, ine ir angesicht offnen und erkennen [lassen].

Auch so gebieten wir, das hie nyemand, wer der sey, den anndern hinfür weder mit lohe, aschen, vedern oder annder unsawbrikeit, wie die genant ist, weder auff der gassen oder in den hewsern werffen oder sust domit belaidigen sol, bey der puß v pfund newer haller, die ein rat von einem yeden, der darumb gerugt oder fürbracht wirdet und sich des mit seinem rechten nit benemen mag, on gnad nemen will.

Es mochte sich auch darinnen yemanndt so frevelich oder geverlich hallten, wir wolten ine darzu straffen, nach dem wir zu rath wurden.

Wir gebieten auch hiebey ernnstlich, das weder die wilden mendlein noch ymannds annders Cristen oder Juden mit geschray wider und für nicht jagen oder nachlauffen sol, bey der puß zwey pfund newer haller in obgeschribner maß ze nemen.

Desgleichen sollen auch die wilden menndlein oder ymandt annders den anndern nicht rauffen, werffen, schlahen, kratzen oder sunst in einich weiß beschedigen oder belaidigen, noch rat anzeigen, hilff oder einich annder ursach darzu thun in einich weyse, bey der puß, so in laut vor aussgerufter gesetze von rauffens und slahens wegen gesatzt ist.

Es mochte auch yemant soliche ding so frevelich überfaren und hanndlen, man wurde denselben in das loch legen, als das allen statknechten und pütteln fleissig auffsehen ze haben und ze thun bevolhen ist, und wir wurden ine darzu straffen als wir zu rate wurden. Darnach wisse sich ein yeder ze richten und vor schaden zu bewaren.

Nachdem zu verganngnen vasnachten etlich personen spil- und reymensweise vil leichtvertiger, üppiger, unkewscher und unzimlicher wort und geperde nit allein in den hewsern, sonder auch sunst bey tag und nacht wider und für gepraucht haben, das dann süntlich, ergerlich und schenntlich und vor erbern lewten und zuvoran vor junckfrawen und frawen ze hanndlen und ze üben unzimlich ist, solichs zu fürkomen so gebieten unnser herren vom rathe ernnstlich und vestigclich, das hinfür zu einicher zeit, und sunderlich zu der zeit der vasnacht nyemantz, weder manns- oder frawenbild, jung oder alt, wer der oder die sein, soliche unzüchtige und unzimliche wort oder geperde reymens oder in

ander weise üben oder gebrauchen sol in einich weise, auch sich nicht allein in besuchung der hewser, sonnder sust allenthalben erbercklich, züchtigclich und zimlich halten. Dann wer das überfure und sich anders dann yetzgemelter maß hielte und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puß verfallen sein, ye als offt das beschehe, drei guldin.

Es mochte sich auch in den dingen yemand so frevelich und unzüchtigclich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib oder gut, nachdem er zu rath wurde. [1]

Wiewol in vergganngen tagen von einem erbern rate gesetze außganngen und verrufft sind bey nemlichen peenen, darjnn begriffen, verbietend, das nyemand mit verpundem angesicht, weder zu vassnacht noch anndern zeiten des jars geen oder wanndlen sollen dann diejenen, den das von einem erbern rath in sonnderheit vergonnt und erlawbt wirdet, wie das dieselben gesetzt in lenngern worten klerlicher außdrucken, ydoch nachdem soliche gesetze von vil personen verachtet und überfaren sind, lest ein erber rate hiemit menigclich warnen, sich hinfür solichen obgemelten vor aussgeganngen gesetzen gemeß ze halten, die peene, darjnne begriffen, wissen zuvermeiden.

10. VOM SCHLITTENFAHREN.

Unnsere herren vom rathe gebieten ernstlich, das fürbaß nyemands von der fewrglocken [2] an biß auff zwo stund vor mitternacht one ein offenbar prynnend licht, als wachskertzen oder fackeln, auff sliten faren sol. Es sol auch nach derselben zeit bey nacht nyemand weder mit liecht oder on liecht auff sliten faren, wann als offt das yemand überfert und darumb fürbracht oder gerügt wirdet, der sol gemeiner stat darumb zu puß verfallen sein von yedem überfaren stuck x pfund newer haller, die man von einem yeden on gnad nemen will. Auch sol hinfür nyemands an einichem feirtag bey tag und an einichem feyrabennt zu nacht auff sliten faren, bey der vorgemelten puß x pfund newer haller.

Zu fürkomen mercklich unrwe und verdrieß, so, als an einen erbern rath gelanngt hat, den lewten durd die jhenen, die auff und mit den kleinen sliten bey tag und nacht faren, gefügt wurdet, haben unnser

1 Am rande: Proclamatum dominica post trium regum 1469. 2 i. e. das abendgeläute.

herren vom rath gesetzt und geordent, das hinfüro nymands, er sey burger oder gast, jung oder alt, an einichem sonntag noch andern cristenlichen feyrtagen bey tag bey den kirchen undter den gotlichen ambten und predigen, und auch bey nacht feirtag oder wercktag über zwo hore in die nacht mit kleinen sliten an einichem ennde in diser stat faren sollen. Dann wer das überfüre und sich dess, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll darumb von ainer yeden überfaren fart gemeyner stat zu puss verfallen sein ein pfunt newer haller.

Doch ist hierjnn den herren den fünffen gewalt geben, in solich handel zu sehen und nach gestalt einer yeden hanndlung darumb zu erkennen.

11. KLEIDERORDNUNGEN.

VORWORT.

Nachdem, als menigclich unverporgen ist, der allmechtig got von anbegynn nyt allayn auff erden, sonnder auch im hymel unnd inn dem paradeyß das lasster der hoffart und übermut gehasset und schwerlich gestrafft, dienmut, gehorsamkayt, zucht und erbere gute sythen loblich erhöhet und belonet hat, auch auß hoffart und ungehorsam manigem reychen fürstenthumben und conmonen grosse schaden abnemen und verderben entstannden und geflossen sein, als das an vil ennden vor augen lygt, darumb dem allmechtigen got zu lobe, gemaynem nutze zu gut, und dieser erbern statt Nüremberg zu eren, auch darumb, das got mit seinen gnaden unns und die statt sovil desster gnedigclicher gerüche zu schützen, zu schyrmen und inn seligem loblichem regimendt zu auffen und zu behalten, sovil wir dienmutigclicher mit erbern sythen vor seiner gotlichen mayestat erscheynen, so haben wir burgermaister und rate der statt Nüremberg zu vermeydung und verdruckung der hoffart, fürwytzkayt unnd überflüssiger kostlichayt fürgenomen gesetze und ordnung, wie die hernach folgen, wellich gesetze wir auch bey vermeydung der peenen und pussen, darinn gesatzt und begriffen, von meniglichem wollen gehalten haben.

KLEIDERORDNUNG FÜR FROWEN UND JUNCKFROWEN.

SIE SOLLEN NYT TRAGEN GULDINE, SILBERINE, SAMATEIN, ADTLASSIN UNND ANNDER SEYDEN GEWANNDT ODER GESTYCKE.

Ayn erber rat dieser statt gebewt, das hinfüro kayn ir burgerin inwonerin oder anndere inen verwanndt, eynicherlay guldine, silberine,

samattein attlassein oder anndere seydene wat, wie die namen hat, auch kain gestycke tragen sollen, aussgenomen erber frowen unnd junckfrowen mögen an iren schawben [1] und rocken umb die goller unnd ermel prem von samat oder annder seydenn, die praytin, wie dann deshalb den schneydern ain mass gegeben ist, und darüber weder wenig noch vil, nit tragen, doch das zu sollicher premen allenthalben über ain halbe eln zu ainem sollichen klayde nit geprawcht werde; aber si sollen dergleychen oder annders von seyden oder seydem gewamdt gleych scheynnende unndten umb an irenn claydern ganntz nichts tragen.

Auch mögen erber frowen und junckfrowen samattin preyss [2] und auch samattine oder anndere seydene goller tragen, doch das dieselben goller allenthalben on goldt, silber und annder gestycke, wie das genant mag werden, sein sollen, es were dann ungevarlich ain zeyl pückele oder schüple.

Dann wer das oben geschriben stuck eyns oder mer überfure und sich des, so es darumb furbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von ainem yeden überfaren stuck eynes yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und geben drey guldin, on gnade.

VON RAWHER WAT DER WEYBSSBILDER.

Es sollen auch fürbas frowen oder junckfrowen, inwonerin dieser statt, eynich zoblin oder merderein kürshen, schawben oder peltz nit tragen, noch derselben ware unndter eynich klayde füttern, inn kayn weysse, bey peen von eynem yedem überfaren stuck eyns yeden tags oder nachts drey guldin gemainer statt zu geben.

VON PRAYTE DER PREM AN RAWHER CLAYDUNG.

Es soll auch kayn frow noch junckfrow eynich prem von rawher ware, wellicherlay die ist, umb ire claydung am leder nyt grosser noch praytter tragen weder wenig noch vil, dann das gezaychet mess, das den kürsnern derhalben gemacht unnd in der canntzley auffgeschlagen ist, alle tag hei verliesung dreyer guldin reynisch.

PREM VON RAWHER WAT SINT VERBOTEN.

Es sollen auch frowen und junckfrowen, inwonerin dieser stat, ey-

*

1 Lange frauenkleider. 2 Die oft eine halbe ellen lang herabhängende einfaßung an den weiten ärmeln der röcke.

nich prem von rawher wat unndten umb an rocken oder unndterrocken gar nyt tragen, bey peen drey guldin. Aber an schawben unnd peltzen mögen sie prem tragen inn der praytten, wie hievor gesatzt ist.

VON TAPHARTHEMBDEN. [1]

Es sollen auch hinfüro frowen unnd junckfrowen, inwonerin dieser statt, nyt tragen aynichen taphart oder taphartliembdt, das mitsambt dem machlon und annder zugehorde über sechs guldin cost oder werdt sey, bey pene eyns yegklichen tags oder nachts drey guldin gemayner statt zu geben.

VON HALSHEMBDEN.

Auch sollen frowen und junckfrowen, burgerin und inwonerin dieser statt, hynfüro nit mer tragen eynich halshembd, das mit gemechte und aller annder zierde und zugehorung über zwen guldin cost oder werdt sey, bey der peen eynes yden tags oder nachts drey guldin.

VON HAWBEN.

Auch sollen frowen und junckfrowen, inwonerin dieser statt, nit tragen eyniche hawben, der eyne über zwen guldin cost oder werdt sey, bey ainer peen yeglichs tags oder nachts drey guldin.

VON AUSSCHNEYDUNG DER FROWEN KLAYDUNG.

Ayn erber rat ist auss mergklichen ursachen, sie darzu bewegende, daran komen ernstlich und vestigclich gebiettende, das hynfüro alle weybssbilder inn dieser statt wonende, eynicherlay claydung nit machen lassen auch nyt tragen sollen, die vornen am goller weytter aussgeschnytten sey dann, so si auffrechts steet, aynes zwerhen fingers prayt unndter irem knörlein am hals raychennde, unnd hyndten auff dem halss eyns halben viertels eyner elen tieffer gesennckt, und nit darüber, unnd das auch die röck und andere claydung der weybssbilder ob der gürtel nit offenn steen, sonnder myt gesperren oder sunst ganntz zugethan werden sollen. Hette aber ain frow oder junckfrow vor gemacht rock oder anndere claydung, die ir dermassen zu zemachen nit fügsam sein wöllten, die mag dieselben claydung, dieweyl die weren, also unvermacht tragen unnd geprawchen, doch also, das sie darunndter habe und geprawche

1 Weite kleider, in der mitte durch einen gürtel zusammengehalten.

eyn prusttuch und eyn zugethan goller aneynander, das an der ausschneydung inn der höhe unnd raychung sey als von der claydung yetzo gesatzt ist, nemlich das es auff das wenigst reyche biss auff ainen zwerhen fynnger unndter dem knörlein irs hals, so sie auffgericht stet, vnnd hynndten aines halben vierteyls eyner elen tieffer, unnd auch also, das sollich prusttuch und goller mitsambt dem gesticke, pörtlein, beschlege und gemecht über einen halben guldin nyt cost oder werdt sey. Dann wellich weybssbilde, innwonerin dieser statt, der stuck eynes oder mere uberfüre und sich, so sie darumb fürbracht oder gerügt würde, des mit irem rechten nit benemen möcht, die soll von einem yeden überfaren stuck eyns yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein unnd geben drey guldin. on gnade.

ZAMLOTE RÖCK VERBOTEN.

Auch gebietten unsere herren vom rate, das hinfüre eyniche frow oder junckfrow, innwonerin dieser statt, nit tragen sollen einige zamlottene röck, bey peen aines yeden tags oder nachts drey gulden gemayner statt zu geben.

JUNCKFROWEN SOLLEN AUFF IREN HAWPTEN HEFFTLEIN NIT TRAGEN.

Es sollen auch die junckfrowen hinfüro an iren raygersspüschen oder sunst auff iren hawbten nyt tragen eynicherlay hefftlein, [1] bey peen aines yeden tags oder nachts drey guldin gemainer statt zu geben.

VON SCHLAYRN.

Es soll auch eynich weibsspilde, inwonerin dieser statt, hinfüro nyt tragen eynichen schlayr, der uber sechs vach hab oder der mitsambt der pleyden unnd annder zierde oder zugehörde desselben über sechs guldin cost oder werdt sey bey peen aines yeden tags oder nachts drey guldin.

VON STEWCHLEIN. [2]

Auch soll kayn weybssbilde tragen eynich stewchlein, das mitsambt den pleyden unnd allem annderm darzu gehörig über ainen guldin reinisch cost oder werdt sey, bey peen eynes yedenn tags oder nachts drey guldin.

*

1 Spangen. 2 Diente als kopfbedeckung statt des schleiers, es gab aber auch stäuche an den ärmeln um die hände hineinzustecken.

TOBYN [1] UNND ANNDER SEYDEN GEWANNDT UNNDTER DEN MENNTTELN NIT ZU TRAGEN.

Zu fürkomen unnd zu benemen überflüssige unnd unnotturftige kostlichkayt an frowenklaydung ist eyn erber rate auss guten ursachen daran komen, ernstlich und vestigclich gebiettennde, das hynfüro kain weybssbilde, burgerin oder innwonerin dieser statt, unndter iren mänteln nyt tragen sollen eynichen tobyn oder annder seyden gewanndt, dann allayn zenndel, schylher oder taffant, und dannocht dieselben so beschaydenlich, das solliche seyden unndter eynen mantel über fünff guldin reynisch nyt cost oder werdt sey; aber unndter röcken unnd anndern klaydungen ausserhalb der menntel soll kayn weybsspilde, inwonerin dieser statt, eynicherlay seyden gewanndt nit füttern oder tragen, dann wellich weybsspilde unndter iren mennteln Tobyn oder annder seyden gewanndt dann die, so hievor erlawbt und bestymbt seindt, oder unnder iren rocken oder anndern klaydungen ausserhalben der menntel eynicherlay seyden gewanndt tragen oder geprawchen wurden, die soll darumb eyns yeden tags oder nachts von yedem überfaren stuck gemayner statt zu puss verfallen sein und geben fünff guldin, on gnade.

VON LENNGE DER FROWEN KLAYDUNG.

Es sollen auch alle frowen und junckfrowen, inwonerin dieser statt, alle ire clayder, wellicherlay die sein, nit lennger tragen dann die ain tryttail eyner elen auf die erden geen, bey peen von eynen yedem clayde, das lennger were, eyns yden tags oder nachts drey guldin.

VON FROWEN SCHAWBEN.

Wiewol vormalen von eynem erbern rate ain ordennlich und gut gesetze und gepott aussganngen ist, anzaigend und gebiettennde, bey was gelt frowen und junckfrewen, dieser statt burgerin und inwonerin, schawben tragen mochten, nachdem aber durch vil personen sollich gesetze mit und durch manigerlay grüplung überfaren, seindt unser herren vom rate auss guten ursachen bewegt, sollichem gesetze eyn zymlich und leydenliche lufftung zu thun, unnd nemlich in der gestalt, welliche frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, eyn schawben, die mit rawhem undterfüttert ist, tragen wille, die mag das thun, doch also das die mit kaynerlay gefylle, das den weybssbilden hie inn dieser statt nach lawt der anndern eyns rats gesetzen zu tragen verpotten ist, nyt

1 Eine art taffet.

unndterfüttert sey, bey den peen inn denselben gesetzen begriffen, und auch darzu gar nemlich also, das solliche schawb mit futter, uberzuge, harschlacht, knöpfen, gesperren und allen anndern zugehörden über achtzehen guldin nit cost oder werdt sey.

Ob auch eynich weybsspilde, burgerin oder inwonerin dieser statt, ain schawben, die nit mit rawhem futter oder wadt, sonnder eynem schetter oder anndern dergleychen unndterfüttert were, [tragen wöllte] die mocht das auch thun, doch nemlich also, das die mit aller zugehorung unnd anhenngen über zehen guldin nit cost noch werdt sey. Dann welich weybssbilde, burgerin oder inwonerin, dieser stuck eyns oder mer überfüre, dorumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit irem rechten nyt benemen mochten, der yde müste von eynem yeden verprochen stuck, so offt sie die uberfaren hett, drey guldin zu puss geben, on gnade.

Unnd zusambt der obgeschribenn puss mag eyn erber rate solliche schawben, so uber das gesetze getragen weren, nemen umb den gesatzten werdt, und solle weytters darfür nychts schuldig sein.

Es soll auch hynfüro kain frow oder junckfrow eyniche schawben nyt tragen, die mitsambt der harschlacht und aller annder zugehörung und anhenngen über zehen guldin renisch kost oder werdt sey, bey peen eynes yden tags oder nachts drey guldin, on gnade.

FROWEN UNND JUNCKFROWEN SOLLEN NYT PERLEIN TRAGEN.

Wiewol vormalen allen burgern und burgerin, inwoner und inwonerin dieser statt, verpotten ist gewesenn bey eyner peen drey guldin, perlen zu tragen, aussgenomen perleinkrenntz, harbanndt unnd pennttel, so die junckfrowen haben, tragen und geprawchen mögen, so aber sollich gesetze umb gerynge willen der peen, von vil personen beder mänlichs und weyplichs geschlechte ist verachtet worden, so gepewt ain erber rate, das nw hinfüro nymant, weder frowen, junckfrowen noch inwonerin dieser statt, kayn perlen geheffl noch ungeheffl nyt tragen söllen weder an klaydungen noch sunst; dann wer das uberfüre und darumb gerügt oder fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der müst zu eyner yeden überfaren fart, es were tags oder nachts, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen guldin, on gnade; aussgenomen perleinkrenntz, horbanndt, wyde und pennttel, die mögen die junckfrowen nach lawt nachfolgennds gesetz tragen und geprawchen.

VON PERLEINKRENNTZEN, WYDEN, HARBANNDTEN UNND GEFRENNSSEN.

Wiewol in verganngen zeyten von eynem erbern rate der perleinkrenntz und harbanndt halben, inn was werdt die sein und von frowen und junckfrowen getragen werden mögen, statliche gesetze aussganngen und verrufft seindt, yedoch nachdem und darüber und darneben nycht allayn sollicher krentz unnd harbanndt halben, sonnder auch inn perlein, wyden und pennttelu, auch gefrennsen, von ettlichen erbern junckfrowen ettliche zeyt here merckliche Costlichkeit eingeprochen und gebrawcht worden ist, solliche kostlichkayt unnd überfluss kunfftigclich zuverhüten und auf zymlichen costen zu setzen, ist eyn erber rate bedachtlich daran komen, ernstlich und vestigclich gebiettennde, welliche junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser stat, hinfüro zu hochzeyten, tenntzen oder sunst perleinkrenntz, harbannndt und gefrennss tragen wollen, die sollen sie tragen inn der mass, das eynicher sollicher kranntz, harbant und gefrennss mitsambt allem hawbtgeschmuck über viertzigk guldin nit cost oder werdt sey.

Unnd auch also, welliche junckfrow zu tenntzen unnd hochzeytenn eynen kranntz, harbanndt unnd gefrennss tragen will, die soll nachfolgend zu eynichem tanntz oder hochzeyt kayn perlene wyd oder pennttel nit tragen oder gebrawchen. Weliche junckfrow aber wyde, harbanndt, pennttel und gefrennss tragen wollte, die mag das auch thun, doch der mass, das solliche wyde, harbanndt, pennttel unnd gefrennss mitsambt allem hawbtgeschmuck, wie vorstet, den vermelten werdt der viertzig guldin nyt ubertreffe, unnd auch also, das dieselb junckfrow nachfolgenndt nyt mer zu eynicher hochzeyt oder tanntz, aussgenommen zu ir selbs hochzeyt, eynichen kranntz nyt tragen noch gebrawchen soll. Doch wöllte eyniche junckfrow die obgemelten bederlay geschmucke, als krenntz und wyde mitsambt pennttelu, harbanndt und gefrennssen haben und tragen, das mochte sie auch thun, doch also, das sollicher geschmuck aller sambtlich den obgemelten werdt, der viertzig guldin nit ubertreffe, kost noch werdt sey. Dann wellich junckfrow der stuck eyns oder mer übertrette, und sich des, so sie darumb furbracht oder gerügt wurde, mit irem rechten nyt benemen möcht, die sollt gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zehen guldin.

Unnd zusambt derselben puss mag eyn erber rate iren getragen hawbtgeschmuck umb den vorgemelten werdt viertzigk guldin zu hannden nemen und ir über viertzigk guldin weytters darfür nychts schuldig noch pflychtig sein.

VOM HEFFTLEIN.

Nachdem inn begabung der prewt mit den hefftlein und annderm über eyns erbern rats verpot eyn merckliche kostlichait geprawcht wirdet, demselben zu begegnen ist eyn rate daran komen, ernstlich gebietende, wa hynfür eynicher prewtigam oder ymandt annders von seinen oder derselben heyrat oder freundtschafft wegen eyniche prawt mit eynem hefftlein begaben will, der mag das thun mit eynem hefftlein, das mit aller seiner zugehörung achtzehen guldin reynisch oder darunndter werdt sey. Dann were das überfüre, der soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zwaintzig guldin reinisch, alsdann sollichs eyn besonnder gesetzė im hochzeyt püchlein auch aussweyst.

Dabey gebewt auch eyn erber rate, das hinfüro eynich frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, eynich hefftlein, das achtzehen guldin reinisch am werdt übertreffe, kost oder werdt sey, zu eynicher hochzeyt, tantz oder annder schonhait oder schympfe nyt tragen solle. Dann wer das uberfüre, der soll darumb gemayner statt zu peen unnd puss verfallen sein unnd geben funff guldin reinisch.

Eyn erber rate mag auch zusambt yetzgemelter puss sollich hefftlein zu seinen hannden nemen und denselben werdt achtzehen guldin darfür gebenn. So das beschycht, so soll und will eyn erber rate darüber weyter nichtz schuldig sein.

VON GULDEN UND VERGULTEN KETTEN.

Nachdem inn newlikait mit tragen guldener und vergulter ketten unndter den weybsspildern mergkliche kostlichayt eingebrochen hat, ist eyn erber rate zuvermeydung unnd abschneydung sollicher unnützer und unnotturfftiger kostlikait daran komen, vestigclich gebiettennde, weliche frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, hinfüro guldene oder vergullte ketten haben oder tragen will, die mag das thun, doch also, das sie sollicher ketten nyt mer dann eyne tragen soll, auch also, das solliche ketten mitsambt dem gehennge nit mer kost noch werdt sey dann fünffzehen guldin reinisch oder darunder. Welliche junckfrow oder frow aber das uberfüre, also das sie mer dann eyn guldene oder vergulte ketten trüge, oder das dieselb eynig kette, die sie getragen hett, den gemelten werdt der fünffzehen guldin reinisch übertreffe, die sollt darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben von eynem yeden überfaren stuck fünff guldin.

Und eyn rat möcht auch zusambt derselben puss solliche ketten, die den gemelten werdt der fünffzehen guldin ubertreffe, zu seinen hann-

den nemen und fünffzehen guldin darfür geben, und darüber weytter nychts schuldig sein.

VON PATER NOSTERN.

Auch soll kayn frow oder junckfrow eynichen paternoster mer tragen, der über zwaintzig guldin reinisch kost oder werdt sey. Welliche das überfüre und derumb fürbracht wurde, die soll gemayner statt zu puss verfallen sein die übertewrung, was unnd wievil der paternoster uber die gemelten summa der zwaintzig guldin werdt were.

VON SCHARLACH UNND SCHARLATIN.

Unnser herren vom rate gebietten umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, das hinfüro eynich weybsspildt, inwonerin dieser statt, kaynerlay scharlach oder scharlatin gewanndt oder wat tragen solle, bey peen von eyner yden überfaren fardt, eynes yden tags oder nachts, zehen guldin on gnade gemayner statt zu gebenn.

FROWEN UND JUNCKFROWEN SOLLEN IRE HAWBTER WEDER MIT SCHURTZHEMBDEN NOCH ANNDERM BEDECKEN.

Nachdem unndter dem weyplichen geschlechte hie inn dieser loblichen statt eyn missbrawch unnd unordnung entstannden ist, also das sie ye zu zeyten bey tag unnd nacht auff offner strassen ire hewbter und angesycht mit schurtzhembden, tischtüchern und annderm, ausserhalb pfleglichs und gewonlichs gepenndes bedecken unnd sich damit unkundtlich machen, ist eyn erbar rate, got dem allmechtigen und der junckfrowen Marie zu lobe, auch allem weyblichen geschlechte zu auffenthaltung und eré, sollichen missbrawch abzustellen auß redlichen ursachen bewegt, betrachtlich daran komen, ernstlich und vestigclich gepietennde, das hinfüro eynich frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, ir hawbt und angesicht mit schurtzhembdern, tischtüchern noch eynicher anndern wat, wie oblawt, weder bey tag noch bey nacht nycht verdecken, noch sich darmyt unbekanntlich machen soll. Dann welich frow oder junckfrow das uberfüre, darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit irem eyde und rechten nyt benemen möcht, die müst darumb von eyner yden überfaren fart gemayner statt zů puss geben zway phundt newer haller.

GESETZ UNND ORDNUNG DER MANSSCLAYDUNG.

DIE MANSSBILDER SOLLEN NYT TRAGEN GULDEN, SILBERINEN, SAMATTEIN, SCHARLACHIN ODER SCHARLATTEIN GEWANNDT.

Unnser heren vom rate gebietten, das eynicher ir burger oder inwo-

ner nyt tragen solle eynich guldein, silberein, samattein gewanndt, dann wer das überfüre und sich des, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der solle gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben eynes yden tags oder nachts von eynem yden überfaren stuck drey guldin, on gnade.

Es soll auch keyn burger oder inwoner dieser statt nit tragen keynerlay scharlachin oder scharlatin gewanndt oder wat, bey eyner peen zehen guldin eyns yden tags oder nachts.

VON RAWHER WAT, WELLICHE DEN MANNSSPILDEN VERBOTTEN IST.

Auch sol hynfüro eynicher unnser burger oder inwoner von mannssbilden nit tragen oder zu seinem leybe geprawchen eynich hermlein, zöblein oder lassatein [1] wat, noch eynich annder rawhe wat, die denselben gleych gestalt sey oder geschatzt werden möge. Dann wer das uberfüre, der soll darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben eyns yden tags oder nachts drey guldin, on gnade.

WELLICHE RAWHE WAT DIE MANN TRAGEN MÖGEN.

Unnd nachdem unndter den mannssbilden, nit alleyn den erbern, sonnder auch den gemaynen mann, eyn mergkliche kostlichait entstannden ist, nemlich mit geprawchung merdreyner veher vnnd annder kostlicher rawher claydung an schawben, husseckenn, rocken und menntteln, auch kostlicher zobleyner, merdreyner und vehen hawben und hüten, das alles mer zu scheinlicher hoffart dann zu notturfft beschicht, darumb sollichem zu begegen, auch unnotturfftigen und überflüssigen costen zuverhütten, ist eyn erber rate daran komen, vestigclich gepiettennde, das hinfüro eyn yeder burger oder inwoner dieser statt alle seine gefütterte erlawbte cleydung tragen solle, vorn an zu gethan und on allen überschlage; doch mug ymant auff sollicher seyner erlawbten cleydung tragen eyn aussgelegt goller, also doch das sollich goller über annderhalben guldin reinisch nit cost oder werdt sey, bey peen eyns yeden tags oder nachts drey guldin gemayner statt zu gebenn.

VON KOSTLICHEN HAWBEN UNND HÜTEN.

Es soll auch hinfüro eynich mannssbilde, burger oder inwoner dieser statt, nycht tragen eyniche hawben oder hüt, der eynss über eynen reinischen guldin cost oder werdt sey, bey peen drey guldin eyns yden tags oder nachts zu geben.

*

1 Eine art kostbaren gebräms.

VON GULDEN SCHNÜREN, PORTEN UND NETEN.

Auch soll hinfüro eynich mannssbildt, burger oder inwoner dieser statt, aussgenomen doctores [1] unnd ritter, inn eynicher seiner claydung keynerley schnüre, porten oder nete, die von goldt gemacht oder damit vermengt sein, tragen, weder tag oder nachts. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von eynem yden derselben stuck und zu eyner yden überfaren fardt besonnder drey guldin gemayner statt zu peen verfallen sein und gebenn.

VON PERLEIN.

Es sol auch hynfür keyn mannssbilde, burger oder inwoner dieser statt, an oder umb seine cleydung oder wat, auch sunst, nyt tragen eynicherley perlein, bey peen eynes yden tags oder nachts zehen gulden gemayner statt zu gebenn.

VON KURTZEN KLEYDERN. [2]

Wiewol vormals von einem rate gebott unnd gesetze aussganngen sein, innhaltennd, das keyn ir burger, eynicherley cleyder kürtzer dann soverr er mit gestracktem arm abwertz raychen mag, tragen solle, ydoch nachdem das nach gemeynem welltlawff dieser zeyt nyt syttlich oder gewonlich ist, so will eyn erber rate gedulden, das hinfüro die cleyder kürtzer dann als vor gesetzt und ob angezaigt ist, getragen werden mügen; nemlich so mag hiefür eyn yder, wer do will, kurtz röck und mentel tragen, doch nit kürtzer, dann das sie forderlich zwen zwerch finger über den latz und scham raychen und treffen sollen. Doch dabey sollen die mennttel, bede kurtz und lanngk, nyt zu weyt aussgeschnytten, noch offen gelassen werden, domit eynem ygklichen sein scham bedeckt und er damit nyt unzüchtig erfunden werde. Dann wellicher der stuck eyns oder mer überfüre und sich des, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nyt benemen mochte, der sollt umb eyn ydes überfaren stuck zu eyner yden fardt zu peen und puss verfallen seyn drey gulden, on gnade.

VON DEN HOSEN LETZEN.

Wann auch von ettlichen mannsspersonen eyn unzüchtige und

*

1 Der rechten. 2 Dieser und der folgende artikel sind gegen die bekannte schandbare tracht des xv jahrhunderts gerichtet.

schanndbare übung und gewonhait entstannden ist, also das sie ire letz an den hosen on notturfft grössen lassen und dieselben an tenntzen und annderhalben vor erbern frowen und junckfrowen unverschawmbt ploss und unbedeckt tragen, das dann nit alleyn Got, sonnder auch erberkeyt und manlicher zucht wider und unzymlich ist, demnach ist eyn erber rat daran komen, vestigclich gebiettennde, das hinfüro eyn ydes mannsspilde, burger oder inwoner dieser statt, seinen latz an den hosen nyt bloss, unbedeckt, offenn oder sichtigclich tragen, sonnder alle seine cleyder dermassen machen lassen und geprawchen soll, damit sein scham und latz der hosen wol bedeckt unnd nit ploss gesehenn werde. Dann wellicher sich also damit entplosset und desshalb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der solle darumb von eyner yden überfaren fardt eynes yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und geben drey guldin.

VON KOSTLICHEN HOSEN UNND KAPPEN.

Es soll auch hinfür eynich mannssbilde, burger oder inwoner dieser statt, nyt tragen eynicherley hosen oder kappen, von der stuck eynem eynem schneyder zu machlon mer dann eyn ort einss guldin zu geben gebürte oder mit sollichem gemechte verdienen möchte, bey peen von ydem stuck eynes yden tags oder nachts drey guldin.

VON HEMBDEN UNND PRUSTTÜCHERN.

Wiewol vormalen zu verhuetung unnützer kostlichait stattlich und bey mergklichen peen verpotten gewesen ist, gefüzte [1] hembdt und prusttücher zu tragen, hat doch da neben eyn mergkliche kostlichkait eingeprochen, also das ettlich ungefyzte hembdt unnd prusttücher tragen, die doch nychtz mynnder an gesticke, porten unnd anndern unnützen fürwitzen gemechten den gefyzten hembden unnd prustüchern im costen gemess und noch kostlicher sein. Dem zu begegnen ist eyn erber rate daran komen, ernstlich gepietennde, das hinfüro eynich mannssbilde, der hie burger, burgers kynndt oder inwoner ist, nyt tragen solle eynich wamasshembdt, das mit porten, gestycke, gemecht, machlon und aller annder zugehorde über sechs phundt alt, noch auch eynich prusttuch, alles gefytzt oder ungefytzt, das uber drey pfundt cost, oder werdt sey, bey peen eynes yden tags oder nachts von eynem yden derselben getragen stuck fünff guldin reinisch.

*

1 gefaltete.

VON VERPREMEN DER MANNSSKLEYDUNG.

Ain erber rate ist bericht, das mangerley überfluss und fürwitze unnotturfftige uncostung an mannsscleydung, nemlich an rocken, hussecken, schawben und mentteln mit verpremen derselben werde geübt, als das auch clarlich vor augen erscheynet. Demselbigen zu begegnen und abzustellen, ist eyn erber rate Got zu lobe, auch umb gemayns nutz und notturfft willen betrachtlich daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettennde, das nun hinfüro eynich mannssbildt, burger, burgerskynndt oder innwoner dieser statt, an eynichem rock, hussecken, schawben oder manntel, weder von samat, attlass, damasco oder annder seyden uber eyn halbe elen allenthalben nit verpremen oder verpremen lassen, noch die also verprembt tragen soll, unnd das dannocht dieselbenn cleydung unndten umb mit sollichem oder dergleychen seyden nit verpremt oder getragen werden. Dann wer das überfüre und annders hielte und darumb gerügt oder fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der müste von eyner yden überfaren fardt gemayner statt darumb zu puss gebenn drey guldin, on gnade. Unnd möcht auch ymandt das so gefarlich hallten, eyn erber rate wolt denselben darzu straffen, ye nachdem eyn rate zu rat wurde.

Doch soll es aller annder mannskleydung halben bey den vor aussganngen eyns erbern rats gesetzen besteen unnd pleybenn.

VON HALSBANDEN UNND SATTELDECKEN.

Es soll auch hinfüro keyn mannssbilde eynich halssbanndt nit tragen, auch eynich satteldeck nyt füren, die für den stegrayff weyter gee oder treff dann eyn drittail eyner elen. Dann wer der stuck eyns oder sie bede überfüre, der soll von eynem yeden derselben überfaren stuck eynss yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und gebenn drey gulden, on gnade.

VON VERPOT DER GEKRÖNTEN HELM.

Ayn erber rate gepewt auch vestigclich, das hinfüro eynicher ir burger eynichen gekrönten helm hie oder anderswo nit haben, füren, machen, anschlahen, malen oder geprawchen soll, inn keyn weyse, es were dann, das ymantz vordern und elltern, das von allter also herbracht hetten. Dann wer das uberfüre, der soll gemayner statt darumb zu peen und pusse geben fünffzig guldin, on gnade.

VON ROSSDECKEN UND GERAYDTEN.

Auch soll hinfür keyn mannssbildt, burger dieser statt, eyniche

rossdeck oder gereydt, das eyner rossdeck gleych sey, von wullem oder seydinem tuch, wellicherley das were, an dem bereyten oder stechen, nit füren oder geprawchen, bey peen eyns yden tags zehen guldin gemeyner statt zu gebenn.

KAYN BURGER SOLL SCHARPFF RENNEN ODER CLEYNAT, GESELLSCHAFFT ODER LIEBEREY TRAGEN.

Auch hat eyn erber rat auss bewegtenn mercklichen ursachen, und besonnder gezennck und widerwillen zu verhüten, gepotten, das hinfüro keyn ir burger inn eynich weyse scharpff rennen, noch rynng, cleynat oder dergleychen tragen, noch yemant umb eynicherley cleynat, darumb er rennen oder stechen wölle, eyngreyffen oder ansprechen soll, on besonnder wissen und erlawpnuss eyns rats oder burgermeysters. Dann wellicher burger das überfüre, darumb gerügt oder fürgebracht wurde, unnd sich des mit seinem eyde nit benemen möcht, der soll darumb gemeyner statt zu puss verfallen sein zwaintzig guldin, unnd darzu dieselben rynng oder cleynat, die er inn vorgemelter mass getragen oder angesprochen hett, oder sovil werdts, dem newen spital verfallen sein und geben werdenn.

Es möcht auch ymant darinn so gefarlich und frevellich hanndeln, eyn erber rate, wollt den oder dieselben darzu straffen, wie er zu rat wurde.

Es soll auch keyn burger dieser statt eynicherley gesellschafft oder lieberey weder von fürsten, herren oder anndern erwerben, oder vor erworben tragen, füren oder geprawchen, in keyn weyse. Dann wellicher das überfüre, der soll darumb von eyner yden überfaren fardt gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen gulden, on gnade.

VON NEUIGKEYT UND SONNDERN SCHNYTTEN INN CLEYDUNGEN, GESCHMUCKE UND SCHUHEN.

Wiewol eyn erber rate zu unndterdruckung der hoffart vor dieser zeyt vil und mannigfaltige gesetze fürgenomen hat, yedoch nychtz destermynder und darüber hat eyn rate erkannt und vermerckt, das bey sollichen iren gesetzen und gepotten, vil und mangerley fürwytziger hoffart, frembder newer sytten aufersteen, fürgenomen und geübt werden, die alle inn den gemelten iren gesetzen nyt haben fürkomen sein mogen, darumb haben unnser herren vom rate im besten fürgenomen, setzen und gepietten ernstlich, das hinfüro keyn mannss- noch frowenpildt, inwoner oder inwonerin dieser statt, weder an kleydungen, gepennde, geschmucke

oder annder wate oder gezirde des leybs eynicherley besonnder schnydt oder newikait nyt fürnemen, üben oder gebrawchen sollen, in keyn weyse. Dann an wem eyn solliche newikait, frembdt sytten oder besunderung, es were an kleydungen, gepennde oder annderm geschmucke oder gezierde des leybs erfunden wurde, darumb gerügt oder fürbracht, und eyn rate oder die fünff herren am hader das für eyn newikait oder besunderung erkennen wurden, der soll von eyner yeden fürbrachten fart eyenes yegklichen überfaren stucks gemayner statt zu puß verfallen sein und geben drey gulden, on gnade.

Eyn erber rate gebeut auch, das hinfür keyn jr burger oder burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt, eynicherley schuh nyt tragen sollen, die für den fuss lennger oder verrer, vil oder wenig, fürtreffen, dann das mass, so darumb den schustern geben ist, anzaigt, welliches mess auch bey den statt marckmayster gefunden wurdet. Ob das ymandt irrgieng, und wer das überfüre unnd darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von eyner yden überfaren fardt eynes yeden tags darumb gemayner statt zu peen und puss verfallen sein und geben drey gulden.

Es soll auch eyn yede gerügte person auff ansynnen eyns rats oder der herren am hader schuldig sein, zu benennen den schuster, der im solliche verbottne spitzen gemacht hett. Derselb und auch anndere schuster und ir gewalt, die sollich zu lanng und verbotten spitzen eynichem burger, burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt gemacht hetten, so sie darumb fürbracht oder gerügt wurden, sollenn von eynem yeden par schuche myt lenngern spitzen, dann das gemelt mass anzaigt gemacht, gemayner statt zu pusse verfallen sein und geben annderhalben guldin, on gnade.

12. LEICHENORDNUNG UND BEGÄNGNISS.

ORDNUNG VON LAYDHALTEN.

Nachdem lannge zeyt gewonhayt gewesen ist, das ye zu zeyten der leyde abgestorben personen inn den hewsern, do dieselben layde gehallten worden sein, von mannsspersonen grosse versamlung bescheen, darauss dann denselben personen, zu solicher versambnung komende, an iren henndeln und gescheften vil versawmbnuss komen, wachsen und erstannden sein, das zu fürkomen unnd inn besser wesen und ordnung zu bringen, ist ain erber rate daran komen, ernstlich und vestigclich

gepietende, das hinfüro, so yemandt mit tode abgeet, inn das hawss, da das layde der abganngen person gehalten wirdet, von mannsspersonen nymant versament geen noch komen soll dann desselben abgegannngen leyplicher vater, anherr, eelicher gemahel, süne, ennigklein, brüdere, swesterman, ayden, unnd die wirt und hawssgenossen mannsbilde desselben hawss, darinnen das leyde gehallten wirdet.

Wollt aber ymand dem anndern von mannssbilden zu sollichen layden dienen, der mag sich auf den tag, so die abgegannngen person zu der erden bestatt werden soll, unndter dem gelewte, dergleychen am tage des opffers inn die pfarrkyrchen, darein der abgestorben gehört oder gepferdt ist, füegen und daselbst der laydtrager warten, und sodann die daselbsthin inn die kyrchen zu inen komen, so mag man alsdann mit inen nach der leych geen unnd sie fürter für das hawss, darein das leydt gefürt wurde, belayten.

So soll auch hinfüro auff die täge der begenngnuss der sybennden, der dreyssigisten und der jartäge inn die hewser, da die manns oder frowenbilde die zeyt gehalten werden, nymantz geen noch komen, weder mannss noch frowenbilde, dann allain der abganngen person leyplich vater, muter, anherr, anfrowen, kynnder, eeliche gemahel, und dieselben yetzgemelten personen sollen auch weder von dem hawss des laydes noch von der kyrchen von nymantz beleytet noch mitgeganngen werden.

Unnd wer der obgeschryben stuck ains oder mer uberfüre und sich des, so er darumb gerügt oder furbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der sol von ainem yeden überfaren stucke gemainer statt zu puss geben drey guldin.

DAS HINFÜRO ZU MANNSS ODER FROWEN LAYDE NYMANT ZU DEN MALEN ESSEN SOLL.

Ayn erber rate hat auch auss ursachen, sie darzu bewegennde, gesatzt, ernstlich gebiettende, das hinfüro zu eynichem mannss oder frowen leyde inn dieser statt nymants zum tische oder zum essen weder von gesyppten frewnden oder anndern geladen oder gebetten werden, auch ungeladen da nit essen soll, es were dann, das die freunde der abgegannngen person inn dem hawss, darinnen derselben abgegannngen person leychnam aussgetragen wirdet, wonhafftig auf den tag des laydes inn ain annder hawss zu ainichem irem guten freunde geen wurden, so mögen dieselben bey demselben irem freunde sein und mit im

essen, ungevarlich, doch das ausserhalb denselben personen sunst nymant dahin geladen werde, noch ungeladen sollichs leyds halb do essen, bey ainer peen zehen guldin gemainer statt on gnade zu geben.

VON BEGREBNUSSEN UND BEGENNGKNUSSEN.

Unnser herren vom rate habenn erwegen unnd betrachtet die mercklichen kostlichkait, hoffart und überflüssigkait, die doch denselben unerspriesslich sein, mit den begenngknussen abgeganngner personen, mit begrebnuss, seelwein, oppferliechten, seelschwestern und anndern umbstennden daran hanngennde unntzher geübt und beganngenn sein, und darauf mit gutem vorberate ernstlich gesatzt und gebottenn, das es inn diesen dingen gehallten werden soll, wie hernach folgt:

Zum ersten gebietten unser herren vom rate, das nu füran nit mer dann zwû seelschwester bey ainicher leych sein sollen, und der yeder sol man zu der begrebnuss für lon, essen und tryncken nit mer geben dann zwölff phening, und zum sibennden und dreyssigisten, zu yedem derselben zwayer tag, acht phenning. Sie sollen auch nit mer dann zwischen der begrebnuss und dem sibennden bey dem grab sitzen, und inn derselben zeyt des sibennden sol man yeder derselben swestern nit mer geben zu lon dann ains yeden tags ainen phenning. Unnd welicher freundt oder vormundt aines yeden abgeganngen, sollichs überfüre, und die seelswestern zwischen dem sibennden und dreyssigisten bey den grebern zu sitzen beten, mieten oder erlawbten, der oder dieselbenn sollen von yedem derselben täg ain phund newer haller gemayner statt zu puss geben.

VON LEYCHTÜCHERN.

Es sollen auch die leychtücher nit lennger dann von der begrebnuss biss auf den aussganng des sibennden und darnach an dem dreyssigisten tag auffgebraytet werden, unnd dazwischen nit; unnd wer das darüber zu thun schüffe oder bestellet, oder die es auffbraytet, der yedes sollt aines yeden tags, als offt es darumb fürbracht wurde, gemayner statt zu puss geben ain phundt newer haller.

Es soll auch füran kain unnser burger oder burgerin eynich aigen leychtuch nit haben, sonnder ain yedes mag die, so das zu schulden kompt, inn den pfarren nemen, nachdem sein stanndt anzaigt; will aber ain person, wer die ist, ain vorder leychtuch durch sein vormundt oder freunde nemen lassen unnd das geprawchen zu der begrebnuss und da zwyschen dem sibennden und an dem dreyssigisten, der soll der kyr-

chen geben vier phundt alt. Wer das aber allayn zu der begrebnuss nützet, der soll geben sechtzig phenning.

Wer aber ain mittelleychtuch nemen und geprawchen will die zeyt, wie obgemelt, der soll davon geben sechtzig phenning; will er es aber allayn zu der begrebnuss haben, so soll er nit mer dann dreyssig phenning davon zu geben schuldig sein.

Welicher aber der geringsten leychtücher geprawchen will, zu der begreppnuss, sybennden und dreyssigisten, der soll geben die zeyt zwaintzig pfenning, und zu der begreppnuss allain zehen phenning.

In diesem allem sein vorbehallten die leychtücher, die vor umb gottes willen zu den leychen geschickt und geordnet sein, auch die, so die hanndwerck für sich selbs haben.

Unnd wer der stuck, die leychtücher antreffend, eyns oder mer, überfüre, der sol zu ainer yeden furbrachten und überfaren fart gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen phundt newer haller.

VON DER TODTEN AUSSRICHTERIN.

Man soll auch hinfüro ayner yegklichen aussrichterin der todten, die dann bey dem sterbenden menschen gewest ist, von der begrebnuss unnd annderm darzu dienende nyt mer geben dann dreyssig phenning, und von dem sibenden und dreyssigistenn yegklichem derselben tag zehen phenning, und sunst durch das jar umb ir mühe sechtzig phenning. Und wer daruber mer gebe, der sol gemayner statt darumb, so oft er gerugt wurde, zu puss geben drey phundt newer haller.

VERBOT DES AUSSENDENS VON LEYCHENWEIN ODER PROT.

Es sollen auch hinfüro eynichs abgestorben freunde oder vormundt oder yemant anders von irenn wegen kaynen seelweyn, prot oder gelt darfür nynndert hyn sennden, geben, schicken oder tragen lassen, dann allain an die ennde, die inn des abganngen oder siechen geschefft und letzter maynung bestymbt oder sunst mit mündtlicher und nemlicher befelchnuss angezaigt oder bestellt were. Unnd wellicher freundt, vormundt oder annder von iren wegen das uberfüre, der oder dieselben sollen von ainem yeden ennde, da hyn sie ausserhalb des, so vorgemelt ist, wein, prot oder gellt darfür schickten, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

13. VON DEN LEICHENSCHILDEN, GRABSTEINEN UND GEMÄLDEN.

Eyn erber rate dieser statt ist auss sonndern unnd mergklichen ursachen, sie darzu bewegennde, und zuvoran zu verdruckung hoffart, kostlichkayt und uncost daran komen, ernstlich und vestigclich gebiettennde, das hynfür eynicher ir burger oder burgerin dieser statt oder yemands annders von iren wegen an gemaynen stetten unnd ennden inn dieser statt und gepiete nyt auffrichten oder aufhennucken sollen oder zu bescheen verfügen eynichen leychschilt oder scheyben, der über drey guldin cost oder werdt sey; dann wer eynichen leychschilt oder scheyben uber den vorgemelten werdt an obgemelten ennden auffhenncket oder auffrychtet oder zu beschehen schaffen oder verfugen wurde, der soll, so das an ine gesonnen wyrdt, sollichen auffgerychten oder aufgehennckten leychschylt oder scheyben von stund an abthun, und darzu gemayner statt zu peen und puss verfallen sein und geben zehen guldin on gnade.

Unnd der werckman, der sollichen leychschylt oder scheyben uber den gemelten werdt eynichem burger oder burgerin hie auffrichtet oder machet, der soll auch zehen guldin darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben.

Es soll auch eynicher leychschylt oder scheyben hie inn dieser statt unnd inn eins erbern rats gepiettenn an gemaynen stetten nit aufgehanngen werden on sonnders wissen und gunst der kyrchenpfleger oder der jhenen, die des zu erlawben macht haben, bei der gemelten peen zehen guldin.

Nachdem bisshere auch mit auffhenckung der leychschylt in namen und von wegen der abgestorben personen hie inn den kyrchen mit grosse und kostlichayt manigfalltige uberflüssigkeit fürgenomen, geübt und gebraucht worden, ist ayn erber rate, got dem allmechtigen zu lobe auch umb gemaynes nutz und notturfft willen, solliche eytelkayt des uncostens, auch sorgveltigkayt des abfallens sollicher schylte, verhynnderung der liecht und anndere ursach angesehen, daran komen ernstlich und vestigclich gebiettende, das hynfür eynicher burger, burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt, noch ir gewalt oder auch yemandt von iren wegen von eynicher abgestorben person inn eynicher kyrchen noch closter hie inn dieser statt eynichen leychschylt über die grosse und mass, von eynem erbern rate darzu verordnet, angesehen und gepillicht, wel-

lichs mass bayden kyrchenmaystern zu sannt Sebold und sannt Lorenntzen gegeben ist, nycht auffhenncken oder auffhenncken lassenn, doch nemlich also, das die figur des abgestorben wappens annders nit dann auff schlecht gehobolt holtz gemalt, unerhaben, unaussgeschnytten, auch on helm und mit ainer schlechten überschrifft, also doch, das der schylt mitsambt der überschryfft die grosse des mass oben angezaygt nit ubertreffe, wellichs alles mit wissenn und vergunst der kyrchenpflegern von aynem erbern rate geordnet beschehen solle. Dann wer das überfüre und darumb gerügt oder fürbracht wurde, der soll von ayner yeden uberfaren fart gemayner statt darumb zu peen und puss verfallen sein und geben zehen guldin lanndsswerung, und darzu dieselben auffgehenckten schylte forderlich wider von dannen thun. Es möcht auch von yemant hierinnen so gefarlich gehanndelt werden, eyn erber rat wollte den oder dieselben darzu straffen, wie ain rate zu rat wurde.

Auch gebietten unnser herren vom rate, das hinfür kayn ir burger, burgerin, ir gewalt oder yemants von iren wegen zu sant Sebolt, zu sant Lorenntzen, zum newen spital und unnser lieben frowen capeln inn eynichen stull derselben kyrchen, noch an oder inn dieselben kyrchen eynich gemelhde, schylt, zaychen oder tafeln nyt schlahen, henncken oder malen, auch nit abprechen lassen, auch auf kaynen grabstayn eynichen schylt oder zaychen machen lassen, on wissen unnd sonnder vergunst des kyrchenmaysters. Wer sollichs uberfüre, der solt von ainer yeden überfaren fart eynes yeden stucks zway phundt newer haller gemayner statt zu puss geben.

14. VERBOT GEGEN DAS FREVELHAFTE SCHWÖREN.

Got dem almechtigen zu lobe setzen und gebieten unnser herren vom rath, das nyemants frevelich oder swerlichen sweren sol, als bey got, unser lieben frawen oder dergleichen, noch einich unzimlich gots lesterung üben. Dann wer das darüber tete, den wolt ein rath darumb in den pranger stellen oder mit ruten zu der stat aussslahen lassen. [1] Es mochten auch solich swüre und gotslesterung so frevel und grob sein, ein rate wolte jne darumb an leib oder leben straffen, wie sy ye zu zeiten nach gestalt der verhanndlung zu rate wurden.

*

1 z. B. Seitz Rüger ein messingschlager stand 1408 wegen frevelhaften schwörens eine halbe stunde am pranger, und dann wurde er auf 3 meilen aus der stadt verbannt.

15. VERBOT, BESONDERE TRINKSTUBEN ZU HALTEN. [1]

Unnser herren vom rate sein umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, zu rat worden, ernstlich und vestigclich gepietende, das hynfüro inn dieser statt nymant eyniche besonndere drinckstuben haben solle on willen und gunst eynes erbern rats. Dann wo das von ymandt überfaren wurde, so sollen der, inn dess hawss oder wonung sollich drynnckstuben also gehallten were, so offt er das überfaren hett, funff phundt newer haller zu puss geben.

16. VERBOT DES ZUTRINKENS.

Nachdem an eynen erbern rate gar stattlich hat gelanngt, das strafflich unordenlich zudrincken hie inn der statt mercklich eynbreche, als das offenbar am tag ist, darauss doch vil sündtlicher ding und zuvoran gotzlesterung, auch haderey, zoren, verwundung und manschlacht folgte, zu dem es eyn unlöblicher myssbrauch leyb, sele, ere und gut schedlich ist, darumb got dem almechtigen zu lobe, auch sollichen myssbrauch, dem vil leychtfertigkeit anhenngkt, zu fürkomen und abzustellen, ist eyn erber rate umb gemeynes nutzes und notturfft willen daran komen, ernstlich und vestigclich gepietennde, das hynfür eynicher burger, burgerin, noch eyniche annder eyns rats verwante personen hie inn diser stat, zu Werde, zum Gostenhove, und in allen anndern eins erbern rats gepieten selbs unndter eynannder, noch ymandt anndern oder frembden keynerley gedranncken nycht zudrincken oder eynannder pringen sollen, in keynerley weyse, bey puss von eyner yeden überfaren fart funff phundt newer haller.

Es möchte auch ymandt sollichs so frefenlich hanndeln, es wöllte eyn erber rate den oder dieselben zu obgemelter puss straffen, nachdem eyn rate ye zu zeiten zu rat wurde. [2]

17. VON DEN KIRCHENSTÜHLEN.

Nachdem und sich zwischen erbern frowen, gesyppten und ungesyppten, der stül halben inn bayden pfarren unnd im newen spitale

*

1 Ehemals durften nur die geschlechter trinkstuben halten, erst Ludwig der Bayer erlaubte dieselben auch einigen gewerken. 2 Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante viti et proclamatum dominica post 1496.

bishere vil und manigerlay widerwertigkait, unwillen und zwytrecht erhaben, inn wellicher irer zwytrecht und spenne sich dann ye zu zeyten anndre ire freunde, manns und frowen bilde, gemengt und geunainigt haben, darumb künfftige irrsal und unrate, die darauss volgen und erwachsen möchten, zuverhüten, und rue, gemach, fryde und eynigkait zwischen den freunden und anndern, inn solchen henndeln verwanndt, zu behalten, hat ain erber rate im besten ain ordnung und gesetze, wie es künfftigclich inn annemung unnd geprawchung der frowen stüle der obgenanten dreyer kyrchen gehalten werden sol, fürgenomen, wie hernach folgt:

Wa ain frowenbilde mit todt abgeet und ainen stule gehabt het, unnd ain tochter liess, derselb stule sollt der selben irer tochter gefallen; wo sie aber mer unnd sovil tochter hynder ir verliesse, als vil sie stüle gehabt hett, so sollt yegklicher tochter ain stule gefallen, unnd allwegen die elltest tochter, des stannds halb, den vorganngk haben. Wern aber der stüle nit sovil als sie töchter hynndter ir verliess, so sollten dieselben stüle also aussgetailt werden und gefallen, der eltesten tochter ain stule, darnach aber der eltesten tochter ain stule, also den eltesten töchtern nach ainander als ferr die stüle raychen mögen.

Wa aber ain frow mit tod abgieng, die ainen oder mer stüle het, und kayn tochter liess, sonnder ain schnur, irs leyplichen sons eelich weyb, so sollt derselb stule auff dieselben ir schnur, wo die vor inn derselben kyrchen kainen anndern stule hett, gefallen.

Were aber sach, das ain frow mer dann ainen sune inn obgeschrybner mass liess, unnd auch mer dann ainen stule, so sollte es mit den stülen an des eltesten sones weyb, die nit stüle het, auch anheben unnd nach ainander gefallen inmassen vor mit den töchtern vermeldt ist.

Ob aber die süne on eelich hawssfrowen oder töchter mit tode abgiengen, so sollten die stüle hynndter sich an der süne nehste erben gefallen, damit die stüle wider an denselben stamhen oder geschlechte komen.

Wa aber ain frow mit tode abganngen were und mer stüle dann tochter oder schnur liesse, so sollen die überigen stüle, als vil der mer dann der töchter oder schnür weren, der kyrchen haym gefallen.

Wo auch ain weyb mit tode abgieng unnd nit leyplich tochter oder schnüre vorgemelter weyse liess, und aynen oder mer stüle gehabt hett, dieselbenn stüle solltenn der kyrchen haym gefallen; doch wa ain solliche frow ain schwester liess, die inn derselben kyrchen kaynen stule

hett, so sollt ain pfleger oder ain kyrchenmayster dieselben frowen mit derselben stüle aynem versehen vor ainer anndern.

Were auch sach, das yemandt stüle verschickte, verkawffte oder vergebe, die sollen ir gerechtigkayt der stüle verloren, und dieselben geschefft, kewff unnd ubergabe kayn krafft haben, sonnder die stüle der kyrchen mit sambt der kawfsumma haym gefallen sein.

Doch sol nymandt kain gerechtigkait an eynichem stule inn der kyrchen haben, es sey vorgemelter felle halben, oder wellicher weyse die an sie komen seindt, sonnder alleyn ain vergunst, und zuvoran ainem erbern rate unnd kyrchenpflegern, ir oberkayt und gerechtigkait vorbehalten, damit zu thun unnd zu hanndeln nach irem gefallen.

18. ORDNUNG DER GEMEINEN WEIBER IN DEN FRAUENHÄUSERN. [1]

Wiewol ein erber rate diser stat noch loblichem irem herkomen mer genaigt ist und sein sol, erberkeit und gute sitten zu meren und zu hauffen dann sünde und strefflich wesen bey inen zuverhenngen, ydoch nachdem umb vermeydung willen merers übels in der cristennhait gemeine weyber von der heiligen kirchen geduldet werden, und doch einem yeden wesen leydenlich masse und ordnung gepüren, und aber an einen rate statlich gelanngt hat, das ye zu zeiten durch die frawen wirtte und iren gewalt umb ires genyesses und vortails willen mit kauffen und verpfenden der gemeinen weyber und anndern beswerden und aufflegungen mercklich geverlichkeit und ungeburlichait fürgenomen und geübt sey, das nu nicht allein wider got, sunder auch wider natürlich aygenschafft, gesetze und ordnung, nachdem der mensch auch ledig und frey beschaffen ist, darumb solich geverlich fürnemen und beswerden kunfftigclich zu fürkomen unnd in minder strefflich wesen und ordnung

1 Mit dem reichthum der stadt wuchs auch das wohlleben und laster; schon um die mitte des xiv jahrhunderts werden bordelle erwähnt, und das frauenhaus, in welchem gemeine frauen oder töchter gehalten wurden, bestand schon 1403. In diesem jahre wurde Paul Meichsner ein kirschnergeselle auf 5 meilen von der stadt verwiesen, weil er am allerheiligen abend in das frauenhaus gegangen. Siehe Siebenkees materialien zur nürnberg. gesch. b. 4. s. 578. Das frauenhaus lag im sogenannten mauken- oder muckenthal. Später wurden auch noch in den beiden vorstädten frauenhäuser errichtet.

zu pringen, auch zuvoran umb desswillen, das sich die gemeinen weyber des süntlichen wesenns, in dem sie steen, sovil dest leichter entledigen und darauss komen mogen, so ist eins rats maynung, ernnstlich und vestigclich gebietennde, das hinfür kein frawenwirt, wirtin noch ymand von iren wegen einich weibssbilde, das davor in dem gemeinen leben oder heusern wesentlich nit gewest wer, nicht kauffen, verpfenden noch darauff leyhen sollen. Dann welcher wirt, wirtin oder ir gewalt oder yemandt annders von iren wegen das überfüre und also einiche weibssbilde, das vormalss in dem gemeinen leben oder heusern wesentlich nit gewest were, also kauffen, verpfenden oder darauff leyhen wurde, so solte der wirdt solich gelt, so er oder sein gewalt darumb gegeben oder darauff gelyhen hette, verloren haben, und die verkawfft oder gesetzt fraw noch yemant von iren wegen solte ime das zu betzalen oder zu bekeren nicht schuldig sein, und er solte darzu gemeiner stat darumb zu puss verfallen und zu betzalen schuldig sein von einer yeden solichen verkaufften oder verpfenndten person xx guldin, on gnade.

Wurde aber der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt zu einichem weibssbilde, in seinem haws wonende, nachdem die frey, unverkawfft, unverpfenndt, unverhefft zu inen komen were, umb kostgelt, wochengelt, claider oder annder ir notturfft einicherley redlicher, auffrechter und ungeverlicher schulde gewynnen, die mochten sy von inen mit freuntlichem und ordenlichen rechten erfordern; doch so mochte auff solichen rechtlichen ausstrag der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt dieselben sein schuldigerin wol pfenden und ire claider und annders, so sie bey im in seinem haws hette, halten und versperren.

Und ob der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einichem gemeinem weibssbilde, in irem haus wonende, von claidern oder annderm gesmuck ichtes zu kauffen geben wurden oder wolten, so solten sy inen das geben in gleichem zimlichen werdt und sie damit geverlich nit besweren noch übernemen.

Auch sol der wirt und wirtin schuldig sein, die frawen, in irem haus wonende, mit kammern, petgewanndt und zimlicher speyse zuversehen und inen teglich zwey male geben und zu einem yegclichen mal zwu zimlich richte; und für solche cost und speise sol ein ieglich gemeine fraw, in dem frawenhawss wonende, sie gebrauch sich der oder nit, dem wirte einer yeden wochen besunder zu geben schuldig sein zwen und viertzig pfenning. Darzu sol der wirt schuldig sein, den frawen, in seinem haus wonende, auff sein selbs und one der frawen

cost alle wochen zum minsten ein bade zu machen und zu haben in seinem hause.

Und für herberg, betgewanndt und badthalltung sol ein yede gemeine fraw dem wirt oder wirtin nit mer schuldig noch pflichtig sein dann einer yeden wochen siben pfenning wochengelts, und darzu von einer yeden fart, so offt sie mit einichem man leiplicher werck pfligt, ein pfenning, und auch so einiger man über nacht bey ir in dem haus ligt und bleibt, einer yeden nacht drey pfenning zu slaffgelt und nit mer.

Und über das alles sol der wirt oder wirtin oder yemants von iren wegen einiche frawen, in irem hauss wonende, weder mit slaffgelt, wochengelt, kirchtaggelt, newen jare oder anndern nit besweren oder verdingen, in kein weyse.

Auch sol der wirt, wirtin oder ir gewalt einiche derselben gemeine weyber, in irem hause wonende, nit notten oder dringen, speyse oder getranck von ine zu nemen, sunder sie sollen das umb ir gelt zu kauffen oder zu bestellen nach irem verlusten frey und unbenot sein. Und so sie also ausserhalb seins hauss getranck kauffen und holen wolten, sol er inen darzu geschier leyhen on allen zinns und myet. Wolte oder wurde aber ir eine oder mer speise oder getranck von ine nemen, so solte er ine das geben in zimlichem wert, die rechten mass und dn wein nit hoher dann wie er in der stat von einem rate einer yeden zeit zu geben erlaubt ist, ungeverlich.

Es sol auch der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einich weibsbild, in seinem haws wonende, nicht versperren oder noten, daheim zu bleiben, sunder sie mugen an heiligen tagen zu kirchen und zu anndern zeiten irer notturfft halben in die stat geen unverhindert, doch also, ob der wirt oder wirtin besorgte, das eynich derselben weiber, die im umb coste, claider oder annder redlicher schuld schuldig weren, ausstretten und ime sein schuld empfüren wolte, so mag er in irem abwesen ire claider und annders, so sie bey im hat, verwaren und versperren biss das sie wider anheims kompt.

Auch sol hinfür der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt wissentlich nit einnemen, herbergen oder halten einich frawen, die eynen eeman hat oder die hie burgers kindt sey. Besonnder so sol auch der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt zu süntlichen wercken wissentlich nicht herbergen noch halten einichen briester oder annder geweichhet person noch auch einichen eeman.

Es sol auch fürbas der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einiche

weibsbilde, in seinem hauss wonende, so sie schwannger oder mit iren weiblichen rechten beladen oder sunst in annder weyse ungeschickt were und sich von den leiplichen wercken enthalten wolte, zu einichem mann seins willens zu gestaten oder zu pflegen nicht notten, dringen oder hallten in kein weyse.

Auch sol der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt verfügen oder bestellen, das alle nacht ein stund vor mitternacht ire hewsser zugespert, alle manne daraws getriben und nach solcher yetzgemelter zeit weder ein noch aussgelassen werden, aussgenomen die menner, die bey den bestellten frawen über nacht darinne bleiben wollen.

Auff das auch die gemeinen weyber dem süntlichen leben dest leichter absten mügen, ob dann ir eine oder mer zu der ee greyffen oder sunst von den sünden keren wolte, so solt sie an solichem irem fürnemen der frawen wirt, wirtin oder ymannd annders von iren wegen weder umb geltschuld, noch einicher annder sachen willen nicht irren noch hindern in kein weise, sunder sie, so sy des begert, unverhindert faren und von ime kumen lassen, doch unverzigen ob sy dem wirt eynicherley redlicher schulde, so sy bey im gemacht hette, alss dann schuldig bleibe, sofernn sy ime dann dieselben nit zu betzalen hat oder bezalen wil, mag er ir ire claider und annder ir habe, so sy bey im hat, auff rechtlichen ausstrag und erforderung bey im behalten. Ob sie aber zu der zeit ires abstens umb solich redlich schulde, so sie, wie vorsteet, bey dem wirt gemacht, den wirt mit pfannden, burgschafft oder in annder weise nicht vergnügt oder zuvergnügen hette, so mag nachvolgend der wirt solich sein redlich unbezalte und unvergnügte schuld mit gebürlichem rechten von ir erfordern, unangesehen das sie dem süntlichen wesenabgestannden were. Und ob sie im auch ausserhalb redlicher schuld, so sie bey ime gemacht hette, schulde, die in annder weise gemacht, schuldig were, so dann dieselb fraw, die sich in schein der bekerung dess süntlichen wesens geeussert hette, nit bestenndig bleiben, sunder widerumb zu dem süntlichen leben keren wurde, so sol alssdann abermalen dem wirt aller seiner schuld halb sein gebürlich vorderung und gerechtigkeit gein derselben frawen vorbehalten und onbenomen sein.

Unnd welicher wirt, wirtin oder ir gewalt der obgemelten stuck eins oder mere überfure, darumb gerügt oder fürbracht wurde und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nicht benemen mochte, der sol umb ein yedes überfarens stuck gemeiner stat auff das

hauss verfallen und zu geben schuldig sein fünff pfund newer haller, on gnade.

Es mochte auch yemant in einem oder mer der obgesatzten stuck so geverlich hanndlen, ein rate wolte denselben uberfarer zusampt der vorgemelten puss darumb straffen an leibe und gute, alss sie ye zu zeiten nach gestalt der verhanndlung zu rate wurden.

Und wiewol die gemeinen weiber frey und nach irem namen gemein sein sollen, so haben sich doch etlich derselben gemeinen weyber unterstannden, sundere bulschafft, die sy nennen ir liebe menner, zu haben, derhalb dann in verganngen tagen vil gezenncks, unwillens, zwitracht und unmutz entstanden ist, demnach und solichen unrat kunfftig zu unndersten und zu fürkomen ist eins rats ernstlich meynung, das solichs hinfür nit mer sein noch von dem frawenwirt gestattet oder verhenngt werden sol, sunder ein yede fraw sol zu zeiten, so sie darzu geschickt ist, einen yeden des begerende one underschied bey tag und nacht und ungewaigert auff einigen lieben manne gemeinschafft leisten, ungeverlich, und besonnder, so ir eine einichen manne nachtz bey im zu slafen oder zu ligen zugesagt hette, dem sol sy das hallten. Dann von wem das überfaren wurde, den solte ein rate oder die fünff herren am hader [1] darumb straffen nach gestalt seyner verhanndlung.

*

1 Das sogenannte fünfergericht, vor dessen forum polizeivergehen, verbal- und realinjurien u. dgl. gehörten.

IV.

HANDELS-POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DIE GÄSTE UND IHR GUT UND KAUFMANNSCHAFT.

Ez habent gesetzet di burger von rat, di scheppfen und die genanten, daz dhaine gastegebe hie ze Nüremberg einem ieglichem seinem gaste niht mer helfen sol danne einez freuntlichen rehtes nach der scheppfen urtail der stat ze Nüremberg, als verr der stat gerihte get, umb dhainerlay slahte gülte, und sol auch auz der stat niht mit im reiten, noch sein diener dar zů leihen, ane ob sein gaste reiten wolt, daz er sich entsezze, mit dem möhte sein wirt reiten oder sein diener, durch frides willen.

Ez sol auch dhaine gastgebe weder pütel noch anders niemant dar umb ubel handeln, ob ein burger oder ein gaste einem seinen gaste oder sein gůt in seinem hause verpeutet.

Und wenne auch ein gast oder sein gůt in einez burgers hause verpoten wirt von einem burger oder von einem gaste, so sol der wirt oder di frauwe, ob der wirt niht anhaim ist, sprechen, ob si sich dar umb annemen wellen oder niht; wellen aber si sich dar umb niht annemen oder daz si sweigen und der rede niht antwürten wellen, so hat der putel gewalt, daz er den gast und sein gůt an greifen mac und sich dez underwinden auf ein reht, und auch vahen und her auz füren; und darumb sol der wirt den pütel noch anders niemant besweren weder mit worten noch mit wercken.

Wer daz uber füre, daz er den putel oder anders iemant dar umb missehandelt oder dhain sein gast mit rede oder mit wercken verlich mer hülfe danne vor geschriben stet, der ist dar umb schuldig der stat xx pfunt haller ze pezzerunge. Wer aber daz di getat dar uber so swere wurde, so sol di pezzerunge uber di xx pfunt sten, an rat und an scheppfen.

Auch sol der schultheizze einem gaste gen dem andern niht lenger geleit geben dann ahte tage, und mit dem gesetze ist dem rihter und der stat ir alten gesetze und ir rehte dar uber niht abe genomen.

Auch habent gesetzet der schultheizze, di burger vom rat und di genanten mit gemainem rat, daz kain ir burger mit kains gastes gůt kaufmanschaft treiben sol auzwendich der stat, also daz di kaufmanschaft des gastes sei.

Ez sol auch dhaine burger kaines gastes gůt in seiner wagunge fůren uber lant, noch auf dhainen widerkauf, und sol auch kaines gastes gůt kaufman noch hingeber sein. Ez sol auch kain burger kaine gastgut fůren, er sei danne ein wagenman oder ein karrenman, der ez auf sein selbes ehs fůre, ane geverde; und sol auch derselbe wagenman und karrenman daz selbe gůt verzollen und vergelaiten als einez gastes gůt durch reht.

Swelher burger, kaufman, wagenman oder karrenman daz uberfůre, der můste geben den virden pfenninck an di stat von dem gůt, daz er fůrt oder hingibt, ez sei vil oder wenick; und waz der stat schadens geschehe an irn rehten davon, den můste er in auz rihten; und dez wellen di burger warten zu seinem leibe und zu seinem gůt. Und welher burger burckreht darumb aufgebe, er sei elich oder ledich, daz er fremder leute gůt fůren welle wider der burger gesetze, oder daz er burger beclagen welle vor gaistlichem oder vor werltlichem gerihte wider der burger gesetze, der sol in cehen jarn dar nach und er der geste gut fůret und auch darnach und er von der clage leit, hie niht mer burger werden, und en sol auch er noch sein wirtein in fünife meilen bei der stat nit sitzen; und uber fůren si aber daz, daz si bei der stat neher sezzen, so suln si fürbas nimmer mer hie burger werden, si geben danne der stat ze pezzerunge hundert pfunt haller.

(Wer aber, daz iemant burgreht dar umb aufgeben het vormals, daz er geste gůt fůren wölt, der mag daz wol wider gewinnen, ob er wil zwischen hinne und obersten, di schirst chomen; und den sol daz gesetzze di weil niht schaden. Gewinnen aber di selben in der frist burgreht niht wider, so suln si nach der frist in dem vorgeschriben gesetzze sein.)

(Wer aber daz etleich burger geste gůt fůrten und doch niht burger reht dar umb aufgeben, di soln di buz dulden, di vorgeschriben stat und auch darauf gesetzzet ist, und zu derselben buz, ob si di uber fůren, mügen si x jar von der stat sein in dem rehten, als vorgescriben ist.)

Es ist auch gesetzt, swelch burger, frowe oder man, mit ainem gaste gůt kauft, ampt oder nütze oder ander gůt ane wein nütze, oder der mit ainem gaste hat gemaine ain gůt, daz er inne hat und verspricht, der purger můz geben von seinem taile ainvaltige losunge und von dez gastes taile zwifaltige losunge, alle die weil er es dem gaste verspricht und er es niht mit im getailt hat.

Ez sol auch kain gastgebe noch kain burger, es sei frowe oder man, dehainem gaste gůt hie anlegen noch kaufen, oder er gibt als dicke er es tůt ie setzig haller von dem pfunde.

Ez sol auch der weger in der wage unde alleu underkaufel niemanne niht kaufen ez sei denne jener oder sein botte dabei, swelher daz bricht, der gibt ie sehtzic haller von dem pfunde.

Legt aber ain burger zů ainem gaste sein gůt, der sol kain freiunge niht geniezen denne als ain gast.

Wer aber, daz daz gůt verlorn wurde, so moht man dem burger wol ain brief geben umb sein tail und umbe dez gastes tail niht, und můst auch der burger sweren, wie vil er an dem gůte het, und sol auch der purger dem gaste daz gůt niht vertreiben.

Swer auch dehain geselleschaft hat mit ainem gast, ez sei an weine oder an anderr kaufmanschaft, der sol geben drivaltige losunge, daz ist von seinem gůt ainfaltige losunge und zwifalt von dez gastes.

Ez ist auch gesetzet, daz kain burger mit kainem gaste dehain gesellescbaft haben sol; swer aber mit in gesellescbaft hat, der můz von seinem gůt und von dez gastes gut ie von dem pfunde geben sehtzig haller, und sullen auch die losunger elleu jar ie den man, da si sich sein zů versehent, auf ir ait fragen, ob ieman mit in gesellescbaft habe, die geste sein.

2. UNTERKÄUFEL. [1]

Ez habent gesetzt vnser herren, daz nieman underkoüfel sol sein an kainer kaufmanschaft, er habe denne darumbe gesworn, daz er underkofel sei, ane geverde ainem als dem andern, wer daz brichet, der můz als oft geben lx haller, ez si denne ainer, der kain gelt oder kain miete darumb nemen wil.

3. UNREDLICHE KÄUFE.

Ez sint auch verbotten verliche koüfe, da man sa zehant ane ver-

*

1 Siehe Siebenkees materialien zur nürnberg. geschichte b. 4, 689.

liezen můz an der stat, swer den kauf hinne gibt, der můz geben ie von dem pfunde lx haller.

Ist aber ob ainer kaufet daz, daz er von der stat fůret oder daz er selber verschenkt, dar umbe ist er niht půze schuldig.

Ez sol auch nieman dehaine hůbe noch gůt auf dem lande kaufen auf dehainen widerkauf, daz man ez von im wider kaufen müge ane allain vogtai, die mac wol also kaufen ain man auf seinem gůt, da die urbor sein ist. Swer daz bricht, der můz geben ie lx haller vom pfunde.

Ist aber gůt vor also gekauft, deu frist sol niht gelengert werden ane der burger wort von dem rate.

Wer aber daz, daz ainer ainen kauf kaufet und spricht, er welle in von hinnan fůren; und tůt er dez niht und getar der denne sweren, wer im den selben kauf geben hat, daz er niht weste, daz er in hie verkaufen wolte, so sol der, der da gekauft, die půze baide geben.

Und wer sein gůt hingibt, ez sei hie oder anderswa, und daz er daz verlichen tůt, also daz er wol weiz, daz gener, der den kauf tůt, ze hant den vierden pfenninck daran verliesen můz, der sol di půz geben, di dar auf gesetzet ist.

4. VERBOT DES FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

(Auch haben gesetzzet unser herren der rihter und di burger gemeinglich von dem rat, daz niemant niht offenberleich sol veils haben an cheinem veiertag, ane ezzen und ane tringken; wer daz breche, der muz ie von dem tage geben zwen schillinge.)

(Ez sol auch niemant auf cheinem stege niht veil haben, ez sei vor den juden oder anderswa; wer daz breche, der muz ie von dem tage geben ij schillinge.)

5. LOHN FÜR DAS VERDINGEN DER WAARE.

Von einem wagen mit wein oder mit eysen vj haller, der gibt der gast iiij haller und der burger ij haller,

Und von einem wagen mit gewant oder mit kaufmanschaft xij haller, der gibt der gast viij haller und der burger di iiij haller.

Und von einem karren, der gewant oder kaufmanschaft tregt, der gibt vj haller, der gast iiij haller und der burger ij haller, und suln mit ein ander teilen,

Und von einem sweren tůch von Dorn, von Gente, oder von Löwen oder von Eyper vj haller,

Von einem ringen tuch von Dorn oder von einem langen von Hoy oder von Kôln iiij haller,

Von einem kurtzen tuch von Hoy, von Kôln oder von Meintz, von einem von Fridberch ij haller,

Von einem scharlachen xij haller,

Von vier parchan j haller,

Von hundert ellen mittelers ij haller,

Von j c. pfeffers, ingbers, mandels oder wahs iiij haller,

Von j c. kumels ij haller,

Von einem sacke saffrans viij haller,

Von iiij marck silbers j haller,

Von einer marck goldes xij haller.

6. SAAMENVERKAUF.

Ez sol auch nieman kainen samen verkaufen denne dafür als er ist. Swer daz bricht, der gibt ie von dem pfunde samen zwen schillinge haller ze pûze.

7. VON DER ZOLLFREIHEIT [1].

Swelch burger der stat ir reht verfürent an der stat, da si zole frei süln sein, oder da zollet, da er durch reht nit zollen sol, verlich, der můz geben fünf pfunt, unde můz der stat ir reht wider bringen. Wer aber daz er des geltes niht hete, so sol er als lange von der stat sein untz er der stat ir reht wider bringet unde die pfenning gegibt. Und alle die purger, die mit im da sint, wenne mans reht vordert, die suln reht mit im geben.

8. VOM GELEITE [2].

Auch ist von gelaite gesetzet: ist daz, daz ain ausman zů dem rihter sendet umb ain gelaite, so sol der rihter sprechen, vor wem er sorge habe; nennet er im danne etswen, wider den er getan hat, zů dem sol der rihter senden und sol in bitten umbe ain gelaite, spricht

*

1 Siehe historia norimbergensis diplomatica s. 281. 796 und Roths geschichte des nürnberg. handels b. 4, 3. 2 Siehe Roths geschichte des nürnberg. handels b. 4, 54.

aber der ausman, daz er nieman wizze, wider den er getan habe, so sol der rihter selbe trahten, ob er iht ieman wizze, und sol zů dem senden und sol in bitten umb ain gelaite; waiz aber der rihter nieman unde daz der gast also herein kunt, so im der rihter gelaite geben hat, und kumt denne ieman zů dem rihter und claget, der sol dem rihter denne sein gelaite ze dem male behalten, aber der rihter sol demselben fürbas kain gelaite geben an dez selben wort.

Ez süllen auch die rihter umbe gülte niht gelaite geben kainem selbscholn, noch kainem pürgen an dez clagers wort.

Und süllen auch laister fride unde gelaite haben, die burgern oder juden laistent.

Were aber, ob kain laister unfüge tete in der stat, die weile er laistet, die sol er pezzern als reht ist.

Auch sol der schulthaize kainem gaste niht lenger gelaite geben denne achte tage; wer aber, daz der gast iht wider die burger hete getan, so suln si ez dem schulthaizzen kunt tůn, und darnach hat er niht lenger gelaite denne den tac und die naht.

Ez sol auch der schulthaiz kainem, dem deu stat verboten ist oder [der] geurtalt ist von der stat, niht fride noch gelaite geben, wan er sein nit getůn mac.

Ez ist auch gesetzet, daz der schultheizze dhainem gaste dhaine geleite geben sol für gulte gen andern gesten, danne fürsten, graven und freyen und derselben herren gesinde, die mit in her ein reitent. Wer aber, ob iemant anders geleite vordert an dem schultheizzen für gülte, dez sol im der rihter niht geben ane dez fragers wort.

9. VON DER MÜNZE. [1]

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kainer schlahte müntze seigen sol, und auch die sweren aus den leihten niht schiezen, die weile deu müntze niht verslagen ist; swer daz bricht der můz geben ze půze ie von dem pfunde sehtzig pfenninge oder von vier pfenningen allewege ainen, swelher hande müntze ez ist, als ofte er ez tůt.

Es sol auch nie mankainen alten haller aus den neuwen lesen; man

*

1 Siehe Roths geschichte des nürnberg. handels b. 4, 250. Siebenkees materialien zur nürnberg. geschichte 4, 738. Histor. diplom. magazin für das vaterland b. 1, 101. 108.

sol sie gleich mit ain ander hin geben die alten und die neuwen. Swer daz bricht, der můz auch von dem pfunde sehtzig haller [geben.]

Und swelch burger, rat oder scheppfe, reich oder arm, nah ainer muntze hie ze Nuremberg mit worten oder mit werken, mit rate oder mit tat, stelt, dem sol furbas sein burckreht genomen sein, und er sol auch nimmer mer purger hie werden; und swaz deu stat davon schaden neme, dez sol man hin ze dem selben unde ze seinen aigenn warten. Ditz gesetzte sol ewiclich stet beleiben und ungelesen.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman helbelinge her ze der stat füren, sol und si niht wehseln sol, und si auch nieman nemen sol samenthafte an seinem kaufe. Ez sol auch nieman sein kaufmanschaft geben umbe helbelinge deste hoher, darumbe daz er helbelinge neme, oder er gibt ie von dem pfunde helbelinge sehtzic haller.

XV JAHRHUNDERT.

1. DER GÄSTE HANDEL.

Unnsere herren vom rate sein umb nutz und notturfft willen diser stat zu rath worden, ernstlich und vestigclich setzennde und gebietennde, das hinfür alle geste, die specerey oder annder kaufmanschafft, wie die genant ist, herbringen zuverkauffen, die man mit der wag und gewicht verkauft und verkawffen mag, das sie der weder in iren herbergen noch anndern gemechen oder gewelben, die sie ausswenndig irer herberg hetten oder bestunden, nichtz nicht bey einzigen verkauffen oder ausswegen sollen, weder durch sich selbs oder yemannd annderss von iren wegen, sonnder was sie solicher ware hie verkauffen, die sollen sie verkauffen mit ganntzen stucken und secken, wie sy die ungeverlich herbringen, also das solicher stucke und secke von grober specerey, alss pfeffer, ingwer, kalmuss, kümel und dergleichen nicht unndter annderhalbem zentner, truhen ingwer nicht unter einem zentner und von neglein, muscat, muscatplued und dergleichen nicht unter einem halben zentner, und von saffran, galgannt, langen pfeffer, wurmkraut und zittwar[1] nicht unter einem vierteil eins zentners verkaufft werde.

Es sol auch dazu alle soliche ware annderswo nyndert gewegen werden, dann in der stat wage durch die geswornen weger bey der puss hernach volgend.

*

1 Eine wurzel, die man häufig einmachte.

Unnd welicher gast vardel [1] mit parchant zuverkauffen herbringet, sie sein swartz oder weiss, die sol er auch also fardelweyse, wie er die ungeverlich herbringet, verkauffen und die nicht mit eintzigen tuchen verkauffen noch aussmessen. Ob aber ein gast parchanttücher zu verkauffen herbrechte, die nicht zu vardeln gepunden weren, oder so vil tücher nit hette oder herbrechte alss gewonlich in einem vardel ist, die mag er oder sein gewalt auch wol mit ganntzen stücken verkauffen, also doch das er samentlich fünff stuck miteinander und nicht darunter verkauffe noch verkauffen [lassen] sol, und das er auch gemeiner stat iren zol davon aussrichte und bezale.

Wer aber, das ein gast ungeverlich nit alss vil als funff stücke hette oder herprechte, was der dann undter der vorgeschriben zal were, die mag er auch wol mit ganntzen tuchen verkauffen, also das er sie ye mit der elen nicht ausssneide noch verschneiden sol.

Und dessgleichen welche geste herbringen zuverkauffen leinwat, geferbt oder ungeferbt, schetter [2], goltschen [3], gugler [4], wammasyn [5], mitlerziechen, geferbten zwilich oder anndere ware, die man nach der lenng und mit der elen verkaufft und verkauffen mag, die sollen sie auch mit ganntzen pelleyn verkauffen, als sie das ungeverlich herbringen. Mochten sie aber solliche ware nit albeg mit ganntzen pellein, als man sie pflicht über lannd zu füren, hie verkauffen, so mag einer wol derselben ware fünff stuck samentlich und nicht minder verkauffen und die den gesworen messer, der darzu gesetzt ist, alwegen schauen und messen lassen und nyemant anders, auff das dem kauffer und verkauffer recht beschehe. Es were dann, das ein gast solicher ware ungeverlich nit als vil hette oder herbrechte alss funff stuck, die mocht er auch wol mit ganntzen stucken verkauffen, also das er sie nit teile noch mit der elen versneide in kein weise.

Doch so sol sackzwilich, flechsein und würckein tuch, das man hie am marckt kaufft und verkaufft, hierinnen aussgenomen sein.

Es sol auch kein gast weder in seiner herberg noch in anndern gemachen oder gewelben einiche wag oder gewicht noch einiche elen haben, damit er ichtz ausswege oder aussschneide.

Und welcher gast oder sein gewalt der stuck eins oder mer über-

*

1 Große stücke, oder bündel oder ballen. 2 Gebleichte leinwad, glanzleinwad. 3 Eine art parchant, die namentlich zu Ulm gemacht wurde. 4 Blaue leinwad. 5 Wahrscheinlich tuchstoffe zu röcken etc.

fure und darumb fürbracht wurde, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben funffzig pfund newer haller, on gnade.

Und welicher unser burger oder burgerin fürbracht wurde, in dess hawss, gewelben oder anndern gemachen der vorgeschriben stück eins oder mer überfaren und nicht gehalten worden weren nach jnnhalt dess gesetz und sich nach eins rats erkanntnuss mit seinem rechten davon nit benemen mochte, der sol darumb zu puss geben funffzig pfund newer haller, on gnade.

Were aber sach, das derselb gast nit hie were und sich unser burger mit seinem rechten betewren wolt, das im umb die ding nit wissendt were, und das er solichs in keinem geverde oder zu verzug tete, so solte er bey demselben ayde fleiss thun und vorsch haben getrewlichen, so bald derselb gast wider her keme, das er dann das on verziehen einem burgermeister zu wissen thun wolte; doch hierinnen aussgenomen die messe und heyltumbs freyung [1], also das zu zeiten solicher freyung, so lanng die weret, mogen geste wol ausswegen und mit der eln aussschneiden, welche zu offen laden steen, doch das sie der stat gerechtvertigte gewicht und elen zu solichem irem ausssneiden und auswegen haben und gebrauchen.

Auch sol kein vnnser burger, burgerin oder ir gewalt einichem gast einicherley der vorgeschriben oder annder kauffmanschafft, pfenwert oder ware hie nit verkauffen oder vertreiben, in kein weise, sie richten dann der stat ir zolle, weggelt und recht furderlich [aus] on alle argeliste und geverde, bey der obgemelten puss, auch on gnade.

Und wenn dann die obgeschriben zolle und weggelt aussgericht sein, so mag ein burger oder burgerin einem gast das sein wol verkauffen, doch in der mass und gestalt, wie den gesten ze thun erlawbt ist nach jnnhalt der vorgeschriben gesetze und nit annders, bey obgemelter puss funffzig pfund newer haller.

Nachdem mit guter gewonheit bey diser stat lannge zeit herkomen ist, das die geste und frembden kaufflewt ir kauffmanschaft und hann-

1 Der von kaiser Sigmund 1424 der reichsstadt Nürnberg zur verwahrung übergebene krönungsornat der deutschen kaiser nebst den übrigen reliquien und reichsheiligthümern wurde dem volke alljährlich nach ostern öffentlich vorgezeigt; hiemit waren eine messe und große abläße, dessgleichen eine freiung für diejenigen verbunden, die außer dieser zeit die stadt ungestraft nicht betreten konnten, oder gegen die auf grund eines richterlichen erkenntnisses irgendwie eingeschritten werden konnte.

tirung durch der stat geschworne unterkewffel gehanntirt und gehandelt haben, und aber in kürtze soliche gewonheit mercklichen abgenomen hat, dardurch einem rath und gemeiner stat an zollen, waggelt und ander gerechtigkeit nit wenig abganngen ist, solichen abpruch abzustellen, ist ein erber rat daran komen, ernnstlich und vestigclich gebietende, wo hinfür einicher gast durch sich selbs oder seinen gewalt mit einichem burger oder gast hie hantiren, kauffen oder verkauffen will, es sey mit specerey, gewanndt, leinwat oder annderm, so sol er das thun in beiwesen oder mit wissen der geschworen unterkewffel, oder das den geschworen unterkewfflen in den nachsten xiiij tagen nach einem iclichem beschehen kauff ansagen, ungeverlich, dann welicher gast, sein gewalt oder ymand anders von seinen wegen das annderst hielte, also das er on wissen, ausserhalb oder on ansagen der geschwornen unterkeuffel, wie oben steet, einichem burger oder gast ichtz verkauffet oder von im kauffet, und sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem derselben käuffen oder verkäuffen gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben den zehennden pfennig einer yeden solichen verkaufften und gekaufften ware, on alle gnade.

2. DER GÄSTE HANDEL MIT GEWAND UND ARRAS.

Wir die burgermeister und rate der stat Nuremberg gebieten umb mercklicher ursach willen uns darzu bewegennde, wo hinfür eynich gast, gestin oder ymandt annders von iren wegen einich wullein gewanndt oder arras [1] herbrächte oder hie hette zuverkauffen, das sie solich gewannd und arras sawmsweise oder bey gantzen tuchen auff dem tuchhauss oder in iren herbergen und gewelben, und nicht bey der eln versneiden [oder] verkauffen sollen etc., bey puss xx pfund newer haller.

Ob auch einich gast oder gestin halbe geheffte tuch herprechte oder hie hetten, die mochten soliche halbe geheffte tuch auch obgemelter weise und nicht annderst auch verkauffen, aussgenomen arras, die sollen sie nicht annders dann ganntz oder auffs wenigst zu halben tuchen verkauffen, aber bey obgemelter puss.

Unnd welcher vnnser burger oder burgerin das überfuren und in

*

1 Wollenzeuge, die ihren namen hatten von Arras, der hauptstadt der provinz Artois in den Niederlanden.

iren hewsern oder zinsen annders halten liessen, die sollen darumb xx pfund newer haller on gnad gemeiner stat zu puss verfallen sein, und geben, als offt das zu schulden kome etc.

Nachdem an einen erbern rat diser stat manigfeltigclich hat gelanngt, das in verkawff und ausschneidung wulleins und seideins gewants auch arras und annders hie in diser stat durch burger und geste wider eins erbern rats gesetz und ordnung manigfeltiglich gehanndelt und ubertreten werde, also das solichs einem erbern rath, nit allein irer gesetze und ordenlicher oberkeit, sunder auch gemeiner irer stat felle und gerechtigkeit halb, nit zu gedulden sey, desshalb ein erber rath auss guten ursachen bewegt ist, menigclich mit offener beruffung derselben gesetze zu warnen, sich in seiner hanndlung denselben gemess wissen zu halten, dann einem erbern rath genntzlich gemeint ist, die überfarer derselben nach innhalt der gesetze zu straffen:

Und zum ersten so haben unnser herrn vom rath umb gemeines nutz und notturfft willen diser stat vergonndt, gesetzt und geordnet, das nu hinfür ein yeder burger, burgerin und ir gewalt allenthalben in iren hewsern, gemechen und zinsen allerley wullen gewanndt, auch arras mit ganntzen und halben tuchen auch vierteilen verkauffen und hingeben mugen. Und ob einicher burger, burgerin oder ir gewalt allerley wullener gewandt und arras mit der eln verkauffen und aussneiden wolten, den sol das zu thun auch erlaubt und vergondt sein, doch das sie solichen hanndel [handeln] mit offem gaden und fürgehenncktem tuch, als das alle gewantsneider gewonlich zu thun pflegen. Dann wer solichs überfüre und einich tuch in seinem hawss, zinss oder gemach mit weniger antzal dann zu ganntzen, halben oder vierteil tuchs oder arras verkauffen, oder einich gewandt oder arras on offen gaden oder fürgehennckt tuch aussschneyden, darumb gerügt oder fürbracht wurden, und sich des mit iren rechten nit benemen mochten, der yedes müst von einer yeden eln eins yeden furbrachten stucks zu puss auff das rathaws geben ein pfund newer haller.

Hierinnen sollen aussgenomen sein alle verber und verberin, also das weder sie oder ir gewalt durch sich selbs oder yemant von iren wegen keynerley frembder gewanndt, das sie selbs in iren werckstetten nit gemacht hetten, nicht vail haben, aussschneiden oder verkauffen sollen, bey peen von einer yeden elen ein pfund newer haller.

Dabey gebieten unnser herren vom rat, das kein ir burger, burgerin, ir gewalt oder yemand annders von iren wegen einich wullein,

seiden oder annder gewandt ausserhalb irer hewser, zins oder gemach in der stat umb in der wirdt oder annder lewt hewser, das do genenndt wirdt hawsiren, nit vail tragen, auch einichem kewffel, kewflin oder yemant annderm weder ganntze noch halbe tuch, noch einich stuck zuverkauffen nit fürlegen oder umbtragen lassen etc. Doch ob ymand im selbs ein stuck tuchs anzuclaiden erkaufft und im darnach ungefarlich fürfiele, das im solich tuch der varb oder annder mangel oder redlicher ursach halb anzuclaiden nit füglich sein und das einem kewffel oder kewflin fürleget, das will ein rath für ungeverlich halten.

Dobey gebieten unnser herren vom rat ernnstlich, das kein ir burger, burgerin diser stat noch ir gewalt oder ymant von iren wegen einich wullein, seyden oder annder gewandt, auch keinen arrass weder mit ganntzen stucken noch elnweise, daran einicher gast teil oder gemain habe, weder in geselschafft oder eynicher annder weise, wie das mocht genendt werden, nit aussschneiden oder verkauffen sollen, bey pene von einem yeden tuch xx pfund newer haller und von einer yeden eln besunder ein pfundt newer haller.

Es sollen auch die schneider, schneiderin und ir gewalt noch yemant von iren wegen nit verkauffen noch aussneiden einicherley wullen oder seiden gewannd, auch kein arras oder leynen tuch, wenig noch vil, weder inen selbs noch yemannd annderm, ine auch einich gewandt oder tuch, seyden, wollen, leynen noch arrass zuverkauffen nit zusetzen lassen noch einnemen, alles bey peenen von einer yeden eln ein pfund newer haller.

Es sol auch hinfür einicher kromer, kremerin oder ir gewalt noch yemant von irn wegen hie in diser stat, dy mit specerey, seidein und leynein gewandt hantirung treiben, nit veil haben, verkauffen noch aussschneiden einich wullein tuch oder arras, weder mit gantzen tuchen, stuck oder elnweiss, bey peenen von einem yeden ganntzen tuch xx pfund newer haller, und von einer yeden eln ein pfund newer haller.

Auch so sol einicher gast oder gestin, ir gewalt noch imandt von iren wegen einich lundisch, ennglisch, perpinionisch oder einich annder dergleichen tuch, die man ungehefft, auch ein teil on verzeichnüss der pley herbringt, und die mit der schnur gestrichen oder gemessen [werden], sie seyen zu ganntzen oder halben tuchen gelegt, hie in diser stat unter ganntzen tuchen, das ist xxxij eln, alss sie gewerdt werden, nit verkauffen, bey peen von einer yeden eln zwey pfund newer haller.

3. VERBOTENER WAARENUNTERKAUF.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfüro nyemantz eynich unterkawff hie treiben oder machen sol umb eynicherley ware, darauff gesworne unterkewffel seind, darumb er gelts, geltswerd oder ichtz annders neme oder zu nemen vermeinte. Wann wer solichs überfüre und darumb fürbracht oder gerügt wurde, der sol von yeder fürbrachten vart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von geringer war zwey pfund newer haller und von kostlicher ware funff pfund newer haller.

Unnd besonnder so sol auch der rawhen ware nymannt underkawff treiben, noch die ware legen noch binden, dann die darüber gesworn haben, bey der puss von yeder fürbrachten fart funff pfund newer haller.

4. UNREDLICHE KÄUFE.

Nachdem, als an einen erbern rate statlich gelanngt hat, von etlichen, die dye märckte diser stat besuchen, in irem kauffen und verkauffen vil und manicherley geverde und vorteil fürgenomen, gesucht und gebraucht werden, besunder in dem, das ye zu zeiten etlich verkauffer ire ware nnd güter, so sie her zu marck bringen, über das und unangesehen, das sie die vormalss verkaufft haben, umb sunders vorteils oder genyess willen nachvolgend anndern lewten zu kauffen geben, ungeledigt des kauffs der ersten kauffer, dessgleichen auch, das ye zu zeiten die kauffer, nachdem inen die gekawfft ware zugebracht oder uberantwort wirdet, mit vertadlung und verslahung derselben ware und annderm manicherley eintreg, aussflucht und ausszüge fürnemen und gebrauchen in meynung, dadurch über und wider beschehen abrede und geding, berayt oder par zu betzalen, dieselben betzalung geverlich zuverziehen oder an dem kauff annders, dann billich und abgeredt ist, nachlassen an der kauffsumma oder anndern vorteil zu erlanngen, das alles aber ein erber rate als die, dye in gemeinen nutz zu sehen haben, für unbillig, ungebürlich, geverlich und betrieglich ansehen, darumb soliche geverde und unbillichhait abzesneiden und zu fürkomen und umb gemeines nutz und notdurfft willen, setzen, ordnen und gebieten wir burgermeister undrate der stat Nuremberg ernnstlich und vestigclich, wo hinfür yemant dem anndern, er sey burger oder gast hie in diser stat oder im püttelstab eynicherley habe, gut oder ware, als wein, pier, ge-

traide, vihe, vische, hasen, geflügel und annder wilpredt, kuchenspeis, obs, smaltz, kese, ayer, holtz, koln und annders, so man teglich her zu marckt pringt, zu kauffen gebe, wo dann beyderseyt kauffer und verkauffer solichs kauffs nicht in abred oder spennig sein, so sol solicher kauff auff begern und gesynnen des anndern gehalten und unverzogenlich zu volziehen durch einen burgermeister, an den das lanngt, ausserhalb gewonlicher gerichtsordnung statlich geschafft und das zu beschehen der clagenden parthey mit bezalung oder annderm furderlich verholffen werden.

Wo aber kauffer und verkauffer einichs kawffs, so sie miteinander gethan hetten, in abrede oder dess misshellig und spennig weren, wo dann solicher kauff in beywesen einichs gesworen ambtmanns derselben verkaufften ware oder habe alss ambtman verwanndt oder annder unverleumbter personen alss glaubwürdig beschehen were, und der oder die desshalb zuverhören von einichem tail angezogen würden, wie sich dann solicher kauff in verhorung desselben ambtmanns oder annder yetzgemelter fürgeslagner personen, so bey solichem kawff gewest weren, und in dem entschied, so darauff ye zu zeiten durch einen burgermeister beschicht, alss abgeredt oder beschehen erfindet, dabey sol es auff sołichen entschied beleiben und, als oben stet, durch einen burgermeister unverzogennlich mit bezalung und annderm furderlich zuvolziehen geschafft und verholffen werden. Unnd wo sich erfunde, das eynicher kawffer oder verkawffer wider die beschehen abrede, wilkür oder beteydigung solichs kawffs, wie der dann durch den ambtman oder die anndern zeugen angezeigt und gelewtert unnd ye zu zeiten eins burgermeisters bevelh, schaffen oder entschied darauff beschehen were, gehanndelt hette, so sol derselb verbrecher oder misshanndler darumb gemeiner stat zu puss geben in nachvolgennder unterschied, nemlich so die kawffsumma einen guldin oder minder trifft und macht, den vierten teil solicher summ, treffe aber die kauffsumm uber einen guldin biss in zehen guldin, einen achteil zu puss, und wo aber die kawffsumm dise antzal auch übertreff bis in xx guldin, eynen zehenden teil zu puss davon.

Unnd so aber die clagend parthey einich beweysung nit hat und doch der widerteil der beschuldigung bekennet, so soll es mit der peen und annderm in vorgeschribner meynung gehalten werden.

Und ob aber der beschuldiger oder clager solicher weysung mangelt und sein widerparthey sein beschuldigung widerspricht oder ver-

naynt, so sol der beschuldigt zu betewrung desselben seins nayns und antwort gelassen und darauff von der anclage geledigt werden.

Wo sich auch erfunde, das yemant umb par gelt oder one sonnder und nemlich geding einicher bestimbter frist gekaufft hette, so sol durch einen burgermeister dem clager von seinem widerteil furderlich bey sunnenschein mit betzalung oder genugsamer pfanndung verholffen oder, wo der kauffer nit gelt oder pfannd hette oder vermochte, derselb kauffer derhalben zu fronveste zu füren geschafft werden.

Und was kauffsumm aber die vorbestimbten zweintzig guldin übertrifft, um das selb sollen die partheyen irer spenne vor gericht und recht nach gewonnlichen dingen entschiden werden, auch gemeiner stat vereynung und verstenntnuss ye zu zeiten mit den fürsten auff verjehen eins burgermeisters hierinn zuvoran aussgenomen und hindan gesetzt.

5. VERBOT DER FREIMÄRKTE.

Unnser herren vom rate habent umb gemeynes nutzs und notdurfft willen aller der iren und auss redlichen ursachen sie darzu bewegend gesetzt, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür nyemands, er sey burger oder gast, hie in diser stat und pütelstab noch in anndern eins rats gebieten einicherley gemeyner fewrmarckt oder freymarckt[1] haben, pflegen oder gestaten, noch einicherley hilf, rate oder hantreich darzu thun sol umb keinerley ware oder hantirung, wie die namen hat, in kein weise noch wege. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol darumb zu einer yeden fart gemeiner stat zu puss geben, nemlich die person, in dess hawss oder wonung das beschehe, fünffzig guldin, und ein yede anndere person, die in obgemelter mass dem hanndel verwant were, zehen guldin.

6. SAFRAN UND DESSEN SCHAU UND KAUF.[2]

Nachdem einem erbern rate diser stat mermalen mit swerer clag fürbracht worden ist, wie gar vil und manicherley verlichkeit, betrigerey

*

1 Es wird darunter wohl der verkauf von waaren vor oder nach der festgesetzten zeit z. b. der messe oder der gewöhnlichen märkte zu verstehen sein. 2 Die safranschau wurde 1441 angeordnet. Die veranlaßung hiezu gab das auffinden gefälschten safrans. Nicht bloß der gefälschte safran wurde verbrannt, es kommen sogar fälle vor, daß auch die fälscher mitverbrannt wurden. S. Roths geschichte des nürnberg. handels b. IV, 221.

und untrew mit allerley safran in kauffen und verkauffen gehanndelt und geübt worden ist, do mit mancher, der sich des nit verstannden hat, betrogen und zu mercklichem schaden komen ist und wo das nit unterstannden wurde, noch zu grosserm schaden komen mochte, und also got zu lobe und soliche verlicheyt zu fürkomen, haben dy gemelten unnser herren vom rate umb gemeines nutz willen gesetzt, ernnstlich gebietende, das nü fürbas nymant, er sey burger oder gast, man oder fraw, noch ir gewalt einichen saffran verkauffen oder ausswegen sol, er sey dann vor von den gesworen schawern, die ein rat darzu beschieden und gesatzt hat, geschawet worden; derselben schawer zum mynsten zwen darob und dabey sein sollen; und sol auch nyndert anderswo dann an der stat wage gewegen werden. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol den saffran, den er also ungeschawet verkaufft hette oder annderswo dann an der stat wage gewegen wurde, verloren haben oder sovil gelts [geben], darumb er den saffran verkaufft hette.

Es sol auch ein yeder saffran nit annders verkaufft und geben werden dann dofür und er ist, nemlich ort saffran für ort, lyonisch für lyonisch, zyman für zyman, tuschan für tuschan, marck saffran für marck saffran, pulnisch für pullnisch, spaniolisch für spaniolisch, pronigeller für pronigeller, bellegier für bellegier, und dessgleichen anndern saffran auch dafür und er ist, on geverde. Dann welicher saffran für annders dann er were verkawfft oder an der schaw mit ergerm oder geringerm saffran vermischt erfunden wurde, so sol der verkauffer von yedem pfund saffranns ein ort eins guldeins gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben, und darzu einem burgermeister geloben, solichen verboten saffran hie in der stat noch in fünff meil wegs umb dise stat nit zuverkauffen. Unnd wo den schawern saffran fürkome, der gefelscht were, und die geswornen schawer daz auff ir aide, die sie darumb gesworen haben, sagten nnd erkannten, das sol ein wegmeister einem rat zu wissen thun und denselben gefelschten saffran behalten; den will ein rath offennlich verprennen lassen als einem falsch zugehört und darzu denselben, der solichen saffran verkaufft hett, straffen, wie sie ye zu zeiten zu rathwerden.

Und nachdem der marcksaffran mit zuvil faminelle vermengt und vermischt worden ist, sollen fürbass hin die gesworen schawer oder zum minsten ir zwen von dem marck saffran, so hie verkaufft und für sie gepracht wurdet, ein satz machen und den stymmen, also das ein zenntner nit mer dann acht pfund und ein dritel eins pfunds faminelle hab.

Wo aber über dieselben jetzgeschriben summa mer faminelle darinne erfunden wurde, so sol in der verkawffer durch die gesworen schawer auff sein selbs costen rechtvertig und gut machen lassen.

Unnd es mochte auch yemant solich obberürt sachen so geverlich üben und hanndlen, ein rate wolte das gegen dem oder denselben straffen an iren leiben und guten, wie ein rath zu rath wurde.

Und so saffran auff die schaw kome, der mit gehackten faminellen und geverlichem pulver, das do nicht anhienge, vermischt und verzogen were, dass sie alssdann solich pulver auff des verkauffers costung aussreden und ziehen lassen und das selbig pulver dem verkawffer nicht widergäben, sonnder verprennen. Und so manig vierdung swer solichs geverlichs pulvers in demselben fürbrachten saffran gefunden wurde, sol der verkauffer von yedem ein ort eins gulden gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben. Und von solichen und anndern pusswirdigen saffran sol den schawern ir auffgesatzter lone von dem pussgeldt, so auff das rathauss gevellet, werden.

Nachdem an einen erbern rat statlich und warlich gelangt hat, das in kauffung und verkauffung des saffrans und besunder pelligier und prunigkel mercklich geverde und betrieglichkeit geübt und fürgenomen, also das ye zu zeiten solicher geringer saffran durch gemächte solicher mass zuberaitet, abgedruckent, verenndert, verwanndelt und gescheint worden ist, das der an gestalt dem besten saffrann hat geleicht, dafür verkaufft worden und doch die substantz und tuglicheit desselben guten saffranns nit erraichen mogen, desshalben und dadurch dann nit allein der gemein man, sunder auch vil verstenndiger kaufflewte hie und anndernhalben damit betrogen worden sindt, solichs hinfür zu fürkomen gebewt ein erber rath ernnstlich und vestigclich in krafft ditz gesetzt, das nu fürbass nyemant, er sey burger oder gast, einichen saffran und besunder pelligier und prunigkel mit eynicherley gemechte oder vermischungen nit abtrucknen, beraiten oder verandern oder unter anndern saffran vermischen oder dergleichen hie in diser stat nit kauffen oder verkauffen sol. Dann bey wem solicher abgedruckennter, gemachter oder veranderter saffran erfunden wurde, der sol solichen saffran hie in der stat und in zehen meilen wegs gerings umb dise stat nit verkauffen, und darzu von eynem yeglichen pfund solichs abgedruckettem zuberaitem und verenderten saffranns einen guldin, und der, der den solicher mass berait, abgetruckennt oder verenndert hette, auch so vil gemeiner stat zu puss verfallen sein.

Auch setzen und wollen unnser herren vom rath, das hinfüro die geswornen schawer schuldig sein sollen, die saffran, die inen zu beschawen zubracht werden, den sack davon abzuziehen; und welicher sich aber nit abziehen wolt lassen, so sollen sie denselben sack mitten und undten auffschneyden oder trennen, und den saffran mitten und undten nach nottdurfft besichtigen und beschawen. Erfindet sich dann der saffran wie oben und gerecht, so sol der kauffer da mit gewert sein; erfinde sich der aber annders, so sol es domit gehalten werden, wie das gesetz von solichem saffran aussweist. Wo sich aber kauffer und verkauffer der gemeinen und gewonlichen schau der saffranschawer benügen lassen wolten, also das einicher teil auff trennung oder zersneydung der secke oder ander genawer schaw daruber nit begern wurde, so wil sich ein rate dess iren halb auch benügen lassen.

7. FUSTI.

Nachdem bisher in der spetzerey der negelein [1] vil verlichayt gebraucht und geübt ist, also das ye zu zeiten der drit oder vierteil styl, dy man fusti nennet, die do nicht neglein sein, darunter erfunden [worden], da mit ein gemeinde vast betrogen worden ist, darumb got zu lob, gemeinem nutz zu gut und solich verlichait zu fürkomen, haben unnsere herrn vom rate gesetzt und geboten, das fürbas nyemandts einich negelein kauffen oder verkauffen sol, sie sein dann vor an der stat wage gewegen und doselbst von den geswornen schawern, die ein rat darzu geordennt hat und der zum mynsten zwen dabey sein sollen, geschawet worden, die dann soliche negelein ausschütten und davon nemen und die stymieren sollen. Unnd wenn sie in eynem pfund negelein der stil oder fusti oder annder verlicheyt mer finden dann drey loth, so sollen sie es auss denselben negelein doselbst auff der wag erlesen lassen, also das sie nach der stat gesetz gerechtvertigt werden. Und was also darjnn erfunden wirdet, es sey zuvil fusti, stile oder annder geverlichait, das sol man nymant wider geben. Und es sol auch der kauffer und der verkauffer ir yeder den schawern geben von einem zenntner zehen pfenning. Und wer also negelein kaufft oder verkawfft und die an der stat wage nicht geschawet und gewegen wurden, der sol gemeiner stat von einem yeden pfund zu puss verfallen sein und geben dreissig pfenning on gnade.

*

1 Wie für den safran so gab es auch für die nägelein eigene schauer. S. Roths gesch. des nürnb. handels b. IV, 220.

8. DER VERKAUF KÜNSTLICHER ODER NACHGEMACHTER EDELSTEINE.[1]

Ein rate hat umb merklicher ursach willen, sie darzu bewegende, gesetzt, ernstlich gebietende, wo hinfüro yemands, er sey burger oder gast, ychts verkauffte oder vail hette in schein oder fürgabe edels gesteins und sich soliche aigenschafft oder natur daran nit erfunde, dem sol solich unfertig und untuglich stuck zerschlagen und ime die drümmer davon wider gegeben werden. Unnd derselb failhaber oder verkauffer sol von einem yeden solichen stuck darzu zu puss verfallen sein gemeiner stat fünff pfund newer haller, unnd, wo sich seinethalben einicherley betrigung oder geverde darinne erfunde, darzu an leib oder gut nach gestalt seiner verhanndlung ye zu zeiten gestrafft werden, wie ein rath zu rath wurde.[2]

9. ZINN- UND BLEIVERKAUF.[3]

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür einich ir burger, burgerin oder inwoner einich rawh zin oder pley in stuckweyse unnter zweien zentnern nicht kauffen oder verkauffen sol. Wo aber yemand dergleichen zinn oder pleyes notdurfftig were, der mag das in der wag kauffen. Dann wer solichs uberfüre und darumb fürbracht oder gerügt wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol darumb gemeiner stat von einer yeden überfaren fart zu puss verfallen sein und geben fünf pfund neuer haller.

Doch so ist hierinne den glasern gelüfftet und zugegeben, das sie ire abschnit und abganncк von dem gezogen pley bey eintzigen pfundsweyss verkauffen mogen.

Auch sol nyemannds einich geflotztes[4] zyn oder pley stuckweis verkauffen dann allein an einem stuck vier zenntner oder mer und nicht darunndter. Dann wer das uberfüre, der sol gemeiner stat darumb zu

*

1 Am rande steht: Decretum in consilio [feria] tercia ante kathedra Petri 1483. 2 Im jahre 1415 wurden des Hoffritzen sohn von Altdorf namens Gramlieb beide augen ausgestochen, weil er vergoldete kupferne ringe mit falschen steinen für ächte verkaufte. Außerdem wurde er auf 10 meilen von der stadt verwiesen. S. histor. diplom. magazin b. II, 500. 3 Am rande steht: Decretum in consilio [feria] tercia post katherine et proclamatum dominica post concepcionis Marie virginis 1486. 4 Wahrscheinlich zinn oder blei in großen stücken.

puss verfallen sein von einem yeden zenntner unter vier zentnern sechs pfund newer haller, doch hierinn aussgenomen den geschwornen der stat weger in der wage, der solich zin und pley mag verkauffen.

10. EISENHANDEL.

Unnser herren vom rate gebieten ernstlich, das ein yeder eisen nit annders kauffen noch verkauffen sol dann dafür und es ist, als volkumen tewhel für volkumen tewhel, kauffmannsgut für kauffmansgut. Und wer das uberfüre, der solt von yedem pfundt eisenns zehen pfund newer haller on gnad gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein. Unnd es mochte auch yemanndt solich sach so geverlich hanndlen, ein rat wolte den oder dieselben uberfarer darumb straffen an leib und an gut, darnach und sie zu rath wurden.

Nachdem den lewten inn und ausserhalb diser stat in und an hewsern und garten und sunst mit abbrechung der schloss, pannd, ketten und anndern mercklich scheden geschehen, das zu fürkomen sind unser herren vom rath daran komen, ernnstlich gebietend, das hinfür nyemantz in diser stat keynerley alts eisenwerks vail haben oder verkauffen sol dann die gemeinen eisenkewffel, die in diser stat zinse oder in anndern offenen verzinsten leden sitzen und in den sie gewonlich solichs hanndels alts eysenwercks pflegen, das auch dieselben gemeinen eisenkewffel hinfür kein alt eisenwerck, so inen zubracht wirdt, in dreyen tagen den negsten, nachdem sie das annemen, nicht verkauffen noch bezalen sollen, auff das, ob dasselb ine zubracht eysenwerck nicht rechtvertig, und der, des das were, darnach fragen wurde, den dann das in kein weise verhalten oder verlaugnet werden sol [und] wider werden mochte. Doch mag ein yegclicher sein selbs aygen eysenwerck, daz er nicht fürkaufft hette, selbs wol vail haben und verkawffen ungeverlich. Unnd wer solichs uberfüre und darumb fürbracht wurde, der soll als offt lx dl. on gnad zu puss verfallen sein.

Es mochte sich auch in solichen hanndlen yemant so geverlich und ungebürlich halten, ein rate wolte den oder dieselben zusambt der obgemelten puss darumb straffen an leib oder an gut nach gestalt der verhanndlung.

11. HÜTTRAUCH UND ANDERE TREIBENDE ARZNEI.

Ein erber rath diser stat sind auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegennde, daran komen, ernnstlich gebietennde, das hinfür ausserhalb

gesworner appotecker nyemands, er sey burger oder gast, einicherley hüttrauch [1], weyssen oder gelben arsenicum geprannt oder mercurium sublimatum, auripigmentum, twalm, das man nennet opium, springkorner, noch einicherley annder gifft oder treibent ertzney, wie die namen hat, weder in gewelben, krämen noch sunst ynndert annderswo in diser stat vail haben noch verkawffen sol ausserhalb der kawfflewt, die soliche stuck herbringen, die mügen das gesworen appoteckern oder anndern kawfflewten mit wissen und erlawbnuss eins erbern rats oder burgermeisters zu kauffen geben, und sust nyemandt anndrem. Dann wer das überfüre und annderst dann, wie vorsteet, hielt, und sich des und seinen gewalt, so er darumb fürbracht wurde, mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zu ainer yeden gerugten fart zehen guldin lanndswerung, on gnade.

Es mochte auch yemant darinn so geverlich handlen, ein erber rate wolte darein sehen und die überfarer darzu am leib straffen, nach dem sie zu rat wurden. [2]

12. ZÖLLE. [3]

Nachdem und diser stat an den zollen vil und mercklichen abgeet, also das zolbare güter ye zu zeiten nit recht, als sich gebüret, verzollt werden, so gebieten unnser herren vom rat ernnstlichen, das ein yeder gast der nit zol frey ist, oder sein gewalt alle seine zolpare habe und guter so er herbringt, getrewlich und genntzlich der stat zolner ansagen und wie sich gebürt, verzollen solle. Dann wer solichs nit thette unnd annders hielte, und daran begriffen oder sunst darumb fürpracht wurde, und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol on genad dieselben ware oder sovil werds, als dieselb ware gelten hette, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen seiñ.

Es sol auch kein burger, burgerin, ir gewalt oder ymandt von iren wegen einichem gast, der nit zolfrey ist, unter seinem zeichen oder in seinem namen ichtz herbringen oder hie kauffen, verkauffen oder weg-

*

1 Arsenik, der sich von arsenikalischen erzen beim rösten in hochöfen und in kupferöfen ansetzt. 2 Im jahre 1499 wurden dem Hanns Bock von Freisingen wegen verkaufs betrüglicher arzneien und wegen falscher kunst beide augen ausgestochen. S. hist. diplom. magazin 2, 502. 3 Vgl. Roth.

schicken lassen, es werde dann recht verzoldt und der stat ir gerechtigkeit do von gefallen. Dann welcher burger, burgerin, oder ir gewalt an solichem betretten oder sunst darumb furbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so sollte abermals soliche habe und ware, do mit misshandelt were, oder sovil werdts, als dieselb habe gollten hette, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen sein und darzu gemeiner stat zu puss geben funffzig gulden, on genad.

Dessgleichen welche burger oder burgerin yemandts frembden bey inen in geselschafft hetten, des oder derselben hab und gut, in geselschafft ligennde und do mit hie gehantirt, kaufft oder verkaufft wirdet, soll, so offt sich das gebürt, wo der oder dieselben nit zolfrey sein, durch die obgemelten burger oder burgerin der stat verzolt und ir gerechtigkeit dó von gefallen und gegeben werden. Wo das nit beschicht, so soll die selb ware oder sovil werds, als dieselb ware gollten het, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen sein, unnd darzu solt derselb burger oder burgerin gemeiner stat zu puss verfallen sein umb funffzig gulden reinisch, alles on gnad.

Ob auch einem burger, burgerin oder irem [gewalt] wissennd oder unwissent einich zolpar habe oder gut here in iren gewalt geschickt wurde von gesten, die nit zollfrey weren, so sollen sie bey einer peen und puss zweintzig guldein reinisch gepunden sein, das der stat zolner furderlichen anzusagen, und auch auss irem gewalt nit komen lassen, es sey dann der stat ir zol und gerechtigkeit davon aussgericht und bezalt.

Dessgleichen sol auch kein gast, der hie zolfrey ist, weder durch sich selbs oder seinen gewalt einichem anndern gast, der nit zolfrey ist, unter seinem zeichen und in seinem namen ichtz herbringen, hie kauffen, verkauffen oder von dannen schicken lassen, es werde dann, wie sich gepürt und recht [ist], verzoldt und der stat ir gerechtigkeyt dovon gefallen. Dann welcher gast oder sein gewalt daran betretten oder sunst darumb fürpracht wurde, und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so solt abermals soliche ware oder der werdt derselben ware dem zolner von der stat wegen verfallen sein. Darzu solt derselb gast oder sein gewalt gemeiner stat zu puss geben fünffzig gulden reinisch, alles on gnad.

Unnser herren vom rat setzen und gebieten auch umb mercklich ursachen willen, sie darzu bewegennde, das hinfür eynicher ir burger

oder burgerin einichen zol oder gleydt zu leybding nit kauffen oder besteen, auch darauff nit leyen sollen [on] wissen und vergünsten eins erbern rats. Dann wer das überfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünffhundert gulden reynisch.

13. GESETZE VON DER MÜNZE [1].

VON DER GOLDENEN MÜNZE.

Ein erber rate ist umb gemeines nutz und notturfft willen und auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, daran komen, ernnstlich und vestigclich gebietennde daz nun hinfür von disem tag an einich gast in diser stat oder in anndern gerichtzwengen, einem erbern rath verwannt, noch enich ir burger, inwoner, unthertan noch ander personen, einem erbern rath unterworffen, einichen reinischen gulden oder annder guldin, die hie in diser stat für gemeine reinisch guldin und lanndswerung genng und geb seind, inn oder ausserhalb diser stat nicht zerschneiden oder abthun, auch nicht verfüren, verkauffen, verwechselen, vergeben oder verschicken sol an die ennde und solichen personen, zu den sich zuvermuten ist, das soliche guldin abgethan werden mogen. Dessgleichen sol auch nyemand hie in diser stat einichen solicher guldin kauffen oder abwechsselen in willen und meynung, die abe ze thuen oder an ende, do sie sich versehen oder vermuten, das die abgethan werden mogen, zu füren oder zuverschicken. Dann welicher solichs nit hielte, den oder dieselben kauffer oder verkauffer wil ein rat darumb straffen gleich einem falsch.

Wolte aber ymandt im selbs auss solichen reynischen guldin, ringe oder annder cleynot machen oder machen lassen, das wolt ein rate für ungeverlich halten [2].

VOM BESCHNEIDEN UND PROBIEREN DER GOLDNEN MÜNZEN.

Ein erber rath ist umb gemeines nutz, notturfft und mercklicher redlicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, daran kumen, ernnstlich und vestigclich gebietende, das hinfür nyemantz, er sey burger oder gast

*

1 Vgl. Siebenkees material. zur nürnb. geschichte b. IV, s. 738. Histor. diplom. magaz. b. 1, 101. 108. Roths geschichte des nürnberg. handels b. IV, 250. 2 Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante Anthonii et proclamatum dominica post 1487.

einich gemüntzt geldt, es sey hie gannckhafft oder nit, nicht beschneiden, erseigen, oder mit wasser oder anndern dingen abziehen oder vermyndern solle, in kein weise. Wolte aber ymanndt im selbs oder anndern einich gemüntzt goldt, hie ganckhafft oder nit, probiren, der mocht das thun, doch das er solichs dermassen handel und fürneme, das er eynen oder mer solichen guldin, was er der probiren wolte, entgentz und so sichtbare und merckliche stuck dovon schneide, das dieselben guldin alssdann und darnach nicht mer für vol und werung aussgegeben, sunder vor anndern unbeschnitten unvermynderten guldin ires genossen unterschiedlich erkanth werden mogen. Dann wo es von yemandt annderst dann wie vor stet gehanndelt und gehalten wurde, das wolte ein rath für einen falsch hallten, auch dermassen straffen; darnach wiss sich menigclich zu richten [1].

VON GERINGEN GOLDMÜNZEN.

Einem erbern rath sein bey kurtzverganngen tagen etlich apffel gulden fürgetragen, die an der einen seyten einer besundern uberschrifft, aber an der anndern und darzu an irem geprech den gemeinen ganckhafftigen reinischen apfel gulden die lanndswerung gleych sein, darumb sie mit notturfftiger unterschied nicht leichtlich, auch unter anndern gemeinen gannckhafftigen gulden on besunder vleissig auffsehen nit wol mügen erkant werden, welche gulden am gold oder korn aufs fein beyleyfftig vierdhalb karat zu gerinng und am gewicht zu leicht sein. Derselben, auch etlicher annder gulden halb, dessgleichen und annder geprech, die auch zu gering, vergangner zeit durch etlich unnser gnedigiste herren die churfürsten am Rein notturfftige warnung sein beschehen einbrechen.

Es ist auch ein erber rath bericht, das unnterstanden werde, dieselben geringen guldin in mercklicher zale und mit hawffen ausszugeben, dardurch kunfftiglich, wo das geduldet [wurde], die guten gannckhafften guldin hinweg gezogen und solich gering guldin do gegen herein geschoben wurden [2], das gemeinem nutz zu grossem mercklichem scha-

*

1 Am rande steht: Actum et decretum in consilio feria secunda vigilia Philippi et Jacobi 1481. 2 Jobst Haug wurde 1416 auf 2 jahre aus der stadt verbannt und wurde ihm jeder hanndel verboten, weil er gute münze ausgewechselt und ins Voigtland verführt, und auch schlechtes geld in die wechsel geschickt und reinische guldin dafür eingewechselt hatte. Hist. dipl. magaz. 2, 501.

den reichte, solichs zu fürkomen, so lest ein erber rat hiemit meniglichen vor solchen bosen, geringen guldin warnen, auch hiemit ernnstlich und vestiglich gebietennde, das nyemand, er sey burger oder gast, hie in der stat oder in eins erbern rats gebieten einichen derselben guldin aussgeben oder einnemen solle. Dann wer das überfüre, gegen denselben will ein erber rath mit straff gedennken, alss sich zu solichen überfarern gepürt. Es mocht auch ymandt mit aussgeben oder hinschieben, auch auffkawffen oder widerkauffen derselben geringen gulden einer solichen gefarlichen weiss hanndeln, ein erber rat wolte den oder dieselben zu seinen hannden nemen und die an leib oder an gut straffen lassen, ye nachdem und ein rat zu rate wurde [1].

VOM GOLD- UND GELDWECHSEL ÜBERHAUPT.

Als bisshere ausserhalb der geschworen wechssler manigfeltiglich golt und müntz eingekaufft und verwechsselt ist worden wider der stat alte gesetze, seind unnser herren vom rat daran kumen und lassen menigclich darinn warnen, das furbass nyemandt mer durch sich selbs noch durch seinen gewalt, es sey burger oder gast, einichen wechssel hie treiben noch treiben lassen sol, weder heimlich noch offennlich, weder mit gulden, schilling, pfenning oder hallern, die hie werung, genng und gebe sind, weder mit kauffen oder verkauffen durch gewins willen oder daran man vermeindt zu gewinnen. Es wer dann, ob ymant zu seiner notdurfft und hantirung guldin oder müntz bedorfft, der mocht die dermass wol kawffen, doch also, das er mit demselben gold oder müntz keinen widerwechssel treiben sol, weder mit kauffen oder verkauffen. Wer das überfure und darumb fürpracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt von einem yeden guldin zehen gulden, von einem schilling zehen schilling, von einem pfenning zehen pfenning., und von einem haller zehen haller gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben, on gnade.

Es mochte auch ymand soliche sachen so geferlich hanndlen, ein rath wolte den oder dieselben überfarer darumb zu obgemelter puss

*

1 Proclamatum de pretorio dominica post presentacionis Marie 1495. Zur selben zeit warnte der rath auch vor einigen andern fremden und neuen gulden, die am gepräge den gemeinen reinischen gulden ganz gleich aber an gewicht zu gering waren; er ließ das gepräge von 15 verschiedenen guldenstücken, die zu geringhaltig waren, drucken und an die leute verkauffen.

straffen, als sie zu rate wurden. Doch hierinnen sollen aussgenomen sein die wechssler, die ein erber rath darüber ye zu zeiten setzet und verordnet [1].

VOM VERGOLDEN DER MÜNZEN [2].

Es sollen fürpass weder goltschmid noch sunst ymand annderss keinerley müntz verguIden. Dann wer das uberfüre, den wolt ein erber rath darumb straffen als umb einen falsch [3].

VON DER SILBERMÜNZE [4].

Als wir burgermeister und rate hie zu Nuremberg in verganngen tagen der silberinen müntz halben geboth haben lassen aussgeen und bey penen und puss angezeigt, welcherley silberine müntz füran genomen soll werden, lanngt uns doch an, wie solich unnser gepot etwas in vergessen kumen, und in mitler zeit vil und manigerlay annder frembder silbereyner müntz manigfeltigclich eingebrochen sey, gemeinem nutz zu wider und abpruch, hat unns bewegnuss geben, desshalben mit den hochwirdigen und durchleuchtigen fürsten, unnsern gnedigen herren, herrn Heinrichen dem erwelten und bestetten zu bischoven zu Bamberg, herren Otten, pfalzgraven bey Rein, hertzogen in Bayren, herren Fridrichen und herren Sigmunden, marckgraven zu Brandenburg, mit der gnaden vorfaren und dem vermelten unnserm gnedigen herren hertzog Otten wir in erganngen jaren ein volkumene unnd tugliche silberine müntz auffgericht haben, davon zu handlen, wie kunfftiglich durch zimliche mittel, weyter verhorung soliche einbrechung gemelter gerinngen müntz unterstannden wurde. Solichs zu fürkomen und zuverhüten sein wir mit iren gnaden, auch ir gnad mit unns solicher müntz halben mit wolbedachtem rate nach begriffner meinung vereynigt, allenthalben in irer gnaden lannden und gebieten, auch in unnser stat offenlich zuverkünden und dermass füran bey penen zu halten; gebieten darauff ernnstlich und vestigclich, bey nachgemelten peenen, das hinfür nymantz nach dem suntag vor Laurenti schirstkumend in unnser stat keynerley silbrine

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica ante Martini 1467. 2 Am rande steht: Proclamatum dominica Letare 1469. 3 Im jahre 1414 wurden der goldschmied Leopold Zimmermann und Conrad Frölich auf den pranger gestellt und auf 10 jahre aus der stadt verwiesen, weil sie silberne gulden vergoldet hatten. Hist. dipl. magaz. b. 2, 499. 4 Am rande steht: Proclamatum dominica divisionis Apostolorum 1487.

müntz wissenntlich nemen oder geben sol, weder an schillingern, pfenningen oder hallern dann allein die silberin müntz, die, alss vorstet, durch der obgenanten unnser gnedigen herren vorfaren und den genanten unnsern gnedigen herren hertzog Otten, und unns geschlagen und bisshere in unser stat und gebieten unverboten und ganckhafft gewesen ist. Dann wer das uberfüre und ausserhalb derselben ytzgemelten erlawbten und gannckhafftigen silberin müntz eynicherley annderer silberin müntz nach obbestimbter zeit in unnser stat wissentlich neme oder gebe, welcherley die were, der sol von einer yeden uberfaren fart, so er des uberweist oder sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb furpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, unns zu peen verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Unnd darauff sollen hinfüro die grossen schillinger, so durch die bemelten fürsten unnd unns, auch die, so vor solicher müntz durch unns für uns allein geschlagen sein, zu zehen pfennigen der obgenanten müntz, und die kleinen schillinger, so zum Newenmarckt nnd hie zu Nuremberg vormals geschlagen sein, zu fünff pfenningen gegeben und genomen werden, ungeverlich.

Doch wo ymand ausserhalb der vorgemelten erlaubten gannckhafftigen müntz einicherley frembder müntz, die, als oben stet, in unnser gnedigen herren der fürsten lannde und gebiete, auch in unnser stat und gebieten verboten were, hette oder die als ein kauffmanschatz und nit annderss kauffte, der mocht soliche verbottne müntz in solicher mass ausserhalb der obgemelten unnser gnedigen herren der fürsten lannde und gebieten und unser stat wiederumb verkauffen oder an die ennde, do die gannckhafftig und unverboten were, schicken, und aussgeben, ungeferlich.

Wir setzen und gebieten auch hiebey ernnstlich und vestigclich, das hinfürn ymantz, er sey burger oder inwoner, unterthan oder gast, weder durch sich selbs oder ymand anders, die obgemelten silberin müntz, die in laut obgemelter gesetzt zu geben und zu nemen erlawbt ist und in der obgenanten unnser gnedigen herren der fürsten lannde und gebiete auch unnser stat ganckhafftig sein sol, weder an schillingern, pfenningen oder hallern abthun oder umb gewins, geniess oder vorteils willen anndersswo nyndert füren, schicken noch verkauffen sol, in kein weise noch wege. Dann wer das uberfüre, dess uberweist, oder des für sich und seinen gewalt, so er darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt darumb zu einer yden fürbrachten

und uberfaren fart uns zu unablessiger pene verfallen sein und geben fünffzig guldin.

Es mocht sich auch darinnen yemand so geverlich und frevenlich hallten, wir wolten zusampt der obgemelten peen dieselben und auch diejenen, die solicher pene am gut nit vermochten, an iren leiben zu straffen verordnen nach gestalt irer verhanndlung wie wir ye zu zeiten zu rate wurden.

Sunderlich so gebieten wir auch hiemit ernnstlich und vestigclich, das hinfüro nyemandt, er sey burger oder gast, einicherley silberin müntz, die in der obgenanten unser gnedigen herren der fürsten lannde und unser stat, wie oben stet, ganncklhafftig und gebe ist, nicht erseigern, beschneiden oder mit wassern oder anndern dingen nit abziehen, geringern oder sundern solle, die umb gewins oder vorteils willen nit abzethun oder zuverkauffen, in kein weise. Dann wo das durch ymandt uberfaren wurde, das wollen wir für einen falsch halten und den oder dieselben tatter als felscher darumb mit dem prannt zu straffen und zu richten verschaffen und gestaten.

Und welcher auch solicher seygrer und felscher einen oder mer unns oder unsern amptlewten fürbrechte und anzeigte, domit der oder die zu unnsern hannden pracht und solicher falsch und untat an denselben einbrachten personen erfunden wurde, von der yeglichem wollen wir demselben angeber zu erung geben fünffzig gulden reynisch.

Es mochte sich ymandt mit herbringung und aussgebung, kauffen oder verwechseln solicher frembder und verbotten müntz so gefarlich halten oder hanndeln, wir wolten das gegen dem oder denselben, es weren unnser unterthan oder geste, nit ruegweyss anndten, sunder den oder dieselben darumb zu unnsern hanndten und gewalt nemen und si darumb straffen lassen, nach dem wir des zu rate wurden, und die sach gefarlich oder ungefarlich gehanndelt were.

Wiewol[1] vor verganngen zeiten umb gemeines nutz und notturfft willen der silbrin müntz halben statliche gesetz und ordnung durch ein erbern rat diser stat gemacht, auch aussganngen und verrufft worden sein, mit nemlicher unterscheide anzeigende, was von silbriner müntz hie bey diser stat ganncklhafftig sein, genomen und gegeben sollen werden, und die anndern bey nemlichen penen verbietende, wie dann das dieselben ordnung und gesetz in irem innhallt clerlich anzeigen, hat doch glaub-

1 Am rande steht: Proclamatum dominica vocem jocunditatis 1496.

lich an einen erbern rat gelanngt, als das auch clerlich vor augen erscheint, das wider soliche eins rats notturfftige gesetz gar vil und manigerley frembder und ewsser müntz einbrechen und hergeschoben werden, das ein erber rath gemeynem nutz und hantirung gar schedlich sein bewegen hat, demnach so lest ein erber rath hiemit meniglich warnen, sich hinfür mit aussgeben der müntz den angezeigten eins rats gesetzen gehorsamlich und gemess wissen zu halten, dann ein rath den amptlewten statlich bevolhen hat, den überfarern solicher irer gesetz mit rüge und straffe ernnstlich nachzuvolgen und nymantz darinnen zuverschonen; darnach wisse sich meniglich zu richten.

So [1] ist auch scheinperlich vor augen, daz die verboten müntz über vorverrufften gesetz mercklich einbricht, lest ein erber rat auch meniglich warnen, dieselben gesetz nit zu überfaren, dann ein rat den gestracks nachgeen und gegen den verbrechern mit puss und straff, darinnen verleibt, unverschont gedencken und die nemen will.

14. VOM PROBIEREN UND SCHMELZEN DER METALLE [2].

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg gebieten auss mercklichen ursachen, uns darzu bewegende, das hinfur alles und yedes gekürnts [3], so das in diser stat gekaufft oder verkaufft wirdet, durch der stat geschworen probirer und sunst durch nyemant anders probirt werden soll. Dann wer das annderst hielte und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol darumb zu einer yeden fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zweintzig pfund newer haller.

Ein erber rath hat umb gemeines nutz willen und auss ursachen, ine dartzu bewegende, ernnstlich verboten und gesetzt, das hinfür einicher unnser burger, burgerin, inwoner oder inwonerin diser stat durch sich selbs oder yemant annders weder hie noch in fünff meil wegs gerings umb dise stat keynerley kupfer, kurnts, test [4], kretz [5] oder weinstein nicht schmeltzen noch abtreiben sol, aussgenommen in der stat gemeinen schmeltzhütten vor dem frawenthor bey der hadermüle ge-

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica post Erasmi 1496. 2 Decretum in consilio sabbatho Crucis invencionis 1483. 3 Geschmolzenes metall, namentlich silber in körnern. 4 Schmelzgeräthschaften zum probieren des silbers. 5 Was von den metallen bei ihrer bearbeitung abfällt.

legen, do einem yegclichem sein habe und gut umb einen gleichen zimlichen lone und werdt geschmeltzt werden sol. Doch wo ymandt hette gekurnts, des die marck zwölff loth fein oder darüber hielt, der mag das inn oder ausserhalb der gemelten gemeynen der stat smeltzhütten, wo er will, prennen und abtreiben nach seinem gevallen.

Unnd wer das annders dann wie vor stet hielt und sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yeglicher uberfaren fart eins yeden tags oder nachts gemeiner stat zu peen verfallen und ze geben schuldig sein funffzig reinisch guldin.

Doch wo einicher goltschmid, hie burger, eynicherley test oder kretz hette, das durch ine oder sein geproet gesinde in seiner schmitten und werckstat mit dem goldtschmidtwerck gemacht were, das mochte er durch sich selbs oder andere in seiner gewalt oder sunst an andern enden, wo er wil, wol schmeltzen und prennen.

15. ALCHYMIE [1].

Wiewol neben andern künsten alchamey für ein kunst von den lerern in der schrifft genennt und gesatzt wirdet, und zu erfarung und übung derselben vil menschen vast begirig sind, yedoch nachdem soliche kunst so subtil und verborgen ist, das bey menschen gedechtnuss zu warer erkanntnuss und gruntlicher erfarung derselben nye ymand oder gar wenig lewte komen sind, und deshalben vil menschen von etlichen, die sich solicher kunst alss künend berümen, dargeben und in die lewt bilden, vil und offt betrogen und geverdet, und durch das und durch ir selbs suchung und ubung in mercklichen grossen costen und ettlich in abfal, verderben und unüberwintlich scheden gefüret und komen sind, darumb got dem allmechtigen zu lobe und in betrachtung solicher scheden, auch das soliche übung der gemelten kunst her überhanndt nymet, und gemeynem nutz zu gut ist ein erber rate daran komen, wo hinfüro yemands mit geverlicher raitzung, anweysung, einbildung, lernung oder in annder weise solicher kunst halben den anndern betrüge und zu schaden und costen pringen und einem rate angezeigt und furbracht wurde, und sich das an im erfunde, den oder dieselben will ein rath darumb straffen

*

1 Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante dominicam Judica et proclamatum dominica post 1493.

an irem leib und gut nach gestalt irer verhanndlung und wie ein rat ye zu zeyten des zu rath wirdet.

Dobey verpewt auch ein erber rate bey nachvolgenden penen, das nach aussgannck zweyer monadt der negsten nach diser beruffung einicher ir burger, burgerin oder unterthan weder durch sich selbs, seinen gewalt oder ymandt annders von seint wegen hie in diser stat oder annderswo nicht fürneme, treibe oder ube eynicherley alchamey der gestalt, oder meynung, gold oder silber auss anndern metallen oder materien ze machen oder gering golt oder [silber] im wert besser und hoher ze bringen oder zu meren, auch dergleichen ze üben oder ze treyben in seinem hawss oder gemechen nit gestate, und auch mit yemand, soliche kunst ubend, teyl oder gemein nit habe in keinerley weise. Dann wer das uberfure, also das er soliche kunst durch sich oder yemant anders von seinen wegen in einicherley weise übet oder in seynem hawss oder gemechen zu beschehen gestatet oder mit eynichem derselben teyl oder gemein hette und des überweist oder unbeweist, so er darumb furbracht oder gerugt wurde, sich des mit seinem rechten nit bereynigen oder benemen mochte, der sol gemeyner stat darumb zu peene und puss verfallen sein funffzig guldin. Weliche schuldige person aber soliche puss nit zu betzalen het, der sol als lanng von der stat sein biss er soliche puess bezalt und entricht. Es mochte sich auch yemant in disen dingen so geverlich hallten, ein rathe wolte den oder dieselben zusambt der obgesatzten peen darumb straffen an leib oder gut nach gestalt der verhanndlung, wie ye zu zeiten ein rate erkannte.

V.

GEWERBSPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON ERRICHTUNG DER HANDWERKSEINIGUNGEN.

Ez sol auch kain hantwerch kain ainunge machen under in ane dez rates wort, swer daz brichet, der gibt fünf pfunt.

2. VERBOT DES ARBEITENS UND FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

(Ez haben ouch geboten di burger vom rat, daz dhein gewantsneider noch kein kramer noch dhein hantwerkman, wi der genant ist, kein sein kram noch gadem niht offenn sol haben an dheinem veirtag durch kaufmanschaft willen; wer daz überfůr, der můst ze půz geben lx haller, und můst aht tag unaufgespart sein. Wer aber daz er dar nach in den aht tagen aber aufspart, so můst er geben ain pfunt, und můst dar nach aber aht tag unaufgespart sein, und als oft er daz uberfůr, als oft můst er di půz dulden.)

(Man sol auch dhein geriht an dheinem feirtag niht haben, an gesten, di on geverd wegverttig sein, bei lx haller von dem geriht.)

(Ez sol auch dhein sneider niemant, ez sei frawe oder man, dhein gewant anlegen an dheinem veirtag, er hab dann dez nahtes ze kumpletzeit daz da haim, bei lx hallern von dem stukk.)

(Ez sol auch dehein handwerkman, herre oder diner, und sünderleichen sneider an keiner veirnaht nit lenger wurken dann als götlich und reht ist. Wer aber, daz ir dheiner nach fewr worht bei liht, der můst ir iclicher geben lx haller.)

3. ZINSE AUS KRÄMMEN, BÄNKEN UND HÄUSERN.

Ez habent auch gesetzet mein herren, schulthaize, rat, die schepp-fen unde genanten, daz nieman kainen zins geben noch nemen sol von kainem schreine noch von kainer banc noch von kainer stat ausserhalb seines hauses drischůfel ane in den beigedemlein bei den kelrshelsen, die vormals herkomen sint; dar inne mac ain man innerhalben dez gademes haben vaile sache, swelher hande er wil, unde ausserhalb niht, ane die gewant sneident von hant, die mügen ir gewant wol für her auf die penke setzen für ir gaden an dem freitage und an dem samztage, und an andern tagen niht. Swer daz brichet und anders kainen zins nimt oder gibt wider daz gebot, daz vor geschriben ist, der můz ie von dem tage geben ze pezzerunge lx haller.

(Ez ist auch gesetzzet, daz niemant cheinen zins nemen sol auzser-halbe seins haus von cheiner stat noch von cheiner bank, und sol si auch niemant besten umb den, dez daz haus ist; und sol si auch der, dez daz haus ist, niht hin lazzen; und wer daz breche, ez wer der, der si bestet oder der si hin let, als oft si dar umb gerugt werden, als oft muz ie der man, der daz tut, geben ij pfunt. Wolt sie aber iemant besten, der sol si besten umb den, der wege und stege pfligt. Wer aber, daz iener, dez di banc ist, niht gestaten wolt, daz iemant darauff stunde, so sullen si ler sten. Stůnde dar uber iemant auf den benken der můz geben di bůz, di vorgeschriben ist.)

Swer den andern haz trait dar umb, daz er haus oder crame oder iht, da man von cins gibt, uber in bestet, der můz geben fünf pfunt, und sleht oder stichet er in dar umb, so sol in burckreht niht helfen.

4. LOTH UND GEWICHT.

Ez habent gesetzzet unser herren der schultheiz, di burger vom rat, und di gemein der stat ze Nurmberch, daz ein iclich man der gelôt hat, ez sei ze kram oder ze markt, oder welherlei tůnen er da mit hat, der sol gelôt haben zů dem antwerk, daz er treibt und daz zu dem selben ant-werk gehôrt, daz er da mit treibt; und di selben gelôt sullen gezeichent sein mit der burger zeichen, si seinen klein oder groz. Und wer ander gelôt het, daz bei im funden wurde ungezeichent, der gibt v pfund, ob ez sein reht halt het. Het ez aber seins rehten niht, ez wer gezeichent oder niht, ez wer an wage oder an gelôt, den mag der schultheiz und di

burger strafen an leibe und an gůte, nach dem und er verworht hat nach der burger rat.

Ez sol auch niemant kein ungerade gelôt haben uber ein pfunt, sunder ein pfunt, zwei, drwe, vierev, funfev mage er haben oder mer, also daz er weder ij, iij, iiij oder funft halbes oder mer niht haben sol, daz ungerade ist. Darumb wollen unser herren vom rat und gebiten, daz daz ein iclich man, der gelôt oder wage hat, daz er daz rehtvertigen sulle iar zu sant Walpurg messe, und zu sant Michels messe, durch daz, daz niemant ze schaden chome. Und wer daz uber aht tage darnach verzůge, der muz geben di buz, di dar uber gesetz ist.

5. WAAGLOHN.

Man sol dem weger ze lone geben ie von einer mark goldes viij haller ze streichen und ze wegen; und daz gibt ie der man halbes, der da hingibt und der da kauft.

Und ist aber, daz einer golt hie niht verkauft und ez im hie streichen und uberslahen let mit der wage, davon sol er dem weger ze lone geben ie von einer marck goldes iiij haller. Und ist aber, daz er im ez neur uberslahen let mit der wage und niht streichen, da von sol er dem weger geben ie von einer marck goldes ij haller; und daz wirt allez der stat halbes.

Man sol auch dem weger ze lone geben ie von vier marck silbers ij haller, ie der man j haller.

Und ist aber, daz der weger einem silber uberslehte und niht verkauft, so sol er im geben ie von viij marck silbers ain haller, und daz sol auch allez der stat halbes werden.

Man sol dem weger ze lone ie von hundert guldin ze schauwen und ze wegen geben v haller, und daz wirt dem weger gar.

Man sol auch dem weger ze lone geben von allem gelôte, daz di flaischacker, pfragner und oler an gehôrte zu irem tun, daz si do mit treibent, ie von dem stucke, es sei clein oder grozze, do er der stat zaichen aufslehte, ain haller.

Man sol auch dem weger ze lone geben von einem silberinen gelote, daz in ein ander gehôrt, von xj oder von x oder von viij stucken, daz er ez allez reht vertigen sol, iiij haller.

Man sol auch wizzen, daz der nodeln[1] ist cxlviij und dez silber-

*

[1] Goldstreichnadeln.

gelotes ist in ein ander xxxij marck und zwene streichstaine und drey wage, und daz ist allez der stat, und der weger sol alle iar sweren.

6. LOHN FÜR DAS EICHEN UND MESSEN.

(Man hât auch gesetzet, daz man von einem aymer honiges geben sol ze mezzen ij haller, und von zwaien zůbern nůzze i haller. Und man sol geben von einem vierteil oder von einem ahteil ze eychen viij haller daz beslagen ist, und dar under von cleinen mazzen iiij haller, und ie von einem mazze, daz under einem vierteil oder ahteil [und] daz unbeslagen ist, ij haller. Und wil man aber ein altes vierteil oder ahteil an der waide eychen, davon sol man geben iiij haller, und von eynem vierteil hoppfen mazze ze eychen xij haller, und schol auch der eycher alle jar daruber sweren.)

7. SCHNEIDERWAAGE.

Ez ist auch gesetzet, daz kain sneider kain neuwes gewant niht sneiden sol weder burgern noch gesten, der sneider habe ez e vor gewegen; und sol auch ieclich sneider sein wage und sein gezaichent gelôte darzu haben; und swer dez niht tůt, so muz der sneider und der im ze sneiden gibet, ir ietweder geben lx haller von ie der eln.

8. VOM GETREIDMESSEN.

Ez ist auch gesetzet uber daz mezzen allez cornes und alles getraides, daz man hie auf dem marcht kauft oder verkaufet, daz [man] sol haben in sent Seboldes pfarre sehs man und in sent Lorencien pfarre viere, die dar ůber gesworn haben; die suln mezzen allez corn und alles getraide, und nieman anders; und kain fůterer sol in selber niht mezzen; und si suln strichen haben, der kaine braiter sey denne ain vinger. Kauft aber ieman corn oder ander getreide umb ainen burger oder umb ainen gast abe dem casten, swer kauft, wil der haben der geswornen mezzer ainen, den sol man lazan messen. Ez sol auh die selben mezzer sein underkoufel allez corns und getraides und anders nieman. Und man sol in geben von dem mezzenne ze lone ie von zwain sůmerein ainen haller, der da kauft und der verkauft ietweder halben. Und meze der geswornen dehainer unreht, der sol ain iar von der stat

*

1 Vgl. Siebenkees material. zur nürnberg. geschichte b. i, 117.

sein. Und swer also anders misset denne die geswornen, der gibt von ie dem sumer lx haller; hat er der niht, so sol er drei tage sitzen bei dem stocke.

(Misset man aber ein einlüczzez sümer, da von sol man in geben i haller, ie der man halben. Gebe man in aber mer ungeeizschet und ane twangsal, daz mügen si wol nemen.)

(Man hat auch gesetzet, daz man sol geben ie von einem sümer hoppfen ij haller ze mezzen, und sol auch nieman hoppfen mezzen, den man hie kauft oder verkauft, dann di dar uber gesworn habent. Swer annders misset danne di dar uber gesworn habent, der muz geben ie als ofte j pfunt haller.)

9. SCHUSTER UND LEDERSCHNEIDER.

Ez habent auch gesetzet unser herren an dem rat, daz kain schůster, der neuwe schůhe macht, noch kain ledrer sneider niht schůhe noch leder suln verkaufen danne si enhaben ain banc auf dem schůhause, ie der man.

Und sol auch ie der man mit seinen schuhen und mit seinem leder sten an dem freitage und an dem samstage auf seiner penke, und sol ez da verkaufen und anders nindert. Swer daz brichet, der můz geben ie von dem tage sehtzing haller.

Ez sol auch chein schuhster dheinen newen schuch hie machen, er habe danne vor burgreht gewunnen, bei i pfunt.

Ez haben auch geboten unser herren di burger vom rat, daz niemant cheinen schuh machen sol, ez sei danne daz leder vor gesmirt und geworht darzu als ez durch reht sein sol. Wer daz brichet, der gibt ie von dem par schuh ij schilling. Do sein meister uber gesatzzet, di daz besehen und rugen sullen.

Ez schol auch nieman kain haut schinten an der straze ane an der leder gassen oder an der ircher gasse, oder er můz geben ain halb pfunt von der haut.

Ez schol auch niemant kain leder iemant ze kaufen geben e danne ez truken sei zu seinen rehten. Wer daz uberfur, ez sei der ez kauft oder der ez hin gibt, der schol geben sehczigc haller, als oft er ez tůt. Und di maister schüln auch bewaren, daz ez zu seinen rehten geworht sei, bei derselben pûz, e danne man ez verkauf; und schuln auch daz bei irem aide rûgen, wer daz wer, der ez uber fûr.

Ez suln auch die ledrer daz reht az vor ir tiur niht legen, und die rinnen, die in den strazen sint, suln si dannen tůn alle tage, bei lx hallern umb daz as und umb die rinnen.

(Ez ensol auch kaine kneht im selber mer würcken keinerlay werck, er sei danne ainez maisters gedingter kneht. Swer ez dar uber tůt, der můz geben ie von dem felle xxiiij haller und von der rindes haut lx haller.)

(Ez ensol auch dehaine lederer her ein faren und maister werck wurcken, er enhabe dann vor burckreht gewunnen noch der stat reht. Swer ez dar uber tůt, der můz geben ie als ofte v pfund haller.)

(Ez ensol auch dehaine lederer dehainem gaste kainerlay leder noch kuderwan noch schofel noch kalpfel niht mer hie würcken, weder umb lone noch suste.)

(Ez sol sich auch kaine burger hie, swie er genant ist, dar umb niht an nemen also, daz er dehainem gaste kainerlay leder niht ze würken geben sol noch ze beraiten, daz sein niht aigenliche ist, ane allez geverde, und ob daz wer, daz ein gast kuderwan oder schofel her breht, di anderswo geworht weren, der sol man im hie niht an der waidt ein stozzen, noch lôen noch beraiten.)

Man schol auch kain dehain ungerische riemen mit alun machen; swer ez tůt, der můz geben ain halb pfunt haller ie von der haut.

Und si sol auch nieman hie vaile haben, weder burger noch der gast, die mit alun sein gemachet, bei der vorgenanten půze.

10. MESSERER.

Man hat gesetzet und genomen aus den mezzerern maister, die suln daz bewaren auf ir aide, daz fürbas nieman dehaine clingen slahe, er stehele danne als si durch reht stahel haben sol. Swer dar über sleht ungestehelt, der gibt [1] lx haller.

Ez sol auch nieman kain clingen kaufen, die man aussen her ein bringe e daz si der maister zwene beschauwet haben.

Ez sol auch niman kaine clingen aus der stat füren e danne si die maistere beschauwet haben, daz si gereht sein. Swer daz bricht, der geit lx haller.

Ez sol auch nieman mit mezzern sten ze verkaufen danne nidert-

1 Am rande steht von späterer hand der zusatz: von dem hundert.

halb dez brothaus gein der brugke, ez sei grempler oder ander danne er habe ain crame hie oben, da er inne ste, oder in seinem hause da haime, oder er gibt lx haller von dem tage; daz drittail wirt den maistern. Und sullen auch cheinen deuhel wurken zu cheiner klingen, bei der vorgenanten buz.

Ez suln auch alle zygensmide als die andern messerer hie ane daz si ireu messer machen suln, daz die engel durch und durch di hefte und pinwerf gen als si durch reht suln; und si suln auch kaine clingen ein stozzen, si enhaben e vor di maister besehen, di dar uber gesetzet sint, si haben si selber gemachet oder niht; und swer daz brichet, der můz ie als ofte geben lx haller.

Und swer auch di maister dar umb straffet, di dar uber gesworn habent, der můz geben v pfund haller.

(Ez sol auch kein spengler kein new schaiden machen noch vail haben, alle tag bei ij schilling haller.)

(Ez sol auch kain furkeufel unter den torn kein messer vail haben, alle tag bei j pfund haller.)

(Ez sol auch niemant kein taschen messer machen, bei j pfund haller.)

(Und sol auch niemant kein morel messer machen bei j pfund haller.)

11. KÖHLER UND SCHMIEDE.

Ez habent auch gesetzet der schultheizze und di burger vom rat, daz alle koler, swie si genant sint, suln secke haben zu irn koln, di gemachet sein von zwaien ellen lanc ane ain vierteil, und suln ie zwene seck koln geben umb vij haller und niht hoher. Swer daz brichet, der můz geben ie von dem sack koln xxiiij haller, oder von ie dem sack, der sein reht niht hat, auch xxiiij haller.

Man hat auch gesetzet, daz alle smide suln niht e auf sten zu irm werck ze würcken danne so man pfarre metten leutet; und suln auch also niht lenger würcken, danne biz daz man feurgloggen leutet; wer daz brichet, der můz geben von ie der naht lx haller; und daz suln si auch also tůn und stete halten ie von sant Michels tac biz auf sant Walpurge tac.

Man hat auch gesetzet, daz ein iedlich smidekneht, swie er genant ist, der maister hie werden wil, der sol vor burckreht gewinnen. Wer

der wer, der dar uber maister sein wolt, der mûz geben ij pfund haller und mûz dannoch hin noch burckreht gewinnen, oder man pfent in ie als ofte umb ij pfund haller biz daz er ez gewinnet.

Man hat auch gesetzet, daz alle maister under den smiden suln dehainen kneht hie mer leren in fünf jaren, er sei dann einez burgers sun von Nüremberg. Wer daz brichet, der gibt ie als ofte x pfund haller.

Ez ist auch gesetzet, daz dehaine smide hie ze Nuremberg, der Eysenwerck würcket von flaschen, von hantschuhen, von puhsen, von speislegeln, von triehtern und von allem plechwerk, daz man verzinte, daz di selben maister ie der man drey knehte haben sol darzu und einen poltzraicher; und wer dar zu mer knehte hete, der mûz von ie dem knehte dez tages geben lx haller.

Ez sol auch dehaine maister kaine werckstat noch ander smide verlegen danne sein selbes werckstat mit den drien knehten und mit dem poltzraicher; und suln auch nieman dehaine gelt darauf fürleihen noch geben, und sol auch niemant kain gelt darauf nemen weder von burgern noch von gesten. Swer daz uber füre, der mûz geben den vierden haller, und sol auch dehaine burger, er sei smide oder niht, dehainen smide verlegen an dehainem sinem werck in siben meilen ane di hamersmide, di schyn und schar wurckent, bei der vorgenanten puz.

Ez sol auch dehaine smide, di daz vorgenant plechwerck wurckent, hie dehaine werck verkaufen, si haben ez danne vor zu sinem rehten berait, und sol auch dehaine gelt daruf nemen. Wer daz brichet, der muz geben di vorgenant puzz, daz ist der vierde haller; und dar uber sint maister gesetzet, di daz rûgen suln.

12. BECKENSCHMIEDE.

Ez ist auch gesetzet, swer kainen peckesmit in funf meilen verlegt oder mit im gemaine hat, der gibt dreizick pfunt haller; vert ainer darumbe von der stat, der sol nimmer mere purger werden.

13. KANNEGIESSER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain canlgiezzer kaine canln noch flaschen noch schüzzelen niht giezzen sol, denne swaz er geuzzet von zine und von plei, daz sol er annders niht giezzen denne ain pfunt plei under cehen pfunt zines. Wer daz brichet, der gibt ie von dem stücke lx haller

als ofte er ez bricht; und dez suln swern zen heiligen alle canlngiezzer stete ze habenne. Wer aber, daz im iemant kanneln oder schuzzeln hiz gizzen, dem mak er daz machen, als er wil.

Und swer niht sweren wil under den kanelgiezzern, der můz ie als ofte und ez im kunt getane wirt i pfund haller geben ze pezzerunge.

14. MÄNTLER UND GREMPLER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain mentler niht mache wandelber gewant, ern habe ez so frûntgebe gemachet als er durch reht sol; swer ez anders machet, der gibt von dem geslahten ie von dem stûcke zwene schilling und von dem grawen ainen schilling.

Ez sol auch nieman dem andern vor sinem schragen ze schaden gen, und als oft er daz bricht als ofte gibt er ainen schillinc; und dar uber sint gesetzt maistere, die daz suln bewarn.

Ez sol auch kain grempler da haime in seinem haus kainen sneider haben; und swas gewandes die grempler auf dem markt oder in andern enden kaufent, dez suln si niht verwandeln, und suln ez verkaufen unverwandelt.

Die mentler suln rûgen verdiept gewant.

Ez sol auch kaine grempler mit dehainem mentler niht gemaine haben weder in dem haus noch auzzer halbe dez hauses; und ez sol auch kaine grempler bei dhainem mentler niht inne sein ze herberge und swer daz also uber fûre, der můz ie von dem tage geben ze pûzz lx haller.

Ez ist auch gesetzzet, daz ein icleich grempler und gremplerin, keufel und keuflin niht fremdez gutez veil sol haben, welherley daz sei, uber eines pfundes wert, si verburgen danne den burgern vor lx pfund; und wer daz breche, der must ie als oft j pfund geben und must ein jar von der stat sein.

Ez sol nieman dem marckt hinabe auf den stegen niht sten, weder schûster noch grempler noch koüfel, noch nieman mit kainerlaie kaufmanschaft, alle tage bei lx hallern; vor den stegen mügen si wol sten.

15. VOM GRAUEN GEWANDE, TUCH UND LODEN.

Es sint auch mastere gesetzet über das gra gewant in sent Seboldes pfarre und in sende Laurencien pfarre. Die habent darüber gesworn

ze den heligen, daz si suln bewarn, daz man die grawen tůch würck in der braite und in der dicke walke als vor zwaintzig jaren.

Ez sol auch nieman kain gra tůch verkaufen, ez haben denne der maister drei oder ze dem minsten zwene besehen vor, daz ez also geworcht si und gewalken, als ez gesetzt ist; die suln danne der stat zaichen dar an legen an ietweder ort; als ez danne gezaichent ist, so mac er es danne verkaufen und niht e.

Swer ez dar über verkauft ungezaichent, der gibt ze pûze ie von der eln zwene haller.

Man hat auch gesetzt, daz nieman kain gra tůch noch kain leinen tůch sol ze liehte setzen noch verkaufen dez freitages noch an dem samstage denne in dem wathause. Swer ez dar über her für setzet oder verkaufet anderswa, der gibt ze bûze ie von dem stücke sehtzig haller.

Ez sol auch niemand sten mit grawen noch mit leinem tůch ze marckt, er enhabe denne ain panc in dem wathause, da er uffe ste an dem freitage und dez samstage. Swer daz bricht der gibt ie von dem tage sehtzig haller.

Swer auch ain tůch überzeyhet, sagent daz die maister, die darzů gesetzent sint, der gibt ie von der eln ainen haller ze pûze.

Geswertz werch, gnippinc oder har under wolle gemischet, daz sol man brennen für valsch und pezzern mit zwain pfunden.

Geswertz garn, swa man daz in deu tůch würket, der gibt zwai pfunt haller ze pûze, und deu tůch sol man niht verkaufen; aber ainer, dez daz tůch ist, der mac es wol geben durch got seinen armen freunden, ob er wil.

Und die maister über daz tůch die suln ireu tůch, die si würken, niht zaichen vor e danne es der maister drei ze dem minsten gesehen habent.

Ez sol auch nieman dehain roh tůch ungewalken verkaufen bei der selben pûze.

Ez sol auch nieman dehainen loden ungezaichent kaufen noch verkaufen noch von hinnen niht füren, und swer daz brichet, der gibet als ofte ain pfund ha er.

Swer auch warf[1] machet und daz verkaufen wil, er welle denne selber tůch daraus machen, der sol es in hasp garnes weise verkaufen auf dem tůch hause und anders nindert; swer daz brichet, frowe oder

*

1 Wollengarn.

man, der můz geben ie von dem pfunde warfes zwene schilling haller ze půze.

Es sol auch nieman kaufen garn noch wolle, noch niht darauf porgen, er wisse danne seinen schup, daz ez rehtvertig sei bei der selben půze.

Man schol auch kain tůch durch ziehen, oder er gibt zwai pfunt haller ze bůze ie von dem tuch.

Ez suln auch die verwer sweren ze den hailigen, daz si die wollen wol sieden unde auch anders nieman ferwe, er habe danne vor darůber gesworn, und daz si auch sullen růgen, ob ieman ungesworn ferwe.

Swer daz brichet, der gibt ain pfunt haller ie von dem tuche.

Und swenne auch die maistere ain tůch haizent an der waide walken, so suln si dem tůche an jedwederm orte des selben endes ainer spannen lanc brait abe cerren, daz man es erkenne, ob ez an der waide gewalken werde.

Und die bůze von dem tůche sol daz drittail werden dem schulthaizen, und daz drittail der stat, und daz drittail den maistern, die ůber daz tuch sint gesetzet.

Man sol auch von dem wathause ze cinse geben ie von dem loden vier haller e man daz zaichen daran lege.

Ez ensol auch nieman kainen loden verkaufen noch zaichen denne auf der burger haus; swer daz bricht, der gibt ie von der eln ainen haller, und suln auch die loden niht lenger machen denne ain halbes pfunt eln, bei sehtzic haller ie von dem tůche.

Dem messer sol man geben ze lone von ainem loden zwen haller, der da hinegibt ainen, und der da kaufet ainen, und niht mer.

Und swer loden verkauft, dem sol man nit leitkauf geben als vormales gewonlich ist gewesen.

Si suln auch daz garn sieden nach seinem rehten und suln auch sweren, die ez da ferwent darumbe.

Ez suln auch alle tage zwene maister ze dem minsten sein auf der burger haus, da man die loden verkauft, so man tagemesse leutet, das si [die] leute furdern mit dem zaichen; und swaz loden niht hinauf ist komen, so man tagemezze vol aus geleutet hat, der sol man dez selben tages niht zaichen.

Ez suln auch die maister die loden besehen unde zaichen an der stat auf dem hause, da si beweiset sint an daz lieht, an kainer andern stat.

Ez mügen auch zwene maister wol zaichen, ob ire niht mer dar kumt, darumb daz die leute gefürdert werden.

Und swen die maister haizent ain tuch an der waide walken, der sol daz tůn, unde sol der walker denne sein besunder zaichen daran legen, so ez gewalken wirt, daz man wizze und auch die maister sehen, daz ez an der waide sei gewalken; dez süln die walker swern.

Man sol auch cheinen loden niht zeichen, er enhabe danne zwei gantzeu selbende, und sol auch da von niht sneiden; wer daz briht, der gibt vom loden j pfund; ez wer danne ob daz tuch versagt wer.

Ez sol auch niemant chein tuch verchaufen noch dingen auf dem hause untz di tuch elleu gezeichent werden, die auf dem hause sein. Wer daz bricht, der kauft oder hingibt, der gibt ie vom tuch lx haller.

(Ez sol auch weder burger noch gast, noch anders niemant von irn wegen, ez sei frawe oder man, ie dez tags niht mer loden chaufen noch dingen danne fünfe. Wer daz brech, ez wer der da chaufft oder verchauft, der můst ir itweder ie von dem loden j pfunt geben; und daz suln auch di maister růgen.)

Ez schol ein iegleich tuch xxxij ellen lank sein und ij ellen brait; wirt ez aber lenger, dez gilt man niht; und ist ez aber kürtzer, daz sleht man ab, ez sei daz tuch geferbet oder niht, und süln auch von flemischer wollen gemachet sein.

Und man sol auch zu iedem tuch niht minner nemen dann vij [1] gepunt garns.

Ez sol ein iegleich futertuch xxiiij ellen lank sein und v viertail brait uf der rame und niht smeler, und ez sol auch von flemischer wollen sein.

Und swenn di tuch gemachet werdent, so sol man si dann tragen uf daz haus, und suln si di maister lazzen beschawen, di di burger von dem rat dez selben jares daruber gesetzet habent; swelhes tuch dann gereht ist, daz süln si zaichen, welhes aber ungereht ist, daz sol man vj ellen lank absneiden, und darzu dez selbendes auch vj [ellen] lank abreizzen, daz man sehe, daz ez versagt sei, und darzu sol der, der daz selbe tuch gemachet hat, ain halb pfunt haller ze pezzerung geben.

Man sol auch ein iegleich futer tuch, wenn ez gemachet wirt, tragen uf daz haus, daz ez di maister besehen, ob ez gereht sei oder niht,

*

1 Eine spätere hand hat aus vij viiij gemacht. Der letzte strich ist mit keinem punkt versehen.

ist ez dann gereht, so sol man ez zaichen, und ist ez aber ungereht, so sol man do von ze pezzerunge geben xxx haller.

Man sol auch von einem tuch ze zaichenn geben vj haller und von einem futertuch ij haller.

Man sol auch dehaine tuch niendert anders verkauffen dann uf dem haus und niht e, ez sei dann vor gezaichent; und wer daz brech und ain tuch oder mer verkauft anderthalben oder verfürte e dann ez gezaichent würde, der sol geben ij pfund haller.

Und ist ain tuch gereht und gezaichent, daz sol man dannoch niendert anders verkauffen dann uf dem haus; swer daz brichet, der gibt ij pfunt haller.

Waz geltes von den tuchen gevellet ze zaichenn oder ze pezzerunge, daz selbe gelt allez sol di zwai tail werden der stat und daz drittail den maistern, di dez selben jars dar über gesworn habent.

Ez sol auch dehainer maister werden noch gewant machen, er sei dann vor burger worden.

Und wer dez überwunden würd, daz er der maister einen oder mer dar ümb übel handelt, daz si di tuch niht zaichen wolten oder si absniten als vor geschriben stet, der selbe sol daz pezzern und püzen noch der burger heizze vom rat.

Wer der ist, dem süln di maister seineu tuch machen ümb sein lon von flemischer wollen, und ez süln di selben tuch xxxij ellen lank sein und süln ane selbende sein als di taucher, und swelher maister daz tuch gemachet hat, der sol ez genem niht wider geben, dem er ez gemachet hat, ez haben dann di maister e vor beschawet und gezaichent; und ob ez dann niht gereht ist, daz sol der püzzen, der daz tuch gemachet hat.

Und swer ain tuch niht machet noch seinem rehten an der praite, als vil ez seiner fedem ze wenige hat als oft muz er geben für ieden fadem einen haller, und süln ocher ende haben.

(Man sol elleu gekarteu tuch machen von flemischer wollen, und sol die machen xxxij elen lanch und niht lenger und vollicleichen zwaier elen brait, und sol auch die nienert anders vercauffen danne auf dem alten rothause, do auch di maister di besehen sullen. Und sullen auch di da zaichen mit der burger zaichen e danne man die vercauffe. Wolt aber iemant im lazzen machen ein tuch von flemischer wollen, daz er oder sein gesinde ze gewant tragen wolt, daz mag er wol tun; und di selben tuch mag man zaichen one selbente, und anders kainez, daz man di dabei derkenne; und wer dicz gesetz uberfüre und die tuch niht macht

alz vorgeschriben stet, der můst ie von dem tuch geben ein pfunt haller zů ander půzz, die auf ander tuch gesatzt ist.)

16. VOM LEINENTUCH.

Ez habent gesetzet unser herren, daz die maister, die darüber gesworn habent, daz suln bewarn, daz daz leinein tůch, daz weppe brait sol sein, daz daz habe zwo eln an der breite, und daz halp tůche aine eln. Swer dar umbe gerůget wirt, der můz geben zwene haller von ie der eln, ob ez ist ze smal.

17. VOM FLACHSE.

Ez sol auch nieman kainen flahs beraiten innerhalben der rincmaure. Swer daz bricht, der gibt ie von dem tage sehtzic haller.

18. VOM TASCHENWERK.

Ez sol nimant taschenwerk wurken, er sei dann purger oder hab purkreht enpfangen. Ez sol auch kain maister niht mer kneht haben dann vier als lange untz in di purger vom rat mer kneht derlauben. Ez sol auch kain maister kainen lerkneht haben, er sei denn ains purgers sun hie in der stat. Ez sol auch ain ieglich maister und sein diener daz taschenwerch wurken mit trewen und weder mit papir noch mit kainer ander sache velschen. Dar uber sint maister gesetzt, die gesworen haben, daz selb ze besorgen und ze bewaren auf ir aid, daz daz werk dem land ze nutz und dem antwerk ze eren getrewlichen geworht werd. Und swer der gebot deheinez ubervert, als offt er darumbe gerůgt wirdet, muz er geben ain pfund haller.

19. VON SAILEN.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman in die sail, die niht pestein sint, kain past inwendig darein würke; und daz ie der man die sail [sol] verkaufen niht anders denne si sint, henfein für henfein, unde pesteine für pestein. Swer daz bricht, der gibt als ofte ain pfunt, und man verbrennet in die sail fur valsch.

Man sol auch kain neuwes past noch sail noch hanf machen uber die alten sail, man frümme es umbe si denne; swer ez anders tůt, der gibt als oft lx haller.

20. MÜLLER UND MÜHLEN.

Ez sol auch kain mülner niht mere nemen danne seinen mülmetzen; swelh mülner daz bricht, der gibt sehtzic pfeninge, als oft er ez bricht.

Hat aber ez getan der kneht mit sines herren wort, so sol [er] aber geben sehtzic pfeninge.

Hat aber ez getan der kneht ane seins herren willen unde wort, so sol derselb kneht die sehtzige haller geben; hat aber der kneht der haller niht, so sol er ainen tac bei dem stocke sitzen.

Man verbeut auch den mülnern und iren knehten, daz si kain mel verkaufen in der mul, wan di burger fürhtent, daz armer leute mel dar under gemischet werde.

Ez sol auch der mülner und sein kneht von armen leuten niht schenkunge von dem corne nemen bei sehtzic hallern; tůt ez aber der kneht, so můz der maister für in pezzern.

Ez habent min herren auch gesetzet, swer habern ze müle renlt und melt, von dem sol der mülner nemen ainen mülmetzen habern oder vier haller; und von allem rauhen corn, der daz renlt, der gibt dem mülner dez rauhen cornes sinen mülmetzen oder vier haller; daz stet an im, welhes er geben wil, und niht an dem mülner. Ist aber, daz er ez renlt und melt, der gibt dez gerenlten ie von dem sůmer, als manic sůmer gerenlt wirt, ainen mülmetzen. Und swelch mülner dicz gesetze bricht und mer nimt, der gibt als ofte sehtzic haller; und tůt ez sein kneht, der gibt auch sehtzic haller, oder er můz ainen tac sitzen bei dem stocke.

Und swelh mülner swein hat, der sol si in die můle niht lazen gen, daz si den burgern niht schaden tůn, oder er můz geben lx haller ze pezzerunge.

Man hat auch gesetzet, daz alle můleknehte sweren suln und di mit dem můlewagen varent, dez ersten, daz der obermůlekneht alle naht selber in der mule ligen sol, und daz auch dehaine mulekneht von niemand dehainen haller nemen sol, wan daz im ieder man oder frauwe gern gibt, und sol auch nieman darumb dez unwillicl̄icher dienen, ob er im niht gibt. Und dem wagenkneht sol man geben von ie dem sumer korns zwene haller, und er sol, ez auch nemen an der stat, do man in ez heizzet nemen, und sol ez danne genem wider antwurten an di stat, swa er ez hin wil, ane geverde.

Und ez ist auch mer gesetzet, swer mit sinem korn von erste hintz der mule kumt, dem sol man daz malen, swaz er sein ze malen hat, noch einander alle di weil und sein ehalt in der můle ist, biz daz er gar abe

gemalen hat. Und daz allez suln die mûleknehte und di wagenknebt bewaren und auch in lazzen enpfohlen sein, bei dem aide, den si gesworn habent.

(Es sol auch ein iegelich mullener oder sein diner verdekken die mulle, darauf man malcz molet, daz von demselben staube den leuten ir korn und ir mel iht bestibe, bei ainem pfund haller; und sol auch ain gesunder rad darzu haben. bei der selben pûz.)

21. FISCHER.

Ez sol auch kain vischer kainen visch kaufen denne bei dem wazzer, da er gevangen wirt, er welle denne seinem herren da mit dienen. Swelh vischer daz brichet, der gibt als ofte lx haller.

Ez sol auch kain burger kainem gaste sine vische verkaufen hie auf dem markte; swer daz also brichet, der gibt ie von dem tage lx haller.

Ez sol auch kain vischer dehainem Juden an kainem vast tage, ainem panvasttage, fische ze kaufenne geben vor mittes tage; swer daz bricht, der gibt ain pfunt, ob er ez offenlich tůt; tůt aber er ez haimliche in seiner grůben oder in seinem hause oder daz er si den Juden sendet haimleich mit boten in sein haus, wirt der dar umbe gerûget, der mûz geben die vorgesprochen pûze, und mûz dar zů ain jar von der stat sein.

Ez sol auch nieman kain fische von der stat fûren; so si herhaim chomen sint, so sol man si hie ze der stat verkaufen; swer daz bricht, der mûz geben feunf pfund.

Ez suln auch kaine frawen vische verkaufen an den vaste tagen ze markt; und sol auch niwer ainer allaine ob sinen vischen sten, bei der selben pûze, ez sei danne ir wirt niht hie haime.

Ez sol auch nieman heringe verkaufen noch vaile haben vorn an dem marckte an der straze, noch in den gedemlein daselbest, alle tage bei lx hallern, nach ostern untz newe heringe werdent: man sol si in dem werde die weile verkaufen und in den heusern.

Und ditz gesetzte ist auch von pückingen.

Ez sol auch nieman herinc wazzer an dem markt nider giezzen; man sol ez in die Pegentze tragen und an dekain straze giezzen. Swer daz bricht, der gibet als ofte ainen schilling.

Ez sol auch kain frowe an dem markt von der prugge untz an den stock weder crebs noch fische vaile haben, bei lx hallern; und swer auch crebs oder fische ze markt bringt, der sol si niht wider haim tragen, bei derselben pûze.

Ez ist auch gesetzzet, daz alle fischer, die geste sein, sullen sten an dem vastage mit irm fischen niderthalbe der stege, und di burger sein, oberhalbe, und ie einer neun schuhe von dem andern, und swer daz uberfure, der můst ie als oft geben lx haller.

Auch ist gesetzzet, daz chein frawe, jungfrawe oder ir meide cheinen krebz furbaz veil haben sullen, bei lx haller, an dem markt, als oft si dar umb geruget werden.

Swer der ist, der den Juden fisch haim trait oder vaile hat vor ir schůle, und si auf dem markt niht vaile hat, der gibt als ofte lx hallere; und die fischer suln sten bei iren stecken an dem fischmarkt.

22. VOM FEILHABEN DES BACKWERKS.

Man verbeut allen pfragnern, allen fůterern, allen cramern und allen pecken, die vailes pachent, daz die ir kauf niht vaile suln haben vor dem tor und under dem tor, sunder haimbachens mügen die pecken vor dem tor wol pachen. Si suln auch niht vor dem tor in ir heusern noch da vor ir vaile sache niht haben. Swer daz brichet, der gibt ie von dem tage lx haller ze půze.

23. VON FRÜHSTÜCKEN BEI DEN WIRTHEN.

Ez ist auch gesetzet von meinen herren dem rihter [und] den burgern gemaineclich, daz die wirte und ir gewalt, die hie schenkent, swelherlaie trinken daz ist, daz si nieman ze essenne suln geben frů, noch kain zeit; und si suln auch niht den trinkleuten ezzennes ze kaufenne geben, sunder der wirte feur, saltz und wazzer mügen die trinckleute biderben [1] dar zů, ob si selber iht kaufent ze ezzenne. Swer diz gebot übervert, der gibt ie von dem tage ain pfunt.

24. HÄMMER.

Ez sol auch nieman kainen hamer haben bei den zwain welden. Wer daz brichet, der gibt ie von dem hamer elleu jar cehen pfunt haller.

Ez bechennen unser herren, die burger vom rat, daz si den hamer an dem Weyer, der hern Conrat dez grozzen ist unsers burgers, sten

*

1 benützen.

wollen lazzen und erbeiten hin zwischen sant Walpurg tag, der schirst chümt, und von danne über ein jar, mit der bescheidenheit, daz der meister der hamersmit selber zů den heiligen swern sol, daz er und sein gewalt dhein coln nizzen und brennen sol von beden welden jenseit und disseit der Pegnitz, ane allez geverde. Wer aber daz er daz uber für, so můst er ze bezzerunge geben x pfund haller ie von der seten [1], und můst dannoch meineit sein, und solt auch danne oftermals chein arbeit mer tůn auf dem hamer, er gewinne danne der burger hulde. Und dar umb hat er [ze] bürgen gesatzzet Conrat und Heinrich di eisenhuter, den coler den smit und den leutel. Auch hat er geheizzen unsern herren den burgern, daz er dhein werk sol wurken, ez gehőr danne di burger an in der stat, und sol ez auch niemant geben ane geverde, der ez als roh auz der stat furen wölle, bei seinem eide. Wer aber daz er dez gewar würde, daz ez iemant auz der stat füren wölt unbereit, den sol er rugen bei seinem aide, den er gesworn hat. Er hat auch geheizzen bei seinen trewen, daz er unser burger wolle lazzen beleiben bei dem lon, sam si im vor geben haben, auf di vorgeschriben frist.

XV JAHRHUNDERT.

1. VERBOT DES HANDWERKVERLEGENS AUSSERHALB DER STADT.

Unnsere herren vom rate gebieten, das nun fürbas einicher ir burger oder burgerin oder yemands von iren wegen nyemandt ausserhalb diser stat verlegen oder zu arbeiten geben sol, welicherley hanntwerck das ist, weder mit gelt, geltswerdt, gezeug oder für yemands versprechen, auch wär umb war nicht geben oder nemen, one eins rats wissen, gunst und willen getreulich und ungeverlich, bey puss xx pfund newer haller.

Nachdem sich vil personen von mancherley hanndtwercken understeen, in der nehe umb dise stat auff dem lannde in dorfern und weilern wesenlich nyderzusetzen und ire hantwerck ze arbeiten und ze üben und durch dieselben hanntwercker vil geringer, tadelhaftiger und untuglicher arbeit gemacht, nachdem die ordenlich, wie not were und hie in der stat beschicht, nicht beschawet gestrafft oder gerechtvertigt wirdet, das dann

1 Wahrscheinlich von dem niederdeutschen worte gesete das eine stätte, wo etwas gebaut wird, und hier einen meiler bedeutet.

nit allein den hanndtwerckern hie in der stat, sonnder auch den jhenen, die solich arbeit kauffen und verfüren, mercklichen schaden und nachteil bringet, dem zu begegnen ist ein rathe umb gemeines nutz und notturfft willen daran kumen ernnstlich und vestigclich gebietende, das hinfür einicher ir burger, burgerin, inwoner oder inwoner dieser stat weder durch sich selbs, iren gewalt oder yemant annders von iren wegen einich ware oder werckzeug, in die hanntwerck, die hie in der stat ordenliche schaw haben, treffende oder dienende, nicht verkauffen, leihen, wechsseln oder mit verlegen sollen, in was gestalt das geschehen mochte, einichen personen, die solichen werckzeug oder ware ausserhalb diser stat, Werde und Gostenhove in anderthalber meyl wegs gerings umb dise stat verarbeiten oder aussbreiten wolten oder wurden, es weren dann dieselben hanntwercker hie burger und mit wissen, willen und gunst eins erbern rats ausserhalb diser stat in solicher rifir gesessen. Dann welicher solichs überfure und sich, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden überfaren fart darumb gemeyner stat zu puss verfallen sein zweintzig pfund newer haller.

Welcher burger sich auch vor entledigung seins burgerrechten und on willen und vergunsten eyns rats also auss der stat tete und in der gemelten rifir sedelhafft wurde und sein hanntwerck do arbeytet, der sol darumb zehen jar funff meyl von der stat sein.

2. VERBOT DES FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

Nachdem das gebot gottes, den feyrtag zu heiligen, durch ettliche burger, burgerin, inwoner und ander in diser stat mit kauffen und verkauffen, auch übung etlicher hanntwerck und annder leiplichen arbeit one gnugsam und eehafft sachen manigfeltigclich übertretten und versert wirdet, das nun nicht allein den übertrettern solichs gotlichen gebotes, sonnder auch den vorgeern, die das verhenngen, ein sorge gotlicher rachsal auff im tregt, darumb got zu lobe und zu hannthabung seiner gebot gebieten unnser herren vom rate ernnstlich, das hinfür kein ir burger, burgerin, inwoner, inwonerin, gast oder ir gewalt an einichem sonntag vor reichung des weyhprunnen zu sannt Sewold, und an anndern veirtagen vor zweyen horen auff den tag weder prot, vogel, obs noch einich annder essender ding zu offem marckt verkauffen noch vail haben sollen, bey puss ein halb pfund newer haller, und man wolt darzu solichen vailen werdt, was man des beträte, in den spital tragen lassen.

Es sol auch hinfür nymands einicherlay ausserhalb essender ding, wie vor stet, an einichem sontag noch anndern gepannten feyrtagen zu offem marckt vail haben oder verkauffen bey obgemelter puss, aussgenomen so gewonlich messe oder jarmarckt hie sind, als zum heiligtumb [1], zu sannt Egidien tag, zum newen jar und zu den kirchweyhen, die ye zu zeiten in den kirchen sind. Zu denselben zeiten und an denselben ennden mag man vail haben, wie vor von alter herkomen ist, ungeverlich, doch das alssdann nyemant vor zweien horen auff den tag ausslege oder vail habe, alles bey der vorgeschribnen puss.

Es sol auch fürbasser kein sneider, schuster oder annder hanntwercker oder einicher irer knecht und eehalt an einichem sonntag oder anndern feirtagen oder veyrnachten ir hanntwerck arbeiten ungeverlich, bey der obgemelten puss.

Doch den vischern ist ditz gesetz halben ein lufftung beschehen, dermass das sie von sannt Walpurgen tag biss auff sannt Michels tag nach zweien horen auff den tag, und von sannt Michels tag biss wider auff sandt Walpurgen tag nach einer hore auff den tag alle heilig tag ire visch vail haben mugen.

3. ORDNUNGEN ÜBER MASS UND GEWICHT.

Nachdem unnsere herren vom rate manigueltigclich anlannget, das ire burger, inwoner vnd anndere hie in diser stat mit der wage und mass und sunderlich essennder ding vil und offt betrogen und inen zu wenig und zu gering gemessen und gewegen worden ist, solichs zu fürkomen setzen und gebieten unsere herren vom rate, das hinfür ein yeder, er sey burger oder gast, der verkauffens halb hie ist oder herkombt, aller verkewfflicher ding rechte und vollige mass und gewicht geben solle. Dann von wem das überfaren und von dem marckmeister darumb fürbracht und besagt wurde, das er den oder die überfarer desshalben besagt und zu rede gesatzt hette, der soll on alle widerrede und ausszuge gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller. Wurde aber yemand ausserhalb des marckmeisters darumb fürbracht, mochten sich dann der oder dieselben für sich und iren gewalt alss unschuldig mit iren rechten davon nit benemen, der yeglichs sol von

*

1 Nämlich nach ostern, wenn dem volke die zu Nürnberg verwahrten reichskleinodien und reichsheiligthümer vorgezeigt wurden. Hiemit war ein jahrmarkt oder eine messe verbunden.

einer yeden überfaren fart funff pfund newer haller gemeiner stat zu puss geben.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemandt in diser stat einicherlay ware auss oder einwegen sol dann mit gewichten, die mit diser statt zeichen bezeichnet und gerecht seind. Dann welicher anndere ungezeichnete gewicht, die nit mit diser stat zeichen bezeichnet oder ungerecht weren, hette oder geprauchet, domit ein oder ausswege, den wolte ein rate darumb straffen an leib oder an gut, nachdem sie ye zu zeiten zu rate wurden.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten ernnstlich, das fürbas nyemantz kein kauffmanschatz sol wegen oder wegen lassen dann in der stat fronwage. Wo aber yemantz hette soliche kauffmanschafft oder güter, die im in der fronwage zu wegen nit fügsam were, der mag die in seinem hauss oder herberg wegen lassen, doch also, das der gesworne wäger oder sein gesworne diner do bey sey und der stat ir waglon und gerechtigkeit da von gefalle, bey puss funffzig guldin, so offt er darumb gerügt wurde. Und was man also doheimen wigt, das sol man mit frongewicht und nit mit kram gewicht wegen. Doch hierinnen aussgenomen diejhenen, die mit messing, kupfer und dergleichen handlen und umbgeen, sie sein burger oder geste, den ist erlaubt, xxv pfundt desselben mit frongewichte in iren heusern, kramen oder herbergen on beywesen des gesworen wegers ausszuwegen. Weliche aber mit stahel, eisen und dergleichen hanndlen und umbgeen, den ist zugeben, in iren hewsern, kramen oder gewalt einen zentner oder darunter mit frongewicht ausserhalb des geswornen wegers ausszuwegen, mit der unterscheid, das sie oder ir gewalt einem yeden kauffer oder seynem gewalt eins yeden tags mit ir selbs wage und gewichte, es sey gemachts oder ungemachts werck, über die obgemelten anzal eins yegclichen wercks nit wegen sollen, bey der vorgeschriben puss funnffzig guldin. Wo aber diejhenen, die mit stahel, eysen oder dergleichen hanndlen, über ir obgemelte erlaubte anzal wegen wolten, das sollen sy thun in der gemeinen fronwage und nyndert annders. Unnd wo soliche ware, die sie also in der fronwage wegen lassen wurden, da vor, alss sich gebürt, verweglondt were, so sollen sie alssdann von einem yeden vorgewegnen zenntner stahels oder eisens, das sie also anderweyt wegen liessen, nit mer zu geben schuldig sein dann einen pfenning.

Item allt gebrochen eisen und abschnidt von plechen, das man wider auff die hemer zuvernewen füret, das mag man on den gesworen

weger doheymen überslahen, als das mit guter gewonheit herkomen ist.

Von der kauffleut wegen ist ertailt, das die bey funff pfunden ausswegen mogen on den gesworen weger.

Item den kanndelgiessern hat man erlaubt, daz sy funff und zweintzig pfundt gemachts werck doheimen ausswegen mogen.

Unnsere herren vom rate gebieten, das alle die, die mit metzen kauffen oder verkauffen, furbass keinerley mass, vierling, halbvierling, diethewffel oder wie die mass genant sein, haben oder gebrauchen solle, sie sein dann gezeichent mit der stat zeichen unnd darzu oben über das mass mit eisen beslagen, bey puss zu einer yeden fart funff pfund newer haller. Wobey ist zu wissen, das ein rat zu solichem zeichen der mass zweierley eisen hat machen lassen; das erst hat schlegt der stat schilt; mit demselben eisen sol man prennen und zeichnen vierteil und metzen, do mit man weitz, korn und annder schlecht getraid mist; das annder eysen hat ein kron auff der stat schilt, do mit sol man prennen und zeichen die achteil und vierteil, do mit man habern und alles annder rawhes getraide messen wirdet. Unnd gebieten darauff unnser herren vom rate, das nyemands mit anndern massen, dann die in vorgesatzter mass gezeichent sein, hingeben oder verkauffen sol, bey der puss von einer yeden uberfaren fart funff pfund newer haller.

Unnd auff das soliche messe dester minder verkert oder vermindert werden, so hat ein rath derselben eisen zwey bey inen behalten und die anndern zwey den messern, die die mass eichen, befolhen.

4. ORDNUNG VOM AUFHEBEN UND VON UNTERSUCHUNG ALLER GEWICHTE UND MÄSSEREIEN [1].

Am ersten wann solicher auffhebung notturfft sein und man die thun wil, so sol man dise ordnung auff das mynst ein fart für die eltern herren [2] pringen, die sich dann vor unterreden sollen, wenn und auff welichen tag sie gut beduncket, solichs fürhanndt zu nemen, dem also nachzugen; doch sol man in acht haben, das solich auffheben auff einen

*

1 Von Nicolaus Muffel entworfen und vom rath approbiert; vollzogen wurde sie zum erstenmale am samstag nach allerheiligen 1457. 2 Diese bildeten den innern geheimen rath, der aus den sogenannten sieben alten herren bestand und die eigentliche regierung der reichstadt in handen hatte; sie gehörten zum kleinern oder patriziatischen rath.

sambstag beschehen, alssdann die frembden fleischhacker auch vorhannden sein. Die eltern herren sollen zwen des rats vor dartzu beschaiden und ordnen, (sind uff die zeit gewesen herr Anthoni Tucher und herr Hanns Volckmair) das sie in guter gehaim und stille alle nach begrifne notturfft bestellen. Dieselben zwen sullen auch hinnach ob der eych und rechtvertigung der wage, elen, metzen und gewicht sein und das aussrichten. Und dieselben zwen sollen auch pirmete zettel machen lassen den des rates, den sie solichs fürbass bevelhen werden, in was ordnung ein yeder geen und thun sol, so dann hernach eygenntlicher geschriben stet. Und solichs sol vor von inen bestalt werden, es sey dann, das es an ein rath gepracht wirt. Und dieselben zwen sollen auff den tag, so die eltern herren das gut beduncket anzebringen, bey zeit zu dem rate komen.

Ein burgermeister sol geflissen sein auff denselben tag, ein rat dest zeitlicher zu machen und zu bestellen, das alle statknecht und pütel, wann man rat lewt, da bey im auff dem rathauss sein und die von stund an nach den des rats alten genanten [1] und den hanntwerken zu schicken, auff das der rate bald gesampnet und die sach nit gewarnet werden.

Die vorgemelten zwen des rates sollen bestellen, das die achtundzweintzig gross tragkorbe mit irem gehenng alweg auff dem rathaus sind, auff das, so man die ding fürhanndt nemen wolt, das man nit erst nach korben in der stat umblauffen bedurff, dadurch dann die sach gewarnt oder gemerckt mocht werden.

Sie sollen auch, an welichem tag man die ding volbringen will, des abennts davor spat der stat zymmerman in der pewnt sagen, das er in geheim bestelle viiij schrotknecht am weinmarckt und vier knecht in der wage, und darzu des morgens frůe xv gesellen an der myet gewynnen oder an der stat arbeit nemen, das die alle, so es ain hore auff den tag sleht, hinden in des zolners haus sein zu den vorgeschriben xxviij korben, ob man solichs volenden wolt, das man domit ungesaumpt sey. Dem statmeister auch zusagen, des abennts die vier eichwegen und vj beckenkarren mit pferden zu bestellen, das die des morgens zu einer hore im marstal sein und warten.

Die zwen des rats sollen auch bestellen, das alle schreiber in der

1 Eine abteilung des kleineren rats, gewöhnlich aus 8 mitgliedern bestehend.

cantzley desselben tags des morgens da sein, der sie drey zu den sachen nützen sollen, und sunderlich der einem bevelhen und bestellen nadel, hefftfaden, kreiden, wachs und pirmete zetl, an yedes derselben zettelein ein trum hefftfadens gepunden sey, das man das damit angebinden mag, es sey an wage, metzen oder ander ding, und des alles ein genug und solichs in gehaim zurichte.

Sie sollen auch auss der losungstuben [1] nemen oder bestellen bei iiij. c cleine secklein und darzu xiij karnir [2], und die in die cantzley antworten, und an yedes secklein ein pirmetes zettelein mit eim hefftfaden machen lassen, das damit zuzepinden, und an yeden karnir ein clein secklein henncken und darein zwey cleine scheibloch wachs, ein knollen kreiden und vj klaffter rebschnur, die metzen, die eyner person sind, domit zusammen ze pinden, und in ainen yeden karnyr eim yeden des rats sein zal secklein, auch primeten zettel, daran hefftfaden gepunden ist, auch ungepunden primeten zetel, alsdann ir yedem des rats sein zal hernach geschriben stat, thun lassen, und an den karnyr den namen eins yeden des rats, der im zu beschaiden ist, so man das volenden wil, geben, den mit im zu tragen, und sich des also zugebrauchen wissend, und welich lewt clein gewicht haben, daran man nit geschreiben kan und nit secklein darzu haben [mag], solichs darein zu fassen.

Die genanten zwen sollen auch des nachtes spat bestellen, das der richter mit seinem schreiber auch dess morgens do sey, dessgleichen der pfender mit seinem schreiber, und yeglicher sein schreibzeug und pulveres bey im haben.

Unnd zu den gemelten funff schreibern sollen sy bestellen noch zehen schreiber, der yeder sein schreibzeug und pulveres bey im habe, und darzu den Grolanndt silberweger und sein bruder, auch die zwen nussmesser, die die mass anschüten, auff die zeit des morgens da zu sein, so der rate auffgelewt ist. Und auss den schreibern sollen die zwen des rats einen auss der cantzley nemen bey in mitsampt den silberwegern, die auch zwo wage anrichten sollen, damit die lewt dest er gevertigt werden, ob der eich zu sein, und einem schreiber, der bey dem aussschüten sey, anzuschreiben, die verprochen haben, und am ersten die fleischhacker mit der eich fürhannt nemen, auff das die dester ee wider zu iren benncken kumen.

*

1 Finanzkammer. 2 Eine art waidsäcke zum umhängen vom italiänischen wort carneria.

Man sol bestellen, das die fleischpennck nit auffgespert [werden] biss sie alle vertig werden mit irem gewicht und wage.

Und die anndern dreitzehen schreiber sollen zu den xiij herren des rats ausgetailt werden, also das ein yeder derselben xiij des rats ein schreiber, ein statknecht oder pütel und zwen gesellen mit tragkorben, und darzu ein eichwagen oder der karren einen bey und mit im geen habe, die ding in seine rifir also zuvolenden, aussgenomen die, die in fleischpennckeh [auffheben], die haben bey yeglichem fleischhauss genug an einem eichwagen.

Und die übrigen zwen knechte mit den zweyen korben sollen sie bestellen hinten im rathauss zu warten, wenn die mit den wegen oder karren kumen, dasselb in den korben hinauff in die stuben ze tragen, dabey dann der Gürtler [1] sein und bestellen sol, das solichs ordennlich und nemlich alle gewichte, wage und elen in die grossen rathstuben, und die metzen in die kriegstuben getragen und den leuten ir dinglich nit zerworffen noch zubrochen werden.

In acht zu haben, das die wageknecht und auch die schrotknechte am meisten in die fleischpenck mit den korben geordent [werden], darumb das sie am ersten vertig werden und bey zeit in die wage und an weinmarck komen mogen.

Und wellich statknecht oder pütel unndter die fleischpennck geordent [werden], den sol man vor sagen, alssbald sie fertig werden, das sie sich dann von stund an auff das rathauss zu den obgenanten zweien des rats fügen [und] ir warten, auss den dann die des rats zwen oder drey nemen sollen, bey in [ze] sein und inen die ding ze helffen ze volenden, domit sy von den lewten nit übertrungen werden.

Unnd auff denselben tag, so der rath gesampnet ist, sol der burgermeister fürlegen, man hab davon geredt, das gewicht, wagen, elen auffzeheben auff des rats wolgefallen, ob man dem nachgeen wol. Wurde dann das erkant und im rate also verlassen, dem nach zugeen, so sollen die eltern herren die zwen des rates, die sie vormalss darzu erkorn haben, benennen und denselben zweien bevelhen, die aussgegezeichennten des rats zu vertigen nach der ordnung, so hernach volgt.

Es sollen auch die vorgenanten zwen des rats, so inen das von den elltern herren bevolhen ist worden, vorhin xiij jung des rats oder alt genannt aussgezeichnet haben auff pirmetin zetl, und einem yeden

*

1 Dieser war damals balierer und anschicker in der peunt i. e. beim bauamt.

sein namen und in was ordnung und rifir ein yeder geen solle, an dieselben zettel schreiben lassen, also so ein rate daran kumbt, den dingen mit auffhebung gewicht, wage nachzugeen, das sy dann domit berayt sind, und ir yedem sein zettel alssbald im rath überanntworten, sunder den dreien des rats, die in die alten fleischpenck geen, ein zettel, und den zweien des rats undter die newen fleischpenckauch ein zettel geben, und ir yedem bevelhen, den sachen von stund an also nachzukomen, und im auch alssdann sein schreiber, statknecht oder pütel und zwen knechte mit den korben zu geben mitsampt einem eichwagen oder karren, doch in ein metzge nit mer dann ein eichwagen; denselben des rats auch zu bevelhen, nach aussrichtung solicher sachen ir yeder sein zetel und karnyr in die cantzley zu antworten.

Und die zettel, so denen des rats, die unnter die alten fleischpenncke geen, also lauten:

Ludwig Pfintzing, Jacob Muffel und Gotlieb Volckmaier sollen bey jnen haben ein eichwagen, der mit inen fare, und ir yeder zwen knecht mit tragkorben und yeder ein statknecht oder pütel, die inen die zwen des rats zubeschaiden, und dartzu ir yeder ein schreiber, nemlich einen auss der canntzleyen Johanes gerichtschreiber und des richters schreyber; derselben schreiber sol yeder ein karnyr in der canntzley nemen; in yedem karnyr dann ist xxx secklein und fünffzig pirmete zettelein, an yedes ein trum hefftfadenns gepunden ist, und xx unangebunden zettelein, und darzu in dem cleinen secklein ein karnyr gebunden kreiden, wachs und rebschnur, und mit inen der richter und leeb geen in die alten fleischpennck, alssdann der leeb am ersten alle leut ausstreiben und zusperren, und ein yeder des rats in seinem ganng an beden zeilen geen soll, nemlich Ludwig Pfintzing an der zeil, da das roth A B C anstet, Jacob Muffel an der ploben, und Gotlieb Volckmair an der swartzen zeil, und do alle wage und gewicht auffheben und was cleins gewichts ist, darzu sy nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun und an ieglich wage und gewicht eins yeden namen, des es ist, schreiben oder zettelein daran binden oder mit wachs daran machen, und ein yeden auch vermanen und bei seinem ayd gebieten, solichs alles herfür zu geben. Dann welicher iht verhielt, den wurde man swerlich darumb straffen. Und das dann die knecht in den korben auff den eichwagen tragen und das hinden in das rathauss füren und den zweien des rats, die darüber gesetzt sind, antworten lassen. Dabey der richter allennthalben fleissig zusehen und mercken sol, das keinerley gewicht verstossen werde.

So laut die zetel denen des rats unndter die newen fleischpennck also:

Ulrich Starck unnd Karl Holtzschuher sollen bey in haben ein eichwagen, der mit in fare, unnd ir yeder zwen knecht mit tragkorben unnd ein statknecht oder pütel, die inen die zwen des rats zubeschaiden, unnd ir yeder ein schreiber, nemlich Anthonien gerichtschreiber unnd des pfenters schreiber. Derselben schreiber sol yeder ein karnyr in der canntzley nemen, in yedem karnyr dann xxv secklein sind unnd xxx pirmete zetlein, daran hefftfaden gepunden ist, unnd xx unangepunden zetelein, unnd darzu in dem cleinen secklein ein karnyr gepunden, kreiden, wachs unnd rebsnur, unnd mit inen der pfenter geen in die newen fleischpennck, alssdann der pfennter alle lewt ausstreiben unnd zusperren, unnd Ulrich Starck an beden zeilen, do das rot unnd plawe A B C anstet, unnd Karl Holtzschuher an der zeil, do das swartz A B C anstet, anfahen sollen, unnd da alle wag unnd gewigt auffheben, unnd was cleins gewichts ist, darzu sy nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun, unnd an ein yegclich wag unnd gewicht eines yeden namen, des es ist, schreiben, oder zetelein daran pinden oder mit wachs daran machen, unnd ein yeden auch vermanen unnd bey dem aide gebieten, solichs alles herfür zugeben. Dann welicher ichtz verhielt, den wurde man swerlich straffen; unnd das dann die knecht in den korben auff den eychwagen tragen unnd das hinden in das rathauss füren unnd den zweien des rats, die darüber gesatzt sind, anntworten lassen. Dobey der pfenndter allennthalben fleissig zusehen unnd mercken sol, das keinerley gewicht verstossen werde.

So sollen die zettel, die denen des rats, die in die vierteil geen, geben werden, lauten ut sequitur:

Hanns Pirckhamer, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren, der mit im fare, unnd zwen knecht mit tragkorben, ein pütel oder ein statknecht unnd ein schreiber, die im von den zweien des rats benennt unnd zubeschaiden werden. Derselb schreiber sol ein karnyr in der canntzley nemen, darinn dann xl secklein, c pirmete zetel, an yedes ein trum hefftfadens gebunden ist, unnd xxx unangebunden zettelein, unnd darzu in dem cleinen secklein ein karnyr gepunden, kreiden, wachss und rebschnüer, und sol geen in die rifir, dahin er hernach ist beschiden, zu allen kremern, goltschmiden, pfragnern, mülnern, gastgeben, gewanntsneidern, sneidern, neterin, appoteckern unnd darzu in alle anndre hewser unnd gewelb, do man mit

elen, metzen, halbmetzen, vierling, dietheuffel, mass, wage unnd gewicht umbgeet, kaufft unnd verkaufft, unnd das alles bey innen auffheben, unnd was cleins gewichts ist, darzu die lewt nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun und an eyn yeglichs eins yeden namen, des es ist, schreiben oder zettellein daran binden oder mit wachs daran machen lassen, und ein yeden auch vermanen unnd bey dem aid gebieten, solichs alles herfür zugeben. Dann welicher ichtz verhielt, den wurd man swerlich darumb straffen, unnd das dann die knecht in den korben auff den eichwagen oder karren tragen unnd das hinden in das rathaus füren unnd den zweien des rats, die darüber gesetzt sind, antworten lassen. Doch wein- unnd biermass darff man nit auffheben, unnd was grosser palcken unnd wage mit prettern sind, dabey einer im selbs überschlegt, auch was gewichtz über xxv pfund ist darff man alles nit auffheben. Auch was sie guter wag bey kromern, goldsmiden oder anndern funden, da man sehe, das sie gerecht weren, der darff man auch nit nemen, darumb das den lewten solich gute wag icht verderbt werden.

Unnd sol an den kandelgiessern gen der Pegnitz wartz anheben unnd den gang hindurch untz zu der appotecken unnd alssdann dieselben zeil den marckt hinauff biss an sanct Sebolds kirchen unnd auff dem kirchhove und hinden wider hinab biss an die appotecken, unnd da zwischen in den gassen bey sanct Sebolt, bey der wage unnd bey dem gewannthauss unnd fürter in der müle bey den fleischpenncken wider anheben unnd die gassen herfür unnd für den Starcken hinauff an den guldin leben, unnd doselbst umb hin für die Augustiner hinab, unnd do zwischen in der schustergassen unnd in der Froschaw bis wider an die Pegnitz unnd an Hannsen Stromers hausse an der langen brucken anfahen unnd den weinmarckt hinauff unnd für das irhrerbade unnd was auff der lincken hanndt ist biss zu dem newen thore, unnd furter die gassen an dem geyrsperg unnd durch die irhergassen unnd für das findelhauss dieselben gassen herfür biss zu dem rade im Zacharias, und die gassen am bade hinumb biss zu der steinen prucken unnd in die müle unnd in der gassen bey der müle das viertail am weinmarck gar hinauss geen.

Martin Holtzschuger, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eychwagen oder karren [1], unnd sol an der appotecken bey den predigern

*

1 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.

anfahen unnd den marckt herab für das rathauss durch die scherrergassen unnd an des Lanndawers hauss wider anheben unnd hinab den marckt für die wechssel hinumb für die saltzer [1] biss wider an des Landawers hauss, unnd furter hinter dem rathauss hinauff zu der lincken hannd für des Ortolff Stromeirs hauss und dasselb ecke hinumb biss wider zu der appotecken, unnd darnach in das viertail am milchmarck unnd am Awer an sannt Sebolds kirchhofe anfahen und die gassen hinhinter für das ihrerbade auff der rechten hanndt, unnd die gassen herfür für der Stretzin hauss, unnd die gassen für den pfarhofe und die platnergassen hinumb biss an sannt Sebolds kirchhofe, unnd umb Leupold Schürstabs hauss, unnd darnach an des Grunthern hause anfahen unnd für des Lochners unnd des Halbgewachssen, auch des Rebels hauss, unnd dieselben gassen hinumb hinter Petern von Wadt herab, unnd bey dem alten Hegnein hinauff für Petern von Wadt hauss, dasselb ecke ganntz hinumb, unnd darnach an des Tirolts hause anheben unnd die gassen ganntz hinhinter zu dem newen thor, unnd die gassen bey dem radtprunnen hinauff zu dem thiergartner thor, unnd die zistelgassen einer seiten herab unnd die anndern wider hinauff zu dem thiergartner thor, unnd hinumb biss wider herab zum Tirolt bey der rören unnd furter um das becken ecke am milchmarck gerings umb, unnd darnach an des Sneiders eckhausse bey dem thor anfahen unnd die unndter smidgassen herfür unnd umb des Seidenneters hauss hinauff für des Peters Kraffts hauss, unnd dieselben gassen zu der lincken hanndt hinfür zu dem thor biss wider zu dem Sneider, unnd fürter bey dem thor anheben unnd die obern smidgassen herfür unnd was unndter der vessten unnd in dem viertail ist ganntz auss.

Leonhart Gralanndt, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren [2], unnd sol geen zu den melbern hinter unnser frawen cappeln umb die capeln gerings umb, desgleichen umb der Stromerin hawss, und darnach an Berchtolden barbires ecke gegen der Stromerin hawss uber anfahen unnd die gassen hinfür am obssmarkt umb des Snitzers hawss, unnd dieselben gassen für Jeronimus Rumelss hawss hinumb bis wider an des barbires ecke, unnd furter an des Radneckers ecke anheben und für Lorentzen Hallers haws den heumarck hinumb

1 Oder salzfischer, die häringe und andere eingesalzene fische verkauften. 2 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.

unnd die pintergassen herwiderumb für des Perckmeisters an des Ratneckers ecke, unnd darnach an dem Bern am ecke bey den predigern anheben unnd sant Gilgen gassen ganntz hinfür unnd sant Gilgen hove hinab und hindten herwider abe biss an des Tetzels hove, unnd darnach an Berchtolden Volckmairs hinterhauss anfahen unnd die gassen herab für Veiten Melbern unnd des Hallers ecke biss an Herdegen Tucher, unnd die stoppselgassen gerings umb, darnach umb Hannsen Sigweins ecke unnd für Franntzen Birckhaymer die messingslager gassen hinfür umb des Schoppers hause, oben widerumbhin biss an des Birckhaimers haus, unnd furter die obern gassen beim Luginnsslanndt [1] gerings umb, unnd die gassen bey der stat maur herab biss zu Mertein Haller, darnach Jacob Hallers ecke gerings umb, auch der Kragen ecke gerings umb, und an Berchtold Holtzschuerin hawss anheben unnd dasselb ecke hinumb für Peter Harstorffers unnd Hannsen Colers haws biss wider zu der Holtschuerin, unnd darnach an Perchtolden Pfintzings ecke anfahen unnd hinab zum laufferthor unnd die lauffergasse zu der rechten hanndt hinfür biss zu dem Zingel, darnach für laufferthor hinauss an Menlein becken ecke anfahen unnd hinfür zu dem ewssern laufferthor, unnd hinten bey der mawr hinab zum Werder türlein, unnd die beckslaher gassen wider herein biss an Menlein becke ecke, unnd für an die spiegler gassen und die gerings umb, unnd darnach den treytperg für des Nortweins garten hinauff unnd die anndern gassen herabe, unnd was furter am treitperg ist biss zu dem ewssern laufferthor das viertail ganntz auss.

Berchtold Nützel, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren [2], unnd sol geen in das viertail am saltzmarckt unnd anheben an der fleischprucken am ecke an Heinrich Meichsners hawse und dasselb ecke gerings umb biss an die parfussen prucken, darnach an Eberhart Cristans ecke anheben unnd umb Ulrichen Rumels haws mitsampt dem schuchhaws unnd dem spitalhofe unnd der gassen darzwischen und dargegen uber biss wider an die parfussen prucken, unnd darnach an des Ortolffs hawse anfahen unnd dasselb ecke gerings umb für das bade am zottenperge biss wider an des Ortolffs hawse, unnd darnach an des Hornungs hawss anheben unnd den zottenberg hinauff für

*

1 Der der burg gegenüber gelegene, an die kaiserstallung oder das kornhaus angebaute hohe thurm. 2 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.

den Roburger die pintergassen durchauss, unnd bey der kron hinab unnd die anndern gassen beym Hess sneider hinfür unnd umb des Rudolffs ecke, desgleichen des Kellnitzen ecke gering umb, unnd am Wogner an der ledergassen anfahen unnd die ledergassen zu den seiten auff die rechten unnd lincken hanndt hinfür biss zum bade am sannt, unnd die newengassen zu beden seiten hinfür biss zu dem Karl Holtzschucher, darnach am ecke bey dem Enndres Pirmeter anheben unnd die gassen hinauff biss zu der Usmerin hawse unnd gering darumb, unnd umb Jacob Harssdorfferin ecke gering umb, unnd an Niclaus Grossen ecke anheben unnd die lauffergassen zu der rechten hanndt hinfür, unnd an des Ortelss hawse anheben unnd die gassen zu beden seiten hinab für das sunnenbade und die Juden fleischhacker, unnd darnach durch das taschental beden gassen biss an sannt, unnd darnach in die müle am sannt unnd die gassen zu beden seiten hinauss biss zum Werder türlein, unnd die gassen zu der lincken hanndt für des Apoteckers garten herein, unnd darnach in des Eschenloers gassen, auch die ellenden gassen unnd den graben hinab biss zu der schiesshütten.

Hanns Imhof, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren [1], und sol enhalb an der fleischprucken an des Preglers hawse anfahen unnd dasselb ecke hinumb biss wider an die Pegnitz an der parfussen prucken geen, unnd furter an der parfussen prucken wider anfahen und für die parfussen unnd sant Lorentzen hinauff biss an inner frawenthor unnd darzwischen in den gassen unnd hinter sannt Niclas hinabe, unnd zu dem Menntler und in dem nunnengesslein unnd in der müle zu sannt Katherin, unnd darnach den graben bey sanndt Katharein hinauff und dozwischen in des Derrers gassen unnd auff dem platz hinter sannt Lorenntzen an beden seyten unnd furter den graben hinauff für den Stetpecken unnd sannt Martha bis zum ewssern frawen thor das parfusser viertail ganntz auss.

Ruprecht Haller, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren [2], unnd sol geen in das viertail am kornmarckt unnd anfahen an Hannsen Pesslers eckhawss bey den frawenbrudern ganntz hinfür zu den parfussen unnd das ecke bey Peter Kelner hinab für die koche unnd für den Lanckheimer, die gassen durch die huter hinauff für den Cristan Weissen biss wider an des Pesslers hawse, unnd darnach am kornmarkt

*

1 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.
2 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.

an Burckhart Pesslers hawse anfahen unnd die gassen hinfür für Lorenntzen Rumelss unnd des Tintners ecke, unnd alssdann hinauff das ecke Jorgen Haller und die gassen hinauff ganntz biss wider an des Besslers hawse, unnd umb des Storen am kornmarkt ecke ganntz, unnd darnach zu dem thor hinter dem Bessler hinauss, unnd was in der vorstat auff die rechten hanndt gegen sanct Jacob wartz ist biss an das ewsser spitaler thor durch alle gassen, do sein not ist, das viertail ganntz auss.

Wilhelm Löffelholtz, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren [1] unnd sol enhalbe der fleischprucken an dem bade anfahen und dieselben zeyle hinumb geen biss an die lanngenprucken unnd furter an dem peken gegen dem Cristan Weissen uber wider anfahen unnd den kornmarckt ganntz hinfür biss an den weysenthurn mitsampt dem ecke am kornmarckt, da der Peck sitzet, gerings umb, und die ledergassen für die almusmül wieder herein, und durch den Werde, umb darnach zu dem weisssen thurn hinauss zu dem spitaler thor unnd was auff die rechten hannt hinab ist biss an das wasser mitsampt der müle unnd sannt Elsspeten viertail gantz aus.

Die zwen des rats, die über die eyche der metzen, gewicht und elen gesetzt sint, sollen bey inen haben den silberweger selbander und die zwen nußmesser, die die maß anschüten, und zwen schreiber, und alle wage und gewichte auffziehen, alle elen abmessen und alle mass oder metzen abeichen und, was sie gerecht finden, einem yegclichen widergeben, und denselben sagen die puss, so sie in auffgesetzt haben, in vierzehen tagen dem haderschreiber [2] in die cantzley zu anntworten, und das fürbas nit mer zu gebrauchen, denn es sei gerechtvertigt. Was sie aber metzen, vierling, diethewffel oder elen ungerecht finden, das sollen sie zerprechen und abthun und ein yeglich unvertig ding mitsampt der puss ordenlich beschreiben lassen, und es mit auffsatzung der puss nach eins yeglichen verprechen halten inmassen hernach volgt.

Am ersten was gewichts ungezeichent oder nicht mit der stat zeichen gemerckt, das über ein vierling ist, ob das halt an im selbs gerecht funden wirt, ist die puss xx pfund alt auff das mayst. Was aber gewichts undter einem vierling und ungezeichent ist, ist die puss halb sovil.

*

1 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.
2 Schreiber beim fünfergericht, welches über polizeivergehen, real- und verbalinjurien zu erkennen hatte.

Was aber gewichts ungezeichent ist und zu gering funden wirt, ist die puss zwir alssvil.

Was gezeichenten gewichts aber unter einem pfunde zu ringe funden wirt, ist dy puss von einem halben quint lx dl. und von einem quint iiij pfund alt, von zweyen quint viij pfund, von einem loth xvj pfund alt und also durchauss hin.

Was aber gewichts uber ein pfund zu swer funden wirt, ist die puess von einem yeden halb sovil alss undter einem pfund.

Was aber specerey, seyden oder silberin gewicht undter einem pfund zu leicht funden wurde, ist die puss von einem yeden quint iij pfund novi auff das hochste, und von einem halben quintlin halb sovil. Was aber solichs gewichts über ein pfund zu ring funden wirdt, ist die puss halb sovil alss unter einem pfund.

Doch so sol ein yeglich gewichte angesehen werden, sunder was silber, seiden, saffrann oder solich kostlich gewicht unrecht funden wirt, das dest hoher an zu slahen und in der puss dest mynder gnad zu thun. Was aber an fleisch, smer, hannff, flachs oder dergleichen gewicht unrecht funden wirt, da sol die gnad dest grosser sein, nachdem ein yeglich sach geverlich oder ungeverlich funden wirt.

Und wer sein gewicht nit hat in der Ordnung alss im gebürt, ein kromer kromergewicht, ein goltsmid silbergewicht und die anndern frongewicht, ist die puss xx pfund alt, auff gnad.

Was aber wag oder schalen ungerecht oder zu leicht funden werden, ist die puss von einem yeden quintin ein pfund novi. Doch nachdem man mit einer yeglichen wag wigt silber, seyden, saffran oder dergleichen oder grobe ding, nach dem sol man von im die puss vil oder wenig nemen.

Von der elen, die zu kurtz oder zu lanng, ist die puss acht pfund alt, auff gnade, doch hierin anzusehen, was darmit gemessen wirt, costlich oder gering ding.

Unnd was metzen, halbmetzen, vierling, achtel oder dietheuffel, beslagen und nicht mit der stat zeichen gezeichent sind, funden werden, ist die puss xx pfund alt, auff gnade. Und was der yeglichs an der eiche ungerecht funden werden, ist die puss xx pfund alt, auff gnade: und die werden zerhawen. Doch in allen hievorgeschriben stucken sol die puss darnach auff oder an gnad genomen werden, nachdem ein sach vast geverlich oder ungeverlich funden wirt, das alles stet zu den obgenanten zweien des rats.

Was aber unbeslagen, vierling, metzen, halbmetzen oder dietheuffel sind, dabey man nicht aussmist, das ein yeder bey dem aide behelt, das ist niht pusswirdig.

ORDNUNG, WAS MAN EIM YEGLICHEN ZU LON GIBT, DER ZU DEN SACHEN GEPRAUCHT WIRT.

Den zweien des rats yedem iij pfund newer haller.

Den zweien silberwegern yedem ein pfund novi.

Dem schreiber, der das unrecht der wag und gewicht auch der elen anschreibt, iiij pfund alt.

Dem schreiber, der bey dem anschüten ist der metzen, dietheuffel zwei pfund alt.

Den schreibern in der cantzley, alssvil man der nützet, yedem xxiiij dl.

Den schreibern in der fleischpennck yedem xij dl.

Den schreibern, die in die viertail geen, yedem xxiiij dl.

Einem auffzieher der wag, die zu rechtvertigen, xxx dl.

Den zweien anschütern, die die masse und metzen anschüten und abeichen, beden ein pfund novi.

Den püteln zusamen ein pfund novi.

Den statknechten allen lx dl.

Dem Gürtler, der in der pewnt sitzt und darzu gepraucht wirt, iiij pfund alt.

Den zweien eichwägen, die in die fleischpennk faren, yedem x dl.

Den anndern zweien eichwägen, auch den vj peckenkarren, die in die viertail faren, yedem viij dl.

Den vier wagknechten viij dl.

Den schrotern am weinmarckt, sovil der in fleischpennck gepraucht werden, yedem viij dl.

Den anndern knechten, die in die viertail geen, yedem xij dl.

Diss hernachgeschriben muss man auch aussgeben, das zu der auffhebung notturfftig ist.

Item umb hefftseiden xxiiij dl.

Item um ein pfund gelbs wachs xxxv dl.

Umb rebsnur xij dl.

Umb kreiden ij dl.

Umb gross hefftnadel iij dl.

Item die obgeschriben ordnung unnd auffheben der gewicht ist ge-

schehen am sambstag nach Kiliani anno domini 1468 unnd herrn Ludwigen Pfintzing und herrn Erasem Schürstab bevolhen worden.

Item an dem obgeschriben tag hat man allenthalben in der stat allerley gewicht, metzen, wag und elen auffgehebt.

Item am freitag nach Margarethe hat man alle kanndel unnd anndere mess zu allen gastgeben, wein- meth- unnd bierschenncken auffgehebt, unnd von einer kanndel, domit man wein oder meth aussgemessen het, die zuclein oder nit genagellt gewesen ist, lx dl. zu puss genomen, unnd von hultzin messen, die zuklein funden sind, j pfund novi on gnad, unnd von den bierschenncken halb alss vil.

Item am sambstag nach Margarethe hat man die mass bey den kanndelgiessern, domit sie angiessen, auffgehebt, unnd was der zureich oder zeklein funden worden sind. . . .

Item an dem genanten sambstag hat man alle ölmess unnd was zum pfragnwerck dient, durch den pfennter auffgenomen, unnd die puss von den ungerechten vast gerings unnd wenig genomen.

Item am eretag darnach hat man alle vorgeschriben ding, was der zu Werde funden sind, durch die des rats zu Werd in beywesen der obgenanten herrn auffgehebt unnd die puss auch wievor stet, von den unfertigen genomen.

Unnd allen den, die man zu solichem auffheben gebraucht hat, hat man den vorgeschriben lone zwifach geben.

5. VOM FÄRBEN DER WOLLENTÜCHER.

Ein erber rate diser stat ist umb gemeines nutzs und notturfft willen der iren und umb mercklicher ursach willen, sie dartzu bewegennde, daran komen, ernnstlich und vestigclich gebietennde, daz hinfür einich diser stat burger, gewanntsneider, verber oder zugewanndter einich wullein tuch, das hie oder zu Werde oder zum Gostennhof gemacht und mit diser stat oder der von Werde oder Gostennhof zaichen bezaichent ist, es sey vor dem zaichen geverbt oder nit geverbt, nach anlegung desselben zaichens nit mer verben noch verben lassen sol, weder hie noch anndersswo. Dann wer das also überfüre, der sol von einem yegclichen derselben tuch, so er nach anlegung der gemelten zaichen im selbs oder anndern geferbt oder ferben lassen hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller, und sollen darzu die angelegten zaichen von solichen geferbten tuchen wider abgeschniten werden.

Es sol auch hinfür kein verber oder verberin diser stat, zu Werde oder zum Gostennhof oder ir gewalt einich ir tuch, in iren wercksteten gemacht, annderswo nyndert anslahen dann an den ennden, do ein yeglich tuch gemacht ist, nemlich einen Nuremberger zu Nuremberg, einen Werder zu Werde und einen Gostenhofer zum Gostenhof und nyndert annderswo. Wo aber eynich verber oder verberin das überfuren und ire tuch an andern ennden dann wie vorgemelt ist anslugen oder anslagen liessen und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so sol der, des solich tuch ist, von einem yegclichem solichem tuch, so er annderswo dann an dem ennde, do er gesessen ist, angeslagen oder anslagen lassen hette, und auch der jhene, an des rame das angeslagen worden und gemeiner stat verwannt und unterworffen were, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zway pfund newer haller.

6. VOM FEILHABEN DES BARCHENTS DURCH DIE WEBER.

Es sollen die parchanntweber auf dem marckt und sust ausserhalb irer hewser weder parchannt, leynwat, zwilich noch ichtz annders in ir hanntwerck treffennd vail haben noch nach der elen verkawffen, aber in irenn hewsern mogen sy solich ding, wie sy das in irenn wercksteten durch sich und ir geprote gesind machen, nach der elen, und wie inen das eben ist, vail haben unnd verkawffen, und wer das annderst hielt, der sol von einer yeden uberfaren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller.

7. LEINWANDVERKAUF DURCH DIE KÄUFEL.

Es sollen hinfür die kewffel und kewfflin, burger oder burgerin, leinwat, grob oder klein, was sie der herbringen, ausserhalb irer hewser annders nit dann stucksweise, wie sie die ye zu zeiten herbringen, und nit bey eintzlichen elen verkauffen. Aber in irenn hewsernn, und sust nyndert, mogen sy die eintzellich und elennsweise versneiden und verkauffen, bey puss von einer yeden überfaren fart funff pfund newer haller.

8. VERBOT, ZOBEL UND MARDER ZU FÄRBEN.

Als in verganngen tagen ein newigkeit entstanden was, das zobel,

marder, nortz [1] und biber geferbt wurden mit solicher farb, das sy dadurch gar vil besser dann sy waren erschynen, und von etlichen, die sich solicher ware und farb nicht verstunden, gar vil hoher, dann sie wert waren, geachtet, geschatzt und gekaufft und domit betrogen wurden, und aber ein rath sich darumb an redlichen kauffleuten, die mit rawher ware hanntiren, und auch bey den geswornen meystern der kürsnern warlich und eigenntlich erkundigt und erfunden haben, das solich verben nicht gerecht noch gotlich, sunder ein lauter falsch sey, auff das so wollen unnsere herren vom rate alle solich geferbte zobel, marder, nortz und biber für einen falsch haben und auch das straffen als einen valsch.

9. VERBOT, NEUE SCHENKSTÄTTEN IN DER NÄHE DER STADT ZU ERRICHTEN.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das nü fürbass mer nyemands in einer meil wegs gerings umb dise stat einicherley newe schenckstete aufrichten, setzen oder machen, oder wein, met oder bier darauff schenncken oder schencken lassen sollen annderst dann auff den rechten erbschenncksteten, die von alter herkumen und gewesen sein. Und wer das überfure, der sol, alss offt er darumb furbracht wirdet, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben funff pfund newer haller [2].

10. FISCHER UND IHRE RECHTE.

An einen erbern rat ist von etlichen iren burgern und gewanndten, die gerechtigkeit in die Begnitz haben, [gelangt, das inen] oben, inner- und unterhalb diser stat, auch in weyern und anndern wassern und gerechtigkeiten von etwo vil personen manicherlay beswerden und grosse scheden, etlichen zu abpruch irer narung, teglich zugefügt werden. Solichs und noch mer übels, so darauss mocht erwachssen, zu bewaren, sein unnser herren vom rate umb gemeines nutz und notturfft willen daran komen, ernnstlicch und vestigclich gebietennde, das hinfür nyemantz, wer der sey, einichem irem burger oder zugewanndten in solichem, alss in der Begnitz, auch anndern iren wassern und weyern on vergunstigung ober erlaubnus der jhenen, den solich wasser oder weyer zusteen, weder

*

1 Vielleicht fischotter. 2 Am rande steht: Actum feria quarta post Francisci anno 1441.

mit den hennden, segen, hammen, rewsen, angeln, noch mit eynichen anndern zewgen oder sachen, darzu dienende und do mit visch oder krebss gefangen werden mugen, weder bey tag noch bey nacht nicht vischen noch krebssen sollen. Dann wer das überfure oder annderst hielte und daran betreten oder des überweist oder unbewisen, so er darumb gerugt oder fürbracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu vorderst denselben seinen vischzeug, ob er einen gepraucht het, verloren haben und darzu gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben zehen guldin reinisch, on gnad, auch dem beschedigten seinen schaden nach zimlicher messigung eins erbern rats widerkeren. Wo aber solich vischen bey nacht beschähe oder ymandt auss solichen wassern nachtzeug, es weren anngel, rewsen, schürgarn oder anders hübe, das will ein rate für einen diebstal halten und straffen, als er zu rat wurde.

Nachdem an einen erbern rate clagweise gelanngt hat, das den jhenen, die an und in der Pegnitz verzinste und bestandene gerechtigkeit haben, von den ennden und antvoglen an kleinen vischen und vischpruten merckliche scheden und abpruch geschehen, solichs zu fürkomen, ist ein erber rate daran kumen, wer hinfur ennten und antvogel ziehen oder haben wil, das er die ausserhalb der Pegnitz halte und darein nit geen lasse. Dann wo ennten oder antvogel in der Pegnitz von den jhenen, die darinne obgemelter mass gerechtigkeit hetten, zwischen Megelndorff und der Steinenbrucken betreten wurden, die mugen sie auff irem oder irem verzinsten wasser der Pegnitz ungefrevelt aufffahen und einthun. Wolte dann yemanndt, dess soliche ennten oder antfogel weren, die wider haben, der mochte ein yede ennten oder antfogel in dreien tagen den nechsten, nachdem die auffgefangen weren, umb funff pfenning losen. Werden aber solich ennten oder antfogel in denselben dreyen tagen nit gelost, so mochte der, der die obgemelter mass aufgefangen und eingethan hette, die nachvolgend ungefrevelt behalten oder nach seinem willen und gefallen damit hanndlen, darnach wisse sich menigclich ze richten[1].

*

1 Conclusum in consilio sabbato ante Valentinj 1469. Diese verordnung wurde einige jahre später wieder erneuert.

VI.

VICTUALIEN - POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VOM FÜRKAUF ÜBERHAUPT UND INSBESONDERE DES KORNS UND ANDERER LEBENSMITTEL.

Man verbeutet allen fürkauf und allen pfragen kauf allen gesten, allen Juden, allen pfragnern und allen füterern aller tage tegleichen uncz man tagmesse leutet ze sent Gilien, und an dem freitage den tac allen, und an dem samztage uncz an den mitten tac. Swer daz brichet, der gibt von ieclichem dinge, daz ain wagen tregt, ez sei stro, gras, hôwe, wicken, pirn, criechen oder eppfel, und swer daz für kaufet, der gibet zwene schillinge als dicke er es tůt.

Ez enschol auch nieman gegen dehainem pfragen kaufe gen in sende Seboldes pfarre verrer denne an dez Cůnrat Weigleins haus an dem Milchmarckte und an daz haus, daz dez Harteliebes waz an dem Heymarckte; unde in sent Laurencien pfarre untz an dez Cunrat Cranfůz haus und für den smit an dem prüggelein.

Ez sol auch nieman dehain corn kaufen wan dez er bedarf in sinem haus. Swer daz bricht, der gibet ie von dem sümer sehtzic haller, ez sei haber oder corn oder swelher hande kûrn daz ist; unde daz suln bewarn in baiden pfarren die maistere, die darûber sint gesetzt; unde die suln dez alle swern ze den heiligen, daz si daz selbe behaltende sein und auch rugen, swer ez bricht; und swer ez rûget, dem ez bevolhen ist, dem sol werden der fünfte pfenning von den pfanden, die man darumbe nimt, die andern sůln werden halbe der stat und halbe dem rihter.

Ez sol auch nieman kain korn [1] kaufen auf dem markte denne die dar über habent gesworn; und swenne auch dieselben corn kaufent, die

1 »Corn« ist durchstrichen und dafür von etwas späterer hand gesetzt: underkeufel sein von getraide.

selben sůln sie da bei haben oder ir gewizzen boten. Swer daz bricht, der mŭz sein ainen manod von der stat; und die dar ůber sint gesetzet, die suln daz bewarn auf ir ait, unde suln ez selber behalten unde auch růgen, swer ez brichet.

Und ob ain gast dehainerlaie corn fůr kaufet, daz schol im kain burger behalten weder in seinem casten noch in seinem haus noch nindert anders. Swer daz bricht, der gibt ie von dem sumer sehtzic haller ze pŭzze.

Und sol auch nieman kain corn lenger porgen denne viercehen tage; swer daz bricht, der gibt ie von dem sůmer sehtzick haller, swelherlaie kůrn daz ist, er swere denne, daz er ez niht hoher habe denne umb berait haller geben.

Ez ensol auch dehaine pfragner dehainerlay getraide mer kaufen danne als er sein bedarf zu sinem pfragen kauf. Swer daz uber vert, der muz geben ie von dem sumer lx haller als vil er sein wider samtes kaufes verkauft.

2. VON PFRAGNERN, WILDPRET- UND HEUVERKAUF.

Ez habent auch verboten mein herren der rihter und die burger, daz kain burger mit pfragenkaufe sten sol auf dem kirchofe noch auf dem milchemarkt. Si suln iren pfragenkauf vaile haben vorne an dem markt, oder man pfendet si ie dez tagez umbe zwene schillinc, ane geste (und ane die, di ez selber pawen.)

Ez ensol auch kain pfragner noch sein bote innerhalb ainer meile umbe und umbe bei der stat noch in der stat niht kaufen, denne allaine vorn an dem markt dehainen pfragenkauf. Swer daz brichet, der gibt als ofte zwene schillinc haller, oder er mŭz ainen tac sitzen bei dem stocke, ob ez der pfragner tŭt oder sein bote.

Ez sol auch kain pfragner in seinem hause noch in seinem gadem noch nindert in der stat noch vor dem tor, noch kain sein gewalt und auch kain ir geselleschaft kain wiltprete kaufen denne vor sinem gadem.

Er sol auch ez mit seinem boten niht aus senden vaile in die stat; swer daz bricht, der gibt ain pfunt.

Swer ez auch kauft, der sol ez auch niht langer behalten danne ůber twerhe naht, und sol ez alles her fůr henken. Swer dez niht tŭt, der gibt ain pfunt als ofte er daz bricht.

Ez schol auch kain burger kainem gaste wiltprete ze kaufenne geben,

daz er aus der stat welle fůrn durch gewin. Swer daz bricht, der gibt den dritten pfenning, ez si der burger oder der gast, an die stat: er sol ez auch selber von hinnan niht fůren.

Ez ist auch verpoten allen pfragnern und allen obzzern, daz niemant niht mer mit dem andern fůrbas gemain haben sol an dhainem kauf danne zwene, und wer ez dar uber tůt, der gibt ie als ofte lx haller.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman sol fůrbas kain ungeworht haut und kain ungeworcht vel vaile haben auf dem kirchofe; swer daz brichet, der gibt von der haut ainen schillinc und von dem velle vier haller.

Man hat auch gesetzet und gepoten gar vesticlich, mein herre der schultheizze und di burger vom rot, daz man sol geben ain hasenflaisch mit fůrhesse mit allem umb xvj haller und niht hoher, ain aychornflaisch umb v haller, ain rephůne oder ain haselhůne oder ainen antvogel umb vj haller, ain smalvogelin umb iij haller, einen kranwitvogel umb ij haller und iiij vogel an einem spiezze umb j haller; und swer daz also vodert, dem sol man einen hasen oder einen aychorn also ze hant sträuffen und geben bei der puz, di darauf gesetzet ist, und sol niht sprechen, daz er ez mit palge mit alle verkaufen welle; und sol auch ie dem ain stucke oder zwai oder wie vil er sein wil geben, und sol niht sprechen, er welle ez allez mit ein ander verkauffen, bei der puzze, di darauf gesetzet ist.

Ez sol auch nieman, er sei burger oder gaste, dehaine wiltpret hie vaile haben, er habe ez danne offenlich an dem markte vaile, und sol ez auch her für hencken an daz liehte, daz man ez gesehen müge. Ez sol auch nieman dehainem burger in sein hause kaine wiltpret niht tragen noch haimlich ze kaufen geben; und sol ez auch vor niht hin verdingen e danne ez offenlich an dem markte gesehen wirt. Ez sol auch nieman dehainem burger niht wiltpret kaufen, er habe danne dez selben burgers schẹinpoten da bei, dem er daz wiltpret kaufen wil. Ez sol auch nieman, er sei burger oder burgerin oder ir ehalte oder ir gaste, umb nieman kaine wiltpret niht kaufen danne offenlich an dem markte und an dehainer andern stat niht. Und ez sol auch nieman, dem andern dehaine wiltpret niht nemen uber seinen willen, wol mage er in darumb rugen, daz er im sein niht geben wolt. Und ez sol auch nieman, er sei burger oder gast, umb niemant kaine wiltpret niht hoher kaufen noch geben wider der burger gesetzte, und sol auch nieman kaine miete noch schenke darumb geben, noch nemen; und swer diser gesetzte dehainez ubervert, als vorgescriben steht, der můz geben ie von dem stücke oder von der půzz xxiiij haller; und dez suln auch alle unser burger, di ez herein tra-

gent, oder di ez vaile habent, sweren, daz si ez selber iht tun und daz si ez auch dem pfender rûgen, ob ez iemant uber vare; und wer dez niht sweren wolt, der sol in einem vierteil iares niht vaile haben noch ze markte sten; und wer dar uber also vaile hete oder ze markte stûnde, der mûz geben v pfund haller, und hat er der haller niht, so sol er als lange von der stat sein biz er si gibt; und wer aber daz, daz ez di uberfuren, di dar uber gesworn habent, und daz ez di so wizzendlichen brechen, swer der ist, der ez tût, der mûz ain jar von der stat sein.

Man hat auch gesetzet, daz man ain hasen mit palge mit alle sol niht hoher geben dann umb xxiiij haller.

Man hat auch gesetzet, daz dehaine pfragner noch futerer noch anders niemant, er sei burger oder gast, dehaine punt heus pinten sol denn ain punt umb j haller. Swer daz brichet, der muz geben ie von dem punt xij haller.

Man hat auch gesetzet, swer heu oder grumad her ein fûret, daz er verkaufen wil, swaz danne von heu oder grumad auf dem wagen ligt oder dar an hanget, ez sein seume oder sûste, swenne er daz verkauft, so sol ez allez dez sein, der daz heu oder grumad gekauft hat; und wer daz wider redde oder uber fure, der mûz geben ie von dem fuder lx haller.

Man hat auch gesetzet, swer heu, grumad oder stro herein fûret, daz felschlich und trûglich geladen ist, und daz er daz auf dem marckte verkaufen wil, daz suln di underkeufel, die dar zu gehôrent, bei ir aiden bewaren und gewalt haben, daz si daz selbe heu, grumad oder stro nider zihen hinten und vorn und nider treten in di laitern, daz ie der man wizze und sehe, waz er kauf; und wer sich dez wider setzte, er sei burger oder gast, der muz geben ie von dem fuder lx haller.

Man hat auch gesetzet, daz nieman mer kainen haufen machen sol, noch sich kainer aigen stat nieman underwinden sol weder auf dem marckte noch anders niendert. Swer daz brichet, der mûz geben ie von tage lx haller.

3. VOM BROT.

DICZ IST GESETZT VON PROTE.

Dez ersten habent die burger gesetzet von dem rate maister über daz brot in sent Sebolts pfarre, und in sent Laurentien pfarre; und zu den vier burgern hat man gegeben viere maister aus den pecken.

Dieselben alle suln bewarn, daz man von lauterr semeln ain brot bache umb ainen pfenning, und von bollen ain brot umb ainen pfenning, und daz deu brot also gezaichent sein, daz man aines von dem andern erkenne. Und suln auch bewarn, daz bolle und semel niht zů ainander gemischet werden, und swelher hande brot ain maister pachen wil von den zwain melwen, der sol ahten, daz bolle und semel von ainander gesundert werden. Unde bőllein brot sol man manoht machen; (man sol auch poll an di semelrokken niht tragen, wann man ein ieglich mel sunderbar bachen sol, und ainez zu dem andern niht mischen sol; swer daz uberfůr, der sol von ieder pekke geben j pfund.)

Und swelch peck ze claine bachet, der ist schuldic dem schulthaizen der alten bůze, daz sint sehs pfenninge. Und swaz der peck ist, deu ze claine ist gebachen, die suln die maistere auf die penke haizen tragen und sůln die (alle) entzwai sneiden (und swaz der selben peck ist, di also den mitten entzwei gesniten sint, der suln si ie dreu pfenwert umb zwene geben in dem kauf und ez ver gepachen ist; und wer daz uber fur, der můz ie als ofte geben lx haller; und ez sol auch nieman daz selbe brot furbaz haim tragen bei der selben půz; und dez suln di prothůter sweren, daz si der burger gesetze růgen.)

Und swenne man daz brot also gesetzt, swelch maister danne die peck niht gar auf die penke bringet, oder der sein ain tail wider von der banc hin haim trait fůrst es darauf gesetzet wirt, der ist schuldig sehtzig pfenning dem rihter und der stat.

Ist aber er ain miete kneht, der daz gepot brichet, der sol zwene tage bei dem stocke sitzen.

Unde swelhem pecken in ainer wochen zwir sein brot wirt zersnitten, der sol darnach ainen manod ungepachen sein und dem rihter sein reht.

Unde die pecken suln auch niht ainunge haben under in und kainen satz, also ob si alt pachen brot heten, daz man setzen solte fůr und niht neu pachen brot da zů pachen solte, als man sprach, daz si gewonhait heten; dar ůber so suln si alle ir treuwe geben, daz si des satzes und der ainunge niht haben suln bei irem aide. Swer daz brichet, der gibt als oft zwai pfunt pfenning ze půze.

Ez sol ain ieclich pecke oder sein ehalte sten innerhalb seiner panc ane schelt wort; swer daz bricht, der gibt die půze, deu darůber ist gesetzet.

Ez sol auch kain pecke brot vor den torn vaile haben, in seinem

hause noch auf seinem laden, oder er mûz geben sehtzick haller ie von dem tage; haimpachens mac er pachen oder sein brot in der stat auf den brotpenken haben.

Ez suln die maister auch alle tage den brotkauf versûchen.

Man sol auch niwer ain brot pachen umb ainen pfenning, oder ain brot umbe zwene pfenninge; und als manick brot, daz umbe zwene pfenninge ist gebachen, er auf der penke vaile hat, als maniges sol er dabei vaile haben auf der penke ie ain brot umbe ainen pfenning.

Unde swaz pecken gesezzen ist in zwain meilen, die süln in dem gepot sein als unser pecken und maistere in der stat, und ausserhalb zwaier meile niht.

Und swer brot herein fûret und daz gepot brichet, dem sol man drei sick brot zersneiden, ie daz brot entzwai.

Ez sol auch ain ieclich pecke ain tûch under sein brot legen. Swer daz bricht, der gibt als ofte sehs pfenning.

Swer auch brot oder korn herein fûret, derselbe und sein vihe und wagen sol gelaite haben, er sei denne selbschol oder pûrge.

Swer auch brot fûret von Vorchaim, der sol lauter semeln setzen von der bolle; swa man der fürbas gemischet vindet, dem zersneidet man der gemischeten dreisick brot.

Ez suln auch die pecken, die hie gesessen sint, kain brot vaile haben denne uf den brotpenken; swer daz brichet, der mûz geben ie von dem tage sehtzick haller, er swere danne, daz er kain protpank gehaben mûge.

Ez ensol auch pecken kainer, der aine brotpank hat, ausserhalb dem brothaus der burger ze seiner banc mit im selber oder in selber lazen brot vaile haben. Swer das brichet, als oft er ez tût, so mûz der, dez deu pank ist, und auch der da brot also vaile hat, geben iedez tages ainen schilling.

Ez habent auch gesetzet unser herren vom rat, daz nieman sol schlahen arme leute umbe brot zucken oder umb ander dinc, daz man zucket auf dem marckte. Man mac si wol auf haben untz an dez gerihtes boten und antwürten ainem pütel; sint si denne begriffen an der waren tat, so sol man si setzen zû dem stocke drei tage. Swer si annders sleht oder blûtrünstik machet, der mûz es bessern dem rihter als reht ist umb ain slahen oder umb ain blûtrunst.

Und swer brot herein fûret von Vorchaim von semeln, der schol niht hoher kain semeln bachen denne umbe vier haller und darunder; und

unser pecken hie ze stat die suln auch daz selbe reht haben, die semeln ze pachenne, und auch lose semeln ze pachenne darzû.

Ez schuln auch die brothuter alle, dishalben und ienhalben, swern, diseu gesetzze ze rûgen, di an dem pûche sten, und schûllen auch alle wochen rugen.

Ez schol auch ain icleich pecke dort niden brot veil haben, der ez hie oben veile hat, bei lx hallern.

Ez suln auch die maister alle wochen ze ainem male daz prot besehen in den pecken heusern umbe und umbe, und swa man daz ze claine findet, der schol geben zwivalte pûze.

Ez sol auch ain ieclich pecke alle tage neupachen prot vaile haben, er habe denne gnûc altpachens protes.

Ez sint verboten lose semeln, daz man der niht sol weder in dem market noch durch daz jar pachen.

Man sol auch alle semeln, die alle pecken in dirre stat pachent, vaile halten in der stat brothause bei den flaischbenken gelegen und anders nindert in kainem prothause.

Man sol auch kaine semel zwischen frûmesse und cumplet niht vaile haben an der pecken laden in ir heusern; swer der gesetzte dehaine bricht, der gibt als ofte lx haller.

Swelh pecke oder sein kneht ieman ûbel handelt mit schelt worten in der pank, der gibt als ofte zwene schilling.

Ez sol auch ain ieclich peck niht mer haben denne zwelf verher hie zwischen sent Michels tac, und hin nach niht mer danne aht veher.

(Ez verbeut auch unser herre der schultheiss und di gemein der burger der stat zu Nurnberch, daz kein pekke hie pachen sol er habe danne burger reht und pekken reht; als oft er dar uber puche und darumb geruk wurde, als oft mûz er geben ij pfund.)

(Man hat auch gesetzet, daz dehaine pecke da haim in seinem hause noch auf seinem laden kain brot vaile haben sol noch verkaufen alle tage von der ersten frumesse, di man zu der capeln leute, biz daz man cumplet leute zu sant Egidij; swer daz brichet, der gibt ie von dem tage ain pfunt haller.)

(Man hat auch gesetzet, daz ein ieclich pek hie ze Nuremberg niht mer korn kaufen sol dez tages ze Nuremberg danne dreu sumer, und sol auch di ane geverde bachen auf di pencke; swer daz brichet, der gibt ie von dem sumer j pfund haller.)

(Man hat auch gesetzet, daz ein ieclich peck allez daz korn, daz

er gekauft hat oder noch kauft, er habe ez an korn oder an melbe, niht wider verkaufen sol dann in brotes weise; swer daz brichet, der gibt ie von dem sumer j pfund haller.)

(Man hat auch gesetzet, swer der ist, der korn oder mel hat, der sol alle tage brot vaile haben auf seiner pank, und swer daz verlich verzůge, der muz geben di vorgescriben půz.)

Ez habent gesetzet mein herren gemainclich di burger vom rat, daz ein iecliche vrager und sein geselle suln, alle di weil und ir vrage ampte wert, gen mit den pecken maistern für di prediger oder wa di geste hie brot vaile habent und under alle brotpenck dishalben und genhalben.

4. VOM FLEISCH.

So hat man auch gesetzet maister über daz flaisch; die suln daz bewarn, daz nieman kain flaisch slahe, kain rint, si enhaben ez e denne vor besehen.

Ez ensol auch nieman kain sweinein flaisch auf die bencke sneiden, si enhaben es vor besehen. Swer der gebotte aines brichet, der ist schuldick der stat undedem rihter sehtzick pfenninge.

Und swenne flaisch pfinnic gesagt wirt, so sol man es für bas niht auf den rehten flaischpenken weder verkaufen noch versneiden denne vor dem zainer.

Ez sol auch nieman dem andern verher mûterein flaisch ze kaufenne geben denne mit gewissen. Swer daz gebot bricht der gibt sehtzick pfenninge.

Swer aber daz flaisch, daz die maister pfinnig habent gesagt, verkaufet auf den rehten flaisch penken darnach, der gibt ain pfunt.

Alle sweinein lempraten sol man in die würste hacken; swer si anders verkauft, der gibt zwene schillinge als oft ers tůt.

Man sol auch kra und mittiger in deu smer niht winden.

Swer flaisch verkauft, der sol sten innerhalb seines tisches; swer daz bricht, der gibt zwene schillinge.

Ez sol auch ieclich flaischhacker sein flaisch sundern, daz pûckein von dem schefein, und sol ieclich flaisch dafür geben und es ist; als dicke und er daz briht als dick gibt er sehtzic pfenninge.

Aller tage tegelich, als man flaisch isset, so sol man an dem abent flaisch vaile haben, man veire oder niht; als dicke swer daz bricht, der

gibt als ofte sehtzic pfenninge, er swere danne daz er hie haime niht were, daz er sein beraiten niht möhte.

Ez süllen auch die selben maistere ainen iechlichen flaischhacker rûgen, der deubiges oder reubiges flaisch kaufet; wan swer daz tût, der gibet die pûze, deu von alter da uf ist gesetzet, daz sint funf pfunt haller oder ain hant.

Man sol auch kain frisch flaisch langer vaile haben denne zwene tage. Swer daz bricht, der gibt als oft sehzik haller.

Und swelh vihe die maister bûzwirdic sagent, dem sol man dez zagels als vil abe schlahen, daz man es da bei erkenne; daz ensol auch fürbaz enkain maister besehen.

Ez mügen wol auch zwene flaischhacker zwischen sent Walpurge tac und sent Gylien tac mit ainander gemaine haben ain rint oder ain varch auf den penken, und für die selben frist sol kainer mit dem andern dehaine gemaine haben.

Ez sol auch kain flaischhacker an der straze dehain vihe tôten, denne auf der schlaheprugken, bei der vorgenanten pûze.

Es sol auch dehain flaischhacker dehain vihe tôten an dem freitage vor mittem tage zwischen sent Walpurge tac und sent Gylien tac. Swer daz brichet, der gibt die pûze, deu auf daz flaisch gesetzet ist.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kain flaisch ane gantze peuche verkaufen sol danne mit der wage, und suln auch die maister sein berait, daz si ir wage und ir gelôte haben dar zû gereht sei und daz gezaichent sei mit der burger zaichen; und swer daz gesetzte niht dulden wolte und dar umbe nit flaich vaile hete, der mûz ain jar von seinere banc sein.

Man sol auch ie daz pfunt rindflaisches geben umbe drei helbelinge, und daz pfunt schefins flaisches umbe zwene haller, und swa ez an dem flaische ist, daz ainr vordert, daz sol man im wegen.

Daz smaltz dez schol man geben ie daz pfunt umbe vier haller.

Swer daz alles brichet, der gibt als oft sehtzick haller.

Und swelher flaisch verkauft, daz sol er abe wege tûn, daz er iht zû ieman spreche, es sei verkauft, auch bei sehtzick hallern.

Man schol auch ie daz pfunt sweinein flaisches geben ze drithalben haller. Swer daz bricht, der gibt als ofte sehtzick haller.

Man sol kain kalp slahen durch daz jar, weder Cristen noch die Juden; swer daz bricht, der gibt als oft sehtzick haller, und daz flaisch sol verlorn sein.

Man hat aber heure erlaubet kälber ze slahenn under den penken, und man [sol] ie daz pfunt geben umbe drei helbelinge, und es sol nieman schlahen, es haben die maister vorbesehen. Man sol auch kain kalp niht slahen, es sei denne vier wochen alt, und auch kaines sol man slahen, daz über cehen wochen alt sei, und swer dirre gesetzet aines bricht, der gibt ie als oft sehtzig haller.

Ez sol auch kain flaischacker kain rint slahen vor e danne ez dreier jar alt ist, oder er můz es pessern mit sehtzick haller.

Man sol auch die kelber, die man aus den rindern wirfet, bei der naht oder sůst so haimleich, daz man si niht sehe, vertragen und hinwerfen.

Man sol auch kainen farren niht schlahen, bei ainem pfunde.

Ez sol auch kain flaischacker kainem burger noch nieman kain flaisch in ainer andern banc kaufen, er habe denne denselben burger oder seinen scheinboten dabei. Swer daz brichet, der gibt als ofte sehtzick haller ze bůze.

Ez sol auch kain flaischacker kain flaisch vaile haben under den penken, danne er enhabe selber ain pank. Were auch, ob ain flaischhacker zů ainem andern in seine panc stůnde unde da sein flaisch verkaufte, der selbe, der zů im stet, und der, zů dem er gestanden ist, sol ietwederr von dem tage sehtzick haller geben ze pesserunge.

Ez ensol auch de kain burger flaisch vaile haben, er enhab ain banc under den flaisch pencken; auf der selben pank sol er flaisch vaile haben und anders nindert, bei sehtzick hallern.

Und swer ain panc hat, der mac an dem samstage wol flaisch vaile haben an dem market.

Auch habent gesetzet unser herren an dem rate, daz dehain flaischlahter an dehainem veirtage vor tagemesse niht sol auftůn sein panc. Were aber daz ain burger under die penke nach flaische sante, demselben und seinem botten mac der flaischacker wol geben flaisch ze kaufenne mit zu getaner banc, ane ob ain veirtag an den samstag gevellet, so mac man die flaischpenke wol offen haben. Swer ditz gesetzte bricht, der gibt als ofte sehtzick haller ze půz.

Ez ensol auch kain flaichacker, der schefein flaisch vaile hat, der ensol da bei auf der selben panc niht vaile haben pückein oder gaizein flaisch. Swer daz brichet, der gibt als oft sehtzick haller.

Ez sol auch dehain flaischacker dehainem juden dehainer slahte flaisch schlahen noch ze kaufenne geben an dehainem veirabent nach

kumplete zeit, noch an dehaineme veirtage durch den tac. Swer ez aber dar ůber tůt, der můz geben als ofte sehtzick haller.

Und wer auch mit ungezaichtem gelôt wiget, als oft er des uberwunden wirt, der muz geben als oft funif pfunt; und di maister, di uber daz fleisch gesetzzet sint, di suln rugen alle freitage bei ir aide, wer di gesetz uber varen habe, als vor stet geschriben.

Ez sol auch kain flaischman kain haut niht swemmen, oder er můz als oft geben sehtzig haller von ieder haut.

Si sullen auch rinthaupt niht wegen weder gantz noh halp noch wenig noch vil, bei lx haller.

Man sol auch kain unzeitig calp niht slahen, ez haben die maister e vor besehen, bei zwain schilling ie von dem calbe; und ist daz calp unzeitig, so suln in die maister hinden und vor abe slahen die pain; und swer ez darnach vaile het, der gibt als ofte zwene schilling; daz gelt von den kelbern schol den růgern halp werden.

Ez sol auch nieman dem andern sein flaisch nemen wider sinen willen, bei lx haller.

Si suln auch nieman ubel handeln mit worten in ir penken, bei lx haller.

(Man hat auch gesetzet, swelhen flaischman di gesworn maister růgent dem pfenter, hintz demselben sol der pfenter einen půtel senten, daz er kome und sich mit im rihte dar umb in di maister gerůgte habent; und tůt er dez niht an dem andern tage noch dem und ez im der pfenter hat heizzen kunt getane, so sol der pfenter genem sein panck danne heizzen zu sperren, und sol er danne kaine vlaïsch vaile haben auf kainer andern pencke; und swer der wer der in also zu im auf sein panck liezz stene, der gibt ie von dem tage j pfunt haller.)

(Ez habent auch gesetzet di burger vom rate, daz nieman, er sei burger oder gast, kaine viehe mer kaufen noch vailsen sol in der stat noch in der vor stat, noch auz wendige der stat, verlichen do en gegen gen sol, danne auf dem vieh marckte; und wer daz uber fůre, er sei burger oder gast oder jude, und ez iendert anders kauft oder verkauft, dingte oder verdingte e danne daz viehe kumt auf den markte, der můz geben ie von dem rinde j pfund haller und von iedem schof j pfund haller; und di buz sol halbe geben der da kauft, und halbe der da verkauft.)

Ez ist auch gesetz, das elleu gemesten swein, di in der stat gemest werden, in der stat bleiben sullen. Wer si daruber chauf oder

verchauft auz der stat ze treiben, der můz ie von dem swein ir itweder geben lx haller ze pŭz.

Auch ist gesetzt, daz ein itleich man, der swein oder verher hat in der stat, der sol dar zu haben einen stal; wer des niht enhet, als oft er dar ůmb geruk wirt, als oft muz er geben lx haller, ez sei frowe oder man.

Ez ist auch gesetzet, daz man elleu nerverher, alt ains halben jars, und alle verher můter aus der stat fůr hirten treiben sol von sent Peters tac in der vasten untz auf sent Gallen tac, bei zwelf hallern ie von dem varhen; und dem hirten sol man da von geben von ainem varh ain haller drei wochen [1].

Es gebietent auch unser herren der rihter und di purger, daz man kain vihe von dem lande treiben sol, daz innerhalb cehen meilen gekaufet ist.

Were auch ob ainer vihe kauft usserhalben cehen meilen, swa daz ist, und daz er daz vihe zů der stat bringet in cehen meilen nahen, swa daz ist, der sol daz selbe vihe niht von dem lande treiben, und sol ez auch nieman geben noch verkaufen, der ez vom lande treibe, noch kain gesellescliaft da mit haben, wan man sol ez her treiben ze Nuremberg und sol ez hie verkaufen ze Nuremberg. Swer daz brichet, der gibt von dem rinde sehtzig haller, von dem varche sehtzig und von dem schafe drezick haller.

Man gebeut auch mer, swer der ist, der innerhalb cehen meilen umbe bei der stat vihe kaufet, der sol ez her zů der stat treiben und sol es nieman geben noch verkaufen noch antwůrten, der es von dem lande treiben welle, noch sol auch kain gesellescliaft haben mit dem, der ez von dem lande treibet. Swer daz bricht, der gibt die vorgenante pŭze, deu auf daz vihe gesetzt ist.

5. VOM WEIN.

VOM WEIN UND WEINSCHENKEN.

Es sol auch kain gast den wein, den er her ein gefuret hat von Franken oder von dem Nekker, niht von ainem wagen noch von ainem carren auf den andern legen, unde sol sein auch niht nider legen; und swar uffe er in her hat gefůret, darauffe sol er in verkaufen. Swer daz brichet, der můz geben sehtzick pfenning.

*

1 Diese beiden worte sind im text durchstrichen.

Swelch gast sein wein hie schenket oder in hie lat schenken, der mûz geben den vierden pfenning, swaz von dem wein gekauft wirt, an die stat.

Ez sol auch kain burger kainem gaste seinen wein einlegen weder in kelr noch in haus noch under sein obedach. Swer daz bricht der mûz geben von dem poden ain pfunt als dicke er ez brichet.

Swer auch dem wirte ain glaz bricht, der wein schenket, mit var, der gibt sehtzic pfenning ie von dem glaz.

Swelch pûbe warnet in dem kelr, so die mesmaister zû gent, und den die mezmaister darumbe rûgent auf ir aide, der ist schuldic sehtzic pfenning; hat er der niht, so sol er ainen tac bei dem stocke sitzen; dunket aber die mezmaister, daz ain bûbe gewarnet habe, den suln si dar umb anvertigen und suln sein reht dar umbe nemen, ob er sein laugent.

Und bringet ain gast her Elsaser oder Welschen wein, den er verkaufen wil, mac er des auf dem wagen niht verkaufen, so mac er wol nider legen auf die erden ane obedach.

Ez sol auch dehain weinschroter dehainem gaste wein einlegen in der vorstat.

Ez sol auch kain burger kainem gaste in der vorstat wein ausziehen. Swer daz alles bricht, der gibt ie von dem podeme sehtzig pfenning, baiden der burger und der weinschroter.

Ez sol auch nieman dehainen wein schenken an der straze, ez sei denne ain gast auf seinem wagen oder auf seinem carren; swer daz bricht, der gibt ie von dem podem sehtzig pfenning; dar über sint die maister gesetzet ze rûgenne, und auch die weinstecher, die wein helfent kaufen unde verkaufen.

Ez sol auch kain weinschenke sein wirtein für den zappfen setzen, und sol si auch niht zû im in den kelr setzen, da er schenket, alle die weile er den wein schenkt. Swer daz brichet, der mûz als ofte geben sehtzig pfenning.

Swer auch vor fassen sitzet und schenket wein oder met oder pier, den ane gegossen wirt, und aines tages zwirvellic wirt und er dez mit den mezmaistern uber redt wirt, der sol in ainem jare niht mer schenken, und schenket er darüber, so gibt er funf pfunt haller.

Ez schol auch nieman kainen wein machen mit alaun noch mit glaze denne mit aiern und mit sande. Swer daz bricht, ist der ain gast, der mûz ewiclich sein von der stat, ist er aber ain burger, so sol ain jar von der stat sein der selbe burger.

(Ez sol auch nieman kainen wein machen mit alun, mit glas, mit kalcke, mit gebrantem wein, mit flugsinter noch mit keinerlay sachen, daz ieman an dem leibe geschaden mûge. Swer daz brichet und ist er ein gast, so mûz er ewigclich von der stat sein, und ist aber er ein burger, so sol er ain jar von der stat sein; und swer im den wein anders let machen danne mit reinen sachen, der gibt v pfunt; oder ob im ein wirt sein wein liezz machen, daz er oder sein wirtin oder sein gewalt, den er darzu schicket, niht dabei weren, daz si sehen, wamit man in den wein machte, der wirt mûz geben v pfunt haller.)

Ez sol auch kain weinschenke kainen wein niht geben denne mit dem maze, daz der burger zaichen hat. Swer daz bricht, der gibet als ofte sehtzig pfenninge.

Ez sol auch nieman kain trinken, weder wein noch pier, darnach swenne der zappfe an daz vas gestozen wirt, niht vermischen mit nihte, so mans schenkt. Swer daz tût, burger oder sein dienèr, frowe oder man, so mûz ie der wirt, des daz trinken ist, swelherlay trinken [daz] ist, geben ie von dem fasse fûnf pfunt haller ze pûze.

Ez sol auch kain gast noch kain burger kainem gaste wein kaufen an dem pfintztage nach mitten tage untz an den sunnentac an dem marckt nah messe zeit ane in dem jarmarckt; und swenne ain burger in derselben zit wein kaufft, daz sol er tûn mit sein selbes gelte im selben an geverde, und sol in legen in seinen kelr und sol in niht vor dem haus lazen ligen oder vor dem kelr; und er sol auch nieman wein kaufen denne innerhalb der rincmaure ze Nuremberg oder da der wein gewahsen ist. Swer der gesetzt dehaine bricht, der muz geben ie von dem podem ain pfunt haller ze pûze.

Ez schol auch kain weinschenke, der wein geschenkt hat, fûr ainen wein niht sitzen, danne er enhabe seinem herren, dem er geschenket hat, e vor seinen wein verriht, ane ob er im ez erlaubt, oder er mûz ungeschenket sein ain jar, ob er es brichet.

Éz sol auch nieman kain trinken vail haben vor kain tor. Swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer ze pûze ain halb pfunt haller.

Und swer auch vor dehainem tor ze dehainem trinken get oder ez da holt, der gibt ie von dem gange sehtzig haller; hat er der haller niht, man setzt in zû dem stocke untz die burgere ze rate werdent, waz man im darumbe tû.

Ez sol auch nieman auf die burch ze kainem vailen trinken niht gen noch dehain vailes trinken da holn bei der vorgeschriben pûze.

Ez sol auch nieman dehain leithaus haben ausserhalb der stat umbe und umbe in ainer halben [meile]. Swer daz bricht, der mûz geben ie von dem tage ain halbes pfunt ze pûze.

Ez sol auch nieman zwairlai wein mit ainander ze male in ainem kelre sckenken ane Welschen wein mit anderm weine, oder met mit weine, oder pier mit weine, daz mac man wol mit ain ander vaile haben. Swer aber daz bricht, der mûz ie von dem tage geben sehtzic haller.

(Ez ist auch gesetzet, daz nieman kainen wein machen sol, ez sei hie oder anderswa, mit kainerlay gemechte, swie daz genant ist, durch gemain nûtze armer und reicher; ane Welhischen wein, den mac man wol machen mit ayrn und kainem andern gemechte niht; und wer aber der wer, der burger wer, ez sei frauwe oder man, der seinen wein selber machte oder der im in liez machen, als oft er daz breche, als oft mûz er geben x pfunt haller, und er sol auch ie als ofte darnach fûnfe jar ungeschenket sein; und wer auch der wer, der in den wein also machte, der mûz ewiclich von der stat sein.)

Es sol auch kain angiezzer in kainen kelr gen und auch kain gedinge haben mit den, die trinken schenkent, haimelich noch offenleich; und si suln ir maze mit in tragen in ainem sacke, und si suln angiezen vor dem kelr oder in den strazen, swa in daz trinken begegent, unde si suln auch pfant und kain gelt niht nemen unangegossen, und daz gibt man in in ir ait; und swer schenket und in ainem tage drei stunt vellic wirt, so man im angeuzet, der sol ain jar von der stat sein.

Und were auch, ob der angiezer dehainer ditz über füre, der sol auch von der stat ain jar sein.

Unde swer schenket, swelherlai trinken daz ist, dem suln die angiezer alle tage angiezen, ze dem minsten aines males; und swem aines males dez tages angegossen wirt, er verliese oder niht, dem mûgen si aber mer angiezen dez selben tages als vor; und swer mit in dinget oder in pfant gibt unverworcht, der sol auch ain jar von der stat sein.

Und swenne deu ürten wirt abe gerechent, so sol der auftrager den schenken zehant berihten, bei sehtzig hallern; hat er der niht, so sol er drei tage sitzen bei dem stock.

Swelch auftrager, der vor aufgetragen hat, swenne man sein an in mûtet, ainem burger versagt, daz er im sinen wein niht wil auftragen, der mûz ain jar von der stat sein; (und daz selb reht schol haben der weinschench).

(Ez sol auch kainez angiezzers wirtin niht schencken, er noch

kaine sein gewalt, und suln auch daran niht gemeinez haben bei dem aide, den si gesworn habent; und si suln auch daz pier rûgen noch sant Walpûrgen tage durch den sumer dem pfenter, swa man daz maz wane let.)

Unde wenne ain man den wein abesleht, so sol er daz nehste vas niht anders haizen rûfen denne als er ez gibt, und sol niht sprechen umbe ain schilling, den man umbe viercehen gab ze dem andern vasse, oder wie der abslac ist; und wer daz bricht, der gibt ain pfunt von dem vasse, und der kneht, der ez anders rûfet, der mûz drei tage sitzen bei dem stocke.

Ez sol auch nieman kainen wein verkaufen, den er hie gekauft hat, er lege in vor ein auf seinen legder; swer daz brichet, der gibt von dem aimer lx haller; und swer wein auf tût und dunkt der kauf ze gût in, so sol er in doch lazen gen, daz er in niht hoher gebe; wol naher mac er in geben, oder er gibt ain pfunt von dem fûder.

Ez habent auch gesetzzet unser herren di burger vom rat, welher auftrager in treien tagen nach dem und der wein auz get den wirt oder den weinschenken niht verriht, dez er im schuldig beleibt in den weyn ob ez ze klage kûmt, der muz sitzzen einen tag bei dem stokke und ein jar von der stat sein, und nach dem sol er in di stat niht chomen, er mache si danne unklaghaft.

Swer ainen weinschenken bitt, daz er im wein schenke, oder ainen auftrager, daz er im auftrage, der sol daz tun, und sol man dem schenken ij haller geben von dem aymer, den er schenket, und dem auftrager ainen; swelch burger in mer gibt, der muz ie von dem fuder geben lx haller. Swelcher weinschenk oder auftrager daz wider rettet, der muz j pfunt haller geben als dikke er gerûget wirt, und hat er der niht, so sol man in zu dem stokke setzzen untz daz di burger betrahten, wi man si bezzern sullen, ane Welischen weyn.

6. VON WEINSTECHERN.

Es sol auch ieder weinstecher swern ze den hailigen, daz er den burgern ireu gesetzte rûge, swa er si wisse zerbrochen sein an dem weine.

Er sol auch niht mer nemen von dem gaste denne von dem fûder ain schilling, und von dem burger niht [mer] denne sehs haller uf dem marcht.

Man gibet auch den weinstechern in ir ait, swenne si gesten wein

kaufen hie aus den kelren, daz si denne die geste fůrn sullen von kelr ze kelre ane geverde, und swas si weines also aus den kelren helfent verkaufen, da von sullen si nemen von dem fůder von den burgern sehs haller unde von dem gaste ainen schillinc haller und niht mer, weder rôcke noch corn noch kainerlai schenke noch leitkauf, und swer daz bricht, der můz sin ain jar von dem weinstecher ampt.

Ez sol auch kain weinkaůfel dehainen wein an dem markt [1] kaufen, er habe denne dar über gesworn, und der sol auch nieman kain wein koufen, ez sei denne iener, dem er den wein kauft, oder sein botte dabei, und swer daz bricht, der gibt als ofte sehtzic haller; und sol auch in kaufen an dem weinmarkt und anders nindert, und sol auch niht verre darnach gen biz er auf den markt kumet, ez sei denne vor sent laurencien, da mac er in auch wol verkaufen.

Und ez suln auch alle weinstecher auf den ait, den si gesworn habent, geleich mit ein ander teilen allez, daz in wirt, ez sei auf dem marckte oder in den kellrn, ane geverde.

Und ez sol auch kaine weinstecher dhainem gaste wein kaufen auz wendig der stat bei der vorgenanten půz; und ez en sol auch kaine weinstecher kaine wein niht schenken noch mit haben bei der vorgenanten puz.

VON WEINMESSERN.

Es sol auch kain weinmesser niht mer nemen von dem aimer ze lone denne ain helbelinc und von ainem ain lützen halben aimer auch ainen hälbelinc auf dem marcht, und in dem hause dahaim ainen haller; und swaz er im dar über arbait, dez sol er im lonen als zeitlich ist; und swer anders misset denne die dar über gesworn habent, als oft der daz tůt, der gibt als ofte lx haller.

VON WEINSCHRÖTERN.

Den weinschrotern gibt man von dem Elsazere oder von dem Frenkischen vasse in den kelr vier haller und an die eyche auch vier haller, und von dem lestigen vasse in den kelr aht haller und an die eyche aht haller, von dem Elsazer vasse aus dem kelr auf den wagen sehtzehen haller und von dem Frenkischen vas aus dem kelr auf den wagen ainen

*

1 Ein späterer am rande stehender zusatz verbietet weiters: noch in den kelern, noch in der stat, und swer daz brichet, der gibt ie als ofte j pfund haller.

schillinc, und von dem lestigen aus dem kelr auf den wagen zwene und dreizic haller; und dise vas elleu suln die weinschroter nemen in dem kelr und von der eych wider antwurten für die tür; und die weinschroter suln dar umbe sweren, und ir kainer sol niht eychen, ez sei dennc der geswornen weinschroter ainer dabei.

VON WEINSCHATZERN.

Ez ist gesetzet, daz die weinschatzer von ainem lestigen vasse nemen suln sehs haller, der sol geben der burger zwene unde der gast die viere; und von dem füderigen vasse sol in der burger geben zwene haller und der gast zwene haller; und wer si uber die rede wolte strafen, wenne sie habent geschatzet, der gibt lx haller.

Ez sol auch kain pütnere für sein tür niht mer setzen in den weck denne ain zwai aimeriges oder ain ainaimerig oder ain halp aimerig vas, und si süln auch kaines brennen vor ir tür auf dem stege. Swer daz bricht, der gibt als ofte zwene schillinc haller.

Und rinnet ain vas, kumt der putner niht ze hant, so man nach im sendet, so mûz er geben sehtzik haller.

VON WEINRUFERN.

Ez suln auch die weinrufer den wein niht anders rufen denne ainen Franken für ain Franken, Necker wein fur Necker wein, Elsazer für Elsazer, Welschen wein fur Welschen win, Tauberwein fur Franken. Swer daz bricht und der in anders haizet rûfen, der gibt von dem vasse ain pfunt.

Und rufet auch in der weinrûfer anders denne mit seinem namen ane dez wort, dez der wein ist, so ist der, dez der wein ist, niht schuldig, und der rufer mûz bei dem stocke sitzen zwene tage, ob er ez tût mit dez wizzende, dez der wein ist, oder ane seine wizzende. Ist aber, daz sein der weinrûfer niht waiz, so ist er der pûzze ledig.

(Man sol auch geben ie dem weinrûffer von ie dem vasse, ez [sei] klaine oder grozz, ij haller; und als ofte der wein abslehet, als ofte sol man ie dem man geben ij haller; und suln auch daruber niht mer nemen weder rock noch korn noch kainerlay schenke, bei dem aide; und swer der wer, der dar uber mer neme dann daz rehte lone, der mûz geben ain pfunt haller, und der, der im da mer gibt, auch j pfunt haller; und suln auch di wein weisen ie dem man weder durch liebe noch durch leit, ane allez geverde; ez sol auch ein ieclich weinruffer,

ir und sin gewalt, niht schenken noch mit haben kainerlay trinken swie ez genant [sei], bei dem aide.)

Man hat auch gesetzet, daz man sol alle di wein, die man hie kauft oder verkauft, ez sei auf dem markte oder in den kelern oder wo man si kauft, sol kaufen auf ein visieren, und sol man si auch visieren uberhaupt und auf kaine eyche niht; und wer dez niht tete, er sei burger oder gast, der mûz geben ie von dem aimer weins xx haller; und alle di wein, di man hie kauft, ez sei rainval, Klevener, welhisch wein, Elsazzer oder Osterwein, di selben vas elliu suln dez kaufmans sein und man sol ir niht gelten; und wer aber kauft Nekker wein, Tauberwein oder Francken[wein], diu selben vas sol man uberhaupt schatzen an hallern und sol diu auch gelten darnach und si geschatzet sint, und di wale stet an dem kaufman, ob er di vas wider geben wil oder di haller; und di sol der visierer also schatzen noch sinen truwen. Man sol auch dem visierer geben ie von einem fuder weins vj haller, und von einem halben fuder weins iij haller, und waz under v aimern ist ie von dem aimer j haller, und waz aber uber ain halbes fuder ist biz hintz dem fuder ie von dem aimer j helblinck, und waz uber daz fuder ist, wie vil dez ist, ie von dem aimer j helblinck, und ie von dem vasse, ez sei klaine oder grozze, j haller; und swer den visierer ubel handelt, der mûz geben v pfund haller.

VOM HEUNISCHEN WEIN.

Ez ist gesetzet, daz nieman neuwen heynischen wein schol hoher geben denne daz viertail umb drei haller, und den frenkischen daz viertail umb vier haller, biz auf sent Mertins tac, ez sei denne welisch wein oder Elsazer; swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer ain halp pfunt haller. Und swaz man den wein hoher gibt, daz [sol] auch den burgern werden.

Und swer auch kaufet wein an den reben e er gelesen wirt, der gibt ie von dem aimer ain halb pfunt.

WEINHÄFEN.

Ez habent auch gesetzet min herren die burger, daz man die hefene, die man machet, da man wein inne auftregt, die schüln groz sein zwaier vinger hoh denne ain topf weines ob dem weine. Man sol si auch wol aiten; swer daz bricht, der mûz als ofte geben lx haller, und ie der

hafen sol haben sines maisters zaichen bei der selben půze; dar umbe so suln die hafner sweren.

WEINUNGELD.

Ez sol auch nieman den ungelter dez ungeltes verrihten denne mit hallern und mit kainer andern müntze. Und swer sein ungelt niht gibt in aht tagen darnach und er sich schennckennes erlaubt, der sol geben ze pûze lx haller, und daz gehört in der stat graben, und dar umbe suln pfenden die ungelter. Wert sich ainer aines pfandes, als oft er sich dez weret, als ofte gibt er fünf pfunt. Und wer dez ungeltes schuldig wirt, der sol ez verrihten in aht tagen darnach und der wein aus kumet; tůt er dez niht, als dicke denne der ungelter daz ungelt von im vordert, und er in dez niht verriht, als ofte wirt er schuldig aines pfundes haller.

Ez habent auch die ungelter gewalt ze verbietenne, daz man iemant kainen wein einlege, er habe si denne ir ungeltes verriht, bei lx hallern von ie dem fůder.

7. VOM BIER.

Ez ist auch gesetzet, daz man kain pier hoher sol geben denne daz viertail umbe zwen haller; daz schol weren untz an sent Walpurg tac, unde hinnach durch den sumer daz viertail umbe drei haller und niht hoher; und swer daz bricht, der gibt als ofte lx haller von ieclichem aimer.

Ez schol auch nieman begiezzen vor sent Gilien tac, und nieman sol breuwen vor sent Michels tac, und man sol auch niht langer breuwen denne auf palmen; swer daz bricht, der gibt ie von dem sümer ain halb pfunt haller.

Man sol kain ander korn preuwen denne gersten alaine. Swelch preuwe daz brichet oder swelch mülner ander korn dar zů müle, der sol jar und tac von der stat sein; und swa auch die daz verswigen, die dar über gesworn habent und dez niht růgten, die suln auch jar und tac von der stat varn; dar über habent auch gesworn alle, die preuwent und mulcent oder mit dem kessel umbe gent (und alle mulner, die her ein malent, si sein vor der stat gesezzen oder niht).

Ez schol auch nieman niht maltzes her ein füren in die stat, daz inwendig zehen meilen bei der stat sei gemultzet. Swer daz bricht, der gibt ie sehtzic haller von dem sümer maltzes, und auch der ez kaufet.

Ez sol auch nieman kaine gersten für kaufen denne der si mulcet oder breuwet.

Ez sol auch nieman kainen aimer pieres hoher geben denne umb vier unde sehtzic haller. Swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer lx haller.

Swelch burger wil kaufen ainen aimer pieres, swer in den versagt umb vier und sehtzic haller, der můz ie von dem aimer geben lx haller.

Ez sol auch nieman kain pier schenken denne der es selber breuwet. Swer anders pier hie schenket, ez sei weip oder man, der můz geben ie von dem aimer sehtzic haller und můz ain jar von der stat sein.

Ez sol auch nieman me breuwen denne ze der wochen ain werch, ez sei denne ainem burger, daz er trinken welle in seinem hause, oder clostern. Swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller.

Und swer iht anders preuwet denne gersten, der gibt ie von dem sůmer ain pfunt.

Ez sol auch nieman kain pier her ein füren in die stat; swer daz tůt, so nimt der rihter daz pier, und můz auch ie von dem aimer geben lx haller.

Swer pier in der vorstat niderlegt, daz vas sei clain oder groz, der můz ie geben von dem podem ain pfunt.

Und swer pier schenkt und daz maze wan let und daz niht füllet, an geverde, der gibt den burgern lx haller und den rihter die alten půze, als oft er daran begriffen wirt von den mezmaistern, und swie vil er dez pieres genützet mer denne als gesetzt ist mit wan mezzene, oder swie er ez hoher gibt mit aimern oder mit gantzen vazzen, daz můz er auch geben ze pezzerunge und dannoch ie von dem aimer lx haller.

Ez sol auch ie der man, der mulzet oder preuwet oder pier schenket, rügen dem frager oder dem pfender, swa er innen wirt, daz der gesetzte dehaines wirt zerbrochen.

Und swer preuwet und dar über niht hat gesworn, der gibt von iechlichem prauwe funf pfunt ze půze.

Ez sol auch nieman pier herein füren, ez si in dem jar markt oder niht, bei lx hallern ie von dem aimer.

Ez sol auch nieman kaines pier schenken denne der ez breuwet, und in dem haus, da man ez inne breuwet; swer daz brichet, der gibt ie von dem aimer lx haller. Man sol ez schenken in demselben hause und anders nindert.

Ez sol auch nieman mit trebern lonen weder ehalten noch preuwen

noch niemanne; swem man si gibt ze kaufenne, dem sol man lazen bei ain ander daz gebraw; swer daz brichet, der gibt ain pfunt.

Ez ist auch gesetzzet, wenne man daz bir umb drei haller gibt zu dem zappfen, so sol man den eymer birs geben umb vj und iij schilling der langen, und sol auch daz niemant darumb versagen bei ij schilling.

Ez ist auch gesetzzet, daz ein ieclich breuwe, swenneer breuwet, sol das gantze brauwe in einer kůfen mit einander geren, also daz einez von dem andern niht gesundert sol sein; und swer daz über füre und dar umbe gerüget wirt, der můz fünfe pfund haller ze půze geben.

(Und wer warm pier für kaltes gibt, der muz v pfunt haller [geben].)

(Und swelhe preuwe einem pier gibt, daz er schenken wil, ez sei in sinem hause oder anderswa in der stat oder in der vorstat, der můz di puz geben, di gener gibt, der daz pyer schenket und sein niht geprawen hat.)

8. VOM SCHMALZ.

Man sol auch kain gülliges smalz noch kain schelmig smalz smeltzen noch kaine heffen brennen innerhalp der maure. Swer es dar über tůt, der gibt als ofte lx haller.

Und swer ez brennet, der schol sich keren alle zeit, daz der wint den smac von der stat treibe, und sullen daz brennen driu rosslauf von der vorstat bei der vorgenanten buz.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kain milchsmalz von dem lande noch auf den kuppferberch niht sol füren von der stat; und swer ez dar uber tůt, der gibt ze půze ie von dem centner ain pfund haller und vom hafen lx haller von ie dem hafen.

(Das sol der weger bewarn bei sinem aide.)

9. VOM ÖL.

Ez sol auch nieman dehain olei velschen oder mischen, und swer auch daz bricht, der gibt als ofte lx haller.

Ez sol auch nieman zwir aus schlahen. Swer daz brichet, der gibt auch als ofte lx haller.

Ez suln auch die œler alle sweren, daz si daz œlei nit velschen oder vermischen, unde si suln auch rügen, ob ez ieman tůt, burger oder gast; und swer ez bricht, der gibt ie von dem pfunde oleis vier haller ze půze, und si mügen ez da haime aus slahen.

10. VON SALZSCHEIBEN.

Ez sol auch nieman dehain saltzscheiben niht kaufen noch verkaufen, si sei denne gefullet; und swer daz bricht, ez sei der ez kauft oder verkauft, der mûz ir ietwederr geben als ofte zwene schillinge haller; und wer die füller sint, di sullen nemen von vier scheiben ainen haller ze fullen, und sullen auch rugen dar umb.

XV JAHRHUNDERT.

1. VOM FÜRKAUF.

GEMEINER FÜRKAUF.

Unser herren vom rat setzen und gebieten ernstlich, das hinfür nymandts ichts, von welcherley das sey, fürkauffen soll, weder hie in der stat noch in einer meil wegs umb dise stat; dann wer also fürkaufft bey einem pfundt haller oder darunter, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein sovil gelts als dess ist, darumb er fürkaufft hett. Wer aber fürkaufft über ein pfund haller, der soll darumb verfallen sein den halben teil solichs fürkauffs, wievil des ist.

Unnd wer in einer wochen mer dann einmal fürkaufft unnd daran begriffen wirdet, der soll zusampt der gemelten puess ein jar und fünff meil von diser stat sein. Unnd es mocht auch yemandt solichen fürkauff so manigveltiglich oder frevenlichen thun, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib und an gut, als sy zu rath wurden.

FÜRKAUF ESSENDER DINGE.

Nachdem in diser stat der fürkauff unnd besunder der essenden ding, als ayer, kess, schmaltz, hüner, gennss, enndten, vogel unnd annder wilpret, auch obs und annder essennder ding so manigveltigclich geübt und getriben wirdet, das solicher essender ding sellten ychtz zu marckt kumbt, es sey dann vor in der anndern oder dritten hanndt gewest, die iren gewin und vorteil davon genomen haben, do durch dann dem gemeinen mann sellten gleicher oder zimlicher kauff widerfaren mag, und wie wol ye zu zeiten die fürkeufel solicher ding umb solichen fürkauff fürbracht und gerügt worden sind, haben sy sich doch mit iren rechten und zu zeiten mit geringem gellt dovon geledigt und nachvolgennd nichts destmynder solichen fürkauff getriben wievor.

Das zu fürkomen gebieten unnser herren vom rath ernnstlich und wollen auch dem gestrenncklich nachganngen werden, das hinfüro nymants weder durch sich selbs oder ymandt annders eynicher essennder ding, das er hie wider verkauffen wölle, hie in diser stat oder in eyner meyl wegs gerings umb dise stat fürkauffen soll. Dann wo oder an wem solicher fürkauff, es wer wenig oder vil, erfunden, oder, so er darumb gerügt oder fürpracht wurde, sich des für sich und seynen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeyner stat darumb zu puss verfallen sein von yder fürbracht vard ein pfundt newer haller, on gnad, und dartzu den halben teil des fürkauffs, wievil des were.

Unnd solich geboth soll die, die nit burger sind, auch pinden, also das sy hie in der stat oder in einer meyl wegs umb die stat nit fürkauffen sollen, das sy hie wider verkauffen wollen, bey der obgemelten puss.

Es sollen auch einich fürkewffel oder fürkeufflin nymand, wer der sey, ychts fürkauffen. Dann welcher oder weliche daran begriffen, oder, so sie darumb fürbracht oder gerügt wurden, sich des mit irm rechten nit benemen mochten, dieselben [haben] domit verwurckt die obgemelten puss, on gnad.

Auch will ein rath die lewt für soliche rug des fürkauffs nit mer so leichtvertigclich mit aiden zulassen, sunder sich allweg der ding fleyssiglichen erkundigen und erfaren. Unnd wo sich yemand zum aide erpüte und die sache annders erfarnn wurden, gegen dem wil ein rate mit straffe gedencken und hanndlen wie sich gepüret.

Ob aber ymandt ausserhalb der stat und marckt kauffte wachssennd frucht, als obs, mylaun [1], pfeben [2], ruben, kraut und dergleichen sam kauffsweyse, dieweil das noch im velde oder garten unabgenomen stunde, und das wider verkauffte, das will ein rath für ungeferlich und nit für strefflich hallten.

FÜRKAUF DES GETREIDES.

Unnsere herren vom rath gebieten ernstlich, das hinfüro nymantz eynich getraid, das man here zu marckt bringet oder zu bringen vermaint, hie in der stat oder in einer meyl wegs umb dise stat fürkauffen soll, das er in zweyen monadten den negsten darnach ungeverlich wider verkauffen wolle, er wolte dann das selbs verarbeyten oder verpachen. Dann wer das überfure unnd sich, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, des für sich, seinen gewalt unnd menigclichs von seinen wegen

*

1 Melonen? 2 Gurken.

mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein zu einer yeden fart unnd von einem yeden sumerein ein pfund haller.

Es gebieten unnser herren vom rath, das kein peck oder beckin noch nymands von iren wegen mer weytzes, korns oder annders getraids fürkauffen sol dann als vil ir yegclichs mit seinen knechten in sein selbs werckstat zuverpachen nottürfftig ist unnd verpachen mag, also das sy keinerley getraid wider verkauffen noch hingeben sollen in kein weise; woll mugen zwen oder drey pecken oder peckin samentlich eins kauffs einen hauffen waitzes, korns oder annders getraids miteinannder kauffen, inen selber in vorgeschribner weyse zuverpachen, unnd das miteinannder teylen ungeverlich. Welcher beck oder beckin aber das überfür unnd darumb gerügt wurde, der soll von einem iclichem sumerein, welcherley getraid das were, domit er dits geboth überfaren hette, gemeiner stat zu puss geben ein pfund newer haller.

Es sol auch nyemand durch sich selbs, seinen gewalt oder sunst yemand von seinen wegen eynichem getraid, das man her zu marckt zu bringen vermeint, für die thor unnd in der meil nit entgegen geen noch aynicherley vorrede oder verwenunge der kauffer mit dem verkauffer des getraids treiben oder machen, sunder man soll solich getraid frey on alle vorwort herein in die stat auff der vier märck einen, nemlich am heumarckt, am kornmarckt, am milchmarckt unnd bey sannt Lorenntzen zu marckt komen lassen, unnd so es dann also herein an der gemellten merckt einen kumen ist, alsdann mag es kauffen wer do will, doch das es mit dem kauff gehallten werde wie obgemelt ist. Dann wer solichs überfüre unnd durch sich selbs, seinen gewalt oder ymant annders von seinen wegen eynich getraid ausserhalb der stat, der thor unnd der vorbenanten vier merckt unnd ennde kauffet oder darumb failset oder verwenung oder vorrede darumb machet unnd sich des für sich unnd seinen gewalt, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünff pfund neuer haller, unnd darzu, wo er desselben getraids, dem er für die thor ausserhalb der stat unnd der gemelten vier merckten entgegen ganngen were, darumb gefailst oder vorred gemacht, inn oder ausserhalb der stat ichts verkaufft hette, von yedem derselben gekaufften sümerein ein halb pfund haller geben.

Desgleichen soll es mit dem saltz auch gehalten werden bey der obgenanten puess.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kein unnser burger, burgerin oder ir gewalt eynichem gast eynicherley getaid, das er hie in der stat fürkawfft hette, beherbergen, behawsen oder auffschüten sol, aussgenomen ob einicher derselben geste bei einichem unnserm burger oder burgerin zu herberg lege, dem mogen sie solich getrayde auff drey nacht ungeverlich und nit darüber in iren hewsern beherbergen, doch in keiner weyse auffschüten oder schüten lassen, bey puss lx haller von einem yeden sumerein.

Es gebieten auch unnsere herren vom rate, so yemand getraide her in die stat schüttet und derselb nicht aygner schüt hie hat, der soll ein schüt besteen von einem burger und nicht von einem gast, weder gaistlich noch weltlich. Dann wer das überfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein funff pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das niemand eynich getraid abmessen soll dann dy gesworen messer. Wer das überfüre der sol von yedem sumerein gemeiner stat lx haller zu puss geben.

Auch sol man wissen, das alles getraid hie frey sein und von nyemant verboten oder verkümmert, noch yemant gestattet werden sol.

FÜRKAUF DER PFRAGNER.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfüro kein pfragner, pfragnerin oder ir gewalt von getraid, kuchenspeise und annderm in ir pfragenwerck dienend nit mer kauffen sollen dann sy zu irem pfragenwerck bedurffen, dann wer das überfüre, der soll gemeiner stat darumb zu puess verfallen sein von ydem sumerein, was er des sambts kauffs wider verkaufft hette, ein halb pfund haller.

Es soll auch hinfüro einich pfragner, pfragnerin, ir gewalt oder ymandt annders von iren wegen keinerley getraid, kuchenspeiss oder annders, so sy zu irem verkauffen des pfragenwercks gebrauchen, kauffen vor mittag eins yeden tags, auch derhalben mit nyemandt eyniche vorwordt, verwenung oder gedinge machen oder haben. Dann welicher pfragner oder pfragnerin solichs verpreche und durch sich selbs, seinen gewallt, eehalten oder yemant annders von iren wegen vor mittemtag ichts zu seinem pfragenwerck dienend kauffet, vorwort, geding oder verwenung darumb thette, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zu einer yeden fart zwey pfunt newer haller und darzu sovill gelts als umb vil er fürkaufft hette, wo das unndter einem pfundt haller were,

wo aber der fürkauff über ein pfund haller ist, den halben teil des fürkauffs.

FÜRKAUF DES SCHMALZES.

Unser herren vom rath gebieten auss mercklichen ursachen, sy dar zu bewegenndt, das hinfüro kein ir burger, burgerin oder ir gewalt hie in der stat oder in einer meyl wegs umb dise stat einich schmaltz, daz sy hie wider verkauffen wollen, nit kauffen, verdingen, daran stechen, oder vorred, zu kauff dienend, darumb nit machen sollen. Dann welcher burger, burgerin durch sich oder sein gewalt das überfüre und sich dess, so er darumb geruget oder fürbracht wurde, für sich unnd seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mocht, der soll von einer yeden fart, so offt er das übertrette, gemeiner stat zu puss verfallen sein unnd geben drey pfundt newer haller unnd darzu den halben teil des schmaltz, so er also hie in der meil wegs fürkaufft und wider verkaufft hette.

Welcher burger oder burgerin aber smaltz, das sy hie nit wider verkauffen, sunder auss der stat füren unnd annderstwo von ir selbst wegen verkauffen, hie kauffen wolten, die sollen das zu thun macht haben, doch also das er in einem gefess nit untere einem vierteil eins zenntners lauters smaltz kauffe, bey gemelter puss.

Es soll auch kein pfragner, pfragnerin, ir gewalt oder ymand annders von iren wegen kein schmaltz hie in der stat oder in einer meyl wegs gerings umb die stat nit kauffen oder einich vorrede darumb haben oder machen, das sy hie in der stat, zu Werde oder zum Gostenhof wider verkauffen wollen, es sey dann dieselb person, die das schmaltz fayl het, wo das nach sanct Walburgen unnd vor sannt Michaels tage were, sechs stund, und so es aber nach sannct Michels und vor sannct Walburgen tag were, drey stund vor domit zu offem failem marckt gestanden. Dartzu sollen sie auch nit kauffen kein schmaltz in einichem kübel, hafen oder annderm gefess, do unter einem flerteil eins zentners lauters schmaltz innen sey, bey peen von einer yeden überfaren fardt auch von einem yeden stück in sunderkeit drey pfunt newer haller.

Auch gebieten unnser herren vom rath, das hinfüro kein ir burger, burgerin, ir gewallt oder ymand annders, der gemeiner stat oder den iren zustet und unterworffen ist, einichem gast hie in der stat oder in einer meil wegs gerings umb dise stat einich schmaltz nit kauffen, bestellen, verdingen oder vorred darumb haben oder machen sollen. Dann welicher burger, burgerin oder die einem erbern rathe zuversprechen

steen durch sich oder seinen gewalt das überfure, also das er einichem gast oder ausswertigen personen schmaltz kauffet, bestellet, daran stech, verding oder vorrede darumb het oder machet, der yder soll von yder fürprachten fart, so offt er darumb fürpracht oder gerügt wurde, und sich des mit seinem rechten für sich und seynen gewalt nit benemen mag, gemeiner stat zu puss verfallen sein zehen pfundt neuer haller.

Mer gebieten unnser herren vom rathe, das hinfür kein gast weder durch sich selbs oder ymandt annders von seinen wegen hie in diser stat einich schmaltz, das er hie wider verkauffen wollte, fürkauffen soll.

Wo aber ein gast schmaltz hie kauffen [wollt], das er auss der stat füren und anderswo verkauffen oder verprauchen wolte, des sollte er zu thun macht haben, doch daz der selb gast zu einem offen wirdt und gastgeben hie zere und zu herberg sey, auch also das er solichs kauff in eygner person zu offem vaylen marckt [komm], unnd in der mass, das er in einem hafen, kübel oder annderm gefess nicht unndter einem virteil eines zenntners lauterss schmaltz kauffe; dann welicher gast solichs überfüre, also das er hie gekauft schmaltz in diser stat wider verkauffet oder nicht durch sein selbs person oder ausserhalb gemeins offen markts oder unndter der gemelten anzal schmaltz in einem gefess, das er hinauss füren wollte, hie kauffet, der soll gemeyner stat darumb zu peen unnd puess verfallen sein von einem yden überfaren stuck zehen pfund neuer haller und den halben teil des werds des hie verkaufften schmaltz.

Unnd darauff solle alle burger unnd burgerin, gest und gestin unnd alle die jhenen, die schmaltz herfüren zu verkauffen, alles schmaltz, das sie do aussen kauffen, herein bringen und wider verkauffen wollen, in kein annder gefess nit thun noch thun lassen, dann wie sie es auff den merckten kauffen, es sey in hefen, kübeln oder anndern gefessen; in denselben gefessen sollen sy es hie unaussgelert wider verkauffen, bey peen fünff pfund newer haller.

Es sol auch kein burger, burgerin oder ir gewalt einichem gast hie kein schmaltz zu kauffen geben annderst dann an offem marckt und in dem gefess, darinn es daussen kaufft und herein pracht ist, doch das in eynem gefess nit unndter einem virteil eins zentners lauters schmaltz sey; dann welicher burger, burgerin oder der stat verwandter das annderst hielt, der stuck eins oder mer überfüre, darumb fürbracht oder gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt darumb zu yder fart und von einem yden

uberfaren stuck gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben zehen pfund newer haller.

Ob aber ymandt, der hie burger, burgerin oder sunst der stat oder den iren verwanndt were, schmaltz ausswendig kauffet in kübeln, hefen oder anndern gefessen, do unter einem virteil eins zentners in einem gefess were, und die verkauffer dieselben gefess uff stat wider haben wolten, die mag man aussleren mit der unterscheid, was sy derselben gefess ausswendig aussleren und herein pringen, das sy das selb schmaltz hie in die stat unnd nit hinauss oder keinem gast verkauffen sollen. Dann wer darumb fürkeme, das er ausswendig gefess mit schmaltz unter einem vierteil eins zentners aussgelert, anderst gefast und das auss der stat gebenn hette unnd sich des für sich unnd seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der must von yder fürbrachten unnd überfaren fardt gemeiner stat zu puss geben fünff pfund neuer haller.

Doch so soll solich gesetz die nit binden, die ausserhalb zehen meyl wegs oder darüber von hynnen schmaltz kauffen, herbrechten oder bringen liessen und das von hynnen weg füren wolten; die mugen do mit handlen, wie man lanng zeit here gethan hat.

Unnser herren vom rath gebieten, das kein burger, burgerin, gast oder gesstin oder nyemannd von iren wegen einichem schmaltz auss diser stat für einich thor in einer meyl wegs, das man zu marckt her fürt, tregt oder zu bringen vermeindt, nit entgegen geen, reyten oder faren, auch keynen kauff, vorred, verwenung in der obgemelten weyte von der stat darumb nit haben oder thun, sunder das zů offem freyen marckt herein in die stat komen lassen solle. Unnd so dann das herein zu marckt kompt, als dann mag man das kauffen nach laut der gesetz vormals darumb aussganngen. Dann wer das überfüre, es were burger, gast oder yemandt von irenn wegen, darumb gerügt oder fürbracht wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der must zu puss auff daz hauss geben zehen pfundt newer haller.

Nach dem etlich zeit her von den jhenen, die schmaltz in vesslein zu der stat gepracht und hie verkaufft haben, ein geprauch gewest ist, das sie am zenntner vij pfund für das gefess gerechnet und abgeschlagen haben, und aber in solichem abschlag durch etlich ein mercklich geverde und betrigerey geübt [wurde], also das sie die gefess dick und in solicher were gemacht, das ye zu zeiten das gefess den vorgemelten gemeinen abschlag am gewicht vast weit und hohe ubertroffen hat, soli-

cher geverlicheit zu begegnen ist ein rath daran kumen, ernnstlich gebietende, wo sich kauffer und verkauffer des schmaltz umb den abschlag des gevess gutlich nit vertragen mogen, so mag der kauffer ein oder zwey fesslein, welche er will, aussleren unnd die wegen und uberschlagen lassen, unnd was dieselben am gewicht halten, nach demselben und den gemess sol im am schmaltz an den andern fesslein für den abschlag gerechnet und abgezogen werden. Wolte auch der kauffer, so mochte er alle gefess des gekaufften schmaltz aussleren und im das gewicht davon an betzalung des schmaltz also abtziehen und sich der verkauffer des also benügen lassen. Wes sich aber kauffer und verkauffer gutlich vertragen oder im kauff dingen, dabey sol es zuvoran bleiben.

FÜRKAUF DER HANDWERKER ZU IHREM HANDWERK.

Unnser herren vom rath haben umb gemeines nutz und notturfft willen gesetzt, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein hantwercker, hantwerckerin oder ir gewalt mit einicher ware unnd gezeug zu seinem hanndtwerck dienende umb gemeines nutz willen fürkauff treiben, sunder solichs zeugs und ware nit mer kauffen sollen dann sy mit iren gebrotten eehalten des ungeverlich verarbeyten mügen. Dann wer solichs fürkauffs halben fürbracht oder gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben, wie von gemeinem [fürkauff] gesetzt ist, nemlich so einer bey einem pfundt haller oder darunter fürkaufft hette, das sollte er alles auff das haus geben, hette er aber über ein pfund haller fürkaufft, dovon soll er zu geben verfallen sein den halben teil, wivil des were, on genad.

Doch so ist den schreinern erlaubt und zugeben, das ir yeder anndern schreinern oder sunst anndern lewten ires gezeugs oder ware zu irem hanntwerck dienende ein zimlich anzal zu kauffen geben mogen, doch also daz ir keiner zu einem mal uber zehen pretter unnd annders holtz, uber zweyer pfundt haller wert, ymand zu kauffen gebe, bey der puss gemeines fürkaufs.

Es ist auch den pewtlern, nestlern und hantschuemachern erlaubt, das sie ye zu zeiten weisse ungeferbte fele bey einzeling verkauffen mügen, doch das sy derselben fele eins tags zu einem kauff einer person gehorend nit uber zwey fele verkauffen sollen, bey der puss gemeines fürkauffs.

Auch ist den stulmachern und zeichenmachern vergonnt, [das sie] eins tags einer person zwey fel zu irem hantwerck dienende und nit daruber verkauffen mogen, bey der puss gemeins fürkauffs.

FÜRKAUF DES HOLZES.

Wiewol vor langer zeit statlich und bey mercklicher puss von einem erbern rate verboten gewest ist, das nyemant einichen stoss oder annder prennholtz fürkauffen sol; ydoch nach dem solich geboth lenng halb der zeit unnd ye zu zeiten auss unwissenheit von etlichen verprochen unnd ubertretten [wurde], darumb gemeinem nutz zu gut und auff das sich hinfür nymand entschuldigen moge, so gebieten unnsere herren vom rath ernstlich, das hinfüro nyemandts einichen stoss oder annder prennholtz weder hauffens oder fuderweise fürkauffen noch yemanndt annderm verkauffen soll, zu dem er sich vermutet und versicht, das derselbig solich holtz furter verkauffenn unnd nicht zu seiner aygen notturfft geprauchen wolle. Dann wer solichs überfüre, er wer kauffer oder verkauffer, und darumb fürpracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von einem yeden stoss oder hauffen, darauss ein oder mer stosse werden mochten, ij pfund newer haller, und von einem yeden fuder j pfund neuer haller, on gnad.

Unnd zu hanndthabung solichs gesetz sol [der] ambtman, auch sein knechte, alle erbforster unnd zeidler verpunden sein, ir fleissig auffsehen und auffmercken zu haben, die ubertretter solichs gesetz bey iren aidenze rugen und zu pfenden unnd die dem ambtman, in massen annder pfand, anzegeben.

DAS FEILHALTEN FREMDER FÜRKÄUFEL.

Unnsere herren vom rate gebieten, das alle fürkewffel [von] kesse, smaltz, hüner und aller annder essender ding, die hie nit burger sind, hie am marckt bey und nach einander steen und sich unndter den hieygen fürkewffel nicht mischen oder mengen, auch auff einichem schragen, sonnder auff iren wagen, karren oder reffen vail haben sollen und mogen. Unnd was sie also solicher ware und essennder ding herbringen, da mit mogen sie zu marckt steen, wenn sy wollen. Allein die veirtag sollen sie vail haben, wie das gesetzt da von innhelt, und auch also, das sie derselben ware essennder ding keins hie einsetzen, noch gewelb, kammern oder annder gemache darzu besteen; es were dann ungeverlich

umb ein nacht, so mochte einer soliche sein ware, ob im der ungeverlich unverkaufft überbeliben were, bey seinem wirt, bey dem er zu herberg lege, einsetzen und zu behalten geben, bey puss von yeder fürbrachten fart und von yedem überfaren stuck zwey pfund newer haller, doch hierinnen aussgeslossen die jenen, die do kese und smaltz ausserhalb zehen meil wegs herbringen, die mogen das in iren herbergen oder in der wage haben, wie lanng zeit herkomen ist.

Dessgleichen auch, welche unnsere burger oder burgerin oder yemant von iren wegen den obgemelten frembden fürkewfflen gewelb, kammern, gemeche oder stette zu irem einsetzen liessen und vergonnden, der und dieselben sind auch schuldig von yeder fürbrachten fart, wo sie sich des für sich uud iren gewalt mit irem rechten nit benemen mochten, gemeyner stat zu puss ze geben zwey pfund newer haller.

Es sollen auch alle kewffel und kewfflin essennder ding, die hie burger oder burgerin sind, auch ordenlich bey und nacheinander steen und sich unnter die frembden nit mischen bey der puss von yeder überfaren fart zwey pfund newer haller.

2. VOM ROGGENBROT UND BROTVERKAUF DURCH DIE HECKENWIRTE.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kein beck, beckin oder ir gewalt hie zu Nuremberg, zu Werd und auch zum Gostenhofe einicherlay layb oder ruckinprot annders pachen sol dann pfenwertsweise, wie von alter herkumen ist, nemlich layb zu vier pfennigen, zu sechs pfennigen und zu acht pfennigen. Unnd dieselben dreyerley gattung mag ein yeder alle oder eins teils, welche er wil, pachen, doch also, das ein yede gattung ires gelts und anzal wert sey. Wer aber daran begriffen oder darumb fürbracht wurde, das [er] rugkein oder laybprot in annder gelt und wert pache dann wie vorgemelt ist, der sol von yeder fürprachten fart gemeyner stat zu puss geben zwey pfund newer haller, on gnade.

Es sollen hinfür die hockenwirt kein prot auss iren hewsern verkauffen, wol mugen sie in iren hewsern, so vil alss sy mit iren gesten und trinckleuten bedurffen, prots vertreiben, bey puss ein pfund newer haller, on gnad.

3. ORDNUNGEN UND GESETZE VOM FLEISCH.

EID DER MARKTMEISTER IN DEN FLEISCHBÄNKEN.

Die marcktmeister, die von einem rate in die fleischbenck verordnet sind, sollen geloben und zu got und den heiligen schweren, das sie auff den fleischkauff unndter den penncken auff die tage, an den man pfligt flaisch vail zu haben, ir vleissig und getreu auffsehen haben wollen, das der stat gesetze des fleischkauffs gehalten werden und besunder das kein fleisch unbeschauet, ungerechtvertigt und ungesetzt verkaufft, auch nymand fleisch versagt und uber den gesetzten werd von nymandt geben noch genomen, unnd das meniglich recht und mit rechtem gewicht gewegen werde, und ob sy sehen oder warlich erfaren, das von yemand der stat gesetze, das fleisch antreffend, uberfaren wurde, das sie das furderlich eroffnen und fürpringen wollen mit anzeigung der personen und sachen, und darinnen weder umb lieb, freuntschafft, myet, gabe oder ychts annders willen nymandts verschonen, auch uber iren gesetzten lone von nymandts einich schannckung, erung, myet oder gabe nemen, dessgleichen von einichen fleischhackern, iren kinden oder eehallten eynich gelt, weder wenig noch vil, nit entlehnen noch ichtzit bey inen aussborgen, auch hinfür einichen burgern oder anndern on derselben personen scheinboten einich sied- oder pratfleisch, auch keinen kalbsskopff noch annder ingthum [1] weder durch sich selbe oder ire zugewanndten nit kauffen noch bestellen, in kein weyse, alles getreulich und ungeverlich.

DER GESCHWORNEN MEISTER EID UND PFLICHT.

Es sollen die geschworen meister der fleischhacker, die ein rate ye zu zeiten darzu erwelt, ir trew geben unnd darauff zu got und den heiligen schweren, das sie der schaw des fleischs getreulich wollen pflegen, unnd wo die hernach geschriben gesetze und ordnung uberfaren werden, das sie das ye zu zeiten, so der pfennter ruge mit ine hat, bey demselben irem aide rugen und darinne ir selbs noch yemanndt annders verschonen wollen, alles getreulich und ungeverlich.

Unnd besunder sollen die geschworen maister bey dem selben irem aide gepunden und verpflichtet sein, einer den anndern ze rugen und was er von seinem mitgesellen gesehen oder gemerckt hab, das wider der stat ordnung und gesetz sey, auch getreulich und ungeverlich.

*

1 Die innern theile der thiere, eingeweide.

Es sollen auch die geschworen meister verpunden sein bey iren aiden, das sie nit daran noch mit und bey sein wollen, das auff irem hanndtwerck einich straffe, puss, verpietung oder zusamen pieten beschehe oder fürgenomen werde umb eynicherley sachen willen, one erlaubnuss eins rats; wo sy aber solichs vernemen oder das an sie langet, das sy dann das einem burgermeister furderlich zu wissen thun wollen.

VOM FLEISCHVERKAUFE, INSBESONDERE DES RINDFLEISCHES.

Es sol ein yder fleischhacker, ob der nit ein geschworner meister ist, bey einer puss ein pfund newer haller verpflicht und verpunden sein, wenn und so offt ine der geschworn pfennter durch sich oder seinen gewalt zu dem schatzen des fleischs ervordert, das er dann dar kum willig und gehorsam erscheine und auff den aide, so er hinter seine haubtleute gethan hat, ein yedes fleisch, darumb er gefragt wirdet, wes das wert sey, schatzen wolle, nymand zu lieb noch zu laid, getreulich und ungeverlich.

Es soll kein fleischhacker einich fleisch unndter den fleischpenncken vail haben, er hab dann selbs ein gezogne fleischpanck. Und ob ein fleischhacker zu einem anndern in sein pannck stunde und fleisch darinnen verkauffet, so sol der, in des pannck er gestanden ist, und auch der, der zu demselben gestannden ist, ir yeder darumb zu puss verfallen sein eins yeden tags lx haller.

Ein yeder flaischhacker soll nit mer haben dann ein pannck und auch nyemant einich pannck umb gelt anndem hinlassen, bey der puss funff pfund neuer haller. Wol mag ein fleischhacker noch ein halbe pannck zu notturfft seins fleischs lennger gebrauchen, doch das er auff derselben halben pannck kein fleisch nit auffhauen noch hinwegen solle, bey obgemelter puss.

Es sol kein fleischhacker einich rind todten an einichem anndern ennde dann auff dem gemeinen schlahhauss, bey pene v pfund neuer haller.

Es sol kein fleischhacker einichem burger oder ymandt annderm einich fleisch in anndern penncken kauffen, es sey dann der, dem solich flaisch gekaufft wirdet, oder sein scheinboth dabey, bey der puss lx haller.

Frisch fleisch sol nyemant lennger fail haben dann zwen tag. Wer aber das lennger fail hette, der soll darumb zu puss geben lx haller, so offt er das thut.

Es soll kein fleischhacker weder durch sich selbs oder ymandt

anndern wissenntlich kauffen einich gestolen oder geraubt vihe, bey pene funff pfund neuer haller, als offt er das thut.

Es sol hinfur nyemandt einich fleisch zu seiner panck tragen, bringen, vail haben, auffhawen oder verkauffen lassen, es [sei] dann das selb fleisch zuvoran durch die geschworen meister, deren zu dem mynsten zwen dabey sein sollen, in beywesen des pfennters oder eins marckmeisters undter den fleischpenncken uff des selben marckmeisters bannck beschauet und rechtvertig erkannt, erfunden und geschetzt worden, bey peen von einem yeden ungeschauten oder ungeschatzten stuck ein pfund neuer haller.

Umb gemeines nutz unnd notturfft willen gebieten unnser herren vom rate, das hinfür niemandt, er [sei] burger oder gast, einich fleisch oder würste, die er hie verkauffen will, annderswo nyndert dann unnter den gemeynen fleischpenncken fail haben oder verkauffen soll, bey der puss zwey pfund neuer haller von einer yeden uberfaren fardt.

Es sol aller ingthumb nyndert fail gehabt oder verkaufft werden dann auff dem sewmarckt, bey der puss von einer uberfaren fart ein pfund newer haller, das auch die geschworn meister zu rugen bey iren pflichten verpunden sein sollen.

Es sol hinfür ein yedes fleisch nach der wage und gewicht und nit annders verkaufft werden, aussgenomen ingthum und ganntze pewche; die mag man ganntz und ungewegen verkauffen. Unnd es sol auch ein yeder zu seinem fleisch kauff haben und geprauchen rechte wag und gelotte, das an der stat fronwag geeicht und mit der stat zeichen gezeichnet sey, und mit ungezeichentem gewicht nichts ausswegen oder verkauffen, auch dieselbe ire wage mit nichte beschweren noch einich geverlicheit oder vorteil do mit uben, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck v pfund newer haller.

Es sol kein veldtfar unndter den gemeynen fleischpencken fail gehabt werden, bey der puss zwey pfund neuer haller, on gnade; hette aber ymand einen farren, den mochte er schlahen und vor dem fleischhauss vail haben, doch daz er des ein pfunds eins hallers neher gebe dann gemein kuefleisch dieselben zeit gesatzt ist, bey vorgemelter puss.

Es sol ein yeder meister oder meisterin teglich ein zeichen offennlich auff seiner banck haben, darbey man erkennen moge, ob er ochssen oder kuefleisch fail habe, daran auch verzeichent sein sol, wie im solich fleisch, so er ye zu zeiten fail hat, gesatzt sey, bey der puess von einer yeden uberfaren fart ein pfundt neuer haller.

Es sol auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich ochssenfleisch bey kwefleisch vail haben oder verkauffen, es were dann, das ochssen und kwefleisch in gleichem gellt erlaubt und gesatzt wurde. Dann wer das uberfüre, der sol von einer yeden gerügten fart darumb zu puss verfallen sein zwey pfundt neuer haller.

Es sol auch hinfur ein yeder fleischhacker, flaischhackerin, burger und gest, ire kinde und eehalten einem yeden, er sey reich oder arm, geben dess flaischs, darumb er vailst, nicht das pest noch das ergst, sonnder ungeverlich durcheinannder, unnd auch fleisch weder in truhen noch annderswo hin nit verpergen oder verhalten, und nymand mit den worten, das es vor verkaufft sey, abweisen, sonnder einem jeden kauffs unversagt gestatten, bey der puss fünff pfund newer haller.

Auch sollen die fleischhacker, fleischhackerin und ir gewalt nymand mit einichem anndern fleisch dann darumb er kaufft verdingen noch ze nemen benotigen, weder gewegen oder ungewegen, in kein weise, auch nymandts einicherley hewbter, gelunge, lebern, rüssel, kiffeln, zeen, mittelgrütz, drossel, fuess, wammen, magen, hertzen, unzugehauen oder in annder wege zuzenemen verdingen, bey puss von einer yeden überfaren fart zwey pfund newer haller.

Wie wol in vergannguer zeit von einem erbern rate diser stat umb gemeines nutzs und notturfft willen ir burger, unnderthanen und annder statliche gesetze und ordnung fürgenomen, aussgannigen, verrufft und darzu mit mercklichen penen fürsehen sind, unnther annderm innhaltennd, das die fleischhacker und ir gewalt ein yedes fleisch umb einen gesatzten werd, wie sy ye zu zeiten nach gestalt und gelegenheit der lewffte mag, geben und des nymandt versagen sollen, ydoch nachdem soliche gesetze von vill fleischhackern zu irem mercklichen nutz und vorteil und zu grosser beschwerden und schaden der gemeinde verachtet und uberfaren sind, unnd aber ein rath willig, geneigt und geflissen ist, ir gemeinde mit guter nutzparer ordnung und gesetzen vorzusein und zuversehen, so ist ein rate nach guter vorbetrachtung und zeitigem vorrate daran kumen, ernnstlich und vestigclich gepietende, wie dann vormals auch gesatzt und geboten gewest ist, das hinfür ein yeder fleischhacker, fleischhackerin, ire kinder, eehalten und gewalt ein yedes fleisch, welcherley das ist, das sie verkauffen zu marckt und unndter die gemeinen fleischpennck pringen, einem yeden unversagt geben sollen, in dem gelt und in dem wert, wie dann solich fleisch ye zu zeiten von einem rath ze geben erlaubt und gesetzt ist, und nit hoher, auch uber solichen

gesatzten wert fleischkauffs halben von nyemands einicherley ubermass, erung, schennck, mied oder gabe vordern, weder heimlich noch offenlich, in kein weyse noch wege. Dann welcher fleischhacker oder fleischhackerin durch sich, seine kinder, eehalten oder gewalt solichs überfüre, also das er ymannd fleisch hoher dann umb den gesetzten werdt verkauffte oder uber solichen gesatzten werd einich ubermass, schennck, erung, liebung, miet oder gabe von yemandt vorderte und des von den geschworen meistern oder von den geschworen marcktmeystern unndter den penncken oder von yemant annderm warhafftiglich besagt, oder sich, so er sust darumb gerugt oder furbracht wurde, dess für sich, seine kinder, eehalten unnd gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden der gemelten stucke einer yeden uberfaren fardt gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller, on gnade, und soll darzu mit seiner pannck und fleischwerck zwen tag die negsten, an den man pfligt fleisch zuverkauffen, feyren.

Unnd welcher der gemelten stucke eins oder mer in einem jar mer dann einst uberfüre, der sol zu der anndern fart die obgesatzten puss zwifach geben und mit seiner pannck und fleischwercken feyren vier die negsten tag, an den man pfligt fleisch zuverkauffen.

Welcher aber der gemelten stuck eins in einem jar zum drittenmal uberfüre, der soll alssdann darumb die obgemelten puss drifach geben unnd mit seiner pannck und fleischwerck feyren sechs tag als vorgemelt ist.

Unnd es mochte sich auch yemand so ungehorsam, widerwertig und frevelich darinn hallten, ein rate wolte den oder dieselben darumb an leib und an gut straffen, nach gestalt seiner verhanndlung, wie ein rath zu rath wurde.

Es sol auch von fleyschkauffs wegen nymandt weder durch sich selbs oder ymandt annders einichem fleischhacker, fleischhackerin oder iren kinden, eehalten oder ymandt von iren wegen über den gesatzten werd des fleischs einich ubermoss, schenck, erung oder liebung geben noch thun in keinerley weise, bey pene einer yden uberfaren fart ein pfund newer haller gemeiner stat zu geben.

VON DEN EUTERN, ZUNGEN, WAMPEN, MÄGEN, FÜSSEN UND MÄULERN DER OCHSEN UND KÜHE.

Item ewter und zungen sollen nach dem gewicht verkaufft unnd in dem werdt, wie das fleisch ye zu zeiten gesetzt ist, gegeben werden, bey

der pene wie von fleisch hoher geben gesetzt ist, nemlich fünff pfund newer haller zusampt der feyer darinn begriffen.

Ein yede ochssenwamp soll nit uber xxiiij dl., ein halbe nit uber xij unnd ein vierteil nit uber vj dl. verkaufft oder geben werden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund neuer haller.

Item ein ochsenmagen sol nit uber viij pfenning, zwen manigfalten von ochsen nit uber iiij dl., ein ochssenfuss nit uber zwen dl. unnd ein ochssenmaul auch nit uber zwen dl. gegeben werden. Unnd es sollen auch die wampen unnd magen von ochssen und kwen bey zimlicher faisten gelassen und geverlich nit gemegert werden, bey pene von einem yeden uberfaren stuck zwey pfundt newer haller.

Ein ganze kuewamp sol nit uber xvij dl., ein halbe wamp nit uber viij dl. und ein vierteil nit uber iiij dl. [gegeben] und bey zimlicher faisten gelasssen und geverlich nit gemagert, auch auss einer wampen uber vier tail nit gemacht werden, bey puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

Ein kuemagen sol nit uber vj dl., zwen manigfalten von einer kue nit uber iij dl., ein kuefuss nit uber iij haller, und ein kuemaul auch nit uber iij haller gegeben werden, bey der puss von einem yeden überfaren stuck ij pfund newer haller.

VOM KALBFLEISCH.

Es sol kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kalb, das unndter dreien wochen alt ist, hie abstechen oder verkauffen, bey der puss von einem yeden kalb ein pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate haben umb gemeines nutz und mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennd, gesetzt, das hinfür alle und yede kalbsskopf nach dem gewicht und wage und annders nit verkaufft, und daran ein yedes pfund nit über fünff haller gegeben werden soll, bey der puss einer yeden fart ij pfund newer haller.

Es sollen von allen kalbsskopffen die oren geschniten und die mitsampt den krosen, wüsten und fussen nach notturfft gesäubert und gereinigt werden, bey obgemelter puss.

Es soll auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kalbs oder annder gelung mit einichem wasser oder annderm mer auffplasen noch auffschwellen, dadurch das selb gelung und die bletter daran dester kawffküner, scheinlicher und grosser angesehen wurden, sunder die unauffgeplasen und in aller der massen, wie die mitsampt irer zu-

gehorung auss dem thier genomen werden, beleiben lassen, von einem yeden derselben gelungen j pfund newer haller [zu puss].

Ein yedes kalbskross mitsambt dem wennst darzu gehorig [soll] nit uber vij dl. und ein kalbsgelunge mitsampt der lebern und hertzen darzu gehorig nit uber vj dl. und vier kalbsfüsse nit uber iij dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden überfaren stucke ij pfund newer haller.

Unnd das alles, wo das überfaren unnd die gesworen meister des gewar werden, sollen sie inmassen annder rüge zu rügen bey iren pflichten schuldig unnd pflichtig sein.

VOM SCHAFFLEISCH.

Es sol auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich schaff, die zu der stat getriben werden, weder in der stat oder im pütelstab kauffen one beywesen des gesworen undterkeuffels. Dann wer das uberfure, der solt darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben v pfund newer haller.

Auch sol kein fleischhacker, burger oder gast unnd ir gewalt einichen schutzpauch oder scheffin fleisch annders feil haben oder verkauffen dann mit anhanngender hewt, auff das man muge erkennen, ob das verfertigt sey. Unnd sie sollen auch einich schutzein, scheffein oder annder fleisch mit heissen messern, holtzern oder ichte annderm nit streichen, bey pene von einem yeden schutzpauch oder annderm fleisch j pfund, newer haller.

Es sol auch ein yder fleischhacker sein fleisch sundern und nemlich das puckin [1] von dem scheffin, und ein itlich fleisch geben für das, das es ist, bey der puss j pfund newer haller.

Item ein hemelkopf und ein schafkopf sol ir yedes nit uber iij dl., ein schaf gelung und ein hemelgelung mitsambt der lebern, hertzen und anndern, darzu gehorig, als das auss dem thier kumbt, nit über ij dl., ein schaffmagen von sunwenden biss auff sant Gilgen tag nit uber ij dl. unnd hinnach das ganntz jar nit über j dl., und ein wennst über jar auch nit uber j dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden überfaren stuck ij pfund newer haller.

Es sol fürbass alles lambfleisch nach dem gewicht verkaufft und des ein pfund von ostern biss auff weyhennachten nit uber iiij dl., und von

*

1 Bockfleisch.

weyhennachten biss auff vastnacht nit uber v dl., und ein lambskopf mitsampt den fussen über jar nit uber iiij dl., und ein kitzkopflein mitsampt den fussen nit uber iij dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

Doch so sollen die fleischhacker den osterabenth mit dem lambfleisch und kitzfleisch gefreit sein, das in zimlichem kauff ze geben, wie von allter herkomen ist.

Doch so soll alweg das kitzfleisch ein pfundt eins dl. neher gegeben werden dann das lambfleisch ye zu zeiten gesetzt ist, bey pene ij pfund newer haller.

Es sol auch hinfür kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kitzlein oder lemblein, die sy zu marckt oder undter die fleischpennck bringen, mit einichem holtz oder sunst underhalb der nyern auffspreussen, bey pene von einer yeden uberfaren fart j pfund newer haller.

Es sollen auch hinfür die fleischhacker, so sy schützinfleisch fail haben, die gelunge in denselben schutzpewchen lassen so lang, biss sy besichtigt und von den geschworen meistern beschawet werden. Doch so sollen die selben gelunge in einichem verkauffen und hingeben des schützein fleischs, dessgleichen auch kein miltz nit mit gewegen noch zugelegt, sonnder in seinem gesetzten werd verkaufft werden. Unnd welcher fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einen schutzpawch also ungeschawt und ungerechtvertigt auffhawet und verkauffet, der sol von einem yeden schutzpauch ein pfund newer haller zu puss verfallen sein.

Ein erber rathe hat umb gemeines nutz willen gesatzt, gebietende, das hinfür einicher fleischhacker oder fleischhackerin weder durch sich selbs oder iren gewalt nicht verkauffen sollen einich schofffele weder burgern oder gesten, es sey dann der geschworn unnderkeuffel dabey und hab die nach notturfft besichtigt und abgezelt. Dann welcher fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt also einich schofffel verkauffet on beywesen des unndterkeuffels und von im unbesichtigt und unabgezelt, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein von einem yeden dermassen verkaufften fele sechzig haller.

Unnd von solicher besichtigung und abzelung der schofffel sol der burger geben ye von einem hundert ij dl. und der gast von einem hundert iiij dl. und nicht mer.

Unnd der unndterkeuffel sol bei seinem aide verpunden und schuldig sein, ob er in besichtigung und abzelung der schoffel icht funde fele,

die von rewdigen oder platerigen verboten schofen gefallen wern, das er das einem rate oder burgermeister furderlich eroffnen und zu wissen thun wolle.

Es gebieten unnsere herren vom rate, das kein fleischhacker oder ymandts annders, er sey burger oder gast, einich rewdig oder pleterichs schof oder lemmer herein in die stat noch bei einer meil wegs zu der stat treiben, kauffen noch abstechen soll. Dann wer das uberfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünff pfund newer haller, unnd der oder die, die der fursten oder herren lewt weren, der yeder soll drey jar ein meil von diser stat sein, und die, die hie burger oder gemeiner stat oder den iren unndterworffen wern, die soliche uberfarung thetten, sollen drey jar v meil von diser stat sein, alles on genade. Dartzu sollen alle soliche tadelhafftige schof und lemmer verprennt werden, unnd darzu sollen auch der oder die, der soliche rewdige oder pletrige schof oder lemmer weren, bey iren aiden schuldig sein, die anndern schoff, unndter und bey denen die rewdigen oder pletrigen schoff ganngen und erfunden wern, furderlich von der stat zu treiben, und in funff meil wegs gerings umb dise stat nit abstechen noch neher widerumb her zu treiben, bey pene des maynaids und obgemelter puss.

Unnd welicher knecht rewdige oder pletrige schoff herzu oder herein schicket, tribe, abstache oder verkauffet, der muss darumb vier wochen in einem thurn ligen, auch ein hore im praungen steen und darzu funff jar v meil wegs von der stat sein.

Unnd ob das vihe das erstickt, rewdig, unsauber, pleterig oder sunst in annder weiss tadelhafftig [wer] ee dann das abgestochen wirdet [das] sol furbass nymandt in die stat oder herzu bringen, hallten, verkauffen, noch [auf] einich waide umb die stat bey einer meil wegs treiben, sonnder alles solich unfertig und tadelhafftig vihe furderlich von dannen thun und treiben, bey der obgesatzten puss.

VOM SCHWEINFLEISCH.

Es sol fürbass kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt oder yemand annders von iren wegen einich lebendig schwein hie noch in fünff meil wegs umb dise stat verkauffen; dann wer das uberfüre, der soll von einem yeden schwein, das er lebenndig verkaufft hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben ij pfund newer haller; und es mochte sich auch yemanndt darinn so geferlich halten, ein rate wolte denselben darzu straffen als ein rath zu rath wurde.

Unnsere herren vom rathe gebieten ernstlich, das hinfüro nyemands, es sey burger oder burgerin, gast oder gestin, hie zu Nuremberg einich schwein kauffen oder verkauffen sol, sy werden dann zuvoran durch die geschworen schweinschawer geschawet und nach irem wesen rein oder pfynnig gesagt. Wer das uberfert, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von einem jeglichem schwein, das er also unbeschawet verkawfft oder gekaufft hett, ij pfundt newer haller.

Unnd welicher schweinschawer sich also unnterstunde, einig schwein ze schawen und zu solichem ampt nit geschworen hette, der sol auch von einem yeden derselben schwein ij pfund newer haller ze geben verfallen sein.

Welichs schwein dann von den geschworen schawern also an der schaw für unvertig und unrein gesagt wirdet, das sol gezeichent und von dem, des solichs schwein ist, furderlich und nemlich in zweien tagen den negsten nach der schaw von diser stat getriben und in dreien meilen umb dise stat nit verkaufft noch abgeschlagen werden. Dann welicher also unfertige oder pfynnige schwein hie abstechen und arbeiten wurde, der sol von yeglicher der selben pfinnigen schwein, das er also abgethan und gearbeit hette, so offt das zu schulden kompt, zu puss verfallen sein v pfund newer haller.

So aber yemandt einich schwein, das an der schaw schön und rechtvertig gesagt ist, nachvolgend abstechen und arbeiten wil, der mag das thun, doch also, das er auff denselben tag, so er das abstechen will, oder den negsten tag davor ungeverlich solich schwein die geschworen schawer von newen dingen schawen lassen sol. Und nichts destminder sol er im in derselben abgestochen schwein seytten, ob die wol im leben für schon gesagt sind, ee dann er die auffhawet und verkaufft, unndter den penncken schneiden lassen. So sy dann am schnidt von den geschworen meistern und schawern rain gesagt und erfunden werden, alssdann mag er die auffhawen und verkauffen; wo sy aber alssdann am schnidt pfynnig erfunden wurden, sy hetten wenig oder vil pfynnen, so soll er solich fleisch unndter den penncken nit auffhawen oder verkauffen. Er mag aber das, wo er es von der stat nit schicken will, ausserhalb der fleischpennck in seinem werdt failhaben und verkauffen, doch also, das er des ein pfund zum minsten eins pfennings neher gebe dann das rein.

Dann welicher der stuck eins oder mer überfure, also das er einich schwein auff den tag, so er das abstechen wolte, oder den negsten tag

davor ungeverlich nit hette schawen, oder, so er nach dem abstechen in die seiten der schön geschawten schwein nit hette schneiden lassen, oder pfinnig gesagt schweinefleisch unndter den fleischpenncken auffhiebe und verkauffte, oder ausserhalb der fleischpennck pfynnig fleisch dem schon geschawten fleisch gemess hoher gebe oder verkauffte, der soll von einem yeden derselben uberfaren stuck zu puss verfallen sein v pfund newer haller.

Dessgleichen sol es gehallten werden mit den würsten. Also bey wem würste mit einer oder mer pfynnen erfunden würden, der sol darumb zu einer yeden überfaren fart v pfund newer haller zu puss verfallen sein.

Es mochte sich auch ymandt mit pfinnigem fleisch so geverlich hallten, ein rate wolte denselben darzu straffen an leib oder an gut, wie sie ye zu zeiten dess nach gestallt der verhanndlung zu rath wurden.

Es sol alles schweineinfleisch hinfür bey der wag und gewicht verkaufft und ein pfund alts schweinnes fleischs nit uber iiij dl. gegeben werden, aussgenomen die rechten ribpraten, der sie doch auss einem yeden schwein uber zwen ribpraten nit schneiden sollen, auch die weisspraten und lendpraten, die mogen sie das pfund eins hallers hoher, dann das schweinenfleisch ye zu zeiten gesetzt ist, geben und nit darüber, bey der puss von einem uberfaren stuck eines yeden tags v pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder fleischhacker, fleischhackerin und ir gewalt, die ye zu zeiten schweinninfleisch bey annderm fleisch vail haben wollen, ein yeglich fleisch geben in dem gelt und werdt, wie es dann ye zu zeiten gesetzt ist, und kein annder fleisch mit schweinin fleisch hin oder zuwegen, sonnder einem yeden mit dem fleisch hin oder zuwegen, darumb [er] es kaufft, oder mit des kauffers willen mit annderm fleisch in gleychgesatztem gellt volligclich ausswegen, bey der vorgemelten puss v pfund newer haller.

Item was die fleischhacker junger schwein haben, der eins uber xx pfund schwer ist, das sol nit hoher gegeben werden dann das alt schweinin fleisch ye zu zeiten gesetzt ist. Was aber schwein zwischen zweintzig und zehen pfunden swer weren, daran sol das pfund nicht uber iiij dl. gegeben werden. Was aber schweinlein unndter zehen pfunden schwer weren, daran sol das pfund nicht uber v dl. gegeben werden, bey der puss v pfund newer haller.

Auch sol kein fleischhacker, sewprüer oder ir gewalt einich schwein, es sey junck oder alt, stuckes oder seiten weiss unnter die fleischpennck,

da man solch fleisch zuverkauffen pflegt, nit tragen noch füren, noch auch tragen oder füren lassen, sunder die also ganntz und unzertailt in und unter das fleischhauss bringen, von einer yeden seiten j pfund newer haller.

Nymandt sol dem anndern verhermutrein fleisch [1] zu kauffen geben dann mit des kauffers wissen, bey puss ein halb pfund newer haller.

Item ein pfund specks sol nit uber acht halben pfenning und ein schweinsmagen nit uber drey pfenning gegeben werden, bey pene von einem yeden uberfaren stucke ij pfundt newer haller.

Es sol hinfür kein fleischhacker oder fleischhackerin, die do schwein prüen oder schweininfleisch vail haben, weder durch sich selbs, ir eehalten oder annders yemant albeg vor ostern biss auff sanndt Jacobs tag einich podemlein, schultern oder arssstücke von den schweinen einsaltzen, sonder sy sollen das auff den penncken auffhawen und des nymand versagen umb das gelt, darumb es dieselben zeit gesetzt ist, aussgenomen was sie des ungeverlich zuverwursten bedorfften, doch also das sie dannoch die schultern und arssstück, so sy zu dem verwursten gepráuchen wolten, nit geverlich beschneiden, sonnder mit zimlichem fleisch beleiben lassen. Dann wer solichs uberfüre, also das er solichs fleisch in obgemelter verbotner zeit eingesaltzen und nit het geben wollen oder das geverlich beschniten und verwurstet hetten, und des von den geschworen meistern, die solichs, wo sie des gewar werden, zu rugen bey iren pflichten gepunden sein sollen, gerugt wurde, oder sich des, so er sunst ausserhalb der geschworen meister darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten für sich und seinen gewalt nit benemen mochte, der sol von einer yeden fürprachten fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Doch ob sich ye zu zeiten begebe, das fleisches ein solich notturfft verhannden were, das die schweinprẅer soliche obgemelte stuck nit wol on schaden vertreiben und onwerden mochten unnd desshalb notturfft ereyschte, soliche stuck einzusaltzen, und die geschwornen meister und der pfenter soliche notturfft erkannten, so mag er die nach irer erkanntnüss und erlawben wol einsaltzen, doch ye nicht dann mit irem wissen und willen, bey der vorgemelten puss.

Es sol auch ein pfund bodemlein fleisch, das gebürliche zeit im saltz gelegen und zum minsten acht wochen auffgehanngen gewest ist,

*

1 Fleisch von mutterschweinen.

das pfund nit über v dl. gegeben werden, bey der puss ij pfund newer haller.

Es sol hinfür kein burger oder burgerin in diser stat oder ir gewalt einich schweinin pachenfleisch [1], das in diser stat oder ausserhalb in einer meil wegs von diser stat erkaufft oder abgeschlagen were, ausserhalb der gemeinen fleischpennck nach der stat gesetze hie vail haben oder verkauffen. Hette oder prechte aber ymandt, er were burger oder gast, einich pachenfleisch here, das ausserhalb der meil wegs von diser stat abgeschlagen, gepacht oder verkaufft were, der mag dasselb pachenfleisch, was man des pfundsweiss auswegen und verkauffen will, nach alter gewonheit am marckt bey dem schönen brunnen und annderswo nyndert, und die geste ir ganntze pachen in iren herbergen oder sunst in der stat, wo sy wollen, vail haben und verkauffen, doch also das ein yedes pachenfleisch, das hie verkaufft und aussgewegen wirdet, zuvoran durch die geschwornen schawer geschawet und gerechtvertig erfunden sey; dann wer das annders hielte, er wer burger oder gast, und sich des, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden fart gemeyner stat darumb zu puss verfallen sein und geben ij pfund newer haller.

VON DEN WÜRSTEN.

Es sollen alle fleischhacker und fleischhackerin, die ye zu zeiten schwein stechen, prüen oder würst machen, weder durch sich selbst oder eehalten oder gewalt in allerley würste nichtz annders einhacken noch geprauchen dann von schweineim fleisch, on schwarten, auch keinerley würste verkauffen oder auss irem gewalt komen lassen, es seyen dann dieselben durch die geschworen meister beschawet und rein und rechtvertig erfunden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck v pfund newer haller.

Sye sollen auch hinfür alle protwürste unndter den fleischpenncken sichtiglich auffhenncken, wie von allter herkomen ist, bey der puss ein pfund newer haller.

Es sollen alle pratwürste dermassen gemacht werden, das ye vier pratwürst am gewicht ungeverlich ein pfund hallten, und sollen das pfund umb iiij dl. geben oder ein wurst umb ein dl., so ymands unter

1 Gemästetes schweinfleisch, schinken, speckseite.

einem pfund kauffen wolt, und sollen auch sollichen kauff dermassen nyemandt versagen. Was sie aber solicher pratwürst den kochen oder wirten machen, der sollen ungeferlich fünff ein pfundt wegen. Doch sollen sie derselben würste ausserhalb der kochen und wirte weder unter den fleischpenncken noch sunst yendert vail haben oder verkauffen.

Sie sollen auch zu den prat- und allen anndern würsten annder darm nit nemen oder geprauchen dann schweinin darm oder junck rinderin, die nicht eingesaltzen sind. Dann wer solicher stuck eins oder mer uberfure, der sol von yedem derselben stuck zu einer yeden uberfaren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Es sollen auch leberwürst und rosenwürst nicht annders dann in schweinnin derme gefült und nicht annders dann noch dem gewicht verkaufft, und ein pfund leberwürst umb iij dl., und ein pfund rosenwürst, die alle bey zimlicher vaysten seyen, umb v haller und nicht hoher gegeben werden, bey der puss zwey pfund newer haller von einer yeden uberfarn fart.

Nachdem den fleischhackern, die do schwein prüen und stechen, die leberwürst und rosenwürst nach dem gewicht zuverkauffen gesatzt und geboten ist, untersteen sich etlich, küewürst zu machen und darein nichts annders dann küelungen und lebern ze thunde und die ungewegen nach dem gesicht zuverkauffen, also das dieselben ye zu zeiten hoher dann die sweinnyn wurst nach dem gewicht hinkomen und gegeben werden, so setzen unser herren vom rate, das hinfür soliche küewürste nit annders dann nach dem gewicht verkaufft und ein pfund nit über einen pfenning gegeben, auch die annderswo nyndert dann auff dem sewmarckt vailgehabt und verkaufft werden sollen, bey pene einer yeden uberfaren fart und von einem yeden stuck ij pfund newer haller.

VOM HALTEN UND FÜRKAUFEN DER SCHWEINE DURCH DIE FLEISCHHACKER.

Es sol kein fleischhacker oder fleischhackerin oder ir gewalt mer schwein haben und ziehen zu einem mal dann drew schwein, und zu denselben sol er haben einen stal innerhalb seins dryschewfels [1] und es darzu domit hallten nach inhallt des gemeinen gesetz von schweinhalten.

Unnd wer das uberfüre, also das er zu einem mal uber die yetz-

*

1 Wahrscheinlich hausflur, haustenne.

gemelten anzal schwein hielte, oder es mit der anzal schwein nit hielt nach dem gemeinen gesetz der stat, der sol darumb von einem yden schwein, der er mer dann drey oder es damit nit nach dem gemeinen gesetze gehalten hete, eines yeden tags zu puss verfallen sein j pfund newer haller.

Es sol auch fürbass kein fleischhacker oder fleischhackerin durch sich selbs, iren gewalt oder ymandt von iren wegen hie in der stat noch in fünff meil wegs umb dise stat einich lebendig schwein, das sie lebendig wider verkauffen und hie nit auffhawen wolten, fürkauffen. Dann wer das uberfüre, der sol von einem yeden furkaufften schwein gemeiner stat zu puss verfallen sein ij pfund newer haller.

Und es mochte auch domit yemandt so verlichen hanndlen, ein rath wolte denselben darzu straffen, als sie ye zu zeiten zu rath wurden.

VOM GEFÄHRLICHEN AUSWÄGEN DER FLEISCHHACKER.

Nach dem an ein rate manigfeltiglich gelangt hat, wie sich etlich fleischhacker in irem ausswegen des fleisch vil behenndigkeit, vortails und geverlichait gepranchen, dardurch der gemeinde vil abganngs und nachteils entstannden ist, das zu fürkomen hat ein rate den marcktmeistern undter den fleischpenncken bevolhen und gewalt geben, das ir yeder von einer yeden fleischpannck geen sol und mag, wenn und so oft er will, und eines itlichen wage und besunder an dem tail, darauff das fleisch zu wegen gelegt wirdet, eigentlich beschawen. Und bey wem er dann derhalb verlichait erfindet, welicherley das sey, das sol er einem rate, oder dem, dem ein rate das bevilht, furderlich erofnen und fürbringen, und sol dann der meister oder meisterin, bey des oder der pannck also verlichait erfunden weren, darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein v pfund newer haller. Hette dann soliche geuerlichait ir eins knecht oder gewalt verhanndelt, der sol darzu ein halbe hore im prannger steen, und zwey jar drey meil von diser stat sein, alles on genade.

Unnd darauff gebieten auch ein erber rate, das sich hinfür solicher schaw gen den marcktmeistern undter den fleischpencken nyemandt were oder setze in kein weise, dann wer das also nicht hielte, der sol die vorgesatzten puss darumb auch verfallen sein und dulden.

Und es mochte sich auch yemand hierinn so frevenlich und ungehorsam halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib oder an gut, wie ein rat nach der gestalt der verhanndlung zu rat wurde.

VOM SCHWEMMEN DER HÄUTE.

Es sol auch hinfür kein fleischhacker einiche hawt schwemmen bey der puss von einer yeden geschwembten hawt ein halb pfund newer haller.

VOM FÜRKAUF DES FLEISCHES.

Unsere herren des rats gebieten umb gemeins nutz und notturfft willen ernstlich und vestiglich und wollen, das kein fleischhacker oder fleischhackerin, die hie burger oder burgerin sind, noch die, so ye zu zeiten in der vasten umb fleischpennck hie loss ziehen, durch sich selbs, iren gewalt oder ymand anndern von iren wegen einich ochssen, rinder, kelber oder schaffe, die sie innerhalbs funff meyl wegs gerings umb dise stat kauffen und zu diser stat und in das gericht bringen, einichem anndern burger oder gast, der dasselb vihe wider von hynnen und auss disem gericht treiben oder selbs hie wider verkauffen [oder] schlahen wolle, verkauffen sol. Dann wer das uberfure, darumb furkome und gerügt wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden verkaufften ochssen, rindt, kalb oder schaff ij pfund newer haller zu puss geben.

Es sol hinfür kein fleischhacker oder fleischhackerin weder durch sich selbs, seinen gewalt oder ymands annders von seinen wegen einich geschlagen oder gestochen vihe oder fleisch, das er wider verkauffen wolle, furkauffen. Dann wer das uberfure, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein von einem yeden stuck j pfund newer haller.

Es sol fürbass kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt noch sunst yemandts einich jungs schweinlein, das an dem kauff unter xl dl. wert ist oder gilt ungeverlich, hie in der stat oder in einer meil wegs umb dise stat furkawffen, die sie wider verkauffen wollen. Dann wer das uberfure und sich, so er darumb gerügt oder furbracht wurde, dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol davon zu puss geben von yedem solichem furkawfften sweinlein ij pfund newer haller.

VON DER BEZAHLUNG DES GEKAUFTEN VIEHES.

Nachdem von etlichen gesten, die mit zutreibung, hanntirung und verkauffung ires vihes dise stat besucht, an einen erbern rate manigveltige clage gelanngt haben, auff meynung, das sie von den fleischhackern, den sy solich ir vihe anhenncken und auff porg verkauffen, zu gesatzten fristen nicht betzalt, sonnder von inen geverlicher weise do-

mit verzogen, auffgehalten und zu vil mühe, cost und scheden pracht werden, das dann nit allein gemeinem hantwerck ein pôss gerüchte, sonnder auch gemeiner stat einichen solichen schaden bringet, das desshalb destminder vihes zu der stat getriben wirdet, das zu fürkomen und in bessern stannd zu bringen, ist ein erber rat daran komen, vestiglich gebietende, so hinfür einicher gast einicherley vihe, ochssen, küe, schaff oder annders zu verkauffen her zu der stat treibet, so sol er das durch einen oder mer der fleischhacker geschworne unterkeuffel auffpieten und verfailsen, und mit irem wissen und in irem beywesen verkauffen. Solicher kauff dann, welicher mass der fürgenomen und beschlossen wirdet, und besunder die kauffsumma und frist der bezalung solichs kauffs, so der auff porg beschicht, sol auff begern der partheyen durch den gemelten unterkewffel, vor dem der kawff ye zu zeiten beschicht, eigenntlich und mit fleiss eingeschriben werden. Und ob dann die partheyen des kauffs der summ oder frist nachvolgend spenig wurden, wie dann desshalben durch den unterkeuffel auff ersuchung eins rats oder burgermeisters angesagt und geleutert wirdet, dabey sol es irenhalb als glawbwirdig beleiben, und darauff dem gast zu seinem schuldiger, es sey fraw oder man, mit furderlicher unverzogner hilff und execution verholffen werden, gleicher weise und in allem dem rechten, wie umb anndere bekannte und ervolgte schuld [1] nach inhalt der reformation [2] ye zu zeiten beschicht. Und ditz gesetz sol die frawen fleischhackerin auch binden und auff gebruch der betzalung mit hilff und execution gegen inen gleich wie gegen iren mannen gehalten werden, unangesehen, ob sy bei den kewffen irer männer nit gewest weren oder nit wissen davon haben wolten.

VON DEN SÖHNEN UND KNECHTEN DER FLEISCHHACKER.

Zu fürkomen vil anlauffs, so von wegen des ausspоrgens der fleischhacker sone und knechte an einen rath [gelanngt], ist ein rath daran komen, also setzende und ordnende, wo nun hinfür eins metzlers oder metzlerin, die hie burger wern und penninck hetten, söne oder knechte, die in irem prot weren, yehtzit kauffen und das nicht betzalten, darumb

*

1 Durch rechtskräftiges erkenntniss bestätigtes guthaben, wofür sich der gläubiger an hab und gut des schuldners entschädigen oder bezahlt machen konnte. 2 Gesetzbuch der stadt Nürnberg, das bereits im jahre 1484 im druck erschien.

sol der meister oder meisterin schuldig sein zu betzalen, was der verkauffer redlich beybringen mag, das im nit bezalt sey.

Unnd dem hanntwerck zu gut, nachdem ein rate berichtet, das inen bissher von iren knechten vil schadens zugestanden ist, will ein rate das also hinfür für ein statut und gesetzt halten, wo ein knecht seinem meister, dessgleichen ein son seinem vater das seine also ungebürlicher weise verspilet, verbubet oder unwirdet, und nit an seins herren oder vaters nutz leget, der sol nun füran für keynen schuldiger gehalten werden, sonnder ein rath wil hie und annderswo, wo der betreten wirdet, nach im greiffen, ine ein halbe hore an den prannger stellen lassen, und ine dartzu fünff jar von der stat weysen und so lanng, biss er dem meister solich sein vertraut gelt volkomenlich widerkert.

Es mochte auch sich yemannd so frevenlich oder geferlich in solichen dingen halten, ein rate wolte in zusambt der obgemelten straffe darumb an seinem leib straffen, wie sy zu rath wurden. Dessgleichen, wo sich einer undterstunde, auff einen meister zu kauffen und auff ine ausszuporgen, in dess prote er zu denselben zeiten nit were, gegen dem sol es in obgemelter masse on alle gnade fürgenomen und gehalten werden.

VOM VIEHTREIBEN UND HÜTEN DURCH DIE FLEISCHHACKERKNECHTE.

Nachdem bisshere etwo vil personen umb dise stat durch der fleischhackerknecht und ander mit dem vihe und schaffen, auch in annder weiss an iren ackern, wisen, gerten und feldern bey tag und bey nacht vil und manigerley beschwerden und scheden zugefügt, und auch von denselben knechten, so ye beyweilen solicher schafe und vihs mit werender handt hueten, gehohmut und beschedigt werden, sind unnser herren vom rat, solchs zu fürkomen, umb gemeins nutz und notturfft willen daran komen, ernnstlich und vestigclich gebietende, das nyemand dem andern, wer der sey, weder durch sich selbs noch durch seinen gewalt, mit vihe, mit schaffen noch in einig annder weise weder an eckern, wisen, feldern, holtzmarck, gerten und früchten einichen schaden nit fuegen noch thun sol, bey den penen der gesetz vormals daruber gemacht und verrufft, dann ein erber rate uff zimliche messung, nach dem ye beyweylen solich schäden gefärlich oder ungevärlich weren beschehen, gegen den uberfarern stracks nachgen will, und, wo solich beschedigung bey nacht geschähe, für ein diebstal halten und straffen.

Wo aber ein oder mer beschediger nit betretten wurden und in oder sie ir herr oder meister nit stellen wolten oder mochten, so soll der herr oder meister dess oder derselben darumb pfandtmessig und dem beschedigten seinen schaden abzulegen und solichs in lawt obangeregter gesetz ze wanndlen und zu puessen schuldig und verpunden sein.

Es sol auch hinfüro einich fleischhackerknecht oder knab zu der zeit seines hütens der schaff oder vihes einich annder waffen oder were nit tragen noch bei im haben dann ein gaysel oder zimlichen unbeschlagen stecken an stachel. Dann wer das uberfüre und anderst hielt, damit betretten oder darumb gerügt und unuberweist sich des mit seinem aid und rechten nit benemen mocht, der sol dieselben sein were verloren haben und darzu gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller, on gnad.

Dessgleichen sollen bey einer yeden herd schaf alweg drew schaf mit schafschellen gewaident werden, bey yetzgemelter peen ij pfund newer haller.

Proclamatum dominica post Sebaldj 1497.

4. GESETZE UND ORDNUNGEN VOM WEIN.

VOM EINLEGEN DES WEINS.

Unnser herren vom rate, auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegennde, gebietten, das nymandt eynichen wein oder pier in eynich hawss, keler, hofe oder unndter eynich obtach, on die geschwornen eynleger eynlegen, noch auff der echs füren, auch auff dem pflaster noch sunst nyt schenncken oder geben, noch im selbs gebrawchen soll on wissen des ungellters oder ee dann er eyn zaychen von dem ungellter hat. Dann wer das uberfüre, der soll gemayner statt darumb zu peen und puss verfallen sein und geben, zuvoran das gewonlich ungellt und darzu von eynem eymer weins eyn guldin, und von eynem eymer piers eynen halben gulden, on gnade, was aber unndter eynem eymer weinss were, von eyner yeden mass sechtzigk haller, und von eyner yden mass pier halb sovil.

Unnd der oder die jhenen, die sollich wein oder pier also in abwesen der eynleger eynlegen hulffen, der yeder sollt darumb verfallen sein und geben on gnade halb sovil, oder so lanng von der statt sein, biss er das gebe.

Es mocht auch yemandt sollichs so gefarlichen hanndeln, ine wolt

eyn erber rate darzu straffen an leyb oder an gut, ye nachdem eyn rat zu rat wurde.

Es soll auch nymandt eynichen wein, der vor seinem keler oder inn seinem hawss oder hofe nyder gelegt würdet, durch keynen schlawch in eynichen keler inn anndere fass ziehen lassen on wissen und erlawpnuss des ungellters, bey der puss von eynem yden eymer eynen guldin gemeyner stat zu geben. Und sol auch darzu nychts dester mynder den eynlegern ir gepurlich eynleggelt von sollichem wein geben, gleycher weyss als hetten sie den eyngelegt.

Es mocht auch ymant sollichs als gefarlichen hanndeln, eyn rat wollte ine zusambt obgeschribner puss an leyb oder an gut straffen, ye nachdem eyn rat zu rat wurde.

Unnd die bede hie vorgeschribne gesetz sollen die von Werde und Gostennhof [1] auch bynden und darinn begriffen sein.

HEREINGEBRACHTE WEINE SOLLEN NUR AUF DEM WEINMARKT VERKAUFT WERDEN.

Es soll auch nymant, er sey burger oder gast, eynichen wein, den er vassweyse zuverkawffen her inn diese statt fürdt oder bringt, annderswo nyndert verkawffen dann auf dem gemeynen weinmarckt, auch solliche herbrachte wein von eyner echs auff die anndern nit ziehen oder ziehen und legen lassen. Aber so eyn burger oder gast seine weyn, die er inn meynung, hie zuverkawffen, herpracht hett, nyt verkawffen möcht, so mag er dieselben seine über belybne unverkawffte wein wol auff das pflaster am weynmarckt nyderlegen und nachfolgenndt burgern oder gesten verkawffen, doch das die burger, die am weynmarckt gesessen sein, solliche ire wein nyt für ir hewser oder keler, sonnder annderswo auff dem weinmarckt nyderlegen sollen. Unnd wer solichs überfüre, also das er seine wein annderswo dann auff dem weynmarckt verkauffte, oder von eyner echs auff die anndern zuge, oder sunst annderswo dann auff dem weynmarckt nyderlegte, der soll davon das gepürlich ungellt und darzu von eynem yden eymer weins, damit er annderst, dann wie vorsteet, gehanndelt hett, eyn phundt newer haller gemeyner statt zu puss geben.

Unnd die jhenen, die solliche weyn, wie obgemelt, von eyner echs auff die anndern hulffen arbeyten, den soll diese statt zwey jar unnd drey meyl von dannen verpotten sein.

*

[1] Vorstädte Nürnbergs.

WEINE, DIE IN DER STADT NICHT VERKAUFT WERDEN WOLLEN, SOLLEN AUCH NICHT AUF DEM WEINMARKT NIEDERGELEGT WERDEN.

Wo eyn burger oder sein gewalt wein herbrechte in meynung, dieselben hie nit zuverkawffen, sonnder die verrer zu füren, so soll er das dem ungellter zu wissen thun. Der hat dann gewalt, demselben zu erlawben, solliche weyn auff dem weinmarckt nyder zu legen. Und alsdann soll derselbig solliche wein nyt wider aussfüren dann mit willen des ungellters. Welcher aber sollichs überfure, also das er seine weyn on wissen des vngellters auff dem weinmarckt oder annderstwo nyderlegte, oder on willen des vngellter aussfürte, der sollt von denselben weynen zwyfach vngellt gebenn.

Unnd es mocht auch ymant so gefarlichen damit hanndeln, eyn rate wollt den oder dieselben darzu straffen, als er nach gestallt des hanndels ye zu zeyten zu rat wurde.

VOM FÜRKAUF DER WEINE.

Es soll auch fürbass eynicher burger oder gast dem anndern seine wein zu fürkawff oder in fürkawffs weyse hie in der statt nyt abkawffen dermassen, das er die hie am marckt widerumb verkawffen oder hyngebenn wollt, bey eyner peen von eynem yden gekawfften eymer ein phundt newer haller.

ZU WELCHER ZEIT DES TAGES DIE FEILEN WEINE AUF DEM WEINMARKT ANGESTOCHEN WERDEN MÖGEN.

Unnser herren vom rate setzen und gepieten ernstlich, das hinfüro eynicher wein, der zu verkawffen her gen marckt pracht würdet, weder durch die geschworen anstecher, marcktfürer oder yemant anndern, er sey burger oder gast, ausserhalb der gesworen versucher nyt angestochen, verfaylst oder verkawfft werden soll, dann zu nachfolgennden gesatzten zeyten:

Nemlich zu zeyt des jars, so die glock nach hieiger hore den tag achte, newne oder zehne schlecht [1], alsdann mag man wein, die durch die geswornen versucher versucht, gerechtfertigt und für tuglich gezeychent sein, anstechen, verfaylsen und verkawffen nach vier horen

1 Nämlich wenn der tag 8, 9 oder 10 stunden lang ist. Der anbruch des tages wurde durch den schlag eins und so fort jede weitere stunde des tages durch die entsprechende anzahl von glockenschlägen angekündigt. Mit dem anbruch der nacht begann auch für diese dieselbe zeiteintheilung.

auf den tag, so es aber xj oder xij schlecht, nach fünff horen auff den tag. Wann es xiij oder xiiij schlecht, nach sechs horen auff den tag, so es dann xv oder xvj schlecht, nach siben horen auf den tag.

Auch soll eynicher wein, der vor oder nach den obgemelten oren der anstechung zu marckt bracht wurdet, nyt verfaylst oder verkawfft werden, er sey dann vor von den geschwornen versuchern versucht, gerechtferttigt und für tuglich gezaichnet worden. Es soll sich auch umb versuchung der wein nymant weren oder widersetzen. Dann wer der obgeschriben stuck eyns oder mer uberfüre oder annders, dann wie vorsteet, hielte, und des überwunden wurde oder unüberwunden sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der sollt zu eyner yden fardt und von eynem yden eymer weinss gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben eyn halb phundt haller, on gnade.

Es mocht sich auch ymant darinnen so gefarlich oder frevel halten, eyn erber rate wollt den oder dieselben zusambt obvermelter peen straffen an leyb oder an gut, wie eyn rat ye zu zeyten zu rat wurde, nach gestallt der sache.

Unnd so auff den phintztag eynicher geschawter unnd gezeychenter wein unverkawfft auff dem marckt plybe, so mag derselb wein nachfolgendt am nehsten freytag on unndterschiede der zeyt verkawfft werden.

VOM FÜLLEN UND VERMISCHEN DER WEINE.

Unnser herren vom rate seindt auss redlichen ursachen daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettennde, das hinfür eyn yder marcktfürer, er sey burger oder gast, noch ymandt annders von seinen wegen seine weyn, so er hie verkawfft hat, mit nychten annderm füllen solle dann mit guttem tüglichem unverwassertem weyn. Dann wer sollichs überfüre, und darumb fürbracht wurde, der soll von ainer yden eingefüllten mass zu puss verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

Es gebietten auch unnser herren vom rate, das hynfür nymandts, er sey burger oder gast, eynichen wein, den sie her zu marckt füren oder in die keler legen, mit wasser nyt füllen noch vermyschen sollen. Dann wer das überfüre, der sollt von eynem yden eymer weinss, der mit wasser gefüllt oder vermyst were, gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben eynen gulden reinisch, on gnade.

Unnd welicher gast solliche seyne verwurckte puss nyt entrichtet,

der soll so lanngk, byss das er die entrichte, diese statt Nüremberg und den weynmarckt meydenn.

Es möchte auch darüber durch ymandt so strafflich und gefarlich hanndelt werden, eyn erber rate wöllte die überfarer darzu straffen an leyb oder an gut, ye nachdem die sachen gehanndelt und gestallt weren.

Ob sich aber begebe, das eyn weyn, der her zu der statt gefürt wirdet, unndterwegen von dem füren sich setzet und deshalben ungeverlicher weyse füllens nottürfftig unnd also auff der strassen mit wasser zymlich gefüllt wurde, das will eyn rat für ungeverlich hallten.

Doch so will eyn erber rate dabey verbotten haben, das hynfüro nymantz, er sey burger oder gast, von den weynen, die sie her zu der stat füren, auff der strassen und unndterwegen nyt dryncken, auch vesslein, die man kelber nennet, oder annder gefess davon nyt füllen, noch eynichen wein auss den fassen lassen sollen, oder die weyn, so darauss wurde gelassen, mit wasser darnach nyt füllen. Dann wer sollichs überfüre, von dem will eyn rate die nehst obgeschriben peen unablesslich nemen.

DIE MARKTFÜHRER SOLLEN UNVERUNGELTETE WEINE NICHT IN IHRE HERBERGEN TRAGEN.

Nachdem von ettlichen marcktfürern und auch von wyrten, bey denen sie zu herberg ligen, als das gar glawplich an eynen erbern rat gelanngt hat, mergkliche geferde geübt und gebrawcht werden, dermassen, das sie ettlich weyn in vasslein, lageln, flaschen, krügen oder anndern gefessen verporgenlich in ir herberg pringen, die auch von den wirten und anndern wissenntlichen eingenomen und geduldet werden, nyt zu kleynem abpruch gemeyner statt ungellt, auch wider innhalt eynes erbern rats gebotte und gesetze, sollichs zu fürkomen, so gebietten dieselben unnsere herren vom rate, das hinfüro nymandt, er sey burger oder gast, eynichen unverungellten weyn inn eynichem gefesse, wie das namen mag haben, inn eynich hawss oder herberg nit pringen. Es soll auch nymant sollichen unverungellten weyn inn sein hawss, herberg oder wonung nyt eynnemen, noch darein zu bringen nit gestatten oder gedulden. Dann wellicher das annderst hielte, so sollte unnd must der jhene, der die weyn, als vorsteet, inn eynich hawss oder herberg trüge, unnd auch der jhene, der den eynneme, oder inn sein hawss, herberg oder wonung zu tragen geduldet oder gestattet, ir yder zu puss verfallenn sein und geben von eyner yden derselben eingetragen mass weynnss eyn phundt newer haller, on gnade.

Es mocht auch yemandt inn sollichem so geverlich erfunden werden, eyn erber rat wollt dem oder denselben marcktfürern, sie wern burger oder geste, zu der vorgesatzten peen den marckt verpieten, oder dieselben und auch diejhenen, die sollichen unverungelten wein eingenomen, sunst an leybe oder an gut straffen, ye nachdem eyn rat nach gestallt der verhanndlung zu rat wurde.

VON DER VISIER DER WEINE.

Nachdem an eynen erbern rate hat gelanngt, wie ettlich, die den weynmarckt hie suchen, wein annderss dann auff die geschwornen visier kawffen und verkawffen, auch die visier, so inen durch die geschwornen visirer dieser statt visirt und angeschriben wirdt, abthun oder anndere visier nach ir selbs verlusten unnd willen an die vass schreyben, sollichs zu fürkomen gepietten die gemeltenn unnsere herren vom rate, das hynfür nymant, er sey burger oder gast seine wein annderss dann auff die hieigen visier, wie die durch die geschwornen visirer visirt werden, kawffen oder verkawffen soll, auch keyn visier an iren vassen abthun oder abthun lassen, oder anndre visir on die geschwornen visierer an ire vass schreyben oder schreyben lassen. Dann wer der stuck eynss oder mer überfüre und darumb fürbracht oder gerügt wurde, der soll von eynem yden überfaren stuck gemeyner statt zu peen und puss verfallen sein und geben zehen phundt newer haller.

Unnd es möcht auch ymandt das so geferlichen hallten und hanndeln, den oder dieselben wollt eyn erber rate zu seinen hannden nemen, und den oder dieselben darumb an leyb und gut straffen, wie sie dann zu rat wurdenn.

VOM VERKAUF EINGELEGTER UND VERUNGELTETER WEINE.

Umb gemeyns nutz und notturfft willen dieser statt haben unser herren vom rate biss auff ir widerruffen bewilligt, vergonndt und zugeben, das hinfür eyn yder burger oder burgerin dieser statt zu eyner yegklichen zeyt des jars seine weyn, die er do vor myt wissen und willen des ungellters und nach ordnung dieser statt eyngelegt hat, wider ausziehen, zu marckt füren, und da oder annderswo verkawffen mag, dovon auch eynem yden burger oder burgerin an dem gegeben und versprochen ungellt fünff sechstayle wider gegeben, abgezogen und nachgelassen werden sollen, also doch, das solliche weyn zuvoran durch den geschwornen visierer visiert, auch durch die geschwornen schrötter auss-

gezogen unnd durch sie dem ungelter angesagt werden, und das auch sollichs weyns inn eynem fass unndter dreyen eymern nyt sey.

Unnd ob geschehe, das ye zu zeyten eynicher wein, in vorgeschribner mass aussgezogen, nit verkawfft wurde, und der oder die, dess oder der solliche weyn wern, die wider einlegen wolten, den soll das gestattet werden, doch also, das solliche überplybne und unverkawffte weyn widerumb von newem volkomenclich und on allen abganngk gleych anndern weynen, so herkomen, mit gewonlichem ungellt verungellt und domyt nach der statt gesetze und ordnung gehalten und gehandelt werde, inn aller mass, als ob der nyt aussgezogen were.

ERNEUERTE GESETZE ÜBER DEN WEINKAUF.

Wiewol vormalen von eynem erbern rate stattliche gesetz aussganngen sein, bey nemlichen penen verpiettenndt, das keyn burger noch gast dem anndern seine weyn hie inn der statt zu fürkawff oder in fürkawffs weyse nit soll abkawffen oder zu kawffen geben, dermass, das er die hie am marckt widerumb verkawffen oder hyngeben wolle, der zuversicht, das dadurch menigclich dester besser und zymlicher kewff des weinss bekomen und widerfaren möcht, ist doch gar glawplich an eynen erbern rate gelannget, das solliche eynss rats gute meynung manigfaltigclich verkert unnd die gesetze übertretten werden, darumb eyn erber rate auss guten bewegclichen ursachen daran komen ist, menigclich hiemit warnenndt, sich denselben gesetzen gehorsamlich wissen zu halten, dann man denselben gegen menigclich, die übertrettendt, unverschont nachgeen will.

Dabey hat auch an eynen erbern rate stattlich gelanngt, das etlich marcktfürer und anndere weyn her gen marckt pringen, auch ettliche weyn hie am marckt kawffen, unnd so inen die ires gefallens auff denselben weynmarckt nyt gellten wollen, so legen sie die in keller, bereyten sie mit manigerley schedlichen und den vor aussganngen gesetzen widerwertigen gemechtenn, und füren die darnach wider gen marckt, das an im selbs erger dann eyn gemeyner fürkawff des weins. Auch als eyn rate stattlich bericht ist, mit diesem stuck gegen gemeyner statt ungelt gefarlich gehanndelt wurdt, demnach so ist eyn rate bedachtlich darän komen, wellicher marcktfürer oder annder, sie sein burger oder nyt, die weyn her gen marckt pringen oder wein hie am marckt kawffen, unnd die inn die keler oder gemeyner statt ungellt legen, so sie die nachfolgenndt widerumb ausziehen und gen marckt füren, oder zu den

tagen, so weynmarckt ist, auss den kellern verkawffen, den will eyn rat keyn ungelt mer daran wider geben noch abgeen lassen. Doch so will eyn rat die redlichen und pfleglichen weinschenncken, die ir wein im Frannckennlanndt oder anndern ennden kawffen und her inn die keller pringen und legen, die man wagweyn nenndt, und an denen eyn rat in das fuder eyn eymer nachlesst am ungelt, mit obgemeltem gesetze nit eyngezogen haben, sonnder so die ir wein auffs lanndt verkawffen, will es eyn erber rate myt in hallten, wie von allter herkomen ist.

VON IN DER STADT AUSGETRUNKENEM GASTWEIN SOLL DAS UNGELT NICHT ERSTATTET WERDEN.

Unnser herren, eyn erber rate, haben gesetzt, so hinfür eynicher burger weyn auss seinem keler eynichem gast, wer der sey, hie inn der statt ausszutryncken verkawfft, dem soll das ungelt oder ichtz davon nyt widergeben werden.

Welicher burger auch durch sich, seinen gewalt oder ymandt annderm von seinen wegen eynichem gast anzaygung, lere oder unndterweysung täte umb nachlassung oder widergebung des ungellts, bey eynem erbern rate fürbeth oder ansuchung zuthund, unnd sich des mit seinem rechten, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, für sich und seinen gewalt nit benemen möcht, der soll gemeyner statt darumb zu peen verfallen zehen guldin.

WO DER STADT KEIN UNGELT FÄLLT, DA SOLL KEIN GETRÄNK GEHOLT UND SOLL AUCH NICHT GEZECHT WERDEN.

Unnser herren vom rate setzen unnd gepietten ernstlich, das keyn ir burger oder burgerin, inwoner oder inwonerin diser statt, weder durch sich selbs, ire eehallten oder ymandt annders von iren wegen, an eynichem ennde, do eynem rate oder gemayner statt nyt ganntzes ungellt gefellt, weyn, medt oder pier holen, hollen lassen oder entpfahen, auch an sollichen ennden nyt zechen oder dryncken sollen. Dann wer sollichs verpreche, also das er an gemelten ennden gezecht oder gedruncken oder im selbs sollich gedrannck hollet, oder durch annder zu holen bevolhen oder geschaffet hett, darumb betretten, gerügt oder warlich fürbracht wirdet, sich des für sich und seinen gewalt oder ymandt annders von seinen wegen mit seinem rechten nyt benemen möcht, der soll von yder furbrachten fardt gemeyner statt fünff phundt newer haller, on gnade, zu geben, und darzu das geschier oder das gefesse verfallen sein.

Unnd es möcht sich auch hierinnen ymandt so gefärlich oder frefellich halten, eyn rat wollt darzu den oder dieselben zusambt der obgemelten puss an leyb oder an gute, wie ye zu zeyten eyn rat zu rat wirdet, straffen, und von sollichem pussgellt soll dem rüeger der halb tayle werdenn.

Dessgleychen will es eyn rate hallten mit denen, die weyn von den marcktfürern inn vasslein, lageln, flaschen, krügen oder anndern gefessen eynnemen und dem ungellter nit ansagen, auch denen, die zu abtrage des ungellts gefärlicher weyse weyn ausserhalben der statt zu oder inn die statt pringenn.

IN EINER MEILE WEGS UMB DIE STADT SOLL NICHT GEZECHT WERDEN.

Dessgeleychen gebietten auch unnser heren vom rate, das nun hinfüro kayn burger, burgerin, inwoner unnd inwonerin dieser statt und des marckts Werde weder zum Gostenhof noch sunst ausserhalb der statt inn eyner meyl wegs gerynngss darumb nyt zechen oder dryncken, noch eynichen weyn; medt oder pier do holen oder holen lassen soll, bey eyner pusse zway phundt newer haller.

NIEMAND SOLL DEN WEIN HÖHER SCHENKEN ALS DER RAT GESATZT HAT.

Es soll auch fürbass nymant, er sey weynschennck oder gastgebe, oder anndere, noch ir gewalt eynichen weyn inn oder ausser iren hewsern nyt hoher schennken oder geben danne wie inne ye zu zeyten unnsere herren vom rate setzen und erlawben, aussgenomen die gastgeben, die gewonliche gastung pflegen, mögen frembden ausswenndigen gesten, die hie nyt burger oder stette inwoner seindt, unnd die gastsweyse bey inen zu herberg ligen, weyn geben und rechnen nach zymlichen werdt desselben weyns. Unnd wer das überfüre unnd annderst hielte, dann vorgeschriben steet, der soll zu puss gemayner statt verfallen sein und geben von ydem podem des fass, darauss sollicher weyn höher gegeben were, zway pfundt newer haller, mytsambt der übermass, was er des hoher, dann gesetzt ist, gegeben hette.

Doch wo ymant seine weyn sambtkawffs mit ganntzen fassen hyngeben und verkawffen wöllt, der möcht das thun und den geben wie er möcht, doch also, das eyn yedes derselben fass nit hallt oder hab unndter eynem halben fuder. Wellicher aber seine wein vassweyse,

unndter eynem halben fuder haltennde, hoher dann gesetzt were, verkawffte, der sollt zu puss verfallen sein von ydem poden derselben zu kleynen vassen zwen guldin, unnd darzu die übermass, wievil er des höher, dann gesetzet were, gegeben hette.

WIE DIE WEINSCHENKEN KÄSE UND BROT GEBEN SOLLEN.

Es sollen auch hinfür die weynschenncken, gastgeben oder ir gewalt die zech des weyns, bierss unnd annders gedranncks alleyn, und kess und prot auch in sonnderheyt rechnen, auch sollich kess und prot oder annderss von sollicher zech oder des weyns oder annders gedranncks wegen nyt dester höher oder thewrer rechnen. Dann welicher schennck, gastgebe oder ir gewalt der stuck eyns oder mere überfüre, der müst von ydem überfaren stuck, so er darumb fürbracht wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mocht, gemeyner statt verfallen sein und geben zwey phundt newer haller.

VON SALVEY- UND WERMUTWEIN.

Es sollen auch sallveyweyn und werrmutweyn nyt hoher gegeben oder geschennckt werden dann wie der Frannckenweyn ye zu zeyten von eynem erbern rate zu geben gesatzt und erlawbt ist, bey der puss von eynem yden poden zwey phundt newer haller und der übermass, was er des höher dann erlawbt ist gegeben hett.

WIE GEWEISTER [1] WEIN GESCHENKT WERDEN SOLL.

So hynfüro ymandt inn eynichen seinen weyn, den er zu der tafel eynsetzt, durch die geschwornen weynkieser das weysen gegeben wirdet, unnd dann derselb weynschennck dasselb geweyst fass aufftut unnd schennckt, so soll derselb weynschennck, schennckin oder ir gewalt, alle die weyl derselb weyn, darein er das weisen erlanngt hat, vorhannden und unaussgeschennckt ist, keynen anndern weyn auffthun oder schenncken, bey eyner puss von eynem yden eymer des ersten und auch des nachfolgenden fass fünff phundt newer haller.

Wer auch eyn fass weyns auffthut unnd schennckt, und das dann

*

1 Wahrscheinlich der von den weinschenken zum ausschenken bestimmte und den weinkiesern vorgezeigte wein, den diese auf ihre tafel verzeichneten und wovon sie eine probe nahmen. War der wein gut und unverfälscht, so gaben die weinkieser die erlaubniss zum ausschenken, das der reihe nach dann auch an andere weinschenken kam.

wider fürstiess, ee es aussgieng, unnd eyn annders gebe und schenncket, der sollt auch von eynem yden eymer weyns des ersten und auch des anndern fass, als gross die wern, gemeyner statt zu peen unnd puss geben fünff phundt newer haller, on gnade.

Unnd es möcht auch ymant sollichs so gefarlich hanndeln, eyn rate wollt den oder dieselben darzu straffen an leyb und an gut, nachdem und eyn rate zu rat wurde.

Nachdem auch an eynen erbern rate gar stattlich hat gelanngt, das ettlicher weinschenncken weyn im schenncken und nachdem sie das weysen darein erlanngt haben, mercklich gerynngert, geergert und auch verendert werden, dabey zuvermuten und abzunemen ist, das solliche geweyste weyn myt geryngern weynen, mylch oder wasser vermengt, vermyscht, gefült oder durcheynannder gerürt sein mögen, dadurch dann nyt alleyn die geschwornen weynkieser an iren pflichten geschümpffiert und verdacht, sonnder auch der gemeyn man domit beschwerdt unnd betrogen würdet, das zu fürkomen ist den geschworen weynkiesern gar stattlich befolhen und inn ir pflicht gepunden, die weyn bey den weinschenncken, so die weysen haben, teglichen und vleyssigclich zu versuchen, und gegen der eyngesatzten prob zu probieren. Unnd bey welichem dann eynich verennderung oder annder gefarlichait sollichs geweysten weyns erfunden, dem sollen sie das weysen alsdann nemen und seinen namen an der kiesstaffel forderlichen abtillgen, unnd das darzu on verzuge ye zu zeitten eynem rate oder burgermeister zu wissen fügen.

Unnd bey wem söllicher verenndter, geergerter oder vermenngter weyn durch anzeygen der weynkieser, durch rüge oder inn annder weyse erfunden wurde, und sich der ausserhalb redlicher beweysung, sollicher rüge, für sich unnd seinen gewalt auch menigclich von seinen wegen mit seinen rechten nit benemen möcht, der müste von eynem yegklichen eymer desselben fasss zu puss auff das rathaus geben zwen gulden reinisch.

Es möcht auch in sollichen dingen yemandt so gefarlich erfunden werden, eyn erber rate wöllte das für eyn falsch hallten, unnd den oder dieselben darzu straffen, nachdem eyn rate ye su zeyten nach gestallt seiner verhanndlung zu rat wurde.

Unnser herren vom rate setzen auch und gebietten auss guten redlichen ursachen, sie darzu bewegennde, so eyn weinschenneck das erst oder eynich annder nachfolgendt weysen in eynen weyn, den er zu

der tafel eingesetzt, gehabt, und denselben eingesetzten weyn aussgeschennckt hat, das dann derselbig weÿnschennck, sein gewalt oder ymandt anders von seinen wegen keynen anndern weyn oder nachfass desselben tags nach dem aussganngen geweysten weyn nit geben noch schenncken soll, es haben im dann zuvoran die gesworen weynkieser denselben weyn dess nachfass versucht unnd zu schenncken zugelassen. Wer das überfüre, der sollt von eyner yden mass weyns, die er also desselben tags nach demselben aussganngen weysen inn demselben keler aussgeschennckt oder geben hett, dreyssig haller zu puss verfallen sein und geben.

Unnd so dann eyn weynschenncke das erst oder eynich annder nachfolgenndt weysen gehabt, dasselb geweyst vass aussgeschennckt hat, derselb noch ymant von seinen wegen soll weder in demselben noch eynichem anndern keler keyn nachfass nyt schenncken noch geben, er hab dann vor eynen rayff von eynem halbfüdrigen fass myten an die stanngen gehanngen, vor dem keler, do er dasselb nachfass schenncken will, domit yderman sehen müge, das dasselb erst fass auss sey. Und wer das überfüre, der müst von eynem yden eymer weynss dess oder der nachfass, sovil der wern, ain phundt newer haller, on gnade, zu puss geben.

Es soll hynfür eyn yder unnser burger und burgerin, die do weyn schenncken, so der weyn auss ist, und sie inn demselben keler nyt schenncken, die stanngen eynziehen unnd nyt hievor lassen. Dann wer das überfüre unnd darumb fürkeme, der müst eyns yden tags, so offt er darumb fürbracht were, sechtzig pfenning zu puss geben.

JEDER SCHENKE SOLL DAS RECHTE MASS GEBEN.

Es soll auch hinfüro eyn yegclich weynschennck und sein gewalt eynem yegklichen die rechten mass geben. Dann wer das überfüre, und dem darüber angossen würde, der müst von eyner mass, umb die er fürbracht und inn dem angiessen strafflich erfunden were, sechtzig haller on gnade zu puss geben.

NIEMAND SOLL AN ZWEIEN ENDEN UM EINERLEI GELD AUSSCHENKEN.

Nachdem und ye beyweylen von ettlichen weynschenncken, die ire keler neben und gegen eynannder über haben, und zwischen denselben nycht anndere keler ligen, mergkliche geferde und behenndig-

kait mit dem schenncken gepraucht worden sein, ist eyn erber rat, auss gutten ursachen bewegt und daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettennde, das nü fürbass nymant inn seinen eygen oder bestannden kelern auff eynen tag und inn gleychem gellt nyt mer dann in eynem derselben keler auffthun und schenncken soll. Wol mag er dabey umb eyn annder gellt in eynem derselben keler auffthun unnd schenncken. Und ob er eyn weysen gewunne und dann schenncken wollt, so soll er denselben geweysten weyn gefarlich nyt einziehen oder fürstossen, sonnder den, wie vorsteet, ausschenncken, dieweyl er tuglich ist. Unnd so dann derselb weyn aussgeschennckt ist, wölte er dann inn demselben keler eyn nachfass geben, das möcht er thun mit angehenncktem rayf und auch auf mass und aussweysung des gesetz, hievor vom nachfass begryffen.

Wollt er aber inn eynem anndern keler eyn nachfass geben, das möcht er auch thun, doch das er denselben keler nyt ee auffthun noch darinn schenncke, es sey dann der keler, darinnen er das weysen geschennckt, gesperrt, das schwanngkwasser umbgeschütt, unnd aber eyn rayffe doselbst aussgehanngen, auch dasselb nachfass in demselben anndern keler auff mass des vorangezaigten gesetze durch die geschworen weynkieser versucht unnd zu schenncken zugelassen. Dann welicher das annderst hielte, des überweyst oder sunst fürbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nyt benemen mocht, der sollte gemayner statt darumb zu puss verfallen sein vnd geben von eynem yden eymer weinss, sovil des inn demselben fass gewest were, zway phundt newer haller, on gnade, wa er auch solich nachfass ungerechtfertigt der geschworn weynkieser und unzugelassen derselben schennckt, von eyner yden mass die puss geben, inn demselben gesetze begriffen.

VON ZWEIEN LÄSSIGEN ZAPFEN.

Auch sollen alle die ihenen, die do schenncken und schenncken wollen, eyns yden tags oder nachts in eynem keler, unndter eynem obtach von weynen, den er alsdann schennckt, nyt mer dann eynen lessigen zapffen haben, es were dann, das er roten wein hett, den möcht er auch dabey ungefärlich nach der statt gesetze schenncken und geben.

Dessgeleychen möcht eyn yder burger oder burgerin im herbst und zeyt, so möste oder neü weyn wern, so der verungelt were, in

dem ungellt und werdt, wie ye zu zeyten die von eynem erbern rate gesetzt weren, vor seinem hawss, keler oder auff dem pflaster ausschennncken, doch also, das er alsdann dieselben zeyt keynen anndern newen weyn in seinem hawss oder keller schennncken soll. Unnd wer das annderst hiellte, der sollt darumb zu eyner yden fardt gemeyner statt auff das rathawss zu puss verfallen sein und geben fünff phundt newer haller.

So aber eyn wirdt oder gastgebe frembdt geste hett, die hie nit burger wern und bey im zerten, denselbenn gesten mer dann eynerley weyn gebe, das will eyn erber rat für ungefarlich hallten.

NACH DER FEIERGLOCKEN SOLL MAN NIEMAND EIN GETRÄNK REICHEN UND NIEMAND DABEI SITZEN LASSEN.

Unnsere herren vom rate gepieten, das fürbass keyn schennncke, wyrdt oder gastgebe, noch ymant von iren wegen, nachts nach verleütung der feürglocken ymants inn iren hewsern eynichen gedrannck geben sollen, und soll auch nymandt zu demselben drynncken setzen oder enthalten. Dann wer das überfüre, solle der wirdt, der ine setzte, unnd darzu auch der drynncker ir yder gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zu eyner yden fardt fünff phundt neüer haller, on gnade.

Unnd welliche person auch über die bemelten zeyt oder lewtung der feürglocken bey eynichem schennncken, gastgeben oder wyrdt von zechens, drynnckens oder spils wegen betretten, darumb gerügt oder fürbracht wurden und sich myt irem rechten davon nit benemen möchten, der yder solle gemeyner statt darumb zu pusse verfallen sein und geben zu eyner yden fardt zway phundt newer haller.

Doch so sollen hierinnen aussgeschlossen sein alle frembde gest, die bey den gastgeben ab und zu ziehen und iren phenning zeren, auch alle die ihenen, die bey schenncken, wirten oder gastgeben inn der cost weren, und ir stet anwesen bey denselben haben. Dieselben sollen diese gesetze nyt verpynden.

BESTÄTIGUNG UND ERNEUERUNG DES VORSTEHENDEN GESETZES.

Wiewol mergklichen ursachen halben in vergangngen zeyten von eynem erbern rate stattliche gesetz ausgangngen, verrufft und verpeent seindt, das eynicher schennck oder wirt bey nacht nach verlewtung

der feürglockenn eynich drincklewt nyt hallten, noch dieselben drincklewt dabey pleyben sollen, haben sich doch darinnen ettlich vortayls und behenndigkeyt gebrawcht, der gestallt, das sie ye zu zeytten, so sie darumb fürbracht oder gerügt wordenn sein, domit beholffen, das sie mit dem wyrdt das mal gessen haben, domit sie der peen, der rüge entganngen sein, ist eyns rats meynung, solliches und dergleychen hynfür nit mer zu gedulden oder nach zu geben, sonnder es soll bey vor ausganngen gesetzen pleyben, also, das hynfüro eynicher burger oder inwoner dieser statt drinckens, essens oder spils halben nach verleütung der feürglocken von eynichem schenncken, wyrdt oder gastgeben nyt soll enthallten werden, noch eynicher burger oder inwoner bey inen beleyben, er esse das mal do oder nyt, bey penen in den gemelten gesetzen begriffen. Darnach wisse sich menigiclich zu richtenn.

WIE AN HOHEN FESTTAGEN DAS TRINKEN UND SPIELEN BESCHRÄNKT ODER GANZ VERBOTEN IST.

Ess gebietten unnser herren vom rat, das hinfüro keyn weynschennck, metschennck oder pierschennck zu den nachgeschriben tagen vor tyschzeyt eynichen dranck geben soll, nemlich an dem hailligen cristag, am ostertag, am phingstag, am oberstag, an unnsers herren fronleychnamss tag, am auffart tag, an allen unnser lieben frowen tägen, an ygklichs zwölfboten tag [1], noch in der marterwochen. Wellicher wyrdt oder schenncke das überfardt, der soll gemeyner statt darumb zu puss verfallen sein und geben eyn phundt newer haller, unnd eyn igklicher, der an denselben tagen, als vorsteet, zum drincken geet, eyn halb phundt newer haller. Doch geenden potten und pillgramen, die mit staben unnd secken geen, mag man gedraunck wol geben.

Ess soll hynfüro keyn burger oder burgerin am cristag, ostertag oder pfingstag weder tags noch nachts ymants zechenns oder urtensweyse [2] eynichen gedranck in iren hewsern nyt geben, oder sollichs zu geben, oder eynich spil, kleyn oder gross, domit man den phenning gewynnen oder verliesen mag, nyt gestatten; dann wer das überfüre unnd darumb gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von yder fürbrachten fardt gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben fünff phundt newer haller.

*

1 i. e. an den aposteltagen. 2 i. e. wegen eines mahles an hohen festtagen von uuirten d. h. bewirthen.

VON VERZOGENEN ODER VERSETZTEN WEINEN [1].

Wir die burgermeyster unnd rate der statt Nüremberg gepieten umb mergklicher ursachen willen, unns darzu bewegennde, das hinfüro keyn unnser burger oder burgerin noch nymants von iren wegen hie in dieser statt eynichen weyn, der versetzt oder mit anndern weynen, nach lawt unnser gesetze, verzogen were, vor dreyen tagen, nachdem er verzogen ist worden, zuverschenncken den weynkiesern nyt eynsetzen, auch uneyngesetzt vor yetzgemelter zeyt nyt schenncken soll. Dann wer das überfüre unnd mit seinem rechten, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt darfür nyt komen mocht, der müst von eynem yden eymer desselben vass eyn phundt newer haller zu puss gebenn.

DIE WEINE SOLL MAN NICHT MIT WASSER FÜLLEN.

Und wiewol auch vormalen gesetze sein aussganngen und verrufft, das nyemant, er sey burger oder gast, einichen wein, den sy her in dise stat zu marckt füren oder in die keler legen, mit wasser füllen oder vermischen, auch von den weinen auff der strassen nit trinckenvesslein, die man kelber nennet, oder annder gefess dovon nit füllen, noch einichen wein auss den vassen nit lassen sullen, so wurdet doch ein erber rath diser stat glaublich bericht, das solichs manigfaltigclich, auch grobe und geverlich überfaren wurd, lest ein erber rath hiemit menigclich warnen, seine wein unverwessert und unvermengt her in die stat und geen marckt zu bringen, dann ein erber rathe denselben dingen mit embsiger straff nach lawt derselben gesetze nach geen will.

DEN MOST SOLL MAN NICHT VOM GÄHREN ABHALTEN.

Es hat an eynen erbern rate stattlich gelanngt, wie hie in der statt mit den newen mösten, so die wiertzweyse, ee und sie zu ieren angestössen, herbracht, grosse gefarlichait geübt, hart geschwyfelt und von dem ieren enthalten werden, demselben zu begegnen will eyn erber rate besonnder auffmercken thun lassen, hat darauff iren ambtleuten befolhen, das sie keinem weinschencken oder nymant annderm hie in der statt eynichen newen weyn, der noch nyt gejeren oder zu jeren angestossen, in eynichen keler oder unndter eynich obtach nyt eynlegen sollen, er sey dann vor durch eyns erbern rats geschworen weynver-

*

1 Weine, die mit andern vermischt wurden.

sucher versuchet, und für unverhallten mit schwefel oder andern schedlich dingen und auffrecht angesagt, doch so der eyngelegt ist, das nychtz davon verschenncкt oder unndter annder weyn vermengt werde so lang, biss ine eyns erbern rats ambtleut, so er zu ieren angestossen, wider versucht und gerechtferttigt haben. Unnd welcher hiewider täte und das bey eynem rate angezaigt, oder sonst darumb fürbracht wurde, und sich mit seinem rechten für sich und menigclich von seinen wegen davon nyt benemen möcht, von dem oder denselben will eyn erber rate die peen, von den verpotten weyngemechten gesatzt, unablesslich nemen.

Es möcht auch yemant so gefarlich hanndeln, eyn erber rate wollt dieselben zusambt obgeschribner peen an leyp oder an gute straffen, ye nachdem eyn rate nach gestalt der hanndlung zu rat wurde.

VOM WEINSCHENKEN DER HECKENWIRTE.

Es hat auch gar stattlich und glawplich an eynen erbern rate gelanngt, wie hie inn dieser statt durch die ihenen, die uneyngesetzt und ungeweyst ire weyn schenncken, die sich der tafel nyt geprawchen, auch merckliche geferde mit bösen, schedlichen gemechten, unzymlicher vermyschung der weyn und mit wasser einfüllen strafflichs und unleydlichs gehanndelt und geübt werde, demnach so ist ein erber rat bedachtlich daran komen, denselben weynschenncken, die ausserhalb des weysens und der tafel schenncken, besonnder amptleut und weynversucher zu zeordnen, die umbgeen und derselben schenncken weyn sollen versuchen. Es soll auch nymandt, der ausserhalb des weysens schenncken will, eynichen weyn in oder auss seinem hawss oder auss dem fass, darinn er ligt, nit geben, er sey im dann vor durch dieselben geschworen amptleut versucht und zu schenncken zugelassen. Unnd nyt destermynder so hat eyn erber rate denselben ambtleuten stattlich befolhen, allenthalben zu denselben weynschenncken und wirten widerumb zu geen und die weyn, die sie inen vor versucht und zugelassen haben, widerumb zuversuchen, unnd, ob sie bey yemandt erfunden weyn, der über die mass oder annders, dann die gesetze zugeben, geschwyfelt, gemacht, gemenngt, mit wasser gemyscht oder nach dem ersten versuchen geenndert weren, das sie alsdann desselben weyns eyn prob oder muster nemen, demselben wyrt das schenncken verbietten, auch seine keler, gewelbe oder gruben, darinn der weyn ligt, zusperren sollen, biss auff eins erbern rats widererlawben und

eröffnen, und solichs fürderlich eynem burgermeyster zu wissen fügen, fürter gegen denselben mit straffe nach lawt der gesetze wissen zu hanndelen.

Es möcht auch ymandt in sollichem allem, wie vor steet, so geverlich erfunden werden, er were burger, gast oder marckfürer, eyn erber rate wöllt zu den peenen, in den gesetzen begriffen, denselben fassen die pöden lassen ausschlahen, den weyn verschütten nnd darzu den oder dieselben überfarer den marckt oder, so er burger were, das schennckensen verpietten oder sunst an leyb oder gut straffen, ye nachdem eyn erber rate zu rat wurdt [1].

VON DEN SCHÄDLICHEN UND BÖSEN WEINGEMÄCHTEN [2].

Wir die burgermayster und rate der statt Nüremberg thun kunth allermenigclich, wiewol vormalen von unns umb gemeyns nutz und notturfft willen und zu fürkomen die manigfaltigen, schedlichen und gefärlichen gemechte, vermyschung unnd verennderung der weyn, so geprawcht werden, stattliche gesetz und ordnung, wie es desshalb gehallten sollt werden, fürgenomen, aussgeganngen, aussgerufft und eroffnet seindt, yedoch nachdem dabey von vil lewten, nycht alleyn unnsern burgern dieser statt, sonnder auch von ettlichen ausswertigen und gesten, den weynmarckt dieser statt besuchennde, vil und manigerley auffsetze und gefarlikayt frembder und schedlicher gemechte, und zusetze, auch vermenngung, vermyschung und verennderung der weyne, entpfyndtlich und scheinparlich eingeprochen, gesucht und geübt werden, unnd, als zu besorgen ist, von tag zu tag, wo dem mit bequemen mytteln nyt begegnet wurde, ye mer und mere geübt und überhanndt nemen möchte, so haben wir als lieb- und hanndthaber gemeyns nutz inn betrachtung, das nach clarlicher unndterrichtung gelerter und bewerter arztet und doctor solliche gefarliche gemechte, verlepperung, verenderung unnd vermyschung der weyn mennschlicher natur nyt alleyn vil schwerer seuchen und krannkheyt, sonnder auch eynstayls derselben kürtzerung des lebens, auch abganng und verhynderung leyplicher früchte bringen, im besten und inn krafft unnser freyhet fürgenomen, gesatzt und geordnet, ernst-

*

1 Am rande steht: Dise vorgeende warnung sein in einem erbern rath ertheilt am pfintztag vor Galli 1497 und am pfintztag darnach am weinmarck, darnach am freitag Simonis et Jude vom rathaus offenlich verrufft. 2 S. kaiser Fridrichs ordnung und satzung über die weine vom jahre 1874, die in Lünigs reichsarchiv contin. I. part. gener. s. 133 abgedruckt ist.

lich und vestigclich gepietende, das hynfür nymants, er sey burger oder gast, durch sich selbs noch ymant anndern eynichen weyn, der auff der biet oder geleger genötet, oder myt eynichen gefarlichen oder schedlichen sachen oder gemechten, als mit geprranndtem weyn, waydaschen, senff, senffkorner, speck oder dergleychen bereydt, gemacht oder zugericht, oder auch mit milch, wasser oder anndern gefarlichen dingen gefüllt, gemenngt, gemyscht oder verzogen sey, inn diese statt nyt füren, bringen, feylhaben, verkawffen noch inn keler legen solle. Dann welicher das also überfüre, er were burger oder gast, und darumb fürbracht oder gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nyt benemen möcht, der must sollichen gemachten oder verennderten weyn fürderlichen auss diesser statt füren und darzu von eynen yden eymer weyns, der myt wasser oder mylch gefült oder mit den vorgemelten oder anndern, schedlichen, gefarlichen und verpotten stucken oder gemechten bereyt, gemacht, verzogen, vermenngt, gefüllt oder vermysst were, unns auff das rathawss zu puss geben eyn guldin reynisch, oder so lanng die stat und den marckt meyden, biss er sollich gellt bezalt.

Wer auch ausserhalb oder innwenndig dieser statt, gemeyner statt Nüremberg und den unnsern zusteende, zu sollichen gefarlichen, schedlichen und verbotten gemechten, vermyschungen, vermengungen, eynfüllungen und verennderungen der weyn eynich hilff, rate oder hanndtreychung täte, oder eynichen gezewge oder sach darzu gebe, lyhe oder verkawffte, oder solliche ding bey inen und in iren hewsern, höfen, wonungen oder gemechen mit wissen gestatten oder geschehen lassen, dieselben personen, sie weren jungk oder allt, mannss- oder frawenbilde, wollt eyn erber rate darumb straffen nach gestallt der tate und als sie zu rat wurdenn.

Es möchten auch solliche dingk von ymant so grob und gefarlich gehanndelt oder erfunden werden, wir wöllten dareyn sehen, unnd die sach zu der obgemelten straffe und puss an leyb und gut straffen, nach gestalt der tat.

Es seindt auch deshalben inn und ausserhalb dieser statt personen darzu geordnet und bestellt, die sollicher ding eyn vleyssigs aufsehen thun werden, auff das, ob die dingk von ymandt überfaren unnd gefarlich gehanndelt wurden, unns das fürzubringen, domit die ding gestrafft und darjnn nymant verschont werde.

Unnd solliche gesetze seindt zu fünff malen nach eynander am weynmarckt und vom rathawss offennlich verlesen und verkündt worden.

EIN ANDERES GESETZ VON DEN BÖSEN UND SCHÄDLICHEN WEINGEMÄCHTEN, INSBESONDERE VOM SCHWEFELN DER WEINE.

Nachdem, als offennbar unnd kundig ist, vil und manigerley schedlicher und gefarlicher gemechte der weyn und besonnder schwefel und annders in verganngen zeyten und bishere über eyns rats vor aussganngne gesetz eyngeprochen haben und dermassen fürgenomen und geprawcht werden, das nach glawplichem anzeygen und unndterrichtung hochgelerter doctor der ertzney vil menschen und bevoran weyplichem geschlechte, solliche weyn niessende, abganngk irer früchte, verkürtzung des lebens und vil annder schwerer krannkheyt davon entstannden und erwachsen sein, sollichs abzustellen hat eyn erber rate deshalb fürgenomen gesetze und ordnung, wie hernach folgen, das sie von menigclich den iren also gestrenngklich gehallten werden, bey peen, darjnn begriffen, die sie von den überfarern unverschont menigclichs nemen wollen:

Zum ersten setzt und gepewt eyn erber rate, das eyn yder ir burger oder burgerin weder durch sich selbs oder ymant annders seine newe weyn myt annders nychte füllen soll dann myt guttem tuglichem weyn, damit dieselben weyn dester volkomenlicher und notturfftigclicher verjären mögen, bey peen von eynem yden eymer weins, denn er annders dann mit guttem weyn gefüllt hett, eyn phundt newer haller gemeyner statt zu geben.

Es soll auch keyn ir burger, burgerin, ir gewalt oder sonst nymant annders von iren wegen iren newen weynen, die sie hie ausschenncken wollen, noch den vassen oder anndern gefessen vor verscheynung der hailigen dreyer künig tag hie oder annderswo keynerley gemecht geben oder zu geben gestatten, weder mylch, tahenn, eyrer, schwefel noch ichts annders, sonnder sie sollen die bey ir selbs kreften pleyben lassen, bey peen von eynem yden eymer weyns, den er inn gemelter zeyt bereyt hett, eyn phundt newer haller.

Es soll auch vor verscheynung der heylligen dreyer konig tag nymants dem anndern eynich mylch oder annder gemecht zů bereytung seiner weyn nyt verkawffen oder wissentlich zupringen, bey peen eyner yden fart eyn phundt newer haller.

So aber der heyligen dreyer konig tag oder obersten [1] verschynen ist, hett dann ymants weyn, die alsdann, zu bestenndigkeyt und lewtte-

1 Das fest Epiphania domini oder dreikönig, das im mittelalter gewöhnlich der oberste tag genannt wird.

rung denselben, bereyttens oder gemechts notturfftig wern, der mage sie zu dem ablass bereytten oder bereyten lassen mit rohem tahenn unnd mit mylch, doch mit unndterscheyde, das eyn yder solliche mylch dermass darzu geprawche, das eynem yden fuder weynns, sovil er der hat, nach anzale nyt über zwölff vierteyl gegeben und angepüren werde, unnd auch also, das sollich anzale mylch unnd die tahenn samentlich und nyt eyns on das annder denselben weynen werde gegeben, doch sackwein [1], ob der mer mylch notturfftig were, hierjnnen aussgenomen. Und wer das übertrette unnd annders hielte dann wie vorsteet, der soll gemeyner statt zu pusse verfallen sein und geben von eynem yden eymer weyns eyn phundt newer haller.

Es soll auch nymant seine weyn, die obgemelter mass zu dem ablass bereytt wern, auff der hefen und demselben bereytten gemechte nyt verkawffen oder aussschenncken.

Darzu soll nymant eynich seine weyn verziehen oder verziehen lassen annders dann eynen yden weyn mit seinem genossen, als nemlich frannckenweyn mit frannckenweyn, ellsässer mit ellsässer, reynisch mit reynischem weyn, und dergleychen mit allen anndern weynen. Dann wer der stuck eyns oder mer überfüre, der soll von ydem überfaren stuck zu ydem male gemeyner statt zu peen verfallen sein unnd geben von eynem yden eymer weyns eyn phundt newer haller.

Unnd so aber ymandt über die obgesatzten bereytung an bestenndigkeyt seiner weyn manngel oder gepruch erfunde, so mag eyn yder seine fasss zu eynem oder mermalen mit schwefel rewchen [2], doch also, das er zu bereyttung eyns fudrigen fasss unnd eynes fuder weins Nüremberger eych, er rewch oder bereyte das mit spenen oder sunst eynest oder mermalen, nycht über eyn lot hieigs kramgewychts schwefels geprawche, unnd so er auch diese anzale schwefels, es sey mit dem rawch, mit den spenen oder sunst inn eynich annder weyss, zu eynem fuder weyns gebrawcht hat, so soll er fürter weder dieselben weyn oder vasse nit mer mit eynichem schwefel bereyten, noch eynich geschwyffelt spene noch ichts annders geschwyffelts dareyn thun, auch sollichen geschwifelten weyn furter inn eynich annder fass, das mit schwefel gerewcht oder

1 Durchgeseigter süßer wein. 2 In einem erlaß aus der mitte des xv jahrhunderts klagt der rath über das schwefeln der weine, das er eine neue beschwerde und gefährliche, schädliche listigkeit nennt, die erst neuerlich erfunden worden und nunmehr nicht allein in der stadt, sondern auch in den anstoßenden gegenden allenthalben geübt werde.

bereydt sey, nyt lassen. Unnd was aber das fasss mynder dann eyn fuder weyns hellt, sovil mynder nach seiner anzale dess lots soll er schwefels darzu geprawchen, wie vorsteet, also das ye eyn eymer eynen zwolfftayle eynes lots nyt übertreffen soll. Dann wer das überfüre unnd annders, dann wie vorsteet, hielt, der soll gemeyner statt zu pusse verfallen sein von eynem yden eymer weyns eynen gulden, on gnade.

Es soll auch eynicher unnser burger, burgerin, ir gewalt, noch ymant annders von iren wegen eynichen weyn, der über die obgemelten anzale schwefels hett, oder domit annders, dann wie vorsteet, gerewcht oder bereyt were, wissenntlich in diese statt nyt bringen oder im bringen lassen, auch hie in der statt, zu Werde und zum Gostenhofe zuverschenncken, hie nyt kawffen noch verschenncken. Und über die vorgemelten erlawbten gemechte, nemlich der tahen, milch und schwefels inn vorgesatzter anzale und unndterscheyde soll eynicher unnser burger, burgerin, ir gewalt oder ymant annders von iren wegen eynichen iren weynen, den sie hie verkawffen oder verschenncken wöllen, oder den vassen, darjnnen sie ligen, keynerley annder gemechte geben, noch domit bereyten oder darein thun, auch mit eynichem weyn, der auff der biet oder geleger genottet oder mit eynichen gefarlichen oder schedlichen dingen und gemechten, als mit schmyer, geprannten weyn, waydaschen, speck, sennff, sennffkorner oder anndern gefarlichen und schedlichen stucken gemacht und bereyt, oder myt wasser, mylch oder anndern gefarlichen dingen gefüllt oder vermenngt were, nycht verziehen oder vermengen.

Dann wer der yetzgemelten stuck eynss oder mer überfüre unnd des redlich überweyst oder ausserhalb genugsamer beweysung darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des für sich, seinen gewalt und menigclich von seinen wegen mit seinem rechten nyt benemen möcht, der soll darumb gemeyner statt zu pusse verfallen sein von eynem yden eymer weyns, der annders, dann vor berürt ist, gemacht oder bereydt, und bey im funden oder verschenncht were, eynen gulden, on gnad.

Es mocht sich auch yemandt in sollichen yetzgemelten gemechten und stucken so gefarlich hallten, eyn erber rate wollte solliche weyn in die Pegnytz schütten lassen [1], und den oder die, des oder der solliche weyn gewest weren, darzu an leyb oder an gut straffen, nachdem eyn

*

1 Einer solchen strafe verfielen auch die weine, die stärker geschwefelt waren, als es die verordnung des rathes erlaubte.

rate ye zu zeyten nach gestallt eyns yden hanndels zu rat wurde. Unnd besonnder, wo sich erfunde, das ymand seine weyn gefarlich myt wasser oder milch über die obgemelten anzal gefüllt oder vermenget hett, das will eyn rat für eynen falsche hallten und straffen.

EINE NEUE WARNUNG WEGEN DER BÖSEN UND SCHÄDLICHEN WEINGEMÄCHTE.

Wiewol eyn erber rat dieser statt Nüremberg in vergannngen zeyten der bösen, schedlichen weyngemecht halb, gar stattliche und treffenliche gesetz und ordnung hat aussgeen und verruffen lassen, bey nemlichen penen verbiettende, das nymandt, wer der sey, burger oder gast, eynichen weyn, den er her gen marckt bringt, oder hie, zu Werde und zum Gostennhofe in die keler legen wöllte, mit eynichen gemechten, wie das namen hat, keynss darjnn aussgenomen, anderst, dann wie sollichs eyns erbern rats vor aussganngne und verruffte gesetz zugeben und in sich hallten, nyt machen oder bereyten, noch eynicher weyse myt wasser nyt füllen oder vermyschen sollen, nachdem aber, als offennbar und kundig ist, vil und manigerley böser, schedlicher und gefarlicher gemechte der weyn, und zuvoran schwefell süssweyn, den man schmyr nennt, auch dabey pranndtweyn, speck, sennff, sennffkörner, waydaschen und weyn, die auff dem biet und läger genöt sein, und annders darüber wider eyns erbern rats gutte und ordenliche meynung bisshere eingeprochen haben, auch dermass fürgenomen und geübt worden sein, das nach glawplichem anzeygen und unndterrichtung hochgelerter und bewerter doctor der ertzney vil menschen, und zuvoran weyplichem geschlechte abganng irer frücht, verkürtzung des lebens unnd vil annder unheylbar und schwerer kranckheyt, sewchen und unrat davon entstannden und erwachsen sein, hierumb got dem allmechtigen zu lobe, auch in betrachtung gemeyns nutz und zu fürkomen künfftige scheden, die darauss, wo dem mit bequemen mitteln und ordenlicher straffe nit begegnet wurde, noch mer und weytter eynprechen, volgen und entsteen mochten, so lest eyn erber rat hiemit menigclich warnen, das nymant, wer der sey, burger, burgerin, gast oder marcktfürer eynichen weyn, der myt den obangezaigten oder eynichen anndern schedlichen und geferlichen dingen und gemechten bereyt oder mit dergleychen gemachten weynen verzogen oder mit wasser vermengt sey, her inn dise statt und gen marckt nyt füren, auch hie inn der statt, zu Werde und zum Gostennhofe inn eynichen keler nyt eynlegen oder verschennckẽn, die auch, so sie rechtvertig inn die keler

gelegt, darjnnen annders, dann wie die gesetze erlawben und zugeben, nyt schwifeln, berayten, machen oder, als vorangezaigt ist, nyt wessern noch vermenngen sollen, sonnder das yderman sich vleysse, recht verjären, ungemacht und ungemengt wein her in die statt und zum marckt zu pringen. Dann eyn erber rate die überfarer derselben irer gesetze darumb straffen und solliche böse und schedliche übung sovil müglich ist, hie abstellen und der nyt mer gedulden oder leyden will.

Unnd hat darauff eyn erber rate abermalen und von newem iren weynkiesern stattlich und ernstlich befolhen, auch in ir eyde und pflicht gepunden, das sie hinfüro annderss nyt dann recht wolverjeren und wolverkomen weyn sollen weysen, unangesehen das die rösch und nit süss sein.

5. VOM BRANDWEIN.

Nachdem von vil menschen in dieser statt mit niessung geprанndts weyns eyn mercklicher myssbrawch und unordnung sam, teglich, und besunder an sonntagen und anndern gepanndten und heyligen feyrtagen an den strassen und vor den hewsern gepflegen und geübt wurdet, und aber, als sich eyn erber rate an hochgelerten, erfaren doctoren der ertzney vleyssigclich und eygenntlich erkundigt und erfaren hat, der geprанndt weyn den menschen und besonnder schwanngern frowen und jungen arbeytsamen lewten mer dann anndern fast schedlich ist, und inen vil und manigerley schwerer, schedlicher und tödtlicher kranncklıeyt und sewchen brenge und gebere, darumb und auch angesehen, das sollicher geprанndter weyn, der also hie verkawfft und verprawcht [wirdet], auss pöser und schedlicher materj und auch in annder weyse, dann er menschlicher natur dienstlich sein mag, geprandt und gemachet würdet, so ist eyn rate daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettende, das nun fürbass an eynichem sonntag oder anndern gepanndten feyertagen geprанndter weyn hiein dieser statt von nymandt weder in den hewsern, krämen, läden oder an dem marckt, strassen oder sunst yndert nyt veyl gehabt oder verkawfft werden soll. Wollte aber an wercktagen yemant geprанndten weyn feyl haben, das mag er thun, doch also, das sollichen geprанndten weyn nymand niessen oder aussdrincken solle an den enden, do der veyl gehabt oder verkawfft wurdet, sonnder wer den trynncken und geprawchen will, soll das thun inn sein selbs haws oder gewönlicher herberg, da er sein anwesen hat, und nynndert annderswo. Wer aber daz annderst, dann wie vorsteet, hielt und sich des, so er

darumb gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der sol gemeyner statt zu eyner yden fart darumb zu puss verfallen sein und geben eyn pfundt newer haller.

Eyn erber rate hat biss auff sein widerruffen gewilligt, das eyn yeder an wercktagen an den ennden, do der gepranndt weyn wurdt feyl gehabt, desselben eyn haller werdt oder pfenwerdt ungeverlich drincken mag on fare der puss [1].

6. VOM BIER.

VOM BIERSCHENKEN.

Unnser herren vom räth gebieten, das nyeman eynich hiegeprawen bier hoher schenncken oder geben solle dann wie die ye zu zeiten durch einen rat gesetzt und erlawbt werden. Dann wer das überfüre, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben von ydem poden desselben vass ein halb pfund newer haller zusambt der ubermass, was er dess uber die erlaubten und gesatzten anzal hoher geschenckt hette. Doch wo ymand seine bier fassweyse uber drey eimer verkauffen wolte, das mocht er geben wie er wolte.

Unnd die bier, die ausserhalb diser stat innerhalb sechs meyl wegs geprawen und herein pracht [werden] sollen in allen rechten, geboten und verboten sein und pleiben wie die bier, die hie gebrauen werden.

Und dise gesetz sollen auch binden die von Werde und die vom Gostenhofe.

Es solle auch nyemandt hie bier schenken, er hab dann desshalb einen offen zeiger oder gitter aussgesteckt, bey pene von einem yden vass, es were klein oder gross, ein pfundt newer haller.

Welicher bier hie prewt, der solle das nit ee schenncken oder geben, es sey dann dasselb bier davor vier tag in den vassen gestanden. Wer das anderst hielte, der sol darumb zu puss geben von einem yeden eimer sechzig haller.

Es sollen hinfür die bierprewen und bierprewin einich bier, das ausserhalb diser stat geprawen wirdet, nit kauffen, nit einlegen noch schenncken. Dann wer das uberfure und sich dess, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit

*

1 Am rande steht: Actum et decretum in consilio tercia vigilia petri et pauli anno 1496.

benemen mochte, der soll gemeiner statt zu puss darumb verfallen sein von einem ydeñ eimer ein pfundt newer haller.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemand einich frembde oder ausswendig diser stat geprawen bier hie zuverschenncken mit hieigem bier verziehen, vermengen oder füllen sol. Dergleichen sol auch nyemant hie geprewte bier mit frembden und ausswertigen bieren verziehen, vermischen oder füllen, bey der puss von yeder fürbrachten fart von yedem eimer zwey pfundt newer haller.

Es sol auch hinfüro kein bierprew, sein gewalt oder ymand annders von seinen wegen seine affter und mitlere bier undter die vordern hie geprawene bier, die er nach sant Urbans tag ausszuschenncken, zuvereymern oder sunst hie onzuwerden vermeint, unterziehen, vermengen oder sust durch einander thun noch untertragen, sonnder er sol die afftern und mitlern bier unter einander ziehen, die also bey einander bleiben lassen, und die in irem wert und satzung vor sant Urbans tag aussschenncken, und nach sant Urbans tag sollen die vordern bier allein vermengt und ununterzogen auch in irem gesetzten werdt nach erlaubnüss eins rats hie verschenncкt und verkaufft werden. Doch wo ymand seiner afftern und mitlern bier ichtzit überbeliben were, die er vor sannt Urbans tag nit het aussschencken mogen, die mocht er nach sannt Urbans tag wol aussschencken, doch nit hoher, dann wie sie vor sannt Urbans tag zu schenncken und zu geben erlaubt gewest sind. Dann wer sie also schenncket oder unterzuge annders dann vorgesatzt ist, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein von ydem eimer zwey pfund newer haller.

Ein Rate ist auch umb gemeines nutzs willen und auss ursachen, sie darzu bewegend, daran kumen, vestigclich gebietende, das hinfüro nyemand in diser stat, zu Werd und Gostenhofe, einich frembd bier, das innerhalb zweintzig meilen und ausserhalb sechs meilen von diser stat geprawen ist, die masse uber fünff pfenning schencken oder geben soll weder eimers oder mass weise. Dann wer solich frembd bier hoher geben oder schenncken und des überweist oder sich des, so er darumb gerugt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran von einem yeden poden desselben verschenncktén biers gemeiner stat zu puss verfallen sein ein pfund newer haller und darzu die übermass, was er das bier uber vorgesatzte erlaubte anzal aussgeschenckt hette; unnd zusambt dem sol im daz schenncken ein vierteil jars verpoten sein.

Es sol auch nyemand einich bier mit anndern geringerm bier oder

wasser mengen oder vermischen, nachdem das vormals auch verboten ist. Dann wer das tete und des überweist oder, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benem en mochte, dem wolte ein rath das schenncken verbieten und ine darzu straffen nach gestalt seiner verhandlung, wie ein rathe ye zu zeiten zu rath wurde.

Ein erber rate hat umb gemeines nutzs und notturfft willen und auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, geordent und gesetzt, ernstlich und vestigclich gebietende, das hinfür nyemands einich bier, so in diser stat geprawen wirdt, verschencken sol, dann allein ein yeder bierprew sol und mag sein selbs hie geprawen bier durch sich selbs, sein weib, kinder oder geprot und gedingt eehalten und nyemant anders ausschencken, das auch einicher bierprew seine bier nyemant, zu dem er sich versiht oder vermudet, das das hie verschennckt werden mochte, zu kauffen geben oder furlegen sol. Dann welicher bierprew oder anndere solichs verpreche und dermass nit hielte und dess kuntlich übersagt, oder, so er darumb furbracht oder gerugt wurde, sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden eimer biers, anderst dann in obgeschribner mass verkaufft oder verschenckt, gemeiner stat zu pene und puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller. Und es mochte auch yemant darinn so geverlich hanndlen, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen, nach dem ein rath zu rath wurde.

Doch ist neben dem gesetze den bierprewen gelufftet, vergunt und zugegeben, das sy zu irem schenncken eehalten gebrauchen mogen, den sie auff bestimte zil und zeit für cost und lon gelt geben, doch das dieselben eehalten ausserhalb solichs lons und costgelts noch sunst ymandt anders an dem bierschencken keynerley teil, vorteil oder genyess haben sollen, bey vorgeschribner puss.

Es sol auch furbass kein bierschenck noch bierschenckin hie in einem keler oder in einem hauss nit mer dann eynen lessigen zapffen haben, bey peen von einem yeden eimer ein pfund newer haller.

VOM BIERBRAUEN.

Es sollen auch alle bierprewen, die do vor obersten die vordern, die mitlern und die affter bier prewen, so dieselben bier in die kuffen gemessen werden, hinfur nit mer untereinander vermengen, es sey dann yegclichs in seiner kuffen nach notdurfft vergoren. Uund so die also

verjeren, so sollen sie dann dieselben bier in die vass untereinander berürigen und einfüllen und der keins verhalten. Dann welicher bierprew das durch sich oder seinen gewalt uberfüre und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol mit dem bierprewen ein jar feyren und darzu von yegclichem eimer biers lx haller zu puss geben.

Unnd bey solicher yetzgemelter einteylung und vermengung der bier sollen die geschworen biermesser und prewmeister gegenwertig sein und bey iren pflichten und aiden, irer ambt halben gethan, ir vleissig aufsehen darinn haben, auch davon nit kumen, biss das solich einteylung und vermischung ordennlich, entlich und volkumenlich alss sich gebürt ye zu zeiten beschehen ist.

Desgleichen sollen auch die biermesser und prewmeister bey iren pflichten gebunden sein, bey dem anschüten so lanng zu beleiben und nit davon zu komen biss das das maltz volkumentlich und nach aller notturfft genetzt ist.

Darzu sollen dieselben geschworen biermesser und prewmeister auch bey iren aiden gebunden sein, ir vleissig aufsehen und merckung zu haben, das auff ein yede antzal maltzs nit mer angegossen noch gebrawen werde dann die anzal, die ye zu zeiten von einem rate gesatzt und erlaubt ist. Dann bey welichem bierprewen mer biers dann die erlaubt anzal durch die geschwornen praumeister und biermesser erfunden wurde, so soll dieselb ubermass zuvoran verloren und dem newen spital verfallen sein. Unnd mochte auch domit ymandt so geverlich hanndlen, ein rat wolt den oder dieselben darumb straffen an leib und an gut.

Es sol nyemand begiessen vor sant Egidien tag und sol auch nyemant prewen vor sant Michels tag. So sol auch nyemand lenger prewen dann biss auff den palmtag, es wurde dann in sunderheit von einem rate lennger erlaubt. Unnd wer das verbreche und annderst hielte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein von einem yeden sumerein ein pfund haller.

Man sol auch kein annder korn prewen dann allein gersten, und welicher bierprew das überfure, und welicher mülner oder sein gewalt annder getraid darzu mule, der yeder must jar und tag von der stat sein. Und wo auch die ienen amptlewt, die darüber gesworen haben, solichs verschwigen, und das dem burgermeister nit ansagten, die sollen auch jar und tag von der stat sein, es were dann, das ein erber rat

solichs ye zu zeiten nach gelegenheit der geschwinden lewfft oder tewrung des getraids ymandt erlawbte.

Es sol auch gersten nyemand fürkauffen dann der, der sye multzet oder prewet, bey pene von yedem sumerein zwey pfund newer haller.

Welicher prewmeister prewet und darüber nit geschworen hat, der sol zu puss verfallen sein von yeder prew fünff pfund newer haller.

Es sol auch nyemand den eehalten oder den prewknechten oder prewmeistern mit trebern nit lonen, bey pene j pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder bierprew einen unzerlechsetten [1] zuber steend haben, ob inndert feẅr ausskäme, das sein [knecht] darzu komen und wasser darein tragen in den nechsten hewsern beym feẅr, bey peen ein pfund newer haller, die ein yeder bierprew, der do versess, geben solle.

Es sol hinfüro kein bierprew durch sich selbs, seinen gewalt oder ymandt annders von seinen wegen in oder ausserhalb seins hawss einich bier prewen, aussschopffen oder übergiessen lassen, es sey dann der gesworen brewmeister einer dobey; dann welicher das verpreche und nicht hielte, der sol gemeyner stat darumb zu puss verfallen sein von yedem eimer biers zwey pfund newer haller, so offt er darumb fürkome, on genad. Es mochte sich auch ymand so geverlich darinn halten, ein rate wolte ine darzu straffen nach gestalt seiner verhanndlung, wie er zu rath wurde.

Es sol auch hinfür ein yeder bierprew seine bier auss seinem hawss durch nymant annders dann durch die geswornen schroter arbeiten und füren lassen, bey peene von yedem eimer zwey pfundt newer haller.

Item den schrotern sol man von einem halbfass, das do ungeverlich zwischen sechs und siben eimern helt, aufzuladen, ze füren, ab und einzulegen nit mer lones ze geben schuldig sein dann viertzehen pfenning; davon sollen die schroter das furlon aussrichten und von dem übrigen den halben teil in die losungstuben [1] anntworten, und den anndern halbteil sollen sie für ir mühe behallten.

Wo aber die schroter den bierprewen oder anndern solich bier nit in die keler sunder neẅr an tennen oder für ire hewser legen, do sol man von einem halbfass nit mer dann eylff pfening ze geben schuldig sein. Davon sollen sie aber das furlon aussrichten und das überig halb in die losung stuben und das annder teil für ir mühe behallten.

Hierinn ist hindan gesetzt, ob ein bierprew ausserhalb seins hauss

*

1 Ein zuber, der nicht rinnt. 2 Finanzkammer.

einen keler het, der mochte sein geprewt bier auss der kuffen durch sein selbs knecht unnd eehalten in denselben keler wol tragen oder durch schleuge hinab in die vass lassen.

Were aber einem sein keler so weit entlegen, das im das bier zuverre ze tragen were, so mochte er sein bier, so er das gefast hette, wol durch die gesworen schroter und nyemant annders für denselben keler füren und durch schleuche hinab in anndere vass lassen. Unnd dann solt man von einem halbfass zu füren, auff und abzulegen nit mer ze geben schuldig sein dann siben pfenning. Wolte aber einer solche seine bier, die er in einen anndern keler füren liess, durch sein selbs knecht auff und ablegen, das mochte er thun, und bedarff alssdann von einem halbvass nit mer dann vier pfenning dafür geben.

VON DER BIERHEFE UND VOM VERDORBNEN BIER UND VOM BIERESSIG.

Unsere herren vom rath gebieten ernnstlich, das hinfür einicher ir burger, burgerin oder ir gewalt keinerley bierheffen hie in der stat noch in zweien meil wegs umb dise stat prennen sol. Es sol auch hinfür das, das auss den obgemelten bierheffen geprennt und für pranten wein geachtet oder fürgeben wirdet, hie in diser stat nit verkaufft werden. Dann wer solichs überfure und darumb fürbracht und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem tag, so er soliche heffen geprennt oder den vermeinten wein davon verkaufft hett, gemeiner stat zu puss verfallen sein fünff pfund newer haller on genade.

Es gepewt ein erber rath, das hinfüro allermenigclich und zuvoran die heffner, die die heffen oder einich verdorben bier von den bierprewen oder bierschencken hie in diser stat kauffen oder nemen, dasselbig bier und alles das, so sie auss derselben heffen zwingen, noten oder bringen, widerumb für bier mit einicher hilf oder gemecht, wie man die erdenncken mag, nit sollen machen, schenncken, hingeben oder mit eymern vereymern, weder hie in der stat oder auff das lanndt, sunder dasselbig schlechtigclich zu nicht annders gebrauchen oder machen sollen dann zu essig. Dann wer das überfüre und einich verdorben bier, so er von einichem bierprewen kaufft oder genomen oder auss einicher heffen bracht oder gezwungen hette, schenncket, mit der mass vereymert oder sunst hingebe, hie in der stat oder auff das lanndt, der must von einem yeden eymer, den er also eimersweiss hingeben, ein guldin, und

von einer ieden mass in sunderheit, die er massweise hingeben oder verschennckt hette, dreissig haller·on gnad auff das rathauss zu puss verfallen sein und geben.

7. VON DER MILCH UND IHREM VERKAUF.

Nachdem bissher von den personen, die hie milch verkaufft haben, vil und manigerley geverden und betrieglicheit geübt sind, besonnder mit iren betriglichen und geverlichen massen, und auch das sie die milch bey ir selbs wesen nit bleiben lassen, sonnder etliche mele und ander ding darein gerürt und gethan haben, dadurch dann der gemeinde und am meisten den armen scheden entstannden sind, das hinfur zu fürkomen, gebieten unnsere herren vom rate, das nẘ füran alle, die die dicke oder dünne milich hie verkauffen, das sie die geben sollen nach hieyger mass oder nach dem seidel, und das dieselben mass geeicht und gezeichent sein mit der stat zeichen, bey puss ein pfund newer haller.

Es ist auch dem lewen [1] bevolhen, fleissig auffsehen zu haben, wo er erfüre oder erfundt, das yemandt milich, die er vail hette, mit ichte vermischet oder annders gemacht oder darein gethan und die milich nit an ir selbs het bleiben lassen, das dann der lew gewalt hab, den krug oder hafen, darinn die milich ist, in angesicht des verkauffers zu erslagen; und darzu sol dieselb person, dabey soliche vermischte milich funden wirdet, zu puss auff das hauss geben ein pfund newer haller. Es mochte auch yemant mit dem vermischen oder mass so geverlich erfunden oder warlich beclagt werden, ein rate wolte das fur einen falsch haben und die sach darnach straffen.

8. VOM OBST UND VON NÜSSEN.

Wie wol in vergangngner zeit ein ordnung gewest ist, das alles obs nyndert anderswo dann auff dem obssmarckt solt vail gehabt und verkaufft werden, yedoch nachdem sich die gertner, die mit irem gewechsse unnd früchten, als ruben, kraut und annderm, den rechten marck teglichs besuchen, sich dess etlicher mass beschwert bedauchten,

1 Der gehilfe des scharfrichters hieß zu Nürnberg der löwe; neben dieser function hatte er noch allerlei polizeiliche dienste zu versehen.

der meynung, daz sie mit irem obs den obssmarckt, und mit rüben und krawt den rechten marckt besuchen, und solich ir gewachssen obs unnd anndere früchte bey einannder nit vail haben solten, dem nach hat ein erber rate allen gartnern und gertnerin, so hie burger sind, auff ir vleissig bete und auff eins rats widerruffen vergonnt und zugeben, das sie oder ir gewalt alles ir obs, so inen in iren aigen garten wechsset, bey rüben und krawt und dergleichen früchten auff dem rechten marckt allein vor mittag wol vail haben und verkauffen mogen. Doch sollen sie oder ir gewalt nit fürkauffen oder yemannt anndern sein obs neben dem iren hingeben, bey der puss, so auff den fürkawff gesetzt ist, und man wolt darzu das obs nemen und in den spital tragen lassen. So sol auch nymandt, der hie nit burger ist, an dem rechten marckt einich obs weder im selbs oder anndern vor noch nach mittag vail haben, bey der obgemelten buess. Es sollen auch die gartner, die sich diser unnser vergunstigung geprauchen wollen, gepunden sein, wo ir einer von dem anndern gewar wurde, der do fürkauffte oder einichen der obgeschriben artickel überfure, er wer burger oder gast, das er dann solichs einem pfennter on verziehen zu wissen thun wolle.

Nachdem einem rate statlich fürbracht ist, das durch etlich frembde geste, die obs her zu marckt füren, mit kauffen und verkauffen merckliche geverde geübt und gebraucht werden, darumb und derhalb dann der gemeinde hie zimlicher und gleicher kauff sellten widerfaren mag, solichs in bessere ordnung ze bringen, gebieten unnsere herren vom rate, das ein yeder, der auff wagen oder karren obs her zu marckt bringt, das vail haben mag drey tag und nit lennger. Er sol auch solichs obs von einer echs auff die anndern nit laden oder ablegen. Unnd so dann der oder dieselben, die solich obs herbringen, drey tag in vorgemelter weise vail gehabt haben, so mogen es alssdann vnnser burger oder fürkewffel wol kauffen und in iren hanndel bringen. Weliche aber von frembden lewten solichs überfuren und lenger dann drey tag obss auff der echs vail hetten, den sol der pfendter pfenden alle tag umb ein pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das fürbass kein ir burger, burgerin oder yemand von irenn wegen einich nüsse, die sie bey zubern kauffen oder verkauffen, selber messen, sonnder die geswornen messer bey zubern messen lassen sollen, bey puss ein pfund newer haller on gnade.

9. VOM HONIG UND DESSEN VERKAUF.

Unnsere herren vom rate haben umb gemeines nutzs und notdurfft willen und auss mercklichen ursachen sie dartzu bewegennde gesatzt, ernnstlich gebietende, das fürbas kein ir burger oder burgerin, noch yemannd von iren wegen einich honig hie kauffen oder verkauffen sol, es werde dann zuvoran von den gesworen honigmessern geschawet und gemessen. Dessgleichen sol auch kein burger, burgerin oder ir gewalt einich honig hie versieden dann daz durch der gesworen messer rate tuglich und gut darzu sey, bey puss ein pfund newer haller.

Nachdem von dem newen honig, der prut und annder geprechigkeit halben, den menschen, das nyessend, und besonnder swangern frawen merklich kranckheit und schaden entsteen, darumb das zu fürkomen setzen und gebieten unnsere herren vom rate, das hinfür nyemands er·sey burger oder gast, alle iar vor unser lieben frawen tag, alss sie geborn ward, einicherley new honig hie in der stat noch in einer viertel meil wegs umb die stat vail haben oder verkauffen sol. Aber nach demselben unnser frawen tag mag ein yeder sein honig nach der stat ordnung und gesetz vail haben und verkauffen. Und wer das uberfure, dem wolt man das honig nemen und solte darzu gemeiner stat zu einer yeden fart zu puss geben ein pfund newer haller.

10. VOM HEU.

Nachdem in verganngen tagen von etlichen, die hew und gromat her zu marckt pracht haben, manicherley vorteil und geverlicheit gesucht und gepraucht worden sind, so ist ein rate solichs zuverhueten daran komen, ernstlich gebietennde, so hinfür yemant eynich hew oder gromadt her zu marckt bringen und verkauffen will, der sol schuldig sein, das nach dem gewicht und gemeinen wage, darzu verordent, ze verkauffen. Dann wer das verbreche und also einich hew oder gromadt, so das zu marckt kumen were, ungewegen kauffet oder verkauffet, der sol darumb zu einer pene und puss verfallen sein zu einer yeden fart ij pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder sein hew und gromat one geverlichen vorteil also laden und pinden, das das eygenntlichen, wie das an im selbs ist, moge erkannt und erfunden werden. Welicher aber das annders, dann wie yetz begriffen ist, domit hielte, der sol von einer yeden

uberfaren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller. Es mochte sich auch yemant darinn so geverlich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen nach gestalt seiner verhandlung, wie er zu rate wurde.

Und so dann das hew mitsampt dem wagen oder karren, darauff es gefürt [wurde], gewegen ist, so sol alsdann das ler geschier auch gewegen und dem kauffer, so vil als es wigt, an der ersten wage abgezogen werden. Wo sich aber kawffer und verkawffer des gewichts des leren geschier miteinannder sunst gütlich vertragen mochten, so weren sie solichs wegens des leren geschiers alssdann unverpunden.

Unnd in solichem wegen hews oder gromats ist der zenntner getailt in zwaintzig tail, und was am gewicht funff pfund nit erraicht, das sol in bezalung der summ nit gerechet werden, noch dafür yemandt ichts zu betzalen schuldig sein.

Und von solichem wegen des hewes und gromads sol zu weggelt gegeben werden, wie hernach volgt, nemlich von einem fuder, das über zwaintzig zenntner wigt, vj pfenning; von einem wagen fuder, das über xv zenntner bis in zwaintzig wigt, fünff pfenning, nemlich yeder tail alss kauffer und verkawffer den halben tail; von einem wagenfuder, das über zehen zentner biss in xv zentner wigt, vier pfenning, yetweder tail halb; von einem wagenfuder, das unnter zehen zentnern hat, drey pfenning, yeder tail halb; von einem karrenfuder drey haller, der der verkauffer zwen und der kawffer einen haller geben sol; von einer pürden ein haller, den der verkauffer geben sol.

Doch ist des obgeschriben gesetz halben in einem rathe annderung beschehen und ertailt [1], also das hinfür der verkawffer des hewes oder gromats verpunden sein sol, dem kauffer die wale ze lassen, ob er das hew oder gromadt nach den augen oder nach dem gewicht kauffen wolle. Aber der verkauffer sol seinthalben verpunden sein, das hew an die wage komen ze lassen; und welichs hew an die wage kombt, davon sol man das weggelt ze geben schuldig sein in obgeschribner mass. Welichs hew oder gromat aber an die wag nit kumt, davon ist man nicht schuldig ze geben.

*

1 Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho post Jacobi 1491.

VII.

GESUNDHEITS- UND REINLICHKEITSPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. BADSTUBEN UND BADER.

Ez sol auch kain frauwe ze kainer padlat gen danne selb vierde; swelheu daz bricht, deu gibet fünf pfunt haller unde die mit gent iecliche ain pfunt.

Ez ist auch verboten, daz cheinn cristen, ez sei frawe oder man, niht baden sullen in der Juden batstuben; wer dar uber dar inne badet, der muz geben lx haller und der bader ein pfunt als oft si daz brechen.

Man hat auch gesetzet, daz dehaine pader an dehainem freytage kaine pade furbas mer haben sol; swer daz brichet, der můz geben ie von dem tage i pfunt haller.

Ez sol der pader hinder den flaischpenken nimmer kaine tür noch fenster gemachen gein der eiche in der gazzen gein den fleischpenken.

Ez sol auch der pader under der purg graben ain grůbe, da sein wazzer ein ge, daz ez niht herabe rinne durch die stat, und man sol daz wazzer mit dem regene her abe lazen oder, swenne ez ze lange ungeregent ist, so suln si ez dez nahtes austragen und aus scheppfen, daz ez bei der naht herab rinne. Swenne er dez niht tůt, so sol man in ie dez tages denne pfenden umb zwene schillinge.

2. DER FISCHBACH.

Ez wellen auch min herren die burger, daz man den fispach [1] sulle raine behalten ausserhalb der stat und innerhalb der stat als verre untz er kumt an spitaler tor, da er sol gen in daz spital.

1 Derselbe fließt durch die stadt.

Ez sol auch nieman kain prifet haben bei dem vispach denne zehen schûhe da von. Swer daz bricht, der gibt ie ze der wochen ain pfunt; ez sei denne ain man, der so weit niht hat von dem vispach, daz er zehen schûhe da von müge sein prifet gesetzen, der sol in viercehen tagen machen sein prifet nach der paumaister rate.

Ez sol auch dekain pader seinen unflat dar ein giezzen noch weisen, alle wochen bei ainem pfunde.

Ez sol auch kain lederer kain haut darein hahen; swer daz bricht, der gibt ie von der haut lx pfenninge.

Ez sol auch nieman kainen unflat dar ein werfen noch giezzen noch dekain clait darinne waschen; swer daz bricht, der gibet zwene schillinc; und swenne der fispach her ein kumt von dem spitale, so mügen die lederer ir heute wol dar ein hahen, also daz der vispach sinen ganc gehaben müge, daz er den mûlen niht schade sei.

3. DER BRUNNEN AM MILCHMARKT.

(Ez ist auch gesetzzet, wer der ist, der den brunnen an dem milchmarkt unreinet oder darein wezschet oder sein hente darein wesschet oder sein fûz, der sol geben ij sol.; und wer daz siht, der mag in pfenten, ob er wil, und sol daz pfant dem pfenter geben; der sol in danne geben iiij haller von dem pfante.)

4. VOM TODTEN VIEH.

Unde swaz vihes stirbet, daz sol man fûren zwene pogen schûzze für die ausersten zeune vor der stat, und sol ez da eingraben aines schûhes tief under die erde; unde swer auch dez niht tût, dez daz vihe ist, der gibt ie von dem haupte ain halb pfunt haller.

5. VOM MIST.

Ez ist auch gesetzt, swer mist trait an die straze, lat ern langer ligen denne ûber den vierden tac, so sol er fûrbas geben ze pûzze ie von dem tage sehtzig pfenninge; und wer den mist denne nimt, der hat daran niht missetan, ez sei in der stat oder in der vorstat.

(Auch ist gesetzzet, daz niemant cheinen mist sol vor der stat niderlegen und haufen danne drei roslauf vor der vorstat, bei der vorgenanten bûz.)

6. VOM HOLZLEGEN UND FEUER AUF DER STRASSE.

Holtz verbeut man auch ze castenne oder ze legenne gegen der straze, und swer daz brichet, der sol ie ze der wochen sehtzig pfenninge geben ze pûzze.

Ez sol auch nieman auswendig dez hausez drischufel [1] vor dehainer tûr, noch vor den kelren feur noch rauh haben. Swer daz bricht, der mûz geben ie von dem tage sehtzic haller.

Ez sol auch nieman dehainen schrein noch panc noch schragen in die straz setzen an den weck, bei lx hallern.

XV JAHRHUNDERT.

1. POLIZEILICHE VERORDNUNGEN WEGEN ENTFERNUNG DES SCHMUTZES.

Wiewol in verganngner zeit ein erber rat gebot hat aussgeen lassen, das in den vischpach keinerley unreynigkeit oder unsawbrigkeit sol gegossen, geworffen oder getragen werden, ydoch nachdem solichs eins rats gebote von etlichen, wie wol unpillich, verachtet worden ist, so ist ein erber rate von gemeines nutzs und notturfft willen daran komen, ernnstlich gebietende, das fürbass kein pierprew noch pecke oder ir gewalt oder eehallten zu dem bier zu mültzen oder zu prewen, noch zu der arbeit des taygs des vischpachs nemen oder gebrauchen sollen. Dann wer das überfure, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zehen pfund newer haller on gnad, alss offt er das verpreche.

Nachdem über eins erbern rates statlich verbot der vischpach von etlichen personen fast unsawber gehalten und mancherley unsaubrikeit und unreinigkeit darein getragen und geworffen ist, so gebieten unsere herren vom rate abermalss ernnstlich, das fürbas nymands einichen unflat oder unreynigkeit, wie der genannt ist, weder in der stat noch vor der stat in den vischpach werffen, tragen oder giessen sol, bey puss von einer yeden fürbrachten fart ein pfund newer haller, on gnad.

So sollen auch die bierprewen, pecken, lederer und andere weder durch sich oder iren gewalt den vischpach annderst nicht geprauchen,

*

1 Vielleicht vordach oder hütte.

dann wie die gesetz, davon gemacht, inhalten, auch bey der puss darauff gesatzt.

Ein erber rat ist auss mercklichen ursachen daran kumen, setzend und ernnstlich gebietennd, das hinfüro kein plechsmid, nagler, kürsner, goldslaher, permeter oder andere, die mit paisse und unsaubrikeit umbgeen, einich paiss, auch kein kürsner sein frisch wasser, weder tags oder nachts, auff die gemeinde oder an einich andere ennde, do dannen solichs auff die gemeinde kumen mag, aussschütten oder giessen sollen, sunder sie sollen solich ire paiss, paisswasser und unsaubrikeit bey nacht ausstragen und füren lassen in die Pegnitz, doch an kein annder ort der Pegnitz dann do die heimlichen gemach, so die gefecht [werden], aussgeschüt werden. Es sol auch ein yeder, so der in vorgemelter mass sein payss, payswasser und unsaubrikeit aussfüren last, mit seinen eehalten und gewalt darob sein, das da von am ausfüren nichtz verrert oder verschüt werde, bey puss von yeder fürbrachten fart zwey pfund newer haller [1].

Doch so ist den plechsmiden zugeben und gelufftet, das sie ire paiss und rayhwasser bey tag auss der stat für die thor, nachdem sie nahent dabey sitzen, ausfüren und in die Pegnitz schütten lassen mügen, doch mit solicher verwarnung, domit sie auff der gassen und auff dem wege davon nichtz verreren noch verschütten [2].

Unnsere herren vom rate haben umb gemeyns nutzs, notdurfft und redlicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, gesetzt, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein burger, burgerin, inwoner oder inwonerin diser stat einicherley tods vihs oder thier, von welcherley die sein, nichtz ausgenomen, weder ganntz noch teils weise hie in der stat weder inn oder ausserhalb der hewser in das ertrich vergraben, noch auch weder in die Pegnitz oder vischpach werffen oder werffen lassen sollen, sonder ein yeder, dem also einich vihe oder thier stirbt, sol das ganntz unzerteilt furderlich innerhalb zweien tagen den nehsten darnach für die stat auff das veld an die ende, dahin sich das gebürt, füren und vergraben lassen, bey puss von grossem vihe als ein pferd, kwe, swein, schaff, gaiss, hund, katzen und dergleichen von yedem der-

*

1 Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante Exaltacionis crucis et proclamatum dominica sequenti 1478. Ist renoviert und wider verrufft dominica post Valentini 1489. 2 Am rande steht: Actum am freitag nach Mathie apostoli 1489.

selben funff pfund newer haller, und von kleinem vihe oder geflügel ein halb pfund newer haller.

Nachdem bissher in diser stat vil und mancherley gepew beschehen und fürgenomen sind, und kunfftigclich noch mer fürgenomen werden mugen, und aber die pawhern ir horb, ertrich, steinhewig und annders von den gepewen kumende zu zeiten nicht, und etlich fast lanncksam aussgefürt haben, auch nit allein die pawherren, sunder gemeinlichen vil lewte in diser stat gesessen [sich] understeen, ir horb, ertrich, kerich und annders zu mist nit dienende unverholen hinter die stat maur und etlich in die Pegnitz ze tragen, auch etlich vor iren hewsern an der gemeinen gassen nyder schütten, und, so dann lewn oder gerigen und besonder gross platzregen komen, pflegen sie solichs alles den rynnen zu ze keren und ze tragen, domit das alles in den vischpach und Begnitz kümet und kumen muss, das dann dem mülberck und annderm mercklichen grossen schaden und hindernuss pringet, das alles zu fürkumen gebieten unnsere herren vom rate ernstlich, das hinfür alle die, die do pawen oder pawen wollen, ir ertrich, steynhewig und was von den gekumbt, furderlich aussfüren und über zwey monad an der gassen nit ligen lassen, sich auch darzu fleissen sollen, dasselb ertrich, horb und steinhewig in denselben zeitten der massen ze schütten, daz das von dem gerigen nit hingefürt werden moge, bey puss von einem yeden tag, was er des über die gesatzten zeit het ligen lassen, zway pfund newer haller, on gnade.

Mer gebieten die gemelten unnsere herren vom rate allen und yegclichen inwonern diser stat, das ein yeder, was er von horb, ertrich, kerich und dergleichen, das zu mist nit dienet, in seinem haws, wonung oder werckstat machet, aussfüren und das selb über acht tag an der gassen nit ligen lassen, und darzu dieselben acht tag das so zimlich schüten und halten sol, das solichs der regen nit hinweck füren muge, bey puss ein pfund newer haller.

Auch so sol menigclichem und besonder den jhenen, die an und bey der Pegnitz, vischpach und statmawr gesessen, verpoten sein, das sie nichtz von solichem und dergleichen, wie obgemelt ist, weder bey tag oder bey nacht ein oder an die Pegnitz oder vischpach noch hinter der stat mawr schütten oder schütten lassen sollen, bey puss von yeder fürbrachten und überfaren fart ein pfund newer haller.

Darzu sollen die pawhern, die aigne fur haben, mit iren furknechten bestellen, desgleichen sollen alle und yegliche karner und

andere, die in der stat auff dem pflaster faren und solichs ertrichs und annders aussfüren und tragen, geflissen und verpunden sein, das sie das selb ertrich und dergleichen nyndert schüten, weder in oder vor der stat, dann dahin und an das ort und gegennt, dahin sie damit der stat schüttmeister weyset und schütten heisset. Dann wer das überfüre und darumb fürbracht wurde, der sol von yeder überfaren fürbrachten fart ein pfund newer haller [ze puss geben] und darzu das nyder geschüt ertrich oder steinhewig wider auffladen und von dannen füren [1].

Es ist gesetzt, wer mist auff die strassen schütet, lest er den lennger ligen dann über den achten tag, so sol er fürbass darumb zu puss geben ye von dem tag ein pfund newer haller. Und wer nach den acht tagen solichen mist annymbt oder wegkfürt, der sol daran nit gefrevelt oder misshandelt haben, es sey in der stat oder in der vorstat.

Es sol auch nyemant einichen mist vor der stat niderlegen und hawffen dann zum mynsten drey rosslewffe von der stat, bey der vorgemelten puss.

Bey derselben puss sol auch nyemant einichen mist innerhalb der lantwere [2] vor diser stat auff der strassen noch auff die gemein schütten noch hauffen. Wol mag ymant in und an seine ecker, wysen und garten innerhalb der bemelten lantwere gelegen mist schütten und nyderlegen.

2. VOM SCHÖNEN BRUNNEN.

Unnsere herren vom rate gebieten ernstlich, das den schönen prunnen [3], hie auff dem marckt steende, nyemant mit werffen, slahen, stossen noch auch so man rennt, sticht oder sich anders am marckt begibt, darauff steigen, noch sust in eynich ander weise verletzen noch beschedigen, noch einich stanngen, stecken, holtzer, rynnen, stein oder annders, davon dem prunnen schade entsten mochte, hinein oder

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica Oculi 1466. 2 Der mit wachthäuslein, schnellern und verhauen versehene graben, der sich in weitem umkreise um die stadt und ihre vorstädte zog. 3 Im jahre 1361 (?) erbaut und aus mehreren röhren reichlich waßer spendend. Er bildet eine durchbrochene pyramide in gothischem stil, die in zwei übereinander stehenden reihen viele statuen heidnischer, jüdischer und christlicher heroen in sich schließt. Er ist noch gegenwärtig gut erhalten und eine zierde des marktplatzes.

darauff legen oder stossen, auch dabey nichtz waschen oder legen sol, sunder wer sich desselben wassers gebrauchen wil, sol das nit anderst thun dann, so sein gefesse, darein das wasser gevelt, vol ist, das er dann die roren wider aufflassen sol, domit das wasser nit vergebenns hinkome, sonder in den prunnen valle, bey puss ein pfund newer haller.

Zusambt dem so sollen auch die ienen, die ire gesaltzen vische bey dem prunnen ze waschenn pflegen, nit neher dann sechs schrit davon wessern, wie das mass, so inen deshalb angezeigt wirdet, aussweist. Sollen es auch mit solichem sawber und beschaidenlichen halten, bey vorgemelter puss.

Daneben ist auch einem erbern rat angezaigt, das die roren oder rynnen an dem schonen prunnen von den ienen, die sich des gebrauchen, mit aufflegung der stein und annderr schweren ding, auch innwendig an gepew und zierlichait in mancherley weise, alss mit einstossung besonder roren oder rynnen und stangen, auch ander gestalt beschedigt, dessgleichen bey weilen mit waschen geunsewbert werde, solichs zu fürkumen, haben dieselben unnser herren vom rate verordent, das die obgenannten roren oder rynnen mit eisnen hacken, die anzelegen sind, fürsehen und bewart [werden], gebietend, das nun hinfüro nyemand, wer der sey, der sich des schonen prunnen geprauchen oder wasser daraus lassen will, die roren oder rynnen weder mit steinen, noch mit nichte annderst besweren, noch on erlawbnus einich besunder rynnen darzu gebrauchen, sunder die hacken, darzu gemacht, daran slahen und, so er des wassers sein notturfft hat gefanngen, alssdann dieselben hacken widerumb und furderlich ablassen, domit das wasser nit vergebenlich aussfliesse, und darzu das nyemand dabey waschen solle, bey puss von einem yeden überfaren stuck den amptlewten, darzu verordennt, ze geben zwen pfenning. Wer aber solichen prunnen sunst an gepew oder zierlichait, es wer mit einstossung besunder rynnen, stanngen oder anderm beschediget, der must zuvorderst denselben schaden widerkeren, nach erkanntnus eins erbern rats. Es mocht es auch yemand do mit so geverlich halten, ein rate wolte darzu den oder dieselben straffen an leib oder an gut, alss er zu rate wurde.

3. VOM SCHWEINHALTEN.

Unnsere herren vom rate haben mit fleiss bedacht und bewegen den mercklichen unlust, seuchten, plodigkeit und beswerden, so die

menschen, nit allein die inwoner hie, sonnder auch fürsten, herren und annder erber frembden geste, so ye zu zeiten her komen, von dem sweinsszurch und irem mist, den die pecken, mülner, pfragner und anndere mit iren sweinen, die sie auff das pflaster und gemeinde treiben, machen, empfahen, zusambt dem das dieselben fürsten und anndere geste darob mercklich missfallen haben und davon beswert werden, nachdem sunst diese stat mit vil loblichen polliceyen und guten ordnungen versehen und des weit berümbt ist, solichen unlust, misfallen und nachrede zufürkomen, gebieten die gemelten unnsere herren vom rate ernnstlich, das nun fürbas weder burger, burgerin oder ymandts von iren wegen einich swein, das sie ziehen, für die hewser und hofreyt oder sust auff die gemein und pflaster weder tag noch nachts treiben, oder davor in den steigen halten sollen, auch den zurch und harn, so dieselben swein in den hewsern machen, in einich weise für ire hewser oder sust auff das pflaster und gemeinde schütten lassen sollen. Wol mogen sie soliche swein zu zimlichen zeiten des tags ein mal und nicht mer an das wasser treiben und die wessern, doch das sie furderlich von stat treiben und mit denselben sweinen ires zürchens halb der gemeinde, den nachpauren und anndern zu schaden und unlust auff dem pflaster [nit] verziehen, sonnder das die poten, die soliche swein an die wesserung treiben, ein gefess mit inen an die Pegnitz tragen, auff das, ob dieselben swein also am treiben auff die gemeinde zürchten, das sy dann solichen zurch zu stund an aufheben und in die Pegnitz schütten. Dann welliche das überfüren und darumb gerügt oder sust von den nachpauren darumb beclagt wurden, und sich des mit iren rechten für sich und iren gewalt nit benemen mochten, der yede person sol eins yeden tags oder nachtz von yedem swein gemeyner stat zu puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller, on genade.

Item es ist erteilt, das man den sweinsmist, was man des in den hewsern macht, in die Pegnitz schütten mag, actum [feria] tercia [ante] Anthonii 1475.

Nachdem vormalss umb gemeiner notdurfft willen sweinhaltens halb gesetze fürgenomen und aussganngen sind und darauff etlich pecken, pfragner und anndere ire swein ausserhalb der stat in gertten und steigen halten und doch mit treiben auff die pletze und für die gerten den lewten vil unlusts und auch an zewnen, graben, mawren, tüllen, pawmen und annderm mercklich schaden fügen, das zu für-

komen gebieten unnsere herren vom rate, das hinfür ein yeder, der vor der stat in gerten oder steigen swein haben will, die in denselben iren garten oder steigen verspert halten und die auff pletze, plösse oder für die gertten nicht treiben oder geen lassen soll, aussgenomen eins tags ein malss und nit mer mag ein yeder seine swein an die wesserung treiben, doch daz er domit den nechsten gestrackten wege zu der wesserung und wider von dannen furderlich von statt treibe und unterwegen weder am hin oder herwider treiben an einichem ennd nyndert verziehe oder stil halte, bey puss von einem yeden swein lx haller. Unnd mit den sweinen, die hie in der stat gezogen [werden], sol es gehalten werden nach inhalt des gesetz derhalben vormalss aussganngen und verrufft.

Nachdem an einen erbern rath statlich und glaublich hat gelangt, das die pecken, pfragner und anndere den nachpaurn zu Werd, zum Gostenhofe und mer ennden umb dise stat mit iren sweinen und sweinstellen bissher mercklichen unlust, gestannck und beswerde zugefügt haben, davon dann den menschen krannckheit und seuchten entstannden sein und noch entsteen mochten, wo dem mit zimlichen mitlen nit begegend wurde, unnd darumb solichen unlust, gestannck und beswerden nw fürohin abzestellen und zu fürkomen, so gebieten unnser herren vom rath ernnstlich und vestigclich, welicher peck, peckin, pfragner, pfragnerin oder anndere vor diser stat ein sweinstal haben wil, das er solichen stal funffzig schrit weit von den statgraben hindan, funffzig schrit von der strassen, und funffzig [schrit] weit von den beywonungen der lewte und nit neher dabey, und das auch darzu ein yeder innerhalb der lantwer [1] nit mer dann zweintzig swein haben soll, unnd auch also, das er dannoch mit den [sweinen] seinem anstossenden nachpaurn nit mercklich beswerde zufuge. Aber ausserhalb der lantwere mag er swein halten wie vil er wille.

Und welicher vormals vor der stat keinen sweinstal gehabt hat, der sol fürbass keynen newen stal auffrichten oder machen one sunder gunst und erlaubnuss eins erbern rats. Aber mit dem tribe an die wesserung und ausslassung der swein sol es inne und ausserhalb der stat gehalten werden, wie die gesetz, vormalss darumb aussganngen, verrufft sein.

*

1 Ein graben, der in einer entfernung einer starken viertelstunde um stadt gezogen und hin und wider mit wachthäusern und schnellern versehen war.

Auch ist erteilt, daz hinfür ein yeder peck oder pfragner sein auffgesatzte erlawbte anzal swein, so er in der stat hie haben mag, vor der stat zusambt der anzal, so im vor der stat ze haben erlaubt ist, haben und halten mag, doch also, das er an beden ennden sein erlaubte anzal nit übertrete, nemlich das er an beden enden nit über sein anzal der swein halte [1].

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica post Johannis apostoli et evangeliste 1485.

VIII.

BAUPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. BAUWERKMEISTER UND IHR ARBEITSLOHN.

Ez ist auch gesetzet durch gemeinen nutz armer und reicher, daz man von ostern untz auf sent gilien tac den stainmaizeln, den cimbermannen unde den deckern, die der wercke maister sint, ir ieclichem niht mer geben sol dez tages ze lone denne xxij haller, und ir helfern, gegenmaurern und mitcimbermannen sol man niht mer geben denne xvj haller dez tages ir ieclichem. Und einem füller und ainem mortermacher [1] sol man niht mer geben ir ieclichem dez tages denne x hallere. Vnde dem claiber [2], der maister ist, sol man niht mer geben denne xiiij hallere.

Und man sol geben den selben maistern stainmaizeln, cimbermannen und deckern ir ieclichem niht mer dez tages denne xviij haller, und iren helfern xiiij haller, gegenmaurern unde mitcimbermannen, von sent gilien tac untz auf sent gallen tac. Und füllern und mortermachern auch von sent gilien tac untz auff sent gallen tac sol man geben ze aht hallern.

Und ditz ist also gesetzet, daz man in niht coste dar zů sol geben, weder wenic noch vil.

Si sol auch kain burger, dem si arbaitent, an dehainem werchtage niht laden zu seinem tische. Und swer der gesetzte dehaines brichet, ez sei der burger oder der arbaiter, der gibt ir ietwederr als ofte lx haller, sunder dem maister mac man geben zwene haller ze pade an dem samstage, der wil, unde dem knehte ainen haller ze pade.

*

1 Der den mörtel anmacht. 2 Tüncher und töpfer.

Ez sol auch kain maister nach disem gebote niht mer werke besten denne ain werk, weder ze fürgriffe noch sůst, untz er ienem sein werch zů bringet, und sol auch von dem werke niht gen ane dez willen und wort, dem er wůrket; swelher daz brichet, der gibt funf pfunt haller oder můz ain iar von der stat sein.

Ez sol auch kain maister stainmaizel unde cimberman von sinem undertan, der sein helfer ist, niht nemen weder pfening noch anders niht, bei seinem aide; swelher daz brichet, der můz geben fůnf pfunt, oder er můz ain iar von der stat sein.

Ez sol auch ain ieclich maister und werchman zů seinem werke gen, so man frůmesse leutet ze der capelle, und davon gen, so man cumplet leutet ze sent gilien.

Unde swelher ain werch hat, der sol dez selben tages an die mietestat niht sten.

Unde swelher der wer, der durch ditz gebotes willen von der stat fůre, der ist von seinem burckreht, und sol darnach in zwain jaren in der stat nit wurken. Swer aber dawider worchte, der gibt ie von dem tage lx haller.

Ez sol auch chein wergman von cheinem werk niht heim gen danne zu dem rehten inbiz. Wer daz brech, der můst geben ij schilling, als oft er daz breche.

Auch ist gesatzzet, daz die meister zu den heiligen swern sullen, daz si dez bewarn, daz man cheinem chnehte niht mer geben sol danne xvj haller, ob er di verdinen mag. Und darnach sullen sie heizzen geben ie dem knehte nach irem eide, daz sie dunchet, daz sie verdinen můgen.

Ez sol auch chein meister chein meisterlon nemen, er sei danne bestetig vor mit der burger wort. Wer daz bricht, der gibt ie von dem tag lx haller, und sol ein iar von der stat sein; und daz sullen auch die meister alle růgen bei irm eide.

(Und wie vil mit helfer ein maister mit im auf ein werck bringet und daz er mit in einem burger auf sinem wercke wůrcket, und die selben suln kaine urlaubt nemen ane dez wort, dem si wůrckent. Und swelher ez dar aber tůt, der můz geben ie von dem tage lx haller, und derselbe, dem er da wurcket, darnach und ez im kunt getane wirt, daz er einem andern von sinem wercke gangen sei, der můz geben auch lx haller.)

2. ALLERLEI BAUVERORDNUNGEN.

Swer von der stat veste iht brichet, ez sei an der maur oder an graben oder swa mit deu stat ist bevestent, swer daz bricht, der gibt cehen pfunt, hat er der niht, man schleht im abe die hant, ob man ez hin zů im bringet alz reht ist, rigele oder schrancpaume oder letze, swer daz brichet, der gibt ain pfunt, hat er der niht, man sleht im ab die hant.

Swer auch pauwen wil, der sol mit ziegeln oder mit laime pauwen, er sol auch mit ziegel decken, swer daz bricht, der ist schuldig funf pfunt, vireu der stat und aines dem rihter.

Ez suln auch alle die, den erlaubet ist mit brettern zu deckenne, gedeckt haben mit ziegeln auf sent Gilien tac; der dez niht tůt, man pfendet in umbe v pfund haller. Nieman sol in der vorstat decken mit rohen schauben er sliere si denne.

Ez sint gesetzet paumastere, und swer ainen unpau tůt in der stat und dem die pauumaistere, die denne paumaster sint, gebietent, daz er den abraume, swer daz gebot brichet und dez niht tůt, der gibet ie von dem tage, unde ez im von den paumastern wirt gebotten, ain pfunt hallere, und er ez versitzt und niht tůt.

Ez sol auch nieman pawen gegen der straze, ez sein denne der paumaister zwene dabei; swer daz niht tůt, der gibet v pfunt, ez sei in der stat und vor der stat.

(Ez sol auch nieman kainen kelerhals fůr sein drisscheufel machen, und wer daz uber fůr, der můste v pfunt haller geben und můz den kellerhals wider apprechen.)

Ez ist auch gesetzet ůber den ziegel, daz man den wol schol brennen und bern und in der grôze und in dem model als von alter ist gewonhait gewesen.

Si suln auch alle ziegel machen in ainem model und suln ain sinwel eisen haben, da mit si si streichen, so si waich sint.

Ez sol auch nieman kainen ziegel von der hůtte fůren oder verkaufen, in haben danne vor die drei maister beschauwet, oder er geit ie von dem ofen ain halbes pfunt haller, swer dirre gesetzte dehaine brichet.

Ez schol auch nieman dehainen ziegel, der hie gebrennet wirt, niht verkaufen von der stat ausleuten. Swer daz brichet, der gibt ie von dem tausend lx haller ze pûz.

Und welher dem andern posenciegel hien haim sendet, wenne in die maister beschowent, der git auch ain halp pfunt.

Und ieclicher sol streichen mit ainer newen strichen, alle tage bei zwain schilling, und sol auch daz model sin, daz an dem tor ist; darůber sint gesetzet maister, die daz růgen suln und auch selber niht tůn suln.

Ez sein auch maister gesetzet uber die eych an dem staine, daz di niemant eychen soll danne die dar uber gesworn habent, und swer dar uber eychet und niht gesworn hat, der gibt ie als ofte j pfunt haller, und daz suln di maister růgen, ob es iemant uber fert.

Wan unser herre der kůnig hat sogetan gnade der stat getan, daz man von seiner haize die kelrs helse und die lauben hat vor den juden hewsern abe gebrochen, und auch wil, daz die ewiclich nimmer suln wider gemacht werden, so habent gesetzet mein herren der rihter und der rat, ob ieman kain hofstat oder kain aigen, daz der juden do waz oder daz noch ir ist, ein nimt oder kauft oder sich dez underwindet oder alsan ein genomen oder gekaufet hat, der sol kain lauben noch kelrs hals noch anders niht hin wider fůr daz aigen machen. Swer ez dar ůber tůt, der můz geben dem rihter und der stat ie dez iares dreizic pfunt haller ze půz, und swer dar an cimmert oder mauret oder iht dar zu arbaitet, der muz sein darumbe von der stat ewiclichen.

Ez ist erzeugt und braht vor dem rate und vor den scheppfen mit ainer erbern kuntschaft mit hern Cůnrat dem Eseler, mit hern Eberhart dem Ebner, mit hern Fridrich dem Holtschuher unde mit hern Cunrat dem Weigel, daz der Unholder haus, daz in den garten ist gebawen, der etwenne der pfarre waz und ain pfunt diende etwenne auf sent Katherinen cor, nimmer sol hoher gebauwet werden denne als dez kirchhofes maure ze sent Sebolden hoh ist, und swaz hinden daran ist gebauwen, daz sol man abe brechen, und ez sol laube da vor niht sein noch kain lade her aus niht gen; und ez sol nieman da inne niht wonen, und ez sol dem pfarrehofe und auch der pfarre hause daz lieht nimmer da von werden verpauwen, wan ez deu kuntschaft hat gesagt, daz der pfarre hof und haus daz lieht darein haben sol. Ez ist auch mer vor in braht und erzeugt mit ainer erberen kuntschaft umbe deu dreu heuser dez Vischers, dez lesemaisters und des Schlengken umb den durhganc, daz der gemain ganc da durch gen sol, durch ieclich haus eweiclich; und daz sol nieman weren von frůmesse zeit untz ze kumplete zeit.

Und umbe dez Croppfes haus an dez Vischeres haus gelegen, daz sol niht hoher gepauwen werden denne als dez kirchhoves maure hoh

ist zu sende Sebolde; und ez sol auch darauf dehain lieht in den kirchof niht gen. Unde elleu gadem und heuser vŏn dem selben hause untz an die protlauben bei dem kirchofe suln auch nimmer hoher gepauwet werden denne als dez kirchofes maure hoh ist.

Und daz alle protlauben und eisenkasten und schergaden unde kreme und hůtergadem, die an den eisen casten hinden gelegen sint, und die creme da engegen uber, die an dem kirchofe hin umbe gent, und alle die creme da engegen über an dez Grafen haus süllent auch niht hoher gepauwen werden denne als si von alter her sint gewesen.

Ez ist auch gesetzet, swer rinnen hat gende aus seiner kuchein oder aus seinen heusern und unrain wazzer dar aus geuzzet unde laitet, der můz geben ie von dem tage ain pfunt als ofte er gerůget wirt.

Ez ist gesetzet, daz nieman fůrbas sol pauwen vor seinem hause oder vor seinem geswelle hinden oder vornen ane der burger rat, ez sei kelrhals oder waz ez sei; swer daz brichet, der můz als oft geben fůnf pfunt an die stat, und můz dannoch den paw abebrechen; und ob vor disem gesetzte iht gebauwet ist ze unrehte, daz sol dar umbe niht besten, man můg ez rehtvertigen, swenne der schulthaize und die burger wellen.

Wer hinder sezen hat oder hausgenozen, der sol haben ze sinen hausgenozen und zů sinen hindersezen ain prifet. Unde nieman sol dehainen unflat in haven oder in andern dingen niht an die straze werfen. Swer sogetan unflat wirfet an die straze, der můz geben lx haller; hat der hausgenoze oder der hinderseze der niht, so pfendet man den, dez daz aigen ist.

3. VON ERRICHTUNG NEUER GEBÄUDE UND VON HAUSZINSEN.

Ez ist auch gesetzzet, daz niemant ausserhalbe der ringmaur umb die stat chein neus haus bawen sol; und ist, daz einer ein schüppfen oder einen stal bawen wil in seinem hof, dez sol er niht bawen, er habe danne der baumeister zwen da bei; und sol auch da von cheinen zins nemen, und sol auch daz geheizzen bei seinen trewen. Ez sol auch niemant keinen stadel bawen in seinem hofe, ob er halt sein bedorft, ane der burger wort vom rat. Wer daz brech, der můz v pfunt geben. Wer aber, daz ein haus abe brunne oder nider vil, daz mag man wider bawen nach der baumeister rat. Wer aber dar uber bawet haus oder stadel ane der burger wort, der můz geben v pfunt und daselbe wider abe brechen.

Ez sol auch niemant cheinen laden noch chein tür an hahen noch anders niht, uber al die stat, an dem undern gadem gen der straz her auz bei v pfunt; wer ez aber het und ez niht abe tüt, der můz geben die vorgenant půz.

(Ez habent gesatzt unser herren die purger, wer der ist, der sein heuser hin let umb zinse ze iarn, wenne di iar eins oder mer auz kumen, so sol derselbe seinem hindersezzen kunt tůn vor dem zil xiiij tag, daz er im sein haus raume auf die frist, wan sein zil auz sei; dar nach so sol im der sein haus raumen auf di frist, er behabe danne vor dem zil mit dem rehten, daz er ez lenger haben solle. Wer aber, daz er dez nit behilt mit dem rehten, so mage man im alle tage gebiten mit dem putel, bei j pfunt, als lange untz er im ez raumet.)

Ez ist auch gesetzzet, daz ein icleich burger in seinen heusern pfenden mag auf ein reht umb seinen zins.

4. DER DURCHGANG DURCH EINIGE HÄUSER AN ST. SEBALDS KIRCHHOF.

Ich Chunrat Eseler der schultheiz und wir di burger vom rat und di scheppen der stat ze Nurnberg verjehen offenlich und tun kunt an disem brif, daz für uns in den rat, do wir bei ainander waren, clage von den nahtgebaurn und von gemainen liuten, daz man solt haben allen liuten gemeinglich durchgang durch daz hause, daz nu dez Schreibers kinde ist und etwenn dez alten Fischers waz, und durch der Lesmaistern haus und durch daz haus, daz emals dez Slenken waz, daz nů hern Cunrat Nutzels ist, di da an dem kyrchof [1] ligent. Und daran irret man si wider dem rehten, und dar umb ward gefragt unter uns in dem rat, wi di heuser her chomen wern, und ward auch erzewgt, als reht waz, mit ersamen liuten, di daz sagten auf ir eide, daz si dez weren geladen zewg worden, daz der alte Fischer und Lesmeister und der Slenke, do si di vorgenant heuser zimerten, . . . den worten, daz man si lizz ir maur legen auf dez kyrchofen maur und auch ir rinnen auf den kyrchof gen, daz můtwilliglichen willekůrten, daz si und ir erben und ir nachkomen solten durch die selben ir heuser, ie der man durch sein haus, durchgank offen lazzen hinten und vorn gemeinglich allen liuten ewiglich, und di sullen alle tag offen sein uncz von dez morgens untz ezzenzeit, und nach ezzen untz biz naht, und suln auch di tür gen dem kyrc-

*

1 Jedenfalls der kirchhof bei st. Sebald.

hofe also vergitert sein, daz dhein vihe hin durch auf den kyrchofe gen mûg. Vern sol man auch dheinen mist hinten auz auf den kyrchof werfen; teten si dez niht, so solten si abraumen und abbrechen von der kyrchmaur, waz darauf gelegt wer; und solten auch ir rinnen auf den kyrchof niht gen, und solten auch dhein tür haben hinten auz durch di kyrchof maur gen dem kyrchof. Und dez ze ainem urkunde, daz ez also stet beleibe fürbaz mer, so ist geben mit urteil dirr brif versigelt mit dez schultheizen insigel und mit der stat insigel ze Nurnberg, die beidiu dar an hangen. Der brif ist geben an dem samcztag vor sant Marteins tag, do man czalt von gotz gebûrt driüzenhundert jar und in dem ayliftem jar.

5. DER BÜHEL VOR DES TENCZELS HAUS.

Ez ist auch erzewgt auf dem rat, daz geteidinget wart zwischen den purgern und Heinrich Tenczel, daz der puhel vor seiner tur sol abe gen ewiglich, also daz ein wagen dem andern da wol entweichen mûg, und daz er auch daz fenster auz dem beikeler solt vermachen mit eisen, also daz er chein kaufmanschaft do her auz solt veil haben; und darumb gabe man im ainen widerwehsel an dem selben bei keler.

6. VOM STEIG DURCH DES HALLERS WIESE.

Ez hat gesagt ain erber kuntschaft auf dem rat, daz ain ewiger steick gen sol durch dez Hallers wisen von Irher turlein hin zû der müle, und darumbe ist geseczet auf dem rate, daz der selb steick ewicleich da hin durch die wisen gen sol; und ob er daz weret, so sol man in alle tage pfenden umb ain pfunt haller.

7. VOM LAIMGRABEN.

Auch ist gesetzet, daz nieman laim graben sol bei kainem wege umbe und umbe bei der stat, er engrabe denne fünf schûhe davon, bei lx hallern ie von dem tage, der da grebt oder der ez haizzet.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON DER BESCHÄDIGUNG ÖFFENTLICHER GEBÄUDE UND DES BAUMATERIALS.

Ein erber rat ist dabey auch gleuplich bericht, das etwo vil person an den gehawen steinen, auff der schüt und anndern ennden li-

gennd, auch an techern und glasswerck der kirchen und anndern orten teglich mercklich beschedigung mit abslahen, werffen und annder weise zugefügt, dessgleichen das grosser frevel und mutwil mit abwerffen der quader und stain von der stat mawren, der schiess- und annder greben geübt und gepraucht werde, lest ein erber rat meniglich darin warnen, solichs zuvermeiden, dabey vestigclich gebietend, das nunfüro nyemand, wer der sey, yemand in diser stat einich beschedigung weder an steinen, tachungen, noch glasswerck in keinerley weise nit thun noch zufügen, auch einichen stain von gemainer statmaur inner und ausserhalb diser stat, auch schiess- und ander gräben nit abwerffen noch beschedigen sol. Dann wer das überfure und des überwunden oder unuberwunden sich mit seinem ayd und rechten nit benemen mochte, der muste darumb zu unablessiger puss fünff pfund newer haller auffs rathaws geben. Es mochte sich auch darinnen yemant so geverlich vergreiffen, und zuvoran mit abwerffen oder beschedigen der statmaur, schiess- oder annder greben, ein erber rate wolte den oder dieselben darzu an leib oder an gut straffen, nachdem er nach gestalt der verhanndlung zu rate wurde. Darnach wisse sich menigclich ze richten.

2. VON DER ANLEGUNG DER BAUMGÄRTEN, GARTENHÄUSLEIN UND ANDERER GEBÄUDE.

Es gebieten unnsere herren vom rate, das hinfür nyemant in einer halben meil wegs umb dise stat eynichen pawmgarten von newes anfahen, machen, verzewnen, verschranncken oder vergraben sol, bey puss funffzig pfund newer haller, und darzu wolte ime ein rat die pawme in dem selben new angefangen garten abhawen und die zeune darumb abhawen und in die fündel geben lassen.

Unsere herren des rats sein umb gemeines nutzs und notturfft diser stat wolbedechtlich zu rat worden, setzend und gebietend ernnstlich, wie wol das vor alter auch verboten, aber manigfeltiglich überfaren ist, das nẘ fürbas nyemants in einer meil wegs ausserhalb und gerings umb dise stat, es sey in garten oder annderen enden, einicherley newer gepew, weder hewser, stedel, abseyten, keler oder annders auffrichten, pawen oder machen lassen sol. Sie wollen auch, das alle die, die soliche oder dergleichen gepewe one erlaubnüss eins rats auffgericht oder in ir gewalt von yemant bracht und innen hetten, dieselben gepew hie zwischen sannt Johanns tag sunnwenden schirst ko-

mende abstellen und abthun sollen, ausgenomen der lusthewsslein; der mag yemant eins und nit mer in seinem garten haben, machen lassen und gebrauchen, doch nit grosser, dann sechzehen statschue lanng, sovil preyt und auch sechzehen statschue hoh bis an das tach, doch daz kein abseyten daneben oder dabey gepawet und in der keynem einich stüblein, rawch oder desgleichen gemacht oder zugericht sey, bey puss funff pfund newer haller [1].

Item was aber gepew in den gartenhewsern vor funffzig iaren gestannden weren und noch stunden, do will ein rate ein einsehen haben und der lewte anntwort darumb horen und darinn hanndlen, was er zu rate wirdet. Was aber derselben hofstete in solicher zeit ungepawet weren, mit denselben liess es ein rat bei dem gesetze bleyben [2].

Unsere herren vom rate setzen und gebieten ernnstlich, das hinfür nyemands von der stat mauren, turnen, schranncken oder graben, oder wo ein rate von der gemeynde wegen yndert holtz, stein, zeuge oder annders hette, ichts prechen, nemen, hinfüren oder einicherlay schaden daran thun sol, dann wer das nit hielte, den will ein rate darumb an leib oder gut straffen, wie sie ye zu zeiten zu rate wurden.

Es sollen auch hinfür weder tagwercker oder anndere, nymands aussgenomen, von gemeyner stat gezeug, es sey von steynen, holtzern, spenen, eysen, saylen oder annderm, wie das namen hat, nichtz aussgenomen, ichtz nemen oder hintragen, weder heimlich noch offenlich in einich weise on sunderliche gunst und erlaubnuss der stat pawmeister. Dann wo das durch yemant beschehe, das wolt ein rate für einen diebstal halten und dermassen straffen.

Dessgleichen soll auch nyemant an der stat pewen oder gezeug schaden thun. Dann wo das durch yemant beschehe, wolte ein rath nach gestalt der sach das auch swerlich straffen, alss sie zu rate wurden.

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica ante natalis domini 1465.
2 Am rande steht: Conclusum in consilio sexta feria [ante?] Johannis baptiste 1466.

IX.

FEUERORDNUNGEN.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

Auch ist gesetzet, daz ain ieclich pader und ain ieclicher torwart, und ain iecliicher weinschroter und ain ieclich weinmezzer sol haben ainen gancen zůber, der unczerlechent sei, wenne ain feúr aus kome, daz er bringe zů dem feúr. Wer dez niht tet und sein dar niht brehte und sein auch nit hete, der můz geben ain pfunt haller. Und wan auch ain fur aus kumt, wer da zů hilfet retten und daz bringet mit ainem der genanten oder mit zwain oder sust mit ainem erbern manne, dem ze gelauben ist, daz er dar zů habe geholfen und gerettet, dem wil man lonen von der stat gemainclich, daz wol zeitlich ist.

Ez sol auch ein ieclicher preumaister haben einen zuber, swenne ez prinne, daz sein knehte do mit sein berait ze komen zu dem feur. Swer daz brichet, der můz geben ain pfunt haller.

Und swelhe auch di sint, di mit der burger zubern wazzer tragent zu dem feur, di selben suln daz wazzer tragen in diu nehsten heuser bei dem feur, und niht in die heuser, die von dem feur verre gelegen sint. Swer daz brichet, der můz geben ie als ofte lx haller.

XV JAHRHUNDERT.

Wenn das ist, das fewer ausskompt in der stat, do got lang vor sey, so soll der schaffer und anchicker, als yecunt ist Conradt Gürtler auff der pewndt, des geflyssen sein, als paldt man plest oder anschlecht oder sust gewar wurdt, das er sich dann, so er erst mag, darzu füg, den lewten do weyss, wo man in der nehe leyttern und hocken vindt, desgleichen fewerschaff, eymer oder sprüczen, und dorpey die lewt gütlich an weyss, rettung zu thun.

Desgleichen, wen man fewer plest oder anslecht, sullen alle ge-

sworen zymmermeister, auch steinmeczenmeister mit iren gesellen zu solichem fewer komen, ir yeder mit seinem peyhel und ext, auch die bader mit iren ehalten und schaffen und do helffen redten.

So das fewer gestillet und gedempft wirt und die fewermeister abgeen wollen, so sullen sie bestellen pey dem feuer ettlich gesellen, den sie getrawen mügen, von steinmeczen, zymmergesellen oder schüczen, die die nacht pyss auff den tag pey dem fewer sein und war nemen, das solich fewer nit wider angee, auch der eymer und schaff warnemen, das die nit verzogen werden. Denselben gesellen lonnt man dann auch als hernach geschriben steet.

Am tag frw darnach sol sich der schaffer darzu schicken mit fure und der stat arbeytern und die leyttern und hocken wyder füren und auffhencken lossen, do man sie dann genumen hat. Und ob icht schadens daran gescheen were an leyttern oder das sich die hocken erstreckt hetten von der hycz, das soll ein pawmeister furderlich wyder machen lassen und die dann wider an ir enndt bestellen.

Desgleichen soll der schaffer die schaffe, karrn und schaff, auch die lyderein eymer alle auff die pewndt füren lassen und die kerrn mit den schaffen wider versehen lassen, wo der alten schaff abgangen oder verloren weren, newe an die stat [geben], und solich kerren wyder undter die hütten, do sie hyngehoren, füren lassen.

Auch soll der schaffer die lyderein eymer von stund an alle mit hew oder stro auff das aller hertest aussfüllen und stossen lassen und die an der lufft also ertrucken lassen, und die dann darnach einem yeden vierteil- oder fewermeister sein eymer wyder heym schicken und bestellen wyder auffzuhencken in iren hewsern, desgleichen die sprüczen soll er auch nach fragen, das die nit verloren werden, sunder auch einem yeden die seinen wyder werden.

Wen dan ye ein prunst also geschicht, so kumen die lewt des andern tags auff das rathawss nach einem trinckgelt. So sullen dann die fewermeister, die von einem ratt geordennt sein, was der pey dem fewer gewest sein, auch auff das rathaws kommen und do aus der losungstuben vodern ein sum gelcz, und einen schreiber zu in nemen in ein stuben und die lewt aussrichten als hernach steet geschriben.

Item dem ersten, der mit einer schleiffen und darauff ein kuffen mit wasser zu dem fewer prenngt und darnach nachvolgennt mer zuführet, er hab eins oder zwey pferdt, gibt man im vier pfundt alt.

Item dem anndern, der also mit einer kuffen oder karren darauff ein vass wassers prenngt zu dem fewer, gibt man sechtzig pfenyng.

Item dem dritten, der do kumpt, gibt man dreyssig pfenyng.

Item dem vierden gibt man zehen pfenyng, doch das sie nachvolgent mer zufüren.

Item den oder dem ersten, der do prengt zu dem fewer der karren mit fewerschaffen ein, die in den hütten steen in der stat, gibt man sechtzig pfenyng.

Item den oder dem anndern, die also mit einem karren mit fewerschoffen kommen, dreissig pfenyng.

Item dem schaffer und anschicker von aller seiner müe, als davorn steet, vierundzweynczig pfenyng.

Item den thurnern auff sant Sebolcz und sant Laurenczen thuren, wo die anschlagen die sturmglocken auff yedem thuren, zwelff pfenyng.

Item den gesellen, die die fewermeister bestellen, das sie des nachtz pey dem fewer pyss an den tag beleiben, als da vorn steet, yedem zwelff pfenyng.

Item einem yeden meister von steynmeczen, zymerman und badern, die pey dem fewer gewest sein auch rettung haben helffen thun, gibt man zwelff pfenyng.

Item einem zymmergesellen, steinmeczengesellen, statknechten, pütteln, padtknechten und andern, die also pey dem fewer arbeytten und gearbeyt haben dopey, gibt man yedem sechs pfenyng.

Item was dann den badern von schaffen abgeet, die verloren, verprunnen oder abgangen weren, die zalt man in, was der meister im selben padt spricht, das ir auss seiner stuben zu dem fewer procht worden sey, ye für ein gross schaff drey pfenyng, für ein kleins zwen pfenyng.

Darnach hat ein erberger rate hye fürgenomen und geseczt sechs fewermeister, der yeder dann auch sein eymer und sprüczen [1] soll haben. Und wo fewer ausskem in der stat, sullen solich fewermeister

*

1 Jeder feuermeister hatte zwei spritzen unf fünfundzwanzig eimer. Unter den spritzen darf man sich aber keine feuerspritzen vorstellen, wie man sie gegenwärtig hat. Es waren, wie es scheint, nur handspritzen, die von den feuermeistern in einem sack verwahrt wurden. Dem zeugmeister, dem burggrafen auf der veste, den kirchenmeistern zu st. Sebald und st. Lorenz und der peunt waren gleichfalls eimer zugetheilt.

darzu komen mit iren eymern und sprüczen, do helffen das volck anschicken zu arbeytten, auch hocken und fewerleyttern zu weysen den lewtten, und retten helffen, so sie ymmer pest mügen, als ir yeder des ein püchlein und schrifft hat, wie erss halten soll. Dieselben eymer sein auch alle gezeichent mit einem N.

So ist allen scharwachtern bevolhen, so pald fewer ausskumpt und sie dess gewar werden, so soll ein yeder in dem vierteyl, do er innen geet, denselben vierteilmeistern und fewrmeistern, im selben vierteil das zu wissen thun und die wecken und sagen, wo das fewer ist.

Item so hat der fewermeister ir yeder drey lyderein schuffen an stylen zu rettung des fewers dyenent.

Mer hat man in newlikeyt einem yeden thorsperrer und türleinsperrer [1] sechs lyderen eymer [geben]. Dieselben thorsperer vormalss schaff hetten, die dann zulechtzten und zuviellen; denselben thorsperrern ist gesagt, das sie solich eymer zu keinem fewer in die stat tragen noch sennden sullen, sunder die eymer pey innen behalten. Wo fewer den thoren oder türlein, die sie spertten, auffging, so solt ein yeder sein eymer darzu sennden oder pringen. Solich ir eymer, auch die anndern eymer sein alle gezeychent mit einem N. Auch so sullen die thore und turleinsperer doheym bey iren hewsern pleiben, wo fewer auss kümpt, ob man ir bedarff, das man sie bey iren hewsern vindt.

Es hat ein erberger ratte hye von gemeines nucz wegen bevolhen, den mullnern [2] schlayffen und wasserkuffen zugeben und ir yedem zwu sprüczen, also wen fewer ausskem, das die dann fuderlich ir pferdt an dieselben schlayffen seczen und wasser darauff zufüren zu dem fewer. Auch soll man alle vierteil iars pey den mulnern die sprüczen suchen, ob die verhannden sein, pey der puss, die darauff geseczt ist, wo man die nit vindt, ein pfundt newer haller. Die sprüczen sein alle gezeichent und auch die kuffen mit der stat schylt Nuremberg geprendt.

So hat man an acht ennden [3] in der stat getaylt ettliche karren,

*

1 Es waren deren zwei am Irherthürlein, drei am neuenthor, drei am thiergärtnerthor, drei am lauferthor, zwei am werderthürlein, drei am spitalerthor und drei am frauenthor. Jeder hatte sechs lederne eimer. 2 Nämlich an der schwabenmühle, des Trupachers mühle, der mühle hinter den fleischbänken, der mühle daselbst mitten im waßer, der almosenmühle, der krötenmühle, der mühle bei st. Katharina und der mühle am sand. 3 Am irherthürlein, thiergartnerhor, luginsland (thurm neben der veste), neben dem innern lauferthor, im marstall, auf der peunt, neben dem innern frauen-

darauff schaff steen, die alle geprenndt sein mit einem N, in den hütten, wo fewer ausskümpt, das man dann soliche schaff darzu furderlich fure. Und die schlüssel zu denselben schaffhütten haben die nechsten nachtpawren dorpey. So ist ye auff einem karren pey fünffundzweinczig schefflein.

Item so steet auff der pewndt allewegen pey vier oder fünff karren, darauff wasservass gepunden und gantz berayt sein, ob fewer ausskem, das man pferdt daran seczen und wasser darauff zufüren mocht.

Mer hatt man an etlichen ennden und hewsern zwu lang fewerleyttern und zwen fewerhocken an stangen hangent, wo fewer ausskem, das man dann solich leyttern und hocken darzu holen mag, damit man dester pass geretten und das fewer uberhochen müg [1].

So hat ein erberger rat im nechsten krieg [2] fürgenomen und bevolhen, zu geben in ettlich eckhewsser [3] gross lattern, die man ausshencken solt und liecht dorein stecken, wenn fewer ausskem oder sust bey der nacht ein gelewfft wurd. Auch hat man an vil eckhewsern, do vor nit eysen gewest sein, eysen von der stat wegen machen lassen. Darzu hat man ettwan vil leuchten machen lassen, die man auch aussgeben wolt inn ettlich eckhewsser, das aber noch byssher nit gescheen ist, sunder sie sein noch auff der pewndt verhandten.

*

thor und am innern spitalthor neben dem weissenthurm je zwei karren mit schaffen. 1 In st. Sebaldspfarre waren sie auf 28, in st. Lorenzenpfarr auf 23 plätze und häuser vertheilt. 2 Der erste markgräfliche oder zweite städtekrieg im jahre 1449, 1450. 3 Es waren deren 26 in st. Sebaldspfarre und 13 in st. Lorenzenpfarr.

X.

FORST- UND JAGD-POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. ERSTE WALDORDNUNG.

Die ersten lere gebent die vorster, daz der walt wider kome, daz man ieder dorfmenige beweise, wa si ir vihe treiben sullen, bei sehtzig hallern.

Unde daz nieman kain fiur ze holtze füren sol denne coler und ceidler, und in disem jare nieman .... sanc abehauwen sol, unde niht verprunnen paume füren sol, auch bei sehtzic hallern. Ez mac auch ie der man hauwen espein, erlein, weidein und heselein, hagenpuchein und pirkein holtz. Aschenbrenner suln abe sein, bei sehtzic hallern.

Swer an der waren tat funden wirt, daz er lorinden abe schindet, der sol pezzeren als die burger ze rate werdent oder swaz er schindet holtzes, bei funf pfunden.

Swer die fürreut pawet, der gibt cehen pfunt.

In swelhes forsters huote der walt prinnet, so sol der selbe vorster den leuten zuo rüffen und zuo bringen, den walt ze leschenne; swelh vorster daz versitzet, der gibt den vorstmaistern ain pfunt haller, und die leut, die ez versitzent, so in ez der vorster gebeut, der hat sein reht ain iar verlorn in den walt, ie der man entschuldige sich denne mit seinem aide.

Ez schol auch nieman ze walde mit gerten schütten [1]; swer daz bricht, der gibt als ofte ain pfunt haller.

Swer auch reht in den walt hat, er sei burger, ausman oder vorster, der sol dez tagez niht mer ze walde varn nach prenneholtz denne

*

1 d. d. die eicheln mit stangen von den eichen herabschlagen. [Schütten ist gleichbedeutend mit schütteln. Vgl. Krafts reisen s. 412: weil dergleichen embter nit ab den bäumen zu schütten. K.]

aine vart; swer daz brichet, den sol man pfenden für ain schuldiges pfant und darzuo geben lx haller.

Ez sol niht mer coler in dem walde sein danne sehs coler, und die suln niht mer haben denne sehs feur gantz und ungetailet; die coler sol man setzen von der stat über anderthalb meile, unde inwendic anderthalber meile sol man niht colen brennen bei der stat umbe und umbe.

Swelh vorster ainen her ein bringet und den mit dem rehten beredt, daz er den walt hat ane gezündet, dem gibt man von der stat cehen pfunt haller, und den er also beredt, den sol man brennen.

Pretter sol man niht mer hauwen unde tiln niht mer clieben. Wer aber, ob ain burger hat ain altes haus, daz cranc were, daz niht mohte ziegeldach getragen ane geverde, dem mögen die vorstmaister wol erlauben ze hauwenne tachpretter ze siner not. Wer aichein holtz her ein füret aus disem walde und ez verkauft, da man ez lat schinden, oder der ez selben schindet, der můz geben lx haller von dem fůder, der ez schindet, oder der ez hin gibt ze schindenne, er sei burger oder ausman oder sein kneht.

Ez sol auch nieman dez tages mer varn ze holtze, ez sei mit wegenn, mit karren oder carrenzieher, denne aines males bei lx hallern, ane cimberholtz.

Es sol auch nieman furhein noch viehtein gerten hauwen ze zeunn.

Ez suln auch alle hirten nach weisunge der vorster treiben daz vihe.

Ez sol auch nieman hauwen clobeholtz noch prugkeholtz, unde allez stegeholtz sol man segen.

Ez sol auch nieman vor frůmesse vnd nach cumplet kaufen. Swer der gesetzte aine brichet, der gibt als ofte lx haller. Die pezzerunge sol werden den burgern von ir burgern vnd von ir leuten; daz suln die vorstmaister bewarn.

Ez sol auch niemant kein hopfestangen weder stozzen noch hawen auz beden welden, ez sei banholtz oder niht, hewer ditz iar; vnd nach disem iar sullen alle hopfestangen abe sein; vnd wer hoppfen haben wil, der sol in an stangen haben. Wer daz brichet, der gibt ie von der stangen j schillinc. Auch ist verboten, daz niemant chein klobholtz chaufen sol, noch da mit niht zimmern sol. Und sol auch niemant machen dheinen boden mit dheinem streuholtz. Swer daz brichet, der gibt ie von dem fuder lx haller, alz oft er daz bricht.

Ez ist auch gesetzzet, daz niemant chein fuder brenholtzzes caufen

sol auzwendig der innern mauer. Wer daz bricht, der muz ie von dem fuder geben ij schillinc ze bůz.

2. ZWEITE WALDORDNUNG.

An dem tage, do man zalte von gots geburt tausent iar zwaihundert iar in dem vier und neunzigstem iare an sent Peters vnd paulus abent, do kom mein herre burcgrafe Fridrich von Nůremberg in die stat ze Nůremberg, und besante den rat und die scheppfen unde die geswornen, und besant auch den Stromair [1] und den vorstmaister, unde alle die vorster, die zwischen Nueremberg und Altorf sitzent umbe den walt, und fragt man die auf ir ait, waz rehtes die stat ze Nueremberg und deu gegent, deu in den walt gehört, hete in den walt. Die sagten gemainetlich auf ir aide, als si auch darnach swůren ze den heiligen, also: swenne ez in der stat brinnet, so sol aufsitzen ir pfleger und der schulthaize und die burger, die der rat dar zů gibt, mit dem Stromair unde mit dem vorstmaister und mit andern burgern und vorstern, und suln die den walt besehen, und suln auch besehen, wa ez der stat unde walde aller fůgsamest sei, da suln si haizen hawen ane miete, ane alles geverde, daz man dem vorstmaister sol geben zwene pfenninge, und in dez hůte man hawet, dem sol man geben auch zwene pfenninge.

Swer ain haus in der gewalt [2] verkauft und ez aus der gewalt niht gibt, da ist weder, der da kaufet, oder der da hin gibt kainem vorster niht umbe schuldig; und hat ain man, der in der gewalt sitzet, gezimbert oder prenneholtz gefůret, wil er dez geraten und verkauft daz, und gibt daz in die gewalt, da ist auch weder der da kaufet, noch der da hin gibt, kainem vorster niht vmbe schuldig.

Swer stoc und ron [3] fůret, der in der gewalt sitzt, der ist nieman niht schuldig denne dem vorster, in dez hůte er howet, über iar zwene pfenning.

Ez ist auch dez vorstmaisters reht, daz kain sein kneht pfenten sol.

Und swenne ain man urlaub gewinnet umb den Stromair, der sol gen zů dem vorstmaister und sol im zwene pfenning geben, und der sol

*

1 Die familie Waltstromer, die das oberforst- und jägermeisteramt über den reichswald erblich besaß. 2 Herrschaft der stadt oder des burggrafen. 3 Stangen, äste; in manchen gegenden gibt man abgestandenen bäumen den namen „rone."

in weisen an ainen andern vorster, in dez hůte man ez vindet, ane geverde; und swelicher zwair vorster deu hůte danne ist, den sol man geben vier pfennige, und suln si danne weisen in ir hůte, ane geverde.

Der vorstmaister sol ane heben alle wochen oben oder niden an dem walde, und sol ainen tac niwer in ainer hůte reiten und in kainer mer dez tages; und swenne er zů dem hawer kumt, ist denne der vorster, des deu hute ist, da gewesen und hat den hawer gepfent, so sol weder der Stromair noch der vorstmaister in niht pfenden. Hat aber der Stromair oder der vorstmaister den selben hawer gepfendet, so sol in der vorster auch niht pfenden.

Ain man mac aines males niht mer verwürken denne ain pfant, und swenne ain vorster ain pfant nimt, der sol dez tages oder dez andern tages vor mittem tage daz pfant dem vorstmaister antwůrten; der sol denne dem vorstmaister geben ainen schilling pfennig. So sol ez der vorstmaister uf der stat dem Stromair antwürten, der sol denne dem vorstmaister zwene schilling geben, und ist denne der, dez daz pfant ist, dem Stromair schuldig sehtzick haller, nach gnaden.

Und swelch pfant der vorstmaister selber nimet, daz sol er dem Stromair antwürten, und sol er im ainen schilling geben.

Ez sol auch der vorstmaister kain armbrust in den walt fůren noch kain vorster.

Und swenne ain vorster zwai pfant dem vorstmaister geantwürt, gibt er im denne sein reht niht, so sol daz dritte pfant sein sin.

Und swenne ecker[1] wirt, so sol der vorstmaister niwer ainen schütter[2] haben, und ieclich vorster in seiner hute ainen schůter, und ain ieclich man, der in der gewalt sitzet, der mac seine swein, die er in sinem hanse biderben[3] wil, wol in die aicheln treiben. Swer aber swein hat, die er vertreiben wil oder fürbas verkaufen, der sol von dem swein zem rahen[4] ainen helbeling geben.

Ain iecliche man, der reht in den walt hat, der mac ainen leser wol haben in dem walde.

Und swaz man gezimmers hawet, da mit man die stat pezzern wil unde vesten, da sol kain vorster umb pfenden.

Und swaz auch ain vorster hawet, da mit er sein vorsthube pauwen wil, da sol in weder der Stromair noch der vorstmaister niht umbe pfenten.

*

1 Eicheln. 2 Eichelsammler. 3 Benützen. 4 Rechen.

Und suln die vorster auch zolfrei sein hie.

Und auh swas der zolner hawet ze prugge oder ze stegen, da suln si kain reht von in umbe nemen.

3. VON FÜRREUTEN. [1]

Ez habent auch gesetzet unser herren, swelh burger oder sein gewalt oder swelhes burgers man oder sein gewalt fürbas die furreut bauwet, der sol geben cehen pfunt haller.

Und swer fürbas dinget mit dem vorster oder mit den, die des vorstes pflegent, oder in iht gibt, der sol zwir als vil geben zu pûz, als er in gibt oder in gelopt hat.

4. VON DEN HOLZKNECHTEN.

Ez ist auch gesetzet, daz kain holtzkneht, der holtz her ein füret, niht holtzes ab sinem wagen noch karren niht verkaufen [sol]; swer daz verkauft oder kauft, der gibt ietweder als ofte sehtzic haller.

Ez sol auch kain holtzkneht noch burgers kneht, der hin ze holtze vert, kainen mentschen aufsetzen noch kainerlay gût auf legen ze fürenne ane seines herren wort, und swelher daz brichet, der hat verlorn sein lon, und sol ain iar von der stat sein.

(Ez ensol auch dehainez burgers kneht kaine holtz mer schynten noch kaine lô da von verkaufen, und swelher kneht ez dar uber tût, der mûz ein halbes jar von der stat sein; und swer ez umb in kauft, der mûz geben ie von dem fuder holtz lx haller; und tût aber ez der burger selber oder heizzet ez sein kneht tûn, der selbe burger mûz geben ie von dem fuder holtz j pfunt haller; und swer ez dar über umb in kauft, der mûz geben ie von dem fuder holtz lx haller; und ez sol sich kainez burgers kneht kainez zeitlichen pfantes weren gen den forstern, und swelher sich pfantes dar uber wert, der mûz ein halbez jar von der stat sein.)

5. FÖRSTER-EIDE. [2]

Anno m°ccc°liiij° circa festum sancte Walpurgis haben die vorster gesworen vor dem rat zu Nuremberg aller der artikel, die hernach geschriben steen:

*

1 Zu dem reichswalde gehöriges land, das ausgereutet und cultiviert wurde.
2 Aus einem alten waldbüchlein vom jahre 1425.

Ez sol ein yeglich auzvorster sweren zu den heiligen, das er des waldes und besunder in seiner hute getrewlich pflegend sey und den behüte alsverre er künne und muge, getrewlich on alles geverde.

Auch sullen sie sweren, das sie den knechten, die für sie geen auf dem walde, lönen von irem gelt also, das sie sust von dem walde keynerley nutz haben mit irem wissen, und sullen auch das bewaren alsverre sie mügen, ongeverd. Und es sol auch eyn yeder vorster sweren, das er keynen knecht auff dem walde pfenden lass, er hab dann vor dem rate geswōren und tu es mit des rats wissen.

Auch sullen sie sweren, das sie keynem hantwerckmann noch leytgeben, noch keynem pader noch süst yemand anders mit keynem holcz nicht lonen.

Auch sullen sie sweren, wenn sie pfennden, das sie dann dieselben pfannt dem obersten amptman des waldes und dem vorstmeister hereyn antwurten als recht und von alter herkomen ist, ongeverde.

Auch sullen sie sweren, das ir keiner dhein prennholcz noch zymerholcz auf ir vorsthub noch anderswo haw on urlaub und wissen des obersten amptmans und des vorstmeisters, und sol auch nichts verkauffen weder prennholcz noch zymerholcz.

Auch sullen sie sweren, das ir keyner dhein zymerholcz noch süst keynerley holcz nicht hawen dann das er ze notdurfft bedarff auf seiner vorsthub. Und wil er darüber hawen auff seine pfant, das sol er nicht füren auf die vorsthub noch auf des waldes poden, noch in keyn dorff oder weyler, das in einer virteil einer meyl wegs umb den wald lig. Und es sol auch der oberst amptman und der vorstmeister und auch ir knecht sie darumb pfennden als ander lewt; und sie sullen auch keynerley zimerholcz noch ander holcz von dem walde auf keyn ander gut nicht füren noch schicken, die damit zezymern noch zepessern, dann allein auff ir vorsthub und gut, die recht in den walt haben, als vorgeschriben stet.

Auch sullen sie sweren, das sie gleich richter an dem vorstrechten sein einem als dem andern, ongeverde.

Auch sullen sie sweren, das sie umb alle artikel, gesetz und pünde, und was dem walde schedlich sey als hernach geschriben steet, getrewlich pfenden und darumb rügen, on alles geverde:

Item zum ersten, das ein yeglicher, wer der ist, der des waldes podem oder die fürrewt pawet oder einvehet oder eingevangen oder gepawet hat, über die furch und die marck als sie gemercket sind .... der

sol yeder zehen pfunt haller ze pen geben, und darczu sol er auch die rawmen und fürbass nicht mer pawen noch einvahen. Tet er aber das darüber, so sol er ye von dem nucz zehen pfunt haller ze puzz geben, als offt das geschicht, man vinde in oder nicht. Und darumb so sullen die vorster und auch die zeidler rügen bey iren aiden.

Und wenn auch der wald prinnet, wem dann die vorster oder ir diener darzu gepieten, der sol darzu lauffen und auch darzu behölffen sein, das der wald geleschet werd, als verre er kan und mag, on geverde. Welcher aber des nicht tet, der sol yeder sechzig haller zu puss geben alz offt er das versiczet. Wer auch einen mit der warheit fürbringet, der den wald anczündet, dem sol man geben zehen pfunt haller.

Man sol auch yedem dorff sein vihtraib geben als von alter herkomen ist.

Auch sol man verpieten, das nyemant kein gayss, pock noch flemische schoff, aussgenomen allein die schoff, die man teglich abnymbt, auf des waldes podem nicht treyb, ein jar bey lx hallern von yedem stuck yedes tags.

Man sol auch die petwegen abnemen, die des obersten amptmans und des vorstmeisters knecht zu hulczen gewinnen on allein, die dem reiche und der stat dienen.

Auch sol kein hafner dheinen hafen auss der gewalt geben. Wer es aber darüber tet, denselben und auch sein vihe sol man halten als einen auss der gewalt.

Es sullen auch auf yeder vorsthub nicht mer pfennden denn zwen von den anzvorstern. Tet es aber yemant anders darüber, das sol man für einen rawp haben.

Man sol auch in yeder hutt einen loh in hay legen in dem rechten als die meyl von der stat.

Und man sol auch in einer meil von der stat und auch in den lohen, die man in hay legt, nicht hawen. Wer das überfur und begriffen wurd, der musst ein pfunt haller ze puzz geben als offt das geschehe.

Auch sol nyemant dhein hayde meen noch sneyden bey zweyen pfunt hallern.

Es soll auch nyemant mer dann ein vart des tags von dem walde thun. Wer es aber übervert, der sol ye von einem fuder ein pfunt haller ze puzz geben, als offt das gescheh.

Und wer nider hawet, der gibt lx haller ze puzz, als von alter her

recht gewesen ist. Und wer also nider hawt, der sol auf legen stamme, este und wippfel ongeverde.

Und wer mer nyder hewet dann er gefüren mag, der sol das pesseren darnach und er gehawen hat vil oder wenig. Und wer auch das holcz, das er oder ein anderr gehawen hat, füret, ee es die rinden lesst, der sol auch von einem fuder sechczig haller zu puss geben als offt das geschicht.

Es sol auch nyemand keinen osangk[1] hawen oder füren, noch sust kein geschunden holcz noch dheinerley gerten denn aichen zu hewsern und zu tüllen, weyden und espein zu zewnen, noch hege pawen dann erlein, und sol auch keynerley synwels[2] zymmerholcz noch keynerley junges aycheins holcz noch linteins holcz nicht hawen. Wer das überfür, der müsst ye von dem fuder ein pfunt haller zu pen geben.

Auch sol nyemand dheinen astelzawn noch aufgeschossen zawn machen noch machen lassen weder von viehtem, tennein noch vorheyn gerten. Wer das überfür, der müsset funff pfunt ze puss geben.

Auch wer der ist, der zymern wil, der sol der gesworen hawer einen mit ym füren zu dem obersten amptman des waldes umb das urlawb, und auch zu dem vorstmeister umb die weysung, da man hawen sol. Und der oberst amptman und der vorstmeister sullen dann ein sicherheit von im nemen, das man nicht mer hawe dann ym erlawbet sey. Und überfuren sie das, so solten sie geben von yedem fuder ein pfunt haller. Und sullen dieselben hawer sweren, das sie ungeverlich icht mer abhawen dann sie angedingt sein, und das sie auch darumb haben des obersten amptmans und des vorstmeisters urlaub.

Es sol auch ein yeglicher walthawer sweren, das er yedes holcz hawe zu rechter zeyt.

Es sol auch nyemand dhein holcz hawen, noch füren vor der sunnen noch nach der sunnen, noch an keynem veyrtag, weder dürres noch grünes. Wer das übervert, der gibt ye von dem fuder ein pfunt haller. Hawet er aber pawholcz oder füret pawholcz, der gibt die alten puss umb die nacht.

Es sol auch kein karrenzieher noch purdtrager kein grünes holcz ziehen noch tragen, noch mayen noch stangen noch dheinerley lawp.

*

1 Vielleicht bedeutet das einen abgestandenen baum. 2 Rundes zimmerholz.

Wer das brichet, der gibt sehzig haller oder muss einen tag bej dem stock siczzen.

Wer zimerholcz oder prennholcz, altes oder newes, dürres oder grünes aus der gewalt gibt oder füret oder es nymbt, der gibt die alten puss, die darüber geseczet ist, man vinde in oder nicht, es sey vorster oder wer es sey.

Es soll auch kein kalcker dhein holcz in dheinem kalkofen verprennen, das aus dem walde komen sey, noch alte hewser, die auss dem walde komen sein. Wer das bricht, der gibt zehen pfunt haller.

Wer pastet, kolet oder kolen füret oder tregt, oder der wagenholcz hawet oder pütenholcz füret oder tregt, scharret oder pechet, der gibt zehen pfunt haller oder ein hant, man vinde yn oder nicht.

Und wer sich pfandes weret, ist er in der statt, so sol er ein jar von der statt sein; ist er auf dem lande, so gibt er fünff pfunt haller.

Auch sol ein yeder vorster bey dem ayde umb sant walpurg tag ein fart, und umb sant michels tag ein fart sein hute selber umbreytten und ordenlich vorschen und beschawen, ob in der selben seiner hute icht geprechens und dem walde icht schadens geschehen sey oder geschehe. Und was geprechens ir yeder in seiner hutt vindet und erfert, das er das unverczogenlich mitsampt dem amptman wende und pesser alsverre er ymer kunn und mug, getrewlichen ongeverde, was aber ir yeder also nicht wenden und gepesseren müge, das er das rüge.

6. DER DREI WALDHAUER EIDE.

Item es sullen die drey walthawer zu den heiligen sweren, das sie mit iren xij knechten den walt trewlichen hawen an als geverde nach den alten zaichen und geseczen als von alter herkomen ist.

Und welch maister der ist unter den dreyen hawern, welcher der ist, der umb zymmer gepetten wirt, der sol es verantwurten, und schullen die andern zwen den schaden mit ym tragen.

Es sol auch, was man an der stat gemain verpawt oder in der stat verprint, meins (waltstromers) urlaubs nicht engelten, do sullen sie iren taglon umb nemen bej j pfunt, welcher maister es von den andern zwayen oder von andern lewten überredt wirt.

Die hawer sullen hawen das holcz zu rechter zeit an den monden, bey dem eide ongeverde.

Die hawer sullen auch in keiner meil nicht hawen, bey irem eyde.

Es sullen auch die hawer rügen, ob yemant hawe oder zymer für in die stat oder für Lauff [1] an mein vrlaub, bey dem eyde.

Es sullen auch die hawer kein holcz geben auss der gewalt, es sein burger oder ander lewt, die sich versehen, die es aus der gewalt füren oder geben, ongeverde bey dem aide.

Es sullen auch die hawer alle goltvasten ieder maister sein hawer hereinpringen, das sie mer geheissen, die artikel stet zu halten, die ich in gepewt.

Es sullen auch yedes vorstmeisters hawer hawen in der hut, die in geben ist, yeder hawer bei j pfunt; do ist sein maister pfennter für.

Es sullen auch die hawer kein kurcz sewlholcz hawen, man haw denn aichen zymer dran, das mans also langs herein für, und auch alles zymers geniessen, so man sein allermaist geniessen mag bei j pfunt.

Es sol auch keins maisters hawer kein wagen noch zymmer laden. Welcher das tett, der hett des urlaub nicht umb das zimmer, den pfennt man an dem selben zymmer für j pfunt haller, da ist sein maister pfenter für.

Es sullen auch die hawer keinen tennen noch vichtein latten noch strewholcz nicht hawen noch keinerley sulchs zymmers bey j pfunt.

Es sullen auch die hawer keinerley aichenholcz nicht hawen weder jungs noch altz pey j pfunt on gerten.

Es sol auch der meister keinr dem andern in sein werck nicht enfuren, und welch von den andern zweyen des überredt wurd, der ist eins pfandes verfallen.

Es sullen auch die maister nyemant kein zymer geben noch füren an mein urlaub. Wer das überfert, der gibt von yedem fuder j pfunt haller, er werd erwischt oder nit.

Es sol auch der meister keiner nyemant kein holcz geben, der es fürbass verkauffen welle, bei j pfunt. Und welcher des von den andern zweyen übersagt würde, der ist eins pfanntz verfallen.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON WALDBLÖSSEN UND JUNGHOLZ.

Unnd nachdem etlich plossen auff und vor den welden auff des reichs podem besamet sind, davon junges holtz erwachssen, das aber mit

*

1 Städtchen am reichswald.

reitten, geen und anndern mercklich verwüstet und beschedigt ist, dasselb fürbass hin zuverhüten, ist unnser herren vom rathe ernstliche meynung, das derselben plossen und jungen holtzes hinfür verschonet und nit verwüst oder beschedigt werd bey puss fünff pfund newer haller. [1]

2. VON DER JAGD AUF DAS GEFLÜGEL, SODANN VOM WILDPRET UND DESSEN VERKAUF.

Unnsere herren vom rate gebieten, das fürbass nyemands in einer meil wegs gerings umb Nuremberg alle jar vor sannt gallen tag eynich rephun oder wachteln vahen oder verstecken sol mit einichem verleg-zeug, stossgarn, noch mit einicher schellen, dy man über die ecker tregt oder mit einichem anndern zeug. Dann wer das überfure, der solte, so offt er das tete, gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünff guldin und darzu den zeug verloren haben. Wer im auch den zeug nimbt, der hat daran nicht gefrevelt. Es mochte auch yemand damit so frevelich hanndlen, ein rate wolte denselben darzu straffen, alss sie zu rate wurden.

Dessgleichen sol auch nyemand in einer meil wegs gerings umb dise stat einiche nachtigallen vahen vor sannt jacobs tag bey der obgemelten puss funff guldin.

Unnsere herren vom rate gebieten, das nw hinfür alweg von vassnacht biss auff sanndt Laurentzen tag nyemant der iren einich rephun oder wachtel mit einichem vederspil nit peyssen oder mit den hunden vahen oder fretzen sol. Dann wer darumb fürkome und gerügt wurde, das er oder sein gewalt in der obgemelten zeit hüner oder wachteln gepaist oder mit den hunden gefangen oder gefretzt hette und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben funff pfunt newer haller, on gnade.

Und nachdem solich gesetz und verbietung in guter meynung und allein darumb, das die rephuner und wachteln sich meren und zunemen, und also nit unnutzlich verslissen und abgethan werden, so doch solichs vor sannct Lorenntzen tag nicht vast gut oder nutz ist, so setzen und gebieten unnsere herren vom rate, das hinfür alweg von vassnacht biss auff sannct Lorentzen tag nyemant hie einich rephun oder wachtell vail

*

1 Conclusum in consilio [feria] secunda post dominicam Cantate und darnach am suntag st. Peterstag aussgeruffen anno 1473.

haben, kauffen oder verkauffen soll, weder heimlich oder offennlich, bey puss von yedem tag funff pfund newer haller, on gnade. Unnd soliche puss sol der halbteil davon werden den jenen, die soliche sachen angeben oder rügen.

Nachdem bissher das wildpret und geflügel, so zu notdurfft menschlicher speise dienet, in der prut und sust zu unzeiten durch abnemung der ayer und jungen vogel, auch durch die puehsen- und armprustschützen ser gemyndert, verwüstet und verjagt worden ist, darumb solichs zu fürkomen und in nützlicher wesen ze bringen setzen und gebieten unnsere herren vom rathe ernnstlich, das hinfur nyemands, wer der sey, von dem weissen suntag biss auff sannt jacobs tag einich eychhorn, awrhannen, pirckhannen, rephüner, hasselhüner, wachteln noch einich annder geflügel, das man pflicht zu essen, weder mit stricken noch sust vahen oder schiessen sol, weder mit puchssen oder armprusten, auch nyemand einich ay von den nesten abnemen oder tragen [sol] weder in wellden, im velde, hecken oder wisen, doch hierjnnen aussgenomen swalben, staren, spercken,[1] ruchen[2] und tauben, die ein yeder vahen mag. Es mag auch ein yeder auff seinen aigen weyhern und verzinsten wassern endten und annder geflügel vahen. Darzu so mag auch ein yetlicher paissen mit vederspil anntfogel, endten und annder wasser geflügel. Besunder so verbieten auch unnsere herren vom rate, das in der obgesätzten zeit auff beden Nurmberger welden nyemannt mit einicher hanntpuchssen schiessen sol. Dann wer der obgeschriben stuck eins oder mer überfüre und darumb von den vorstern, den das bevolhen ist, gepfenndet oder sunst gerügt wurde und sich dess mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem überfaren stuck, so offt er darumb gerugt oder gepfenndt wurde, gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller, on gnade, und hette er des gelts nit, so solt er so lanng von der stat sein drey meil wegs, biss er das gelt gabe.

Es sol auch solichs obgemelten wildprets und geflügels in der obgenanten zeit hie in der stat nyemants vail haben, kauffen oder verkauffen. Dann bey wem das funden wurde, dem sol das von dem lewen[3] und anndern, den das ernnstlich bevolhen ist, genomen werden. Darnach wisse sich meniglich zu richten.

*

1 Sperlinge. 2 Heher. 3 Den gehilfen des scharfrichters hieß man den löwen, der außer dieser function auch hin und wider die aufsicht über zu markt gebrachte victualien und andere polizeiliche dienstleistungen zu besorgen hatte.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür nyemanndt, weder mann noch fraw noch yemant von iren wegen einich rephun, pirckhuner, norhannen, wildendten oder wie man solich wilpret nennen mochte, auch einichen rawhen vogel oder spiessvogel hie in der stat vail haben sol, es hab dann ein yeder oder sein geprote eehalten dasselb wildpreth selbs gefangen oder aber durch sich selbs und sust durch nyemant ausserhalb einer meil wegs gekaufft und selbs in aigner person herein getragen. Und so sie solich wildpret oder vogel also zu marckt bringen an das ennde, dahin sie verweist sein, das vail zu haben, so sollen sy solich wildpreth und vogel steende und nit sitzend vail haben und verkauffen, damit menigclichem dester zimlicher kawff widerfaren moge. Dann wer das annderst hielte oder tete, dann wie obgemelt ist, der solt von yeder fürbrachten vart von yeglichem stuck gemeiner stat zu puss geben ein pfund newer haller zuvorauss und dartzu den halben teil des gelts, so er auss solichem wildpreth oder voglen, die er also wider die obgemelten ordnung vail gehabt oder verkaufft, gelosst hette. Wo auch yemant in disem valle fürkome und sich mit seinem rechten davon benemen wolte, den sol man leichtigclich nit sweren lassen, sonder lewte darjnne horen. Und so sich erfunde, das sich yemant unbillicher weise zu dem aide erpute oder erboten hette, gegen demselben will ein rath mit ernnst hanndlen, alss sich gebürt.

Man sol auch die kleinen vogel, die man hie vail hat, nit wessern, und einen yeden vogel nit annders verkauffen, dann mit ungeraufftem hawbt und mit dem swanntz daran, domit ein yeder erkennen muge, was vogel er kauffe. Dann wer das annders hielt und verkauffet, dann wie yetzgemelt ist, dem sollen die vogel genomen und in den spital getragen werden, und sol dartzu von einer yeden fart, daran er begriffen wirdet, ein pfund newer haller gemeyner stat zu puss geben.

Und alss bissher verboten gewest ist, das man albeg vor sannt jacobs tag keinen waltvogel sol vail haben, das sol nw hinfür auch also sein, bey der puss ein pfund newer haller.

Nachdem vnd auch vormalss gesetze aussganngen sind von vahenns und vail habens wegen rephüner, wachteln und nachtigallen, bey denselben gesetzen und den puessen, darinn begriffen, sol es hinfür auch beleiben.

Nachdem etwo gewonheit entstannden und gewest ist, das man an den feirtagen vor tisch vogel, vogelgarn, vogelhewser und annders am marckt vail gehabt hat, da durch die lewte messe und anndern gots-

diennst versawmt haben, das dann on zweifel got nit wenig missfellig gewest ist, das abzestellen so gebieten unnsere herren vom rate, das fürbas nyemant einichen vogel, vogelgarn, vogelhewser oder annders darzu dienend an eynichen feirtag, vor tischzeit und, ee dann nach tisch ganntz gepredigt ist, vail haben oder verkauffen sol in einich weise. Dann wer das überfüre, der sol, so offt er darumb fürkome, sechtzig haller gemeiner stat zu puss geben on gnad.

Als an einen erbern rath statlich gelanngt hat, das etlich wildner und wildnerin in kauffen und verkauffen vogel, hüner, gennss, aichhornn und annders wilprets mit einannder teil und gemein haben, domit dann die gemeinde mercklich beswert worden ist, solichs zu fürkomen und gemeinem nutz zu gut so gebieten unnsere herren vom rath ernnstlich, das nw hinfür kein wildner oder wildnerin mit dem anndern in verkauffen oder verkauffen weder teil oder gemein haben sol, sonnder ir yeglichs sol für sich selbs allein solichen seinen hanndel treiben und haben, bey puss eins yeden tags ein pfund newer haller.

Es sol kein wildner, wildnerin oder ir gewalt einich ganns oder endten vor mittem tag auffkauffen, bey puss lx haller.

Es sol hinfür kein wildner, wildnerin noch einicher annder unnser burger oder burgerin durch sich oder iren gewalt eynich hirschein, reherein oder sweinein wildpreth, noch rephuner, haselhuner, aichhorn, hasen oder geflügel, wie das namen hat, das sie wider verkauffen wollen, hie fürkauffen, auch in der meil wegs nit bestellen, dann allein, was den wildnern und wildnerin, so da hinden an irem marckt penncke haben, ungeverlich und on alle vorwort zu den zeiten, so das sunst anndern lewten vail zu haben erlaubt ist, zubracht wirdet. Dann wer solichs überfure, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben wie von anndern fürkauffen gesetzt ist, wurde sich aber ymandt erbieten, mit seinem rechten dafür zu komen, darjnn will ein rathe lewte verhoren lassen und den sachen aigenntlich nachfragen. So dann yemanndt strefflich erfunden wurde, zu dem wil ein rate richten als einem meinaydigen.

Unnd so auch an einen rath gelanngt hat, das die waidleute den lewten an iren eckern, wisen, gertten und fruchten merckliche scheden thun, gebieten dieselben unnsere herren vom rate, das nyemanndt mit seinem waidwerck dem anndern schaden thun sol. Wo aber hierüber yemanndt mercklicher oder geverlicher schade beschahe, der mochte den, der im schaden than hette, mit recht darumb fürnemen. Brechte er dann mit rechte zu im, das er im mercklichen und geverlichen schaden

gethan hett, so solt er im solichen schaden nach billichen dingen widerlegen und darzu gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben v pfund newer haller, on gnad. Es mochte sich yemant in solichem so geverlich oder ungepurlich halten, ein rate wolte ine darzu straffen, als sy zu rate wurden.

Nachdem an einen erbern rat statlich gelangt hat, das durch etlich ir burger und verwanndten in etlicher unnser gnediger herren der fürsten und herschafften wiltfur hirsen und annder rotwild ye zu zeiten geschossen und abgethon sein solle, das dann einem rate nit lieb ist, ursach halben, das daz mercklich ungnad und widerwillen gepiert, ist darumb ein rate daran kumen, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein ir burger, inwoner, unnderthan oder zugewanndter in einichs fürsten oder annderr herschafft wildpan einichen hirschen oder annder rotwild schiessen, vahen oder in einich ander weise abthun sollen on sunder vergunsten der herschafft derselben wildfur, bey puss von einem yeden geschossen oder sunst abgethanen stück obgemelts wildprets zweyhundert pfund. Welcher aber solicher pene am gut zu betzalen nit vermocht oder damit geverlich und frevelich hanndelt, den wil darumb ein rate an seinem leib straffen, wie ein rat ye zu zeiten nach gestalt der verhanndlung zu rat wirdet.

Unnser herren vom rate setzen und gebieten ernnstlich, das nun hinfur nyemands, er sey burger oder gast einich kalb, von dem rotwild als reher oder hinden fallende, hie in der stat nicht ausshawen oder verkawffen sollen, bey puss fünff pfunt newer haller, on alle gnade.

3. VON DEN VOGELHEERDEN.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfur nyemands mer einichen cramadt vogelherdt oder leymstat in beden welden, weder auff den plossen, so in denselben welden sind, oder sust in den welden machen oder vorgemachte haben sol, auch darjnn keinerley strick, schrentz, poglein, vallen, sneller oder dergleichen legen, richten oder geprauchen sol. Wolte aber yemand ausserhalb der marck und marckstein derselben welde cromadtvogel oder vinckenherde machen oder haben, der mag das thun, nemlich auff den plossen in den Nuremberger welden innerhalb der marckstein einen vinckenherd, one grob vogel oder vorlauffer zu gebrauchen, oder ausserhalb der welde und marckstein einen cramatvogel oder vinckenherd, wie vorsteet.

Und zu solichen cramatvogel oder vinckenherden sol der ambtman des walds nyemant, wer der oder die sein, einichen erdstammen, vorhling oder anfelle annders dann viechten, vorhein oder tennein este vergonnen oder erlauben, doch das diejenen, so soliche eeste geprauchen, nit auff die stammen steigen oder die abhawen oder vellen, sonnder auff der erden steen und der este sovil und er der ungeverlich zu notdurfft des vogelherds bedarff bescheidenlich abschneitten, und sonst nit annderst in einichen wege.

Unnd wo yemant derselben vogelherd in vorgeschribner mass einen hette und sich dess durch sich selbs oder seinen anwaldt allein für sich, seine geprote kinde, eehalten und gesinde geprauchen wolt, demselben solt der ambtman darzu einich annder holtz nit erlauben oder vergunnen dann vorhin, viechten oder tennin este und annders unpfandpar holtz, alss hessleins, hagenpucheins und dergleichen, das nach walds ordnung unpfandbar ist, doch daz diejenen, so soliche vorgeschribne vorhein, viechtein oder tennin este zu solichem vogelherd geprawchen und hawen wolten, durch sich selbs oder iren gewalt nicht auff die stammen steigen, sonder zu solichem hawen allein auff der erden steen sollen und der benanten este, sovil sie der zu solichen vogelherden ungeverlich zu geprauchen notdurfftig sein, bescheidenlich abschnaiten mogen und sust nicht annders in einichem wege. Und was der oder dieselben sonst holtzes als von vorhlingen, erdstammen, anfallen oder dergleichen zu solichen herden notdurfftig sein, das mogen sie auss anndern welden oder holtzern zu inen bringen, also das inen der ambtman derselben ding und holtzes einich erlawbnuss oder vergonnung nicht thun sol in einichen wege. Welcher oder welche aber solich holtz ausserhalb vorgemelter este und unpfandbaren holtzes durch sich selbs oder seinen gewalt in den benanten welden darüber hewe, der oder dieselben sollen von yeder fürbrachten fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zehen pfund newer haller, on gnade und one verschonen menigclichs.

Wo aber yemand der bemelten vogelherd mer dann einen haben oder machen wolte oder wurde, dem oder denselben sol der ambtman gar kein erlaubnuss thun weder der este des unpfandbaren oder andern holtzes oder anfelle in einich weise.

Doch wo yemannd vor aussganck ditz gesetzs mer dann einen vogelherd gehabt hette, der oder dieselben mogen den oder die übrigen vogelherde hingeben, verkauffen oder verlassen nach irem willen und gevallen. Und wem dieselben ubrigen vogelherd gegeben, verkaufft

oder verlassen werden, dem oder denselben sol der ambtman der vorgeschriben este und unpfandbaren holtzs in obgeschribner mass erlaubnuss und vergonnung thun, ungeverlich.

Und wo yemandt dem anndern einen vogelherd zu nahent gemacht hette oder machen wurde, oder sust geverlich in den dingen hanndelt, darein wil ein rath zu entschaid mit straffe nach gestalt der sachen sehen und hanndlen, wie sich gepüret.

XI.

BETTELORDNUNG.

Nachdem an einen erbern rat offt und dick, statlich und glaublich gelanngt hat, das durch ettlich petler und petlerin ein ungotforchtig, auch annder unzimlich und ungebürlich wesen geübt, auch etlich hie zu Nüremberg nach dem almusen geen, das einvordern und einnemen, doch des nit notturfftig sind, und nw das almusen, so das gegeben wirdet, ein sunder loblich und verdienlich, tugenhafft werck und guttat ist, sich auch die, so das unnotturfftiglich oder unwirdiglich einnemen, swerlich und mercklich do mit verschulden, haben die obgenanten unnser herren vom rate got zu lobe und auch von notturfft wegen, domit den armen notturfftigen menschen ir narung dess almusen destmynder abgeprochen und entzogen werde, sollich unbillichkeit und betrieglich geverde zu fürkomen fürgenomen, wollen, setzen und gebieten ernnstlich, das der ding halb dise nachgeschribne ordnung bey vermeydung der straffe, darjnn begriffen, stracks gehallten, volstreckt und nach gegangen werde; darnach sich ein yeder wisse zurichten:

Zum ersten ordnen, setzen und gebieten unnsere herren vom rate, das kein burger oder burgerin, gast oder gestin in diser stat Nuremberg, weder tag noch nachtz, peteln sol, es werde in dann von dem, so durch ein erbern rate darüber gesetzt und beschiden ist, gegunnet oder erlaubt. Und den das also erlaubt wurd, sullen dannoch nit petteln, sie tragen dann offennlich an inen das zeichen, so man inen geben wirdet. Wer darüber on erlaub und das zeichen bettelt, sol ein jar und ein meil von diser stat sein.

Unnd den pettlern und pettlerin, die sich bey dem tag zu petteln schämen und allein des nachtz pettlen wollen, wurdet man ein sunder zeichen geben, im summer in die nacht nit lenger dann zwo hore [1], und

1 Zwei stunden nach anbruch der nacht.

im wynter in die nacht nit lenger dann drey hore zu petteln, ydoch nit on liecht nach innhalt der stat gesetze.

Item ein yeder betler und betlerin sol, vor und ee man im erlaubt und das zeichen gibt, dem vorgemelten herren warlich zuerkennen geben, in was stands, wesenns und vermüglicheit des leibs und ob es eelich oder ledig sey, und wivil kind es habe, dardurch zuversteen, ob sie des bettels notturfftig sein oder nit. Wer deshalb die warheit verhilt, sol ein jare und ein meil von der stat sein, und darzu, wer er des pettels notturfftig, dannoch nit zugelassen werden, es sey dann, das er alle jar auff das mynst ein zeichen von seinem beichtvatter, die ytzt gemacht und den beichtvetern übergeben sind, bringe, das er auff das mynst dasselb jare gepeichtet hab und geabsolvirt sey.

Item den betlern, die da kinder, der eins über acht jar alt und ungebrechenlich ist, bey in haben, wirdet hie zu beteln nit erlaubt, nachdem und dieselben ir brot wol verdienen mügen. Doch so ein betler oder betlerin vier oder fünff kinder hette und yedes unter dem alter siben jar were und ein kint, das über acht jar alt were, dabey hette, der anndern zu warten, des sol der obgemelt herre zuvergunnen macht haben.

Item die namen solicher betler und betlerin kinder, so ob acht jaren alt und ungeprechenlich weren, wo ine durch ire eltern nit zu diensten geholffen wurd, sollen durch die angezeichent also den püteln alss zu pringen bevolhen und geschriben geben [werden], alssdann zuversuchen, ob ine hie oder auff dem lannde zu diensten geholffen mocht werden.

Item die betler und betlerin, den hie zu peteln erlawbt wirdt, die nit krüppel, lam oder plint sind, sollen an keinen wercktag vor den kirchen an der pettelstat müssig sitzen, sunder spynnen oder annder arbeit, die in irem vermügen wer, thun. Wer geverlich annders begriffen wurde, sol ein monat ein meil von der stat sein.

Item die betler unnd betlerin, den hie zu petlen, wie vorstet, erlawbt wirdet, sollen hie zu Nuremberg in den kirchen nach dem petel nit umb geen noch darjnn, sunder davor sitzen, geen oder steen. Doch sollen sanndt Moritzen, sanndt Niclas und sannd Kungunden kirchen darjnn hindan gesetzt sein. Und so es regent und ungewitter ist, mogen sie in den andern kirchen bey den kirchthüren steen oder sitzen, doch an nymant darjnn kein almusen ayschen. Dann welicher das überfure, solt ein jar von der stat sein.

Item das auch ein yeder petler, er sey burger oder gast, dem zu petteln vergonnt wirdet, und einen offenbaren erbermlichen schaden an seinem leibe oder glidern hat, davon die swangern frawen durch gesicht schaden empfahen mochten, denselben schaden verdecken und nit offenberlich noch sichtiglich tragen noch zaigen sol, bey der puss ein jar von der stat.

Es sol auch kein petler, hieyger noch ausswerdiger, dem zu betteln vergonnt wirt, vor keiner kirchen, noch an keinem ende in der stat an der gemayn strassen nichtzit singen, sagen oder zaigen, es sey gemelde, bild, wunderliche thyer oder annders, sunder mag steen oder sitzen, das almusen begern und bitten wie annder armlewt, ausgenomen wo yemant, dem vergont were zu petteln, nach dem almusen sunge durch die gassen hinweck, dem solt es erlaubt sein. Und wer das überfure und begriffen wurde, dem solten die statknecht oder pütel das nemen, das er zaigt, auch das gelt, das [er] ersungen oder durch das zeichen gewunen hette, und derselb überfarer solt darzu ein jare die stat meyden.

Item es mogen die, die nit burger sind, hie betteln, doch in einem vierteil jars über zwen tag nicht, auch dannoch nit, es sey dann, das sie es mit wissen thun des, der von einem erbern rate, wie vorgemeldet, darüber geordent ist, und auch darzu das pater noster, ave maria, den glauben und die zehen gebot betten und sprechen künnen, aussgenomen in der freyung zum heiligthumb drey tag vor und drey tag nach, auch aller heiligen tag und aller selen tag. Wer darüber annders funden wirt, [dem wurd] man die stat ein jar verbieten.

Item arm briester, [die] irs gesichts oder kranckheit halb irer glider dem priesterlichen stanndt nit gnug sein mügen, auch elennd wallend briester, die sich eins erbern briesterlichen wesens hallten, mogen zimlich das almusen eraischen vor den kirchen, doch das sie davor anzeigen, das sie priester sein.

Item ein yeder willig arm sol in einem jare nit über ein tag hie in der stat betteln bey vermeydung der stat ein jare.

Dessgleichen sollen die offenbaren büsser, den ir buss hie nit auffgelegt were, in einem jar nit über ein tag hie in der stat betteln bey vermeidung der stat ein jare.

Auch sollen die sundersichen, es seyen die hie vor der stat oder frembde, hie in der stat nit umbreiten oder geen petteln, sunder die hie umb die stat sollen sich benügen lassen irer stet, da sie hingeweist sind.

die frembden, so den das gesagt wirt, sich dermassen hallten, bey vermeydung der stat ein jare, aussgenomen die marterwochen, so die sichen herkumen, mügen sy das hallten, wie dann die zeit gewonheit ist.

Item welcher schuler hie nach dem almusen geen will, sol nit zugelassen werden, es sey dann das er pfleglich zu schule gee und der alss ein gehorsamer schuler ausswart. Welicher schuler sich annderst hielt, den mochten die schulmeister, den dann ein erber rate, wo dess not ist, beystanndt schaffen will, darumb straffen alss sich gebüret.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten auch auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegennde, das hie kein ir burger noch burgerin, auch kein gastgebe noch offenbar koch noch yemand kein schuler, der hie nit burger oder burgers kint ist und pfleglich nit zu schul geet und der ausswart alss sich gebürt, über drey tag nit halten noch herbergen sol. Wer das überfert, soll all tag xx pfunt auff das hauss zu puss geben.

Es sol auch kein kindtpetterin hie pettlen noch vor den kirchen ligen noch sein von pettelns wegen, es sey dann das sie von den erbern frawen, der kindtpetterin halb geordennt, darzu gelassen werde und ein zeichen, deshalb gemacht, von inen habe; und so die zeyt der kindtpeth auss ist, das zeichen wider zu antwurten. Wer das überfert, sol ein jar von der stat sein.

Dessgleichen sol auch nyemannds hie in den kirchen, hewsern, noch an den gassen keiner kindtpetterin nit betteln, es sey dann, das dieselben kindtpeterin und die, so von iren wegen petteln wollen, von den vorgemelten erbern frawen erlaubnus und ein zeichen, deshalb gemacht, haben; und so die zeit der kintpeth auss ist, das zeichen wider zu anntwurten. Wer das überfert, der yedes sol ein jare von der stat sein.

Es will auch ein erber rate hie auff die petler ein sunderlich auffmercken haben lassen und, so sie eins ungepürlichen wesens erfunden werden, sie darumb straffen wie ein rate nach gestalt irer verhanndlung zu rate wurde.

Es sol auch kein burger, inwoner, noch kein offennbar koch einichen petler über drey tag nit herbergen noch halten, es sey dann das es im von den herren, darzu geordent, erlaubt wurde, alle tag von einer yeden person j pfunt newer haller.

Unnd die stertzel oder betelmeister wissen den, so von einem erbern rate über die vorgeschriben ding gesetzt und geordennt [ist], wol anzuzeigen.

Unnd wer der were, der da ausserhalb der stat knecht und bütel yemanndt fürprecht oder beclaget, der das warlich anzeigt, der der vorgemelten stuck eins oder mer verpreche, der selb solt von yedem fürbrachten stuck und personen zu lone lx pfenning haben.

Und diss gesetze und ordnung ist angangen am sonntag Letare anno 1478.

XII.

JUDEN ZU NÜRNBERG.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON DEN JUDEN, IHREM HANDEL UND IHREN LEIHGESCHÄFTEN.

Ez ist auch gesetzet, daz kain Jude kainerlai kaufmanschaft sol hie nit treiben, denne flaisch unde pfert mügen si wol kaufen und verkaufen, wan si nement gesuch, dez sich si begent; swer daz bricht, der gibt als ofte x pfunt haller, weder an weine noch an piere den Cristen ze gebenne noch mit kainer kaufmanschaft.

Ez sol auch ain ieclich Jud paden in der Juden patstuben und in kainer andern; swer daz brichet, ez si Jude oder Judein, als oft můz er geben ain pfunt und der pader lx haller.

Ez ist gesetzet, swer ainen Juden herbergt ain naht, ez [sei] in der stat oder da vor, der gibt ie von dem Juden lx haller.

(Auch ist gesetzzet, daz chein Jude niht leihen sol umb korn, umb weitzze, umb gersten, umb habern noch umb dheinerley getreide, danne haller umb haller: swer daz bricht, der můz ie von dem sůmer geben, welherley getreide daz ist, ein halb pfunt haller.)

(Auch ist gesetzzet, daz chein Jude chein leistpfert, noch cheinen leister haben sullen in irem hause noch in cheines andern Juden hause; wer daz brichet, der gibt ie von dem leister oder von dem leistpferde x pfunt, als oft si daz brechent oder dar umb geruget werden.)

(Ez ist auch gesetzzet, daz kein Jude chein kappen tragen sol; wer daz brichet, wirt er darumb gerůget, so sol er geben j pfunt, als oft er daz tůt.)

(Ez ist auch gesetzzet, daz chein Jude oder Judinne auf chein pfant niht leihen sol keinem keufel noch keuflin, cheinem knehte noch keiner meide, uber j pfunt, ez geschehe danne mit dez wortte, dez daz pfant

ist. Wer daz bricht, der muz ez umb sust wider geben und ie von dem pfunt lx haller darzů.

(Ez haben auch gesetzt unser herren, di burger vom rat, daz deheyn Jude noch Judinn auf kein plutig gewant niht leihen sullen, noch auf dehein messegewant, noch dheynen kelch, noch kain gesniten gewant, daz nit berait ist; welhe daz uberfůren, di musten daz umb suste wider geben, wenn man der nach kom; und sullen auch auf dhein pfant niht leihen denn bei schonem tag.)

(Ez enmag auch dehein sneider noch mentler, noch deheinerley antwerckman, der umb lone wůrkt, kain gut, daz sein niht en ist, weder Kristen noch Juden niht hoher versetzen denn als vil lons er dar an verdinet hat. Wer daz dar uber einnimt ze pfanden oder dar auf leiht, der muz ez genem, dez ez da ist, wider geben umb daz lon, daz er daran verdient hat, und niht hoher.)

(Und ist auch als spil verboten den Juden reht als den Cristen.)

2. VON JUDENUNFUG.

Ez ist komen auf den rat die gemaine der Juden ze Nůrenberg und habent gebetten, daz man in aine gesetzte setze ůber ir unfůge durch frides willen. Und dar umbe so ist gesetzet durch der Juden pet und auch durch merunge gůtes frides under den Juden, und dise gesetzte sol dem rihter und der stat an ir alten rehten niht schaden.

Ez ist gesetzet, swelch Jude hie gesezzen ist, der den andern sleht oder rauft zornlich, der auch hie gesezzen ist, swelher under in dez anheber ist, der sol geben ze půze dem rihter und der stat cehen pfunt haller, und der sich weret ze hant snelles werennes, der gibt niht.

Ist aber, ob er sich niht sa ze hant weret und sich hinnach mit verdahtem můte richet, der ist auch schuldick der vorgenanten půze; und swelh Jude umbe dise unfůge wirt angevertigt von dem rihter und von den burgern, der schol geben dise pezzerunge, ob er sich mit seinem aide da von niht mac genemen.

Und swelher vellic wirt und dez geltes niht hat ze gebenne, der sol die stat versweren als lang unz er die pezzerunge gegibet.

Und swelher dez ersten wirt geschlagen oder geraufet, ob der dem rihter oder den burgern ze clage kumt, der sol umb die clage niht missetan han gein sinen genozen.

Und swelh kint daz ander sleht oder raufet, daz under funfzehen

jaren alt ist, oder ob ain alter Jude ain kint sleht oder raufet, daz under fünfzehen jaren alt ist, ze ainer strafe, über die gehört dirre satz niht.

Unde ob ain burger ain Jude slehet oder raufet, ainen gast, oder ain gast ainen burger oder ain gast den andern, dar über gehört dirre satz niht, wan ez sten sol in dem rehten, als von alter reht her ist komen.

3. VON DER BÜRGSCHAFT GEGEN JUDEN.

Ez ensol auch kain burger kaines auswert mannes pürg werden ze den Juden ane so vil ob ain burger ainen gast hete, der ain kaufman were, der mac dez selben pürge an die Juden wol werden auf sein gůt, daz der gast hat, umb zehen pfunt haller, und anders sol nieman kaines gastes pürge gegen den Juden werden noch sein aigen noch sein erbe für in setzen, denne daz gelt sülle im selber oder ob er vor pürge dar umbe ist; swer daz bricht der můz geben zehen pfunt haller an die stat.

Man bevilhet auch den geswornen der stat, daz si ditz gebot halten bei irn aiden; und die losunger süllen den burgern geben in ir aide daz gebot halten; swelher der daz breche, der tet wider seinen ait und můz dar zů geben die zehen pfunt haller an die stat.

(Ez sol auch dehein purger kaines gastes oder auzmanns pürg werden gen den Juden an der purger vom rat urlaub; swer daz ubervert, der muz geben ze puz den virden pfennink des geltes an der selben purgschaft.)

Ez ist auch gesetzt, ob ain burger pürge würde gein den Juden, und wenne der pürge erlözet wirt von dem selbscholn, so sol [daz] der Jude den pürgen kunt tůn in aht tagen, ob er anehaime ist. Wer aber er niht anhaime, so sol er im ez kunt tůn zů seinem hause in derselben frist; tet er dez niht, so sol er fürbas geben ie von dem tage lx haller, und sol im auch wider geben seine briefe in der frist, bei der selben půze.

Ez sol auch kain Jude mit dehainem selbscholn niht für slahen noch raiten ane der pürgen wort; tůnt si ez dar uber, so sein die pürgen fürbas von in ledig.

4. DER JUDEN VIEHSCHLACHTEN UND VIEHKAUF.

Man hat auch gesetzet maister, die bewarn suln, daz kain Jude kain flaisch schlahen schol under der Cristen penken; und swen si lebendic vihe kaufent, so suln si ez hin haim treiben, und suln ez da haim

oder under den Juden penken schlahen, unde auch dahaime oder under iren penken verkaufen und niht under der Cristen penken.

Swelch flaischman anders den Juden kain flaisch gibt ze kaufenne, oder der daz Juden flaisch, daz Juden schlahent, under der Cristen penken verkauft offenlich, der můz geben von dem rinde ain pfunt haller, von dem calbe sehtzick haller, und von der gaizze sehtzick haller.

Swelh flaischman wider ditz gepot gibt flaisch ze kaufenne haimleich oder haimlich daz flaisch verkauft, daz die Juden habent geschlagen, oder umb Juden kauft haimlich, daz si geschlagen hant, und daz flaisch einsaltzet oder under ander flaisch mischet oder hauwet haimlich, wirt der dar umbe gerůget von den maistern, die dar über sint gesetzet, so gibet er die vorgesprochen bůze und můz dar zů ain jar von der stat sein.

Und swelch gast, der her ein vert, oder ain ausman, fůret der flaisch her ein in die stat, daz die juden geschlagen habent, der sol ez verkaufen under den Juden penken und anders nindert. Swer daz bricht, der gibt auch die vorgesprochen bůze.

Ez sol auch chein Jude chein vihe toten an der strazze, noch chein plůt gizzen an di strazze. Wer daz brichet, der gibt als ofte lx haller, als oft er daz tůt.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat, daz dehaine Jude kain viehe kaufen sol in der stat noch in der vorstat noch auzwendig der stat, (do man verlichen der gegen get), danne auf dem viehmarkte; und wer daz uber fůre (er sei Christe oder Jude) und ez iendert anders kauft oder verkauft, (dingte oder verdingte e ez auf den viehmarkte kůmt), der muz geben ie von dem rinde j pfunt haller und von dem schof j pfunt haller; und di bůz sol halb geben, der da verkauft, und halbe der da kauft, und si suln auch kaine flaisch geben (noch vailsen) danne mit der burger wage noch der burger gesetzte. Und daz selbe gelôte sol gezaichent sein mit der burger zaichen.

Man hat auch gesetzet, daz dehaine Jude, er sei burger oder gast, dehaine vihe niht kaufen sol umb dehainen burger noch umb dehainen gast an dehainem veir abent noch cumplete zeit, noch an dehainem veir tage durch den tage; swer daz brichet, der můz geben ie von dem rinde lx haller, und von ie dem schofe xxiiij haller.

Und swelhe Jude hie, er sei burger oder gast, im lezzet oder heizzet vihe tôten Christen leute an dehainem veir abent noch cumplete zeit,

noch an dehainem veirtage durch den tac, der selbe Jude mûz geben di vorgenanten pûz vom ieclichem vihe.

(Man hat auch gesetzet, daz dehaine Jude dehainen Christen beherbergen sol uber naht, er sei danne sein gedingter ehalt. Swer daz brichet, der muz geben ie von der persone j pfunt haller.)

5. VERORDNUNG ÜBER DEN JUDENWUCHER [1].

Anno lxxxxj iar dominica Letare da sein die burger mit den Juden überayn worden, zu den ersten, daz alle die Juden und Jüdinne, die yetzunt burger hie sein oder noch in künfftigen zeiten burger hie werden, all leihen sullen umb den hernachgeschriben gesuche [2]. Dez ersten, waz sie von guldein hinleihen untz biz an j.c guldein, der sullen sie einen niht höher leihen denn ein wuchen umb j newen haller; und waz sie über hundert guldein miteinander hinleihen, da süllen sie niht mer von nemen dann ie von j.c guldein zehen guldein ein gantz iar.

Item und waz sie an pfenning bey eintzig hinleihen der werung, die yetzunt get, da sullen sie ye j pfunt pfenning leihen all wuchen umb j pfenning und j pfunt derselben pfenning umb j weissen pfenning derselben werung, und waz sie unter einem j pfunt pfenning hinleihen, da sullen sie von nemen zu geschuch alz oben geschriben stet nach markzal.

Item und welicher Jud oder Jüdinne dez egeschriben gesuchs an guldein oder pfenningen niht hielt und mer nem denn obengeschriben stet, der solt den gesuche verlorn haben und solten die schöpfen kein urteil darumb sprechen. Darzu wolten in die burger straffen darumb, alz sie zu rat wûrden.

Item und waz ein ieglicher Jud oder Judin all iar gibt zu stewr, daz sol halbs werden unserm herren dem kunig und halbs der stat. Und die Juden und Judinn sullen antreten mit halber stewr auf den nehsten sant Walpurg tag.

XV JAHRHUNDERT.

1. DER JUDEN BURGERPFLICHT UND EID.

Es ist zu wissen, daz ein yeglich Jud, der burger hie wirt, sol geloben mit handgebenden trewen und darauf schwern sein jüdischen

*

1 Diese verordnung ist dem Judenzinsbuche vom jahre 1381 entnommen.
2 Interesse, zins.

aid, daz er der stat frummen und nutz furdern, und iren schaden wennden wolle getrewlich, on alle geverde, und daz er auch dem rat gehorsam und untertenig sein wölle in allem dem, das er von rats wegen gehaissen werde, und ob er mit Cristen oder Juden, die hie burger und wonhafft weren, icht zu schaffen gewunne, daz er das mit den Cristen hie vor des reichs richter, und mit den Juden hie vor dem Juden rat oder vor des reichs richter hie zu austrag komen und sich des benügen lassen wölle und niendert anders, getrewlich on alle geverde.

Und die zu dienern der Juden aufgenomen werden, sollen sunderlich schwern, die zeit sölcher irer burgerspflicht der Juden dienst allein zu warten, und keins wuchers alhie zu pflegen.

2. REVERS DER JUDEN BEIM AUFGEBEN DES BURGERRECHTS.

Eyn ieglich Jud oder Jüdinn, der hie burger und wonhaft gewest ist und sein burgrecht aufgeben und von hinnen ziehen wil, oder dem ein rat ir burkrecht aufsagt, der sol sein judenaid sweren, was er mit deheinem unserm burger oder burgerinn oder mit iren armen lewten oder den iren, ez seyn Cristen oder Juden, umb all vergangen sach zu handeln hab, das er darumb freuntlich recht vor des reichs richter hie zu Nuremberg durch sich selbs oder durch seinen machtbotten mit seinem vollen gewalte nemen wülle und nyendert anders, trulich on alle geverde, und ob er icht pfannd ynnen hette, das er die hinder einen beschaiden Juden hie lege, da sie gewise seyn und do man sie wisse zu suchen und zu vinden; und ob er icht erbs oder eigens hie in dem gerichte ligend hette, das er daz verkauffe in der jarsfrist nach der stat recht einem burger hie zu Nuremberg und nyemand anders. Tete er dez nicht, was dann furbas zinse davon gevielen, die sullen an die losungstuben gefallen und geantwurt werden, allez getrewlich und on alle geverde.

Item es ist ertailt im rate, das die Juden auch brief über sich geben sullen in forma Judeorum 1463.

XIII.

VERMISCHTES.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DES MESSNERS PFLICHT BEI ST. LORENZEN [1].

Ez habent gesetzet di burger vom rot, daz ein ieclich mesener alle iar sweren sol vor den burgern allez daz stete ze behalten, daz daran gescriben stet und waz im der pfleger [2] mer enpfilhet, daz sol er auch stete halten bei dem selben aide, dez ersten daz der mesener selber alle wegen bei der metten sein sol, und swenne man frůmesse leutet datz der capeln [3], so sol er in der kirchen oder auf den kirchof sein alle wegen bitz datz man tagmesse gesinget, ez wer danne, daz er von dez gotzhaus wegen dahaim oder ander halben ze schaffen habe. Er sol auch daz gotshaus bestellen mit knehten, da ez getriwlich mit bewart sei. Und ez sol auch er oder sein knehte alle wegen bei der messe berait sein, swenne man die messe gesungen oder gesprochen habe, daz si danne daz messe gewant, di kelch und di půch und waz darzu gehörte raintlichen aufheben und bewinden und behalten, und er sol auch der pfarr ir kertzen vordern und ein nemen und daz leutlone dem pfleger allez antwůrten, als er durch reht sol.

Und er sol auch alle wegen komen in diu kirchen, swenn man vesper leutet, und sol dar inne oder in dem kirchof sein bitz daz di schuler [4] wider in di schule koment.

Und er sol auch alle wegen selber in der kirchen sein, swenne

*

1 Wahrscheinlich ist hier der messner bei St. Lorenz gemeint, da die St. Sebaldskirche um das jahr 1325—1330, wo diese vorschrift für den messner abgefaßt wurde, noch eine filiale der pfarrkirche zu Poppenreut war und schwerlich schon eigene pfarrechte hatte. 2 Kirchenpfleger. 3 Im Schottenkloster zu St. Egidien. 4 Die singknaben, die an der kirche erziehung und unterricht erhielten.

man feur leutet, daz er di liehte elliu bewar, daz ie daz liehte prinne, als ez durch reht sol.

Und er sol auch selber di kirchen besliezzen und bewaren mit allen sachen.

Und er sol auch von einem ieclichen menschen niht mer nemen von leuten und von graben, dem man leutet mit den klainen gloggen [denne] xvj haller, ez wer danne in dem wynter, so ez gevroren ist, so sol er aber zeitlich lone nemen, ane geverde, darnach und ez gevroren ist. Und wem man mit der grozzen glogken leutet, so sol er von der grozzen gloggen geben xij haller, und sulln auch ein ieglich grab ij ellen tief graben.

Si sulln auch von ie der kintauf von ie dem kind nemen einen haller und von dem kind mit vehem [1] bewunden ij haller.

2. VON TAUBENHÄUSERN.

Ez sol auch nieman kain taubhaus haben noch kainen schlac, da mit er dehain tauben gevahen müge. Swer ez aber alsan hat, der sol ez abe brechen; swer dez niht tůt, der gibt alle tage lx hallere.

Ez sol auch nieman tauben vahen dem andern weder mit garnen noch mit nihte. Swer daz bricht, der můz geben lx haller an die stat als ofte [er] ez bricht, und můz ez darzů ienem mit ebenteur wider geben.

Ez sol auch nieman tauben schiezzen noch werfen bei der selben půzze.

Ez mac ie der man wol vahen tauben an seinem schaden an ir eckern, in ir garten und anderm ir schaden.

3. VERBOT, FLÄMISCHE SCHAFE IN GEMEINSCHAFT MIT GÄSTEN ZU HALTEN.

Ez habent gesetzzet unser herren, der schultheizze und di burger gemeinglich vom rat, daz chein burger für sant Merteins tag, der schirst kůmt, sol mit cheinen gaste chein flemisch schaf haben ze geselleschaft; welch aber unser burger flemisch schaf haben wil, der sol si haben an der leute schaden, und sol sein selbes hirten darzů haben. Swer daz bricht und darumb gerůgt wirt, der muz ie von dem schaf

1 Pelzwerk.

geben lx pfenninge und zwifeltig losunge als von ander gesellescbaft, er nem sich danne mit seinem rehten davon.

Ez ist auch gesetzzet, daz chein burger für sant Marteins tag, der schirst kůmt, noch cheinez burgers hinderses chein flemisch schaf niht haben sol weder mit gesellescbaft noch sůst. Wer daz bricht, der gibt als oft lx haller von dem schaf, als oft er darumb gerůgt wirt.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON BESCHÄDIGUNG DER ÄCKER, HÖLZER.

Unnser herren vom rat umb mercklicher ursach willen, sie darzu bewegende, gebieten ernnstlich und vestigclich, das hinfür nyemants dem anndern weder durch sich selbs, sein eehalten oder vihe an und in seinen garten, wysen, eckern und wassern, an seinen früchten, pawmen oder sunst in einich weyse schaden thun solle, auch nyemant sein holtz abhawen. Dann wer solichs überfure und dem anndern also einichen schaden täte, wo dann solichs bey tag beschehen were, so sol der oder dieselben dem beschedigten seinen gefügten schaden ablegen und darzu gemeiner stat zehen pfunt newer haller und dem beschedigten zusampt ablegung seines schadens, wie vorstet, auch sovil zu wanndel und abtrag verfallen sein. Wo aber soliche beschedigung bey nacht beschähe, das wil ein erber rat für einen diebstal halten und ernstlich on gnad straffen.

2. VON BESCHÄDIGUNG DER LINDEN, INSBESONDERE AUF DER HALLERWIESE.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemantz, er sey junck oder alt, hie in der stat und in einer halben meil wegs umb die stat einich lynnden, noch die zewne oder befridung darumb verhawen, schelen, darein stechen, poren, noch auch einich strick oder stanngen daran hefften, henncken oder legen, oder sunst in einich weise beschedigen oder verderben solle weder durch sich selbs oder sein vihe. Dann wer das überfüre und derselben linden eine oder mer in eynich weise beschediget oder verderbt und sich des, so er darumb fürbracht wurde, für sich, seinen gewalt und vihe mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einer yeden linden, an der durch ine, seinen gewalt oder

vihe einicher schaden beschehen oder daran strick oder annders gehanngen were, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben fünff pfundt newer haller.

Es mocht auch yemant das so geferlich oder frevelich hanndlen, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen alss sie zu rate wurden.

Wiewol vormals in vergangner zeit der linden und pawmen halben, das die nyemant verseren oder beschedigen sol, von einem erbern rate gesetze aussganngen und verrufft sind, deshalben nit not ist, anndere gesetz davon fürzenemen, sonder ein rate dieselben bey iren wirden bleiben lest, ydoch im besten wil ein rate hiemit meniglich gewarnet haben, das hinfür nyemant einich linden, weiden, prunnen oder schrannecken, auff und an der hallerwisen steende, beschedigen, verderben oder verbüsten sol in einich weise, bey puss von einem yeden beschedigten oder verderbten stuck fünff pfund newer haller.

3. VOM ABRAUPEN DER BÄUME.

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg haben umb gemeyns nutz und notturfft willen diser stat gesetzt und geordent, setzen und ordnen auch hiemit, das hinfür ein yeder seine oder andere garten, pawmen und hecken, was er der inner und ausserhalb diser stat in einer halben meil wegs von diser stat gelegen in nutz und gebrauch hat, jerlich und eins yeden jars besunder rappen oder rappen lassen sol, also das soliche garten, pawmen unnd hecken alle jar vor sanct Gertrauten tag fleissiglich und nach notdurfft gerapt und die rappen abgethan und verprannt seyen. Dann welicher seine garten, pawmen oder hecken also ungerapt liess oder damit über die gemelten zeit verzuge und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol darumb zu puss gemeiner stat verfallen sein ein pfunt newer haller. Und solich gesetze wollen wir hinfür jerlich nit mer vom rathawss, alss vorher geschehen ist, verruffen, sonder alleyn wie andere der stat gesetze jarlich an der cantzl verlesen lassen [1].

4. VOM AUFFANGEN DER TAUBEN.

Unnser herren vom rat gebieten, das hinfur nyemandt dem anndern seine tauben auffahen sol, weder mit garnen oder in anndere

*

1 Proclamatum dominica Juliane anno 1475.

weise, dann wer das uberfüre und sich dess, so er darumb gerugt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt von yeder tawben lx haller zu puss geben.

5. VOM VERSPERREN DER HUNDE BEI NACHT.

Nachdem, so an einen erbern rat gelangt hat, den lewten nachts von den hunden, so von etlichen auff der gassen gelassen werden, vil unrwe beschicht, gebieten dieselben unnsere herren vom rate, das nw fürbas nyemant in diser stat einichen seinen hund nachts nach der fewrglocken auff der gassen lassen, sunder alssdann einthun und die gäntzen nacht biss an den liechten tag innhalten sollen, bey puss von einem yeglichen hund einer yeglichen nacht lx dl. Darnach wisse sich meniglich zu richten.

INHALT.

	seite
Vorrede	1
I. Verfaßung und polizei der stadt überhaupt	7
xIII und xIV jahrhundert	7
1. Des schultheißen eid	7
2. Das erscheinen im rath	7
3. Verbot, rath und schöffen zu schimpfen	8
4. Die genannten	8
5. Die geschwornen gelder	10
6. Allerlei stadtämter	10
7. Büttel und pfänder	10
8. Viertelmeister	12
9. Das aufgeben des bürgerrechts	13
10. Von den verbannten	14
11. Von verbrechern, die in den thurm gelegt werden	15
12. Das losunggeben	15
13. Leistung und leistungsgesetze	16
14. Fahrende habe, wie man die verschaffen mag	17
15. Wie man den burgern klagen soll	18
16. Gerichtszwang	18
17. Kampfgerichte	18
18. Kundschaftleiten	18
19. Ladung der burger und ihrer hubner an die gerichte, namentlich an die burggräflichen	19
20. Niemand soll dem andern sein kind entführen zu ehlichen dingen oder zwei weiber nehmen	21
21. Von aneignung fremden gutes und fremder früchte	22
22. Von opfern und geschenken an die klöster	23
23. Wie man sich lösen soll aus der gefangenschaft	23
xv jahrhundert	24
1. Niederlaßung und ansäßigmachung	24
2. Bürgereid	25

seite

3. Von heirathen zwischen burgern und gästen und von aufgebung des burgerrechts 26
4. Von der entführung minderjähriger 27
5. Vom dingen der ehehalten 28
6. Einer frau soll man nicht über 5 pfund haller leihen . 29

II. Sicherheitspolizei 31

xiii und xiv jahrhundert 31

1. Verordnungen gegen aufruhr und zerwürfniße unter den bürgern 31
2. Unfug, raufen, schlagen und lähmen, meineide . . . 34
3. Sträfliches heimsuchen in häusern 37
4. Verbot des wehr- und waffentragens in der stadt . . 38
5. Verbot gegen gefährliches umgehen bei nacht . . . 39
6. Von den freiungen 40
7. Confiscation des guts der mörder 41

xv jahrhundert 41

1. Das verfolgen der todschläger und anderer verbrecher . 41
2. Fürbitten für todschläger und andere verbrecher . . 42
3. Verordnung gegen verwundung, lähmung, stoßen, schlagen und werfen 44
4. Von bezahlung der azungskosten für verwundete und anderer gerichtsbußen 47
5. Frevel und schmähungen, die innerhalb der muntät geschehen 49
6. Verbot des wehr- und waffentragens in der stadt, in den wirtshäusern, im frauenhaus und auf der Hallerwiese. . 51
7. Das verbot des schießens mit büchsen, armbrusten und eiben in der stadt 54
8. Nachtgehen und unzucht 55
9. Verbot, schießpulver und firnis in der stadt zu machen . 56
10. Aufenthalt der gäste 57
11. Verbot, schotten zu halten 57

III. Sittenpolizei 59

xiii und xiv jahrhundert 59

1. Von der kindstaufe 59
2. Begabung der brautleute, hochzeiten, hochzeitkleider und hochzeitmahle 59
3. Spielen und luder nach der feierglocke 63
4. Spielplätze 65
5. Bubenplätze 65
6. Vom wälzeln 65

seite
7. Verordnung gegen die übermäßige kleiderpracht bei männern und frauen 65
8. Leichenbegängniße, leichentrauer und begräbniße . . 67
9. Verordnungen gegen das schwören und fluchen . . . 68
xv jahrhundert 69
1. Ordnung bei kindstaufen und kindbetten 69
2. Hochzeitordnung für die stadt und die vorstädte . . 71
3. Geistliche hochzeiten 84
4. Verbotener besuch auswärtiger hochzeiten 86
5. Spiele und öffentliche volksbelustigungen, namentlich auf der Hallerwiese und auf der neuen bleiche 87
6. Gesellentänze 90
7. Die sitzstätten beim tanz auf dem rathhaus sollen nicht voraus besetzt werden 91
8. Schändliche tänze 91
9. Mummerei und verkleidung zur fastnacht und zu andern zeiten 92
10. Vom schlittenfahren 94
11. Kleiderordnung 95
Vorwort 95
Kleiderordnung für frauen und jungfrauen 95
Gesetz und ordnung der mannskleidung 103
Von neuigkeit und besondern schnitten in kleidern, am schmucke und an den schuhen 108
12. Leichenordnung und begängnis 109
13. Von den leichenschilden, grabsteinen und gemälden . 113
14. Verbot gegen das frevelhafte schwören 114
15. Verbot, besondere trinkstuben zu halten 115
16. Verbot des zutrinkens 115
17. Von den kirchenstühlen 115
18. Ordnung der gemeinen weiber in den frauenhäusern . 117
IV. Handelspolizei 122
xiii und xiv jahrhundert 122
1. Die gäste und ihr gut und kaufmannschaft . . . 122
2. Unterkäufel 124
3. Unredliche käufe 124
4. Verbot des feilhaltens an feiertagen 125
5. Lohn für das verdingen der waaren 125
6. Saamenverkauf 126
7. Von der zollfreiheit 126

seite

8. Vom geleite 126
9. Von der münze 127
xv jahrhundert 128
1. Der gäste handel 128
2. Der gäste handel mit gewand und arras 131
3. Verbotener waarenunterkauf 134
4. Unredliche käufe 134
5. Verbot der freimärkte 136
6. Safran und dessen schau und kauf 136
7. Fusti 139
8. Der verkauf künstlicher oder nachgemachter edelsteine . 140
9. Zinn- und bleiverkauf 140
10. Eisenhandel 141
11. Hüttrauch und andere treibende arznei 141
12. Zölle 142
13. Gesetze von der münze 144
Von der goldenen münze 144
Von der silbermünze 147
14. Vom probieren und schmelzen der metalle 150
15. Alchymie 151
V. Gewerbspolizei 153
xiii und xiv jahrhundert 153
1. Von errichtung der handwerkseinigungen 153
2. Verbot des arbeitens und feilhaltens an feiertagen . . 153
3. Zinse aus krämen, bänken und häusern 154
4. Loth und gewicht 154
5. Waaglohn 155
6. Lohn für das aichen und meßen 156
7. Schneiderwaage 156
8. Vom getreidemeßen 156
9. Schuster und lederschneider 157
10. Messerer 158
11. Köhler und schmiede 159
12. Beckenschmiede 160
13. Kannegießer 160
14. Mäntler und grempler 161
15. Vom grauen gewande, tuch und loden 161
16. Vom leinentuch 166
17. Vom flachse 166
18. Vom taschenwerk 166

seite
19. Von sailen 166
20. Müller und mühlen 167
21. Fischer 168
22. Vom feilhaben des backwerks 169
23. Von frühstücken bei den wirten 169
24. Hämmer 169
xv jahrhundert 170
1. Verbot des handwerkverlegens außerhalb der stadt . . 170
2. Verbot des feilhaltens an feiertagen 171
3. Ordnungen über maß und gewicht 172
4. Ordnung vom aufheben und von untersuchung aller gewichte und mäßereien 174
5. Vom färben der wollentücher 187
6. Vom feilhaben des barchents durch die weber . . . 188
7. Leinwandverkauf durch die käufel 188
8. Verbot, zobel und marder zu färben 188
9. Verbot, neue schenkstätten in der nähe der stadt zu errichten 189
10. Fischer und ihre rechte 189
VI. Victualienpolizei 191
xiii und xiv jahrhundert 191
1. Vom fürkauf überhaupt und insbesondere des korns und anderer lebensmittel 191
2. Von pfragnern, wildpret- und heuverkauf 192
3. Vom brot 194
4. Vom fleisch 198
5. Vom wein 202
Vom wein und weinschenken 202
6. Von weinstechern 206
Von weinmeßern 207
Von weinschrötern 207
Von weinschätzern 208
Von weinrufern 208
Vom heunischen wein 209
Weinhefe 209
Weinungeld 210
7. Vom bier 210
8. Vom schmalz 212
9. Vom öl 212
10. Von salzscheiben 213
xv jahrhundert 213

seite

1. Vom fürkauf 213
   Gemeiner fürkauf 213
   Fürkauf essender dinge 213
   Fürkauf des getreides 214
   Fürkauf der pfragner 216
   Fürkauf des schmalzes 217
   Fürkauf der handwerker zu ihrem handwerk . . . 220
   Fürkauf des holzes 221
   Das feilhalten fremder fürkäufel 221
2. Vom roggenbrot und brotverkauf durch die heckenwirte . 222
3. Ordnungen und gesetze vom fleisch 223
   Eid der marktmeister in den fleischbänken 223
   Der geschwornen meister eid und pflicht 223
   Fleischverkauf, insbesonders des rindfleisches . . . 224
   Von den eitern, wampen, mägen, füßen und mäulern der ochsen und kühe 227
   Vom kalbfleisch 228
   Vom schaffleisch 229
   Vom schweinfleisch 231
   Von den würsten 235
   Vom halten und fürkaufen der schweine durch die fleischhacker . . . , ... 236
   Vom gefährlichen auswägen der fleischhacker . . . 237
   Vom schwemmen der häute 238
   Vom fürkauf des fleisches 238
   Von der bezahlung des gekauften viehes 238
   Von den söhnen und knechten der fleischhacker . . 239
   Vom viehtreiben und viehhüten durch die fleischhackerknechte 240
4. Gesetze und ordnungen vom wein 241
   Vom einlegen des weins 241
   Hereingebrachte weine sollen nur auf dem weinmarkt verkauft werden 242
   Weine, die in der stadt nicht verkauft werden wollen, sollen auch nicht auf dem weinmarkt niedergelegt werden . 243
   Vom fürkauf der weine 243
   Zu welcher zeit des tages die feilen weine auf dem weinmarkt angestochen werden sollen 243
   Vom füllen und vermischen der weine 244
   Die marktführer sollen unverungeltete weine nicht in ihre herbergen tragen 245

seite

Von der visier der weine 246
Vom verkauf eingelegter und verungelteter weine . . 246
Erneuerte gesetze über den weinkauf 247
Von in der stadt ausgetrunkenem gastwein soll das ungelt nicht erstattet werden 248
Wo der stadt kein ungelt fällt, da soll kein getränk geholt und soll auch nicht gezecht werden 248
In einer meile wegs umb die stadt soll nicht gezecht werden 249
Niemand soll den wein höher schenken als der rath gesetzt hat 249
Wie die weinschenken käse und brot geben sollen . . 250
Vom salvey- und wermutwein 250
Wie geweister wein geschenkt werden soll . . . 250
Jeder schenke soll das rechte maß geben 252
Niemand soll an zweien enden um einerlei geld ausschenken 252
Von zweien läßigen zapfen 253
Nach der feierglocken soll man niemand ein getränk reichen und niemand dabei sitzen laßen 254
Bestätigung und erneuerung des vorstehenden gesetzes . 254
Wie an hohen festtagen das trinken und spielen beschränkt oder ganz verboten ist 255
Von verzogenen oder versetzten weinen 256
Die weine soll man nicht mit waßer füllen . . . 256
Den most soll man nicht vom gähren abhalten . . . 256
Vom weinschenken der heckenwirte 257
Von den schädlichen und bösen weingemächten . . . 258
Ein anderes gesetz von den bösen und schädlichen weingemächten und insbesondere vom schwefeln der weine . 260
Eine neue warnung wegen der bösen und schädlichen weingemächte 263
5. Vom brandwein 264
6. Vom bier 265
Vom bierschenken 265
Vom bierbrauen 267
Von der bierhefe, vom verdorbenen bier und vom biereßig 270
7. Von der milch und ihrem verkauf 271
8. Vom obst und von nüssen 271
9. Vom honig und dessen verkauf 273
10. Vom heu 273
VII. Gesundheits- und reinlichkeitspolizei 275
XIII und XIV jahrhundert 275

seite

1. Badstuben und bader 275
2. Der fischbach 275
3. Der brunnen am milchmarkt 276
4. Vom todten vieh. 276
5. Vom mist 276
6. Vom holzlegen und feuer auf der straße 277

xv jahrhundert 277

1. Polizeiliche verordnungen wegen entfernung des schmutzes 277
2. Vom schönen brunnen 280
3. Vom schweinhalten 281

VIII. Baupolizei 285

xiii und xiv jahrhundert 285

1. Bauwerkmeister und ihr arbeitslohn 285
2. Allerlei bauverordnungen 287
3. Von errichtung neuer gebäude und von hauszinsen . . 389
4. Der durchgang durch einige häuser an st. Sebalds kirchhof 290
5. Der bühel vor des Tenzels haus. 291
6. Vom steig durch des Hallers wiese 291
7. Vom laimgraben 291

xv jahrhundert 291

1. Von der beschädigung öffentlicher gebäude und des baumaterials 291
2. Von der anlegung der baumgärten, gartenhäuslein und anderer gebäude 292

IX. Feuerordnungen 294

xiii und xiv jahrhundert 294

xv jahrhundert 294

X. Forst- und jagdpolizei 299

xiii und xiv jahrhundert 299

1. Erste waldordnung 299
2. Zweite waldordnung 301
3. Von fürreuten 303
4. Von den holzknechten 303
5. Förstereide 303
6. Der waldhauer eide 307

xv jahrhundert 308

1. Von waldblößen und jungholz 308
2. Von der jagd auf das geflügel, sodann vom wildpret und dessen verkauf 309
3. Von den vogelheerden. 313

seite

XI. Bettelordnung 316
XII. Juden zu Nürnberg 321
xiii und xiv jahrhundert 321
1. Von den Juden, ihrem handel und ihren leihgeschäften . 321
2. Von Judenunfug 322
3. Von der bürgschaft gegen Juden 323
4. Der Juden viehschlachten und viehkauf 323
5. Verordnung über den Judenwucher 325
xv jahrhundert 325
1. Der Juden burgerpflicht und eid 325
2. Revers der Juden beim aufgeben des burgerrechts . . 326
XIII. Vermischtes 327
xiii und xiv jahrhundert 327
1. Des messners pflicht bei st. Lorenzen 327
2. Von taubenhäusern 328
3. Verbot, flämische schafe in gemeinschaft mit gästen zu halten 328
xv jahrhundert 329
1. Von beschädigung der äcker, hölzer 329
2. Von beschädigung der linden, insbesondere auf der Hallerwiese 329
3. Vom abraupen der bäume 330
4. Vom auffangen der tauben 330
5. Vom versperren der hunde bei nacht 331







